



60

Sandy & de Lancey Torrie
Edinburgh 1947.







Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

JACOB CATS

Sinn-reicher Bercke

und Gedichte

Dritter Theil/

Oder :

piegel

Der alten und neuen Zeit/

In sich haltend

I. Die Erziehung der Kinder /

durch Sprich-Wörter / Sinn-Sprüche / Gedichte
und Kupffer angewiesen : Pflicht der Jünglinge / Reise-Lehren /
amt den dazu dienenden Sprich-Wörtern : Ehrliche Ver-
heurathung / betrognes und verunehrtes Frauenzimmer / Ehe-
brecher / leichtfertige Frauen / veralterte Jungfern :

Liebes-Gespräch 2c.

II. Grund-Regeln vor Ehe-Leute vom

Pauß-Stande / Gewinn / Verlust / Spahren / Verzehren / Ga-
stereyen / Führung grossen und kleinen Staats / mit vielen

Gedenck-Sprüchen 2c.

III. Staats-Sachen / Ehren-Ämpter /

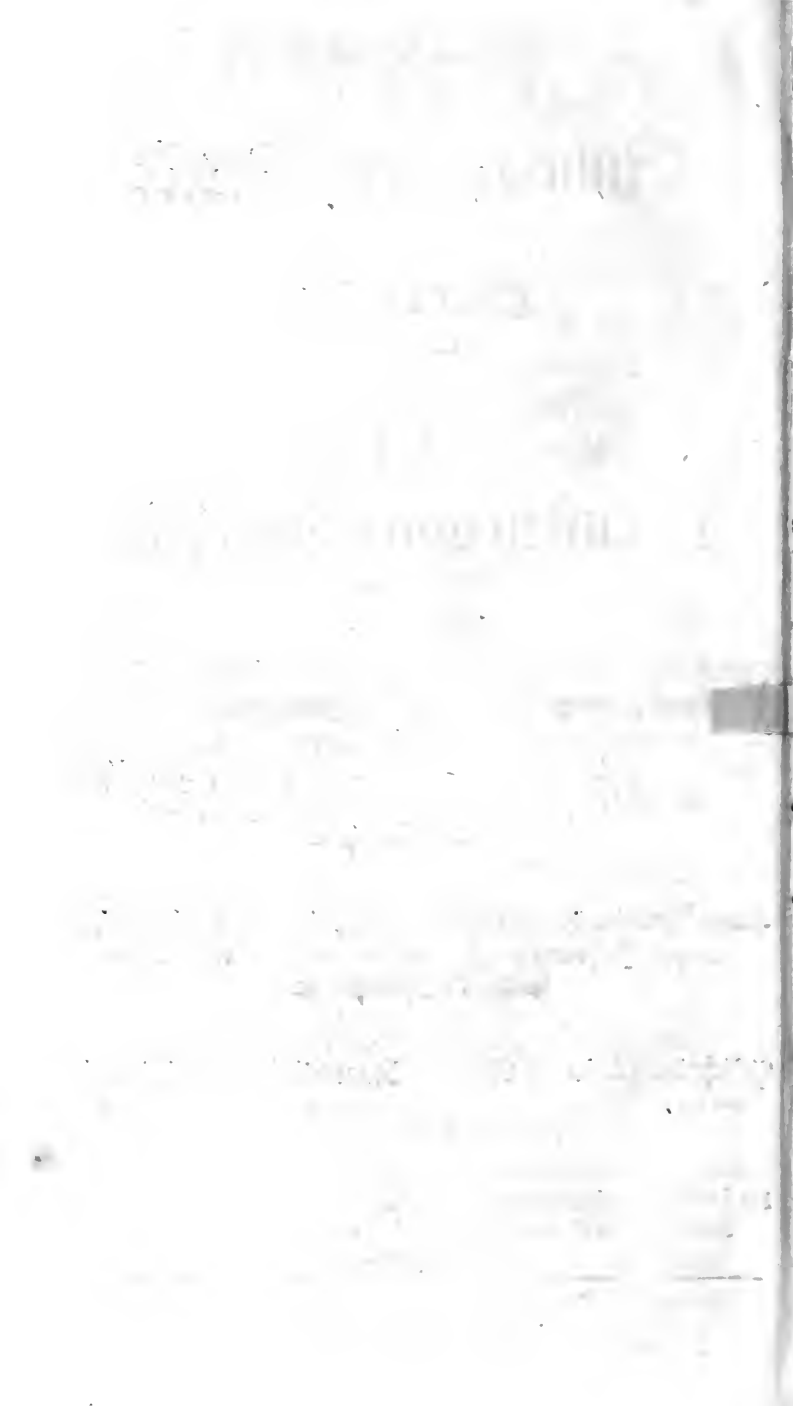
Pflicht der Fürsten un Regentē / Staats-Ministres / Schwach-
heit der menschl. Sachen / Christl. Betrachtungen / Alterthum / Brand-
heit / Gesundheit / Eitelkeit 2c.

Alles mit den auserlesensten Anmerkungen / aus

den besten Spanischen / Lateinischen / Teutschen / Englischen / Französichen /
Niederländischen und Griechischen Moralisten, mit vielem Fleisse
zusammen getragen.

Lamburg, gedruckt und verlegt durch seel. Thomas von Wierings Erben/
im guldnen A, B, C. 1711.

It auch in Franckf. and Leipz. bey Johannis Hertels zu bekommen. 7f.



Vorbericht des Übersetzers.

Geneigter Leser.

Siehst du dich in diesem Sitten-Spiegel bespiegelt/ und deiner Tugenden und Laster darinnen gewahr wirst/ ersuche ich dich/ eine kleine Weile noch still zu stehen/ um ein paar Worte zu vernehmen. Ich überliefre dir anitzt den dritten Theil von des berühmten CATSIR Sinnreichen Wercken/ in solcher Ordnung und Methode, wie sie der selige Mann von selbst beliebt/ dessen einzige Absicht die Erbauung des Neben-Christen gewesen/ und weil er wohl gewußt/ daß er viele einfältige Leser vorfinden würde/ denen er undeutliche Geheimnisse in Pathetischen Redens-arten nicht vorlegen dürffte/ so hat er sich nach derselben Gout gerichtet. Daher ist allhier keine grosse majestas verborum und Scharffsinnigkeit anzutreffen/ wie etwan in den Koren-blomen und Zede-printen des ingenieusen Constantin Huygens, wiewoll die Lateinische Verse im Patriacha Bigamo von unvergleichlicher Nettigkeit und unverbesserlichen Süßigkeit sind. Hier ist der menschlichen Natur und Gemüths-Beschaffenheit gefolget worden/ welche keine gekün-

stelte Dictiones leidet / sondern nur natürliche und gesunde Gedancken / mit einer wohlfließenden Mund = Art. Der Drost von Munden und Ritter von St. Michaelis / Hooft, hat / in seinen Trauer = Spielen und andern Gedichten / sich einer so schwülstigen / hochtrabenden / und mit so vielen undeutlichen Bey- und Flic = Wörtern angefüllten Redens = Art bedienet / daß sie nicht anders als das Auge / Ohr und Gemüht touchiren können. Er hat sich deshalb seiner Lands = Leute Censur unterwerffen müssen / wie denn Vondel auff ihn und seines gleichen Neulingen / die was wunderwürdiges in dergleichen Schreib = Art suchen / zu zielen scheint / wann er aus der Erfahrung mit Wahrheit spricht: D'alleroutste en beste Poëten zyn de natuurlickste en eenvoudighste, (ihre Schreib = Art verstehend.) De Nakomelingen, om hem voorby te rennen, vielen uyt Eerzucht of aen het snorcken en poffen, of vernissen en blanketten. Dat behaeghe in het eerst, gelyck wat nieuws, den minverstandigen, en klonck den nieuwsgierigen, gelyck een donderslag, in d' ooren ; doch het verwonderen duurde een korte wyl, ende wackerste ooghen zagen hier door ; en d' outsten tegens de jonger-

wer-

wercken in de schaale van een bezaght or-
 deel opgewoogen, vielen de letsten te licht,
 en d' outsten behielden den verdienden
 Prys. Wer nicht verstanden werden will/
 muß auch nicht gelesen werden / welches so
 vielmehr statt findet / wo der Auctor von al-
 len Lesern zugleich will verstanden werden.
 Der Jugend kan man woll endlich gut heis-
 sen / daß sie neue Wörter und Expressiones
 hervor suche / damit sie eine copiam verbo-
 rum erlange. Von einem ehrbaren Mann
 und Sitten-Lehrer aber / der solches nicht
 mehr nöhtig hat / kan man solches nicht hei-
 schen / daß es vielmehr an ihm zu tadeln.
 Wer auch lauter scharffsinnige Gedancken
 suchet / muß keinen grossen Folianten von ei-
 nigen hundert-tausend Versen / sondern klei-
 ne Tractaten von Epigrammatibus zur
 Hand nehmen / und desfalls fleissig die In-
 scriptiones des Gruteri, Reinesii, die Mar-
 mora Oxoniensia des Humphridii Prid-
 caux &c. Die Lapidaria des Em. Thesauri,
 Aloysii Juglaris, Oct. Ferrarii, Leon. Mati-
 næ, Joh. Palatii, Oct. Boldonii, Pet. Labbei,
 Balbini, Masenii und Avancini lesen / und in
 der teutschen Sprache den grossen unsterbli-
 chen Lohenstein / die ewige Zierde seines Va-
 terlandes / und Ruhm der ganzen teutschen

Nation / nebst den trefflichen Überschriften
des tieffsinnigen Dänischen Legations-Secretarii in Paris / des Herrn Warnecks.
Ich hätte allhier viel von den Übersetzungen
überhaupt so wohl / als von der Meinigen zu
erinnern / will es aber / wegen andrer Affai-
ren / diesmahl aussetzen. Diejenigen / so der
teutschen Sprache so wohl / als der nieder-
ländischen kundig / werden von der ersten kein
so rudes und unverständiges Urtheil fällen /
als Matt. van der Meerwede, welcher in der
Vorrede seines Uyt-heemsen Oorlogs- of-
te Roomsen Min-triomben, welches sonst
schöne Gedichte / in diese grobe Worte her-
aus bricht: De Franskens sullen noch wel-
eer d'Hoogh- als de Nederduytsche Tael lee-
ren, meenende, dat in haer Plompigheyd
eenige Aensienlykheid is gelegen. Hoe-
wel dat tuschen ons Duyts ende het ander
byna so grooten Onderscheyd is, als tu-
schen 't Frans dat te Paris werd gesproken,
en dat de Boeren in Bretagne spreken. Die
unerfahrenste Urtheilen am allerverwegen-
sten; Der Landsmann dieses baurischen Edel-
mans / Herr von Zulichem, Huygens,
raisonnirt weit höflicher und geschickter da-
von / der auch ohne Zweifel eine grössere Er-
fahrung darinnen muß gehabt haben. Je-
de

de Sprache hat ihre Würde/ Zierligkeit und Anmuhrt vor der andern/ und wer einer vor der andern gleich den Preis will zuschreiben/ handelt nicht recht gescheidt/ die Griechische wiewoll/ weil sie ein Ding so kurz geben kan/ billig ausgenommen. Wer sich dessen näher informiren will/ findet in gegenwärtigem Tractat darzu die beste Gelegenheit/ weil die meisten Sprachen von Europa darinnen vorkommen/ und man auf einem Blat sehen kan / wie die Nationen um die Bette ihre Gedanken exprimiret. Weil nun die Mahleren mit der Poesie verschwistert/ wie Horatius sagt:

Ut pictura poësis erit,

so/ daß Simonides, nach dem Zeugnis des Plutarchi, die Mahleren die schweigende Poesie/und die Poesie die redende Mahleren genand / so hat der Verleger sie auch in diesem Werke nicht trennen / noch dem Gemühte die daran habende Belustigung benehmen wollen / denn was geredt oder geschrieben wird / hat manchemahl so guten Nachdruck nicht / als was uns vor Augen steht/

Segnius irritant animos demissa per aurem,

Quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus - - -

Wür-

Würde aber dabey eine und andre Abbildung etwas allzu natürlich sich præsentiren / und contra Decorum nostrum scheinen / so möchte man wohl solches dem freymühtigen Naturell der Niederländer zu gute halten / wann es zumahl Sachen sind / da für Xenocrates auff der Gassen die Hand vors Gesicht zu halten pflegen. Die Spanier sind / ihrer Redens-Art nach / gleichwohl am ersten Schuld daran gewesen / und die Mahler sind hierinnen glücklicher oft / als des Diogenes Faß zu treffen. Al Lettore discreto è quanto basta : al puoco discreto tutto è super fluo. Ich sage übrigs nur noch von dieser meiner teutschen Arbeit :

Si mes Vers negligez, mon vulgaire langage
 On gâté ce que le Pais-bas admira,
 J'adresse mon lecteur au bas de chaque page,
 Il aura moins à lire, & c'est-là, qu'il lira
 Les proverbes à son gré sauvé de mon outrage,
 Je n'en prendrai point d'ombrage,
 Je suis d'assez bonne foi :
Le meilleur de mon Ouvrage
Est ce qui n'est pas à moi.

Vorbericht des Auctoris.

SJetweil/ günstiger Leser/ der Nutzen und Belustigung zusammen von Alters her für zwey Brühen gehalten worden/ die alle Dinge schmackhaft machen/ und ich einige Zeit her vorgehabt / nach meinem schwachen Vermögen / denen Liebhabern unser Mutter-Sprache nach und nach etwas zuzusenden/ das ihnen zu beyden gleiche Anleitung geben möchte/ so habe zu dem Ende vor diesmahl nichts bessers vorbringen können / als das Werck/ so dir anihz übergeben wird / bestehend in einer Menge von alten Sprichwörtern und Sentenzen, die aus vielerley Sprachen zusammen getragen/und auff den Lauff des Lebens bescheidenlich applicirt werden.

Den geneigten Leser/ zu besserer Bedienung dieses Wercks / etwas näher zu unterrichten / befinde vor gut / so woll von der Nutzbarkeit/ als Anmuh der Beysprüche und Sprichwörter insgemein/und von der Gestalt und Einrichtung dieses Buchs ins besondre / zum Vorbericht / etwas zu gedenccken. Den Nutzen und die Belustigung überhaupt betreffend/ will ich fünff besondre Fortheile und eben so viele Belustigungen/ wie mit dem Finger / anweisen. Jenen anlangend/ muß man I. mercken/ daß Sentenzen und Sprichwörter/ als überbliebene Funcken von der hochtrabenden Weißheit unser Vorfahren der ersten Welt/ (a) gewisse Lehrmeister

- (a) Die erste Sprich-Wörter sind hergenommen von den Sprüchen der Weisen / entweder von der Art der Thiere / oder von den Eigenschaften einiger Nationen/ oder von denckwürdigen Geschichten/ oder andern sothanen besondern Sachen / wie solches bezeugen Erasmus, Toomaso Buoni und andre Scribenten. I pro-verbi sono quelle perfettissime regole, che ci ammaestrano nel corso della vita umana, &c. Tom. Buon, ne' Proy. Ital.

ster von dem Lauff des Lebens seyn / die aus alter Untersuchung anweisen / wie man in neuen Begebenheiten sich auffzuführen.

II. (b) Daß sie mit ihrer Scharffsinnigkeit kräftig in die Gemüther der Menschen dringen / und in selbigen einige Widerhacken / so zu sagen / zurück lassen / so zur Erweckung tieferer Betrachtung dienen / als vorher darunter verborgen zu seyn schien.

III. (c) Daß sie diensam seyn / alte / auch selbst ausheimische / Scribenten zu verstehen / die sonst an vielen Orten dunkel und unschmackhaft befunden werden.

IV. (d) Daß sie die rechte Eigenschaft und angebohrne Art der Nationen und Völcker / (aus welchen dieselbe ihren Ursprung ziehen /) besonders wohl ausdrücken / und dem Leser lebendig vorstellen.

V. (e) Daß sie nicht allein zur Verbesserung des Verstandes / sondern auch zu einem rechten gesetzten frommen Leben / in einem kurzen Wort-Begriff / den Weg bahnen.

Die

Was ist / sagt Salomo / das geschehen ist? Eben dasselbe das hernach geschehen wird. Was ist es / das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Eccles. 1. 9. Certum est illud Theucididis: Donec eadem hominum natura manet, similia multa accidunt.

- (b) Fit, nescio quomodo, ut sententia proverbio quasi vibrata feriat acrius auditoris animum, & aculeos quosdam cogitationum relinquat infixos. Erasm. Vid. Eccl. 12. & Vossius Orat. Inst. lib. 4. cap. 4.
- (c) Vid. Erasm. in Præfat. Chiliad.
- (d) In proverbii invenias pigmenta Hispanica argutia, Thuscæ altiloquentia, Gallicæ Veneris, Germanici impetus. Scaliger ad Cardanum Exercit. 294.
- (e) Sprichwörter / sagt ein Teutscher / sind der Kern von Reden / da durch öftters mehr verstanden / als gesagt wird / manchemahl in sich fassend / in zwey oder drey Worten / eine ganze Predigt.

(f) Die Belustigung und Anmuth der Sentenzen und Sprich-Wörter betreffend/ sagt die Erfahrung I. selber/ daß sie eine Rede ausschmücken/ als gesäete Perlen/ und in der Wahrheit befunden werden für eben die güldne Aepffel in silbern Schalen/ davon der weise Mann gedenckt Prov. 25. 11.

II. (g) Daß sie ganz angenehm seyn/ wegen ihrer Kürze/und mithin recht bequelm zu behalten/ inzwischen in sich fassend das ganze Marck von den flügsten Büchern/ anben dienlich zu Sinn-Sprüchen und Aufschrifften in Fahnen/ Standarten/ Gläsern/ Gebäuden/ und dergleichen mehr gebraucht zu werden.

III. (h) Daß sie die beissende Wahrheit/ die in ihrer eignen Gestalt bey dem meistē Theil der Menschen nicht allemahl zum besten auffgenommen wird/ mit einer Verblümmung in das innerste der Gemühter behende eindrücken.

IV. Daß

(f) Sono di tanta eccellenza gli Proverbi, si diligentemente offeriremo tutte le lingue, o Grece, o Latine, o altre più straniere, troveremo niuna trà quelle essere, che non risplenda dell'ornamento di quelli: poscia che appajano gli proverbi detti inventati da gli huomini più sagi, i quali sotto amabile oscurità, o-pur sotto velamento d'ingegnosi translajoni illustrano, quasi chiare stelle, la comun favella, onde non solo adornano ogni lingua, ma avivano ogni ragionamento, o grave, o familiare, o domestico, o publico, o privato. Tom. Buoni d. pref. Prov.

(g) Wenige Sprichwörter/ durch eine scharffsinnige Kürze/gehen oftmahls oben/ und sind zur Lehre bequemer/ als ganze Folianten; und gleichwie die Sonne mit einem kleinen Strahl oft eine ganze dunckle Höle erleuchtet/ ob sie schon ferne gelegen/ so können auch die Sprichwörter aus dem Verstande die Dunkelheit der Unwissenheit vertreiben/ und darinnen die wahre Tugend besessigen. Typot. de Symbol.

(h) Die Wörter der Weisen sind Spieße und Nägel. Eccl. 12. 11. Hinc Ciceroni Salinæ dicta; Anglis Pointed Spectes; aliis mucrones verborum, & proverbialia esse sententias vibrantes, ubi mordax illud verum, quo imbecilliores facile offenduntur, suavi quodam temperamento diluitur.

IV. (i) Daß sie sehr beugsam und ausdehnend zu vielerley Sachen seyn / auch von verschiedner Art / und mit grossem Vergnügen der Zuhörer und Leser füglich verdrehet / und auff andre Gelegenheit von Sachen mercklich applicirt werden können.

V. (k) Daß sie durch eine angenehme Duncelheit sonderlich gefällig seyn / und nach dem Schein was anders / und was anders in der That in sich begreifen / wovon der Leser / wenn er die Absicht und das rechte Augenmerck erräth / eine sonderbahre Ergößlichkeit in seinem Gemühte zu empfinden pflegt ; denen jentgen nicht ungleich / die unter den dicken Blättern einen schönen Traubenstock entdecken / wann sie lange genug darnach gesucht.

Die Erfahrung lehrt uns / daß viele Dinge bessere Art haben / wann man sie nicht völlig sieht / sondern wann sie uns einiger massen verhüllet und beschattet vorkommen : Welches die Kaiserin Poppea wohl wissend / (wie von ihr erzählt wird /) gewohnt war / sich nicht sehen zu lassen / als etwas bedeckt / und

(i) Les Proverbes signifient, ce que le lecteur voudra. Alia quippe atque alia est ejusdem rei interpretatio. Livius. Wie der Schilder will / muß St. Joris den Drachen stechen.

(k) Proverbium est terminus acutus rem manifestam obscuritate tegens. Vide Typot. de Symb. Thom. Buoni, Erasmus & alios. Nicolao Zegero, viro apprime erudito, ea tantum sunt proverbia, quæ hæc tria complectuntur : Ut apud complures sint celebrata jactataque : ut scito quopiam figuræ alicujus involucri, aut certe erudito aliquo Laconismo fecernantur a sermone communi : ac denique, ut salutarem contineant sententiam. Jul. Cæs. Scaliger paræmiam censet esse orationem vulgatam, allegoricam, sive alludentem. Hadrianus Junius orationem vulgo in usu habitam allegorice aliquid innuentem. Theophylactus orationem oblique & occulte, atque omnino collatione quadam aliquid, quod proposuerat, ostendentem. Synesius orationem, quæ sententiæ dignitatem habens ac antiquitatem è Philosophia depromptam, gravem plane obtutum lectori exhibeat. Vid. Gerard. Vossium Orat. Instit. lib. 4. cap. 4.

und im Schatten / um das Gesicht der Umstehenden nicht zu befriedigen. (l)

Da dann die Sinn-Sprüche und Sprich-Wörter von solchem Nutzen und Ergözung befunden werden / wie zuvor gesagt worden / so ist es nicht zu verwundern / daß die beste / weiseste / älteste und ansehnlichste von allen Nationen / zu allen Zeiten / damit viel zu thun gehabt / und sehr viel darauff gehalten. Man befindet / daß nicht allein die fürtrefflichste unter den Heydnischen Weltweisen / als Aristoteles, Cleanthes, Chrysippus, Aristides, Xenodorus, Didymus, Theophrastus, Milo, Diogenianus (*) und andre mehr / die selbige gesämet / und viel gebraucht haben / sondern daß auch die Fürnehmste mit denjenigen / die den wahren Gott in der That erkand / so wohl Könige / Propheten / als Apostel / ja der einige Sohn Gottes selbst (m) derselben sich bedienet / und solche nicht unwürdig gehalten / dieselbe / nach Gelegenheit / unter ihre Reden und Schrifften zu mängen : Ausser daß der mächtigste König von Israel / und zugleich der Weiseste / der jemahls gelebt / davon ausdrücklich geschrieben / wie Jesus Sprach / und Bensira, dessen Großvater / wie dafür gehalten wird / (n) der

)(

Pro

(l) Ne satiaret adspectum, inquit Tacitus; vel quia sic decebat.

(m) Huc pertinent hæc & alia : Ubi cadaver, ibi aquila; Canis ad vomitum; & similia, quæ vide in Adagiis Vet. & N. Testamenti Martini del Rio.

(n) Bensira ab Ebraeis inter priscos sapientes numeratur, & nepos Jeremiæ Prophetæ fuisse creditur. Ita Paulus Fagius in epist. ad Gasparum Heldelinum.

(*) Man weiß nicht / wehn der Herr Auctor dadurch versteht / weil der Nahme in Historia Philos. unbekandt; Vielleicht Diogenes selber / oder einen Schüler dieses müßigen Philosophi, der etwan Milo geheissen / weil man Milones Crotoniates und andere hat; Vielleicht auch das Comma Schuld daran.

Prophet Jeremias gewesen / und dieses alles mit
besondern Gründen/ und aus trifftigen Uhrsachen.
Denn man muß das von grösserm Gewichte und
Behrt halten/ was ein weiser Mann sagt; Und
noch mehr was viele weise Männer sagen; ja noch
vielmehr/ was die Klügste von vielen Ländern sa-
gen/noch aber mehr/ was die Weiseste von der gan-
zen Welt sagen/und über alles das/so alle die Klüg-
ste von Zeiten zu Zeiten/ und von vielen Seculis her
einstimmig gesagt/ und immerhin noch sagen. (o)
Sprichwörter/ sagt einer/ sind Töchter der lang-
wierigen Untersuchung/ sind / als geläutert Gold/
ja als lautre Göttliche Reden. (p) Sprichwör-
ter haben behalten/ und/ biß diese Zeit her/ zu uns
alles dasjenige übergebracht/ was weder metall-
ne Seulen/noch gehauene Särge/noch harte Mar-
morsteine vor dem nagenden Zahn der alles ver-
zehrenden Zeit bewahren können. (q) Sprich-
wörter lassen uns in die vorige und gegenwärtige
Welt sehen/ ja oft mehr/ als das Alterthum selber
darinnen wahrgenommen. Denn gleich wie ein
Zwerg! wann er auff eines Riesen Schultern si-
het/

(o) Philosophus quidam interrogatus, quidnam hic in optimis nu-
meraret? Optime respondit; quod maximè commune est. Bo-
cherus in Præf. Onom. Summæ auctoritatis esse debet, in quod
uno ore consentiunt gentes. Cicero. Prudentia ex Sapientum
fentiis propemodum vaticinatur. Christ. Besoldus, in Axiom.
Phil.

(p) Publicis rumoris auctoritas instar oraculi est. Non omnino de
nihilò est, quod publico sermone circum fectur. Hesiod. Publi-
cus rumor nunquam fere faustra. Augnet. Omnium consensus
naturæ vox est. Cic. I proverbii sono tutti provati. I prover-
bi non sono da farsene beffe.

(q) Syrach 8. 9. 10.

het/ ferner sieht / als sein Träger; also auch unsre Zeit/ an Wissenschaft viel kleiner als die vorigen/ wenn man ihr hilfft über die Weisheit der Vorfahren vermittelt eigener Erfahrung/ so sieht und sagt sie vielmahls mehr/ als das Alterthum zuvor gethan. Welches alles/ nachdem ich es reiflich bey mir übergelegt/ habe ich es für unsre Zeit und Sprache rahtsam geachtet/ den Einwohnern dieses Landes auch was von dieser Materie in den Händen zu geben / und darum habe ich nicht insgemein zusammen gerafft allerhand Sprichwörter sonder Unterscheid; sondern allein diejenige/die/ über die Eigenschaft einer angenehmen Verblühhung / zur Erbauung dienen/ und eine Verbesserung in sich fassen. Bücher/ (meines Urtheils/) sollten von der Beschaffenheit / wie jenes Alten Mahlzeit/ seyn/ welcher die nicht für die Beste achtete/bey welcher man eine Zeitlang über die massen fröhlig gewesen/ viel gegessen und getruncken/ wovon man des andern Tags Haupt - Schmerzen empfindt; sondern diejenige/ davon man erst des Tags hernach den besten Geschmack gewahr wird/ im Widerkäuen der guten Tafel-Reden / die allda vorgefallen. Ich wünsche/ daß alles / was der Gemeine zu lesen übergeben wird / dergestalt beschaffen/ daß dem Leser dadurch kein Ekel möchte erweckt werden; sondern daß ein jeder/noch dem Leser/sich einiger massen verbessert befinde/ und also davon einen guten Nachschmack behalte: Und aus dieser Absicht habe mich der lehrsamten Sprüche beedes der Alten und neuen Sprachen bedienet/ aus welchen/ (meiner Muhtmassung nach/) treff-

liche Grund-Regeln von verschiedener Materie/die im menschlichen Wandel vielen diensam/ können genommen werden.

Imgleichen hab' ich für gut befunden/ zu mehrerm Nutzen und Verstandnis des Lesers/ dem gewöhnlichen Lauff des menschlichen Lebens (r) in diesem Werck zu folgen/ damit ein jeder/ nach seiner Gelegenheit geschwinde/ und ohne langem Nachschlagen/das Seinige darinnen finden möge. Ich habe imgleichen die Hauptstücke derselben durch die Dicht-Kunst anmühtiger machen wollen: Und wie die Poesie bey den Alten eine redende Schilderen/ und die Schilderen wiederum eine schweigende Poesie genandt wird/ so habe gegenwärtiges Buch durch die Schilder-Kunst zieren wollen/hauptlichlich darum/ (um durch Veränderungen den Leser desto mehr zu belustigen/) daß vielmahlen die Kleidung und die Stellung der Figuren selbst/ nach der Sprache des Sprichworts/ darauff das Bild ziele/ es sey eine Spanische/ Italianische oder Französische Kleidung/ 2c. eingerichtet/ so viel die Kunst es geben wollen; anermassen man hier die Weißheit von alten und neuen Völkern nicht allein lesen/ sondern auch einigen massen sehen möge. Worzu noch kömmt/daß unter dem Hauptstück einige übereinstimmende Sprichwörter von andern Nationen/ die sich auff die Materie schicken/ gefügt/ damit die Übereinstimmung und Gleichheit der Urtheile von verschiednen Nationen

(r) Tels propos assaisonnez par divers ages & experiences, apprennent les nouvelles du monde, les moyens pour s'y conduire, & la voye pour en sortir.

tionen / und in denselben die Lehre zusammen kommend / desto besser von dem Leser begriffen / und von grösserer Wichtigkeit geachtet werden möge. (s) Letzlich habe anben für gut befunden / an verschiedenen Orten eine Menge Sprichwörter in ihrer ursprünglichen Sprache hinzu zu thun / damit / indem jede Sprache ihre besondere Art hat / der Leser / so der Sprachen kundig / desto besser die rechte Eigenschaft der Sprüche und Sprachen einnehmen möge. (t) Siehe dann hier / günstiger Leser / kürzlich meine Absicht bey diesem Werke / nemlich / daß ein jeder zu seinem Gebrauch solches nach und nach mit Sententzen und Sprichwörtern vermehren möge / die er etwan hier oder dort hören oder lesen wird ; Zu welcher Vermehrung Materie genug ist / weil ich / da ich nun eine geraume Zeit mit verschiedenen Sachen / ausser meinem gewöhnlichen Beruff / beschäftigt gewesen / hierzu die Zeit und Fleiß / als woll erforderlich gewesen / anwenden können.

X X 3

- (s) Quid probabilius, quam quod nemo non dicit? Quid verisimilius, quam quod tot nationum consensus, velut idem suffragium, comprobavit? Cicero.
- (t) Habent hoc peculiare pleraque proverbia, ut in ea lingua sonare postulent, in qua nata sunt: quod si in alienum sermonem demigrarint, multum gratiæ decedat. Quemadmodum sunt & vina quædam, quæ recusent exportari, nec germanam saporis gratiam retineant, nisi in his locis, in quibus proveniunt. Erasm. Cui consonum est, quod ait magnus ille magni filii pater, Jul. Cæs. Scaliger, de subtilitate ad Cardanum Exerc. 294. Sic itaque censeo. Venere propria, quasque nativo cujuscunque linguæ decore foveri sententias quasdam, subnixasque certis, ut ita dicam, idiomatismi fulturis sustineri: quas in aliam quasi coloniam si deducas, iidem sane sint cives, gratiam pristinae commendationis non retinebunt. Hoc ita profecto demum est, ac si frenum imponas boni, Vide seqq.

nen. Jedoch/ wann noch eine solche Vermehrung/
wie gesagt worden/ hinzu gethan würde/ so getraue
festiglich/ daß mit der Zeit aus diesem Wercke ein
lieblicher Honig gesamlet werden könnte/ zusammen
gebracht aus den besten Blumen der alten und
neuen Scribenten/ schmackhafft vor allen Män-
den/ die nicht gar unschmackhafft seyn; angesehen
es dienen wird/ denen Unwissenden zur Unterwei-
sung/ denen Weisen zur Unterhaltung/ den Kindern
zur Lehre/ denen Jünglingen zum Zügel/ dem Al-
terthum zur Ergöhllichkeit/ und allen Menschen
insgemein zum Spiegel der Wahrheit.

Ein jeder deute unser Vorhaben
zum Besten.



In den Leser.

Dünckt einem dieses Buch von allzu grossem Wesen/
Der mag / sofern er will / nur etwas wenigß lesen ;
Ein Spruch / und eine Red / gefast am rechten Plaz /
Und eine Regel ist allhier ein grosser Schatz.
Sofern du dieses Werck dann einsten möchtest kauffen /
Mustu das kleinste Wort nicht eiligst überlauffen :
Kau' / eh du was verschlingst ; Verschluck so gähling nicht ;
Denck mehr / als wie du liest ; ließ mehr / als hier gedicht.

Eccles. 12. 13.

Les propos des sages sont comme ai-
guillons.

Hier ist was plumps / hier ist was reiffß/
Hier ist was schlaffß / hier ist was steiffß/
Hier ist was krumms / hier ist was rechts/
Hier ist was guts / hier ist was schlechts/
'Sist mittelmässig / was ihr seht ;
Wist / daß es so mit Büchern geht.

Seneca.

n eodem prato bos herbam quærit, canis
leporem, ciconia lacertam.

Mit Bücher ist es so bestellt/
Als wie mit einem offnen Feld/
Die Kuh geht grasen bey dem Flachs/
Die Viehn findt Honig / findet Wachs :
Der Frosch findt Wasser-Eß ins Gras/
Dem Hunde läuffet auff ein Haas/
Und wo die Sau die Wurzeln schaut/
Da liest der Mensch ein heilsam Kraut :
Die Spinne saugt da ihren Gifft/
Es ist / wie man die Mäuler trifft.

AVER-

AVERTISSEMENT

wegen der Kupffer.

Alle Unordnung zu überheben / so sind alle Kupffer nach den Numeris eingerichtet / also und dergestalt / daß / wo mit Römischen Zahlen der Numerus XX. steht / man auff der Kupffer-Plate denselben Numerum in Teutschen Zahlen / als mit den Ziefern: 20 nur auffsuchen kan.

Rami





I.

Rami correcti rectificantur ;
trabs minime.

Ein junges Reis ist zu beugen ; nicht
alte Bäume.

Der Mann auff der Leiter spricht :

Da ich Materie such/ mir ein Haus zu bauen/
So will ich diesen Baum zur Erde niederhauen :
Es ist ein ästig Holz/ es ist noch allzu krum/
Darum bemüß ich mich/ daß ich es beuge um.
Muß ich den Balcken gleich mit vielem Reiß umgeben/
Muß ich darnach nur doch ohn' alle Hoffnung streben ;
Er ist zu hart und steiff/ er läßet gar nicht nach/
Drum bleibt er in dem Stand/ als wie er vormahls pflag.
Da ich mich nun bemüß/ hör' ich von unten kommen
Ein Wort/ das ich also/ wie mich bedünck't/ vernommen/
(Ein Unbekandter sieht die Mühe/ die ich thue/
Und rufft mir diese Lehr mit heller Stimme zu :)
Ey/ was bemüßst du dich/ den alten Baum zu beugen/
Was so viel Aeste hat/ so hart/ ist nicht zu neigen/
Dran hilfft kein Richten nicht ; drum/ bistu klug und weiß/
Verlaß den alten Stamm/ und beug' ein junges Reiß.
Dies mußt du nicht allein auff harte Bäume deuten/
Du mußt es auff die Zucht der jungen Kinder leiten ;
So merck't/ ihr Väter/ dann/ daß euer zartes Kind
Gebeugt/ und zu der Zucht alsbald geleitet dient.

Dieses Sprichwort ist aus den Arabischen Sprüchen genommen/
welche unlängst colligire und übersezt/ durch den gelehrten Philologum
Dr. Erpenium, gewesenenen Ober-Lehrmeister auff der hohen Schule zu
Leiden. Es ermahnet dieses Sprichwort alle Eltern und Vormünder/
daß nur die jungen Jahre zur Unterweisung bequem/und daß demnach die
selbe zu dem Ende wohl müssen inacht genommen werden. Hierauff sahe
Jesus Sprach/ cap. 30. v. 12. Beuge deinem Kinde den Hals/weil es noch
ung ist/ damit es nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. Die Frau
hofem

sen / nach dem Zeugniß Scaligers, sagen gungsam mit denselben Worten :
Cent. 2. Prov. 66 & 67.

Fransöf. Vieil arbre malaisé à redresser.

Alte Bäume sind übel zu beugen. Alte Hunde sind schwer zu bändigen. Es muß sich beyzeiten krümmen / was ein guter Sacke werden will

Italiän. *Finche la pianta tenera, bisogna drizzarla.*

Niederl. Terwyl het rysje swack is, moet men't buigen. 'T moet vroegh krommen dat en goede reep worden sal. 'T is quaet oude honden aen banden te leggen. Man mach syn oude schoenen verwerpen, maer niet syn oude seden. De hen is, als haer wen is. Gewoonte maeckt eelt. Wat heeft geleert de jonger man, dat hangt hem al syn leven an. Qua wennis, qua schennis.

Italiän. *Nutritura passa natura. Della matina si conosce il buon giorno. L'haver cura de putti, non è mestier de tutti.*

Fürsch. Tagyri adeth gajet mischk hiuldur. id est: Mutare consuetudinem difficillimum. Sich ändern ist schwer.

Griech. *Γέροντα δὲρθεῖν φλαῦρον, ὅς νέος πέσοι.*

Aristoph. apud Suidam. i. e. Erigere durum est, qui cadit juvenis, senem. Was in der Jugend fällt / ist im Alter schwerlich wiederum auffzurichten.

Lattein. Annosam arborem transplantare. Eodem sensu Adagium refertur ab Erasmo Roterodamo: Adeo à teneris adsuescere multum est. Virg. 2. Georg. Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu. Horat. Ut sementem feceris, ita & metes. Cicero. Vestes tinctas diutius ruga conficit. Petronius. Urit mature quod vult urtica manere. Vulg. Psittacus senex negligit ferulam.

Frans. Ce que le poulain prend en jeunesse,
Il le continue en vieillesse,
Et ce que prend à la donture,
Il le maintient tant qu'il dure.
Nouriture passe nature :

Ce que Plutarca doctement démontré par des raisons, & par des exemples, au Traité, comment il faut nourrir les enfans.

Spanisch. Lo que en la leche se mama.

En la mortaja se derrama. i. e.

Ce qu'on tette avec le lait, au suaire se repond, i. e. Du-
rejus qu'à la mort.

Span. Castigar vieja, y espulgar pellon, dos revancos
son. id est: Châtier une vielle & espucer un pelisson,
deux follies ces sont. Mon enfant, appren doctrine de ta
jeunesse, & tu trouveras sagesse qui te durera jusqu'à ce
que tu auras les cheveux blancs. Syrac. 6. 18. A tu des
enfants, instruisles, & leur ploye le col des leurs jeunesse.
Syrac. 7. vers. 23.

Lasset uns dann beschliessen/ und sagen:
Indem das Reis noch jung und schwach/
Wann es noch zart/ und noch giebt nach/
Wann mans bequem noch beugen kan/
So muß ein arbeitsamer Mann/
Dasselbe leiten mit der Hand/
Das Bäumen halten durch das Band/
Daß man es nicht krum wachsen seh/
Und es gerad klamm in die Höh.
Leit' auch/ mein Freund/ dein liebes Kind/
So bald sein Wachsthum nur beginnt;
Dann/ beugst du es nicht in der Zeit/
So hast du stets Verdrießlichkeit.

II.

Pomme pourrie gâte sa compagnie.

Wann nur ein Apffel erst ist angesteckt/
Wird auch dem andern Fäulung leicht erweckt.

Das Frucht-Weib redet:

MEin Kind/ der du zu mir kömst fleißig oft gelauffen/
Um etwan eine Frucht vom Baum von mir zu lauffen/
Ich muß erkenntlich seyn/ und bringen vor den Tag/
Das dir/ und was dir gleich/ zum Guten dienen mag.
Ich bin ein altes Weib/ und bin seit vielen Jahren
Mit meinem Frucht-Krahm hin und wieder her gefahren;

Und bey sothanem Thun ward ich zugleich ge wahr/
 Was zu dem Nutzen dient der Jugend wilder Schaar.
 Wann eine Birne nur / von etwas faulem Wesen/
 In unsern Körben ist/ die dient gleich auszulesen;
 Wann nur an einer Frucht daß Kleineste verlegt/
 Ist/ daß die Fäulung sich auch an die andern setzt.
 Ist nicht was seltsames/ daß hundert gute Früchte/
 Die Fäulung einer nur nicht machen einst zu nichte?
 Wann eine Birne nur geschändt an einem Ort/
 Zieht sie zur Fäulung auch die andern also fort.
 Kan eine Traube nicht den ganzen Stock verderben?
 Ein räudigs Schafgen macht die ganze Heerde sterben/
 Ein halb verfaultes Korn steckt an die ganze Saat/
 Denckt/ was für Fruchtbarkeit das Ubel an sich hat.
 Indem du nun geneigt / was Gutes zu erlernen/
 Mußt du von böser Zunft dich allemahl entfernen/
 Denn wie ein gut Gewächs ist von der sanfften Art/
 Je leichter steckt's sich an/ je besser dients bewahrt.

Guicciardini in seinem Buch/ welches er Lust-Stunden genant/ sagt/ es
 sey eine gewisse Kunst/ jemandes innerliche Art und Neigung zu erkennen/
 wann man wohl acht habe/ mit was für Gesellschaft er umgehe/

Denn zwey von einer Art
 Sind alsobald gepaart/

wie Cicero in der Person des Cato ehemals sagte / dieweil die Natur im-
 mer nach ihres gleichen trachtet/ und deshalb sagt das Spanische Sprich-
 Wort sehr wohl auff diese Gelegenheit:

Di me con quien iras,
 Dizir te he loque haras.

Seght ons met wie dat ghy verkeert,
 Soo heb ick uwen aert geleert.

Böse Gesellschaft zu meiden/ ist deshalb eines der nöthigsten Dinge/in
 der Erziehung der Jugend; und wie schädlich solches sey/ kan unter andern
 daraus abgenommen werden/ daß David/ ein Mann/ nach dem Herzen
 Gottes/ und Salomon/ der Weiseste von allen Fürsten/ beide dieser Ma-
 terie den ersten Platz in ihren Schriften gegeben. David im 1sten Psalm/
 und Salomo im ersten Capittel seiner Spruch-Wörter; Womit die
 Spruch-Wörter aller Nationen überein kommen/ wie allhier zu sehn ist.

Niederl. Handelt ghy 't peck,
 Ghy kryght een vleck.

- Frankösis. Brebis rongneuse
Fait l'autre tigneuse.
- Englisch. One rotten sheepe wil marre a whole flocke.
- Spanisch. La mancana podrida,
Pier de a su compania.
- Latein. Unica prava pecus inficit omne pecus.
Dum spectant laesos oculi, læduntur & ipsi. Ovid.
- - Grex totus in agris
Unius scabie cadit & porrigine porci:
Unaque conspecta livorem ducit ab uva. Juven. Sat. 2.
- Italiän. *Chi prattica con lupo, impara à urlare.*
Wer unter den Wölffen ist / muß mit heulen.
Ein reudig Schaf steckt die ganze Heerde an.
- Niederl. Een schurft Schaep maeckt'er veel. Die by de
Kreupelen woont, leert hincken. Vuyle Gronden be-
derven de Kabels.
Die met den goeden omme gaet,
En achtick noyt myn Leven quaet;
Een die met Quade veel verkeert,
En hebick noyt voorgoet geeert.
Daer men mee verkeert,
Wort men mee ge-eert.
- Griech. *Κακῶς ὁμιλῶν αὐτὸς ἐκβήσῃ κακὸς.* id est:
Malos frequentans ipse & evades malus.
- Span. Allegate a los buenos, y seras uno dellos.
- Frankösis. Aceste toy de gens de bien, & tu en seras du
nombre.
- Span. El herrero y su dinero todo es negro.
- Frank. Le forgeron & son denier tout est noir.
- Span. En la casa del alboguero, todos son albogueros.
- Frankösisch. A la maison du fluteur, tout sont joueurs de
flutes.
- Ital. *Chi dorme co' cani, si lieva con le pulici.*
- Frankösisch. Qui se couche avec des chiens, se leve avec
les puces.
- Ital. *Dimmi con chi tu vai, e saprò quel che tu fai.*
- Latein. Malignus comes cuivis candido & simplici rubi-
ginem suam affricat.
Qui ambulat in sole, coloratur, etsi aliud agat. Senec.
Tempora & loca semper aliquid contagii aspergūt. Cic.

Ital. Chi va al molino, s'infarina. Chi ha mal vicin, ha malmattin. Chi tocca la pece, s'imbratta le mani. La mala compagnia è quella che mena gli huomini alla forca.

D. Chrysostomus in hanc sententiam.

Natura rerum sic est, ut quoties bonus malo conjungitur, non ex bono malus melioretur, sed ex malo bonus contaminetur. Sic unum pomum malum facile centum bona corrumpit; at centum bona nunquam unum corruptum efficient bonum.

Von dieser Materie siehe mehr Prov. 13. 20. Syr. 7. 2. Richt. Axio-
mat. Oeconom. 168. sqq.

Ovis ovem sequitur.

Niederl. Dwaelt'er een Schaep uyt de Baen,

Hondert sal'er qualick gaen.

Wo erst ein Schaaf springt aus dem Weg/

Und wehlet einen andern Steg/

So werden alsbald mehr gezehlt/

Die eben solche Bahn gewehlt;

So/ daß der Heerde ganker Hauff

Kömmt vorn und hinten in dem Lauff.

Des Übels Fruchtbarkeit ist groß:

Gleich zeigt sich ein Mittgenos.

Ach/ wer begehrt woll einen Tand/

Dem nicht sogleich sind mehr verwand!

Wo ist doch woll ein närrscher Man/

Der nicht gleich Anhang finden kan?

Nun/ Kinder/ dieses rühret euch/

Euch gehet dieses an zugleich;

Drum gebt woll acht auff eur Gespiel/

Und denckt; ein Narre mache viel.

Dies Sprich- Wort ist zu finden bey D. Drusio, aus dem Ebreischen genommen/ und wird auff diejenige applicirt, die etwas verrichten sehen/ und unbedachtam demselben folgen: gleich wie die Schaaf/ (die schlechte und einfältige Thiere sind/) gemeintlich dasjenige thun/ was keinen so sehr/ als den Kindern/ eigen ist; davon auch in unsrer Sprache dergleichen Sprich- Wörter anzutreffen/ wie allhier und anderswo zu sehen.

Decuria 3. Adagium 3.

*Niederl. Alffer een Schaep over de post is, so volgender
veele.*

veele. Waer een hond aen gepist heeft, daer volghd'er
meer. Een Geck maeckt'er veel.

Span. Todos somos locos, los unos de los otros. id est:

Frank. Nous sommes tous fols les uns des autres.

Niederl. Wy leeren Geck zyn van malkand'ren,
Want eenen sot die maeckt den andren,

Italian. *Un tristo ne fa cento.*

Ein Schalck macht viele.

III.

Worein die Schlang ihr Haupt kan bringen/
Wird sie den ganzen Leib auch schlingen.

Der Vater spricht:

Komm her/ mein lieber Sohn/ ich will dir heute zeigen/
Wie du dein Herze solt zu guten Sitten neigen:

Komm hier/ steh neben mir/ und habe fleissig acht

Auff das/ so dir von mir wird heute vorgebracht.

Wo eine Schlange weiß den Kopf hinein zu bringen/

Da weiß sie mit dem Leib' auch gleichfals durchzudringen;

Bedencke dieses wohl/ das Haupt das macht die Bahn/

Wo dies den Eingang kriegt/ da ist kein Halten an.

In allem bösen Thun/ in allen bösen Sachen/

Muß man sich hüten ja/ den Anfang nicht zu machen;

Dem künfftigen wehre bald/ reut' aus das böse Kraut/

Noch eh es weiter sprößt/ den Acker gar bebaut.

Der Baum/ der uns bedeckt/ und nun beginnt zu blühen/

War nur ein junges Reiß/ als man ihn wolte ziehen;

Noch wächst er immerfort/ und wird er länger stehn/

So wird man Frucht und Saat in solchem künfftig sehn.

Du dann/ der du geneigt/ in guter Zucht zu leben/

Du mußt dem Ubel nicht den ersten Zunder geben;

Es sinckt/ ach leyder/ sinckt im allertieffsten Schlamm/

Wer nicht bey Zeiten dämpfft den Zunder von der Flamm.

Niederl. Van de Boot raeckt men in het Schip.

Franköf. Du petit vient on au grand.

Petite étincelle engendre grand feu.

Niederl. Van een Foncke brandt het Huys.

De Basiliscus moet int Ey vertreden worden.

Lat. Principiis obsta. Venienti occurrere morbo. Periculosum est canem intestina gustare. Satius est initiis mederi, quam post causam vulneratam remedium quærere. Flamma fumo proxima. Parva scintilla magnum sæpe excitavit incendium. Pravis adsuescere sermonibus est via ad rem ipsam. Bovem tollet, qui vitulum sustulerit.

Läßt man den Teuffel einst in die Kirche kommen / so will er hernach gar auff den Altar.

Niederl. Een quaden sin stuyt in't beginn.

Ein jedes Ding will einen Anfang haben. Mit den Nesteln fahet man an zu spielen.

Lat. Plerumque quælibet res innocenti mente respicitur; sed in ipso adspectu animus concupiscentiæ gladio confoditur: Non enim David Uriæ conjugem studiose adspexit, quia concupiverat; sed potius concupivit, quia incautè adspexit. Gregorius.

Ital. A scaglione à scaglione si sale la scala.

Niederl. Allenxse sportjens raecht men op de ladder.

Espan. De bequenna centella gran hoguera.

Niederl. Een Nagel doet wel een Hoef-yser verliezen, een Hoef yser het Peerd, 't welck dan wel den Ruyter doet sneuvelen.

Fr. Fui devant le peché, comme devant un serpent; car si tu en approches, il te mordera. Syr. 21. 2.

IV.

Wann man die Sau trauet / legt sie sich in Roht.

Du wirst die Sau im Unflath schauen/
Wirst du sie in dem Nacken trauen.

Mit Kindern / die man hat gezielt/
Dient ja nicht allemahl gespielt;
Wann man sie gleich auff's höchste liebt/
Ihr Wandel viel Vergnügung giebt/
So kan es dennoch nicht bestehn/
Sie ohne Zucht zu lassen gehn;
Dann Eltern nit zu sanfftem Mund/
Sind vor die Jugend ungesund.

Man

Man sagt/ daß meist die Kinder seyn/
Wie ein gemächlich kitzlich Schwein/
Daß man/ wenn mans im Nacken kraut/
Sich in dem Unflath legen schaut.
Drum/ trachtest du nach Zucht und Ehr/
Verzärtle ja dein Kind nicht sehr.

Lat. Blanda patrum segnes facit indulgentia natos. Omnes deteriores sumus licentiâ. Terentius. Monendi amici sæpe sunt, & objurgandi: & hæc accipienda sunt amicis, cum benevolè fiant. Cicero.

Besser ein sauer sehender Freund/ als ein lachender Feind.

Lat. Sic habendum, nullam in amicitis pestem esse majorem, quam blanditias & assentationem. Cicero.

Niederl. Dit heeft men dickmael ondervonden,
Van sachte Meesters vuyle Wonden.

Dank habe die Ruht/ sie macht die Kinder gut.

Frang. Mere trop piteuse fait fille tigneuse.

Lat. Plerosque ego parentes vidi, quibus amor nimius, ne amarent, causa exstitit. Plautus. Sed providé & cum iudicio castigandos liberos monet proverbium Hispanicum.

Span. Il ninno & il mulo in culo. Nunca hizo galardó con allegria, ni execution con colera. Id est:

Frangösis. Ne fais guerdon étant allaigre, ny châtie avec courroux. Comme un cheval qu'on ne domte point, devient fier; ainsi l'enfant auquel ont laissé tout faire, devient rebelle. Syr. 30. 8. 9. Amignotte ton enfant, & il te donnera moind effroy: joue toi avec luy, & il te contraindra: ne rie point avec lui de peur d'en être marri, & de guincer les dents á la fin. Syr. 30. 1. Prov. 13. 24. It. 23. 13.

V.

Ein jeder spiegle sich selber.

Der alte spricht:

Du/ der du dieses Glas/ das von den jungen Frauen/
Ein Spiegel wird genandt/ geschäftig anzuschauen/
Gib auff die Stellung acht/ betrachte immerdar
Wie dir das Auge siht/ dein Mund/ die Stirn' und Haar.
A 5. Doch

Doch mußt du nicht allein das Tuch zu rechte schicken/
Nicht/ dich allein mit Band / mit Bluhm' und Perlen
schmücken /

Besondern dein Gemüht und innres Herz sieh an/
Was deiner Jugend woll zum Guten dienen kan.
Sagt deine Jugend dir/ daß deine Wangen blühen/
Daß ihr beliebtes Feld die Rosen selbst umziehen/
Daß deine Haare blond/ die Zähne Helffenbein/
Die Lippen/ wie Corall und Purpur/ röthlich seyn/
So geh von Stunden an auch in dein Herz und Sinnen/
Und laß auch dein Gemüht dann Glanz und Schmuck ge-
winnen/

Schaff/ daß dein zartes Herz der Zucht und Ehrbarkeit
Und allen Tugenden sey immerdar geweyht.

Sprich so dich selber an: Ist es nicht eine Schande/
Daß das/ was äußerlich/ sey in gepriefnem Stande?
Wirds nicht ein Herzeleid an allen Freunden seyn/
Indem wir einzig nur nachhängen einem Schein?

Nein/ meine wehrte Seel/ wir müssen weiter gehen/
Und nicht bloß auff die Lust des eitlen Fleisches sehen/
Es muß auch schöne seyn der Seelen innrer Stand/
Und glängen auff den Grund/ als wie ein Diamant.

Ist deine Stellung nun hingegen so beschaffen/
Daß keine Lust daraus dein Auge könne raffen;
So gehe diesen Bund mit deinen Sinnen ein/
Daß du an dem Gemüht mögst desto schöner seyn.

Geh/ übe den Verstand in allen guten Sitten/
Und von dem Tugend-Pfad sey nie dein Herz geschritten/
Geh/ schmück dein innres Schön/ das ist das beste Theil/
Dein köstliches Juweel/ der Jugend schönstes Heil.

Man findet manchesmahl/ die sonder schöne Wangen/
Die sonder Zierlichkeit der Menschen Herzen fangen/
Die Tugend/ und die Zucht/ und deren wahrer Trieb
Die gehet überall/ macht dich am besten lieb.

Erkenne dich selber.

Zweyfache Anmerckung über den Gebrauch des Spiegels.

Erste Anmerckung.

Es wäre / nach einiger Raht / nicht undienlich / daß alle Schulmeister / und andre / die die Jugend unterweisen / manchemahl einen Spiegel zur Hand hätten / um das damit zu machen / was *Socrates* zur alten Zeit wohl eh damit gethan haben solle. Derselbe / wie man sagt / hatte die Gewohnheit / seine Schöhler oft zu ermahnen / sich zu spiegeln / und wann sie befunden / daß sie wohl aussahen / daß sie alsdann allen Fleisses sich emühen solten / ihre innerliche Schöhheit der andern gleich zu machen ; und wann sich einer übelgestaltet fand / daß derjenige sich dahin bearbeiten solte / seine äußerliche Heßlichkeit durch innerliche Schöhheit zu ersetzen. *Socratis doctrinam expressit Ovidius Epist. apph.*

Si mihi difficilis formam natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Idem Artic. 1.

Jam molire animum qui duret, & astrue formam;
Solutus ad extremos permanet ille rogos.

Idem ibidem.

Non formosus erat, sed erat facundus Ulysses:
Et tamen æquoreas torfit amorè Deas.

Andre Anmerckung.

Der Gebrauch der Spiegel / ist / wie bereits oben gesagt worden / der Jugend dienlich : Dem Alterthum aber / um die greise Haare / die Runckeln / und andre Veränderung dergestalt täglich zu bemercken / inson-

insonderheit einen Abriß der Jugend dabey zu haben/
um durch sothane Mittel die Tage zu zehlen / und an-
fangen/ klug zu werden.

Niederl. Kent u selven.

Frank. Le miroir n'est point flatteur.

Span. Lo que te dixere el espejo, non le to diran en con-
sejo. id est: Ce que le miroir te dira, au conseil on ne te
lira.

Ital. *Donna senza onestà non fù mai bella.*

Griech. ὅς ἦδὺ καλὰ & ὄναι ἔχῃ νῦν σάφ' ὥρα, id est:

Lat. Quam grata forma est, cui modesta mens comes.

Frank. Beauté sans bonté ne vaut rien.

Ital. *Il cerchio non fa la taverna.*

Franköf. Tout nôtre sçavoir gist à connôître nôtre igno-
rance; toute nôtre perfection a remarqué nôtre imperfe-
ction.

Lat. Pulchræ domus pulcher hospes. Gracior est, pulchro
veniens in corpore virtus. Virg. 5. Aeneid.

Ein schöner Wirth vor einem schönen Hause.

Frank. En belle cage gentil oiseau.

VI.

Es muß ein jeder ein Paar Narren-Schuh
vertreten/ wo nicht mehr.

Der Jüngling mit den Narren-Schuhen spricht:

Sehst doch / seht doch einst / Gesellen/
Seht / wie ich hier komm' auff die Bahn/
Hört doch / wie klingen diese Schellen/
Wie stehn doch diese Schuh mir an?
Ihr lacht / wie ich es kan bemercken/
Und sagt in eurem Sinn und Muht:
Man kennt den Narren an den Wercken;
Ey / dies ist wohl ein tummes Blut.
Doch / Freund / siehst du mich haseliren/
So nimm es nicht so übel auff/
Sist besser / daß ichs ist laß spühren/
Als in dem künfftigen Lebens-Lauff.

Wann wir die Jugend erst beginnen/
 So sieht man / wo der Hase steck/
 Das Vorrecht von den jungen Sinnen/
 Das ist: Zuerst ein Haas und Geck.
 Ja / laßt der Jugend die Maniren/
 Denn dies verwirfft kein kluger Sohn;
 Doch / laßt sie nicht zu lange spühren/
 Und scheidt auff's kürzeste davon.
 Mich dünckt / ich laaß es einst vor diesen/
 Mich dünckt / ich habe woll gehört:
 „Die kürz'ste Thorheit wird gepriesen/
 „Klug ist / wer bald zurücke kehrt.
 Muß ich dann Narren-Schuhe tragen/
 Und stell' ich mich zum Thoren dar/
 Müßt ihr mich nicht zu hart verklagen/
 Denn dies ist noch mein erstes Paar/
 Hätt' ich das einmahl abgeschliffen/
 Ich wehlte schon ein' andre Bahn;
 Dann werd' ich es schon besser wissen/
 Wann ich erst diesen Gang gethan.
 Dies hört' ich einst von klugen Leuten;
 „Nicht haseliren sey das Best/
 „Wanns aber kommen muß zu Zeiten/
 „Sey's / daß mans erstlich spühren laßt.

lat. Hoc commune malum, semel insanivimus omnes.

Verstand kömmt vor Jahren nicht. Was frühzeitig eifft / fault bald. Was bald reiff / hält nicht steiff.

Non potest in eo esse succus diuturnus, quod nimis celeriter maturitatem est assecutum.

Niederl. Niet te koten ware best,
 Maer vrye beeter eer als leet.

Kinder / die so zeitig klug werden / leben entweder nicht ange / oder es werden Narren daraus. Fürwitzige Kinder leben nicht lange; aber späth Obst liegt lange.

Span. Ni quien acierte un officio, si en el primero non ha rrado. i. e. Personne ne fera bien son métier, s'il n'y'a remierement fait quelques fautes.

lat. Præcocia ingenia raro perveniunt ad frugem. Richer, in Axiomatibus Oecon. 173.

Engl:

Engl. We dote either jong or old.

Ital. *Chi non fa pazzia in giovenezza,
La fa poi in vecchiezza.*

Frantz. Les plus courtes folies sont tousjours les meilleures. Quand le fol ne folle, il perd sa saison.

Lat. Magna in dolis non sine vitiis, non statim pro deplorata habenda est; nam multi disiectis nequitiae claustris virtutem efficaciter ostenderunt. Richter. Axiom. Hist. 250. Habent tamen hæc suos terminos. Nam

Ital. *Chi di vinti anni non è, di trenta non sarà, di quaranta non ha, mai non sarà, non saprà, non haverà.*

Lat. Nullum ingenium magnum sine mixtura dementiæ.

Senec. Scis solere illam ætatem tali ludo ludere. Plaut.

Mostell. Si juvenis luxuriat, peccat; si senex, insanit.

Sophocl. Nullus idem est diuturnus & præcox fructus. Curtius lib. 8.

Niederl. Vroegh ryp, vroegh rot.

Vroegh wys, vroegh sot.

Vroegh sneegh, vroegh slecht.

Vroegh Heer, vroegh Knecht.

Vroegh los, vroegh vast.

Vroegh waert, vroegh gast.

Vroegh wilt, vroegh tam.

Vroegh Rap, vroegh Lam.

Vroegh Valck, vroegh Uyl.

Vroegh Hengst, vroegh guyl.

Vroegh lief, vroegh leet.

Vroegh kout, vroegh heet.

Vroegh Vyer, vroegh Asch.

Vroegh Somer, quaet Gewas.

Vroegh de Wyn, vroegh bedorven.

Vroegh dronckaert, vroegh gestorven.

Vroegh geleert, vroegh vergeten.

Vroegh gebroeckt, vroegh bedreten.

Frantz. Un Empereur Allemand disoit, qu'un jeun homme demeuroit sot sept ans de suite, & si entre d'eux il faisoit quelque insigne trait de sagesse, qu'il luy faut recommencer le septenaire de folie. Michel de la Montaigne. Je n'ay jamais osé trop esperer des grands commencements d'esprit, & de memoire, les quels cependant or

admi

admire aux enfans. Je scay bien qu'ils ne peuvent qu'atteindre leur force & leur vigueur, & si plutôt, la chose en va pas mieux. Joseph. Hal. Saint. Observ. La Conclusion soit: Mature non citè.

Weil in einer guten Kinder-Zucht die Hoffnung der künftigen Zeit besteht / so finden wir diensam / zum Beschluß dieser Materie / hier einige Grund-Regeln beizufügen / in welchen Plutarchus, und andre gute Schriftsteller / das ganze Werk abgehandelt.

Qu'il faut mener les enfans à leur de voir par douceur.

Man soll die Kinder mit Sanftmuth zu ihrer Pflicht treiben.

Qu'il les faut louer & tancer de fois à autre.

Man soll sie zuweilen rühmen und bestrafen.

Qu'il ne les faut presser trop, ainsi leur donner relaches.

Man muß sie nicht zu starck antreiben / sondern ihnen zuweilen Ruhe und Spiel-Stunden gönnen.

Que le pere mesme doit avoir l'oeil sur iceux.

Der Vater / Mutter / oder Vormünder müssen selber acht auff sie haben / und sich auff die Hof Meister / Præceptores, Frankhöfinnen und Mägdgen nicht verlassen.

Qu'il faut bien regler leur paroles, & exercer leur memoire.

Man muß woll auff ihre Worte acht haben / ihnen keine unnütze und unnütze Reden hören lassen / und ihr Gedächtniß durch fleißiges Lernen üben.

Qu'il les faut empêcher d'etre chagrin ou contentieux.

Man muß verhindern / daß sie nicht unwillig / eigensinnig und zänckisch seyn.

Qu'il les faut faire fuir la delicateste & la superfluité.

Man muß sie nicht zur Leckerey gewöhnen / ihnen allerhand tägliche Speise vorsehen / und vor allen sie nicht zur Pracht und Uppigkeit anführen.

Qu'il les faut accoutumer à dire tousjours la verité.

Man soll sie immer gewöhnen / die Wahrheit zu reden.

Qu'il les faut détourner de mauvaises compagne.

Vor allen muß man sie nicht in böse Gesellschaft kommen lassen.

Qu'il les faut apprendre aimer vertu & honneur, & craindre infamie.

Man muß sie zur Liebe zur Tugend anführen / nach Ehre streben lernen / und einen Abscheu für Schande ihnen einbläuen.

Qu'il leur faut servir d'un bon exemple.

Man muß ihnen täglich mit guten Exempeln vorgehen.

Qu'il les faut, devant toutes choses, apprendre la crainte de Dieu.

Vor allen andern Dingen muß man ihnen die Furcht Gottes und Liebe zu dessen Wort einprägen.

VII.

Amor docet Musicam.

Μαθηὴν ἔργῳ διδάσκει.

Liebe lehrt singen/ auch sonder Zwingen.

Thürliche Geuracht.

Hr/ die ihr dieses Kupfer seht/
Unwissend/wies zu deuten steht/
Und fraget/ was der kleine Knab
Der Venus hier zu schaffen hab/
Euch bitt' ich/ steht ein wenig still/
Und höret/ was ich sagen will.

Es ist ein Spruch von langer Hand/
Gekommen aus der Giechen Land/
Der sagt/ daß Liebe singen lehrt/
Und plumpe Sinnen ganz verkehrt;
Das ist gesagt; Die süsse Lieb
Erregt einen süßen Trieb.

Und hierum ist/ daß Venus Kind
Sich hier/als in der Schul/ befindet/
Die Schule/ wo man artig spielt/
Und Lust zu hübschen Liedern fühlt/
Worinnen man das Plumpe schleift/
Worinnen auch die Jugend reißt;

Allein der Meister schläget nicht/
Er giebt bequemen Unterricht/
Es ist sein Pfeil/ der solche Krafft
In Seelen und Gemüthern schafft;
Denn wann er da ein Mädggen findt/
Das was einfältig ist gesint/
Die in dem Thun und in dem Gethu
Sich etwas albern läßet sehn/
Wann sie nur diesen Meister kriegt/
Sein Pfeil zu ihrem Busen fliegt/
Gewißlich/es wird bald geschehn/
Daß sie wird vor dem Spiegel stehn/
Er lehret ihr bald Nettigkeit/
Wie einzurichten/ Euch und Kleyd/

Lat. Amor docet Musicam. Amor magnus Doctor est,
atque omnes Philosophiæ partes implet. Recte ita Au-
gustinus dixit de Amore divino.
Ital. Chi ha l'amore nel petto, ha gli speroni ai fianchi

Ganz anders/wie sie vormals pfleg/
Eh sie in dieser Schule lag.

Ist etwan auch ein roher Gast/
Der nicht auff gute Sitten past/
Der in der Welt nichts anders weiß/
Als daß er trinck'/ und daß er speiß/
Der recht/ als wie ein Polzen/ geht/
Und sich/ als wie ein Knauel/ dreht/
Kömmt er in dieser Schule nur/
Gehet er schon eine andre Spur/
Sein Hut steht anders/als er pfleg/
Das Tuch so sauber/ als es mag/
Sein Haar ganz sterlich/ und ge-
fräust/

Das Kleyd so nett/ wie mans nur
weiß/

Er lernt/ darauff man sonst nicht
acht/

Und das er nie vorher betracht/
Er lernt/ entschliessen seinen Mund/
Der vor/ als wie vernagelt/ stund/
Er lernt mit Klugheit und Verstand
Die beste Redens-Art vom Land/
Er lernt den lieblichsten Gesang/
Und das mit Freuden/ ohne Zwang/
Er kriegt den allerbesten Leib
Bey diesem süßen Zeitvertreib/
Und kurtz/ ein tümer wird gescheydt/
Wann er nach einem Mädggen freyt.
So lernt dann Liebe/ Weib und
Mann/

Das niemand anders lehren kan.

Lat. Amor docet Musicam. Amor magnus Doctor est,
atque omnes Philosophiæ partes implet. Recte ita Au-
gustinus dixit de Amore divino.

Ital. Chi ha l'amore nel petto, ha gli speroni ai fianchi
Frank

rankhöf. L'amour est un grand maître d'Ecole;
 Tout est gaillard ou qu'il s'en vole.
 L'amour est un grand maître,
 Il fait le lourdeau gentil être.

stein. Nullus adeo ignavus est, quem amor non inflammet ad virtutem
 divinum reddat, ut par viro forti evadat: Nam quod Homerus vim
 iroremque divinum à Deo quibusdam heroibus inspiratum ait, id amor
 causat amantibus. Plato.

Da miki hominem incultum, ab amore cultissimus efficitur; da ru-
 cum ac rudem, ab amore fiet ingeniosus & elegans. Quid plura?
 egnities, somnus omnis, lethargicus marcor ac squallor, ex amoris
 ontubernio eliminantur. Philip. Beroal.

rankhöf. La beauté de la femme resjouit la face, & surpasse tous les de-
 rs de l'homme Syrac. 36. 24. Celuy qui voit de loin venir celle qu'il
 me, il redresse le collet de sa chemise, agence le bonnet sur sa tête, re-
 ouche ses moustaches, redresse son manteau sur les epaules, se leve sur
 pointe de ses pieds, montre un visage joyeux, & semble qu'il se re-
 ouvelle de tout, pour se rendre agreable aux yeux de sa Dame. Sic
 actor quidam Gallus.

stein. Pro conclusione addamus varias Amoris descriptiones, à sapien-
 ssimis traditas, ut inde ejus natura ignorantibus innotescat. Beatus
 Dionysius Amorem describit, esse virtutem unitivam. Augustinus,
 appetitum rei, propter se ipsam. Bernardus, ordinatam & vehemen-
 tem voluntatem ad bonum. Alii Theologi, Conjunctionem amantis
 cum amato. Non nulli, Desiderium possidendi, utendi, fruendi, opi-
 ati boni & pulchri. Plerique spem irretitam, timori conjunctam.
 nullius dixit amorem esse, benevelle. Seneca, Vigorem animi & exces-
 sum mentis. Dantes, Inclinationem animi in rem concupitam. Ma-
 rius Æquicola, Desiderium boni, quo illud nobis semper adesse & possi-
 dere cupimus. Peripathetici, Argumentum benevolentiae propter ap-
 parentem Venustatem. Academici, Desiderium fruendae pulchritudi-
 nis. Theophrastus, animae otiosae affectum. Epictetus denique otio-
 spectoris molestiam, in puero pudorem, in virgine ruborem, in juvene
 pudorem, in femina furorem.

IIX.

Der Damm sey vor dem Schaaf ein Schutz;
 Und dies ist auch der Jugend nutz.

Der Schaaf-Hüter spricht:

D Es ich unlängst bey meinem
 Weib/
 im Grünhen nahm den Zeit Ver-
 treib/

So kamen diese Schafe an/
 Und irrten von der rechten Bahn;
 Es schien/ sie wolten nach der Saat/
 Die man allhier gesäet hat;

Und darum stund ich eiligst auff/
Um abzuwehren diesen Lauff.
Allein / Erien sprach : Es schadt
nicht groß/

Un hielte mich fest auff dem Schooß/
Sie sprach : Es ist noch allzufrüh/
Verspahre nur noch diese Müß/
Und treib die Heerde auff die Flucht/
Wenn sie sich naht der Saat und
Frucht ;

Doch ich verwarf gleich ihren Raht/
Weiß/ wie es zugeht in der That.

Das Schaaf sey von dem Damm
gelehrt/

Wie uns oft die Erfahrung lehrt ;
Dann / kömmt das Thier einst auff
das Land/

Auff dem man vormahls Früchte
fand/

Und man alsdā noch so viel schreit/
Ja gar ihm mit dem Prügel dräut/
So weicht es doch vom Felde nicht/
Wo es an Nahrung nicht gebricht/
Und ob es schon auff's beste geht/

Doch thut es Schaden/ wo es steht ;
Es läufft / es hüpfst / es pflückt / es
beißt/

Wo sich nur was zu pflücken weist ;
Drum acht' ich dieses Sprichwort
nuß/

Der Damm sey vor dem Schaaf
ein Schutz.

Wann etwann eine junge Magd
Nun um derselben Uhrsach fragt/
Und sucht zu wissen den Bescheid/
So sag' ich ihr/ was dieses deut/
Und was ein Baur und Ackermann
Auch Städt'schen Leuten lehren kan.
Behaltet diese Lehr geschwind/

Daß Venus Sohn/ das lose Kind/
Nicht eingelassen solle seyn ;

Man geh mit ihm kein Bündniß ein/
Er sey von Anfang an gemeidt/

Daß es hernacher nicht gereut/
Und man hernach den Brand zu spät

Empfinde/ der in uns entsteht.
Es halte dann/ wer es auch sey/

Die Schafe vor dem Damme frey.

Latēin. Dum novus est, cœpto potius pugnemus amori ;
Flamma recens parvā sparſa recedit aqua. Ovid.

Niederl. Stuyt de Min , in haer begin.
Blust de Voncke voor de Flam :
Schutt de Schapen voor den Dam.

Latēin. Helleborum frustra , cum jam cutis ægra tumescit ,
Poscentes videas ; venienti occurrite morbo. Pers. Sat. 3.

Satius est initiis mederi, quam post causam vulneratam remedium quæ-
rere. L. fin. C. in quib. caus. rest. in integrum &c.

Niederl. Doet raet voor 't quaet, eer't veerder gaet.

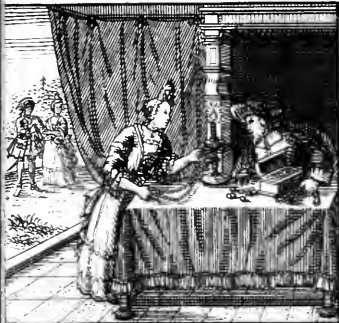
Ital. Buona guardia schiva ria ventura. Fin che'l
mal è fresco, bisogna rimediarvi.

Latēin. Quisquis in primo obstitit,
Repulitque amorem , tutus ac victor fuit:
Qui blandiendo dulce nutritivum malum,
Sero recusat ferre, quod subiit, jugum. Senec. Hipp.
Capite vulpes parvulas. Delrio in Adag. Hebraic.

Niederl. Kleyne Vossen moet men vangen.
Groote Dieven moet men hangen.

Ital. S'occhio non mira, il core non sospira.

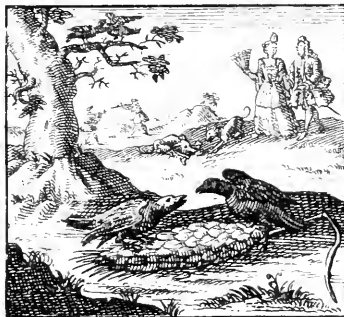
Latēin.



13



12



14



15



atein. Sapientes agricolæ locustarum semina pedibus obterunt.

Hortulani campe in ipsis folliculis rescant.

Niederl. Versiet u, Vrienden, voor den noot,

De ruys dient in de pop gedoot.

Gegenwärtiges Sprichwort / wie meist alle andre / kan ferner erörtert/
und auff andre Sachen applicirt werden / hauptsächlich auff die Buße / als
am Exempel Syrach ermahnet Cap. 18. v. 21. 22.

IX.

Prendre ne dois à la chandelle

Ny or, ny toile, & moins pucelle.

Man kauff bey Nacht die Perlen nicht/
Und suche keine Braut bey Licht.

Die Frau / die man hier stehen
sieht / (schieht /

Von der dem Mann ein Vott ge-

Die Frau ist gar nicht wohl bedacht /

Sie kauftet Perlen bey der Nacht /

Sie kauft in Eile das bey Licht /

Vorzu gehört ein ganz Gesicht.

En / Jungfer / was ich bitten mag /

Schließt keinen Kauff / als bey dem

Tag /

ist erst die Nacht vorüber gehn /

Sonst werdt ihr euch betrogen sehn /

Denn kauft ihr nicht zu rechter Zeit /

So kauft ihr nichts / als lauter Leyd.

Gesellen / die ihr öfters freyt /

bey Nacht / und dunkler Abend-

Zeit /

jahrt in der Eile nicht so fort /

und spricht nicht gleich das grosse

Wort /

Vor allen gebt das Ja-Wort nicht /

lls an dem hellen Tages Licht ;

Denckt sicher / daß die Kerze liegt /

Denckt sicher / daß die Nacht betriegt /

Und daß man in der kurzen Frist

Nicht gar zu grosse Ding' abmiff.

Wahr ist / daß eben in der Nacht

Die Sache dient zu seyn bedacht ;

Das aber / was man soll beschn /

Das muß dey hellern Licht geschehn.

Nicht rahtsam / daß man Perle such /

Und sonst ein fein gewebtes Tuch /

Noch daß uns etwas sey beliebt /

Wann uns die Sonn' ihr Licht nicht
giebt ;

Denn wer im dunkeln Schatten
läufft /

Da Perlen und Juweelen kauft /

Bey Nacht sich kuppelt an der Frau /

Gewiß der strauchelt auff der Au ;

Drum / wollt ihr nicht betrogen seyn /

So wartet auff den Sonnenschein /

So wartet / und nehmt euch in acht /

Biß daß die Sache recht bedacht /

Auch die / so Lust zum Ehmann hegt /

Die warte / biß es überlegt.

Span. *La muger y la tela ne pigliar, a la candela.*

atein. Iudicio formæ noxque merumque nocent. Ovid.

Ital. *Al lume di candela ogni rificapar bella.*

französis. De nuit à la chandelle l'ânesse semble damoiselle.

Ratio est quia :

Ital. Non è oro tutto quel che luce.

Es sind nicht alle Jäger / die Hörner tragen.

Es sind nicht alle Röche / die lange Messer tragen.

Frank. Qui en hâte se marie, à loisir se repent.

Niederl. Wie koopt, eer hy het vvel besiet,

En is de rechte Koopman niet.

Men moet geen Katten in Sacken koopen. Die ten danste vvil gaen, moet sien vwie hy met'er Handt neemt. By nachte sind alle Katten grau.

Wie's nahts en Kat bestont te koopen, die lietse vvel by dage loopen.

Latein. Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent.

Gute Sachen wollen gute Weile haben.

Niederl. Niet met det haest, als Vloien vangen.

Ital. A chi compra bisogna haver cent'occhi, a chi vende, ne basta uno.

*Niederl. Die verkoopt en hoeft maer een ooggh, die koopt hoeft er hun-
Exempl dert. Hinc magnates, qui pictis tabulis matrimonia inter se se conciliant; sæpe falluntur; & ideo Isabella Castiliæ regina noluit nubere Ferdinando, nisi prius principem vidisset; nec Elisabetha Anglorum regina Henrico Suecorum Regi. Richter, latè Axiomat. Oecon. 73.*

Niederl. Koopt onbesien, het sal u rouvven;

En meest in handel met de Vrouvven.

Latein. Si quid bene factum velis, tempori trade. Senec.

Ital. Ne femina, ne tela a lume di candela.

Latein. Noctem requirunt fraudes, lucem veritas.

Quem texerat dolum nox prodidit dies. - -

Male cuncta ministrat Impetus. Statius.

Consiliorum præcocium & inconsultarum actionum in felix & tristis solet esse exitus, festinatæ que actiones ac consilia semper fuerunt calamitosa aut pernitiota: ut late exemplis & rationibus deducit Richterus Axiomat. Histor. 227. 247.

X.

Schoon voerdoen is half verkocht.

Wann man will was lieb gewinnen

Nach der Regel / nach der Kunst /

Seel und Herz und alle Sinnen

Und dabey der Heißen Gunst /

Ist nicht nöthig / daß man suche

Alte Schreiber / fremde Sprach /

Lanae forsch' im grossen Buche /

Hierin liegt die ganze Sach:

Lernet euch nur selbst erkennen /

Mit bemühter Hurtigkeit /

Was an euch ein Fehl zu nennen /

Wie ihr von Gemühte send ;

Findt ihr Fehler / lernet sie tödten /

Und ersticken alsobald /

Doch die Tugend ist vonnöthen /

Daß sie helle glänzt und strahlt.

Macht/ daß ihr in allen Sachen
Fest auf diese Regel baut/
Das wird euch gefällig machen/
Wann ihr freyt / und schon ge-
traut.

Der den Krahm weiß anzuschmückt/
Nach Gebühr / nach Zeit und
Weil/
Kan den Käufer zu sich rücken/
Und er hat ihn nicht lang feil.

Dieses ist es eigentlich / was die Frankosen nennen :

Mettre en evidence & faire valoir ses bonnes parties.

In welcher Kunst dem Scipio und andern trefflichen Männern großes
Lob zugeschrieben wird. Dies ist's / was Ovidius der Jugend als eine
Grund-Regel einschärffen wollen/ wenn er sie ermahnet :

Et quacunq; potes arte placere place.

Niederl. Brought alles by, o frische jeught,
Daer ghy u lief door maken meught.

Dies ist's / was jeder Handwercks-Mann so wohl in acht zu nehmen
weiß/ indem er das Schönste überall vor Augen stellt/ und was übel läßt/
bedeckt. Pflegt nicht ein Steinmetze die besten Steine in dem Giebel/der
Goldschmidt die sauberste Perle vorn in dem Kleinod / der Schneider die
zierlichste Blumen in dem Stoff dahin zu setzen / wo es am meisten zusehn
kömmt? Es ist dem Fleischhauer leyd / wann das geringste nur vom Fett
nicht am Fleische zusehen kömmt. Aber dies alles muß nicht aus Hoch-
muth und eitler Pracht geschehen / sondern aus aufrichtigem Gemühte/
zur Verbesserung eines jeden Gebrechen / und das Licht der guten Werke
so vor den Leuten scheinen zu lassen / daß Gott dadurch gepriesen werde/
auch andre zur Nachahmung anzureißen; Damit also derjenige/so solches
thut/ sich möge bey denen angenehm und gefällig machen / mit welchen er
umgeht.

*C'est la raison pourquoy les gens d'Etat conseillent aux Princes, de
dissimuler leur imperfections, & montrer leur bonnes parties, imitans le
bon architecte, qui loge, (comme ils disent) ses plus beaux materiaux
au frontispice de son bâtiment. Jean Marnix aux Reser. Polit. Res. 5.*

- - occulte mendas,

Quoque potes, vitium corporis abde tui. Ovid.

Multa viros nescire decet; pars maxima rerum

Offendit, si non interiora tegas.

Cui gravis oris odor, nunquam jejuna loquatur,

Et semper spacio distet ab ore viri.

Si niger, aut ingens, aut non sit in ordine natus

Dans tibi, ridendo maxima damna feres. Idem.

Ante omnia tamen,

Prima sit in vobis morum tutela, puellæ;

Ingenio facies conciliante placet. Idem.

Von diesem allen kan gesagt werden/ daß die primæ notiones, die ersten
Einfälle und Begriffe/ die einer von einem Dinge schöpffe/ und manchnahl
aus dem ersten Anblick ihren Ursprung nehmen / in den Gedanken der

Menschen ein grosses Vorurtheil zu erwecken pflegen/wovon viele Sentenzen und Sprichwörter bey den Alten anzutreffen/ als:

Niederl. Aensien doet vryen.

Het Oogh is Leitsman van de Min,

En brengt vor eerst de Lusten in.

Wat het Ooge niet en siet,

Dat begeert het Herte niet.

Lattein. Ex adspectu nascitur amor.

Span. *A feyta un ceo parecera mancepo.* id est:

Accoutre un trouq, il semblera un jeune adolescent.

- - Oculi sunt in amore duces. Propert. 2. El. 12.

Frank. Ce que plaît est à demy fait.

Was das Auge nicht sieht/ trändt das Hertz nicht.

Griech. *Ex ἴσ' εἰσοφᾶν γὰρ γίνεσθαι ἀνδρῶν ἐρᾶν.* id est:

Ex intuendo nascitur hominibus amor. Ut vidi, ut perii. Virgil. Il-

lud tamen hic monendum, sane hæc intelligenda, & virtute, non fuco ornamentorum gratiam tam virginibus quam adolescentibus quarendam esse: ut recte viri probi inculcant. Nazianz. Carm. 3. de præcept,

Virgin.

Ornontur gemmis aliæ, decorentur & auro,

Quod fulgore suo collustrat corporis artus:

His, inquam, placeant quorum depicta colore

Multiplici est facies, mortalique arte manūque

Cōdita, cœlestique ab imagine turpis imago

Diffita, calcatum prodens sine voce pudorem;

Tu virtute place &c.

XI.

Amor, ut pila, vices exigit.

Die Lieb' ist überass/

Als wie der Feder-Ball.

Der Jüngling spricht:

Wann du dieses Spiel wilt lernen/

Wehrtes Mädgens/ süsse Blum/

Laß den Ball sich nicht entfernen/

Rehr ihn immer wiederum;

Denn wann ich an meiner Seiten

Ihn nur schling' und fieng allein/

Wår dies Spielen aus bey Zeiten/

Gleich wård' es geschehen seyn.

Denck/ daß Federn und das Lieben

Bejde heissen einen Ball/

Sonst erweckt es nur Betrübens/

Sonsten hat es keinen Fall.

Liebe muß die Gunst nicht schonen/

Leidenschaft giebt Leidenschaft/

Liebe muß mit Liebe lohnen/

Sonsten ist sie ohne Kraft:

Wirst du mir dann Liebe geben/

Liebste/ wirst du balde Braut/

Sonsten werd' ich widerstreben/

Und als Bräutigam nicht geschaut.

Frank.

Frank. Jamais l'amour ne se paye que par amour reciproque.

Lat. Et pretium & merces solus amoris amor.

Beneficium non est Aurum, sed amor per quem datur. Amor enim est beneficii anima. Seneca de Beneficiis. Durissimus est, quem redamare piget prius amantem. Augustinus de Amore divino.

Ital. *Ama a chi t'ama; rispondi a chi ti chiama.*

Niederl. Antvvoort de je vraeght,
Mint die je Liefde draeght.

Ital. *Una mano lava l'altra, & le due lavano il viso.*

Frank. Id est: L'une main lave l'autre, & les deux le visage.

Niederl. Als d'eene Hand d'ander vvast, soo vvorden se beyde rein.
D'eene min brought d'ander in.

Lat. Manus manum fricat, gratia gratiam parit.

Ferrum ferro acuitur. Fructus amoris amor.

Franköfisch. Amour au cœur me poud,
Quand bien aimé je suis;
Mais aimer je ne puis
Quand on ne m'aime point.
Chacun soit adverti
De faire comme moy;
Car d'aimer sans partie
C'est un trop grand émoi. Marot.

Proverbium Arabicum ex Erpenio:

Lat. Excute mihi ignem, & allucebo tibi. Id est, ut Josephus Scaliger interpretatur: Esto mihi, ero tibi - - ut ameris, amabilis esto.

Ovid.

Frank. Aimer sans amour est amer.

Niederl. Vriendschap van eener zyde en duurt niet langh.

Griech. *ἄρεα ἄρεα νίπεις, χάρις χάριν φέρει.*

Lat. - - amore recuso

Illum quem fieri vix puto posse meum. Ovid. Ep. Helen.

Frank. Amour est d'Amour recompense,
Et celui est trop à blamer,
Qui pour le moin (s'il non commence)
Ne veut pas, quand on l'aime, aimer.

XII.

Elck meynt syn Uyleen Valck te zyn

Jeder meynt / seine Eule sey ein Falck.

Der Freyer / die um Streit ihr Liebstes tapffer priesen /
Beschlossen / mich sofort zum Richter zu erkiesen.

Gies nannte seine hüpsch / und ist doch eine Schlump/
 Fop nannte seine nett / und ist doch grob und plump.
 Geert preist die seinige von artigen Maniren/
 Da doch in ihrem Thun nichts artliches zu spühren:
 Rees hält die seinige für munter / zart und frisch/
 Da dennoch ihre Haut / als wie ein truckner Fisch.
 Da ich / was jeder sprach / nun reifflicher erwegte/
 Was er für einen Grund in seinem Handel legte/
 So hab' ich / als ich es genugsam überdacht/
 Nach einem kurzen Raht / dies Urthel vorgebracht:
 Freund' / hört mit einem Wort den Grund von euren Sachen;
 Des Freyers günstig Mug kan bloß die Schönheit machen.
 Es düncket jederman sein' Eul ein Falck zu seyn.
 Und will / daß jederman dies glaub' / er nicht allein.

Ital. *Affettione occieca ragione.*

Span. *Cada buhonero alaba sus cuchillos.*

Frantz. Chaque mercier loue ses couteaux,

Niederl. Elck Kramer pryft syn messen.

Span. *Acada necio agrado su porrada.*

Frantz. Achaque fol plaît sa massue.

Einem jeden gefällt seine Weise woll /

Drum ist das Land der Narren voll.

Einem jeden Narren gefällt seine Rappe.

Niederl. Elck priest syn Gristjen, al isse begrommelt.

Elck heeft syn Liefjen lief, al isse besnot.

Frantz. Femme & pierrerie ce n'est qu'une fantasie.

Es geht mehr Liebes zur Kirchen / als Schönes.

Niederl. 's Vryfters Schoonheyd leydt in's Vryers Oogh.

Ital. *Non è bello quello chi è bello ma quello che piace.*

Niederl. Geen leelick lief noch schoonen Koolfach.

Latin. Balbinum polypus agnæ delectat. Horat. 1. Sat. 3.

Nigra *μελιχρο* est: immunda & foetida *ἄκοςμ* &c.

Vid. Lucretius lib. 4. Ita præcipit Magister amoris Art. 2.

Nominibus mollire licet mala: Fusca vocetur,

Nigrior Illyrica cui pice sanguis erit,

Si pæta est; Veneri similis; Si flava; Minervæ,

Sit gracilis, macie quæ male vira suâ est.

Dic agilem quæcunque brevis: quæ turgida plenam,

Et lateat vitium proximitate boni

Niederl. Elck sotje pryft syn Marotje.

Englisch. A blacke man a paerl in a womans eye.

Niederl. Ons Oogh dat heeft een valschen Schyn,
Elck meynt syn Uyl een Valck te zyn.

Span. *El desseo haze hermoso lo feo.*

Frank. Le desir rend beau ce qui est laid.

Latijn. Quod fecit, quisque tuetur opus. Ovid. 4. Pont. 1.

Ein jeder Krämer lobet seine Waare.

Span. *Ognun loda il suo mestiero.*

Quien feo ama hermoso le parece.

Frank. Qui aime, un laid luy semble beau.

Niederl. 'Ten is niet schoon dat schoon en net is,
Maer dat in 't Herte diep geset is.

Andre Erklärung des obigen.

Eigene Wohnung / eigener Heerd
Ist bequem / und sehr viel wehrt.

Eigene Wohnung / eignes Dach /
Ist bequemlich und gemacht.

Sind sie gleich nur etwas eng /

Und erwecken ein Gedräng /

Sind sie gleich was schlecht und arm /

Ist doch ihre Asche warm /

Oder raucht der Schorstein nicht /

Und mir öfters was aebicht /

Bin ich doch darin vergnügt /

Weil mich keine Furcht besiegt /

Mehr / als mancher im Pallast /

Der mit Marmor eingefaßt /

Und ein königlicher Saal /

Reich von Silber / Gold und Stahl /

Marmor und von Alabast ;

Grosse Säle / grosse Last /

Und wie man es immer
findt /

Hohe Thürne / grosser
Wind.

Latijn. Sua cuique prudentia Deus. Domus amica domus commoda.

Niederl. Dyn hier, t'zyn daer, t'min is het beste.

Frank. A tout oiseau son nid est beau.

Latijn. Non in caro nitore voluptas, sed in te ipso est. Horat. Satyr. 2.

Patriæ fumus igni alieno luculentior. Suum cuique pulchrum. Suus
ex reginæ placet.

Frank. Même un gueux aime l'odeur de son escuelle.

Eigener Heerd ist Gold wehrt. Ist er gleich arm / ist
er doch warm.

Ital. *Casa mia, casa mia, per piccina che tu sia, tu mi
pari un abadia.*

Niederl. Eygen haert is gout vvaert. Eygen vuyl verleet niet. Eygen
Dreck stinckt niet. Ider Bedelaer pryft syn nap. Ider sot behaeght
syn kap.

XIII.

Feux, toux, amour, & argent
Ne se cachent longuement.

Enffer / Huste / Lieb und Geld/
Wird bald an das Licht gestellt.

Der Mensch mit der Laterne spricht :

Ech trüge die Latern gern so/ (könt' es geschehen/)
Daß keiner nicht das Licht darinnen möchte sehen/
Denn könte das geschehn/ so gieng ich/ da ich wolt/
Wo keiner könte seyn/ der mich belauschen solt;
Doch/was ich immer thue/ man sieht die klahre Strahlen/
Man sieht den hellen Glanz an allen Wänden prahlen/
Und wie genau ich auch schließ Licht und Feuer ein/
Es kan dennoch darein nicht eingeschlossen seyn.
Mein Nachbahr ist betagt/ mein Nachbahr hat Gebrechen/
Die insgemeine sonst die alten Leute schwächen/
Vor allen quälet ihn der Husten; aber doch
Sucht dieser gute Mann ein junges Weibgen noch/
Liebt eine junge Dirn/ nicht fern von Grab und Särge/
Und ist gar starck bemüht/ den Husten zu verbergen/
Doch/ da er dieses thut/ macht er es allzubund/
So fährt ihm unversehns der Husten aus dem Mund.
Darüber lacht die Magd/ und spielt/ als wie mit Focken/
Spricht: dies ist keine Pfeiff' / ein Mädgen anzulocken/
Ey Lieber/ steh in Ruh/ und halt ein Bette frey/
Wo nicht/ nimm eine/ die vom gleichen Alter sey.
Ein Mensch/ der manchesmahl/ als Bohte 'wird versendet/
Dem hatt' ein Glückes-Fund viel Thaler zugewendet/
Er gieng zu seiner Frien/ er gab ihr diesen Fund/
Sprach aber; Halte ja vor allen reinen Mund/
Ich schreite/ wie zuvor/ nicht mehr zu solchen Wercken/
Doch keiner/ werß auch sey muß diesen Handel mercken:
Verheel ins künfftge dann/ was uns das Glücke zollt/
Frien schwur mit einem End/ daß sies verschweigen wolt.
Es war nach kurzer Zeit/ das Weib fieng an zu kauffen/
Ihr Mann wolt' auch nicht mehr / als wie ein Bohte/lauffen/
Die

Die Tochter kriegte bald ein schönes neues Kleid/
 Ist's nicht was seltsames? das Geld will an die Leut.
 Da war der Handel aus: Der Mann wird gleich gefangen/
 Der meldet den Betrug/ der hierbey vorgegangen/
 Da ward die frohe Erien ein kummerliches Weib.
 Drum dencket/ daß das Geld nicht lang' im Beutel bleib.

Gli denari sono spiriti folletti.

Hinlängst / als ich verliebt / war auch / zu meinem
 Schaden /

Die wehrte Rosemund dahin/ wo ich / geladen/
 Kein Mensch hatt noch gemerckt die Blut von meinem
 Brand/

Ich meynt' / auch da das Feuer zu halten in dem Band.
 Ich hätte billig mich gelassen sollen zeigen/
 Nicht auff das Mägdgen sehn/ die Leydenschaft verschweigen/
 Doch/ leyder/ als ich nur einst meine Liebste sah/
 Da merckte jeder gleich/ was meinem Herzen nah;
 Mein Thun kam alsbald aus/ mein Herz sieng an zu springen/
 Ich konte mit Gewalt die Sinnen nicht bezwingen;
 Nicht halten in dem Zaum: En/ welch' ein seltsam Ding/
 Mein Auge war stets da / wo meine Liebste ging:
 Da war mein innres Herz/ da waren die Gedancken.
 Ach/ einer/ der verliebt/ hält selten sich in Schrancken/
 Drum sag' ich: Lieb und Zorn/ der Husten und das Geld/
 Sind leichtlich offenbahr ans Tage-Licht gestellt.

Niederl. Daer de Schadt is, is het Herte,
 En de Hand is by de Schmerte,
 En het Ooge svviert al tyt
 Daer een jeughdig Herte vryt.

Lat. Quâ licet, & possum luctor celare furorem;
 Attamen apparet dissimulatus amor. Ovid. Ep. Parid.
 Nec latet haustus amor, sed fax vibrata medullis
 In vultus atque ora redit, lucemque genarum
 Tingit, & impulsus tenui sudore pererrat.
 Lactea Massagetæ veluti cum pocula fuscant
 Sanguine puniceo; vel ebur corrumpitur ostro;
 Sic variis manifesta notis palletque rubetque
 Flamma recens - - Statius I. Achill.

Sed male dissimulo : quis enim celaverit ignem,
Lumine qui semper proditur ipse suo ? Ov. Ep. Par.

Span. *Ni se saben lucubrir amor riqueza y regalo.*

Niederl. idest: Hoe datje Geld of Liefde sluylt,

Het vvil, het sal, het moet er uyt.

Frank. L'amour, la richesse, & les delices ne se peuvent cacher.

Ital. *Amore, fuoco e tosse presto si connoffe.*

Lat. Quoque magis tegitur, tanto magis æstuat ignis. Ov. 4. Met.

- - Quis enim benè celet Amorem? Idem.

Ital. *Amore e tosse e rognà celar non tibi sogna.*

Span. *Amores, dolores, y dineros*

Non pueden estar secretos.

XIV.

Ne Amore, ne Signoria vuole compagnia.

Zwen Vögelchen an einer Aker/
Die machen nie ein friedsam Paar.

Ech kenne zwen von einer Art/
Die ihrer Jugendzeit gepaart;
Die waren jüngstens einst allein/
Ein Herz war ihnen nur gemein;
Sie waren Brüder/ wie es schien/
Doch eine kurze Zeit gieng hin/
Und seht / die Freundschaft war ge-
than/
Die Kundschaft gab sich nicht mehr
an :

Sie kommen nie in dem Gelach/
Daß Ruh und Friede bleiben mag;
Den einer spricht so bald kein Wort/
Das nicht den andern kränckt sofort:
So/ daß man siehet Haß und Reid/
Wo eh der Liebe Saat gestreut.
Nun komme/ Freund/ und sage mir/
Was ist die Uhrsach woll allhir?

Sieht man zwen Hund' an einem
Bein/

Sie kommen nimmer überein.
Zwo Raben nur auff einem Ast/
Ist stets das Picken zugepaß/
Zwen Vögelchen an einer Aker
Die machen nie ein friedsam Paar;
Zwen Hanen in dem Korb gesperrt/
Ein steter Zank; stets wird gezerrt/
Zwen Könige in einem Reich/
Sind ihnen nie ein ander gleich.
Doch über dieses alles ist (Zwist/
Kein größter Zank / kein härterer
So bald als eine junge Magd
Zween Jünglingen zugleich behagt/
Hier hilft noch Freundschaft / noch
das Blut:

Die Braut ist nie ein theilbahr Gut.

Frank. Amour & segneurie ne veulent compaignie.

Zwey Hunde an einem Bein vertragen sich selten.

Span. *Ados pardales à una espiga non à may ligua.*

Lat. Inimicitia quam maximæ ex amatoria causa inter rivaes. Rich-
ter. Axiomat. Oecon. 280. Nec regna socium ferre, nec tedæ sciunt.

Senec.

enec. in Oedipo. Nulla fides regni sociis, omnisque potestas. Im-
 mations consortis erit. Lucanus libr. 1.

Niederl. De liefd' en hogen staet en vvil gen mede-maet.

Lat. Rivalem possum non ego ferre Jovem. Propert. Libr. 2. Elegia
 ultima, ubi vide plura.

Dum canis os rodit, socium quem diligit, odit. Vulgat.

Nulla vehementior discordiarum causa est, quam unius feminae à mul-
 us appetitio. Lactant.

Niederl. 'T is te veel tyve Kassen in een Kerck.

Tvvee groote Masten op een Schip en voegen niet,

Tvvee Maters in een Convent en dienen niet.

Lat. In amore servus nec dominum fert æmulum, semper suspectus
 invisusque dominantibus, quisquis proximus destinatur. Tacitus.

Spanis. *Ni mai vi dos sennores qui quietan juntos*
mandar. id est:

Frank. Je ne vis jamais deux seigneurs qui voulussent s'accorder à com-
 mander ensemble.

Lat. Mos cum monte non miscetur.

Niederl. Tvvee groote Meesters en konnen haer ryck niet deelen.

Men hout dat tvve verscheide Sonnen

Niet aen den Hemel vvesen konnen.

Lat. Una domus non alit duos canes.

Griech. *Μία λόχη ἔ τρεφε δύο ἐκ τράκας.* id est:

Lat. Unicum arbutum non alit duos erithacos. Unum regnum
 non fert duos tyrannos. Una respublica non fert duos expilatores.

Frank. La terre ne scauroit être éclairée de deux soleils; ny une seule
 ame de deux lumieres d'amour.

Lat. Facit huc responsum Alexandri, cum Darius innumera ipsi ta-
 lenta obtulisset, & Asiam ex æquo dividere vellet: Neque terram duos
 soles, neque Asiam duos reges ferre posse. Hinc in rebus civilibus

Segnius expediunt commissa negotia plures;

More istius animalculi, quod, obpedit multitudinem centipedam nun-
 cupant; reptilium tamen omnium tardissimum esse tradunt. Ex hoc
 fonte, An unus pluresve legati mittendi, & similia a Politicis moven-
 tur. Vid. Marselaer, Legat. Libr. 2. Dissertat. 7.

XV.

Mit Arbeit kriegt man Feuer aus dem Stein.

Altfinnige/ seht/ was geschicht/
 Was thut der Fleiß und Mü-
 he nicht!

Als ich erst diesen Stein bekam/
 Und von der Erden zu mir nam/

Da war er rauh noch von Gestalt/
 Ganz hart dabey/ und heftig kalt:
 Kein Mensch/ der ihn besah/ ge-
 dacht/

Daß Feuer würde draus gebracht/
 Doch

Doch endlich / als ich lang genug
 In seine harte Ecken schlug/
 War nicht die Müß umsonst gethan/
 Diweil ich Funcken gleich gewann/
 Und diese nahm ich alsbald wahr/
 Da waren meine Sachen klahr:
 Denn seht/mein Heerd der anzusehn
 Unflätig/ wo die Kessel stehn/
 Wird nun erhellt von einer Flamme/
 Die von der Müß den Zunder nam.
 Das Mägdgen/ so zu dieser Zeit
 Mir iko Hand und Herze beut/
 Die mußte noch im Mån-Mond seyn
 Als wie ein harter Kieselstein/
 Und gegen mich so kalt/ als Eiß/
 Doch gab sie nach / durch meinen
 Fleiß /

Ich habe keine Müß geschont/
 Die mich nun iko auch belohnt/

Das Stück ist nun so weit gebracht/
 Daß sie holdseelig mich anlacht/
 Daß sie sich schlingt in meinem Arm
 Und wir aniko beede warm.

Seht hier/ das kömmt davon/ wenn
 man

Nur eine Zeitlang leyden kan.
 Ihr/ die ihr traurig sitzt und klagt/
 Daß ihr liebt eine kalte Magd/
 Daß ihr nach einem Mädggen freyt/
 Darum ihr grosse Schmerzen leydt/
 Wo ich euch bitten darff/ so seyd/
 Gedultig eine kleine Zeit/
 Seyd nur gelassen in der Pein/
 Es wird gar bald vorüber seyn/
 Seht/ seht/ wie ich/ nach Fleiß und
 Müß/

Selbst Feuer aus dem Kiesel zieh.

Niederl. De staadighe Jager vanght het Wildt. Henhouden doet ver-
 kriegen. De staadige Voet draegt over Wegh

Fränk. Continuelle gouttiere rompe la pierre.

Latein. Labor improbus omnia vincit. Virgilius.

Engl. A muse in time may bite a tyvo cabale.

Griech. πόνος εὐκλείας πάσης, id est: Labor bonæ gloriæ
 pater est.

Fleiß bricht Eiß.

Latein. - Par est fortuna labori.

Ferrens assiduo consumitur annulus usu.

Invia virtuti nulla est via. Ovidius.

Vigilando, agendo, bene consulendo prosperè omnia cedunt, Sallustius
 in Catilina.

Fränk. Nul bien san peine.

Niederl. Die in Vrouvv Venus Hof vvil vvandelen,

Moet stout verfoecken, en sachtjens handelen;

Latein. Nihil unquam vehementer imperavit sibi humanus animus;
 quod non effecerit.

Span. A la largo el galgo a la lievre mata. id est;

Fränk. A la longue le levrier tue le lievre.

Latein. Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. Horat.

Griech. Τῶν πόνων πωλῶσιν ἡμῖν πάντα τὰ γὰρ οἱ θεοί.

Epicharmus, id est:

Latein. Dii suas labore dotes esse venales volunt.

XVI.

El fuego el Amor no dizen, vete à tu labor.

id est :

Le feu & l'amour ne disent jamais, va à tes
besoignes.

Wer sitzt und gafft / und sitzt und frent/
Versäumt sein Werck / vergist der Zeit.

Ich habe viel zu thun in Haufz und andern Sachen/
Mein Heerd ist ungesegt/ mein Bette noch zu machen/
Die Küch' unauffgeputzt: Nichtsdestoweniger
Eil ich zu dem Beruff nicht eben gar zu sehr.
Nun wird woll einer mich um dessen Uhrsach fragen:
Wohl/ Jungfern/ unter uns/ gleich will ich es euch sagen:
Das Feuer/das ihr seht/das bindt mich an den Heerd/
Das hält mich/ als ein Pech/ und zieht mich/ als ein Pferd.
Drum/ wann ich manchemahl gleich gesinnet auffzustehen/
Wend ich mich wiederum/ und laß es nicht geschehen/
So daß ich/ weil ich nichts mich überall bemüß/
Die Zeit verlauffen seh/ daß ich nicht wisse wie.
Es ist ein seltsam Ding: Das Feuer von den Kohlen
Schleicht sich durch meinen Leib / und muß die Sinnen holen
Zu einem süßen Traum: O Krafft/ die ich allhier/
(Solt ich gleich anders seyn/) beyrn Müßiggange spühr!
So ist's mit mir bestelt/ wann ich die freye Sinnen
Der Jugend übergeb' / und was will lieb gewinnen;
Denn/ wann ich in dem Geist der Lieb' ein Opffer zahl/
So bleib' ich/ da ich bin/ steh ich gleich manchemahl.
So geht es auch mit mir/ wann ich wo bin geseßen/
Da/ wo ein hüpscher Mann mir Liebe will zu messen/
Entdeckt seyn Gemüht/ und redend bey mir steht;
Ich weiß nicht/ wie die Zeit so schnell von dannen geht.
Ist's nicht ein fremdes Ding! Wird gleich nach mir geschicket/
Ich bleibe/ wo ich bin/ vom Stuhl nicht abgerücket;
Die Lieb und Feuer sind von einerley Gestalt/
Sie zwingen uns mit Lust/ durch liebliche Gewalt.

Niederl. Tyvee Liefkens met hun beyden,
Hoe noot is't datse scheyden.

Latē. Quicumque amat jam oblitus est sui. Seneca. Diogenes dicebat: Amorem esse otiosorum negotium. Laërtius.

Siquis amore calet, consueta negotia cessant.

Niederl. Vyer en Liefde trecken sterck,
En beletten menigh Werck.

Frang. La beauté de la femme surpasse tous les desirs de l'homme. Syrac. 36. 34.

Latē. Veteres Venerem cochleâ sedentem pingebant, ut docerent otiosorum hominum esse amorem. Richter. Axiomat. Oecon. 31.

Niederl. Een vvarm bed, en een luyen eers, zyn als tyvee gelieven, sy konnen qualick scheyen.

Latē. Ardet amans Dido, traxitque per ossa furorem:
Non cœptæ assurgunt turres; non arma juvenus
Exercet, portusque aut propugnacula bello
Tuta parant: pendēnt opera interrupta, minæque
Murarum ingentes, æquataque machina cœlo. Virg. 6. Æn.

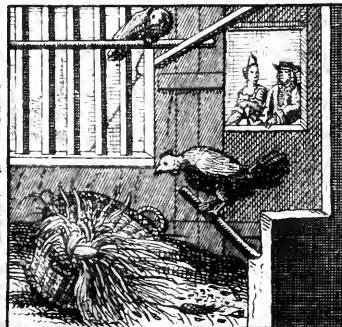
XVII.

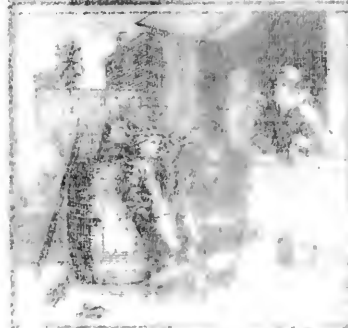
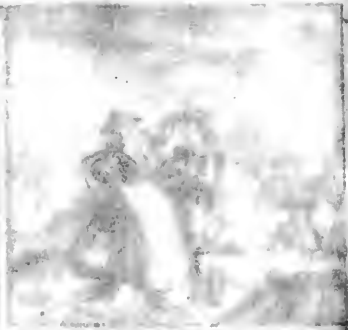
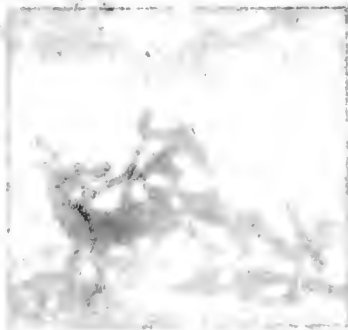
Nemo potest Thetiden simul &
Galatean amare.

Nach zween auff einer Zeit zu freyen/
Das pfleget selten zugedenen.

Sört/ Gesellen/ eine Sach/
Die zur Lust erst dienen mag/
Dann auch nützlich jederman/
Der sie recht gebruchen kan.
Ich verspühre solchen Trieb/
Daß mir zwen zugleich sind lieb/
Zwen sind von mir hoch geschätzt/
Die mein Herz in Brandt gesetzt:
Eine/ Galathee genandt;
Jene/ Thetis; wohlbekandt.
Thetis wohnet an der See/
An der Hande Galathee;
Thetis schwagt zu mir vom Schiff/
Von dem Ufer/ Klippen/ Tief/
Von dem Heering/ von dem Fisch/
Den die See giebt täglich frisch.
Doch die muntre Galathee
Spricht/ wies auff dem Land' ergeh/

Spricht von Wiesen/ Ager/ Au/
Was man da für Saaten bau/
Von dem Walde/ von dem Feld/
Wo man tausend Schaafē hält/
Von den Gängen/ von Aleen/
Wo die grünen Linden stehn.
Thetis redet viel zu mir
Von der fischenden Manir/
Wie man woll ein Netz strickt/
Und es um die Zäune rückt/
Wie man Bott und Schollen fängt/
Und dann an dem Ufer hängt;
Wie in Eil ein einkler Man
Hundert Fische fangen kan.
Galathee/ und ihr Verstand/
Ist mit diesem nicht verwand/
Die vermeynt/ daß jeder Fisch
Stincke/ wann er noch so frisch/





Haßt/ was man vom Meere nahm/
Liebt nur ihren süßen Rahm/
Meint/daß Butter/Milch und Käse
Insren Hunger eh genes.
Sprech' ich vorthailhaft vom Geld/
Dann ist Thetys ganz entstellt:
Rühm' ich einst die reiche See/
Dann erzürn' ich Galathee;
Beh ich/ als ein Fischer thut/
Hälts die letzte nicht vor gut:
Trag' ich einen platten Hut/
Wie bey uns ein Landmann thut/
Thetys sagt von Stunden an/
Daß es baurisch sey gethan:
Nehm' ich eine Fischer-Müh/
Saget Galathee/ die sitz

Allzu plump/ und filzt mich aus/
Daß ich geh beschämt zu Haus.
Also lauff ich Jahren lang/
Über jage sonder Fang/
Wies mit einem pflegt zu gehn/
Der zwey Hasen pflegt zu sehn/
Der zwey Hasen zugeleich
Meynt zu fangeln bey dem Teich/
Ach/ der so unsicher jagt/
Eelten ist/ daß er nicht klagt.
Denckt/ ihr Freyer/ zum Beschluß/
Daß daraus dies fließen muß:
Zwey zu lieben/ tauget nicht/
Weil uns dann der Fang gebricht/
Drum behaltet diese Lehr:
Eine Liebste/ sonder mehr.

Griech. Οὐ δύνασθαι Θέτιδος καὶ Γαλατίας ἐρᾶν. id est:

Latein. Nemo potest Thetidem simul & Galatean amare.

Ital. *Chi due lepricaccia una non piglia, e l'altra lascia.*

Latein. Qui binos lepores unâ sectabitur horâ

Is neutrum capiet.

Secta bipartito cum mens discurrit utroque,

Alterius vires subtrahit alter amor. Ovid.

Franz. Qui trop embrassent mal étreint.

Ital. *Chi tutto vuole da rabbia more. Chi tutto abbraccia nulla stringe.*

Welche viel anfangen/ endigen wenig.

Niederl. Die veel ambachten leert, doet er selden een vrell.

Tvalf ambachten, dertien Ongelucken.

Span. *Muchos ajos en un mortero,*

mal los maja un majadero.

id est;

Franz. Plusieurs aulx en mortier,

Mal les peut un pilon piler. Vid. Syr. II. 10.

Span. *Qui en à dos Sennores ha de servir,*

Al uno ha de mentir.

Franz. Qui à deux maîtres servira,

A un d'iceux il mentira.

Niederl. Tuschen tvree stoelen in d'assen.

Franz. Entre deux selles le cul en terre.

Latein. Nusquam est, qui ubique est.

Ital. *Non si può insieme bere e fischiare,*

Non si può insieme soffiare e sacchiare.

Lat. Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Hoc age.

Spartam, quam noctus es, orna.

Span. *Qui en pequenna heredad tiene, a passos la miede.* idest:

Frang. Qui a une petite terre, la mesure avec les pas.

Ital. *Chi ha un porco, quelle facilmente ingrassa.*
Chi non ha, ch'uno sol occhio, spesso si forbe.

Niederl. Die maer een Oogh en heeft, bevvaart het vvel.

XVII.

El amor de los asnos entra à cocosy
à bocados.

Ein tummer Esel / wann er freyt/
Denckt / daß er Stöß' und Schläge beut.

En Ritter aus dem Brittenland/
Spazirete an Seelands Strand/
Und hatte / wie es schien / gesehen/
Wie dort die Leut zu Werke gehn/
Wie oft die Ragd bey'm Jüngling
geh

Spazirend / ohnweit Zürichsee;
Dies sah er an / als wie ein Ding/
Das ferne von dem Wege gieng/
Drum er ein Urtheil hat gefällt/
So / wie hierunter ist gestellt.
Ich kam einst treten an den Strand
Wo ich viel junge Leute fand/
Ich sahe sechs biß sieben Paar/
Den einen hier / den andern dar/
Und nater diesen waren zwey
Liebhaber von der Fischey/
Ein jeder der nahm bey der Hand
Ein Mädaen / und trugs an den
Strand /

Und ob das Mädgē gleich erschrockt/
Und schier in Todes-Nohten sieckt/
Auch ihn mit blassen Lippen bah/
Gieng er doch tieffer in dem Pfad.
Daß man das Wasser könte sehn
Biß über ihre Beine gehn /

Und noch wars nicht genug gethan/
Sie muste noch weitt ärger dran;
Ihr ward was üblers noch bekand;
Er schöpfte Wasser mit der Hand/
Recht / als Diana vormahls pflag/
Als der Acteon nahe lag:

Er goß das Wasser hier und dar
Auff ihr gekräusltes schönes Haar/
Daß das / was eh so zierlich stund/
Nun lies / als ein gebadter Hund.
Zum letzten / als der Juncker sah/
Daß weiter gehn kein Raht allda;
Rehrt er zum Uffer wieder hin/
Denn sie war von betrübtem Sinn;
Doch alsbald läuft er von dem
Strand /

Und zieht sie nach dem weichen Sand;
Er leitet sie nach einer Höh/
Nicht ferne von der saltzen See/
Da rollt er sich mit ihr herab/
Daß ihr das Thal fast wird zum
Da geht das Haseliren an / (Grab/
Er welcket sie / so gut er kan/
Und ob sie noch so hefftig schreit/
Sie wird doch nur noch mehr be
strent.

Ich sah ein altes Weib dabey/
Die frug ich/ was der Handel sey/
Was dieses Mäddgen doch verübt/
Daß man so heßlich sie bestiebt/
Obs etwas/ das sich nicht gebührt/
Weil sie zum Wasser wird geführt/
Ob sie vom tollen Hundes-Biß
Etwan verspühre Kummerniß?
Die Frau antwortete mit Nein;
Es ist an beeden nichts; Allein
Hört mir ein wenig zu/ was hier
Passirt/ und setzt euch neben mir.
Es ist die Weise von dem Land/
Daß einer bey dem ersten Brand
Der Liebe/ in der Mähnen-Zeit/
Die Mäddgens zu dem Sandberg
leitt/

Und wann er eine findet dann/
Die ihm das Herze rühren kan/
So geht er so mit ihr zu Werck/
All auff ein sichres Augenmerk:
Ey höret/ warum dies gescheh/
Darum/ damit man daraus seh/
Wie sich die junge Magd beträgt/
Wenn sich ein solcher Lerm erregt/
Ob sie dem Jungman auch flattirt/
Und oder störrisch sich aufführt/
Ob ihre vorge Freundlichkeit/
Sich ändre/ bey der trüben Zeit/
Und wann das Schercken eingestellt/
So sieht er/ wie sie ihm gefällt/
Ob sie ihm steh zur Heurath an/
Wo nicht / obs Freyen sey gethan.
Was dünckt euch von der Freyeren?
Mich dünckt / daß sie zu tölpisch sey/

Frang. L'amour des asnes commence par morsures & ruades.

Niederl. Een Boer die vryt, hy stoet of smyt.

Frang. Les amour des gens rustiques se font à coups de poings; car il
sont accoutumez de dire:

Gens qui s'entre-aiment de pierre s'entre-ruent.

Span. *La coz de la yegna no haze mal a potro.*

Frang. Coup de pied de jument ne fait mal au poulain.

Latein. Malo me Galatea petit lasciva puella,

Et fugit ad salices, & se cupit ante videri. . Virgil.

Rusticus est, si quem rusticus urit amor. Vulg.

(Sprach ich/) und giengs nach mei-
nem Trieb/

Nannt ich dies eine Esel-Lieb/
Dann wen dies grobe plumpe Thier/
Spührt seine erste Liebs-Beqier/
So stelt es sich gar unverschämt/
Grob/ tölpelhaft und ungezämt/
Es eilt zum Füllen dieses Vieh/
Es schäumt/ es beist/ man weiß nicht
wie/

Es wallt sein rohes dickes Blut/
Schlägt mit dem Fuß /bey solcher
Blut/

Es springt/ es raset/ es turnirt/
Wie man an diesem Freyer spührt.
Ihr dann / die ihr noch heute freyt/
Macht/ daß ihr nicht so tölpisch seyd/
Laßt Menschen/ Esel am Verstand/
Entdecken ihren Liebes-Brand/
Auff eine rohe/ plumpe Art/
Die nicht mit der Vernunft gepaart.
Denckt/ daß man bey der süßen Pein/
Fein sittsam/ höflich müße seyn;
Der Venus Sohn wird nackt ver-
spührt/

Drum sey er sanfter nur berührt.
Dies sprach sie / und nichts mehr
hernach/

Es klang gar fein in ihrer Sprach;
Und dieses sey wohl überlegt/
Weil es viel Gutes in sich hegt;
Für mich/ find' ich/ nach meinem
Sinn/

Gar viel erbauliches darin.

Niederl. Plompe Sin, plompe Min Als een hond jemand troetelt, soo maeckt hy hem beschlieckt. Als een Esel jemand liefskoost, so schopt he hem blaevve leden. Van Esels heeft men niet, als veeften en voet-slagen.

Latē. Te tuus iste rigor, positique sine arte capilli,

Et levis egregio pulvis in ore decet:

Quemque vocant alii vultum rigidumque trucemque,

Pro rigido, Phædrâ judice, fortis erit.

Ovidius in Epistol. Phædr. Expressit hoc in Polyphemi crudis amoribus idem Metamorphos. Libr. XIV. ubi inter cetera Polyphemum ita loquentem introducit:

Certe ego me novi, liquidæque in imagine vidi
Nuper aquæ, placuitque mihi mea forma videnti.
Adspice sim quantus; non hoc est corpore major
Juppiter in cœlo, (nam vos narrare soletis,
Nescio quem, regnare Jovem,) coma plurima torvos
Prominet in vultus, humerosque, ut lucus, obumbrat.
Nec mea quod duris horrent densissima setis
Corpora turpe puta; turpis sine frondibus arbor,
Turpis equus, nisi colla jubæ flaventia velent,
Pluma tegit volucres, ovibus sua lana decori est:
Barba viros, hirtæque decent in corpore setæ.
Unum est in media lumen mihi fronte, sed instar
Ingentis clypei &c.

Dona ipsius amatoria æquæ cruda:

Inveni geminos qui tecum ludere possint

Villosæ catulos in summis montibus ursæ.

XIX.

Two doggers strive vor a bone, ad the
thirt taket it away.

Wann zwey sich beissen um ein Bein/
Kriegt es der dritte leicht allein.

Du/ der du dich/ zum Nuß/ wilt lassen hier belehren/
Du mußt ein fleissigs Aug auff dieses Kupffer kehren.
Zwey Hunde brummen hier/ und sind nicht überein/
Sie fallen sich hier an/ und nagen an ein Bein:
Doch unter diesem Schall vom Brummen/ heulen/ reissen/
Und tapffer in den Leib einander sich zu beissen/
So kömmt ein andrer Hund/ der schlimmste von dem Hauff/
Der nimmt den Knochen fort/begiebt sich auff den Lauff.

Die

Die Fechter/ als die Gall sich etwas legen müssen/
 Ind daß sie beede gleich sich müd' und matt gebissen/
 So suchen sie die Beut/ doch gassen etwas schlecht/
 Indehm sie nicht mehr sehn den Lohn von dem Gesecht:
 Sie finden nichts davon/ das übrig ist gelassen/
 Als Schaum/ und Flocken Haar/ die fliegen auff der Gassen/
 Da gehn die Reckel hin/ matt/ blutig und verwundet/
 Jedoch ein listiger hat einen fetten Mund.
 Dies sieht man manchesmahl geschehn zu unsren Zeiten/
 Bey Fürsten/ bey dem Volck / und auch bey jungen Leuten.
 Die Sache/ die ich eh gesehen und betracht/
 Die sey der Jugend hier zur Lehre beygebracht.
 Zwen Freyer/ die zugleich ein reiches Mädggen liebten/
 Ind sich um ihre Gunst fast in die Wette üben/
 Davon that einer stets/ was er nur mag und kan/
 Damit er heißen mögt' ihr rechter Ehe-Mann:
 Ein jeder muste noch darüber reiff bedencken/
 Wodurch/ und wie er will den Neben-Buhler kräncken/
 Seht da/ von Stunden an weiß jeder in der Stadt/
 Was jeder eh gethan/ wie er gelebet hat/
 Da wird auch von der Zeit der Schulen her erzehlet/
 Was binnen in der Stadt/ und ausser Lands verheelet:
 Man zeigt es offenbahr und mit den Fingern an/
 Was von der Kindheit an ein jeder eh gethan.
 Drauff will der/ den es trifft/ gleich mit den andern rechten/
 Da zanket und streitet man/ da geht es an ein Fechten/
 Der Jüngste kriegte drauff bald einen tieffen Stich/
 So/ daß er flüchten must' und aus dem Felde wich.
 Dies klung durchs ganze Land/ dies kam vor allen Ohren/
 Die Freunde sagten/ daß das Mädggen nicht gebohren
 Vor solche Leute sey/ und sprachen zu der Braut/
 Auff diese Freyeren sey künfftig nicht gebaut;
 Und so geschah es auch. Als dieses nun vernommen
 Der dritte Freyer/ so auff dieser Spuhr gekommen/
 Bemüht er sich mit Macht/ aus aller Krafft und Fleiß/
 Davor in kurzer Zeit das Mädggen war der Preiß/
 Und seine Ehefrau. Die Fechter müsten gehen
 Mit einer blauen Schien/ und drauff zurücke stehen/

Ein Dritter nimmt die Braut/ behielt sie mit Ruh/
Der nur von ferne suchet. So geht es bey uns zu.

Lat. Dumos concussi, sustulit alter aves.
Sic vos non vobis nidificatis aves.
Sic vos non vobis vellera fertis oves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.
Sic vos non vobis fertis aratra boves.

Frank. Tel bat buissons
Qui n'a pas les ossillons.

Niederl. Of vvel de bie den honigh maeckt,
Het is een ander die se smaeckt,
En schoon den os van ploegen sucht,
Een ander nutt de soete frucht.

Diet geluck heeft leydt de Bruyt ter Kercke. D'een beschiet, d'ander
geniet. Hy en heeft het nestjen niet die het vveet, maer die het rooft.
D'een klopt op de Saegh, maer d'ander kryeght de Vogels.

Ital. *La robba non è de chi la fama; de chi la gode.*

Niederl. Menigh Man brenght de sale op de Merrie, en een ander
ryt'er op.

XX.

Le bon veneur ne prend la bête qui se rend.

Kein guter Jäger fängt den Hasen ohne Lauff/
Wenn er im Lager sitzt/ so treibt er ihn erst auff.

Der Jäger redt:

Erag' ich zum Wilde gleich ein brennendes Verlangen/
Werd' ich den Hasen doch nie in dem Lager fangen/
Denn es gefällt mir mehr/ wenn er geschwinde läuft/
Wie das beliebter ist/ was man nicht wohlfeil kauft.

Auff/ auff dann/ flüchtigs Thier/ warum hier still gefessen?
Man muß dich ohne Schweiß und ohne Müh nicht essen/
Das ist die beste Brüh/ dein Fleisch das schmecket nie/
Wenn du dich greiffen läßt' vom Jäger ohne Müh.

Ist's nicht was seltsames? Ich kenn' ein junges Mädgel/
Das artig ist und frisch/ die beste in dem Städtgen/
Sie schmeichelt mir gar viel/ wie täglich wird gehört/
Nichts weniger acht' ichs nicht einer Bohne wehrt.

Ich weiß nicht/ wie es kömmt/ sie kan die wilde Sinnen/
Und mein bethörtes Herz durch Schmeicheln nicht gewinnen;
Ich

Ich seh es alle Tag/ hab' ich gleich ungleich/
 Je mehr sie sich mir naht/ je ferner daß ich weich.
 Es wohnt im Gegentheile allhier in unsrer Nähe/
 Ein Mäddgen/ das ich frech/ von wilden Sitten sehe/
 Ein troziges hönisch Thier/ das immerfort mich quäht/
 Das mich gar selten spricht/ und mir nie Gunst zu zehlt.
 Wie muß ich manchesmahl vor ihrer Thür spaziren/
 Auch wann die Kälte mich beginnet starck zu rühren!
 Nichtsdestoweniger/ ich bin sehr übel dran/
 Und mercke/ daß mein Feuer im Froste wachsen kan.
 Ihr Freyer/ die ich seh/ wir sind/ wie die/ so jagen/
 Die pflegen immer nur nach flüchtigs Wild zu fragen/
 Die Müh erweckt die Lust/ so daß kein Bildprett schmeckt/
 Als das die Mattigkeit in unserm Leib' erweckt.
 Wornach man heftig strebt/ das wird mit Lust gegessen/
 Und das/ was Müh gekost/ das wird mit Lust besessen;
 Ihr Mäddgens/ die ihr send/ ihr müßt zu feil nicht seyn/
 Weil erst die Lust ergözt/ nach ausgestandner Pein.

Lat. Laboriosi amores jucundissimi. Quamto amatori minus est spei, tantò magis uritur. Miles est amor, nec umbram ferre inertiae potest.

Quod datur ex fabili longum male nutrit amorem:

Miscenda est lætis rara repulsa joci. Ovid. 3. Art. Amand.

Militiae species amor est; decedite segnes;

Non sunt hæc timidis signa tuenda viris. Idem 2. Art. amand.

Quod venit ex facili faciles segnesque tenemus,

Quod spe, quodque metu torfit, habere juvat. Idem.

Obsequium delatum plerumque ingratum. Merx ultronea putet.
 Niederl. Gebooden Dienst is onvveert.

Lat. Nil magis amorem incendit, quam carendi metus. Nolo quod cupio statim tenere, nec victoria mihi placet parata. Petron.

Frang. Qui n'aime la chasse qu'en la prise,
 Il est veneur de basse mise.

Niederl. Dat met arbeydt verkregen is, vwordt met minne beseten.

Frang. Marchandise offerte a le pied coupé.

Niederl. Neemt van de Liefde moeyt' en pyn,
 De liefde sal geen liefde zyn.

Ital. Quel è dolce à ricordare cho fù duro a supportare.

Griech. Τὰ καλὰ δύσκολα.

Ital. Amore non è senza amaro.

Lat. - Amor edit inertes, militat omnis amans. Ovid,

Niederl. Al te soet en is niet goet.

XXI.

Nos magis adducto fructus decerpere
ramo,

Quam decelata sumere lance juvat.

Gepflückte Frucht verlang' ich nicht!

Denn solche sind nicht mein Bericht.

Die Jungfer spricht:

Wie steht dir so viel Müß doch
an/

Mein Freund/ wie du bereits gerhan/

Da du so hoch greiffst nach dem Ast

Und thust dir solchen Überlast?

Du langst nach einem hohen Zweig/

Und spührst dabey viel Mühe gleich/

Und dein Gefährte klimmet hoch/

Viel höher/ wie dein Zweig annoch/

Daß/ wann er glitt' und fiel herab/

Er sünd' unfehlbar dort sein Grab;

Und thät er es gleich ohne Leyd

Zerriff' er doch sein bestes Kleid:

Und schaue/ was du pflücken wilt/

Was deine Lust des Magens stillt/

Das ist allhier schon abgepflückt/

Und wird zum Dienst dir zugeschiekt.

Schau hier die Schüssel/ sie ist rein/

Schau hier ein artigs Porcelain/

Da find'sin Früchte mannigfalt/

So gelb/ als wie das Gold gestalt/

Es lieget reife Frucht darin/

Nimm was davon / nach deinem

Sinn.

Wie? Ist es nicht das beste Gut/

Darum man wenig Mühe thut?

Der Freyer/ so nach dem Ast greiffst/ antwortet:

Ech danck' / ich dancke / liebste

Kind/

Ich bin nicht so/ wie du/ gesinnt/

Und welche Meinung du woll hegst/

Ich will nicht/ daß du's vor mir legst/

Dann greif ich gleich nach einem Ast/

Mit grosser Müß und Überlast/

Ob schon du mir beutst Früchte an/

Warum ein andrer Fleiß gethan/

So denck doch frey / liebwehrte

Magd;

Das ist kein Obst/ so mich behagt.

Ein Ast/ der niederwärts gerückt/

Die Frucht mit eigner Hand ge-

pflückt/

Das Obst / so hoch und flüchtig

hangt/

Das ist es/ da mich nach verlangt;

Dann niemahls wird die Frucht

versüßt/

Wann nicht der Pflücker klimmern

müß.

XXII.

Chi di gatta nasce, forci piglia.

Was von Katzen kömmt/ will mausen.

Was von den Katzen kömmt/ das ist geneigt zu mausen:

Was von den Affen kömmt/ das ist gesinnt zu laufen:

Die

Die Jungen von der Eul und von der Fledermauß/
 Die sind bey Abendzeit und Nachts nicht viel zu Hauß.
 Die Jungen von dem Fuchs die wollen Hünner fangen/
 Es geht ein junger Wolff/ wie man ihm vorgegangen;
 Was säuisches welkt sich im Unflath überall/
 Was von der Heyder kömmt/ das hüpfet an dem Wall.
 Was fodert jemand mehr? Schaut all' und jede Jungen/
 Sie pfeiffen eben so/ wie ihre Mütter sungen:
 Gewiß ist's/ daß die Zeit die angebohrne Art/
 Auch von den Menschen selbst/ zum letzten offenbahrt.
 Dies nehme man in acht/ eh man ein Ehweib suche/
 Die Regel stehet fest/ kömmt aus des Weisen Buche;
 Es sey/ daß uns das Blut in einem Stücke trieg/
 Doch selten/ daß in uns das erste Wesen lieg.

Aunque vistays la Mona de seda,
 Mona se queda.

Trägt gleich der Aff den güldnen Ring/
 So ist er doch ein heßlich Ding.

E Trägt gleich der Aff ein Sammtnes Kleyd/
 So ist es doch nur Heßlichkeit/
 Denn/ ob er schon/ mit grosser Pracht/
 Wird zu dem Spiel und Tanz gebracht/
 Und daß er zu dem erstenmahl
 Erscheinet prächtig in dem Saal/
 Stolzirend sich stellt an dem Tag/
 Er bleibt ein Affe/ wie er pflag;
 Dann eh man noch die Rolle schliest/
 Merckt man alsbald/ was an ihm ist;
 Dann Seyde/ Gold/ Sammt und Satin/
 Die nehmen seine Art nicht hin;
 Ein Frosch hüpfet wieder nach dem Psuhl/
 Sitzt er gleich auff dem güldnen Stuhl.

Lat. Vix fieri, si sint vires in semine amorum,

Et Jovis & Leda filia, casta potes. Ovid. Ep. Parid.

Ital. *Il cerchio non fa la taverna. L'abito non fa il monacho. Una pecora con la lana d'oro.*

Frang. Il souvient tousjours robin de ses flûtes.

Ital. *Non è possibile cavar la ranocchia del pantano.*

Frang. Il y a beaucoup de chapperons de velours ; mais peu de damoiselles. Les habits reluisent en court, mais non pas les gentils-hommes.

Span. *Seda y raso non dan estado.*

Niederl. Een Aap is en Aap, al droeghe en gouden huyt.

Latin. Simia est Simia, licet aurea gestet insignia.

Fortes creantur fortibus & bonis :

Est in juvenis, est in equis patrum

Virtus, nec imbellem feroces

Progenerant aquilæ columbam. Horat. 4. Od. 4.

Niederl. 'T zyn al geen Kocks die lange Messen dragen.

De Kap en maect den Monick niet.

Latin. Simia sit galeata licet, vel acinace cincta, Simia semper erit. Havræus in Arce Virtutum.

Ital. *Aranna chite ha fatta aranna? Altra aranna, come io. id est :*

Frang. Araigne qui t'a faite ? Un autre araigne comme moy.

La fille de la putaine oste sa mere de doubre.

Le bong sang ne peut mentir.

Niederl. Wat hoornen heeft vvil steken.

Frang. N'achetes point l'asne d'un muletier :

Ny te marie avec la fille du tavernier.

Qui est fille de gelinatte,

Elle ne peut qu'elle ne gratte.

Niederl. 'Tvvil al muysen, vvat van Katten komt.

Al vvat reutjen hiet, vvil aen de vvandt pissen.

Engl. Blacke vvill take not other colour.

Frang. Quelle est la mere, telle est la fille. Prov. Hebraic Ezech. 16.

Ne compara à cane malo catulum. Prov. Arab. Erpenfi.

Span. *De buena vid planta la vinna, Y de buena madre la hya.*

Frang. De bonne vallée la vigne, de bonne mere la fille.

Latin. E vipera rursum vipera. Erasmus ubi Græc.

Niederl. Blauve Duyven krygen blauve Jongen.

Der Gaase will immer dahin / wo er geworffen ist.

Engl. He that marries a vvife outa Inne, or Alehouse ; buyes a horse a smith field, and hires a serpent in Paules ! sal hare a Jade to his horse, a knave for his man an arrant honest vvoman to his vvite.

Niederl.

Niederl. Natuur is onse naeste Gebuur. Natuur treckt meer dan se-
en peerden. Katten Kindren muysen geern. 't Appelcken smaect
gemeenlyck boomigh. D' Exter kan haer hippelen niet laten. Sendt
en Kat in Engeland, sy seydt Mauvv alsse vveder komt. Lam, Lam,
s des Wolffs Vesper-Klock.

Het sy in Schand of Eer, Natuur gaet voor de leer.

Latijn. Scilicet expectas ut tradat mater honores,

Atque alios mores quam quos habet - - - Juven. Sat. 6.

Span. *De casta la viene al galgo de tener el rabo largo.*

Frans. i. e. De race vient au levrier d' avoir la queue longue,

Niederl. Dat de Wint-hont een langen Steert heeft,

Koomt hem van syn Geslachte.

Span. *Per mucho que desmienta cada qual,*

Siempre berelva al natural.

Niederl. Het geytjen huypelt in het groen,

En soo sal oock haer jongen doen.

Latijn. Fortuna non mutat genus. Horatius.

Niederl. Soo d' oude songen, soo pepen de jongen.

Frans. Pour beaucoup qu' un chacun se desmente, toujours il revient
à son naturel.

Span. *Salto la cabra en la vinna, tambieu saltara ha
hya.* id est:

Frans. La chevie est sautée en la vigne, aussi y sautera la fille.

Niederl. Set een Kick-vors op en stoel,

Sy vvil vveder nae den poel.

Span. *Xabonar cabeça de asno, perdi niente di xabon.*

Frans. id est: Savonner la tête d'une âne c'est perdre le savon.

Wasche den Mohren/wie du wilt; er wird nimmer weiß.

Niederl. Soo voor, soo nae. Soode Sucht, soo de Vrucht. Quaet

Voetsel, quaet Broetsel. Quaet Ey, quaet Kicken. Soo voer gepe-
pen, soo nae gedanst.

Wie der Vogel / so das Ey. Böse Vögel / böse Eyer.

Eine Eule hecft keinen Blaufuß. Eine Eule hecft kei-
nen Galcken.

Griech. Κακὸν κόρακ & κακὸν ὄον.

Latijn. Mali corvi malum ovum.

Ital. *Becco fa becco.*

Latijn. E squilla non nascitur rosa. Theogn.

Ital. *Chi de gallina nasce, convien che rupsa o che
razzoli.*

Katzen-Kinder lernen woll mausen.

Frans.

Frank. Da noble étocq riche plantage.

Türk. *Je misch agotsdan irak dushmas.* id est:

Der Apffel fällt nicht weit vom Stamme.

Latein. Si damnosa senem juvat alea, ludit & hæres
Bullatus, parvoque eadem movet arma fritillo &c.

Sic natura jubet, Juvenalis. Satyra 4.

XXIII.

Pere e donne senza rumori sono stimate
gli migliori,

Birn' und Frauen die nicht krachen/
Sind die allerbesten Sachen.

So ferne jemand ist begierig/ um zu wissen/
Was wir für eine Birn' und Früchte essen müssen/
Der nehme dies in acht: Die Birne/ so nicht kracht/
Wenn man sie essen will/ die wird vor gut geacht.
Doch dies ist nicht allein die Probe von den Birnen/
Es nützet solchem auch/ der strebt nach jungen Dirnen:
Vor Alters rühmte man/ um wohl zu seyn gepaart/
Ein Mädgen/ das nicht sehr bekandt/ und stiller Art.
Es ist Bedenckens wehrt von weitberühmten Leuten/
Daß sie zu grosses Lob an Weibern übel deuten:
Sie halten vor gewiß/ daß ein zu grosser Nahm
Nicht steh den Mädgens zu/ woll aber Zucht und Scham.
Man saget mit Vernunft/ daß allzuvielles Preisen/
Der tugendsamen Frau könn' Hinderung erweisen/
Wir finden die und die/ so darum sind geschändt/
Dieweil das Lob zu groß/ so ihnen ward gegönnt.
So denckt/ ihr Frauen/ dann/ und alle junge Schönen/
Wie zärtlich euer Thun/ worzu ihr zugewehnen/
Denckt/ wie ihr trachten müß/ zu bleiben unbefleckt/
Da eure Tugend selbst müß ist zu sein bedeckt.

Certaine nouvelle mariée, à la quelle le mary avoit reproché n'estre pas assez complaisante & cajoleuse, repondit de bonne grace: Je suis matron, & femme de bien, ce que vous demandez, & le propre de filles de joye. Hinc jocosus Epigrammate ludit Ausonius:

Sit mihi talis amica velim,
Jurgia quæ temere incipiat,
Nec studeat quasi casta loqui:
Pulchra, procax, petulante manu:
Verbera quæ ferat, & regerat,
Cæsaque ad oscula confugiat.
Nam nisi moribus his fuerit:
Casta, modesta, pudenter agens,
Dicere abominor; uxor erit.

Thucydidis dictum: Optima uxor de cujus laude vel ignominia minimus sermo. Vid. Richt. Axiomat. Oeconom. 244. Valet & hic illud Taciti: Nec minus periculum ex magna fama, quam ex mala.

Span. *Muger placera, dize de todos, y todo d'ella.* i.e.

Frans. Femme qui va de place en place, parle de tous, & tous d'elle.
Femme bonne est oiseau de cage.

Niederl. Is u Wyf goet, en u Been quaet,
Vriend, houtse beyde van de straet.
Out Geld en jonge Vrouven,
Wilt die in't duyfter houven.

Een Wyf, dat veel uyt praten gaet,
Dat raectt gemeenlick op de praet.

Syn Peert, syn Syveert, syn Wyn en Vrouw,
En prees noyt Man als met berouw.

Frans. La femme à la maison, & la jambe rompi,
Fille trop veüe, & robbe trop vestue, n'est chere tenüe.
Femme en rue tost perdue. Femme ou fille fenestriere rarement bonne ménagiere.

Ital. *Chi fa una casa in piazza la fa troppo alta ò troppo bassa.* id est:

Frans. Qui edifie en publique place, fait maison trop haute ou trop basse.

Latèin. Bene qui latuit, bene vixit. Ovid. 3. Trist. Eleg. 4.

Nulla est satis pudica de qua quæritur:

Quæ casta est? De qua mentiri fama veretur,

Quæ dos matronis pulcherrima? Vita pudica. Bias apud Ausonium.

Span. *Nimas famosa muger que la que no tuvo fama.*

Frans. i.e. Il n'y a femme qui ait meilleure reputation, que celle dont on ne parle point.

Latèin. Bene Plautus dixit: Non esse eandem dotem, quæ dos dicitur; sed pudicitiam & pudorem, ac sedatam cupidinem. Hinc Ludovicus XII. Gallix rex, licet videret Annam reginam dominandi libidine flagrantem, & multa contra se molientem; nihil ominis admonentibus quibusdam ut in tempore de ea se vindicaret, Uxori, ajebat, pudicæ plurima

ma sunt condonanda. In pudore principatus virtutum muliebrium est. Hinc Thomas Morus:

Blanda, salax, petulans, audax, vaga, garrula virgo,
Si virgo est, virgo est bis quoque quæ peperit.
Concludendo ergo dicamus:
Felix illa anima est, ipsisque simillima divi,
Quam non mendaci resplendens gloria fuco
Sollicitat, non fastosi mala gaudia luxus;
Sed tacitos finit ire dies, & paupere cultu
Exigit innocuæ tranquilla silentia vitæ. Politian. in Rustico.

XXIV.

Die Henne legt gerne / wo sie ein Nest findet.

Fop war ein fahler Fincf / er konte nichts gewinnen/
Unb dennoch liebte er von gankrer Seel' und Sinnen/
Die Reichste von dem Land / und wo er Reiche fand/
Ben denen macht' er sich von stunden an befand:
Da wußt' er weit und breit den Leuten vorzuschwätzen/
Wo er sein Gut verthan / was er vor tolle Fragen
Berübt / sein nârrisches und kindisches Betrieb/
Und wo des Vaters Erb' ehemals zu Pfande blieb:
Doch weil der lose Schalck in allen Plätzen freyte/
Fand er was artiges / das ihn nicht hefftig meidte/
Die gab ihm bald Bescheid / die sprach mit offnem Mund/
Was mit ihm sey zu thun / wie seine Sache stund.
Die sagte: Werde flug / Fop / laß dich unterweisen/
Es ist umsonst geklopfft / du schmiedst ein kaltes Eisen:
Such dir was anders aus / und schiff mit andren Wind;
Die Henne leget nur / wo sie ein Ey-Nest findt.

Niederl. Die vvil vvinnen, of minnen, moet bysetten. Het penninczke vvileen Broetjen hebben. Met ydele Handen is quaet Havicken locken. De Zeeman noemtse rechte dvvasen, die vischen vvillen sonder asen.

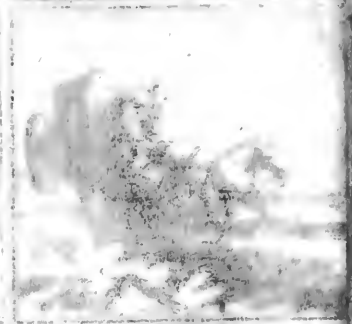
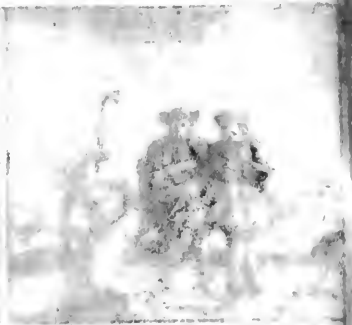
Frantz. A un boiteux femme qui cloche. Il pêche en vain, qui n'amorce son hain. Il faut de l'argent, pour commencer le jeu. Mesme l'abeille ne peut rien, sans fleurs.

Niederl. 'Tis quaet slypen sonder vvater. Ick sie vvaer dat ick gae of kom, geen Bie maeckt Honich sonder Bloem.

Latēin. Latino proverbio dicitur, ubi quid ex æquo moderatum significamus: par pari, pari jugo; ἰσὺν ἰσῶ ἰσῶ ζύγα. Neque enim quid.

quan





uam non commune, ubi fortunarum æqualitas: neque dissensio, ubi
lem animus; neque divortium, ubi coagmentatio duorum in unum.
æqualitate enim continetur concordia; inæqualitas autem discordiam
est mater.

XXV.

Der Baum fällt nicht vom ersten Hieb.

Wie kömmts / daß du so trau-
rig stehst?

Es ist wohl noht / daß man dich tröst.

Nich dünckt / man siehet es dich an /

Daß man dir grosses Leyd gethan /

Als wann dir eine freye Magd

Hat dein Begehren abgesagt:

Ja / schau / das ist es / das dich quählt /

Und das dir Kummer zugezehlt

Doch / Lieber / traure darum nicht /

Weil dieses andern auch geschicht /

Ich bitt' / erwach' aus diesem Traum /

Leit her dein Aug' auff diesen Baum;

Dies war ein dicker hoher Stam

Der schier biß an die Wolcken kam:

Und schau / nun liegt er in dem Noht /

An Blüten und an Blättern todt.

Frägst du nun / wie ein einzler Man

latein. Non uno ictu deicitur quercus.

Viel Schläge machen den Stockfisch mürbe.

Niederl. Veel slagen maken den stock-vis murvv.

latein. Omnia conando docilis solertia vincit.

Griech. τῶν πόνων πολλοὶ ὑμῖν πάντα τ' ἀγαθ' οἱ θεοί.

latein. Epicharmus. id est: Dii suas labore dotes esse venales volunt.

Omnia diligentiae subjiciuntur. Par est fortuna labori.

Frankz. Nul bien sans peine. Diligence passe science,

Den grossen Balken fällen kan?

So hör / du solt es bald verstehn /

Wie mit demselben umzugehn.

Er nahm ein Beil von lauter Stahl /

Er kapt viel / schlug manchesmahl /

Biß endlich / nach so manchem

Schlag /

Der Baum nicht wieder stehen mag /

Biß er zum letzten stürzte gar

Ins Graß / so groß und dick er war;

So / daß man wohl frey sagen mag;

Es fällt kein Baum vom ersten

Schlag.

Wilt du nun / daß es wohl soll gehn /

So thue / als wie du hier gesehn /

Es ist ein Sprichwort ins gemein:

Es hölet mancher Tropf den Stein.

XXVI.

Birdes of one faether wil flocke togeder.

Vögel von einerley Federn fliegen gerne zusammen.

Die Jungfer spricht:

Was wilt du dich / mein Freund / bey mir zum Freyer
machen?

Bestelle besser nur instündtig deine Sachen /

Du bist ein roher Gast/ ich eine stille Magd/
 Mich düncket/ dieses sey nicht hier zu wohl gewagt.
 Ich bin von Jugend auff gewohnt zum stillen Wesen/
 Mit Zucht und Sittsamkeit ein heiligs Buch zu lesen:
 Ich suche meine Lust bey'm Pfriem' und Nadelwerck/
 Nicht auff der Straß/ die Kirch ist oft mein Augenmerk.
 Du bist im Gegentheil von allzuwildem Triebe/
 Du wilt dich allezeit bey'm Schwerm- und Rasen üben/
 Ja/ du wilt immer seyn/ wo man die Trommel rührt/
 Auff dem Trompeten-Schall das Volck zur Schlacht
 Banck führt.

Du magst ein Reuter-Kind viel ehe lieb gewinnen/
 Die kan die Feld-Schlacht sehn/ mit unverzagten Sinnen/
 Die schwenckt ein bloß Gewehr/ und lenckt die lange Pieck/
 Die höret das Geschütz/ und hält es für Musick.
 Auff die Art muß sie seyn/ die dich wird lieben können/
 Die wird/ nach deinem Heisch/ dir alles alles gönnen/
 Dir gar das blossе Schwert hinreichen mit der Hand/
 Und sagen/ brings zurück/ wo nicht so bleib' im Sand.
 Ich aber/ die ich von so zärtlichen Maniren/
 Daß ich nicht kan den Rauch von groben Stücken spühren/
 Auch kein Gefecht anseh/ als mit Leyd und Verdruß/
 Dir dien' ich nicht/ du kriegst von mir nicht einen Kuß.
 Laß ich das Auge gehn nach diesen schnellen Thieren/
 Die schwimmen auff dem Stroh/ und in den Büschen
 schwieren/

Und wo ich sonst hinsieh in diesem irrdischen Reich/
 Da paaret jeder sich mit etwas/ das ihm gleich.
 Nie wird die Taube sich an einem Adler geben:
 Nie wird ein Rebhun gern bey einem Habicht leben/
 Kein schwarzer Kabe fügt sich zu dem weissen Schwan/
 Ein jeder melde sich bey seines gleichen an.

Lat. Plutarchus in libello de Educatione liberorum parentes admonet, ut ejusmodi liberis suis uxores despondeant, quæ non sunt multo ditiores, vel potentiores; prudenter enim dici proverbio: Tux sortis uxorem ducito.

Frang. Les oiseaux s'assemblent avec leurs semblables: Syrac. 27. 10. Tout animal aime son semblable, toute bête s'apparie avec quelque autre de sa sorte: aussi l'homme s'accointe avec son pareil, Syrac. 13. 17

seq. Quel accord y a-t'il entre le serpent & le chient? & quelle paix entre le riche & le povere?

Griech. Γάμει ἐκ τῶν ὁμοίων, id est: Uxorem ducito ex æqualibus.

Lat. Sic fuit, est, & erit, similis similem sibi quaerit:

Eligat æqualem prudens sibi quisque sodalem.

Griech. Ὅμοιον ὁμοίῳ φίλον. i.e. Similis simili gaudet.

Ὡς αἰεὶ τὸ ὁμοῖον ἀγειρὸς ὡς τὸ ὁμοῖον, Homer.

Lat. Semper graculus affidet graculo.

Niederl. Een Schaep by een Schaep, een Aep by een Aep.

Lat. Balbum balbus rectius intelligit. Pares cum paribus facillime congregantur. Cic. Nihil est quod tam attrahat & alliciat ad amicitiam quam similitudo. Idem.

Gleich und gleich gesellet sich gern.

Frang. Chacun quiert son semblable.

Niederl. Net by kuys, en mors by vuyl;

Valck met Valck, en Uyl met Uyl.

Spanis. Cada oveja con su pareja. id est:

Frang. Chaque oaille avec sa pareille. Chacun se doit jouer à son pareil. Chacun se prene à son pareil. A un boiteux femme qui cloche.

Span. Casar y compadrar, cada l gual con su y gual. i.e.

Frang. Se marier & faire comparage, chacun avec son pareil.

Span. Toma tu y gual y vete mendigar. id est:

Frang. Prend ton pareil, & va t'en mendier.

Lat. Similitudo mater benevolentiae. Aequalitas amicitiae mater. secundum Pythagoræ dictum:

Griech. τὴν Φιλίαν ἰσότης εἶναι.

Scilicet ingeniis aliqua est concordia junctis,

Et servat studii fœdera quisque sui.

Rusticus agricolam, miles fera bella gerentem,

Rectorem dubiæ navita puppis amat. Ovid. 2. Pont. 5.

Magna inter molles concordia. Juven. Satyr. 2.

Zürch. Hirsis hirsisse dolduse dur. id est:

Ital. Il tristo còl tristo s'accorda.

Wer freyen will/ der freye seines gleichen.

Italian. Io molondron tu molondrona casate con migo.

Antono. id est:

Frang. Je suis bête & tu une autre bête, marie toy avec moy Antonet.

Entre gens de mesme nature l'amitié se fait & dure: Mais entre gens de contraire nature ny amour ny amitié ne dure. Vid. Syr. 13. 51.

Lat. Oderunt hilarem tristes, tristemque jocosum,

Sedatum celeres, agilem gnarumque remissi. Horatius.

XXVII.

Ungleiche Pferde ziehen übel.

Der Kutscher spricht:

Ich bin ich ganz bestürzt/ weiß nicht/ was anzufangen/
 Ich weiß nicht aus dem Schick auff's Truckne zugehen/
 Es ist nicht heut allein/ daß dieses mich entstellt/ (gen/
 Nein/ dies erfuhr ich oft auff manchem andern Feld.
 Wo ich nur irrgends komm in den Morastgen Wegen/
 Da bin ich überall von Stunden an verlegen;
 Es düncket mich/ du fragst: Was mag die Uhrsach seyn?
 Das eine Pferd ist groß / das andre schwach und klein.
 Und die Unähnlichkeit veruhrsacht diese Plagen/
 Daß ich bestecten bleib/ muß ich noch so viel schlagen:
 Doch ihr/ die ihr bequelm wollt fahren auff der Bahn/
 Spannt/ spannet/ raht' ich euch/ doch gleiche Pferde an:
 Da etwan auch ein Mensch geschäfttig/ um zu trauen/
 Der muß hierinnen auch auff diese Gründe bauen;
 Ihr seyd nun/ wer ihr mögt/ ihr seyd arm oder reich/
 Thut wohl/ und paaret euch mit etwas/ das euch gleich.
 Wann das Weib den Mann reich macht/ so ist da eitel
 Lader/ Verachtung und grosse Schmach. Syr. 25. 29.

Lat. *Tam male inaequales veniunt ad aratra iuveni,*

Quam premitur magno conjuge nupta minor.

Non honor est, sed onus, species læsura ferentes,

Si qua voles apte nubere, nube pari. Ovid. Ep. Dejan.

Frang. Si la femme nourrit son mari, elle est pleine de couroux, de confusion & de reproche. Syr. 25. 29.

Was soll dir der irrdne Topf bey dem ehernen Topf:
 denn wo sie aneinander stossen/ so zubricht er. Syr. 13. 3.

Du solt nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und
 Esel. Deut. 22. 10.

Hieron scheint das Holländische Sprichwort herzukommen:

Niederl. Een Os en een Esel dienen niet aen eenen Ploegh.

Frang. Qui se vent marier, doit regarder où il se prend.

Lat. *Etiam Politicis fœdera dissimilium sunt infelicia. Latè Richterus. Axiomat. Historicor. 14. & Politicor. Axiomat. 277. Horrendi
 sage pericula ex dispari conjugio. Id. Axiom. Oecon. 19.*

Wenn einer ein böß Weib hat/ so ist's eben/ als ein ungleich

gleich paar Ochsen/ die neben einander ziehen sollen. *Sya*
ach 26. 9.

Niederl. De Pyp moet na den Bom zyn.

Doch wie es auch gehen mag/ in diesen und dergleichen Sachen/ die folgende Sprichwörter sagen die Wahrheit.

Niederl. Aen mal Vleesch koopt men altydt te dieren koop. Een goet Vyf is een goet Stuck Huysraets.

Een di en sot trout om syn kot,
Verliest het kot, en houd den sot,
Een die een dant trouvv't om haer vvandt,
Verliest de Wandt en hout de Dant.
Om vvel te trouvven, soete Jeught,
Trout om Verstand en om de Deught.

Ital. *Triste quelle case, ove cantano le galline e il gallo*
lo tace.

Niederl. Het is gevviss een groot verdriet,
Daer't Sinnetje kraeyt en't Haentje niet.

XXIIX.

Der eine hat das Gut/

Der andre hat das Blut.

Die Gleichheit der Personen und derselben Gelegen-
heit/ wird in der Geuracht bey allen Weisen der Al-
ten und neuen Zeit gerühmet; Dennoch trägt es sich auch
voll zu/ daß eine Geuracht/ die in Ansehung der Mittel/
der sonst an ihr selber ungleich zu seyn scheinet/ entwe-
der durch andre Gelegenheit/ als Adel/ Gelehrsamkeit/
Schönheit/ Künste oder dergleichen Beschaffenheiten/
die mehr an der einen/ als der andern Seite sind/ zur
Gleichmässigkeit gebracht werden/ daß also noch eine gu-
te und einträchtige Geuracht daraus entsteht; gleichwie
solches bey den Rechts-Gelehrten/wie auch bey dem Erasmo
in seinem *Tractat de Instit. Christiani matrimonii* fol 108
angewiesen wird. Sierauff scheint ein gewisser Engli-
scher Ritter reflectirt zu haben/ ein grosser von Adel/ aber
kein von Mitteln/ dessen der Viscomte von St. Alban
Terulamus in seinen *Apopthegmatis* gedenckt. Du solt
dieses Edelmanns Kammer-Mädgen/ mit einem Ge-

schenck von Würsten / damit er sie an ein sichres reiches
Fräulein gesandt / welches in seiner Nachbarschaft wohnte /
allhier reden hören / und ihres Juncfers Verlangen /
bey dieser Gelegenheit / vernehmen. Sie spricht demnach also :

Begabtes Fräulein / wehrtes
Pfand /

Den Schmuck von diesem ganzem Land /
An Schönheit / Tugend und Verstand

Für eine Krone hier bekand /
Die alles junge Volk erhebt /
So nur in diesem Lande lebt /
Es haltet mir mit gutgem Muht /
Doch meine Kühnheit hier zu gut :
Ich bring' euch mit Erlaubniß hier /
Von meines Herrn Hof und Revir /
Ein klein Geschenke / wie ihr seht /
Drauff seine Gunst geschriebe steht /
Nur Würste sind / drey oder vier /
Gemacht nach unsers Kochs Manier /

Von reinem Blute / Grün und Kraut /
Das man in unserm Garten baut /
Auch ist Gewürz daran gethan /
So / daß man sie wohl essen kan.
Doch eh der Mund von solchen isst /
So ist es diensam / daß ihr wißt /
Warum er kam auff diesen Naht /
Daß er euch dies geschicket hat.
So fern' ihr wärt zu ihm gesinnt /
Wie herzlich er euch lieb gewinnt /
So düncke mich / daß eure Eh

Woll gleich auff gutem Fusse geh :
Denn er ist von ganz edlem Blut /
Und ihr habt viel und grosses Gut /
Wann man dies an einander hängt /
Und nach der rechten Kunst vermängt /

Gewiß / es wird dies besser seyn /
Als das / so kömmt von einem
Schwein /

Drum nehmet diese Würste an /
Er hats um eure Guast gethan.
Sie stund bestürzet eine weil /
Unwissend / was ihr ward zu Theil /
Doch / als sie etwas sich bedacht /
Hat sie darauff dies vorgebracht :
Eur Juncfer ist ein feiner Mann /
Der wohl das Seine preisen kan :
Auch ich verwerff nicht sein Gericht /
Kost' ich es gleich anitz noch nicht.
Geht / sagt ihm / daß ich dieses Spiel
Was näher überwegen will.
Drauff gab sie Trind Geld an den
Magd /

Und hat ihr guten Tag gesagt.
Was nun dem Juncfer ist geschahn
Das soll noch offenbahr nicht stehn
Daß die Geschicht bewahr' ich woll
Biß sie sich besser schicken soll.

Non abludit Apuleji illud: Virgo formosa, etsi sit oppidò pauper
tamen abunde dotata est: ad fert quippe ad maritum novam animi in
dolem, pulchritudinis gratiam, floris rudimentum &c.

Facit ad hanc rem id, quod de Hipparchia, splendide & opulenta vir
gine, memoriæ proditum est: illa enim cum Philosophiæ deditissima es
set, Cratem Philosophum maritum sibi optare se professâ est: is inte
scapilium retexit, quod erat gibberosum, peramque cum baculo & pa
lium humi posuit, professus puellæ, eam sibi esse supellectilem, eamque
formam, quam videret, monens proinde, ut sedulò consuleret, ne pos
ea facti pœniteret. Enim vero Hipparchia conditionem accepit, ne
impe

impar sibi hoc matrimonium existimavit, jam dudum sibi provisum esse & satis consultum, dicens, neque ditio-rem maritum, neque forma osio-rem uspiam gentium posse inveniri; proinde duceret, quo liberet. Et ita Crati nupsit Hipparchia.

XXIX.

Une horologe entretenir,
Jeunes dames àgré servir;
Vieille maison reparer,
Et toujours à recommencer.

Wer ein altes Haus hat auszuslicken/
Wer sich soll zum Dienst der Frauen schicken/
Machen / daß die Glocke richtig geht /
Saget / wann der einst in Ruhe steht ?

Der Mann / so die Uhr aufzieht / spricht :

Was mag ich thörichter / was mag ich woll beginnen ?
Wie schweiffen neulich aus die unbedachte Sinnen !
Ich brachte Zeug ins Haus / auch wider Freundes Raht /
Ein Zeug / ein seltnes Zeug / das niemahls Ruhe hat :
Ein Zeug von fremder Art / das immer sich muß rühren /
Daß mich auch in der Nacht läst seine Unruh spühren :
Ein Weck / das immerschlägt / das sonder Ende schwebt /
In welchem über das ein Wecker sich erhebt :
Ein Zeug von manchem Stück / das immerdar muß gehen /
Das hundert Räder hat / die nimmer stille stehen /
Was dient hier mehr gesagt ? 'Sist eine stete Last /
Die sich gar nicht zu mir und meinem Rücken paßt.
Steh ich geschäfttig gleich / bey diesen langen Stricken /
Und sage dies und das / es will sich doch nicht schicken ;
Was ich bedaure / ist ein andres Zeitvertreib /
Die Unruh / die ich spühr / das ist ein junges Weib.
Was muß ich nicht dabey für Trachten unterhalten /
Viel Räder / viele Zähn' an Ermeln und an Falten /
Und sonst für Gauckelen / für Tand und Lapperey /
Davon ich ehemahls nicht wuste / was es sey.

Vorher hatt' ich ein Weib/ das war von meinen Jahren/
 Die war geneigt/ wie ich/ zur Mässigkeit/ zum Spahren/
 Die trug ein schlechtes Kleid/ mit einem reinen Tuch;
 Doch die stuzt/ als ein Psau/ nichts ist ihr gut genug;
 Die will die neue Pracht von Ketten und von Ringen/
 Ja Perlen um den Hals/ und was von grössern Dingen/
 Nach der Manier des Hofs; will/ als die Fräuleins gehn/
 Als wenn der Beutel mir müst' immer offen stehn:
 Noch ist es nicht genug/ sie kan nicht Ruh vertragen/
 Sie pflegt all' Augenblick vom Fahren was zu sagen/
 Und vom Spazirengehn. Wie mühsam ist mir das/
 Da ich in guter Ruh vor an dem Feuer saß?
 Doch gieng dies endlich hin/ könt' ich des Nachts nur schlaffen/
 Und möchte selbe mir die Ruh nur noch verschaffen/
 Allein/ das mag nicht seyn/ das Kind schreit nach der Brust/
 O Thorheit/ daß ich je gestrebt nach solcher Lust!
 Ihr Freunde/ hört ein Wort: Wer still begehrt zu leben/
 Der muß dergleichen Trieb der Jugend übergeben;
 Nun red' ich aus der That/ Erfahrung/ und mit Reu/
 Daß nie ein junges Weib dem Alten diensam sey.

Dicendum potius senibus, quod Isæus Sophista cuidam Oratori respondit. Illo enim quærente, utrum quædam puella pulchra ipsi videretur; Ego, inquit, morbo oculorum laborare desui. Vel ut sapienter sapiens ille senex: Ego ab inclementibus istis dominis beneficio ætatis liberatus sum.

Alte Leute solten bey solcher Gelegenheit denken und sagen/ welches der Saarklauber Isæus seinem Freunde zur Antwort gab/ als ihn derselbe frug; ob ihm nicht ein gewisses junges Mäddgen schön zu seyn dünckte? Ich / sagte er / habe auffgehört / mit dieser Augen-Krankheit geplagt zu werden; Oder / wie ein andrer alter verständiger Mann / bey gleicher Gelegenheit / antwortete: Ich bin von diesen strengen und unbarmhertzigern Herrn/ durch die Wohlthat der Zeit/ endlich einst befreyt worden: Er verstund / daß er erlöset worden von den thörichten Regungen des Fleisches seiner Jugend; Oder wie der heil' Siod sag't: Cap. 33. 1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen / daß ich nicht achte auff eine Jungfrau.

Frang. J'avois fait accord avec mes yeux & pourquoy eusse je contem-
plé la vierge?

Niederl. 'T Is geen oudt Manns doen, harde Noten te kraken.

Latéin. Frigidus inventrem senior, frustra que laborem
Ingratum trahit, &, si quando ad prælia ventum est,
Ut quondam in stipulis magnus sine viribus ignis
Incaustum furit - - Virgil. Georgicorum.

Frang. Si la femme à tout le plaisir de l'homme, il s'assomme. Quand
e vieillard fait l'amour la mort cour à l'entour.

Latéin. Anus cum ludit, morti delicias facit. P. Syrus.

Feminarum curam gerere desperare est otium. Idem.

Ital. *A molini e à la sposa sempre manca qualche cosa.*

Niederl. Al die haer billen
Gevvennen tot pillen,
Haer neus tot brillen,
Die mogen vvel stillen
Haer malle Grillen ;
'Ten zy sy vvillen
Haer leven spillen.

Frang. Quand Dieu veut avoir une folle, il prend la femme d'un vicil
homme.

Niederl. Als oude Guylen beginnen te loopen, dan is'er geen hou-
ven aen.

Griech. Δέσποινα γὰρ ἔσονται νυμφίῳ γυνή. Aristoph.

Latéin. Thesmoph. Id est: Regina siquidem mulier est sponso seni.

Id. Erasmus in Proverbio: Æqualem tibi uxorem ducito.

Ital. *Muro vecchio emuro nuove non volsero mai bene.*

Niederl. Van Ouderdom laet het Vogelken syn Sangh.

Frang. Quand on est jeune, on aime en fol,
Quand on est vieil, qui aime est fol.

Niederl. Myn Wyf is jonck, en ick ben out,
Myn Wyf is heet, en ick ben kout:
Myn Wyf is Vier en enckel Vlam,
En ick ben koel en vvonder tam:
Myn Wyf vvill, dat ick niet en magh;
Dus knorren vvy den ganschen Dagh.

Frang. Qui accointe femme nouvelle, il est jeune marié.

Niederl. Een oudt Man met een jeughdigh Wyf,
Is niet, als eeuuvvigh Huys-gekyf.
Hoort, oude Luytjens, vvieje zyt,
Het Trouvven hadt eens synen tydt;
Nu vvaer'et beeter; niet getrout,
Of immers geenfins jonck en out.

Latéin. Turpe senex miles, turpe senilis amor. Ovid. I. Amor.

Ridiculum joci genus sponfus senex. Vulgar.

Niederl. Die een jonck Wyf heeft, en een oudt Huys, heeft Wercks genoegh.

Ital. *Quando il marito fa terra, la moglie fa carne.*

Niederl. Een schoone Vrouvv, een Mans kort Leven.

Ital. *Cbi fa moglie al lato stà sempre travagliato.*

Frang. A vieille mule fren doré.

Niederl. Soo ghy geen Wandt hebt naer het Schip,

Ghy moet te Grond', of op een Klip.

Gelyck by gelyck.

Frang. A un boiteux femme qui cloche. Erasmus in Christ. Matr.

Quand l'entendement vieu, l'amour se vieillit.

Latine. Nuptiæ secundæ, rarò secundæ. Richter. in Axiomatibus Oeconomicis 57.

Οὐ πι συμφρόν ἐστὶ γυνὴ νέᾳ ἀνδρὶ γέρωνι.

Οὐ γὰρ πηδαλίῳ πείθεται, ὡς ἀκαλῶ.

Οὐ δ' ἀγκυραν ἔχουσιν ἀπορ' ῥηξασα δὲ δεσμὰ

Πολλάκις ἐκ νυκτῶν ἄλλον ἔχει λιμένα. Theog.

Quæ ita Latine reddidit Roverius noster:

Nulla puella seni bene se junctura marito est:

Nec clavo hærebit, ceu vaga cymba, suo.

Anchora non retinet; sed rumpens vincula, portum

Sæpe alium præceps nocte silente petit.

Plautus. Mercat. Act 3. Scen. 3.

Jejunitatis plenus, anima fœtida,

Senex hircosus tu osculare mulierem?

Utine adveniens vomitum excutias mulieri!

Bernard. in Epist. de Cura & regim. rei familiaris.

Mater si remaritari quærat, stulte agit: sed ut sua peccata deploret, utinam ipsa senex juvenem accipiat; nam non ipsam, sed sua quæsit.

Ovvenus.

Uxorem jam, Feste, senex vis ducere? doctam

Angelici Læti consule Grammaticam:

Illic invenies non declinabile cornu;

Hunc scopulum pauci præteriere senes.

XXX.

Um einen halben Sack Korn eine ganze Mühle aufzurichten.

<p>(W Als diese Müh woll deuten maa?) (Tag Freund / warum bringst du vor den Dies Holz / so du so ästig schawst?</p>	<p>Es scheint / daß du Mühlen baust. Ey Mühlen? Sprich / was sicht dich an? Es heist in Wahrheit viel gethan! Denn</p>
---	--

Denn wie ich dieses Stück bemerck/
So gehest du recht fremd zu Werck;
Du hast so einen schlaffen Sack/
Als wann nicht viel darinnen sack/
Und dieses/ was du mahlen willst/
Das hätte kaum ein Maas gefüllt/
Ja wärs gleich noch so klein ge-
mahlt/ (zahlt.
Man hätte mit einem Spinn be-
Darum/ wo du mir je geglaubt/
So laß dies ab/ laß ruh'n dein
Haupt/

Wo nicht/wann du so thöricht bist/
Und nun dein Korn gemahlen ist/
Das nur noch dauert gar kurze Zeit/
So naht dir nichts/ als Hergeleyd;
Denn deine Mähl wird stille stehn/
Wo nicht/vor einem Häurling gehn;
Und wie es sey/ 'sist beedes böß/
Darum laß ab von dem Getöds;
Deu wenig Woll' und viel Geschrey/
Denck/ daß das niemahls diensam
sey.

Truditur dies die,
novæque pergunt interire lunæ.

Tu secanda marmora

Locas sub ipsum funus, & sepulcri

Immemor struis domos. Horat. 2. Od. 18.

Genes, inquit Arnifæus, spolia opima marinæ Deæ suspendere debent,
cum hac Inscriptione, de Juribus Connubial.

Vixi puellis nuper idôneus,

Et militavi non sine gloria,

Nunc arma defunctumque bello.

Hunc gladium paries habebit. Horat. 3. Od. 26.

- - Define dulcium

Mater sæva Cupidinum, Idem 4. Oda 1.

Circa lustra decem flectere mollibus

Jam durum imperiis, abi,

Quo blandæ juvenum te revocant preces.

Niederl. Een oudt Man met een jonge Vrou,

Wat kan het vvesen als berou ?

Frang. C'est chose aussi folleastre de voir le gen d'arme qui va au bâton,
que l'amoureux, qui ne peut marcher sans aide.

Niederl. Veel Geschreeus en luttel Wolle. Veel vlaggen luttel

Botters.

Ital. La più quasta rota del carro fa sempre il mag-
gior strepito.

Viel Geschrey / wenig Wolle. Grosse Worte / uno
nichts dahinter.

XXXI.

Besser / bey einer Eule gefessen / als mit dem
Salck geflogen.

Hört einst / Jungfern / hört / Ge-
fellen /

(Denn euch beyde geht es an /)

Ich will euch vor Augen stellen

Etwas / so man jüngst gethan.

Zweyerley von jungen Leuten /

Ramen an mit Hurtigkeit /

Ihre Liebe anzudeuten

Einem Mädgén unsrer Zeit.

Einer schien ein grosser Juncker /

Er trug Federn auff dem Hut /

Doch es war ein rechter Pruncker /

Wie so mancher heute thut :

Jener war ein gut Gefelle /

Nicht zu prächtig / nicht zu breit /

Schaafe füllten seine Ställe /

Denoch gieng er schlecht gekleydt.

Unser Erster hatte Grillen /

Er verschwendete gar viel ;

Dieser / von ganz andern Willen /

Hielt die Pfanne bey dem Stiel.

Unser Mädgén / so die Gäste

Wollt beschn / auch jedens That /

Hielt es diesesmahl fürs beste /

Daß sie solches nahm in Raht.

Aber / wie sieß überlegte /

Von dem Anfang / bis zulezt /

Was man auch vor Meinung
hegte /

Ward der Hof voraus geschägt /

Nur der Hof muß ihr gefallen /

Den erhebt sie überall /

Mit dem Reuter will sie wallen /

Scheint es gleich ihr Schad' und
Fall.

Weil der andre etwas blöde /

Daucht er ihr zu zahm und still /

Und sie sprach mit klahrer Rede /

'Sist ein Juncker / den ich will.

Last ein tummes Mädgén leben

Bey dem Block / und zahmen
Blut /

Ich will was geraumer schweben /

Ich hab' einen höhern Muht.

Aber / als sie nun zulezte

Hievon zu dem Vater sprach /

Sprach er / daß er anders schätzte

Als wie sie / die wichtge Sach.

Dieses muß du wohl ermessen /

Meide einen wilden Schalk ;

Besser / bey der Eul gefessen /

Als geflogen mit dem
Salck.

Niederl. Soo een Vryer mochtje kiesen,

Ghy sout jeught en vreught verliezen.

Ital. *Più val mestier, che sparavier.* id est:

Frank. Mieux vaut metier qu'esprevier.

Engl. Better sit still, then rise and fall.

Frank. Mieux seul, que mal accompagné.

Niederl. Al te scherp maeckt schaerdigh. Hoe merder Vis hoe droe-
ver Water. By den Wal langs seylt men niet sekerst. Hout het Mid-
de-Water. Beter blo. Jan, als doo Jan.

Ital. *Meglio esser humile de spirito co i mansueti, che
spartire le spoglie con gli altieri.* Prov. 10. 19.

Espan.

Span. *Mas quiero asno que me ilere, que cavallo que me derrueque.* id est:

Fränk. J'aime mieux un âne qui me porte, qu'un cheval qui me jette par terre.

Niederl. Beter van een Ezel vvel gedragen,
Als van een Peert in't Zant geslagen.

Latein. Facilior currentibus, quam repotentibus lapsus.

Niederl. Al te vvies kan niet beginnen, al te sot kan niet versinnen,
Darum tuschen vvys en vroet vvint men vvel het meeste goet.
Goede Gefellen zyn quade Huys-Houders. Maet hout straet;
te veel is quaet. Beter alleen als qualik verselt,

Latein. - - Medio tutissimus ibis. Ovidius,

Fränk. Bon compagnon mauvais mary.

Engl. It is beeter to be a oldmans dearling, as a jongmans vvearling.

XXXII.

Mit unbändigen Hunden ist übel Hasen zu fangen.

Der alte Vater spricht:

Es wohnt ein Märgen hier her-
um/

Von grossem Reich/ und Eigenthum/

Sein munter/ frey/voll Hurtigkeit/

Die ihres Vaters Ruhe weidit/

Von Leibe völlig/ etwas dick

Von Lippen/ etn recht gutes Stück/

Von Wangen fett/ von Gliedern
frisch/

Vor all gesund/ als wie ein Fisch/

Schlang/beugsam/ als ein Rohr und
Flach/

Und kurz: Ein Märgen/ als ein
Lachs.

Doch/ was das allerbeste ist/

Ist/ daß sie erbt/ in kurzer Frist/

Wan die Gevatrin Wöpf zur Leich/

Denn die ist außermassen reich.

Ich wolt/ daß Claus/ mein grosser
Jung/

Nur nach ihr freyt/ und es gelung/

Sie so betracht/ als ich sie schau/

So kriegt er eine reiche Frau/

Zumahl der Vater von der Magd
Wir selbiges schon zugesagt:

Doch ist mein Claus ein grosser
Thor/

Er nimmt sich nie das Freyen vor/

Wo er nicht was von Hofe findt/

Da ist der Lecker zugesinnt.

Allein/ was ist am Hofe doch?

Pracht/ Uebermuth/ beyhm Slaven-
Joch:

Ich preise mehr das edle Geld/

Gerühmet von der ganzen Welt/

Das ist viel besser/ glaubt nur frey/

Da fährt man wol und glücklich bey.

Was für Verdruss! Seht/ anser
Claus/

Will nicht einst beissen an dies Aes/

Denn er verachtet meinen Raht/

Davon er grossen Vortheil hat.

Wie öfters stellt ich sie ihm für/

Ich sog ihn oft gang nah zu ihr/

Doch er stund/ als ein Dummerjan/

Und redte sie nicht einsten an.

Er

Er mauiaß/ zeigt mit Störrisheit/
Daß er ihr keine Reigung bent/
Er nimme sie nicht einst bey der
Hand/

Giebt ihr kein einkigis Liebes Pfand/
Nichts artigs in der Stadt gemacht/
Noch aus der Ferne hergebracht:
Er kauft ihr auch zu keiner Frist
Die Messe/wann es Jahrmarkt ist/
Noch Gürtel/ Ring / noch hüpschen
Tuch/

Ja wär es nur ein Zucker-Ruch:
Er singet auff sie auch kein Lied/
Darin man Geist und Leben sieht/
Und nahet gleich die süsse Zeit/
Er bleibt bey der Kaltsinnigkeit/
Er pflanzt ihr niemahls einen Mäh/
Er schenckt ihr nie ein Kiemits Ey/
Auch nie ist sein Geschenk ein Haes/
Ist das nicht woll der tumme Claes?
Allein/ ich laß das Geben stehn/
Ob wär es besser gleich geschehn;
Er nimmt von ihr nicht einst den
Ring/

Ein Schnupstuch/oder ander Ding/
Als wie die Freyer von dem Land
Es öfters thun/ mit viel Verstand/
Denn nimmt ein kluger Jüngling
was/

Es giebt ihm öfters dies und das/
Es macht/ daß er den nechsten Tag
Mit Ehren wieder kommen mag;
Denn seht/ der Freyer ist beliebt
Und hüßlich / wenn ers wider giebt/
Doch Claus / was ich auch richt und
sprach/

Frug in der Welt doch nichts dar-
nach.

Ja/ hängt gleich aus ein Rosen-
Krank/

Er führt sie nimmer zu dem Tanz:
Er führt sie nie im Hoff hinein/
Noch da / wo lustige Hügel seyn/

Latein. Invitos boves in plaustra inducere incommodum.

Niederl. Met onvillige Peerden is't quaet ryden.

Auch niemahls in das Schauspiel
Hauß/

Und wo etwann ein Kirmes/
Schmauß;

Und was noch gröber kommen muß/
Er nimmt den Abschied sonder Ruß/
Ja greift nicht einsten an den Hut/
Als wie ein Grobianus thut.

So bald ich diese Grillen merck/
So ruff ich: Das ist Zölpelwerck/
Daß einer sein Gelick versteht/
Wann es ihm zeigtet seine Blüht.
Nun find' ich erst/ daß diese Sach
Geh / als mein Weib jüngst zu mir
sprach;

Die sagte: Steht in Ruhe/Mann/
Mit Claus ist hierin nichts gethan/
Er heget einen andern Trieb/
Und was ist doch gezwungne Lieb?
Sagt/ ob ein Freyer überall
Kein Freyherr sey/in solchem Fall/
Ist Freyen nicht ein freyes Werck/
Dadurch man keinen zwingt durch
Stärck?

Die Liebe wächst nicht durch Ge-
wal:/

Man ändert sich nicht alsobald/
Drum laß ihn suchen / bis er rührt/
Daß etwas ihm das Herze rührt/
Man findt doch nie den Brunnem
gut/

Darin man selber Wasser thut.
Indem ein Wild so nahe läuft/
Daß mans fast mit den Händen-
greift/

Ganz nah bis zu dem Jäger geht/
Ihn ansieht/ und ganz stille steht/
So greift er doch dasselbe nicht/
Wann nicht der Hund drauff abge-
richt;

Dann / wo der Hund nur jagt aus
Zwang/

So bleibt der Jäger sonder Fang.



Lat. Invitis equis plaustrum agere difficile.

Niederl. 'T zyn quade putten daer men Water in dragen moet.

Lat. In vito beneficium non obtruditur.

Niederl. Al is de Vryster steegh, noch vvortse vvcl de Bruyt;

Maer vvil de Vryer niet, soo is de Vrientschap uyt

Mit unwilligen Sunden ist nicht gut jagen. Wann der Sünd nicht Lust zum Jagen hat / so setzt er sich auff den Hindern.

Fränk. Tout par amour, rien par force.

Lat. Quicquid exprimitur, grave est. Sen. Oct. Act. 2.

Vi quod fit, præter naturam est. Arist. 5. Phys. cap. 3.

Invitum qui servat, idem facit occidente. Horatius.

Stultitia est venatum ducere invitos canes.

Hostis est uxor, invita quæ ad virum nuptum datur. Plaut.

Stich. 1. 2.

- - Non extorquebis amari. Claud.

Blanditia, non imperio, fit dulcis Venus. P. Syrus.

Niederl. Liefd' en sang, en vvil geen dvang.

Lat. Charicles apud Achillem Statium, pater, (inquit) divitiis inhians, ingratam mihi affinitatem affectat. Me miserum! Pecuniæ trador, ut uxori mancipium sim.

Niederl. Men dvingt geen Menschen tot de Trou,

Men leyt geen Vryers by de Mou;

Men paert geen Vrysters tegens danck,

Want 't is een Handel sonder dvanck.

Lat. Nusquam libertas tam necessaria est, quam in matrimonio.

Quintil. Declamat. 257. Omnes nuptiæ ex affectu sint. l. 26. Cod. de.

Nupt. Si quis plura hac de re desideret, videat Cypræum Jureconsultum de Sponsal. pag. 236.

XXXIII.

Um den Talch leckt die Rahe den Leuchter.

Was Neues / recht was seltnes /
Freund /

Das fast / als wie ein Wunder /
scheint.

Der Juncker / der so muhtig tratt /

Der stolze Putsch in der Stadt /

Der eingebildste / den man findt /

Ist nun zu der Catrin gesant /

Bey der Catrin / dem rechten Knaul /

Steht er / als wie ein wilder Gaul /

Bey diesem rechten plumpen Stück /

Sucht er aufzt sein ganzes Glück;

Er küßt / er schmeichelt dieser Magd /

Sie ist sein Hertz / als wie er sagt /

Sie ist sein Trost / sein' Augenwend /

Der Jugend Krone / Labsal / Freud /

Er kan nicht leben sonder ihr

Das stell' ich mir auch also für;

Es steht mit unserm Juncker kahl /

Sein Geld das ist nun allzumahl /

So / daß er nichts mehr vor sich

schaut /

Als daß er auff der Hoffnung baut :
 Esist mit ihm also bestellt/
 Daß er nun wagt sein letztes Geld ;
 Davon hat er sich hüpsch gekleydt/
 Davon stolziert er noch nur Zeit/
 Denckt / wann er diese Braut ver-
 mist /

Daß es um ihn geschehen ist.
 Nun/ die Catrin ist wunder reich/
 Man findet wenig/ die ihr aleich/
 Und wisset ihr/ wer ihr Vater war ?
 Der grosse Bauer/ der immerdar
 Mit Butter auff dem Markte kam/
 Von dem man gern' auch Käse
 nahm /

Als dieser nun unlängstens starb/
 Rams/daß Catrin sein Erb' erwarb/
 Denn sie war nur sein einziges Kind/
 Das macht/daß man sie lieb gewiñt/
 Drum mancher Juncker dieser Zeit
 Nach dieser Bauer Dirne freyt/
 Denn ob sie gleich grob / starck und
 plump/

Als wie ein rechter roher Klump/
 Kriegt sie doch Freyer aus der
 Stadt/

Mehr/ als ein Städtisches Mädchen
 hat ;

Sie ist so reich/ hat so viel Geld/
 Daß man sie auch für schöne hält/
 Ihr Geld hat so viel Krafft und
 Macht/

Daß man nicht auff die Fehler acht ;
 Das weitberuffne Venus Kind/
 Ist nun nicht/ wie es pflag/ gefinnt/
 Es sieht auff Geld / und nicht auff
 Ehr/

Es trägt igt keinen Bogen mehr/
 Noch Fackel / oder güldnen Pfeil/
 EinGold-Gewicht ist nur sein Theil/
 Ein Beutel/ welcher striff gespickt/
 Das ist die Liebe / die entzückt/
 Damit fliegt Amor in das Feld/
 Das ist/ wornach der Freyer sielt/
 Was wilt du/ Freund / was wilt du
 woll/

Daß ich dir igt sagen soll :
 Die Katze lecket um den
 Schmeer
 Den Leuchter/sonst um nich-
 tes mehr.

Latein. Scilicet uxorem cum dote, fidemque, & amicos,

Et genus & formam regina pecunia donat. Horat. I. Ep. 6.

Frank. Argent ardent. Amour fait mouet, argent fait tout.

Niederl. Om haer Gelleken, niet om haer Velleken. De Mislagen
 van de Medecynen vvorden met Aerde, de Gebreken van de Rycke vvor-
 den met Geldt bedeckt.

Bist du ein Schelm / Hur' oder Dieb/

Haßt du nur Geld / so bist du lieb.

Das Geld das stumm ist/ macht recht/ was krumm ist.

Niederl. Het Geld dat stom is, maect recht dat kromm ist

Latein. In pretio pretium nunc est, dat census honores,

Census amicitias: pauper ubique jacet. Ovid. I. Fast.

Aurea nunc verè sunt secula, plurimus auro

Venit honos, auro conciliatur amor. Idem 2. Art. am.

Griech. Χρυσὲ λαλῶν, πᾶς ἀπρακτεῖται λόγῳ.

Πείθειν γὰρ εἶδε, καὶ πέρυκε μὴ λέγων. id est:

Latein. Auro loquente cuncta iners oratio est;

Suadere siquidem novit & loquens nihil.

XX XIV.

Il ne faut qu'un faux pas pour casser
la bouteille.

Wo ich nur einen Fehltritt thu/
So bricht mein Glas in einem Nu.

Die Magd mit der Flasche spricht:

Mir ist ein zartes Glas/ damit nicht viel zu wagen/
Was sehr gebrechliches/ zu halten auffgetragen/
Man thut mir in die Hand ein francfes zartes Faß/
Darein beschloffen liegt ein schnelles flüchtigs Naß:
Was Feuchtes/ so sehr theur/ das nimmer ist zu kauffen/
So fern es einmahl nur würd' aus der Flasche lauffen/
Ein Naß/ ein seltsam Naß/ das/ wie der Reiff/ zergeht/
So bald die Sonne kaum an dem Gesichts-Krenß steht.
Wie muß ich alles nun hinfort behutsam schätzen!
Wie sicher muß ich gehn/ wie fest die Füße setzen!
Denn tret' ich einmahl Fehl/ fall' ich/ und komm zu Hauff/
Als die beschmuckte Braut/ und jeder lacht mich aus.
Wie dienet jeder Ort und Ecke wahrgenommen/
Was hier und dorten steht/ und was mir nach will kommen/
Dann so ein loses Kind nur eben stößt daran/
Es ist kein Zweifel mehr/ es ist damit gethan.
Wie muß ich mit Bedacht nun Hand und Fuß regieren/
Wie muß ich hin und her mit Furcht die Augen rühren/
Denn gafft mein wildes Aug bald hier und wieder dar/
So ist mein zartes Glas in ewiger Gefahr!
Wie muß ich über das mich allen Fleißes hüten
Vor Unruh/ wildes Volk/ das nichts weiß auszubrühten/
Als Böses/ wo ich geh/ und wo ich nur hinfahr/
Da leyd' ich Noht/ dieweil gar zärtlich meine Waar.
Wie muß ich vor dem Scherß mich hüten auch vor allen/
Denn/ wo ich spielen will/ laß ich die Flasche fallen:
Und ob sie gleich nur berst/ und nicht in Stücken bricht/
Wird grosser Schade doch mir dadurch zugericht.

Durch

Durch eine Kleinigkeit ist gleich der Geist entflohen/
 Und wer dies nachmahls kauft/ der wird damit betrogen;
 Es glaube/ wehn es rührt/ dies wunder schnelle Naß/
 Verschwindt gleich in die Luft/ berst gleich nur einst das
 Glas.

Was soll ich/ zum Beschluß/ noch ferner hier erwegen?
 Was ich allhier gesagt/ ist nicht zu widerlegen;
 Es muß ganz feste gehn/ an jedem Ort und Platz/
 Was in dem mürben Glas trägt seinen ganzen Schatz.

Niederl. Niet en dient'er min gevaght,
 Als een glas, of als een maeght,
 Vrysters eer is vvonder teer;
 Daerom vvaeghtse nimmermeer,
 Met eens te snallen
 Kan eere vallen.
 Slechts met een reysje,
 Los vvas het meysje.

Frang. A tout perdre il n'ya qu'un coup perilleux. Bon oeil, bon pied.

Latein. Vix continetur honestis artibus pudor.
 Omnia sunt hominum tenui pendencia filo,
 Et subito casu, quæ valuerè, ruunt. Ovid. 4. Pont. 3.

Frang. Fait bonne garde d'une fille. Syrac. 26. 13.

Ital. *Chi ben serra, bene apre.*

Latein. Flatu pudoris flos levi corrumpitur. Fama pudicitiae admodum res est tenella in feminis. Nazianzenus Carmine 3. Præceptorum Virginitatis ita:

Virgo sis oculis, sis ore, atque auribus ipsis
 Virgo; nam tribus his facile est decedere recto:
 Egregiis tantum pateant sermonibus aures,
 Tuxpibus & stultis claudatur janua verbis.

Prudentius libr. 2. advers. Symmachum.
 Sunt & virginibus pulcherrima præmia nostris,
 Et privatus honos, nec nota & publica forma,
 Et raræ tenuesque epulæ, & mens sobrina semper,
 Lexque pudicitiae vitæ cum fine peracta.

Plaut. Epid. - Non nimis potest
 Pudicitiam suæ quisquam servare filiae,
 Ut caveant timenda, tuta pertimescant virgines.

Dion. libr. 37.

Pudica est, non modo, ut ne quid peccet, sed ne suspicionem quidem ullam turpem de sese præbeat.

Hieron. ad Salvian.

Tenera res in feminis pudicitia est, & quasi flos pulcherrimus, cito ad levem

levem marcessit auram, levique flatu corrumpitur; maxime ubi ætas consentit ad vitium.

XXXV.

Im offnen Loch/ und offnen Topff/
Darin steckt leicht der Hund den Kopff.

Die Haußfrau spricht:

Wie oft/du unbedachte Magd/
Wie oft hab' ich dir nicht ge-
sagt/

Du soltst acht haben allezeit/
Daß es hernach dich nicht gereut/
Daß nie ein Kessel offen stund/
Vor einer Ragen/ oder Hund/
Ich sagt' ein Topf der offen ist
Schadt einem Koch zu aller Frist/
Der Staub/ so aus der Asche steigt/
Das Roß / so sich im Schorstein
zeigt/

Ein Wurm/ der auff der Erde
krecht/

Ein Ungeziefer/ welches schleicht/
Die Mücke/ Fliege/ saule Spinn/
Die kömmt daran/und kömmt darinn/
Und dann / das schlimmste / so man
findt/

So kömmt noch leicht ein hungrigs
Wind/

Das steckt da hinein den Mund
Da ist gleich alles hin zur Stund.

Doch/ ob ich dir dies gleich gesagt/
Hast du doch nicht darnach gefragt/
Ja all mein Reden half hier nicht/
Biß dieses Unglück nun geschieht;
Du magst viel ruffen / oder schreyen/
Das wird uns doch zu nichts gedehn.
Du/ Tochter/ die du ißt gesehn/
Was mit der Kdchin ist geschehn/
Schau destomehr auf mein Gebot/
Und deck' en Liebe/ deck den Pott/
Denn kömmt nicht gleich der Hund
hinein /

Wirds doch was anders schädlich
seyn /

Denn wenn der Deckel nicht woll
schließt/

Gleich/ daß Geruch und Krafft fort
ist.

Ein offner Topf / ein' offne Tasc/
Ein' offne Thür/ ein' offne Glasch/
Ein offner Mund/ ein' offne Rist/
Daran wird immer was vermisst.

Niederl. Schoone Liedén en gescheurde schortekleen hebben veel aen-
stoots.

Een open Deure roept den Dief,
Een dertel Meysje vvil een lief,
Een vvit Peert, en een schone Vrou,
Schier niet een Dag als met berou.

Ital. *Chi ha cavallo bianco e bella moglie,
Non è mai senza doglie.*

Niederl. Een Svvteert, een Peert, een schoone Vrou,
Leent niemand uyt, als met berou.

Was jedem gefällt/ ist übel zu hüten.

Niederl. 't Slos is qualick te bevaren daer elck den Schleutel van heeft
Griech.

Griech. Οὐκ ἔστιν ἔτε τεῖχος, ἔτε χρήματα,

Οὐτ' ἄλλο δυσφύλακτον ἔδεν, ὥς γυνή. Alexis, i.e.

Nullius arcis, nullius pecuniæ custodia æque difficilis, ut femina.

Span. *Al que tiene muger hermosa, o castillo en frontera, o vino en carrera nunca le falta guerra.* id est:

Frank. Qui à belle femme & château en frontiere,

Jamais luy manque debat ny guerre.

Latin. Formosa facies muta commendatio est. P. Syrus.

Frank. La beauté sert de taborin.

Latin. Lise est cum forma magna pudicitiz. Ovid. Epist. Parid.

-- Rara est adeò concordia formæ

Atque pudicitiz. Juvenalis, Satyr. 10.

Frank. Tousjours la chasteté des beautés ennemie. Ronfard.

Span. *Vinna, y ninna, peral y haver son malos de guardar.* id est:

Frank. La vigne & la fille, le poirier & fleuves aux champs,

Sont malaisé à garder en tout temps.

Niederl. Een schoonen roof maeckt licht een Dief.

Frank. La porte ouverte tente le saint.

Span. *Puerta abierta, al santo tienta. El aguiero llama al ladro.* i.e. Le trou appelle le larron.

Griech. Προφάσεως δέεσθαι μόνον ἢ πονηρία. Aristot.

Latin. 1. Rhetor. id est: Malitia tantum occasionis indiget.

Griech. Μικρὰ πρόφασίς ἐστὶ τῆ προᾶζου κακῶς. Menand.

Latin. Id est: Ad prave agendum parva satis occasio est.

Malefacere qui vult, nusquam non causam invenit.

Pub. Syrus. Occasio facit furem.

Span. *Niquien se escuse de errar, si no huye la occasion.* i.e. Personne ne peut s'exempter de pecher, s'il n'en fait l'occasion.

Dies Sprichwort kan auch auff die gedeutet werden/
die allzu frey und offenherzig reden.

Niederl. Een open Deur, een open Mont,

Dat seylt'er menigh in den Grond.

Ital. *Parola detta e sasso tratto non può mai tornar à dietro.*

Wann das Wort heraus/ hats ein andrer.

Frank. Tout ainque le sans retourner s'en vole,

Sans espoir de retour s'échape la parole. Ronfard.

Ital.

Ital. A bocca serrata non entra mosca. Servo d'altrui si fa, chi dice il suo segreto à chi non sa.

Niederl. Svvygan is Kunst, klappen maect ongunst.

Ital. Chi parla, semina; Chi tace, ricoglie. Chi poco considera, presto parla. Niun tacer fù mai scritto.

Zum Beschluß bitten wir den Leser / dies folgende
böse Exempel zum guten Nutzen
anzuwenden.

Dies Ließgen diese vorge Nacht
Ein Jungfern-Kind zur Welt gebracht/
Weil sie im Krahm zur Unzeit fiel/
Noch vor dem Fest / und Hochzeit-Spiel/
So gab ein alter kluger Sohn/
Die wahre Uhrsach so davon :
Ein Wingert nahe bey der Stadt/
Ein Baum mit Früchten an dem Pfad /
Ein Schloß / das auff der Gränze steht/
Ein Weib / das viel Schlicffgen geht /
Und eine schöne junge Magd /
Geküßt / gelect / gestrielt / gefragt /
Sind Sachen / die ein hurtger Mann
Mit zusehn nicht bewahren kan.

XXXVI.

On ne peut decrotter sa robbe sans
emporter le poil.

Niemand lehret ab den Rock/
Sonder Wolle / sonder Flock.

Das Französische Mädggen spricht :

Ach/ wie bin ich nun bekladd't
Von dem Kennen durch die
Stadt!

Ach/ wie bin ich schmutzig-nas/
Von dem Lauffen durch die Gäß/
Ach/ wie bin ich nun verstaelt

Durch das Spielen in dem Feld !
Kommt/ ihr Mädggen/ die ich kenn/
Wo ich euch gespielen nenn/
Wo ich jemahls mit euch sprung/
Wo ich jemahls mit euch rung/
Wo ich je begunn ein Spiel

Das/ als artlich/ euch gesiel;
 Gebt mir Hülff/ in diesem Staat/
 Dann ich bin hier ausser Raht/
 Beym unflätigen Geschick/
 Von dem angebacknen Schick.
 Schneid' ichs aus/ so wirds ein Loch/
 Wasch ichs/ wird es nasser noch/
 Druckn' ichs dann/ so wird es fahl/
 Reib' ichs hart/ so wird es fahl/
 Und wird auch nichts dran gethan/
 Ach/ so bleibt der Flecken dran!
 Das steht keinem Mädggen woll/
 So fein sauber gehen soll.
 Man mag drehen/ wie man will/
 Es ist ein verdrießlichs Spiel/
 Lernet dann aus diesem Fall/

Was euch diensam allzumahl.
 Lauffet nicht viel auff der Straß/
 Wünschet ihr kein unflätig Maß:
 Laufft und schwermt nicht durch die
 Stadt/
 Wünschet ihr nicht eine Kladd/
 Lauffet nicht von Ost/ nach West/
 Euer Hauß/ das ist das best.
 Wann es aber doch entsteht/
 Daß ihr fahret / oder geht
 Über See/ und über Land/
 Über Klee und über Sand/
 Über Klippen/ Fläche/ Tieff/
 Mit dem Wagen/ oder Schiff/
 So gedenckt an jeder Stätt:
 Haltet eure Seele nett.

Niederl. Met u geloof, oogh, of eer,

En speelt, o Vryster, nimmermeer.

Lat. Redire, cum perit, nescit pudor. Sen. Agamemn.

Ego illum periisse puto, cui periit pudor. Plautus.

Ehre/ Glaube und Muge / leyden keinen Scherg.

Omnia si perdas, famam servare memento;

Qua semel amissa postea nullis eris.

Etiam sanato vulnere cicatrix manet.

Niederl. Of schoon de Wond' al is genesen,

Daer sal noch al een Teycken vvesen.

Die in een quaet Geruchte komt, is half gehangen.

Span. *Quien la fama ha perdida,*

muerto anda en la vida; id est:

Frank. Qui a perdu sa renommée, est mort au monde,

Niederl. Al vwie een quade na-spraeck heeft,

Hout die voor doot, schoon dat si leeft.

Wie syn pap stort, komt yet te kort.

Lat. Honoris splendorem res tenuis decolorat. Scio virtuti cognatum pudorem. Symmachus. Deprehensus ut pudor est, fere amittitur.

Vid. Senec. 7. Benef. c. 28.

- - Nihil est audacius illis

Deprensus; iram atque animos à crimine sumunt. Juv. Sat. 6.

Vel falsa opinione gravabitur pudor.

Pudica non est fama pudicam quam negat.

- - Rara vaga virgo pudica est.

Sic statue, quicquid statuis, ut causam tuam

Famamque in arcto stare & ancipiti scias. Senec. Hercul.

Oet.

Melius est nomen bonum, quam divitiarum multarum: super argentum enim & aurum gratia bona. Prov. 22. 1. Curam habe de bono nomine, hoc enim magis permanebit tibi, quam mille thesauri pretiosi & magni. Syr. 41. 15.

Non vitium tantum, sed quæ vitiosa videntur,
 Hæc quoque, si sapias, hæc quoque, virgo, fuge.
 Nec satis esse puta, si mens tibi conscia recti;
 Tunc quoque cum mens est integra, fama perit.
 Saucia nux aliqua si parte putamina perdat,
 Postea, quicquid agas, semper hiatus erit:
 Si pereat miseris semel integra fama puellis,
 Lædaturve sacer virginittatis honos;
 Tu licet hanc studeas famæ sarcire ruinam,
 Non iterum veniet, qui fuit ante, decor.
 Obducas licet usque cutem, manet usque cicatrix,
 Utque tegas, semper vulnera vulnus habent. Auctor Embl.

XXXVII.

La brebis trop apprivoisée de chacun
 agnel est tétée.

Zum Schaaf/ das willig auff der Bahn/
 Läufft jeder zu/ und saugt daran.

<p>Mört/ junge Frau / und zarte Magd/ Ein Spruch dient euch hier vorge: sagt/ Weil dessen Lehr bey jederman Euch beeden trefflich dienen kan: Ob Munter/ und Leut/teeligkeit Gleich löblich / wie Bescheidenheit/ Und daß Beredt/ und Höflich seyn Euch schmückt/ als wie der Sonnen- schein; Darüm nichts destoweniger/ Freundinnen / zeigt sie nicht zu sehr/</p>	<p>Und macht/daß niemand allzu frey/ Und zu gemeinsam mit euch sey; Weil man es euch oft übel deut/ Es zeucht nach sich Gefährlichkeit. Seht / wann das Schaaf ist allzu zahm/ So kömt ein jedes junges Lamm/ So oft es hat zu saugen Lust/ Und fällt demselben an die Brust/ Säugt immerfort/ in guter Ruh/ Kömt ihm die Zitze gleich nicht zu. Hier dienet nicht Weitläufftigkeit/ Bey weisen Leuten kurz Bescheid.</p>
--	---

Wer sich unter die Kleyen mischt/ den fressen die Säue.

Niederl. Wie sich onder den Draf menght, dien eeten de Zvynen.

Wer unter die Bandt will/ den stößt man bald darunter.

Niederl. Goet koop Vleys dat kryght de Hont.

Griech. Τῶν ἐυωνων κρέας οἱ κυνὲς ἐσθίσουσιν id est.

Latēin. Parvo emptas carnes edunt. Amabilitas cum pudore haut
convenit.

Niederl. Alle manns Vrient, menigh manns Geck.

Ital. *Il troppo conversar partorisce dispreggio.*

Frank. Chose accoutumée n'est pas prisee. Fille trop veüe, & robbe
trop vestue, n'est pas chere tenue. La chose gere veüe est chere tenüe.

Niederl. Al te vry is sy.

Frank. Fille trop mignarde devient paillarde.

Latēin. Nimia familiaritas parit contemptum.

Semper in absentes felicior æstus amantes;

Elevat assiduos copia longa viros. Propert. 2. El. penult.

- - Voluptates commendat rarior usus. Juvenal.


Griech. Τὸ σπάνιον τίμιον. i. e. quod rarum, carum.

Latēin. Nulli te facias nimis sodalem,

Gaudebis minus, & minus dolebis. Martial, 12. Epist. 34.

XXXIIX.

Bei einer schönen Raze dient kein Kirschner.

 In Mann hatt' in dem Hauß sehr viele junge Mägde/
Worzu manch junger Pursch verbohtne Neigung hegte;
Die haselirten dann da fast den ganzen Tag/
Ergöhten sich daselbst/ als wie die Jugend pflag/
Worunter einer war/ der in den fremden Landen
Ein Leben eh geführt/ befreyt von allen Banden/
Sein Mädgen kömt bey ihm/ das keinen harten Streit/
Um ihre Jungferschafft/ bey diesem Menschen leydt.
Es war ihm damahls auch ein Bastart-Kind geböhren/
Und/ nach dem rechten Heisch/ als wie sein Kind/ erköhren/
Da sprach er öftters von/ mit einem vollen Mund/
Als wann die Missethat ihm wohl und ehrlich stund.
Der Vater hatte dies gar wohl in acht genommen;
Als er ihn wieder sah bey seinen Töchtern kommen/
Raunt' er ihm in das Ohr: Freund/ dein zu freyer Muht
Und Wesen/ dünckst mich nicht für meine Töchter gut.
Der Mensch/ hierdurch bestürzt/ auch voll von Kummernissen/
Der wolte/ eh' er gieng/ davon die Uhrsach wissen/
Sprach viel unnützes her/ und machte sich sehr breit/
Der Vater/ so gepreß/ gab kürzlich den Bescheid:

Wer

Wer gute Ragen hat/ muß immer stehn und mercken
 Auff die/ so abgericht in Pelz- und Rirschner-Wercken:
 Denn wer vom Handwerck ist/ und kömmt ihm was zur
 Hand/

'Sist fremde/ wenn ers läst/ wie ers zum ersten fand.

Niederl. Siet ghy een Vos ontrent u slot,
 Gaet, sluyt dan vry u hoender-Kot,

Frank. Qui a affaire à gens de bien,
 Il n'a se soucier de rien:
 Mais si tu hantes le renard,
 Il le faut voir de toute part.

Ital. Chi ha il lupo per compare, portò il cane sotto il mantello.
 Chi è in diffetto, è in sospetto.

Lattein. Cum vulpe vulpinari.

Niederl. Wanneer een Vos de passy preeckt, Boeren vvacht u Ganssen.

Ital. Chi ha la volpe per commare, porti la rete à la cintola.

Türk. Hiley hile bosor. Id est: Fraus fraudem destruit,

Lattein. Sic ars deluditur arte.

Span. A carne de tobo dient de perro. id est:

Niederl. Tot Vleesch van Wolven, taanden van doggen.

Wer seine Singer zwischen Thür und Angel steckt/
 Klemmet sich gern. Wer sich zwischen Stroh und Feuer
 legt/ brennet sich gern.

Frank. On ne doit pas mettre le doigt entre l'escorce & le boit.

Lattein. Alterius quoque perdat pudorem quisquis amisit suum.

XXXIX.

La stoppa non sta bene appresso il fuoco.

Feur bey dem Stroh/
 Dient nicht also.

Ein Mädchen in der Jugend Zeit/
 Der Eltern höchste Lust und
 Freud/

Das baht von ihrer Mutter aus/
 Zu fahren nach ein fernes Haus/
 Zu fahren auff ein Bauer-Fest/
 Sich zu ergötzen auff das Best/
 Und mit den Jünglings sich bekand

Zu machen/ wie man pflegt im Land.

Die Mutter hat die junge Magd

Um alle Sachen wohl befragt/

Und wie sie es nun überdacht/

Hat sie ihr dies bekand gemacht:

Mein/ Kind/ sey nicht zum Spiel ge-
 neigt/

Es dient nicht/ weil es Thranen leugt/

Ich habe dies wohl eh gesehn/
Ich weiß es/ wie es pflegt zu gehn:
Ich weiß / was man für Freyheit
nam/

Sobald die Hecke von dem Damm.
Spielt einst die Jugend auff dem
Land/

Da springt man lustig aus dem
Band/

Man schwermt oft ganze Nächte
lang/

Zum minsten/ biß zum Hahngesang/
Man macht da leicht ein Kirmes-
Bett/

Ein Jungfern-Nest / zur Ruhestätt/
Wo leicht ein Läublein/sonder Gall/
Auff seinem Neste kömt zu Fall.

Drum rühm' ich / wann das junge
Volk

Sucht frische Luft von fremder
Volk/

Daß dann ein alter ehrbar Mann/
Auf dem man sich verlassen kan/
Seh allenthalben stets dabey/
Damit im Spielen Maasse sey;
Denn Haseliren ohne Zwang/
Das nimt nur einen üblen Gang.
Wann man das Stroh zum Feuer
schürt/

Was wird für Furcht nicht da ge-
spührt!

Denn schürt man es gleich an den
Rand/ (Brand/

Ein Funck' erweckt gleich vollen
Das kömt/ man weiß nicht/ wies ge-
schieht/

Es steigt hoch/eh man sichs versieht/
Und geht die Glut dann ersilich an/

So ist hernach kein Halten dran/
Und löscht man es hernacher auch/

Es bleibt doch schwärzlich von dem
Rauch.

Niederl. Vier by het Vlas, brandt vvonder ras. Vier by Werck ont-
steckt haest.

Lat. Ignis ad torrem. Ignis ad naphtham. Erasm. in Adag.

Feur und Stroh brennt leicht.

Niederl. Van een Vonckje brant het Huys. Van kleyn koomt men
tot grooter.

Frank. Petite étincelle engendre grand feu.

Ital. *La commodità fa l'uomo ladro.*

Frank. Du petit vient on au grand.

Lat. De parva scintilla magnum saepe incendium. Syr. 11. 34.

Omnium rerum principia parva sunt, suis progressibus usuque augen-
tur. Cicero.

Frank. Une folle est tost faite.

Niederl. Let Vrysters, vwie ontreat u gaen,
Een malle greep is haest gedaen.

Lat. Pythagoras dicebat: Aurum igni, auro feminas, viros feminis
probari. Et Ovid. 1. Amorum 6.

Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent;

Illa pudore vacat Liber Amorque metu.

Vitare peccatum est vitare occasiones peccati.

Span. *Xi son seguras centellas quando a y materia
dispu:sta.* id est:

Frank. Les étincelles ne sont seures quand il y a materie disposée, qui
en est proche.

Niederl.

Niederl. Een lonck, een spronck, een dronck; elck is een vonck.

Frans. Pour conclusion: Un train ne doit aller par pais sans barbe blanche. Voyez Syrac. ch. 23. 22. Fuy devant le peché comme devant un serpent; car si tu en approches, il te mordera. Syr. 21. 2. Quelqu'un peut il prendre du feu en son sein sans que ses vestemens brûlent? quelqu'un cheminera t'il sur la braise sans que ses pieds soient brulés? Ainsi en prend-il à celuy qui entre vers la femme de son prochain; quiconque la touchera ne sera point innocent.

Latein. Liberiores intuitus, attactus, oscula, colloctiones familiares, sunt pereuntis virginitatis, & jam morituræ principia. Videatur Syr. 9. v. 5. 8. 9.

XL.

A gatto che lecca spiedo, non gli fidade arrosto.

Wo eine Kaze leckt den Spieß/
Ist sie Gebrähtnes ganz gewiß.

Die Kaze leckt den Spieß; was sollte sie nicht treiben/
So ferne sie allein dürfft' in der Küche bleiben!

Du darum/ schnöde Magd/ gib ja vor allen acht/

Daß bey'm Gebrähtnes nicht die Kaze wird gebracht.

Es muß/ o Rosemund/ auff lauter Argwohn zielen/

Wenn einer mit der Magd pflegt allzufrey zu spielen:

Darum es nöhtig ist/ daß man sie oft verheel:

Die Maus/ die Semmel ist/ die dient nicht bey dem Meel.

- - Præmissa futuris

Dant exempla fidem. Claud 4. Conf. Hon.

Niederl. Door't vertrouwen verloor 't Meysje haren Maeghdom.
Niemand vwordt lichter bedrogen, als die veel vertrouut. Veel betrout,
licht berout. De Katte die 't Spit leckt en moet men 't gebräet niet be-
trouwen. Di licht vertrouut, vwort haest bedrogen,

Latein. Fide; sed cui, vide.

Trau/ schau wehm. Trauvoll reit das Pferd weg.

Sieh dich fur/ Treue ist mißlich.

Nusquam tuta fides. Virg. 4. Æneid.

Ital. Chi troppo fida, spesso grida, Chi tosto crede, tardi si pente. A cane che lecca cenere, non gli fidar farina.

Türk. Etick hat itme khimseie, madamkhi khueleile
tusin almajassin.

Lat. *Nemini fidas, nisi cum quo modium falis absumpseris.*

Ital. *Dinanzi che si conosca un amico, bisogna mangiar un moggio di sale. Pazzo è che si fida in finti visi. Chi è reo & buono è tenuto, può fare il male, & non è creduto.*

Niederl. *Ghy moght al sulchen Vrient betrouwen,
Het sal u gansch u Leven rouwen;
Hout dan vast, dat yder Vrient
Niet in als betrouwt en dient.*

Griech. *Νῆφε καὶ μέμνασ' ἀμείν. ἀρρα ταῦτα τῶν φρενῶν.*
Lat. *Epicharmus apud Ciceron. ad Atticum. Id est: Nervi & artus sunt sapientiz, non temere credere.*

Niederl. *Niet te veel betrouwen heeft er veel behouwen.*

Ital. *Non ti fidar, che non sarai gabbato. Non è ingannato, se non chi si fida. Da chi mi fido, mi guardi Dio, da chi non mi fido, mi guarderò io.*

Lat. *Nemo credat, nisi ei quem fidelem putat. Cicero.*

Ich weiß hierbey noch eine Magd/
Die über dies und jenes klagt/
Sie singt hierauff ein Traur-Gedicht/
Allein die Worte kan ich nicht/
Doch fragt mich jemand nach dem Sinn/
Dies Versgen kömmt zurweilen drinn:
Diweil ich Schleichern eh geglaubt/
Ist mir mein bestes Pfand geraubt.]
Darum/ o süsse Jugend/ schau/
Auff wehn man trau / auff wehn bau.

XLI.

Der Krug geht so lange zu Wasser/
biß er bricht.

Das Mädggen spricht:

Ech habe manchesmahl/ ich hab' in vielen Tagen
Hier Wasser eingeschöpft/ hier Wasser eingetragen/
Hier Wasser eingepumpt/ und wieder ausgethan/
Und biß auff diesen Tag sand ich nicht Schaden dran.

Allein



Allein es wohnen hier viel rohe Junggesellen/
 Die mir/ und was mir gleich/ nicht lassen nachzustellen/
 Und in dem nechsten Dorff da wohnen ehliche/
 Die ich/ in wilder Lust/ stets haseliren seh.
 Ich/ lustig aus der Art/ und sehr geneigt zum Spielen/
 Kam bey dem Hauffen auch/ und wolt' auff's Scherzen zielen/
 Es muste Krug an Krug von mir gestossen seyn/
 Doch dieses war zuviel vor einen weichen Stein.
 Und unter diesem kam ein ungeschliffner Junge/
 Aus jenem Dorff zu mir/ mit vollem Lauff und Sprunge/
 Der stieß so hart daran/ daß er zu lecken fieng/
 Er stieß noch einmahl dran/ biß er in Stücken gieng.
 Da liegen/ leyder nun/ da liegen hier die Scherben/
 So muß/ o Kummerniß/ nun meine Lust verderben/
 Denn/ ohne daß das Leyd mir an die Seele geht/
 So werd' ich noch darzu von jederman verschmäht!
 Hier steh ich nun und gaff/ mit zwey beschämten Wangen/
 Unsicher/ was zu thun/ und was hier anzufangen;
 Wo ich das Aug' hinwend'/ und wo ich gehen mag/
 Da weist mir alles Volck mit spitzen Fingern nach.
 Komm ich zu Hause nun/ da wird die Mutter schmählen/
 Und bleib ich hier/ was soll ich hier alsdann erwehlen?
 Wo soll ich sicher seyn? Ihr/ die ihr mich ikt seht
 Verspottet/ lernt an mir/ wies auff der Erde geht.
 Gespielen/ lernet doch/ den Wasser-Krug bewahren/
 Der beste selbst ist weich/ drum lernet ihn ja spahren/
 Es ist ein sichres Wort/ so selbst die Klugheit spricht:
 Es geht der Krug so lang zu Wasser/ biß er bricht.

Engl. The pot goth so lang tho te vvater, til at aft il commeth broken hom.

Franz. Tant va la cruche à l'eau, que la hanche y demeure.

Der Krug gieng so lange zur Bach/
 Biß er zulezte brach.

Der Krug geht so lange zum Brunnen/biß er bricht.

Ital. *Tanto va la secchia al pozzo, che vi lascia il manico.*

Latein. Consumitur peccando sæpius pudor.

Ital. *Tanto va la capra al cavolo, che vi lascia la pelle.*

Niederl.

Niederl. Het geytjen loopt soo dickvvils in de koolen, tot het eens de Vacht laet. Die mugh die om de keerse svveeft, 't is vvonder soo die lange leeft. Wie veel vvill mallen, moet eenmal vallen.

XLII.

Eine reife Birne fällt gern im Koht.

Der Gärtner spricht:

Est es nicht ärgerlich/ was sich mit mir begeben!
 Die allerbeste Birn/ da jeder muß nach streben/
 Die ich so manchesmahl so schön und köstlich pries/
 Und darauff jederman mit seinem Finger wies/
 Die über alle könnt' / als wie die beste/ pruncken/
 Die ist nun in dem Koht und im Morast gesunken/
 Die ist so ungestalt/ daß sie ein jederman/
 Ohn Eckel und Verdruß/ nicht einst beschauen kan.
 Was hab' ich unsrer Erien bereits vor langen Zeiten
 Verschiedne mahl gesagt/ in Gegenwart von Leuten/
 Daß sie die reife Birn frühzeitig mit dem Stiel
 Abpflücken möcht' / eh sie im Koht und Unflacht fiel!
 Allein/ und ob ich gleich gescholten und gekiffen/
 Da halff kein Sagen an/ Catrin blieb ungeschliffen/
 Mein Schmähen/ meine Red' und Bitte galt hier nicht/
 Nun liegt sie da im Koht/ und übel zugericht.
 Noch bin ich eben so mit unsrer Wöpf gefahren/
 Die eine hurtge Magd/ von sechs und zwanzig Jahren/
 Fett/ wohlbesleischt/ und starck; Ein jeder sah sie an/
 Man rieff mir vielmahls zu: Ihr dient ein braver Mann.
 Und ob ich mich darnach schon musste oft bestreben/
 So hat mir doch mein Weib niemahls Gehör gegeben/
 Sie rieff dawider an: Wir eilen nicht mit Fug/
 Harr/ biß ins künfftge Jahr/ dann ist es Zeit genug.
 Ich schwieg / um Fried' und Ruh/ und ließ es dann so gehen/
 Allein/ wie muß ich nun bestürzt und traurig stehen/
 Denn Wöpfe hat gescherzt mit Steffen/ unserm Knecht/
 Da steht nun Mutter Beec/ und sieht gewaltig schlecht.
 Ihr Gärtner/ lernet dies vor allen Dingen fassen/
 Lernt/ Väter/ wann es dient/ auff eure Kinder passen/

Dem

Denn welcher mit Bedacht nicht hier zu Rahte geht/
 Beflaget manchesmahl was/ das schon viel zu spät.
 Seht/ wann die Birne blüht/ sie pflegt leicht abzufallen/
 Ind wann das Märgen reiff/ so sucht sie Scherz bey allen/
 Drum/ wollt ihr von Verdruss und Schande sein befreit/
 So pflückt die reife Frucht/ zur recht bestimmten Zeit.

franz. Qui a des filles, & tousjours berger.

Ital. *Figlia da maritare, fastidioso à guardare.*

Niederl. Gryte, als 't ryp.

atein. Fructus destuant, si maturi sint.

franz. La poire chet, quand elle est meurée.

Ital. *Quando il pero è maturo, convien che cada. Molte volte le migliori pere cadono in bocca a' porci.*

franz. Oeuf mollet, pain prest.

Ital. *Quando la capra perde il passo, convien che cada in bocca ai cani.*

Niederl. Een versotte Vryster, en een droncke Vrou zyn twee open Deuren.

Ital. *Fanciulla à tempo non maritata spesso si marita cavalcata.*

franz. Il ne faut pas faire grenier des filles.

Wann eine Jungfrau reiff/ hätte sie gerne einen Mann.

Niederl. Drie dingen moet men doen, of sy doen 't haer selven: Syn Raet maken, syn dochter besteden, syn hinderste wiffen.

atein. Matura virgo inter eas res est, quæ servando servari non possunt. Virgo nubilus rugas aniles ne expectet, nam - - semper nocuit differre paratis. Lucanus.

Niederl. Een ripe Peer valt licht ter neer.

Ital. *Donna, vino e cavallo mercancia di fallo.*

Niederl. Een Vloy in de Son,
 Een Aep op een Ton,
 Een stoute Maeght,
 Siet diesen hoop,
 Tyd op de loop
 Oog ongebraecht.

Besiehe Syr. 42 9.

franz. Prend garde sur celle qui a l'oeil hardi &c. Syr. 26.

Marie ta fille, & tu auras fait une grande besoigne,

Mais donne la à un homme entendu. Syr. 7. 25. Propert. 1. Eleg. 7.

atein. Sæpe venit magno fœnore tardus Amor.

Venit amor gravius, quo serius. Ovid. Epist. Phædræ.

Quæ venit exacto tempore, pejus amat. Id. ibid.

Nimatura legas, postmodo poma cadunt. Jov. Pontan.
 Si qua venit serò, magna ruina venit. Propert. lib. 2.
 Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores,
 Post Veneris vinclis subdere colla senem,
 Et sibi blanditias tremula componere voce,
 Et manibus canas fingere velle comas.
 Stare nec ante fores puduit, caræve puellæ
 Ancillam medio detinuisse foro.
 Hunc puer, hunc juvenis turba circum stetit arcta,
 Despuit in molles & sibi quisque sinus.

XLIII.

La bona fama è come il Cipresso; quando
 una volta è tronco, non riuverde
 mai più.

Fällt ein Cypressen-Baum; fällt einst dein Nach-
 ruhm nieder /
 Es steigt keines nicht von diesen beyden wieder.

Ich bin in dem Gemüht geschäfttig anzuschauen/
 Noch einen jungen Baum/ der nieder ist gehauen/
 Ein jung Cypressen-Holz/ das anders ist gestellt/
 Als hier und sonst wo seyn die Bäume von dem Feld.
 Es ist der junge Baum danieder nun geschlagen
 Nicht in der durren Zeit/ nein/ in den besten Tagen/
 Und dennoch/ wie es geht/ und was man auch beginn/
 Der Stamm ist sonder Laub/und wird nicht wieder grühn.
 Nun überleg' ich fast/ worauff dies ist zu deuten/
 Worzu ein Baum und Kraut kan die Gedancken leiten/
 Und sehet/ wann ich recht eröffne den Verstand/
 So bin ich diesem Baum/ in seinem Fall/ verwand.
 Doch warum so bedeckt? Wir wollen klährer sprechen/
 Ich will an diesem Plaz eröffnen mein Gebrechen/
 Es sey anitz bey mir mit Reue überdacht/
 Wie ich vor kurzer Zeit zu Falle bin gebracht.
 Ach/ ich bethörte Magd/ ich habe mich vergessen/
 Und dieses könnte bald ein jederman ermessen/

Da war Verdruß und Schmerz; mein' Ehre war beßet/
 Und ich war jederman zum Spott-Ziel ausgesteckt.
 Da war nichts/ als Bedruck/ in Sinn' und Herz zu finden/
 Ich meinete dennoch/ ich würd' es überwinden/
 Da scheut' ich alle Freud/ aus lauter Herzeleid/
 Ich trug ein niedriger und viel geringer Kleid/
 Da kam ich auff kein Fest/ ich meidte Freund und Gönner/
 Ich hatte einen Schrock für alle junge Männer/
 Ich gieng sehr wenig aus/ daß man mich nicht viel merck/
 Doch diesem ungeacht/ es war verlohren Werck.
 Was ich auch nur gedacht/ und in der That begonnen/
 Nicht das geringeste hab' ich damit gewonnen/
 Wie sittsam ich auch geh/ hör' ich doch ein Gerücht/
 Daß man/ zu meinem Schimpf/ sehr übel von mir spricht/
 Mir wendt den Rücken zu/ was mich geliebt vor diesen/
 Und fleucht/ was mich woll eh gesucht und gepriesen/
 Wer meine Sachen weiß/ gewiß daß er mich scheut/
 Als wie ein Reisender den Frosch und Kröthe meidt.
 Von Bräutigams keine Red; Ein schlechter Waudermake/
 Ergözt mich manchemahl noch mit mancher lustgen Frage;
 Gespielen/ zum Beschluß/ ich bin/ (verstehet das/)
 Ein Baum/ doch ohne Laub/ und Traube sonder Saß.
 Ich ruffe darum zu den Mädgens: Keusche Thiere/
 Habt acht auff euer Thun/ und lern/ was euch gebühre/
 Verliert ihr einmahl nun erst euren Ruhm und Blum/
 Traurt ihr hernach umsonst/ es wächst nicht wiederum.

Latein. Ut flos in septis secretus nascitur hortis,
 Ignotus pecori, nullo contusus aratro,
 Quem mulcent auræ, firmat sol, educat imber:
 Multi illum pueri, multæ optavere puellæ;
 Idem cum tenui carptas defloruit ungui,
 Nulli illum pueri, nullæ optavere puellæ:
 Sic virgo dum intacta manet, tum cara suis. Sed
 Cùm semel amisit polluto corpore florem,
 Nec pueris jucunda manet, nec cara puellis. Catullus
 Contumelia est, tametsi rapta virgo reddita est.

Engl. He that hath an ill name is haife hangd.

Ital. *Verse riscaldare, e serva vi tornata non fù mai bona.*

Frank. Tousjours sent le mortier aux aulx.

Niederl. Verlooren Eer keert nimmermeer.

Latē. Ego illam periisse puto, cui periit pudor. Plaut.

- - nulla reparabilis arte

Læsa pudicitia est: deperit illa semel. Ovid. Ep. Oen.

Niederl. Maeght mist ghy u eerbaer root,

Schoon ghy leeft, noch zytje doot.

Wann einmahl eine Katze einen Vogel gefressen/ muß sie immer hören: Katze vom Vogel!

Latē. Bona conscientia opus propter Deum, bona fama propter proximum. Augustinus. Auctor Emblematum ita:

Virgineum Cajeta decus dum laudat alumna,

Virginitas ubi sit, Lydia scire cupit,

Dum, mage suspectum ne consulat illa, veretur,

Exiguam nutrix pyxide claudit avem:

Hoc cape, virginitas latet hic, ait, arca repente,

Ut petit in thalamo sola puella, patet,

Vix bene tegmen hiat, volat irrevocabiles ales,

Hei mihi, virginitas, dum reperitur, abit!

Hei mihi! Virginitas non est reparabilis arte,

Nec redit ad dominam virginitatis honos.

Terentius Adelph. Act. 3. Scen. 2.

Pejore res loco esse non potest, quam in hoc, quo nunc sita est,

Primum indotata est: tum præterea quæ secunda ei dos erat

Periit; pro virgine dari nuptum non potest.

XLIV.

**Le ferment fait sur l'autel de plumes
s'en va au vent.**

**Einen End auff Federn schweren.
Pfleget nicht gar lang zu wären.**

Die Greyerin.

Wie dann? Wilt du mich ver-
lassen?

Da du vor in mich entzündt?

Wie dann? Rastu mich woll hassen?

Die ich so zu dir gesinnt?

Nein/ ich kan es nimmer glauben/

Nimmer kan ich das verstehn/

Daß du soltest mein' Ehre raubens

Und hernach von dannen gehn.

Hast du/ meine Gunst zu erben/

Mir nicht/ da ich dich behagt/

Auff dein Leben/ auff dein Sterben/

Eh und Treue zugesagt?

Hast du mir nicht Treu geschworen/

Höher/ als ich sagen kan?

Hab' ich dich nicht anerkohren

Längst für meinen Ehe-Mann?

Du hast mir die Hand gegeben/

Daß ich/ als dein Ehe-Weib/

Solte

Solte seyn / im ganzen Leben/
 Tag und Nacht dein Zeitvertreib.
 Ditt wird nicht darein geheelen/
 Daß du solst meinedig seyn/
 Daß du mich so soltest quähen/
 Und vor Freude schencken Pein.
 Endlich wird dich ja bewegen
 Diese Frucht/ dein eigen Kind/
 Welches unsrer Liebe Seegen/
 Weil du warst zu mir gesinnt:
 Das hab' ich von dir empfangen/
 Als ein Zeichen deiner Gunst/
 Da ich einkig dein Verlangen
 War/ in heisser Liebes-Brunst;
 Da du mich einst pflagst zu zehlen
 Zu den Schönsten von dem Land/
 Da du mich pflagst zu erwehlen/
 Um dies wehrte Liebes-Pfand.
 Sieh doch einst sein geistig Wesen/
 Wie es dir die Arme reicht/
 Schau / du bist in ihm erlesen/
 Schau doch / wie das Kind dir
 gleicht.

Mag ich einen Trost erwerben/
 Ehre dir/ die dich entzündt/
 Sonst muß ich/ als Hure/ sterben/
 Und dein Kind ein Huren-Kind.

Der Freyer.

Was will diese Schlump be-
 ginnen/
 Was verlangt die schlechte Dirn?

Ich/ dich trauen? Deine Sinnen
 Sind verrückt/ und dein Gehirn.
 Könst du ehmahls mir gefallen/
 Warst du eine Nacht mein Weib/
 Dieses hilfft dir nichts mit allen/
 Solches ist nur Zeitvertreib.

Worte/ die die Freyer geben/
 Sind gefällig/ honigsüß/
 Doch weil sie nach Räncke streben/
 Hält man sie nicht für gewiß.
 Was die Freyer angeloben

Auff der Liebe Lust-Altar/
 Das ist alsobald gehoben/
 Wann das Opfer erslich gar.
 Eyde/ die Verliebte schweren/
 Auf dem Liebes-Bett entzündt/
 Pflegen leichtlich aufzuhören/
 Weil sie leicht/ wie Federn sind/
 Ja/ sie fliegen mit den Binden/
 Leichter/ als die Federn/ fort/
 Sind hernach nicht mehr zu finden/
 Wie ein Meer-Schaum ist ihr
 Wort.

Hat die Feder was geschrieben/
 Hat das Herz es nicht gefühlt/
 Es ist leichtlich ausgerieben
 Mit dem Lacken/ wo man wühlt.
 Wo mein Brief/ nach meiner Bitter/
 Dir noch etwas dienen kan/
 So mach' ihn zur Zucker-Tüte/
 Denn so leckst du noch daran.
 Zucker wird zu Pässe kommen/
 Wann du Brey kochst / vor das
 Kind/

Und mein Briefgen sey genommen/
 Wann man eine Glut anzündt.
 Die ein Kind mit Mädgens zielen/
 Haben dafür kein Genieß/
 Doch/ die kan damit woll spielen/
 Die die Jungferschaft drum ließ.
 Es ist einer Magd geschenket/
 Vor die süße Jungfern-Bluth/
 Daß sie oft dabey bedenket
 Ihre Ehr' und ihren Ruhm.
 Sie mag sagen/ ihr zur Ehren/
 Und erzehlen jederman/
 Daß man sie nicht barff belehren/
 Daß sie schon das Handwerk kan.
 Weg daß/ Heyl/ mit deinen Klagen/
 Schwaß/ und plaudre nur nichts
 mehr:

Nie wird mich ein Kind behagen/
 Gehet die Hochzeit nicht vorher.

Mir ist ohnlangst auff dieser Gelegenheit ein Verß vor-
 gekommen / welcher etwas plump lautet; Dennoch/

mein Leser / mit deiner Erlaubnis / will ich ihn hieher setzen / weil er von guter Hand kommt.

Niederl. Als jemand kackt in synen Hoet,
't Gaet vast, dat hy een Dvvaesheydt doet;
Maer set hy dien noch op syn Hooft,
Soo acht hem gansch van Sin berooft.

Eeden van Schippers, en beloofden van Vryers, en zyn maer Wint,
als de Noot over is. Brieven van-Lieven zyn met Boter besegelt.

Vryers Eedt, en Mirne-Klachten,
Moet men niet als Grillen achten.

Griech. Ἀφροδίτη ὅρκῳ καὶ ἐμπαίνιμι. id est:

Latijn. Venerum jus jurandum non punitur.

(Id dicunt & putant Venerei nepotes.)

Frans. Serment d'amant jamais ne continue. Ronfard. Eleg. 28.

Niederl. Yemant met beloofden asen,
Is een Hemel voor de Dvvasen.

Ital. Dal detto al fatto è un gran tratto. id est:

Frans. Du dit au fait, c'est un grand trait.

Reden und halten ist zweyerley. Schöne Worte füllen den Sack nicht.

Latijn. Pollicitis dives quilibet esse potest. Ovid. 1. Art. amand.

Niederl. Aesjen vvas en slechte Sloor,
Zy dacht te minnen,
En vreught de vvinnen;
Maer sy verloor.

Frans. Paroles de soir sont de coustume
Aussi legers comme la plume.

Niederl. Eedt van de Mint, is niet als Wint.

Frans. Propos de soir le vent emporte.

Niederl. Een Vryers Eed is maer een Gril;
Wan 't is hem leet kryght hy syn vvil.

Frans. Il est bien pauvre qui n'a que promettre.

Ital. Prometter non è dare ma per metti contentare. i. e.

Frans. Promettre sans donner est fols reconforter.

Viel versprechen / wenig geben/
Macht die Narrn in Freuden leben.

Frans. Beaucoup promettre, & rien tenir,
Fait fols en esperance tenir.

Grand prometteur petit donneur.

Niederl. Wat Venus voeght, dat scheyt de Klippel.

Zeggen en doen zyn tvve.

Griech. Ἄμωσεν. ἀλλὰ λεγσιν ἀληθεία, τὰς ἐν ἔρωτι
ὅρκας μὴ δύνειν ἑατ' εἰς ἀπάναν. Callimach.

Latijn,

Lat. Juravit, sed vere ajunt, perjuriam amantum
 Aurea magnorum non penetrare Deum. id est:
 Tibullus 1. Elegia 4.

Nec jurare time. Veneris perjuriam venti
 Irrita per terras, ac freta summa ferunt.
 Gratia magna Jovi. Vetuit pater ipse valere,
 Jurasset cupide quicquid ineptus amor:
 Perque suas impune sinit Dictynna sagittas
 Affirmes, crines perque Minerva suos.

Idem. 3. Elegia ultima.

- . Perjuriam ridet amantum
 Juppiter, & ventos irrita ferre jubet.
 Ovid. 1. de Arte amandi.
 Juppiter ex alto perjuriam ridet amantum,
 Et jubet Æolios irrita ferre Notos.
 Per styga Junoni falso jurare solebat
 Juppiter: exemplo nunc favet ipse suo.

XLV.

Eine Raupe auff dem Kohl/ eine Hur im Hause.

Hur/ die ihr woll den Kohl habt grünnen sehn und blühen
 Und wie alsdann die Raupe ihn kriechend muß umziehen;
 Wie die ihn dann bewirfft/ abnaget und besleckt/
 Darauff habt acht/ und lernt/ was woll dahinter steckt.
 Was dies unflätge Thier nur einsten hat bebrochen/
 Da ist das Mark verderbt/ und seine Krafft gebrochen;
 Und wo das garstge Thier nur einst den Mund eindrückt/
 Da ist in kurzer Zeit das Leben ausgerückt.
 Sein angenehmes Grühn beginnet gleich zu bleichen/
 Diweil es nur den Stiel behält annoch zum Zeichen/
 Der Wachsthum ist vorbey/ die Jugend ist da nicht/
 So/ daß es jeden kränckt/ der drauff die Augen richt.
 Hier/ zarte Jugend/ dient nun wohl und reiff erwogen/
 Was weise Leut' hieraus für Lehren je gezogen:
 Die Hur' in einem Haus' ist einer Raupe gleich/
 Sie macht fort alles arm/ und wars eh noch so reich.
 Ja alles/ welchem sie nur naht/ ist gleich gegessen/
 Dem kan man alsobald kein Leben mehr bey messen/

Sind gleich der Zinsen viel/ ist der Gewinn gleich groß/
 Es schmelzt doch allzumahl/ es schmelzt in ihrem Schooß.
 Scheu Huren/ junges Voldc/ scheut Huren/ reife Männer/
 Verbannt sie aus dem Hauß/ und sey der Zucht bekennen;
 Denn ihre Art kömmt ganz mit Raupen überein/
 Die Hur ist in dem Hauß/ als Eyter in dem Wein.

Frang. Qui tient putain, & âne meine,
 Ne sera jamais hors de peine.

Lat. Seribatur portis, meretrix est janua mortis.

Gula, ira, invidia, superbia, sacrilegia, latrocinia, cædes, eo
 die nata sunt, quo meretrix professionem facere incepit.

Ital. *Chi ha un piè in bordello, ha l'altro nel hospitale.*

Niederl. Die den eenen voet in 't Hoer-Huys set, die set den ande-
 ren in 't Gast-Huys.

Span. *Huespeda hermosa, mal para la bolsa.* id est:

Frang. Belle hôtesse un mal pour la bourse.

Pour étrangler les maitins, il faut tuer la chiene.

Die sich an Huren hängen / werden wild / und kriegen
 Motten und Würmer zu Lohn / und verdorren andern
 zum mercklichen Exempel. Syr. 19. 3. Siehe dich nicht
 um nach schönen Menschen / und sey nicht so gern um die
 Weiber / denn gleich wie aus den Kleydern Motten
 kommen / also kömmt von Weibern viel Böses. Sy-
 rach 42. 12.

Niederl. Wie een Hoer trout, is een Schelm, of salder een vvorden.
 Hoeren zyn als Vogel-Lym, vvat 'er ontrent komt, laet 'er van syn
 veeren.

Lat. Viscus merus meretricum est blanditia. Plautus Bacch. Act. 1.

Scen. 2. Quanto blandior, hoc tanto vehementius mordet. Lucilius.

Ital. *I cavalli cavano, i cani tirano, e le puttane ri-
 vano. Chi asino caccia e pattana mena, non esce mai
 di pena.*

Frang. Voila comment la femme avec ses ruses donte;

L'homme de quel l'esprit toute bête surmonte. Rons.

A mer est bien à craindre, aussi est bien le feu,

Et le ciel quand il est de tonneres esmeu;

Mais trop plus est à craindre une femme clergesse,

Sçavant en l'art d'amour, quend elle est tromperesse:

Par mille inventions mille maux elle fait,

Et d'autant qu'elle est femme, & d'autant quelle scait. Rons.

Niederl. Die Hoeren leyt, of Esels dryft, 't is vrecmt soohy in ruste
 blyft.

Lat. in.

Lat. Qui nutrit scortum perdit substantiam suam.

Eine Sure bringt dich ums Brod. Prov. 6. 26.

Lat. Amata pellex liberis justis nocet. Seneca. Subdolæ pellicis suavium, morsus aspidis surdæ.

Griech. ἰὸς πέφικεν ἀσπίδος κακὴ γυνή. id est:

Lat. Ipsum venenum est aspidis mulier mala.

Des Weibes Auge ist ein Feuer-Spiegel.

Frank. Les putains vident la bourse d'argent & l'esprit de raison. Vid. in Mensa Theologico Philosophica Matt. Tympii de mulieribus multa hujusmodi. Aeneas Sylvius in Epistola de Medela illiciti amoris ita inquit:

Quid meretrix, nisi juventutis expilatrix, virorum rapina, patrimonii devoratrix, honoris perniciēs, pabulum Diaboli, janua mortis, inferni supplementum, discrimen vitæ, mors blanda, mel felleum, dulce venenum, perniciēs delicata, malum spontaneum?

Meretrix fundi calamitas a Terentio vocatur in Eunuchio Actu 1. Scen. 1. Quasi dicat grandinem crassio rem quæ calamos comminuat; Nam quod nos capere oportet, (ait ibi servus) hæc intercipit. Certe vix unquam sese attollit ista seges, quam illa calamitas semel deprescit. Theocritus in Messoribus versu 18. Puellam depastricem alieni patrimonii Locustam appellat, quæ messem destinatam agricolis intercipere consuevit. Multo enim minus nocet armatus Mars, quam nuda Venus. Ovidius I. Amor. 10. ita;

Sola viro mulier spoliis exultat adeptis,

Sola locat noctes, sola locanda venit.

Meretricem ego item esse reor, mare ut est:

Quod des, devorat, nec unquam abundat. Plautus Trucul. Actus 2. Scen. 7. & idem ibidem.

Meretrix meum herum miserum sua blanditia intulit in pauperiem, privavit bonis, luce, honore atque amicis. De iisdem Terentius in Hecyra Actus 5. Scen. 2. ita:

Nec pol istæ metuunt Deos: neque has respicere Deos opinor. Videatur Syracid. 9. 10.

Frank. Toute femme paillardeserà foulée de tous passans, comme la fiente en la voye.

Pour l'amour de la femme, paillardes vient on au morceau de pain. Proverb. 6. 27.

Lat. Anaxilai, Alexidis, & aliorum insignes versus, qui huc faciunt, vide apud Athenæum libro 13. Eos nitide latine expressit Hugo Grotius in Excerptis Tragicorum & Comicorum pag. 570. & 858.

XLVI.

O tinge o bruscia.

Nicht darnach die Hände strecken;
Es wird brennen / oder flecken.

Der Mann spricht :

Ich seh woll / wildes Kind / du beutst mir diese Kohlen/
Doch unter dem Geschenck ist ein Betrug verholen/
Ich weiß woll / was du bist / und kenne dein Geschlecht/
Und darum hab' ich dich zu fürchten doppeltes Recht.
Fast ich / wo es nicht glüht / werd' ich befleckt mich kennen/
Und greiff' ich nach dem Feuer / so werd' ich mich verbrennen;
Drum bin ich in Gefahr; wo ich die Faust hinstreck/
Weiß ich / daß deine Frau mich brenne oder fleck.

Ital. *Nella guerra d'amore chi fugge, vince.*

*Cortigiana che ti stringe,
E le braccia al collo cinge,
Poco t'ama e molto finge,
E nel fin ti bruscia o tinge.*

Span. *Ca la muger y el denero,
Non te burles companero.*

Frans. Assez gaigne, qui putain perd. Assez fait qui fortune passe,
& plus encore qui putain chasse.

Nederl. Een Hoere quyt te gaen, is veel gevvonnen. 't Is quaet den
Duyvel een Hant-Schrift te geven; vvant men moet de Quitantie in de
Helle halen. Indien het Vyer van quaet Gheselschap u niet en brand,
den Roock van 't selve sal u ten minsten svvart maken.

Frans. Plusieurs s'emerveillans de la beuté de la femme étrangere, ont
été reprouvez; car le parler d'icelle est brulant comme le feu. Syrac.
9. 21. Mieux vaut la malice de l'homme que la femme bien faisant: voi-
re que la femme qui apporte honte & reproche. Syrac. 42. 14.

Plautus Trucul. 2 1.

Latijn. Meretricem esse similem sentis condecet, quemquem hominem
attigerit, profecto aut malum aut damnum dari, (& paulo post:) Nec
unquam quisquam probus erit amator, nisi qui rei inimicus est suus.
Nugæ sunt, nisi quod modo cum dederit, dare jam lubeat denuò.

(Et:) Probus est amator qui relictis rebus rem perdit suam. At nos
malè agere prædicant viri solere secum, nosque esse avaras quæso, num-
qui

qui male nos agimus tandem? Nam æcastor nunquam satis dedit suæ
quisquam amicæ amator: neque pol satis accepimus, neque ulla satis
poposcit.

Idem ibidem 1. 2.

In melle sunt linguæ sitæ vestræ atque orationes,
Lacteque: corda felle sunt lita, atque acerbo aceto,
E linguis dicta dulcia datis, corde amarè facitis,
Amantes, si qui dent, non habent. - -

Josephus Scaliger in Jambis Gnomis:

Moruum malorum pestilentus spiritus
Sive afflat, aufert: Sive stringit, inficit,
Ne forte te ullis allinat contagiis
Pruritus aliquis, tale contubernium
Odissè propera; namque si mores malos
Non oderimus, non amabimus bonos.

Solte einer auf Kohlen gehn/und seine Süsse nicht ver-
brennen? Oder kan auch einer Feuer in seinem Busen tra-
gen/ daß er sein Kleyd nicht verbrenne? Also geht es
dem/ der sich zu seines Nächsten Weibē naht/ wer sie an-
rührt/ wird nicht rein bleiben. Prov. 6. 27.

Latēin. Abstrahē carnem à muliere lepidā, tanquam à cumulo pruna-
rum. Drusus in Proverb. Ben-Sire, alphab. dalet.

XLVII.

Amour de putain d'étoupe le feu,
Reluit beaucoup, & dure peu.

Feur von Stroh/und Huren-Gunst/
Glanz von aussen/ binnen Dunst.

Einsten hörte ich ein Wort/
Dran gedēck' ich immerfort:
Huren-Lieb' ist Feur von
Stroh/

Und das find' ich auch also;
Denn der Kohlen daran legt/
Daß er eine Glut erregt/
Sieht erst eine schöne Flamm/
Die schier an dem Balken kam;
Aber es ist gleich geschēhn/
Wann die Glut nicht mehr zu sehn/
Und was erst hell brannte/ das
Ist alsbald ein lautres Aas/

Welches einen nur besleckt/
Der darnach die Hände streckt.
Ich ward einst geliebt/ geküßt/
Wie es herzlich mich gelüßt/
Und man boht mir grössre Gunst/
(Nur mit Worten/ nach der
Als nur je ein Ehemann (Kunst.)
Von der Frau begehren kan.
Aber/ ich mach' euch bewußt/
Daß es nur war kurze Lust/
Denn so bald das Geld verzehrt/
Und ihr nichts mehr ward gewehrt/
Hör' ich einen harten Schluß/

Daß ich aus dem Hause muß/
Denn es kam ein anderer/
Dem ergienß/ wie mir vorher/
Da dann schwerte' ich durch die
Stadt/

Sonder Geld/ und sonder Raht/
Und mir ward nichts in der Welt/
Als Verdruß nur/ zugestellt/

Und ein Leib/ der faul und schwach/
Hart und steiff/ mit Ungemach.
Freunde/ was ich bitten mag/
Werdt doch klug aus meiner Klag/
Achtet nicht auff geile Lieb/
Denn sie ist ein kurzer Trieb;
Sondern dencket/ daß das End'
Euch ein langes Leyd zuwend.

*Ital. Amor di putana, e vin di Fiascho, la mattina è buono
e la sera guasto. Giuoco, donna, e vino consuma l'huo-
mo ridendo.*

Frank. Le jeu, la femme & vin friant,
Font l'homme pauvre tout en riant.

*Ital. Carezze di cane, cortesie di putane, inviti d'hosti,
non può far, che non ti costi.*

Niederl. Van Vogelen, Honden en Vrouvven, vor een genuchte duy-
sent rouvven. Geluck van Vrouvven is ramp in de Beurs.

Frank. Amour de putain, & ris de chien
Tout n'en vaut rien, qui ne dit, tien.

La putain se laisse fléchir par dons & presens; non par larmes,
Il est bien digne de gesir sur la paille,
Qui le sien à paillardie & putain baille.

L'amour de putain est un rasoir, qui écorche la peau: Et un venin,
qui empoisonne le cœur, & fait perdre l'ame.

*Ital. Donna e vino, hanno veneno,
Donna ridente inganna ogni gente.*

Niederl. 't Speel van Brugge, al lachende byster.

Sürck. Giusel auureth hen scharap tatlu agudur. i.e.

Lat. Formosa mulier & vinum dulcia sunt venena.

Niederl. Een schoone Vrou, en soete Wyn,
Die zyn vol heymelick fenyn.

*Ital. Amor di puttana è come il fuoco della paglia;
che tosto s'accende, e tosto si spegne. Dio mi guardi da
hoste nuovo e da puttana vecchia.*

Niederl. Een oude Hoer, een nieuven Weert,
Die snyden meer als eenigh Svveert.

*Ital. Chi de paglia fuoco fa, s'empie di fumo e altro
non ha.*

Frank. L'homme est le feu, la femme l'etoupe, le diable qui souffle.

Niederl. Veel soecken goede Nachten, en verliesen goede Dagen.
't Is beter by een boos Man, als by een vriendelich Wyf te zyn.

Griech.

Griech. ὁ μοιχὸς ἢ πείσας σφαλερώτατον ἀνάλωμα, ἢ ὀδυνηρόν. Τῆς μὲν γὰρ εὐπραγίας κίνδυνος, ὁ νόμος τῆς δὲ λύπης μισθὸς ὁ ἔρως. Philostratus Epistol 34. id est: Latein. Adulter, etsi persuadeat, periculosum sumptum facit: & mœroris plenum si non impetret. Felicitati enim lex minatur; mœroris autem merces est amor.

Ovvenus.

Est amor in nobis, in lignis ut furit ignis,
 Ignis uti lignum, nos levis urit amor;
 Ligna sed in cineres vanescunt; ignis in auras;
 Nos cinis, & noster nil nisi fumus amor.

XLIIIX.

Mulier in verecunda lampas sine lumine;

Hat gleich die Hur ein schön Gesicht/
 Sie ist nur eine Leucht' ohn Licht.

Fragt jemand / was ich trag' / und will er es erwegen/
 Der hör' / ich nehm' es an mit Worten auszulegen.
 Ich geh doch allzeit frey / auch wo ein andrer schweigt/
 Und was einsältigs sich mit rohten Wangen zeigt.
 Ich trag' ein artigs Zeug / das künstlich ist getrieben/
 Das sauber außpolirt / und nett und blanck gerieben/
 Ich trag' ein nöthigs Stück / das einem klugen Mann/
 Auch mitten in der Nacht / den Dienst verrichten kan.
 Ich trag' ein schön Juweel / das jeden solt' anstehen/
 Wanner das beste Theil darinnen könte sehen/
 Allein / das ist nicht da / und dennoch sonder das
 Ist es ein leerer Kumpff / ein holes eitles Faß.
 Doch warum so verdeckt? Ich kan woll anders reden/
 Ich habe Munds genug / ich darff mich woll entblöden/
 Und meine Zung' ist glatt. Wißt ihr / worauff es zielt
 Das / so ich iho trag'? Es ist mein eigen Bild.
 Ich sehe munter aus / ich habe rohte Wangen/
 Ich hab' ein schönes Haar / das Menschen weiß zu fangen/
 Ich bin in dem Gespräch / am Fleisch / in Lustigkeit/
 Ein solches artigs Mensch / wie eine dieser Zeit.
 Ich bin ein schönes Weib / an keinem Mann gebunden/
 War eine zarte Magd :: (doch still / dies macht mir Wundt) /

Ich bin/ ihr seht es woll/ beraubet von dem Licht
 In meiner Zucht-Latern/ drum fragt mich weiter nicht.
 Denckt ihr nichts weniger/ was mir doch möge fehlen/
 Ach/ mir ist Schaam und Ehr nun nicht mehr benutzehlen/
 Das schöne helle Licht/ der unbefleckte Glanz/
 Der Männer beste Lust/ der Jungfern bester Krank!
 Die Ehr und Schaam/ mein Freund/ die hab' ich einst verloh-
 Und die hat eben mir auff ewig abgeschworen: (ren/
 Nun bin ich gar nichts mehr; denn sonder ehrbar Koht/
 Ist Schönheit garstig nur/ und unser Leben tod.

Frau. Femme qui pert la honte

Est sans estim & conte.

Lat. Ego illam periisse duco, cui periit pudor. Plautus. Sine verecundia nihil rectum esse potest, nihil honestum. Cicero. Custos omnium virtutum verecundia. Idem.

Niederl. Waer geen Schaamte is, daer is geen Eer.

Ital. *Bella in vista, dentro trista.*

Lat. Mulieres, quas esse verecundas animadverterunt homines, in-
 tuentes vicissim ne vereri volunt. Xenophon de Institut. Cyri libr. 8.
 Spes est salutis, ubi hominem objurgat pudor. Publius Syrus. Dioge-
 nes, videns adolescentem rubore perfusum, confide, inquit, fili; hujus-
 modi enim est virtutis color. Diogenes Laertius, in vita ejus.

XLIX.

Tanquam annulus in naribus suis.

Wann geile Weiber schöne seyn/
 Heist das Juweelen bey dem Schwein.

S / welch' ein seltsam Ding? Was muß ich hier doch
 mercken!

Ich seh hier eine Sau / ich seh ein garstig Ferkel/
 Ich seh ein kochtig Schwein/ mit Ringen in dem Maul/
 Und damit wühlt das Vieh/ wo's kochtig ist und faul.
 Gewiß/ das edle Gold/ das hat zu übeln Stunden/
 Das hat zur bösen Zeit dies Thier nicht wohl gefunden/
 Ist der unflätgen Sau mit Unrecht zugewand/
 Der sonst lauter Koht/ Schlick und Morast bekand.
 Es sollte dieses Gold und Kleinod besser zieren
 Den Finger/ oder Ohr/ von unsern jungen Thieren/

Und





Und einer hübschen Braut/ mit desto bessern Glanz
 Zu tragen auff dem Fest den grüñnen Jungfern-Kranz.
 Doch/ glatte Zunge/ halt/ was hast du hier gesprochen?
 Was ist doch für ein Wort aus meinem Mund gebrochen?
 Das Urtheil/ so du giebst/ das man hier sicher stellt/
 Das trifft mich selber nun/ als gegen mich gefällt.
 Ich bin/ (wann ich das Stück/ als wie es ist gelegen/
 Mit einem stillen Geist will näher noch erwegen/)
 Ich bin die garstige Sau/ die sich welkt in dem Schutt/
 Die auff dem Miste wohnt/ und alle Greuel thut;
 Ich bin die garstige Sau/ die mit den schönsten Ringen
 Beschäftigt immer ist/ bey den unreinsten Dingen:
 Ich bin das garstige Thier/ das nicht das Gold und Geld/
 Noch hellen Diamant in acht und Würden hält.
 Ich war ein junges Reiß/ ich kam daher geschritten
 Frisch/ munter/ vnd gesund/ mit angenehmen Sitten/
 Ich hatt' ein muntres Aug'/ und einen rohten Mund/
 Ich hatte nicht ein Glied/ das mir nicht zierlich stund:
 Ich war ein liebes Kind/ von jederman gerühmet/
 Wie wohl doch hätte mir der Mutter-Stand geziemet!
 Wie hatt' ich doch so wohl gedient vors Ehe-Bett/
 Nun bin ich eine Strunz und Schlump auff dieser Stätt/
 In Greuel in der Stadt. Ich ließ aus geilen Lüsten/
 Von manchem Lecker mich betasten an den Brüsten/
 Ach hatt' ich die gespahrt für ein geliebtes Kind/
 Vielleicht/ daß jederman noch wär' in mir entzündt;
 Nun bin ich nur ein Spott von allen losen Leuten/
 Die mir biß an die Seel' ein Herzeleid bereiten/
 Allein/ das hab' ich weg. Ach/ach/ verlorne Ehr/
 Die ist und bleibt man quit auff ewig immermehr!
 Ihr Jungfern/hört ein Wort; Ich warne euch mit Thränen/
 Mit Herzeleid und Bedruck/ mit Flehen und mit Sehnen/
 Zur Ehre von der Eh; Seyd nicht so tumm und keck/
 Daß ihr das Ehren-Gold der Jugend legt im Dreck.

atem. Forma nil juvat, si mentis dote privaris bonæ.

Morum honestamentis ornes gratiam fac corporis.

Forma cui modesta mens est adrita, acceptissima.

franç. Putain fait comme la corneille

Plus elle se lave, plus noire est elle,

Beauté sans bonté ne vaut rien, Beauté sans bonté est comme le vin é-
vante.

Ital. *Saviezza di pover huomo, bellezza di puttana,
E forza di fachim, non vale un bagatin.*

Frank. La force de porte-faix, de pauvre le conseil,
Et de putain la beauté ont peut d'utilité.

Niederl. De Wysheyt van een boer, de schoonheit van een hoer, een
Sacke - Dragers Kracht en syn niet veel geacht.

Griech. Ὅς ἡδὺ κάλλος, ὅταν ἐχὼ νῦν σὺ φρονῶ, id est:

Latin. Quam suave forma pulchra in ingenio probo!

Moribus & forma conciliandus amor. Ovidius.

Similis est venusta meretricis forma fructibus in præcipitiis natis, quos
corvi tantum & id genus obscenæ volucres depascuntur, id est:

Die Schönheit einer unzuchtigen Weibes-Person / ist
gleich dem schönen Obst / so auff einer hohen und gähen
Stein-Klippe gewachsen / von welchen niemand Nutzen
hat / als Krähen und Raben / und dergleichen unflätige
Vögel.

L.

Achat léeheur bat on la gueule.

Die Raſe / ſo gern naſchen mag /
Kriegt auff der Naſe manchen Schlag.

Est fandt ich einen Freund / der in den jungen Jahren /
Mit uns war ausgereist / und über See gefahren /

Er sah' an keinem Theil so / wie er vormahls aus /

Er kam mit heßlicher Farb' und Gestalt zu Haus.

Sein Haupt war sonder Haar / die Nase war gesunken /

Die Lippen waren blaß / die hohlen Zähne stuncken /

Die Beine blau gefleckt / und ohne Marck und Krafft /

Aus seinem Augen triefft ein böser schlimmer Saft.

Ich stund und guckt' ihn an / eh' ich begunnt' zu sprechen /

Und dachte / was doch möcht' also sein Wesen schwächen /

Wie / sprach ich dann zuletzt / wie seyd ihr so geschändt ?

Ich hab' auff andrer Art vor diesen euch gekennet.

Wo ist der muntre Leib / und euer fröligs Leben ?

Der Jugend schöne Blüht' / die euch zuvor gegeben ?

Wo eurer Augen Gluth/ und feurig-süßer Blick?
 Von allen find' ich ja nicht das geringste Stück.
 Er stund da lange Zeit mit tieffgesenkten Haupte/
 Berühret in dem Geist/ gleichwie ich damahls glaubte:
 Zulezt kam da heraus: Ich bitte/ fragt mich nicht/
 Wer die Gestalt geraubt/ mich übel zugericht.
 U was ich leyden muß/ das sind verdiente Plagen;
 In Wort/ und das genug; worzu neugierigs Fragen?
 Die Raß/ die überall so gerne naschen mag/
 Die wird zulezt ertappt/ und kriegt woll einen Schlag.
 Latein. Intemperans juvenus effœtum tradit corpus Senectuti. Cicero
 de Senectute.

Span. *Vanse los amores Y quedam los dolores.*
 Niederl. Vroegh Hengst, vroegh guyl. 't Gasthuys hangt de Loo-
 ers achter aen.

Die Vos die gaet soo langh ter jacht,
 Tot dat hy eens verliest syn vacht.

Ital. *Tanto va la gatta al laccio, che vi lascia la pelle.*
Tanto va innanzie dietro la volpe, che rimane al laccio.
 Niederl. Die Mugge vlieght soo lang om de Keers, tot dat se eens haer
 leugelen sengt.

Latein. Voluptatum usura morbi.

Niederl. Een snoepende Kat, vvort licht gevat.

Ritfige Honden krygen hackelige Oiren.

Wein und Weiber berühren die Weisen / und die sich
 in Suren hängen / werden wild / und kriegen Motten
 und Würmer zu Lohn / und verdorren andern zum merck-
 lichen Exempel. Syrach Cap. 19. 2.

Frank. Mon Fils, garde entiere la vigueur de ton âge, & ne donne point
 ta force aux étrangers. Syrac. 26. 23. Ovvenus ita:

Samsonem rigidis spoliavit crinibus uxor,
 Hoc nostro multo tempore sunt Dalilæ.

LI.

Dum plorat, vorat.

Wann eine Hure schreyt /
 Denck / daß sie Neße breitt.

Jüngst / als ich bey der Liebste / Besand ich / daß sie traurete/
 Kam / Und daß es nicht recht mit ihr steh;
 Und acht auff ihre Stellung nahm / Mich dünckte / daß ihr was entbrach/
 Daher

Daher ich also zu ihr sprach:
 Mein Liebstes Kind/ wie so entsetzt?
 Was ist's für Leyd/ das dich befällt?
 Ich seh an deiner Traurigkeit/
 Es geh nicht wie in vorger Zeit.
 Sie schwieg darauff noch eine Weil/
 Und macht' indeß ein groß Geheul/
 Und was ich gab vor gute Wort/
 Sie saß und stengte immerfort/
 So/ daß ich ganz bekümmert stund/
 Und sagte mit betrübtem Mund:
 Ach/ Freundin/ was ich bitten mag/
 Laß einst doch ab von deiner Klag:
 Sprich/ was dir widerfahren ist/
 Und warum du so traurig bist/
 Daß ich zu deinem Trost was thu/
 Und spreche dir fein gütig zu.
 Sie griff darauf mich bey dem Arm/
 Sprach: Ach/ daß es den Stein
 erbarm!

Der Grund von diesem Traur-Ge-
 schick/

Ist woll ein großes Ungelück:
 Denn als ich jüngst spaziren gieng/
 Verlohr ich meinen besten Ring/
 Und miste von der liacken Hand
 Zugleich auch einen Diamant/
 Ach/ einen Stein so groß/ so reich/
 Daß keiner kaum ist/ der ihm gleich/
 Und heute noch auff dieser Fluhr/
 Brach/ leyder/ meine Perlen-
 Schnur/

So/ daß die Perlen allzumahl
 Verstreuten längst dem großen
 Saal/

Und ob ich suchte noch so sehr/
 Miß' ich doch sechs/ und noch woll
 mehr/

Die alle schön und trefflich rund/
 Davon das Stuck kost sieben Pfund:
 Seht doch/ was mich für Kummer
 rühr/

Da ich die beste Waar verlier/
 Und such ich noch so viel darnach/
 Sie können doch nicht vor den Tag.

Wie diese Klage nun gethan/
 Da gieng das Heulen wieder an/
 Es flossen Zähren wundergroß/
 Die stelen stets in ihren Schooß;
 Ich war verstellt in dieser Sach/
 Unwissend/ wie mans dabey mach.
 Doch wie ich mir es stellte für/
 Erscheint sogleich ein Jubelir/
 Der/ als er uns kaum einst begrüßt/
 Gleich mit dem Kasten offen ist/
 Da stellt er schöne Sachen dar/
 Spricht: Juncker/ kauft von dieser
 Waar/

Ich stell' euch iho vor den Tag/
 Was einer Jungfer dienen mag.
 Gleich ward sie munter auff die
 Stimm/

Und wendte sich alsbald zu ihm/
 Griff nach dem schönsten Diamant/
 Den sie nur in dem Kasten fand:
 Und sprach: Wahr ist's/ daß der
 mir dien/ (schien/

Wenn nur ein milder Freund er:
 Nur einer/ der was kauffen wolt/
 Weil mich das herzlich trösten solt/
 Drauff gab sie mir gleich einen Kuß/
 Das hieß/ daß ich was kauffen muß.
 Weil sie so traurig nun gethan/
 Bohrt ich dem Krämer gleich was an/
 Und eh ich wuste/ wie es gieng/
 War ich schon Käufer von dem
 Ring.

Was mehr? Die Sache ließ so auß/
 Ich kam mit leeren Sack zu Hauß/
 So/ daß es mich noch allermieißt
 Biß auff die Stunde sehr verdreuß/
 Auch sagte man hernach zu mir
 Daß dieser schlaue Jubelir/
 Und loser Schalck/ von dessen Hand
 Ich dies gekauft/ mit ihr vermand/
 Durch sie ohn Zweifel auffgemacht/
 Und so in diesem Spiel gebracht/
 So/ daß mich daucht/ was sie em-
 pfienß

Von mir/ sey gar ihr eiguer Ring.
 E

So bin ich dann dadurch belehrt/ Indem ich mich zu ihr gekehrt/ Daß dann / wann eine Hure schreit/ Sie schlimme Stricke hält bereit:	Doch/ ob sie heulet/ oder lacht/ Seht zu/ daß ihr nicht beedes acht/ Denn ob sie lachet/ oder weint/ Sist öfters beedes nicht gemeint.
---	---

Lat. Cum bene vitâris; tamen auferet, invenit artem
Femina, quâ cupidi carpat amantis opes.
Institor ad dominam veniet discinctus emacem,
Expedit merces teque sedente suas.
Quas illa, inspicias, sapere ut vidâre, rogabit,
Oscula deinde dabit, deinde rogabit, emas.
Hoc fore contentam multos jurabit in annos,
Nunc opus esse sibi, nunc bene dicet, emi.
Si non esse domi, quos des, causabere nummos;
Littera poscatur, nec didicisse juvat.
Quid quasi natali cum poscit munera libo,
Et quoties opus est, nascitur illa sibi?
Quid cum mendaci damno mœstissima plorat,
Elapsusque cavâ fingitur aure lapis?
Multa rogant reddenda dari, data reddere nolunt,
Perdis, & in damno gratia nulla tuo est.
Non miki, sacrilegas meretricum ut persequar artes,
Cum totidem linguis, sint satis ora decem. **Ovidius Lib.**
1. de Arte amandi.

An der Sunden Sinden /
An der Suren Wincken /
An der Weiber Weinen /
Und der Krämer Schweren /
Soll man sich nicht kehren.

Niederl. Van laechende Schouten, en schreyende Hoeren,
En late niemant sich vervoeren.

Frank. Ni des larmes de putain, ni des bravades de rufien.

Lat. Semper ab insidiis Cynthia flere solet. **Propert. 3. Eleg. ult.**

Frank. Femme rit quand elle peut, & pleure quand elle veut.

Niederl. Als een Hont begint te knorren, de Slange te hissen, een Hoere te schreyen, d'eerste vvil byten, de tvvede vvil steken, de derde bedriegen. De Vrouvvven hadden eertits drierley Tranen: Van Leet, Ongedult, en Bedrogh. Vriend, let'er op; men vint'er noch,

Comme l'oïselet qui se haste vers les lacqs.

Wohin/ Gesell/ wohin? Warum so schnell geritten?
Was läufft dein flüchtig Pferd mit solchen weiten
Schritten?

Ey/ halt ein wenig still/ weich ab von dieser Spur/
 Du suchst Ergeßlichkeit/ zum Dienst des Fleisches nur/
 Ich weiß es/ daß ein Weib/ so von der Zucht gewichen/
 Von böser Brunst entzündt/ mit Räncken und mit Schliche
 Dir einen Plaz bestell/ und diese Stunde setz/
 Um dich/ durch lauter List/ zu ziehen in ihr Neth.
 Du thust/ als wie der Finc/ der/ sich zu lassen fangen/
 Fällt aus der Luft herab/ mit hefftigen Verlangen/
 Du thust/ als eine Mees/ die sich ins Neth begiebt/
 Worzu sie sich vorher mit Hurtigkeit geübt.
 Du irrst/ mein guter Freund/ es sey dir unverholen/
 Du weichst vom rechten Weg/ und trittst auff heißen Kohlen/
 Du eilest zu der Grufft/ mit ganz verkehrtem Sinn/
 Du eilest zu dem Todt/ und zum Verderben hin.
 Wie leicht ist/ daß die Magd bring' aus den losen Handel/
 Wie leicht / daß dich der Mann ertapp' in diesem Wandel/
 Wie leichte/ daß ein Freund dich da hinein gehn schau/
 Und sag' am Ehe-Mann die Räncke von der Frau!
 Wie woll kan Gottes Hand / durch unterschiedne Plagen/
 Dich nehmen von der Welt/ und zu dem Grabe jagen/
 Und mit langsamen Feur/ so in den Beinen glüht/
 Verzehren deinen Leib / und meist das lose Glied!
 Wie leichte kan das Weib/ bey diesem Scherz vor allen/
 Ihr Auge lassen einst auff andre Buhlen fallen!
 Wie leicht ein Bösewicht / bezaubert von dem Weib/
 In einer stillen Nacht dich bringen um den Leib!
 Doch/ was ich sagen mag / mein Barnen ist verlohren/
 Er gibt dem muntern Gaul nichts weniger die Spohren/
 Wie eitel ist das Fleisch! Ermahn' es Uhren lang/
 Es gehet darum doch den alten bösen Gang.

Dieses Sinn-Bild ist aus dem 7 Capittel der Sprich-
 Wörter Salomonis genommen/ allwo gesagt wird/ daß
 der thörichte Jungling / verleitet und überredt von dem
 listigen Weibe / derselben folge / als ein Ochse zur
 Schlacht-Band / und als ein Vogel zum Stricke / un-
 wissend/ daß es ihm das Leben kosten werde; Es geruhe
 demnach der Leser/ an statt eines Kupffers/ so hier aus-

gelassen ist / sich vorzustellen einen Dohnen und Strick / darinnen man im Herbst Sinken zu fangen pflegt / und dabey eine Lockmeise / nebst einem Vogel / der plötzlich von oben dahinein fällt: Und im Prospect einen Jungling / welcher schnell zu Pferde reitend eines andern Mannes Ehe-Frau auffucht / die etwan im Grubnen / unter einem Baum sitzend / ihn zu gewisser Zeit und Stunde beschieden hat. Ferner lese man / zu weiterer Erklärung / das siebende Capittel Prov. Salom.

Proverb. 9. 13. & seqq.

Frank. La femme folle est brulante, elle s'assied à sa maison pour appeler les passans, disant: Les eaux dérobées sont douces, & pain pris en cachette est plaissant: & il ne connoit point que là sont les tres passés, & que ceux qu'elle a convies sont au fin fonds du sepulcre.

Latin Quasi bos ductus ad victimam, quasi agnus lasciviens, & quasi avis ad laqueum. Proverb. 7. 22. 23. Vide Plautum in Afinaria Act. 1. Scen. 3. ubi verbis lenæ egregie hoc explicat. Item Martinum Delrio part. 2. fol. 162. Adagior. Sacrorum.

Griech. οὐκ ἐστὶ μόνον χρηματιώτερον. θανάτῳ γὰρ ἐστὶν ὄντιον. - - id est:

Latin. Non est adultero ulla res pretiosior; nam morte constat - -

LII.

Arbor secco non diviene mai verde,
Così fa donna chi suo tempo perde.

Ein Baum / so einst verdorret ist /
Blüht nie hernach / zu keiner Frist.

Die alte Jungfer spricht:

Ech war ein junger Stamm von jederman gepriesen /
Ich gieng mit meinem Laub bis an die Lust vor diesen /
Ein schlankes safftigs Holz / ein beugsam zartes Reiß /
Und hatt' im ganzen Wald den allerbesten Preiß.
Ich war ein Busch allein / wohin die Vögel kamen /
Und ganze Tage lang davon die Nahrung nahmen /
Da mancher Jung-Gesell und Schäffer unter gieng /
Damit er den Geruch von meinem Ast empfing.
Was ichts nur lieblich sang / das wolte seine Nester /
Zu meiner Jugend Ehr / in meinen Nester setzen:

Allein/ ich war zu frech/ und wolte nicht: Davor
 Steh ich hier nun allein/ als wie ein einsam Rohr.
 Nun ist die Jugend hin/ die Blühte ganz verschwunden/
 Was grühnes an mir ist/ wird nur im Koht gefunden/
 All/ was noch an mir ist/ das ist kein frisches Blat/
 Nein/ nur ein weiches Moos/ das Fäulniß an sich hat.
 Ich finde mit Verdruß/ daß Eulen / und daß Raben
 Nur ihre Wohnungen auff meinen Zacken haben/
 Ich finde mit Verdruß/ daß eine Fledermauß/
 Mach hier im hohlen Stamm ihr unglückseligs Haus.
 Drum ruff ich überlaut/ zu allen jungen Bäumen/
 Die frisch und blühend stehn/ wo kühle Ströme schäumen/
 Seyd ja nicht allzufrech/ ihr Töchter von dem Wald/
 Denn das/ was heute jung/ das wird zum letzten alt/
 Das wird zum letzten kahl / und alle grühne Aeste/
 Die sincken ohne Laub / und sind sie auch die beste/
 Und seht/ dem erst die Zeit der Jugend Blühte nahm/
 Das bleibt inskünfftige stets ein verdorrter Stam.
 O Jugend/ traue mir/ und lern' in deinem Leben/
 'Sist Kunst/ zu rechter Zeit das süße Ja- Wort geben:
 Denn/ die ihr Glück versieht/ hat nachmahls lauter Seyd/
 So denckt dran/ und bedient euch ja der rechten Zeit.

Engl. Hee that vvil not vvenh he may,

When hee vwill' s'hal have nay.

Niederl. 't Is konst in tyts jae seggen. Grypt als't tyt is.

Frang. Tel refuse qui apres mure. De l'eau qui est passé le moulin ne moult pas. Qui ne prend quand il peut, il n'aura quand il veut. Quand le bien vient, ont le doit prendre.

Ital. *Quando s'ha il vento in poppa, bisogna navigare.*

Span. *Quando el hierro esta encendido,*

Entonces ha de ser batido. id est:

Frang. Il faut battre le fer tandis qu'il est chaud.

Latin. Fronte capillata post est occasio calva.

Perum occasiones tarditatem & ignaviam nostram non expectant.

Nun muß das Eys schmieden/ weil es heiß.

Niederl. Die tydt heeft, en tydt laet gleyen, kan syn leven niet bedyen. Gaegt, als men u den leepel biet; Of naderhand en kriegje niet. Die altyt vroegh genogh komt, komt veeltyts te laet. Die verslaept syn Ochtent vverck, belcheeten is syn Daegh-vverck.

Ital.

Ital. *A ben fare non dar dimora, perche presto passa l' hora.*

Frank. Le temps se change en peu d'heure;
Tel rit matin, qui le soir pleure.

Niederl. Goet Landtkoop en goet Houvvelyck doen, erschient allen
Dagh niet.

Lat. - - Sape Cupido Propertius 2. 18.

Huic malus esse solet, cui fuit ante bonus.

Omnia vertuntur, certè vertuntur amores. Idem 2. 8.

Span. *Si te dieren la vaquilla, acude con lo soquilla.*

Frank. Id est: Si on te donne la vachette, accours avec la cordolette.

Ital. *Bisogna pigliar le venture, quando Iddio le manda.*

Frank. Marmite qui long temps boult, perd sa saveur.

**Vor gethan / und nach bedacht / hat manchen in groß
Leyd gebracht.**

Frank. Apres damage chacun est sage.

Lat. Eventus stultorum Magister. Malo accepto stultus sapit.

Frank. Arrogance & hautaineté tien escorte à la beauté.

Lat. Fastus inest pulchris, sequiturque superbia formam. Ovid. 1.
Fastor.

Multi illum juvenes, multæ petiere puellæ:

Sed fuit in tenera dam dura superbia forma;

Nulli illum juvenes, nullæ tetigere puellæ. Idem de Nar-
cisso 3. Metam.

Eheu translato aliò moerebis amores;

Ast ego vicissim risero. Horatius Epod. 25.

At te pœna manet, nisi desinis esse superba,

Quam cupies rotis hunc revocare diem! Tibull. 1. Eleg. 8.

Discite venturam jam nunc sentire senectam. Prop. 4. El. ult.

Eventum formæ discite timere tuæ. Id. Propert. 3. El. ult.

Ein Englischer Auctor sagt wohl hievon / wie folget:

Engl. Who hath a daughter but twenty yeers olde, vval ma hee be-
stovv her upon her better: if 25, upon her equall if above 25, then
upon vvhosoever list tot have her.

An hoc cum nostris moribus conveniat, Lector videat:

**Wer eine Tochter von zwanzig Jahren hat / kan sie ei-
nem geben der älter: Wer eine hat von 25 Jahren / gebe
sie ihres gleichen; Wer aber eine ältere hat / gebe sie dem/
der am ersten drum anhält. Denn die Jahre der Töch-
ter in den Geurachten / werden nach dem Unterscheid der
Orter / Länder und Naturen unterschiedlich gerechnet /**

wie davon ausführlich handelt Andr. Tiraquellus l. con-
nub. 6. num. 36. sqq.

Latein. Quod Constantinus Cæsar de uvis servandis, id forte de puellis
& virginibus maritandis non ineptè quis dixerit. Oportet, inquit, in
vigore existentes uvas refecare, & neque crudiores, neque vigorem præ-
tergressas. Lib. 4. cap. 14. de Agricultura.

Was der Råyser Constantinus von der Zeit / Trauben
zu lesen / gesagt / nemlich von denen / die man bewahren
will / wird nicht unsuglich auff die Töchter / die man ver-
heurahten will / appliciret: Solche Trauben / spricht
er / sind zu lesen / in der rechten Krafft ihres Wachs-
thums / nicht allzu roh / und nicht allzu reiff. Bestiehe
hievon mit mehren des gedachten Råysers vom Acker-
Ban geschriebenes Buch / im 14 Cap. des 4 Buchs.

Ausonius Epigr. 13. ad Gallam, puellam jam senescentem,

Sprevisti, obrepfit non intellecta senectus,

Nec revocare potes; qui periere dies.

Nunc piget, & quereris quod non aut ista voluntas

Tunc fuit, aut non est nunc ea forma tibi.

Hercules Stroza in Epigram. de Gargilianâ.

Te juvenes, te odere senes: desertaque langues,

Quæ fueras procerum publica cura prius.

LIII.

Ogni fiore al fin perde l'odore.

Die alte Frau spricht:

Du must/ o Jungfer/ nicht zu fest und ewig bauen
Auff der Viole Blüht/ und Blumen auff den Auen.
Noch auff das Purpur-Roht/ so aus der Erde sproßt/
Noch auff das Gras/ so sich an Heyden sehen läßt.
Die Blumen/ wehrtes Kind/ die Rosen und die Nelcken/
Die in den Gärten blühen/ die pflegen leicht zu welcken/
Die sind von weichem Stoff/ von allzu zarter Art/
Sie gehen bald zu nicht/ wiewohl man sie bewahrt:
Ein Mist/ ein kleiner Frost/ ein Reiff/ ein kalter Regen/
Und der geringste Wind ist einer Blum entgegen/
Da wo der Sonnen Glanz nur etwas hitzig brennt/
Wird ihre Farbe gleich dadurch ganz ausgeschändt.

Doch

Doch seht/ es könn' ein Mensch das Ungewitter stöhren/
 Durch Deckel/ Schükungen/ der Blumen Unheil wehren/
 Sie werden doch zulezt besieget von der Zeit/
 Obs jemand gleich verdreust/ und einem noch so leyd.
 Seht/ Mädgens/ allzumahl/ seht/ alle junge Frauen/
 Seht/ was auff Jugend/ und auff Schönheit sey zu bauen;
 Die Anmuth des Gesichts/ die Blühte von dem Mund/
 Vergeht/ zerfällt/ verschwindt/ in einer kurzen Stund.
 Auch das geringste kan der Jugend Anmuth fällen/
 Die liebliche Gestalt in fremde Falten stellen/
 Der Jugend besten Schmuck und schönste Zierlichkeit
 Verderben und verheern/ in einer kurzen Zeit.
 Was ist von schöner Farb'/ und allen hüpschen Dingen?
 Die Zeit kan alles Fleisch und Creaturen zwingen/
 Es siß ein heimliches Verderben überall
 In einem jeden Ding/ so solchem dräut den Fall/
 Das naget stets daran/ das beißt durch alle Bande/
 Ind dessen scharffer Zahn macht selbiges zu Schande/
 Schließt euer bestes Kleyd im festen Schrancken ein/
 Es wird nichts weniger der Würmer Speise seyn.
 Ob du die Schönheit gleich/ mein Mädgen / suchst zu decken/
 Sie ändert sich doch bald/ durch unverhoffte Flecken:
 Bewahr sie noch so sehr/ nach einer kurzen Frist/
 Bleibst du nicht/ was du warst/du warst nicht was du bist.
 So suche bessern Glanz/ dem Zeit und alte Tagen
 Nicht Hindrung können thun/ noch ihn von dannen tragen;
 Fragt einer/ was es sey? O Jugend/ hör' es an/
 Es ist ein reines Herß/ der Jugend zugethan.

Auff andre Art/ in gleichem Verstand.

<p>Du bist zu trozig/ schöne Blum/ Alleine/ sprich doch einst/ war- um? Sprich/ warum ein so stolger Muth Aufblähet dein entzündtes Blat? Ist's um der Schönheit / liebsten Kind/ Ach/ die ist nichts/ als lauter Wind! Die Rose/ die ich zeig' allhier/</p>	<p>War gestern noch voll Schmuck und Zier/ Sie war noch vor so kurzer Frist So frisch / als deine Tulp' ist: Und seht/ in solcher kurzen Zeit/ Ist ihre Blühte ganz zerstreut; Es ist mit ihrem Glanz gethan: Ach / Schönheit ist nur lauter Wahn!</p>
---	--

Glaub nur / wie schön du dich auch
stellst/

Wie sehr du manchem auch gefällst/

Wie munter auch dein Wesen ist/

Wie schöne du auch immer bist/

Wie lieblich deine Stim auch klingt/

Wie künstlich deine Rehl auch singt/

Wie zierlich auch dein Haar ge-
kräußt/

Du wirst / wie hüpsch du auch dich
weißt/

Du wirst/ in einer kurzen Frist/

Nicht mehr seyn/ das du heute bist/

Bald wirstu seyn/ als eine Melck/

Die nur in einer Nacht wird welck/

Und die/ nachdem sie abgepflückt/

Mit rohen Fingern wird gedrückt/

Bald wirstu mir in allem gleich/

Das heist/ im Leben eine Leich/

Drüm sey dein Hoffen nicht gestellt/

Auff etwas/ das so leichte fällt:

Drüm wehle was/ zu deiner Lust/

Dehm nie die Furcht für Frost be-

Das in dem Lauffe langer Zeit (wust/

Gar nicht verschleust / noch Alter

scheut;

Dies ist ein stiller reiner Ruht/

Ein schönes immer während Gut.

Ovidius, libr. 3. de Arte amandi.

Latēin. Nec, quæ præteriit, rursum revocabitur unda;

Nec, quæ præteriit, hora redire potest.

Utendum est ætate, citò pede labitur ætas,

Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.

Hos ego, qui canent frutices, violaria vidi:

Hac mihi de spina grata corona data est.

Tempus erit, quo tu, quæ nunc excludis, amantes,

Frigida deferta nocte jacebis anus.

Quam citò, (me miserum!) laxantur corpora rugis,

Et perit in nitido qui fuit ore color.

Quasque fuisse tibi canas à virgine juras,

Sparguntur subitò per caput omne comæ!

Anguibus exuitur teau cum pelle vetustas,

Nec faciunt cervos cornua jacta senes.

Vestra sine auxilio fugiunt bona; carpite florem,

Qui, nisi carptus erit, turpiter ipse cadet.

Idem libro 3. Tristium Elegia 7.

Ista decens facies longis vitiabitur annis,

Rugaque in antiqua fronte senilis erit:

Injicietque manum formæ damnosa senectus,

Quæ strepitu passu non faciente venit:

Cumque aliquis dicet: Fuit hæc formosa; dolebis,

Et speculum mendax esse querere tuum.

Horatius Libr. 2. Oda 11.

- - Igit retro

Levis juvenis, & decor, ætate

Pellente lascivos amores

Canitie, facilemque somnum.

Idem floribus est honor

Verum, uno luna rubens nitet

Vultu,

Auff

Auf andre Art zu gleicher Absicht.

Büngst war ich froh auff einem
Fest/
Erlustigte mich auff das Best/
Den Speiß und Trand stund da be-
reit/

Und alles/ was Vergnügen beut:
Es waren Mädgen auch dabey/
Ja dreissig woll auff einer Rhey/
Und alle jung/ hüpsch/ schön nñ nett/
Gefleidt/ als man sie gerne hätt:
Mich dauchte gar/ daß ich allda
Nicht Menschen/nein Göttingen sah;
Und diesem allen ungeacht/
Ward ich in Kummerniß gebracht/
Denn unter dessen jene sung/
Und diese mit dem Freyer sprung/
So kahn mir etwas traurigs für/
Daß/ wie mich dünckt/ woll dienlich
hier.

Als Xerxes, seinem Feinde nah/
Sein grosses Kriegs-Heer einst be-
sah/

Wie seine Reuter allzumahl
Passirten durch ein grühnes Thal/
Ward er so traurig/ (und mit Zug/)
Daß er die Augen nieder schlug:
Man sah an seiner Stellung satt/
Daß Kummer ihn gerühret hatt'.
Ein kluger Raht/ aus seinem Reich/
Befragt ihn um die Uhrsach gleich/
Befraget ihn/ was sich zuträgt/
Das ihn zur Traurigkeit bewegt/
Weil in dem Lager nicht ein Mann/
Der ihm nicht beut das Leben an.
Der König sprach: Ich seh die
Macht/

Die nur auf meinen Dienst hat acht/
Ich seh/ wie mancher tapftrer Held
Sich in dem Felde muhtig ste /

Das End aller Freud ist Le^o. Die Haut ist kein
Vrr; wann sie alt wird/ so rumpft sie sich.

Frantz. Ce qui est meur, passe a la pourriture. que
le temps bien tost n'efface.

Ich seh es gar woll/ und dennoch
Reizt es mich zur Betrübniß doch/
Denn sage mir/ die grosse Schaar
Wo ist sie woll nach hundert Jahr?
Dañ ist sie/ leyder/ nur ein Staub/
Der Motten und der Würmer
Raub;

So sprach der Fürst / mit Leyd und
Reu/

Vergosse Thränen auch dabey.
Ich spürte gleichfals Traurigkeit
In dem Gemüht/bey gleichem Leid/
Und das/ was Herres überfiel/
Das war auch meines Traurens
Ziel:

Ich dachte: Schaut die Jugend an/
Die alle Welt ergehen kan/
Die uns und jederman erfreut/
Was ist die woll / nach kurzer Zeit!
In weniger / als hundert Jahr/
Wird ihr Gesang / ihr Mund / ihr
Haar/

Ihr Wesen und Leutseeligkeit/
Nicht seyn/ als wie zu dieser Zeit.
Ich schloß das Fest / und dies blieb
meist

In den Gedancken/ in dem Geist/
Daß ich stets traurig bin gesinnt/
Wann man mich in Gesellschaft
findt/

So weiß ich auch hier keinen Raht/
Der vor dies Ubel Balsam hat/
Als nur/ daß man mit aller Macht/
Nach besserem Glanz und Schön-
heit tracht/

Der keine Flecken sind gemein/
Das muß ein reines Hertz seyn/
Ein Sitz der Tugend und der Zucht/
O Ju^o / he diese Frucht!

Le temps se change en peu d'heure ;
 Tel rit le matin qui le soir pleure.
 Il n'ya si belle rose qui ne devient grate-cul.

Ital. Non fù mai sì bella scarpa, che non diventasse una brutta ciacatta. Non è sì buon cavallo, che non diventi una rozza. Ognacosa al suo fine vola. Ogni cosa mortal tempo interrompe.

Niederl. Schoon root, haest doot. Schoon hayr, en vvel te singen, syn verganckelicke Dingen. De netste Schoen die vvort een slosf.

Niemand en heeft hem seer te roemen,
 Al staet syn Hof vol schoone Bloemen;
 Went dickvvils op een koude Nacht
 Soo vvert' et al te niet gebraht.

Het Velleken is vvys, het vvet vvanneer het rimpelen moet.

Latèin. Est forma morbi ac temporis ludibrium. Socratem statuisse ajunt, pulchritudinem esse modici temporis tyrannidem: Theophrastum, tacitam deceptionem: Theocritum, eburneum detrimentum. Diogenes Laërtius in Vita Aristotelis, Mimnermus apud Stobæum sermon. 98.

Griech. ἡμᾶς δὲ οἶατε φύλλα, &c i. e. interprete H. Grotio.

Latèin. Nos foliis similes, quæ ver producit amœnum,

Cum sol se primùm candidus exeruit.

Heu non mansuro gaudentes flore juventæ

Ludimus, edocti nec bona, per superos.

Nec mala, circumstant geminæ, fera numina: Parcæ,

Altera fert ævi triste senilis onus.

Altera fert mortem, nec durat longius ætas,

Quam sol, qui subitis spargit humum radiis.

At postquam rosei defluxit temporis hora,

Nil magis optandum, quam cito posse mori. &c.

Sallustius Jugurth.

Præclara facies, magnæ divitiæ, ad hoc vis corporis, & alia hujusmodi omnia brevi dilabuntur.

Virgil. 3. Georgicorum.

Optima quæque dies miseris mortalibus ævi

Prima fugit, subeunt morbo, tristisque senectus:

Et labor, & duræ rapit inclementia mortis.

Tibullus. 1. 3.

At tu, dum primi floret tibi temporis ætas,

Utere; nam tardo labitur illa pede.

Ætate fructe; mobili cursu fugit. Senec. Hippol. Act. 2.

- - - - - Sola perpetuò manent. Idem Octav. Act. 2.

Subjacet ulli, mentis atque animi bona,

Florem decoris singuli carpunt dies.

- - - festinat enim decurrere velox. Juvenal. Sat. 9.

Flosculus, angustæ miseræque brevissima vitæ

Portio. Dum bibimus, dum serba, unguenta, puellas

Poscimus, obrepit non intellecta senectus.

Tibullus 1. Elegia 4.

At si tardus eris, errabis; transiet ætas,

Quam cito non segnis stat remeatque dies!

Quam cito purpureos deperdit terra colores,

Quam cito formosus populus alta comas!

Quam jacet, infirmæ venere ubi fata senectæ,

Qui prior Elæo est carcere missus equus!

Vidi jam juvenem, premeret cum senior ætas,

Moerentem stultos præteriisse dies.

Crudeles Divi! Serpens novus exuit aënos:

Formæ non ullam fata dedere moram.

Formosus est? Expectet paulum, & non erit. Apulejus de Deo Socrat.

François. Bien fol est qui se fie en sa belle jeunesse,

Qui si tost se derobbe, & si tost nous délaisse;

La rose à la parfin devient un gratecu,

Et tout avec le temps par le temps est vaincu. Ronfard.

Les jours de l'homme mortel son comme foin, il fleurit comme la fleur d'un champ. Car le vent étant passé par dessus, elle n'est plus, & son lieu ne la reconnoît plus. Pseaume 103. 15. 16. Quoyque tu dis, ou que tu faces, qu'il te souviene de ta fin, & tu ne pecheras point. Syrac. 7. 37. & 10. 13. D'ou vient que la terre & la poudré s'en orgueillit? Veu que quand l'homme meurt, il devient l'heritage des serpens, des bêtes, & des verms.

Gravissime apud Sophoclem Oedipus concionatur:

Griech. Ὁ Φιλτάτῃ Αἰγέως παῖ, μόνοις ἔ γίνεται

Θεοῖς τὸ γῆρας, ἔδὲ κατθανεῖν πτό.

Τὰ δ' ἄλλα σου χεῖ παν' ὁ παγκρατῆς χρόνῳ.

Φθίνει μὲν ἰχὺς γῆς, φθίνει δὲ σώματα. &c.

Hoc est interprete Clar. Hugone Grotic:

Solis tributum est illud, Agide, Deis;

Nec fata mortis, nec senectutem pati:

At alia cuncta miscet omnipotens dies:

Perit vigor telluris & vis corporum.

Ovidius libr. 2. de Arte amandi.

Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos;

Fit minor, & spatio carpitur ipsa suo.

Nec semper violæ, nec semper lilia florent,

Et riget amissa spina relicta rosa.

Et tibi jam venient cani, formosæ, capilli,

Jam venient rugæ, quæ tibi corpus acent.

Idem de Medicamine faciei.

Certus amor morum est: Formam populabitur ætas,
Et placitus rugis vultus aratrus erit.
Tempus erit, quo vos speculum vidisse pigebit,
Et veniet rugis altera causa dolor.

Petronius.

Quod solum formæ decus est, cecidere capilli,
Vernantesque comas tristis abegit hyems.
Nec umbra nudata sua, jam tempora moerent,
Areaque attritis * ridet adusta pilis.
O fallax natura Deum, quæ prima dedisti
Ætatis nostræ gaudia, prima rapis.

* Vid. Scaliger adversus R. Titium libr. 3. cap. 7.

Seneca in Hippolito. Act. 2.

Anceps forma bonum mortalibus,
Exigui donum breve temporis,
Ut velox celeri pede laberis!
Non sic prata novo vere decentia
Ætatis calidæ dispoliat vapor;
Sæviti solstitio cum medius dies,
Et noctem brevibus præcipitat rotis!
Languescunt folio lilia pallido;
Et gratæ capiti deficiunt rosæ:
Ut fulgor teneris qui radiat genis
Momento rapitur, nullaque non dies
Formosi spoliū corporis abstulit.
Res est forma fugax. Quis sapiens bono
Confidat fragili? Dum licet, utere,
Tempus sed tacitum subruit, horaque
Semper præteritâ deterior subit.

Idem in Hercule Oct. Act. 1.

Ut alta silvas forma vernantes alit,
Quas nemore undo primus investit tepor;
At cum salutos expulit Boreas Notos,
Deforme solis adspicis truncis nemus:
Sic nostra longum forma percurrens iter,
Deperdit aliquid semper, & fulget minus,
Malisque minus est: quicquid in nobis fuit
Olim petium cecidit, & partu labat;
Materque multum rapuit ex illo mihi:
Ætas citato senior eripuit gradu.

Propertius libr. 2. Elegia 28.

Nec forma æternum, aut cuiquam est fortuna perennis.

Nemesiam. in Ecloga 4.

Non hoc semper eris, perdunt & gramina flores;
 Perdit spina rosas : nec semper lilia cudent,
 Nec longum tenet uva comas, nec populus umbras,
 Donum forma breve est, nec se tibi commodat omnis.

Petrarcha de Remed. utr. fort. lib. I. Dialog. 2.

Cunctis ex qualitatibus quæ mortali cum corpore fugiunt, nulla est velocior quam forma. Quæ nox ut amœnum flosculum ostenderit, ipsos inter oculos mirantium atque laudantium evanescit : Subito vel inimicæ manus ungue decerpitur, vel prætereuntis morbi calce deprimitur. Denique gloriare, & exulta, ut libet, venit, ecce, magnis passibus, quæ te velo tenui latentem detegat. Quanti sit forma, vivi hominis mors ostendit : nec mors sola sed senectus, & paucorum ipsacium annorum, imo vel unius lucis repentina febricula. Postremo, ut nihil externum incidat, per sese stando durandoque consumitur, & in nihilum redit : neque tantum gaudii veniens tulit, quantum fugiens fert doloris. Hæc, (ni fallor) expertus erat aliquando formosus ille Romanus Princeps Domitianus, qui amico scribens, scias, inquit, nec gratius quicquam decore, nec brevius ; quamvis, etiamsi durable perpetuumque naturæ donum esset, non intelligo quid tantopere expetendum habeat iste non solidus, nec in ipso homine nisi superficiei tenus fulgens decor, multaque foeda contegens & horrenda : levissimæque cutis obtentu sensibus blandiens & eludens. Veris igitur ac mansuris bonis delectari convenit ; non falsis, atque labentibus.

Unde superbit homo, cujus conceptio culpa,

Nasci pœna, labor vita, necesse mori ?

Frank. La conclusion soit la meme des Proverbes de Salomon chap. 31.-30. La grace trompe, & la beauté s'évanouit ; mais la femme, qui craint l'Eternel, ce sera celle qui sera louée.



An den Spruch-liebenden Leser.

Wir ist/ wehrte Lands-Leute/ bey der Abhandlung des vorhergehenden Wercks/ beygefallen / daß man Sentenzen und Sprichwörter woll in besserer Gestalt/ und zu mehrerm Nutzen des Lesers / zum Vorschein bringen könne/ als woll vor diesen geschehn/ wann man mehr Zeit und Anmerkungen darauf wenden wolte; Denn an statt daß einige/ die zuvor mit dieser Arbeit geschäfttig gewesen/ ihre Sprüche und Sprichwörter/ so auffß Papir gebracht/ wie sie ihnen vorgekommen; Das ist/ ohne einigen Unterscheid / oder Connexion dabey zu gebrachen; So habe ich geurtheilt / daß man aus verschiednen Sentenzen und Proverbiis, wann man sie recht aneinander hängt/ woll daraus eine ganze verfolgende Rede/ die sich auff verschiedne Gelegenheit pafset/ zum Vorschein stellen könnte; Nicht anders/ als wie die Tapezierer / welche aus vielerley Couleuren von Wolle oder Seyde erst ein Bild / und aus der Zusammenfügung von verschiednen Bildern eine ganze Tapete zu verfertigen pflegen. Dieses habe/ bey der Probe / ins Werck zu stellen für gut befunden/ absonderlich in dem Anhang dieses Tractats/ damit die Leser desto besser den Gebrauch der Sprichwörter hieraus abnehmen möchten. Wann dieses Probstück so vollkommen nicht ist/ als es woll mit mehrer Zeit Darauffwendung hätte gemacht werden können / wird mein Exempel / wo nicht

nicht mein Werck / wenigstens jemand auffmun-
tern und Gelegenheit geben / solches besser und be-
hender zu bewerckstelligen / als hier geschehn. Du
inzwischen günstiger Freund / nimm und bediene
dich unsrer Arbeit so lange / bis jemand anders dir
etwas bessers und vollkommners von dieser Mate-
rie überreichen wird. Wir folgen in diesem / wie
im vorigen / der Ordre und dem Lauff von dem
menschlichen Leben / anfangend von der Kindheit/
und Unterweisung derselben / um zu endigen mit
dem Alterthum und dem Ende von demselben/nem-
lich/ mit dem Tode. Vor dieses mahl nicht mehr/
mein Leser/ als dies:

Willtu Fortheil / ließ mit Urtheil.



Kinder-Erziehung/ Durch Sinn-Sprüche und Sprüche- Wörter angewiesen.

Ich mache den Anfang mit einem Italiäni-
schen Sprich-Wort:

Haver cura de putti

Non è mestier de tutti.

Kinder wohl zu ziehen/ ist von weisen Leuten nie vor Kinder-
Werck geachtet worden; Viele können Kinder ziehen und zur
Welt bringen; wenige dieselben wohl erziehen/ und es ist den-
noch ihr eignes Werck und Pflicht. Darum hat ein weiser
Mann auff diese Gelegenheit wohl gesagt:

*Ei qui non docuit, non illi, qui non didicit, pecca-
tum imputandum. Plauti dictum.*

So fern die Jugend nicht wohl abgericht/
So gebt die Schuld deshalb der Jugend nicht;
Der Vater selbst verdient die Straff allhier/
Denn warum gieng er ihr nicht besser für?

Erwegt dieses/ ihr/ die ihr Eltern seyd / und gebt diesem Thon
eine gute Gestalt/weil er noch weich ist.

Ut argilla, ita juvenus.

Ein Kind ist / als ein weiß Papier/
Drum schaut auff dies unschuldge Thier;
Denn drückt man da was Böses ein/
So wird es bald geschändet seyn.

Der Italiäner sagt wohl:

Nutritura passa natura.

Glaubt mir/ wann wir die Sinnen zart noch finden/
Die Ziehung kan die Neigung überwinden.
Die Erfahrung und die That lehret solches:
Gewehnt den Wind zum Küchen-Topf/
Ein Jagt-Hund wird ein Küchen-Tropf.

Es ist demnach hierinnen kein besser Grund zu legen / als uns
das Arabische Sprich- Wort anweist :

Initium sapientie timor Domini.

(Inter Arabica Adagia ponit Erpenius.)

Es ist die Gottes-Furcht ein guter Anbeginn/

Es steckt der Weisheit Grund und alles Heil darinn.

Es kömmt solches überein mit den Sprich- Wörtern Sa-
lom. 9. 10. Laß demnach dieses der erste Stein seyn von eu-
rem Gebäude :

Lern/ Eltern/ euer Kind/ Vormünder/ eure Waisen/

Zu fürchten Gott den Herrn/ und ihren Schöpffer preisen.

Denn in Gottes Wegen ist Gottes Seegen.

Die Erfahrung und die That redt hier selber : Das Unkraut
wächst ohne Saen ; Das Böse lernt man von selbst / und
man darff keine Läuse im Pelz setzen ; aber alles/ was Tugend
heißt/ hat Mühe an sich / und muß dem Menschen eingepregt
und eingestampft werden/ und dennoch ist des Übels genug/ so
daran flebt.

Difficilia quæ pulchra , und es ist nöthig / dieses frühzei-
tig zu beginnen/ will man ein gutes Werck machen.

Freund / bist du klug und weis/

So beug' ein zartes Reiß/

Dieweil der alte Stamm

Zu steiff und allzu stram.

Im Gegentheil von solchem :

Die That die kan uns dies bezeugen/

Ein alter Baum ist schlimm zu beugen.

Und eben dieses kan uns das Vieh selbst lehren.

Ein junger Hund der lernet springen :

Ein junger Vogel lernet singen.

Ein junger Papagay lernt Menschen- Sprach/

Im Alter ist er schon dazu zu schwach.

Die Mittel/ wodurch die Jugend zum Lernen kan angetrie-
ben werden/ sind zwey : Züchtigung und Belohnung. Wols
an dann/ ihr Eltern :

Wer wohl thut/ den belohnt/

Was Böses/ nie verschont/

Dieweil das Haus und Staat

Den Grund auff solchem hat.

Es sind wenig Worte / aber von grossem Nachsinnen / und im Gebrauch sehr nützlich. Nun ferner:

Die schlimmste Mutter / so man findet /

Wünscht gern doch ein geschicktes Kind.

Um dann solchen und andern zu ihrem Vornehmen behülfflich zu seyn / muß man betrachten / daß allzu grosse Sanftmuth und Gelindigkeit hier schädlich sey.

Mere trop piteuse fait fille reigneuse.

Wer Schweine frauen will / mit Kindern spielen /

Der sieht sie beyd' hernach im Unflath wühlen.

Und darum ist es wohl gesagt :

Wer Lust und Freude will an Knecht und Kindern sehn /

Muß mit der Peitsche oft bey allen beyden stehn.

Der Frankose sagt hievon :

Qui bien aime, bien châtie.

Gedenckt / daß / wer sein Kind recht liebt /

Ihm öftermahls die Rute giebt.

Die Ursache davon ist im Türkischen Sprichwort ausgedrückt :

Hep ası da lüce den jaramas reck oluruştı. idest.

Man hat von Alters her befunden :

Bei sanften Aerzten faule Wunden.

lehrt uns die Erfahrung nicht noch täglich / wie schädlich die Verzärtlung der Mütter den Kindern sey?

Deteriores omnes sumus licentiâ. Terentius.

Der Alff erdrückt seine Frucht /

Aus allzu grosser Liebes-Sucht.

Ich will noch mehr sagen :

Ego parentes vidi, quibus amor nimius, ne amarent, causa extitit. Plautus.

Ein allzu grosser Liebes-Trieb /

Ersticket oftmahls gar die Lieb.

Wie kan das seyn? Denckt jemand vielleicht. Verstehet es dann mit einem Worte: Ein junger Baum / an statt gepflanzet und gepflanzt zu werden / und nur ins wilde hinein gewachsen / trägt keine andre / als herbe Früchte / die denen Gärtnern und Pflanzern das Maul spröde machen / daß ihnen die Augen übergehn.

Non resistet offensis, cui nihil unquam negatum est;
cui lachrymas semper sollicita mater abstersit. Seneca.

Darum sag ich:

Man sagte/ wie mich dünckt/ sehr wohl zur alten Zeit:

Viel besser/ daß das Kind/ als daß die Mutter schreit.

Mieux vaut un dolent, que deux. id est:

Die Zucht gebietet Frucht.

Viele/ die ihre Eltern nicht hören wollen/ sind nachmahls
gezwungen gewesen/ das Kalb-Jell zu hören/und wann sie da-
bey auch widerspänstig sich bezeigt/ sind sie dadurch noch in
weit grössere Ungelegenheit gekommen.

Wer auff der Eltern Raht nicht past/

Stellt seinen Gang nach Strick und Bast.

Ihr darum/ Eltern/ dieses und andres Gemach zu verhü-
ten/ vergesse der Zucht nicht / und vor allen nicht in besondern
Zufällen/ und vors erste:

Estrafft hart und strenge euer Kind/

So bald ihr es nur lügen findt/

Und soll es fromm und sittsam seyn/

So bläuet ihm die Wahrheit ein.

Zum Andern.

Leicht eigensinnig seyn/ leicht pruncken/

Sind in der Jugend böse Funcken;

Merckt ihr nun das an euer Kind/

So tilget solches ja geschwind.

Zum Dritten.

Leydt nicht ein Kind / soll es gedeyhen/

Sofern es liebt Schmarokereyen;

Denn wann es erst darzu sich wendt/

Ist es hernacher leicht geschändt.

Wohlan dann/ ihr Eltern und Vormünder:

Gewehnet doch zu jeder Stund/

Zu schlechter Kost des Kindes Mund;

Denn wann die Speisen erst hinein/

Muß es gleich viel hernacher seyn.

Zum Vierten insgemein.

Estrafft kindsche Fehler an dem Kind/

Eh ihr dran Manns-Gebrechen findt.

Und/ um solches bequelmlich zu thun/ so gedencst/ daß der Basilisk zertreten werden muß/ wann er noch im Ey ist/ die Raupen/ wann sie noch nicht ausgebrühtet/ und die Gebrechen der Jugend/ wann sie noch im ersten Anbeginn sind/ dann sonst/ wo die Schlange den Kopf hinein kriegt/ da kriegt sie auch den Leib hinein. Von einem kleinen Funcken/ das man erst nicht gedachte/ und drauff man nicht acht hatte/ wird offft ein ganzes Haus angezündet. Ich sage dann mit dem Teutschen: Man laß den Teuffel ja nicht in die Kirche kommen/ sonst wird er leicht auff dem Altar steigen.

Doch man muß vor kindische Jahren
Allzu schwere Arbeit spahren/

Denn Junge Kinder müssen spielen/
Sollen sie nicht Kranckheit fühlen.

Man muß an ihnen dulden/ was ihre Jahre mitbringen/ und was diejenige betrifft/ die schon weiter gekommen/ da muß man thun/ was die Gelegenheit von ihrer Art erfordert; Ein Pferd wird durch ein Wort regiert/ das andre mit der Spießgärte/ und dem dritten muß man woll die Spohren geben.

Hoc patrium est, sagt Terentius, consuefacere filium, sua sponte recte facere, non alieno metu.

Ein feines Kind ist leicht zu jagen

Durch Ehrsucht/ nicht durch hartes Schlagen.

Solches wolte ich den Eltern zum höchsten anbefohlen haben. In allem Fall/ wann man züchtigen muß/ muß solches nicht im Zorn/ sondern mit einem stillen und gelassenen Gemühte geschehen.

Bist du guts Muhts/

Du thust was guts.

Darum/ wer du bist/

Den Freund ermahn mit stillem Muhte/

Und straff dein Kind mit kühlem Bluthe;

Denn thust du das mit Eifersucht/

Dient vor dir selber noch die Zucht.

Die Manir zu züchtigen hat auch ihre Regeln und Maas. Einige schlagen ihre Kinder oder Lehrlinge auff's Haupt/ an der Brust/ oder ins Angesicht/ was sie nur am ersten antreffen.

Sol

Solches taugt nicht / und ist eine böse Gewonheit. Der Spanier sagt wohl :

Il nino e il mulo in culo.

Dem Maulthier/ Knaben und den Kindern/

Gehört die Straffe vor den Hindern.

Da ist recht die Stelle von einer bescheidnen Zucht/ woselbst so leicht was widriges und hinderliches nicht zu besorgen / als woll an andern Gliedern. Zum Beschluß dann von diesen :

Es werd' im Zorn kein Mensch fasteyt/

Und lohnt nicht / wann ihr frölig seydt :

Denn ohne die Gelassenheit/

Geschieht es nicht mit Mäßigkeit.

Allein / noch ein Wort hiebey. Liebe Kinder zu machen/ und einer Uhrsache wegen das eine Kind zu schlagen / und das andre zu küssen/ kan nicht/ als Nachtheil/ veruhrsachen. Ein zierlicher Kleyd brachte Joseph den Haß seiner Brüder zuwege. Eine ungleiche Begegnung kan nichts/ als scheele Augen/ unter solcher Verwandtschaft veruhrsachen : Es ist natürlich/ hierinnen gleichmässig zu verfahren.

Foetus suos non distinguunt ferae, & aves ex æquo partiuntur cibos. Seneca.

Die Bestien machen keinen Unterscheid unter ihre Jungen/ und die Vögel ernehren solche mit gleicher Maasse. Bedenckt dies/ und erweget es ferner. Zwey Felsen / da diese zarte Schiffe offtmahls anstossen/ und in Gefahr stehn / Schiffbruch zu leyden/ sind/ nach meinem Urtheil/ Müßiggang und böse Gesellschaft/ deshalb beyde zum höchsten zu meyden. Vorserste dann/ was der Müßiggang betrifft :

Mach/ daß dein Kind nicht ledig geht/

Weil lauter Übels drauß entsteht.

Die Erfahrung bezeugt es von selbst. - - Si non
Intendas animum studiis, & rebus honestis,
Invidia, vel amore vigil torquebere. Horatius;
Wann auff das Land kein Korn gesäet/
Wird Unkraut nur davon gemäet.

Und hievon kömmt es/ daß/ wie man sagt:

Otium famis mater, & furtis frater.

Denckt/ daß der Müßiggang des Hungers Mutter sey/
Ein Bruder auch zugleich von schnöder Dieberey.

L'ozio è padre di tutti i vicii.

Unser altes Sprichwort ist nicht fremde/ ob es gleich etwas harte lautet: Ein müßiger Mensch ist des Teuffels Pfuhl. Und darum ist's vor der Jugend/ und allen Menschen/ das Beste/ in ehrlichen Sachen immerfort geschäftig zu seyn/ um kein Ruhe-Platz zu werden/ vor einem so bösen Nacht-Vogel. Im Gegentheil ist vor allen Fleiß und Arbeitsamkeit der Jugend einzupregen; Denn gleich wie die Alten wohl sagten: Gott verkaufft alles vor Arbeit/ das ist der Preis/ der auff alle gute Dinge gesetzt ist/ nul bien sans peine, so müssen wir mit Salomon in diesem Lehr-Stück die Jugend auff die Weise weisen/ und damit diese Ermahnung von desto mehrerm Nachdruck seyn möchte/ wollen wir hier ein Gedenkzeichen beysügen/ mit dieser Überschrift:

Collige, non omni tempore messis erit.

Auff/ sammle Korn in deiner Scheun/

Der Herbst wird doch nicht ewig seyn.

LIV.

Vade ad formicam, piger.

Die andre Klippe/ die zu meiden/ ist böse Gesellschaft/ mit der Abmahnung von derselben/ womit die zwey weiseste und gottseeligste Könige/ nemlich David und Salomon/ beyde den Anfang in ihren Schrifften gemacht/ um zu zeigen/ was sie für einen grossen Abscheu davor hatten. Psal. 1. 1. Proverb. 1. 10. Es ist nicht fremd/ dann

Einen Krüppel lehrt man hinken/

Was unflätigs lehrt man stincken/

Junge Leute/ die ihr seyd/

Schafft/ daß ihr was Böses meydt.

Und wiederum/

Bey Wölffen und Eulen/

Lernt man bald heulen.

Imgleichen:

Von dem Pech/ und von dem Dreck/

Bleibet immerdar ein Fleck.

Die

Die Erfahrung spricht von selbst:

Wo man mit Hunden geht zu Bett/

Denckt / daß man mit dem Floh aufsteht.

Qui se couche avec le chien, se leve avec les puces.

Darum ist's nach der Kunst ausgesprochen:

Sumuntur a conversantibus mores. Seneca.

Sag' an/ mit welchem du im Umgang bist verwand/

So wird mir deine Art und Neigung gleich bekand.

Das Böse ist ganz fruchtbar: Ein Krancker kan oft viele
Gesunde krank machen; Aber viel Gesunde können die durch
ihre Gesellschaft einen einzigen Krancken frisch und gesund
machen?

Wann eine Birne nur ein wenig angestecket/

Wird allen übrigen die Fäulung leicht erwecket.

Aber / über alles ist ein gutes Exempel der Eltern von groß-
ser Wirkung/ in Ansehung der Jugend / so woll zum Gu-
ten/ als zum Bösen/ darum:

Nemo errat uni sibi. Seneca.

Ihr / die ihr junge Kinder zieht/

Seht / was man sagt / und was geschieht:

Dann was geschah/ was man nur sprach/

Der Sohn thates dem Vater nach;

Die Tochter wehlt der Mutter Gang/

Und das ihr gankes Lebenlang.

In eines Pfeiffers Haus / (sagt der Spanier/) lernt ein
jeder pfeiffen.

En la casa del alboguero, todos son albogueros.

A la maison du fluteur, tous son jouëurs des flûtes.

Ja' auch nicht die Werke allein/ sondern ein jedes Wort/
das wider die Ehrbarkeit laufft/ ist hier sehr schädlich.

Es sey kein faul Geschwätz in deinem Mund' erkohren;

Dann denck / daß kleine Mäus' und Kinder haben Ohren.

Was die Unterrichtung betrifft/ davon sag' ich nur:

Ea pueris discenda sunt, quibus viri sint usuri.

Plaut.

Daß ein jeder das am besten lernen solle/ wann er ein Kind
ist/ was ihm am meisten zu Nuzze kommen kan/ wann er ein

Mann ist. Und obgleich der erste Anfang in dem Lernen nicht zum besten eben gleich fort will/ ist darum die Mühe nicht vor verlohren zu achten:

Nullus idem est diuturnus, & præcox fructus.

Ein Kind/ verständig schon vor Jahren/

Das sieht man übel oftmahls fahren.

Das Niederländische Sprichwort sagt:

Vrœgh hengst, vrœgh guyl, vrœgh ryp, vrœgh rot, vrœgh wys, vrœgh sot.

Ich schliesse dann hier/ und sage:

Nichts/ das so wohl gedenht/

Als reiff zu rechter Zeit.



Der Jüngling.

Gespräch von den Reisen/ zwischen Philemon und Pudens.

Philem. **W**ie / Pudens, welche Veränderung ist dies?
 Wo finde ich dich / als einen Jüngling / da
 ich dich neulich noch / als ein Kind verließ? Man sagt wohl mit
 Recht:

Kirschen / die noch grüne sind/
 Werden roth / und groß ein Kind.

Pudens. Ist's Wunder?

Ad virile robur per pueritiam itur. Senec.

Der Baum / davon ihr Früchte leest/
 Ist eh ein junges Reiß gewest.

Philem. Aber / wie so gekleidt / als wann du reisefertig?

Pud. Mich daucht / ich habe lange genug hinter meiner
 Mutter Ofen gegessen. Hier ist's gut / und anderswo auch:

Nul en pris en son pris.

Niemand ist etwas wehrt /

An seinem eignen Heerd.

Sieht man es nicht alle Tage?

Man acht nicht Weisheit und Verstand /

In seinem eignen Vaterland /

Darum ist es besser / wie mich dünckt / sich etwas in der Welt
 zu versuchen / um durch fremde Sprachen und Annehmung
 höflicher Maniren ansehnlicher zu Hause zu kommen / denn
 sonst pflegt man uns leicht vorzuwerffen:

Der seine Zeit zu Hause hat verschliffen /

Der immer bey dem Brey-Pott hat gegessen /

Und nimmermehr die Künste hat gegessen /

Was kan doch wohl ein solcher Schlucker wissen?

Im Gegentheil:

Wer lange lebt und reiset in die Ferne /

Der passet auff sein Ehun und Sachen gerne.

Philem, Ich sehe / daß du deine Reden mit Sprichwörtern

und Sentenzen zu gründen trachtest; Allein/wann ich dir mit gleicher Münze bezahlen solte/ so habe ich woll andre Proverbia gehört/die aus einem andern Thon klingen müssen. Wie sagt man nicht insgemein?

Reist eine Gans gleich übers Meer/
Es kömmt ein Gack wieder her.

Darum:

Sendt man den Esel nach Paris gleich hin/
Kriegt er deshalb nicht einen weisen Sinn.

Und:

Wer über See sich viel läßt führen/
Verändert Luft/und nicht Maniren.

Zum Beschluß: Butten bleiben Plattfische. Und ob woll die Maniren von solchen Leuten zuweilen etwas verändert werden/ geschieht es doch selten/ daß sie besser werden:

Jamais bon cheval ou homme

N'amenda pour aller à Rome.

Nach Rom gieng nie ein Mann und Pferd.

Das nicht hernach von schlechterm Wehrt.

Und was die Weiber angeht / die auch zuweilen reisen wollen/ sonderlich unter dem Schein der Wallfahrten / (um en passant davon auch etwas zu gedencken) So hat das Spanische Sprichwort / meinem Bedüncken nach / dieses Stück sehr wohl berühret:

Ir Romera y bolver Ramera.

Aller pelerine, & revenir putain.

Hier ist zu mercken / (um die Zierlichkeit von den Sprüchen wohl zu fassen/) daß Romera, welches ein Pilgrims-Weib/ oder ein Frauen-Mensch/ das nach Loretto / Compostel &c. Wallfahrten geht/ nur einen einzigen Buchstab von Ramera differire, welches ein unehrliches Weibes-Bild / so wir/ auff gut Teutsch/ eine Hure nennen/ bedeutet:

Reist eine Frau Wallfahrten aus/

Sie kömmt/ als Hure/ leicht zu Haus.

Pud. Da ist woll etwas an/ Philemon, aber nichts destoweniger halte ich fest dafür / daß fremde Länder / fremde Augen/ und fremde Passagen, die man auff Reisen oftmahls in Erfahrung bringt/ uns viel zu Nutzen kommen können.

Wer

Wer hier und dort einst wird veriret/
Oftt bey der Nas' herum geführet/
Ist er gleich grob/ er wird poliret.

Die Uhrsache davon ist richtig:

Après damage chacun est sage.

Harte Steine schleiffen Eisen/
Harte Stöße machen Weisen.

Phil. Man sage / was man wolle / und man suche / wo man
will / unser Sprichwort lautet Meisterlich :

Wiltu ruhig sein mit Lüssen/
Such es nicht auff fremden Rüssen/
Eigen Hauß / und eigen Dach/
Ist bequelm und sehr gemacht.

A chacun oiseau son nid est beau.
Ein jeder Vogel preist sein Nest;
Du dann / fahr hin nach Ost und West/
Das eigne Hauß ist doch das Best.

Pud. Diesem stell' ich ein andres entgegen / das auch seine Uhr-
sache hat :

Patria est, ubicunque bene est.

Da / wo man ist im guten Stand /

Da ist auch unser Vaterland.

Und was die Ruhe betrifft / darauff sage ich :

Kein Jüngling muß auff Ruhe sehen/
Der ausser Landes denckt zu gehen/
Doch ist man alt / frantz oder laß/
Dann gönnt man ihm die Ruhe was.

Phil. Glaub' es / wo man auch hin kömmt / findt man sein
Wirths-Hauß.

Dann / en tout pais mordent les chiens.

Allenthalben hat der Hund

Seine Zähne / seinen Mund.

Man halte so viel von Reysen / als man wolle / ich habe den-
noch einst einen gewissen Tractat von Dr. Joseph Hal, im En-
glishen geschrieben / gelesen / davon der Titul war : Quo va-
dis? Darinner er viele gute Gründe beybringt / die so sehr vor
das viele Reisen eben nicht seyn. Eine jede Bewegung / sagt
er / macht Unruhe / und beedes verursacht Unlust ; Da im
Gegen-

Gegentheils der glückliche Zustand des Himmels in Ruhe abge-
 bildet wird. Du dann / der du so sehr zum Reisen geneigt/
 sieh dich für/ daß du nicht einmahl mit Reue ausruffst/ als un-
 längst ein gewisser Jüngling / (uns nicht unbekand/) mit
 Lehdwesen that / nachdem er eine lange Zeit in der Welt her-
 um geschwermet. Auf Reisen/ sprach er / habe ich manchen
 ausgesand/ der seinem Meister niemahls einige Zeitung wieder
 brachte/ und dies that ich so lange / bis ich ein Bürger in aller
 Welt geworden / und ein Fremdling in meinem Vaterlande
 so woll / als an mir selber / und also kam ich zu Hause / mehr
 mit Gebrechen beladen / als mit Geld / mehr mit Wahn/ als
 mit Weisheit. Nichts destoweniger bekenne/ daß diejenige/
 die mit einem guten Fürsaz ausreisen / nicht zu lange ausblei-
 ben/ und eine gute Reise-Lehre mit nehmen/ zuweilen woll was
 gutes können zu Hause mit bringen.

Pud. Ich möchte mir woll eine solche Reise-Lehre wünschen/
 solche wolte für mich als einen Faden im Irz-Garten/ und als
 einen Geleitsmann auff den Wegen / stets an der Hand hal-
 ten ; Hastu demnach eine solche/ so bitte ich dich/ theile mir dies
 selbe mit/ und spahre kein Brod für gute Freunde.

Phil. Mir ist unlängst eine solche Reise-Lehre communicirt
 worden/ und mich dünckt / soferne du solche mit Ernst woltest
 beobachten / du würdest dich dabey wohl befinden. Doch/
 damit du um destomehr Erkenntniß davon erlangen mögest/
 so will ich dir dieselbe aniso vorlesen :

So höre zu/

Und steh ein wenig still ;

Pud. Wie ichs schon thue/

Und wie ichs gerne will.

Reise-Lehre.

En Vater hatte einen Sohn/
 Von etwa zwanzig Jahrē schon/
 Der wolte in der fremde sehn/
 Wies in der Welt pflegt zu zugehn.
 Der Vater/ dem gar woll bekand/
 Der rohen Jugend Thorheits-
 Stand/
 Besonders/ wann sie ohne Zwang/

Kan haben ihren freyen Gang/
 Rief seinen Sohn zur Seiten ab/
 Wo er ihm diese Lehre gab ;
 Nachdem / (so sprach er/) liebes
 Kind/
 Du ikt zum Reisen bist gesinnt/
 So hör hierauff doch meinen Rath/
 Den ich gelernet aus der That.

So

So bald der Wagen fertig steht/
So fange an mit dem Gebeht;
Denn Haber geben (a) seinem Pferd/
Und Gott in dem Gebeht verehrt/
Denck/ daß das niemahls Hindrung
bent/

Erfodert es gleich beedes Zeit.
Hernach wird dies mein Wille seyn/
Wehl eine Reise nie allein;
Denn reisen / ohne Mitgenosß/
Ist nie der weisen Leute Loß;
Wehl einen Freund / nach deiner
Art/

Der Hand und Herze rein bewahrt/
Sich hütet für der Eitelkeit/
Die jungen Leuten Schaden bent;
Wer Pech angreiffet/oder Dreck/
Behält unfehlbar einen Fleck.
Wann auch die Reise angestellt/
Beginne sie nie ohne Geld;
Denn wer erkliest ein fremdes Land/
Der habe Münke bey der Hand/
Dies ist ein Kraut von Krafft und
Macht/

Worauf die ganze Welt hat acht/
Denn wo dir dieses fehlen soll/
Begegnet man dir selten wohl.
Doch/ Geld zu tragen überall/
Erweckt oft einen Unglücks-Fall/
Hab' einen Wechsel-Brief im Sack/
Das ist dir kein beschwerlich Pack/
Das ist auff Reisen sehr bequehm/
Das macht dich lieb und angenehm.
Willtu auch reisen mit Verstand/
So nimm die Karte bey der Hand
Von jedem Reich/dahin du reiß't/
Daß du davon die Gründe weißt/
Und kenneß schon vorher die Stad/
Eh du betrittst der selben Pfad.

Und ist auch unterwegs dann
Ein weiser und gelehrter Mann/
So laß nicht nach / besuch den
Freund/

Weil Fortheil dir dadurch erscheint/
Die Weisheit ist unschätzbar Gut/
Das uns den höchsten Fortheil thut.
Wann du nun von dem Pferd ab-
sitzt/

Und von dem Reiten bist erhitzt/
So heische nicht gleich Bier und
Wein/

Denn solches wird dir schädlich
seyn/

Bezwing hierinnen deine Lust/
So macht es Ruhe dir bewust/
Nicht allen dem/ was uns behagt/
Dient alsobald gleich nachgejagt.
Dies halt' auch fest für ein Gesetz/
Und das man immer nützlich schätz/
Daß alles/ was man macht un thut/
Uns komme immerdar zu gut;
Die Welt ist recht ein Wunder-
Buch/

Es machet seinen Leser Flug/
Doch wer es ohne Urtheil ließt/
Der bleibet immer/ wie er ist;
Du/ thue nicht/ als der meiste-Hauff/
Nein/thue mit Undacht deine Lauff/
Und hörstu einen klugen Mann/
Hörstu/wo man was lernen kan/ (b)
Siehstu ein ungesalzes Blut/
Kömt seine Thorheit dir zu gut/
Du lernest/ wann er haselirt/
Wie man die Gecken selbst hofirt;
Kurz: Wendestu das Aug wohin/
So thue es mit Lehrreichem Sinn/
Wer lernen will/ der lernet leicht
In allem/ was das Aug' erreicht.

Was

(a) La priere ny l'avoine n'empêche pas la journée.

(b) Nous apprenons en diverses façons
Des sages, des fols, des mauvais, & des bons.
Es können uns Verstand erwecken
Die Böse/ die Gute/ die Weise/ die Gecken.

Was hilft es/ ob man ferne reitt/
Und kommet unter viele Leut/
Daß man auff einer schönen Au/
Viel angenehme Bäche schau/
Daß man sieht Schlösser in dem
Wald/

Von Wunder:Prächtiger Gestalt/
Findt Fürsten:Häuser umgerückt/
Und Thürn' in Schutt und Roht ge-
drückt/

Findt Schlangen: Nester auff dem
Grund/

Wo ehmahls eine Haupt: Stadt
stund/

Dann neugebaute Länderey/
Die eines Landes Zierrath sey/
Findt Höfe/nach der Kunst gemacht/

Drangerien voller Pracht/

Und muß man steile Felsen sehn/

Die höher/ als die Augen/ gehn/

Und dann was fremdes seltsames/

Ja oft was wunderwürdiges/

Ach/ solches alles ach/ ich nicht/

Wanns Auge weiter nicht gericht/

Es sey dann/ daß dem blöden Muht

Dies ganze Wesen komm zu gut/

'Sist nicht gereiset/ nur geirrt/

Wo nicht das Herz gebessert wird.

Da/wo sich nur dein Fuß hinreckt/

Sey Herz und Beutel stets be-
deckt; (c)

Es sey auch nicht von dir gemelbt/

Wo deine Reise hingestellt/

Auch nicht/ wornach dein Herze
jagt/ (klagt.

Denn das hat mancher Mann be-

Wo man hingehet/wo man hinreist/

Jß gut/ daß man sich siül erweist/

Ein stiller Mund/ein stiller Muht/
Ist immerdar auff Reisen gut.

Damit man auch vermeiden kan
Mehr Übels von so manchem Mañ/
So muß kein Tranck dein Meister
seyn (Wein/

Von Bier/ auch nicht von heißen
Weil der nur Unlust bringen muß/
Wann man ihn trinckt in Überfluß/
Und wann man in der Fremde ist/
Dients nicht/ wann man ihn viel ge-
niest;

Doch träget es sich etwann zu/
Daß man zuviel darinnen thue/
So meide man die Strasse sehr/
Und schwerne da nicht hin und her/
Man halte sich zu solcher Frist
Still/ biß man wieder nüchtern ist.
Macht auch/ (d) daß ihr des U-
bends späth/

Ja nicht viel auf der Gasse geht/
Früh auszugehn/früh unter Dach/
Ist eine recht bequeme Sach.
Des Nachts zu lauffen hier und dar/
Das bringt nichts anders/ als Ge-
fahr.

Verlaß das nächtliche Betrieb/
Hingegen sey der Tag dir lieb/
Es ist/ was man im Finstern thut/
Bey Tage eine todte Bruth.
Zanck nicht im Bett' und an dem
Heerd/ (kehrt/ (e)

Auch sey der Zwist vom Wirth ge-
Doch ist er sitzig/ daß er schiert/
Bezahl/such einen andern Wirth.
Zanck auch mit den Gefährte nicht/
Sprich wohl/ wann jemand übel
spricht;

Wohl

- (c) Bene Lipsius in Epistola ad Lanojum, in Italiam iter molientem, hæc tria, inquit, mihi serva: Frons sit tibi aperta, mens clausa, lingua parca.

Ne montre jamais le fond de ta bourse, ny celuy de bon cœur

- (d) Si en nuits tu fais tes pas,
Au coup tu te hazarderas.

- (e) D'un mauvais hoste tost t'en ote,

Wohl sprechē ist von grosser Macht/
Auch harte Köpfe macht es sacht.
Nimm Beutel/ Aug' und Mund in
acht/

Den meide/der nach Hurē tracht/ (f)
Auch meide/das dein Fuß nicht steht
Bey dem/der glatte Wege geht/
Imgleichen einen Doppelstein/
Der bringt den Krebs dir in das
Bein.

Ein Ding/das sehr viel Nutzen thut/
Das ist der Rand von deinem
Hut/ (g)

Denn greif gar oft mit deiner Hand/
So woll hier/ als im fremden Land/
Dies ist was/das dir Gunst erweckt/
Und das zu keinen Kosten streckt/
Ich halte vor der Jugend gut
Den Beutel un geschwindē Hut. (h)

Ruck ja in fremde Briefe nicht/
Und wend' auch ab dein Angesicht
Von eines andern Eheweib/
Denn das giebt übeln Zeitvertreib.
Wehl nicht gleich einen neuen
Freund/

Wan es vorher nicht nöthig scheint/
Dieweil die Welt zu ruchlos ist/
Und gar zu böß' ist diese Frist/
Frau nicht so leicht in dieser Zeit/
Denn das hat manchen Mann ge-
reut. (i)

Ladt dich ein guter Freund zu Gast
So thue dir selbst nicht Überlast/
Und habe mehr aufs Lernen acht/
Als was zum Munde wird gebracht/
Und bringt ein guter Freund dann
dort

Hervor ein kluges geistreichs Wort/
So nim es auf mit frohem Muht/
Als einen Schatz/ der Dienste thut/
Wann du nach Hause dann gekehrt/
So sprich: Was hab' ich dort ge-
hört?

Was bringt und schenckt mir dieser
Tag/

Das mir zum Guten dienen mag?
Und dann nach reiffem Untersuch/
So schreib' es in das Tafel Buch/
Denn wann du dieses hast gethan/
Beut es der Seelen Nahrung an/
Das ist dir besser in dem Mund/
Als all/ was auf der Tafel stund.
Mein Kind/ behalte diesen Sinn/
Gleich einer Bien/un keiner Spinn/
All was du hörst/ dein Auge sieht/
Und all was hier und dort geschieht/
Das prüf' / erweg' / und merck' es
aus/

Und bring's hernacher mit zu Haus/
Doch hörstu ein böses Wort/
Das widerhole nicht so fort/
Das sey aus deinem Sinn gebannt/
Das bring nicht mit ins Vaterland.
Du trittst aus meinem Haus' allein/
Laß nicht mit zwey die Rückkunfft
seyn/

Bring' uns doch hier kein Bastart-
Kind/

Das macht die Eltern ungesinnt/
Bring' uns doch hier kein loses
Weib/

Mit dir gepaart aus Zeitvertreib/
Um Freyen denk zu keiner Frist/
So lang du aus dem Lande bist.

Heu

(f) Una agüia para la borsa, y dos para la bocca.

Une aiguille pour la bourse & deux pour la bouche.

(g) Bone parole ma guardi la borsa. Bourse clause, tête de cou-
vert.

(h) Cortesia di bocca molto vale e poco costa.

Courtois de bouche, main au bonnet, peut coute & bon est.

(i) Ne te fie en nul d'aujourd'huy,

Si de sel n'as mangé un muy.

Heurachten/ wann man lernen muß/
Bringt einem Jüngling nur Ver-
druß/

Und man verdirbt der Jugend Zeit/
Um allzu kurze Lustbarkeit;
Drum/ was ich bitte/ hüte dich
Für etwas/ das so widerlich/
Es sey um eine frohe Nacht
Kein stetes Weh dir zugebracht.
Um nun hiervon zu seyn befreit/
So dienet hier Vorsichtigkeit.
Wohn' und kauf auch die Kosten
nicht/
Da/wo man wildeMädgens spricht;

Ich weiß / was man für Unheil
spührt/

Wird man von geiler Lust geführt/
Wann man sich bey einander stellt/
Ach/ wer ist wohl/der da nicht fällt!
Was Unheil wird nicht da erregt/
Wo man das Stroh zum Feuer
legt! (k)

So reise dann/mein Sohn/nun hin;
Schreib meine Lehr' in deinem Siß/
Und wann du wieder bist gekehrt
Gesund/ manirlich/ und gelehrt/
Halt' ich für dich/ zu solcher Zeit/
Mein allerbestes Kalb bereit.

(k) Eben dasselbe hat der König Antigonus von Macedonien an-
gemerckt. Dann zu einer Zeit/als Philippus seinem Sohn bey dem
Quartiermeister zuwege gebracht / daß ihm die Herberge in einer
Wittwen Behausung / die drey schöne Töchter hatte / angewiesen
worden / foderte der König den Quartiermeister zu sich / und be-
fahl ihn scharff / den jungen Prinzen alsofort aus einer so engen
Wohnung in eine geraumere zu bringen / und daß er solches ja
nicht nachlassen sollte. Der kluge Fürst gieng bescheiden/und als un-
gemerckt vorbey/ welches er wohl wußte/ daß es sein Sohn vor hat-
te / und nahm die Uhrsache von wegen der Veränderung der Her-
berge von dem engen Behältnis her / wohl wissend / was aus sol-
cher Compagnie zu erwarten. Plutar. in Apopht.

Pud. Gewißlich/ diese/ in kurzen Versen bestehende Reise-
Lehren/sind von langem Nachsinnen/und deshalb so geschwin-
de nicht zu fassen; Denn/wie ich sie begreiffe/so steckt mehr dar-
in/ als in einem salzen Heering; Ich bitte/ laß mich eine Ker-
ze an deiner anzünden/ ich will sagen/ lasse mir sie abschreiben/
so ist mir geholffen ohne deinem Verlust.

Phil. Ich bin dessen wohl zu frieden/ Pudens, doch mit
dem Bedinge / 1. 2. du dieselbe auff deiner Reise nicht allein
fleissig inacht nimmest/ sondern auch alle Sprüche und Sprich-
wörter beobachtest/ solche fleissig in deinem Gedächtnis-Buch
auffzeichnest/ um uns derselben theilhaftig zu machen/ wann du
wider in das Vaterland zurück kehrest; damit also das Mes-
ser/ so den Apffel geschnitten/(wie die Kinder zu sagen pflegen/)
lachend wiederum zu Hause kommen möge.

Pud. Ich müste sehr unerkennlich seyn/ wann ich auff dein
Ver-

Verlangen solches nicht thäte: Da hast du meine Hand / ich verbinde mich / daß ich diese Pflicht beobachten wolle / und nehme damit meinen Abschied.

Phil. Wirst du nach deinen Worten thun / so will ich hoffen / daß du deinen Nahmen woll mit einem Buchstab vermehren / und / an statt Pudens, Prudens ins künfftige heißen werdest / bey deiner Wiederkunfft. Und diereil du mich ermahnet / vor gute Freunde kein Brod zu spahren / so muß ich noch vor meinem Abschied dir etwas erzehlen / welches einem gewissen reisenden Mann begegnet seyn soll / worüber ich ehmahls ein besonders Bedencken gehabt / und zu Papier gebracht. Nimm diese Abschrift davon zum letzten Reise-Adieu, und hauptsächlich auff der grossen Reise aus dieser in jene Welt / und damit du den Verstand desto besser begreifen mögest / so will ich sie dir einst vorlesen; Die Aussprach thut schon was hierzu.

Besiehe das Kupffer sub No. 55.

Sensim & sine sensu.

Es eh ein Reisender sich hatte laß gegangen /
 Auf einem fernern Weg zur Reise sich gestellt /
 Ward er in einem Busch von einem Schlaff befangen /
 Da schon die Schatten-Nacht bedeckete das Feld.
 Drum sucht er einen Platz / zur Ruh sich zu begeben /
 Das ihm der süsse Schlaf brächt neue Stärck und Macht.
 Es mußte sich ein Platz da ohngefähr erheben;
 Hier wohl ich / sprach der Freund / mein Bette diese Nacht.
 Er meinte / daß er kähm' auff einen Klotz zu sitzen /
 Wo eine * Schild-Kröht sich gesetzt auff dem Sand /
 Da dacht er / würde Ihm die süsse Ruhe nützen /
 Diereil er dort herum nicht etwas bessers fand.
 Der Freund / sobald er sitzt / fängt gleich an / einzuschlaffen /
 Wie man es insgemein mit müden Gliedern macht /

Das

* Man muß hier ertwegen / daß in den heißen Ländern Schild-Kröhten seyn / die mehr / als einen Menschen / tragen können / und damit fortkriechen / wie glaubwürdige Leute / die es gesehen / bezeugen können.

Das Thier geht unterdes / wo es die Kost will raffen/
 Und schreitet immerfort also die ganze Nacht.
 So bald die Sonne kömmt aus ihrem Meer geschritten/
 Und ihm die Munterkeit aus seinen Augen bricht/
 So will er weiter gehn mit pfeilgeschwinden Schritten/
 Allein/ er kennt das Land/ er kennt die Strasse nicht.
 Wie/sagt er/ träum' ich dann/ und bin ich gar von Sinnen?
 Hat sich in einer Nacht der ganze Wald verdreht?
 Was seltsames ist dies? Was soll ich hier beginnen/
 Dieweil mir unbekand / wohin die Strasse geht?
 Wo ist der Fels und Klotz/ so hier den Weg befahlte?
 Wo ist das schöne Schloß/ so lag zur rechten Hand?
 Wo ist es allzumahl? So sprach er/ und erzählte/
 So lang/ biß er zuletzt den Grund der Sache fand/
 Biß daß er sah das Thier / worauff er fortgeritten/
 Biß daß das Tags-Licht ihm entdeckte/ was ihm nah/
 Da merckt' er erstlich klahr/ wie er sey fortgeschritten/
 Warum er nicht mehr fandt/ was er vorhero sah.
 Freund/ lerne/ was dies sagt/ es wird dich sicher stärken;
 Der Mann ist jeder Mensch; Die Schildkröht ist die Zeit:
 Der Schlaf der tünne Sinn/ der noch nicht recht kan mercken;
 Wie fertig/ und wie schnell von uns das Leben gleitt.
 Und dies erfuhr ich einst/ es ist schon lang geschehen/
 Ich kam zu solcher Zeit nach Leyden/ in der Stadt/
 Daselbst must' ich mich um auff allen Gassen sehen/
 Und wo ein guter Freund mich oft ergötzet hat.
 Doch/ was ich suchen mögt/ es war nicht/ als vor diesen/
 Da jener todt / und der ein ander Hauß erwehlt/
 Es ward die ganze Stadt gang anders mir gewiesen/
 Und selbst in Leyden ward nicht Leyden mehr gezeht.
 Inzwischen daß ein Mensch bald hier/ bald dort muß wühlen/
 Verschwindt/ entfähret ihm/ entgeht ihm manches Jahr/
 Ach / wir armseelige veralten / eh wirs fühlen/
 Und oft/ wann man es ist/ da wird mans erst gewar.
 Die Unruh gehet stets / man sieht sie nicht bewegen/
 Der Baum/zuvor ein Reiß/wird groß/daß ers nicht spühzt/
 So ist es ebenfalls mit Menschen auch gelegen/
 Der Todes-Schlaff hat ihn/ eh ers gedenckt/ gerührt.

Ach/

Ach/ Seele/ willst du sehn/ daß wir des Tods Verwandte/
Wie nah der Todt uns sey; uns nachspüht' emsiglich/
Kehr einst dich um und um/ und zehle die Bekandte/
Und die du nicht mehr findest/ die ruffen dich zu sich!

Mit diesem Schluß schliesse ich/ und mit diesem Ende endige
ich meine Reden/ wehrter Pudens, und wünsche dir eine gute
Reise/mit einer glücklichen Widerkunfft/ und zum letzten/ zwis-
schen Ernst was scherzhafftes zu mengen/

Wohin du reiset in ein Land/
Da habe immer bey der Hand
Dein Messer/ Flasche/ Löffel/ Geld/
Das ist dir immer noht im Feld.

Pud. Hundertsältigen Dancf / liebster Philemon, icht mit
Worten/ und nachmahls / wo ich kan / mit der That. In-
zwischen sey Gott befohlen.

Der gute Pudens, seinem Versprechen nachzukommen/hat
auff seiner Reise wahrgenommen/ nicht allein allerhand zufäl-
lige Sprichwörter / sondern unter denselben auch einige Sen-
tenzen, verblühmte Redens-Arten/artige Reimen/ Knüttel-
Verse/ und desgleichen / was mit den Proverbiis nahe übere-
ein kömmt/ dien- und lehrsam in allen Maniren/ und mensch-
lichen Zufällen. Er theilt sie dir mit/ mein Leser/ auff Ordre/
und vors erste annoch folgende Reise-Sprüche.

Optimum viaticum pietas.

Geh/ reise wo du willst/ o Jugend/
Das beste Zehr-Geld ist die Tugend.

*Chi vuol andar salvo per il mondo, bisogna haver oc-
chio di falcone, l' orecchio d' asino, bocca di porcello, spal-
le di Camelo, e gambe di cervo.*

Willtu reisen durch das Land/
Nimm fünff Dinge zu der Hand:
Erstlich hab' ein Esels Ohr:
Sieh dich im Gehöre vor.
Hab ein Auge von dem Falck:
Sieh dich vor für manchen Schalck.
Habe von dem Hirsch das Bein:
Immer mustu hurtig seyn;

Dann so hab' ein Maul vom Schwein:
 Sey nicht Eckelhafft allein:
 Vom Cameel hab' einen Rücken/
 Dich vor keiner Last zu bücken.

Qui art à à romeva.

Kunst findt Günst/ wo man auch geht/
 Da ein Summer schamroht steht.
 Wann du bist geneigt zu reisen/
 Laß dir diese Regel weisen;
 Laß den Mund behutsam sprechen/
 Sag nicht jedem sein Gebrechen/
 Dann so scherze nicht zu frey/
 Denn darauff folgt oft die Reu.

Facundus comes in via pro vehiculo est.

Ein wohlberedter Reiß-Gefehrt/
 Ist so viel/ als ein Wagen/ wehrt.

Petit cheval, petite journée.

Kleine Pferde/ kurze Reisen. Ein muntres und williges
 Pferd muß man nicht überreiten.

Stay a while, jou loose a mile.

Steh/ und gaff nur eine Weil/
 Du verlierst gleich eine Meil.

Au vespere loue l'ouvrier,
 Et au matin l'hôtelhier.

Des Abends kennt man den Arbeiter; Den Wirth des
 Morgens.

Qui bien & mal ne peut souffrir,
 A grand honneur ne peut venir.

Wer Gut und Böses nicht standhafftig leyden kan.
 Ist nimmermehr geschickt zu einem grossen Mann.

Dedans un coffre sans serrage,
 Ne doit on mettre son bagage.

So fern dein Coffer nicht woll schliest/
 Denck/ daß er dir nicht dienlich ist.

Porta itineri longissima.

Bis zum Thor hinaus ist eine gute Tagreise.

Wärstu erstlich aus dem Thor/
 Hättstu schon ein Grosses vor.

Avec le florin, cheval & Latin,
Par tout qu'on va on trouve le chemin.

Das Geld/ das Pferd und das Latein/
Bringt einen Wandrer übern Rhein.

Wer sich des Fragens schämet/ schämet sich auch des Lernens.

Ein Reisender mag fragen/
Im Schiff/ und auff dem Wagen/
Der sich des schämen will/
Der lernet nimmer viel.

En voyageant prise la mer, mais le tiens à la terre;
loue les montagnes, mais aime les vallées.

Um frey zu seyn vom Unglücks-Fall/
So rühm den Berg/ und bleib' im Thal/
Und bistu flug/ und hast Verstand/
So geh zur See/ und bleib' am Land.

Il fait bon aller à pied, quand on a le cheval par la bride.

'Sist gut zu Fuß gehn übers Feld/
Wann man das Pferd am Zügel hält.

Iucundissima navigatio juxta terram, ambulatio juxta mare.

Darinnen ich Vergnügen fand/
Das war/ zu seegeln an dem Land/
Und dann zu fahren an dem Strand.

Wann man des Fahrens müde/ ist es gut/ zu Fuß zu gehn.

Auff einer engen Höh ist nicht gut klimmen/

Doch gut/ auff einer breiten Bahn zu stehn;

Nebst einem Schiff ist leicht und gut zu schwimmen/

Ben einem Wagen ist bequehm zu gehn.

Reite und fahre geschwind; aber sie dich um.

Ein guter Weg/ der etwas um/

Ist nie zu lang/ hat keine Krümm.

Wer stets zum Melcken ist geneigt/

Muß wissen/ was der Zeiger zeigt.

A Bologne il y a plus des attrappes que des souris.

Man hat zu Bononien mehr Fallen/ als Mäuse.

Le blanc & le noir on fait Venise. Il est poivre & cotton.

Das Weiße und Schwarze hat Venedig gemacht. Nema-
lich/ Pfeffer und Catton.

En Italie il y a trop de Festes,
Trop de têtes, & trop de tempêtes.

In Welschland sind zu viel Häupter/ Feste und Ungewitter.
En Cypre il y a trois choses a bon marché; Sel, su-
cre, & putains.

Salk/ Zucker und Huren sind wohlfeil in Cypern.

Für einen blonden Spanier / und schwarzen Engelländer/
hat man sich wohl für zu sehen.

Wann in Engelland über Tafel der Mann seiner Frau zu-
trincket/ wünscht er/ (wie man allda sagt/) daß alles wohlge-
hen möge. Aber wenn die Frau es ihrem Manne zubringt/
hält man dafür / daß alles wohl sey / und daß die Gäste / die
der Mann ins Haus gebracht / angenehm und willkommen
seyn/ und darauff pflegt dann ein jeder den Hut abzunehmen.

Cent Flamens, cent couteaux,

Cent Francois, sans couteaux.

Cent E'coslois, deux cent couteaux,

Hundert Niederländer / hundert Messer.

Hundert Frankosen/ sonder Messer.

Hundert Schotten/ zwey hundert Messer.

Nil comedis, Germane, bibis: sed comedis, Angle,
Non bibis: at comedis, Flandre, bibisque bene.

Mein Freund/ dies mustu wohl ermessen:

Ein Teutscher trincket/ sonder Essen.

Ein Engels-Mann isst / ohne Träncke/

Der Niederländer eilt zur Schencke/

Und isst zugleich auch woll dabey;

Sprich nun / wer hier der Beste sey?

Der Spanier scheint Flug/ und ist es nicht.

Der Frankose scheint närrisch/ und ist es nicht.

Der Italiäner scheint Flug zu seyn/ und er ist es.

Der Portugiese scheint närrisch zu seyn/ und er ist es.

Qui veut belle femme guerre,

Prenne un visage d'Angleterre,

Qui n'ait point mammelles Normandes,

Mais bien un bon corps de Flandres,

Entre

Entre sur un cir de Paris,
 Il aura une femme à son advis.
 Wilt du ein hübsches feines Weib/
 So nimm aus Niederland den Leib/
 Nimm dann zu solchem Liebes-Pfand
 Das Angesicht aus Engelland/
 Und daß es noch vollkommner sey/
 Die Zung' aus Braband dient dabey/
 Aus Niederland den guten Sinn/
 Der eilt leichtfertig nicht dahin;
 Und wilt du noch was Gutes mehr/
 Hol von Paris den Hintern her/
 Fügst du die beyeinander nun/
 So hast du eine / dies kan thun.

Zum Beschluß füge hierbey die verschiedne Neigungen der vier Europäischen Nationen / in folgendem Gedichte von *Saluste de Bartas* kürzlich begriffen.

Mesme ne voit on pas, entre nous qui vivons,
 Quasi pêle-mêles, & qui pauvres n'avons
 Pour partage, a peu pres qu'une motte de terre,
 Cette varieté? L'Alleman est en guerre
 Courageux, mais venal; l'Espagnol lent & fin,
 Le nôtre impatient, & cruel le Latin;
 L'Alleman en Conseil est froid, le Romain sage,
 L'Espagnol cauteleux, & le Francois volage;
 L'Espagnol mange peu, le Romain nettement,
 Le Francois vit en Prince, * en rustant l'Allemand;
 Le nôtre est doux en mots, l'Espagnol fier & brave,
 L'Alleman rude & simple, ** & l'Italien grave;
 L'Iber en habit propre, impropre le Germain, ***
 Inconstant le Francois, superbe le Romain.
 Nous bravons l'ennemy, le Romain le caresse,
 L'Espagnol oncques l'aime, & l'Alleman le blesse;

S 3

Nous

* Der Frankmann wird die Bauren und ungezogene Land: Leute meinen.

** Diese Redens:Art ist rude & simple.

*** Er wird das gemeine Volk verstehen; das ist in Frankreich auch impropre.

Nous chantons, le Tuscan semble a peu près bellér,
 Pleurer le Castillan, le Tudesque hurler; ****
 Le nôtre marche vîte, en fier cocq le Tudesque,
 L'iber en bateleur, en beuf le Romanesque;
 Nôtre amoureux est gay, le Romain envieux,
 Superbe l'Alleman, l'Espagnol furieux.

**** Das ist unvernünftig / als ein Papagay / geplappert / und hat
 der Auctor wohl niemahls einen Teutschen singen hören / dann
 die Music ist in Teutschland um ein grosses mehr excolirt, als
 in Frankreich / woselbst der Sacktier so gut / als der Cantor,
 singet / und hat man ein Französisch Lied und einen Sanger ge-
 hört / hat man sie alle gehört.

Aweary horse loves more a fool stable;
 then a faire way.

Ein mattes Pferd sieht lieber einen unsaubern Stall / als
 einen saubern Weg.

Qui va par champs sans argent, se fourvoye.

Wer auffer Lands nichts hat zum Besten /

Verlieret leicht wohl Ost und Westen /

Drum / wird dein Beutel schlaff und platt /

So kehre zurück nach deiner Stadt.

Plus vit on, plus voit on.

Man lernt / so lange man lebt.

Da Pudens auch übers Meer gefahren / und allenthalben
 sich bemühet / gute Sprich-Wörter zu sammeln / hat er auch
 von den Matrosen einige gute Sprich-Wörter gehört / etli-
 che mit Verstande davon ausgelesen / und solche / zum Ge-
 brauch seiner Landes-Leute / zum Willkommen mit ins Vater-
 land gebracht.

Lehrsamme Schiffs-Sprüche.

MEr auff die Zeit wohl weis zu passen /
 Das Thau auffziehn und falln zu lassen /
 Aufss Stunden-Glas woll weiß zu sehn /
 Der kan vor einen Bohts-Mann gehn.

Sand verlandt / ...

Land versandt.

Ein grosses Seegel / und ein kleines Schiff /
 Muß an der Klippe / oder in die Tief.

Die Ebb' und Fluht geht immer fort /
 Es acht auff keines Fürsten Wort.
 Dencke / daß es nimmer past /
 Kleiner Wind und grosser Mast.
 Das schlimmste / so man findt /
 Ist Still' und Gegen-Wind.
 Nicht viel sagen / auff den Wegen /
 Aber Zimmern und belegen.

Viele Flaggen / wenig Butter.
 Morastigte Gründe verderben den Kadel.
 Zu theur zu seyn / ist Unverstand /
 Ein theurer Schiffer bleibt am Land.

Wann die Tieffe verläufft / versetzt man die Vaken. Die
 Se / bringt Weh. Wo Wasser gewest ist / kömmt woll
 Wasser wieder. Guter Wind / gute Fluht. Wer noch
 nicht fertig ist / versäumt keine Ebb' und Fluht. Hüte dich
 für den Vieb. Ein Frauen-Haar zieht mehr / als ein Mars-
 Seil. Halte fest und bebaue. Die besten Steuer-Leute
 sind insgemein am Lande. Der dritte Strick hält den Kadel.
 Kusse nicht : Heering / eh er im Netz ist. Volck am Ruder /
 hütet euch vor die Leute. Es müssen hohe Masten seyn / die
 bey'm Swerck seegeln sollen. Ein Mann über Bordt / ein
 Fresser weniger. Ein guter See-Mann fällt woll einst über
 Bordt.

Die Netze wären woll sehr enge /
 Daß sich dadurch kein Alal einst dränge.

Es muß zuweilen etwas gegen den Wind gehn. Mit
 Wind und Strom kan man gut seegeln. Nach hohen Fluh-
 ten lange Ebben. Mit einem schwachen Strick muß man
 solche ziehen.

Es sey Ebbe / oder Fluht /
 Wer nicht wagt / gewinnt kein Gut.

Jedweder fischt nach seiner Fluht. Jeder muß auff sei-
 nem eignen Wasser fischen. Es mag Ebbe oder Fluht seyn /
 ein grosses Schiff will groß Wasser haben.

Dies lernt ich jüngst von einem Gaste :
 Auff keinem Schiff zwey grosse Maste.

Jüngst hört' ich unsern Koch mit unserm Keller zanken/
Zugleich / wem der Verlust der Butter sey zu danken.

Ben einem Unglück oder Leyd /

Ist immer noht Fürsichtigkeit.

Steurt das Schiff mit dem Wasser.

Streckt die Hände/ streckt die Füße/

Dencket/ daß es Gott versüsse.

Man muß seegeln/ weil der Wind gut. Halte dein See-
gel nicht zu hoch. Geh nicht zu Schiffe ohne Zwieback. Ein
unerfahrner/ ein unbedachtsamer. Grosse Fische/ grosse Net-
ze. So nach/ wie vor. Hohe Kletterer und tieffe Schwim-
mer fahren meistens theils übel. Einem guten Fischer entwischt
woll einst ein Ahl. Stille Wasser haben zuweilen tieffe Grün-
de. Mit Wind und Stroh ist gut zu steuern. Im trü-
ben Wasser ist gut fischen.

Wer sucht/ der findt:

Wer wagt / gewinnt.

Die Hülfe macht den Mann munter.

Den Rock zieh ab/ und wieder an/

Das machet einen starcken Mann.

Wider den Stroh ist übel zu schwimmen.

Der/ so zu hoch das Seegel stellt/

Wird von dem Winde leicht gefällt.

Beugsam Eysen kan man biegen/

Doch nicht harten Wind besiegen.

Wir mögen seegeln / oder auch laviren/

Ist Gott mit uns/ kan uns kein Unfall rühren.

Freyheit / Fröligkeit. Nicht zu lange auff einer Seite;
auff die andre Seite das Schiff.

Wann auff Gläsern / Pforten / Seulen/ Schorsteinen/
Mauren/ Wänden und andern Plätzen hin und wider
einige Sinnreiche Sprüche/ Sentenzen/ Verse / und
dergleichen offtz zu finden / oder bey jemand noch gesetzt
werden solten / so beschenckt unser Jüngling/ bey der
Widerkunfft von seiner Reise/ seine Landsleute mit die-
sen nachfolgenden/ lauter Holländischen/ bey dieser Ge-
legenheit urtheilend / daß es das Beste sey / mit wenig
Wor:

Worten gelehrt zu sprechen/ und viel zu sagen. Zum
Exempel:

Sinn-Sprüche von zwey
Silben.

List mist.
Zank Stand.
Leid Reid.
Reid Streit.
Meid Reid.
Raht Staat.
Thut gut.

Sinn-Sprüche von zwey
Wörtern.

Zucht Frucht.
Morgen Sorgen.
Mezen verlegen.
Herren versperren.
Kinder hinder.
Gaben laben.
Gifft vergifft.
Geschmückt beglückt.
Land verstrandt.
Sand verlandt.

Sinn-Sprüche von drey
Wörtern.

Raht vor That.
Ehr ist leer.
Seh zur Häh.
Kunst bringt Gunst.
Eil mit Weil.
Voll macht toll.
Argwönnen macht Sehnen.
Gut macht Muht.
Zehre mit Ehre.
Gunst nährt Kunst.

Sinn-Sprüche von vier
Wörtern.

Herr aus/ Ehr aus.
Was verschrt/ das belehrt.
Welcher fehlt/ wird gequählt.
Viel Hals viel Falls.
Viel Fahls viel fahls.
Viel Greife viel Weise.

Dergleichen/ mein Leser/ kanstu/ nach deinem Gutdüncken/
mehr sammeln; Wir gehen zu den vermischten / worinnen
auch was besonders steckt.

Wer nur ein einzigß Buch gelesen/
Ist gern von Naseweisem Wesen.
Die schärffsten Wassen/ so zu kennen/
Sind spiße Federn woll zu nennen.
Viel Männer sind in einem Mann/
Sofern er fremde Sprachen kan.
Ein Narr wird insgemein beschämt/
Wann er nicht seinen Stolz bezähmt.
Wann Affen klimmen in die Höh/
Kömmts/ daß man ihre Blöße seh.
Rähm nach Leide keine Freude/
Sienge der Verdruß zu weit/
Doch die Freude kömt nach Leide/
Achte darum nicht dein Leid.

Es ist alles gut/
 Was derselbe thut/
 Den man lieb gewinnt;
 Der/ so uns verhasst/
 Macht uns Überlast/
 Was er auch beginnt.

Wann man was von mir leihen will/
 Erwähl ich gerne solches Ziehl:
 Leih ich ihm nichts/ so hab' ich Zorn/
 Und leih ich was/ so ist verlohren
 Zuerst das Geld/ hernach mein Freund/
 Ob ichs gleich übel nicht gemeint/
 Drum lieber dann den ersten Zorn/
 Als Freund und Geld zugleich/ verlohren.
 Ein Pferd/ ein Schwerdt/ die Frau vom Hauß/
 Leih't man ohn Reue selten aus.

Ihr/ die ihr eure Lebens-Zeit
 Hinbringen wollt in Ruh und Freud/
 Ey sagt/ und schreibt/ beurtheilt nicht/
 All/ was ihr wißt/ seht/ und geschicht.
 Nie glänzt so schöner Sonnenschein/
 Wo alles darff gesaget seyn.

Was ich schwieg/ ist nie geschrieben/
 Es ist bloß dabey geblieben;
 Ich hab' eh woll was gesprochen/
 Das gar hart mir auffgebrochen/
 Besser ist's dann/ stille schweigen/
 Als geschwäzig sich bezeigen.

Auch Staaten und Reiche
 Haben ihre Leiche.

Du mußt im Urtheil dich nicht übereilen.
 Denn du begreiffst die Sache nicht zuweilen.
 Wie übel muß es oft der bösen Zung gedeyhen?
 Wer Gall im Munde hat/ der kan nicht Honig speyen.
 Es ist besser/ um das Schweigen
 Nachmahls traurig sich bezeigen/
 Als durch viele Wäschereyen
 Zunder zu dem Feuer streuen.

Ein Hund der beißet/ und nicht bellt/
 Hat auch den schnddsten woll gefällt.
 Alle/ die viel rasen/
 Sind nur lauter Hasen.
 Wann du nun ein Gräber bist/
 Denck/ was deines Handwercks ist.
 Wehn kans gereuen/ sanfft zu sprechen?
 Sanfft legen / macht auch Nüsse brechen.
 Wohl zu sehn/ schweigen/ und dich schmiegen/
 Macht dir jung eine Mutter kriegen.
 Kein Spieß ist/ der so hart verwundet/
 Als Aßterred' und böser Mund.
 Den Mund und die Zunge zu zwingen/
 Ist schöner/ als künstlich zu singen.
 Vor denen/ die erhigte Sinnen kriegen/
 Ist besser schweigen/ und sich etwas schmiegen.
 Denckt frey/ daß der sich klug erweist/
 Der wenig sagt/ und wenig speist.
 Wahr ist's/ daß ichs wahr befinde/
 Stille Wässer/ tieffe Gründe.
 Wer sein Geheimnis einem meldt/
 Der ist in Sclaverey gestellt.
 Ein Nar und Weiser müssen klüger seyn/
 Als wie ein Weiser nur allein.
 Wiltu beliebt / und ehrlich leben/
 Will ich dir diese Regel geben:
 Vier Dinge muß man wohl ermessen;
 Erlittnes Unglück bald vergessen:
 Empfangne Wolthat lang gedencken:
 Durch Aßterrede niemand fräncken:
 Und hastu Lust/ dein Leid zu rächen/
 So geh/ und bessre dein Gebrechen;
 Denn wer sich bessert mit der Zeit/
 Thut einem / der ihn hasset/ Leid.
 Und wäre auch dein Feind gering/ und noch so klein/
 So laß ihn dennoch groß in deinen Augen seyn.
 Es ist kein so kleiner Mann/
 Welcher dir nicht schaden kan.

Lernet vertragen/ sonder Klagen/ wer ihr seyd;
 Wer verträgt/ ob schon bewegt/ gewinnt den Streit.
 Wenig thun/ und viel vermögen/
 Muß den Grund zur Ehre legen.
 Viel zu thun/ mit kleiner Macht/
 Hat gar viel im Staub gebracht.
 Ein reicher Mann/ den Kargheit quäht/
 Ist arm/ auch mitten in dem Geld:
 Ein armer Mann/ von gutem Muth/
 Ist reich/ und lustig/ ohne Gut;
 Wozu dann/ gar zu mühsam seyn?
 Denn wer vergnügt/ hats all' allein.
 Nicht zu grosser Ruhm
 Vor der schönen Blum.
 Auf die schönen Frauen/
 Ist nicht groß zu bauen.
 Ihrer beyder Ehr/
 Willt nicht lange schwer.
 Ohne Naß ist schlimm zu schleiffen/
 Ohne Hände schlimm zu greiffen/
 Ohne Finger schlimm zu streiffen/
 Ohne Lippen schlimm zu pfeiffen/
 Kein Ubel kan uns überkommen/
 Als was wird übel auffgenommen;
 So deute alles dann zum Besten/
 So kan nicht Unlust in dir festen.
 Nichts bessers hab' ich eh gelesen/
 Als Wohlthun/ und mit muntrem Wesen.
 Ein Mann/ der nicht viel Worte spricht/
 Ist was/ das ohne Krachen bricht/
 Und dann ein Hund/ der nicht viel bellt/
 Drauff sey dein Auge stets gestellt.
 Was man nicht kan meiden/
 Muß man willig leyden.
 Dencke/ daß im Ungelücke/
 Ungedult am meisten drücke.
 Kan man das Seegel schieffen lassen/
 So ist das Ruder leicht zu fassen;

Doch/ wann die Noht tritt an dem Mann/
Da sieht man erst/ wer steuren kan.

Wer all will kauffen/ was er sieht/
Ob der Verstand gleich von ihm flieht/
Wer viel verzehrt/ und nicht gewinnt/
Zu grossem Wesen stets gesinnt/
An jederman vertraut sein Geld/
Und nicht die Bücher richtig hält/
Auch selten rechnet/ wenig schreibt/
Viel ist/ wann der ein Kauffman bleibt.

Wer nicht gewinnt/ und nicht viel hat/
Und dennoch führet grossen Staat/
Die Schulden auch trägt richtig ab/
Sprich/ wo du kanst/ woher ers hab?

Mit Weisheit sich besinnen/
Mit Hoffnung was beginnen/
Was mit Gedult ertragen/
Und dann was rechts zu wagen.

Der/ dem es stets nach Wunsch ergethet/
Weiß nicht/ was gut und übel stehet.

Vier Stunden diene Gott/ an allen Tagen/
Drey Stunden nehre dich auch mit Behagen/
Schlaff sieben Stunden/ oder kürzre Zeit/
Acht Stunden sey zur Arbeit stets bereit/
Zwey Uhren lang magstu dich wohl ergehen/
Drey Uhren dich an leichtrer Arbeit sehen;
Wirstu also die Tage lernen spahren/
So wirstu Seel und Zeit gar wohl bewahren.

Willtu von Sünden sein befreit/
So stell dir vor/ zu aller Zeit:
Ein Auge/ das dein Wesen sieht/
Und was sonst überall geschieht;
Ein Ohr/ das höret jedes Ding/
So je von deinen Lippen gieng;
Ein Buch/ darein geschrieben ist/
Was du in deinem Herzen bist;
Wird dieses wohl von dir betracht/
Stellstu die Sünde ausser Macht.

Glückselig ist der Mensch/ der/ wann er schlaffen geht/
 Erst Rechnung macht/ wie er mit seinem Schöpffer steht.
 Glückselig ist der Mensch/ der/ wann das Licht beginnt/
 In dem erleuchten Geist die neue Erde findet!

Je höher Berg/ je tieffer Thal/

Je grösser Baum/ je schwerer Fall.

Je grösser Staat und Stand/

Je mehr dir Haß verwand.

Du must die Woll/ das Fell nicht/ scheeren/

Willtu dem Schöffgen Günst gewehren.

Wer Kraut zusamment der Wurzel schneidt/

Ein solcher Gärtner sey gemeidt.

Viel scherzen/ und zu frey/ ist gar nicht gut/

Zumahl/ wann mans bey einem Grössern thut.

Freunde liebe sehr/

Aber Gott noch mehr.

Gott pflegt zu rächen/

Auch ohne Sprechen.

Sofern du dich für Blitze scheust/

So mache/ daß du niedrig seyst.

Man sieht es hier und überall/

Auff Stolz und Hochmuht folgt der Fall.

Der Frosch springt wieder nach dem Pfuhl/

Sitzt er gleich auff dem güldnen Stuhl.

Der Hoff wird nicht nach Eseln fragen/

Es seyn dann Säcke da zu tragen.

Oftt sieht man klugen Leuten

Von Narren Spott bereiten;

Doch wer sich weise stellt/

Läst Narren ungequält.

Hohe Fluhten/

Gottes Ruhten.

Was ist von Lust und grossem Gut?

Nichts bessers/ als ein stiller Muht.

Such Freud' und Gut in Ost und West/

Die Seel versorgen/ ist das Best.

Was ist von Reichthum/ Freud' und Ehr/

Die wahre Lust schenckt Gott der Herr.

Willtu bald groß an Reichthum seyn/
 Mach von Begier dein Herze rein.

Was heischt man woll von dem/ der balde muß erblaffen?
 Ein alter Vogel will ungern die Federn lassen.

Der viel Entschuldigung erfindt/
 Der ist zum Geben nicht gesinnt.

Dies laß den Freund und Nachbar wissen:

Wer säuren will / muß auch versüßen.

Zahl einem Richter Geld/

So ist sein Ohr entstellt.

Es wird ein Schatz draus/ wann du was
 Zum Kleinen thust ohn Unterlas.

Das Leid geht weit/

Es heist der Neid.

Da / wovon Gold der Schlüssel ist/

Da hält das Schloß zu keiner Frist.

Zwischen Zahn und Hand/

Geht gar viel zu Schand.

Die Henne ist gar nicht die Beste/

Die legt in einem fremden Neste.

Wohin ich kommen mag/ befind' ich allezeit/

Daß der die Kämme scheut/ dem seine Haar verstreut.

Thu wohl/ und wandle an dem Tag/

Daß dir der Neid nicht schaden mag.

Umsonst begehrt der flugen Raht/

Der eigensinnig in der That.

Es sind die Schrifften von den Thoren

Zulezt zur Würmer Speiß' erkohren.

Schreib mit der Post / nicht mit dem Freund/

Weil Briefe sonst undienlich seynd.

Wer Torten ißt den ganzen Tag/

Dem eckeln sie gewiß hernach.

Kein Mensch lern' etwas schätzen

Das Lachen der Richter/ und Weinen der Mehen.

Wer allzu leicht das Haupt in alle Löcher steckt/

Dem wird auch der Verlust der Ohren leicht erwecket.

Kein Mensch sieht eh sein Haupt-Geschwür/

Als der sich allzu viel nimmt für.

Sofern du karg und silzig bist/
 So sey es dann mit deiner Frist.
 Betracht Lust und Ergöcklichkeit/
 Nicht/ wie sie kömmt/ nein/ wie sie scheidt.
 Keiner wird so leicht veriert/
 Welcher es nicht gerne spührt.
 Es wird nichts so fein gesponnen/
 Es kömmt endlich an der Sonnen.
 Dem nichts an seinem Wunsch gebricht/
 Der kennet Guts und Böses nicht.
 Kanstu/ so lasse ja nicht stecken deinen Freund/
 Wenn er/in seiner Noht/ betrübt vor dir erscheint.
 Bell'n alte Hunde auff den Gassen/
 So hat man woll darauff zu passen.
 Kein' alte Raken spielen/
 Die auff den Raub nur zielen.
 Wann ihr bald dies/ bald jenes mißt/
 So lernet ihr/ was ihr nicht wißt.
 Wer einen guten Freund gewinnt/
 Hat seinen Taglohn wohl verdient.
 Wer mehr begehrt/ als ihm geziemt/
 Mist öftters das/ so ihm bestimmt.
 Wie sieht man das nicht manchesmahl
 Dem hurtigsten entwischt der Ahl.
 Man schellte solchen seltnen Tropff/
 Der alles will nach seinem Kopff.
 Denckt/ daß man Leyd nach Freude spührt:
 Freud' in dem Hauß/ Leyd vor der Thür.
 Haspels in Säcken/ und Huren im Wagen/
 Pflegen oft hervor zu ragen.
 Der böse Dinge nicht bestrafft/
 Denckt / daß der Guten Böses schafft.
 Nichts bessers vor erboste Sinnen/
 Als still zu seyn/ und Zeit gewinnen.
 Unrecht zu leiden/ und nicht pflegen/
 Aht ich vor einen grossen Seegen.
 Die harten Steine wegen Eisen/
 Und harte Schläge machen Weisen.

Es ist gewiß ein unglückselger Mann/

Wer alles hat/ was er nur haben kan.

Kunst geht nach Brod/

Doch hilft in Noht.

Leicht ist es/ daß man All' ertrage/

Alleine schwer/ die guten Tage.

Wer herzhafft eh war / in der Noht/

Der bleibt woll in der Wollust todt.

Es ist gleich gut/ was man nur kan/

Sofern das Glück geht mit dem Mann.

Die hält man recht für schlimme Ragen/

Die forne lecken/ hinten kragen.

Wer scherzen will/ muß Scherz verstehn/

Sonst muß man nicht zum Scherzen gehn.

Man scherzet gut/ wo guter Grund ist/

Doch macht es/ daß es nicht zu bund ist.

Man hält gar viel von dickgewollten Schaffern/

Denn von den Rauhen ist gar gut zu raffen.

Solls Messer gut durch einen Käse gehn/

So muß ein kluger Mann bey dem Weisen stehn.

Heute Kauffmann/

Morgen Lauffmann.

Gott dreuet in der Länge/

Doch rächet mit der Strenge.

Ein Affe will mit jedem haseliren/

Läst aber bald den nackten Hindern spühren.

Wer spricht/ der säet/

Wer hört/ der mäht.

Wenn man im Sprechen sich ein einzigs mahl vergift/

Denckt/daß es mit dem Schwamm nicht auszuwischen ist.

Das Fercken muß die Schläg' empfangen

Vor das/ was eine Sau begangen.

Schweigen und denken/

Kan niemand kräncken.

Vor dem Aeltsten ist das Lehn/

Geld muß bey dem Stölk'sten stehn.

Denn Vorrang hat

Der nechst' im Grad.

Männer müssen vor den Frauen/
Mit dem Lehn belehnt sich schauen.

Die Mutter macht kein Bastard-Kind /
Wo sie's auch raubt / wo sie's auch findt.

Von der Tugend / zu der Tugend Zucht ;

Von der Freude / zu der Freude Frucht.

Was man wünschet / was man flieht /

Es sind Menschen / was man sieht.

Als endlich unser Jüngling zu Lande gekommen / von der Unbequemlichkeit der See ermüdet / begann er von Pferden / Hunden / Jagden und Heken vernünftig zu sprechen / wie er gerne auch selber davon reden hörte ; Woraus er dann folgende Sprichwörter gelernet / die er zu seinem selbst eignen / auch andrer guten Freunde Nutzen hier angemercket.

Ein Haas ist das /

Dem bloß ein Haas'

Erwecket Leid /

Und drum ein Pferd /

Ein grosses wehrt /

Zu schanden reitt.

Wer in dem Sommer fischt / im Winter fänget Fischen /
Fremd ist es / wann das Fleisch nicht wird im Korbe stincken.

Im Winter Vögel / und im Sommer fische fangen /

Das heisset / auff dem Tisch gar wenig Speis' erlangen.

Last keinen Esau an euch spühren /

Uns Jagden Seegen zu verlieren.

Venator teneræ conjugis immemor.

Heken und Jagden

Sind Weiber-Plagen.

Wer Hasen fängt / ein Reh und Schwein /

Dem muß der Fang zu eigen seyn.

Sic venare, rex, ne Regni negligentur munia.

Bistu ein Prinz und jagst / hab dieses Augenmerk :

Versäume nicht dadurch das Regimentes Werck.

Mieux vaut métier, que éprevier.

'Sist vor dem Haas' ein fester Balck /

Ein Amt / als wie ein magrer Falck.

Es ist alle Tage Tage / aber nicht Fange-Tag.

Man

Man kan an allen Tagen/
Geschäftig seyn mit Jagen/
Über/ stets zu fangen/
Kömmt nicht nach Verlangen.

De chiens, oiseaux, amours & armes,
Pour un plaisir beaucoup des larmes.

Bei Hunden/ Vögeln und leichtfertigen Freyereyen/
Muß uns wohl tausend Leyd vor eine Lust gedeyhen.

Mit unwilligen Hunden ist nicht gut zu jagen: Wenn der
Hund nicht Lust hat zum Jagen/ setzt er sich auff dem Hin-
dern.

Es hilfft kein Schmeicheln/ Bitten oder Fragen/
Eofern der Hund unwillig ist zum Jagen.

Every bird is knowen by his feather.

A petite occasion prend le loup mouton.

Wann hungrig sich der Wolff bezeigt/
Ist nöhtig/ daß das Schäfgen schweigt.
Blecks nicht zu viel gleich allen falsß/
Greiffet er das Vieh doch bey dem Halsß.

Pferde.

Il cavallo tanto vale quant' egli va.

Freno indorato non meglora il cavallo.

Wißt ihr/ wann man das Pferd recht gut und edel findt?
Wann es an Haaren rein/ am Schenckel ist geschwind.

De tout poil bon cheval.

In jedem Haar mag wohl ein gut Pferd stecken.

Es ist umsonst gepiffen/ wann das Pferd nicht pissen will.

Bon pied, bon œil.

*Cavallo corrente, sepoltura aperta. Chi corre in po-
sta con la morte schorza.*

Cheval de paille, cheval de bataille.

A cavallo, chinon porte sella biada non si crivella.

Trotto d'Asino poco dura.

Hunde.

Qui tue chat ou chien ne fait pas bien.

Canis domi ferocissimus. Canes panes somniant.

Canis timidus vehementius latrat quam mordet.

Hunde / die viel bellen / beissen nicht.

*Ogni tristo cane mena la coda. Cane vecchio non
baja indarno. Non si da tanto pane al cagnuolo quan-
to la sua coda dimanda.*

Chien sur son fumier est hardi.

*Carrezze di cane, cortesie di puttane, inviti d'ho-
sti, non può far che non ti costi.*

Schmeichelt mit dem Schwanz der Hund /

Und die Hure mit dem Mund /

Ladet der Wirth zum Schmauß dich ein /

Alles wird dir kostbar seyn.

Cane che abbaja, non morde.

Der Hund / dem Mann ein Bein nimmt / sieht keine Freun-
de an. Furchtsame Hunde bellen viel. Es beißt nicht alles /
was die Zähne zeigt. Besser / einen Hund zum Freunde / als
zum Feinde haben.

Laß auff die Jagt den / deh'ns gelüstet / lauffen ;

Du / wann du Wild gebrauchest / laß es lauffen.



Amoris Laconismi.

Kurzbüdige doch Sinnreiche
Liebes-Gespräche.

Einleitung.

PHilaretus von Wahrmond / ein wohlge-
lehrter Edelmann / nachdem er in seinen jungen
Jahren die Welt mit Verstande gesehn / und
verschiedne Sprachen gelernet hatte / ist nach seiner
Heymabt zurück gefehrt / und wie er allda zu verschied-
nen Affairen ware gebraucht worden / und wegen der
vielen Bemühungen einen Abscheu davor gekriegt / hat
er sich auff seinem Land-Gut zu bewohnen begeben / wel-
ches in einer fruchtbahren Ebne gelegen / und ein zier-
lich auffgeführtes Wohnhaus hat / um allda den Rest
seiner übrigen Lebens-Zeit / ohne Zanck und Haß / in
stiller Gelassenheit zu zubringen.

Als er nun eine Zeitlang dieses Landleben gefüh-
ret / trug es sich in der Zeit des lieblichen Mayen zu /
daß ihm einige seiner Freunde / und darunter einige
wohlgezogene junge Leute / die Visite gaben / welche er
in einer angenehmen Morgen-Stunde / im Fenster lie-
gend / wandeln sah unter den blühenden Bäumen des an-
gelegten Gartens / hernach aber sich setzen unter den
Zweigen einer schönen schattichten Linde / die im Vor-
hof stand. Daselbst ward von der Gesellschaft zur
Königin erkohren Mademoiselle *Phronesia* von
Geistreich / mit der ertheilten Macht / einem jeden so
etwas anzubefehlen / welches sie urtheilte / daß es zur
Ergößlichkeit der Compagnie dienen könnte: *Phro-*
nesia, als sie nach einer höflichen Entschuldigung die-

ses Amt auff sich genommen/ bemühet sich/ diesem und jenen unterschiednes aufzutragen. Als Philaretus dieses sah und hörte/ kriegte er Lust/ sich zu den jungen Leuten zu verfügen/ zu dem Endzweck/ etwas gutes und lehrsamers mit hervor zu bringen/ wie es die Gelegenheit geben würde/ mithin seinen Gästen zu zeigen/ wie angenehm ihm ihre Gesellschaft wäre/ weil er/ wider seine Art und Alter/ sich unter die junge Leute mengte. Wie er nun hinunter kam/ und der Treppe sich näherte/ kamen ihm zwey gescheidte junge Leute entgegen/ die sich alsbald/ wie sie ihn kommen sahen/ von der Gesellschaft absonderten/ mit dem Ersuch/ der Compagnie beizuwohnen/ und durch seinen angenehmen Umgang dieselbe zu erlustigen helfen. Ihr lieben Kinder/ (antwortete Philaretus) was ich habe/ schickt sich auff diese Gelegenheit nicht/ und was sich hier woll schicken solte/ habe gegenwärtig nicht; laßt mich darum allein/ und unterhaltet ihr euch einander/ wie ihrorgethan/ den Vögel von einerley Federn fliegen gerne zusammen. Mein/ Herr/ antwortete einer der herum stehenden/ dieses ist kein Haven/ den man vorbeifährt/ ohne Zoll zugeben: Habe ich nicht von weisen Leuten gehört: * Daß es die beste Art von einem Jüngling sey/ wann er etwas ernsthaftes von einem alten Mann an sich hat/ und also auch wiederum/ es sey die beste Art von einem alten Manne/ welcher einige Maniren der Jugend an sich zeigt? Wie diese Worte kaum ausgesprochen/ befand sich Philaretus schon umzingelt/ und als belägert von einer starcken Parthey von der Compagnie, die ihn alle einmühtig um eben dasselbe ersuchten: Er ließ es endlich geschehn/ und als er die Königin ehrerbietig gegrüßt/ und die Hände geküßt/ setzte er sich

neben

* Ut adolescentem, in quo aliquid senile, sic senem in quo aliquid adolescentis est, probo.

leben Mademoiselle *Virginia* von Freudenleben / erwartend / wehn der Befehl der Königin treffen / und dessen Inhalts er seyn würde. Die Königin wandte alsbald die Augen auff *Philaretus*, und sagte / nachdem sie in Erfahrung gebracht / daß er auff seinen Reisen bemüht gewesen / allerhand artige Sprüche und Sprichwörter / die ihm hier und dar bey fremden Nationen zu Händen gekommen / zu sammeln / und daß dergleichen kurz und scharffsinnig wären / und in wenig Worten viel begriffen / so wäre ihr Befehl / er sollte / zum Nutzen und Belustigung der Gesellschaft / vor den Tag bringen / worinnen die Liebes-Pflichten der jungen Freyer und Freyerinnen bestünden / und solches allein mit Sprichwörtern und Sentenzen / um in kürzer Sprache dasjenige zu sehen und anzuhören / was so viel geistreiche Köpffe in langer Zeit vor diesen vorgestellet.

Philaretus wolte sich entschuldigen wegen seines Alters und kurzen Gedächtnisses / und andrer Ungelegenheiten mehr; ward aber von der Compagnie zum Gehorsam angewiesen. Als er nun sah / wie es mit ihm bestellet / und daß er den Ball spielen mußte / wie er lag / nahm er es über sich / wiewoll mit dem Gesuch / daß ihm Zeit biß auff den Nachmittag möchte gegönnet werden / um sich desto besser darauff besinnen zu können / und sein Gedächtniß zu schärffen. Welches / als es ihm von allen zugestanden worden / trat ein Diener ein / und lud sie zur Taffel; worauff / als die Gesellschaft auffgebrochen / und die Mahlzeit kürzer geendiget / als sonst die Gewonheit war / sie sich an dem bestimmten Ort wieder einfanden / woselbst *Philaretus*, als er in der Mitten Platz genommen / mit seinem in der Hand / zur

Stärkung seines Gedächtnisses haltenden/ Buch/ also zu sprechen anfieng:

Da es an dem/ liebste Kinder/ daß ich mein Haupt rund umgeben befinde/ nicht mit frischen Rosen/ nach Art der lieblichen Mäyen-Zeit/ sondern mit Kirchhofs-Blumen/ das ist/ mit vielen greisen Haaren/ nach der Gelegenheit meines Alters; Dennoch/ als ich/ durch eure Gegenwart in mir selber wahrgenommen einige/ ich weiß nicht was für jugendliche Einfälle und Gedancken/ so bin ich geneigt/ dem Besuch nachzuleben/ so gut/ als ich kan/ und/ zum Bericht der Mannbahren Leute einige Anmerckungen/ als ich aus den Sinn-Sprüchen verschiedner Nationen jemahls gefunden/ euch mitzutheilen/ meiner Pflicht gemäß achtend/ daß ich einem jeden/ nach seinem Stande und Gelegenheit den Weg/ welchen ich nach vielen Herumirren für den besten gefunden/ zeige. Von Träumen zu reden/ ist wachender Leute Werck. Ich schreite dann zur Sache/ und sage/ daß ein Freyer/ der ein Freyherr von seiner Jugend an/ und eine Freyerin/ die in der Jugend auch in ihrer Freyheit ist/ beederseits woll eines Berichts bedürffen/ indem/ was ihre Jugend betrifft: Ein Freyer/ um seine Freyheit wohl zu gebrauchen; eine Freyerin/ um ihre Zärtlichkeit nicht zu mißbrauchen. Ein Unerfahrner/ ein Unbedachtsamer/ sagt man von langer Zeit her/ und es ist wahr; daß Sprichwörter sind Töchter der täglichen Experience.

Wollan/ ich will hievon etwas sagen/ auff's kürzeste ich nur kan; Ein Grabn Pfeffer ist besser/ als ein gantzer Sack Mohnsaat.

Nicht nach dem Zoll/ nein/ nur wie wohl.

Nicht/ ob es klein/ nein/ ob es rein.

Und solches in allen Maniren.

Les plus courtes follies sont tousjours les meilleurs.
Die kürzeste Thorheiten sind immer die Besten.

Der Italiäner sagt:

Chi ha havuto mogli, merita una corona di pazienza; Chi n'ha havuto due, merita una di pazzia.

Wer ein Weib gehabt / dem gehört eine Krone der Gedult; Wer zwey gehabt / verdient eine von Thorheit / oder Narrenkappe. Der Frankmann spricht:

Le premier mary est amy, le second mary est mary, le troisiéme est maitre.

Der erste Mann ist ein Freund / der andre ein Ehemann / der dritte ein Meister. Etliche von uns gehen weiter / und sagen: Einmahl zu heurachten ist Nothwendigkeit; Zweymahl ist Thorheit; Dreyemahl ist Tollheit. Was mich betrifft / ich halte folgenden Satz für wahr.

Wann man von Schaalen / die gepaaret /

Die eine misst / oder bricht /

Wird man gleich keine Mühe spahren /

Man bringt sie doch zu rechte nicht /

Nicht so / daß sie mit ebnem Rande /

Gleich auff die andre passete:

Die besten sind die ersten Bände /

Ich halt' es mit der ersten Eh.

Ein jeder erwäge dies / wie es ihm gut dünckt. Was mich angeht / ich halte es mit der ersten Heuracht; Und wie man das zu füglich gelangen möge / will ich dieses beybringen:

Ein Dieb find leicht ein offne Kiste /

Sofern er alle Dingen wüßte;

Ein Freyer leichtlich ein Gemahl /

Träff' er nur einst die rechte Wahl.

Was ist für Raht dann / dieses zu erfahren? Fragen die Freyer. Ich antworte / daß hier zu Lande unter den jungen Töchtern insgemein keine / oder wenige zu finden / die nicht nach einer guten Gesellschaft streben / wann man sie bey ihrer Freyheit läßt / ohne Zwang / ohne Zurahten zum Kloster-Leben. Welche von selbigen sagt woll nicht zu solcher Zeit zu ihr selbst:

Moriar, nisi nubere dulce est.

Heureuse vrayement est la vie
De la femme, qui se marie,
Et a trouvé un bon époux,
Je meure; si cela n'est doux.

Omne adeo genus in terris, hominumque, ferarumque,
Et genus æquorum, pecudes, pictæque volucres
In furias ignem que ruunt. - -

Alles Vieh / groß oder klein/
Fische / die im Wasser seyn/
Alle Vögel / auff den Auen/
Wünschen stets / sich zu vertrauen/
Wünschen stets / daß man sie paart/
Warum wirds dann mir gespahrt?
Jusqu' à la formie tout veut compagnie.
Cœur sans flâme corps sans ame.

Muß noch so klein
Die Ameiß seyn/
Sie will dennoch sich paaren:
Die reife Magt/
Zu recht gefragt/
Wird die sich etwann spahren?

Lasset demnach einen Jüngling keine von allen in seiner Ein-
bildung ausnehmen; Und ist die jung/ mein Freyer / darauff
du das Auge hast/ so stelle fest/ daß

Junge Jahren wollen paaren.

Beginnt ihr etwas anzukommen / gedencke / daß du sie
heimlich bey ihr selber murmeln hörest:

Mit etwas bessers Hoffen/
Ist bald die Zeit verlossen/

Und das nicht ohne Uhrsache.

De demain à demain le temps s'en va.

En attendant un mary qui soit chevalier,

Les tetins me pendent jusqu' au bravier.

Weil mir der Ritter lag im Sinn/

Passirte meine Zeit dahin:

Gleich wie bey sothaner Gelegenheit eine hübsche Jungfer
mit Klagen soll gesagt haben. Ist sie zart/ schwach und blaß?
Denck/ daß sie bequemer sey/ die Last der Liebe/ als Mühlens-
steine

steine zu tragen. Glaubts den Aerzten und Naturkundigern/
die deutlich hievon reden/ und gewohnt sind zu sagen:

Pasles couleurs, desirs mal accomplis.
Die Bleichheit/ Jungfern/ von den Wangen/
Kömt her aus brünstigem Verlangen.

Fille pâle demande le mâle.
Die/ so die Liebe bleich kan färben/
Die will sich paaren/ oder sterben.

Ist sie frisch von Gliedern/ halte dafür/ daß eine solche A-
mazonin einen Alexander verlange. Ist sie blühend/ und
sieht wohl aus?

On peut bien voir à sa couleur,
Quelle peut être sa douleur.

Man kan an ihrem Antlitz sehn/
Daß ihr muß was im Herzen stehn.

Ist sie krank/ so dencke:

Aut societas, aut mors,
S'il faut mourir un jour,
Je veux mourir d'amour.
Soll ich ja den Todt erwerben/
Will ich bloß aus Liebe sterben.

Ist sie lustig und fröhlig?

Malaisement peut durer le rossignol en cage.
Dem flüchtgem Vogel ist es Pein/
In seinem Kestcht lang zu seyn.
Un soupir d'un souvenir.

Das Angedencken eines Schönen/
Erwecket in dem Herzen Sehnen.

Gedencke/ daß sie entweder spricht/ oder trachtet.

Soupir d'Amour, Dieu vous convoye,
Ou je ne puis aller je vous envoie.

Seuffzest/ so geh zum Mann/
Dahin ich nicht kommen kan.

Ist sie hochtrabend und muhtig/ so sprich:

Matrimonium ad majora tendenti decus ac robur.

Wo Staat und Ehre dir gefallen kan/
So suche solches einzig bey dem Mann.

Ist sie niederträchlig und demühtig?

Humilis mens apta marito.

Ein niedrigs Herk ist vor dem Mann

So nützlich / als nur etwas kan.

Ist sie bey einem Stiefvater / Stiefmutter / oder dergleichen übel gehalten worden?

Ob man gleich Thür und Fenster schließt /

Es wischt hinaus / was flüchtig ist.

Est mihi namque domi pater, est injusta noverca.

(Stiefmutter ist ein gehässiger Name. Ein Junge / als er einst nach einem Hund warff / und seine Stiefmutter traff / sprach: Er hätte nicht gefehlet. Eine fremde Redens-Art!)

Ist ihr wohl / bey ihrem Bruder / oder andern guten Freunden? Ich weiß / daß etliche sagen:

E meglio una cattiva parola del marito, ch' una buona del fratello.

Es ist besser immerfort

Des Ehmanns böses / als des Brudern gutes Wort.

Drum stelle fest / zum Beschluß / mit dem alten Lehrmeister in dieser Kunst:

Omnes posse capi.

Kein Vogel / (last das Netz nur hangen /)

Der nicht zum letzten wird gefangen.

Nun wollen wir zur Sache selber schreiten.

Wo ihr ein Weib nach Wunsche sucht /

So sucht bey'm Höchsten diese Frucht.

Gott ist der Stifter von dem Frauen /

Drum sucht bey ihm die jungen Frauen /

Und kriegt ihr die / so gebt ihm Ehr /

Denn diese Gabe giebt der Herr.

Aber / wann ich von einer guten Frauen rede / rede ich von keiner vollkommenen. Der Italianer sagt wohl:

Ogni donna e vacca ha qualche tacca.

Ruhe flecken.

Weiber flecken.

Wie noch besser:

Wer ohne Fehl sucht Pferd und Weib /

Der hat ein ödtes Zeitvertreib:

Denckt / daß sein Bett und Stall ihm woll

Aufferwog ledig stehen soll.

Macht nur eure Rechnung darnach ; sonst werdet ihr
unfehlbarh fehl schlagen. Es ist sicher / und die Erfahrung
lehrt es : Kein so schönes Schiff / oder es hat eine Pumpe.

Das andre / so hier zu thun / lehrt uns der Franzmann,

Il faut { Entreprendre avec prudence,
Pour suivre avec esperance,
Supporter avec patience.
Mit Klugheit unterfangen/
Fortsetzen mit Verlangen/
Und mit Gedult ertragen /
Muß man in diesen Tagen,

Wir wollen von jedem besonders etwas gedencken.

Was der Anfang betrifft / ob es gleich die Wahrheit / assez
demande, qui bien sert, das sittsam zugesehn genug ge-
behten ist / und das / was höflich bedienet / mit Still-
schweigen heischt ; Jedemnoch muß ein jeder / dem es ein
Ernst ist / sprechen / und freymühtig thun / wann es Zeit ist/
dann :

Il mal cresce, à chi l'asconde.

Verschwiegenes Lend / verheelte Pein /

Muß ohne Raht und Hülffe seyn.

Auch : Die sich schämen / die entfliehn /

Müssen hier den Kürzern ziehn.

Was die Wahl betrifft / und wie die zubeginnen / daran ist
auch ein grosses gelegen :

Femme & melon a peine les connoit on.

Wer kennet / nach dem rechten Heisch /

Melonen woll und Weiber-Fleisch ?

Drum sagen wir / zu guter Nachfolge / mit den Lateinischen :

Noveris, quam amare velis,

Man muß dieselbe ja recht kennen /

Der man die Lieb' und Eh will gönnen.

Oder mit dem Spanier :

Ante que cases mira que hazes,

Que no es neude, que deschazes.

Eh daß man geh /

Zum Stand der Eh /

Schau man auff seine Sachen /

Es ist kein Band /
 Das mit der Hand /
 Leicht wieder loß zu machen.

Der Französische Schneider sagte wohl:
 Mesurer tres fois, avant que tailler une fois.
 Chi se hâte en cheminant,
 Se fourvoye bien souvent.
 Wenn man ein Kleid will machen/
 Meß man / in solchen Sachen/
 Drey Mahl / bevor man schneidt.
 Es weicht oft von den Wegen /
 Und von den rechten Stegen /
 Wer allzu schnelle reitt.

Jamais chose se fait bien en hâte, hors que fuyir la peste.
 Es kan in Eil nichts Guts geschehn/
 Es sey der Pest dann zu entgehn.
 Nichts mit der Eil / als Flöhe fangen / sagen wir / und zwar
 in einem kleinen Reim.

Wer was zu eilig thut/
 Thut etwas selten gut.

Nihil tam inimicum consiliis, quam celeritas.
 Beym Anschlag ist nichts so verhasht/
 Als wann man auff die Zeit nicht paßt.

Über geringe Sachen kan man woll hinwischen.

Campernell und Zeuffels-Burk/
 Braucht nur eine Zeit / die kurz/
 Aber / eine gute Frucht /
 Reiffet niemahls auff der Flucht.

Aber gute Sachen wollen gute Weile haben / absonderlich
 in einem so wichtigen Werck / davon wir handeln.

Qui en hâte se marie, a loisir se repent.
 Wer eine Ehfrau nimmt in gar zu kurzer Zeit/
 Befindt hernach zu spät / daß ihn die Wahl gereut.
 Laßt uns dann mit einem Sinnbilde schliessen / und sagen:
 Plûtôt Meurier qu' Amandrier.

Der Mandel-Baum blüht früh / der Maulbeer-Baum
 was spät ;

Doch sagt / mit welchem es allhier am besten geht.

Es heist:

Sat cito, si sat bene; Assez tôt, si bien.

Wohl genug ist eilig genug. Und dieses sonderlich bey den Freyern von der ersten Kalber-Liebe.

Kalb-Fleisch / Halb-Fleisch.

Ein Freyer / sagen einige/ dessen Anschlag nicht länger/ als sein Zahn/ ist ein Ungeheuer. Solche Sachen muß man verbessern mit etwas Warten. Von früh um sich zu beißen/ und späth zu trauen/ kriegt man nicht so leicht ein Kopf-Geschwür.

Was die Töchter angeht/ wird dies in einigen Ländern anders ins Werck gerichtet.

La veuve avec le deuil; la fille avec le morveau.

Die Wittwe / die noch Trauer trägt:

Das Mädgen / wanns ein Milchmaul hegt.

Weg dann mit der Eilfertigkeit in diesem Werck/ und zum Beschluß: Laß jagende Leute auff Eseln reiten/ so lernen sie/ was ihnen nöthig.

Aber dies muß auch beobachtet werden / wann man schon gekommen ist bey derjenigen/ die man recht meint. Das grofse und bedenkliche Wort muß man nicht gleich von sich geben: Man muß in so wichtigen Geschäften nicht zu plagen/ wie die Ente in dem Teich/ die Kühe in der Scheune/ und der Bauer in den Hosen; Man muß zuvor ein wenig præludiren/ als ein Spielmann/ ehe er recht anstimmet. Man muß erstlich etwas von dem Boot schwagen/ ehe man in ein grosses Schiff tritt. Aber/ wann die Sache einsten wohl begonnen/ dient aus keinem Wahn und Furcht dieselbe ausgesetzt zu werden. Eine Schwermühtigkeit ist hier nachtheilig.

Vaine pœur, certaine misere.

Eitle Furcht/ sichrer Jammer. Laß die Vögel sorgen/ die haben dünne Beine/ sagt der Deutsche.

Chi ha paura di passare, non semini panico.

Wer um den Sperling furchtsam steht/

Nahr ist es / wann er Korn aussaet.

Man hat wohl gesehn/ daß einer/ aus Furcht/ sich das übern Halß geladen/ wovor er sich gefürchtet.

Le mal advient à celui qui mal songe.

Wer

Wer immer ist vor Unheil bange/
Dem überkömmt's/ es wärt nicht lange.

Es ist Thorheit/ vor einer blauen Schiene sich zu fürchten/
eh man strauchelt.

En la caverne des larrons, on ne parle du gîbet.

Wer stehlen will/ denckt an keinen Galgen.

Wer spielen will/ muß eines Schlags vor dem Hindern ge-
wärtig seyn.

Plus in metuendo est mali, quam in eo quod timetur.

Und in allen Maniren ist in der Furchtsamkeit mehr Übels/
als in der Sache selbst/ die gefürchtet wird/ wann sie auch übel
ausfällt. Fahre dann fort mit der guten Sache / und stosse
dich an ein Kleines nicht.

Chi guarda ad ogni penna, non fa mai letto.

Wer jede Feder denckt in acht zu seyn genommen/

Der wird gar weit nicht mit dem Bettmachen kommen.

Und sollte es auch geschehen / daß man dich abwiese / darff-
stu darum doch nicht gleich ablassen; Ein guter Amboss muß
keinen Schlag scheuen.

Il n'est hardi qui s'effroye d'un refus.

Es muß ein kühlich Herz und eigensinnig seyn/

Das seine Schöne läßt bloß um das erste Nein.

In diesem Fall kan man woll ein wenig unverschämt seyn.

Ubi pudor nocet stulticia est non pudor.

Wo die Schamhaftigkeit schädlich ist / ist sie nichts / als
Thorheit. Ich weiß/ daß einige so hochtrabend / und etliche
so niederträchtig sind/ auch so furchtsam/ daß sie gleich auf das
erste abschlägige Antwort das Werck liegen lassen. Nicht
also: Die Erfahrung hat uns oft gezeigt / daß dieses gefehlt
gewesen. Hier muß man sicherer gehn.

Qui timide rogat, docet negare.

Wer furchtsam bittet/ lehret weigern.

Im Gegentheil:

Courage fait l'ouvrage.

Mit Arbeit kriegt man Feuer aus dem Stein.

Die Jäger und Freyer haben etwas untereinander Ge-
mein. Der arbeitssame Jäger fängt das Wild: Und was
den Freyer betrifft: Anhalten thut erlangen. Dennoch will
ich

ch nicht rahten zu einer zu starcken und immerwehrenden Un-
haltung / um einfältig gegen den Stroh und Wind zu see-
zeln. Keines weges. Küsse keinem Mädgen den Mund/
der das Herz davon Wehe thut. Es ist zuweilen besser / et-
was rückwärts zu gehen / um einen desto bessern Sprung zu-
hun/ als vorwärts/ um in den Graben zu fallen.

Nihil magis amorem incendit, quam carendi metus.
Lenius instando tædia tolle tui.

Donne sequita niega, e poi fuggita priega.

Deßfers kan das Rückwärts bleiben

Eine Liebe vorwärts treiben.

Des amantes les noisettes d'amour allumettes,

Geliebtes Zanken

Macht Liebs-Gedanken.

Per troppo sironar la fuga è tarda,

Sieht mans zuweilen nicht? Ein Pferd/ dem man zu sehr
die Spohren giebt/ will oft nicht fort. Man Muß Zeit und
Stunde betrachten. Bescheidenheit und Höflichkeit muß
hier Platz haben; Nichts ungeschicktes und keine Dräuungen:

Tout par amour, rien par force.

Nicht störrisch/ nicht Gewalt sey hier gepflegt;

Durch Sittsamkeit wird nur die Lieb' erregt.

L'amour gouverne son royaume sans épée.

In der Liebe Regiment/

Wird der Deegen nicht gekent.

Wo die Liebe nur regiert/

Wird der Degen nicht geführt.

Was dann? Allhier dienen nur: Seidne Wörter/ sanfte
ne Worten/ und sanffte Stricke. Und soferne du ein rechts-
schaffener Freyer bist/ dieselbe sind wohl zu finden.

Affectus verba suppeditat.

Fac tantum cupias, sponte disertus eris.

Wann uns die Liebe recht entzündet/

Leicht/ daß man gute Worte findet.

Ebenwoll müß'n alle diese Widerwertigkeiten dich von
deiner Geliebten nicht abwenden.

Celuy n'aime pas bien, qui pour peut hait,

Ob man dir offtmahls gleich abschlägig Antwort giebt/
 So fahre darum dennoch fort/

Und laß nicht ab um solches Wort;

Wer um was kleines haßt/ hat niemals viel geliebt.

Die Erfahrung lehret uns / daß / was man mit Mühe er-
 langt/hernach mit Lust besitze / und insgemein trägt es sich zu/
 daß / wer wenig sich bemühet/ selten gut Fleisch kauffe. So
 haltet dann/ ihr Freyer/ dies für eine Haupt-Regel:

Ich jag' auff Hoffnung/ fahre fort/

Was hier nicht ist/ das kömmt noch dort.

Omnis ær aquilæ pervius.

Des Adlers unermüdetes Schwingen/

Kan auch durch harte Lüfte dringen.

Ungefehn kan geschehn. Doch diesem allen ungeachtet/ so
 ferne dir das Leyd so hart zusetzet/ daß nichts zu hoffen;

Ich sag/ daß der mit Uhrsach klagt/

Der nie was fängt / und lange jagt.

Was Raht?

Mieux reculer, que mal saillir.

Viel besser ist's/ daß man zurücke geh/

Als daß zuvor ein übler Sprung gescheh.

Sieht man nicht oft so schöne Schiffe ankommen / als ab-
 fahren? Sieht man nicht solche schöne Blumen blühen / als
 abfallen? Sieht man nicht / daß

(Sape majori Fortunæ locum fecit injuria.

Ein kleines Glück/ so dir mißfehet/

Dir oft ein größers zugezehlet?

In allem Fall

Affai guadagna chi vano sperar perde.

So steht dies feste/ daß eitle Hoffnung zu verlieren noch
 für einen Gewinn zu rechnen sey; Doch/ wie ihm sey:

Cor forte rompe cattiva sorte.

Ein muhtigs Herkz/

Besiegt den Schmerz.

Aber es sey/ mein Freyer/ daß du deinen ersten oder andern
 Anschlag vollführen wollest / laß es auff deine Vernunft ab-
 lein nicht ankommen:

Magna negotia magnis adjutoribus egent.

Grosse Sachen bedürffer grosser Hülffe.

Ger

Gebrauche darum/ zu deiner Unterstützung / Leute/ die Augen im Kopff haben/ und klahr sehen / nicht allein mit den Augen des Leibes/ sondern auch des Verstandes; ich meine / alte ehrbare Männer/ die vielmahls/ wann ihr Gesicht durch das Alter schwach wird / als dann am Verstande gestärket werden/

Quibus corpus annis infirmum, ingenium sapientiâ validum. Impellat remum qui didicit.

Der ehe woll gerudert hat/

Der bleibe auch in solchem Staat.

Dann/ was dich/ und deines gleichen angeht/ ey sprich doch einst/ wer kan woll sagen?

Amour m' étreint & raison me gouverne.

Qui sont ceux qui ont les beaux yeux,

Et ne voyent goûte? Les amoureux.

Wer sind die/ die die schönsten Augen haben / und nicht einen Strich sehen? Die Verliebte.

Amore non ha sapienza, & ira non ha consilio.

Es steckt nie Klugheit in der Liebe/

Und nie Vernunft im zornigen Triebe/

Spricht der Italiäner/ und setzt noch hinzu:

Dove regna amore non si conosce errore.

Wo der Liebes-Trieb regieret/

Wird der Irrthum nicht gespühret.

Holland geht noch freymühtiger / und sagt:

Kinder/ welche lieb gewinnen/

Haben noch Verstand / noch Sinnen.

Die Uhrsache ist handgreiflich/ dann

Cœur troublé n'est pas sage.

Wann die Lieb' ein Herze rührt/

Wird noch Recht/ noch Wiß gespühret.

Deux yeux ne sont pas suffisantes, pour prendre une femme.

Es ist/ nach meinem Urtheil/ wohl gesagt/ daß zwey Augen nicht genug seyn/ eine Frau zu erkiesen; Und noch besser / daß einer / der etwas verkauffen will / nur eines Auges bedürffe/ (denn er weiß zuvor / was er für Fleisch im Korb habe/) doch wer kauffen will/ gebraucht woll hundert darzu / es ist ihm al-

les neu / was ihm vorkömmt ; Wer sein Hauß verkauffen
will / mahlt seinen Giebel an.

Au drap méchant belle monstre devant.

Vor einem schlechten Lacken / pflegt man woll ein gutes
Munster zu setzen. Doch inzwischen diejenige / die sich in die-
ser Gelegenheit Rahts erholen / haben woll in acht zu nehmen /
welche sie dazu erkiesen / mithin / wie ferne ihrem Raht nachzu-
leben. Es geht zurweilen / in den weltlichen Sachen / wun-
derlich daher.

Es pflegt dem einen Hunde leyd zu seyn / daß der andre in
die Küche geht ; und dieses sieht man auch woll unter nachge-
setzten Freunden :

Soror sorori matrimonium suo fortunatius invidet.

Sieh in der Liebe nicht den Raht der Schwester an /

Weil deine Heurath auch ihr oft gereuen kan.

Ab affectibus omnes , qui de rebus dubiis consultant,
vacuos esse decet.

Rahtgeber müssen von Passionen und Zuneigungen frey
seyn / und darum insgemein. In dieser Betrachtung muß
man dann ferner sehen auff die Eltern derjenigen / darauff man
das Auge gerichtet ; Die Erfahrung lehret uns /

Es ist der Lauff der Welt / obgleich nicht allgemein /

Die Tochter wird ein Weib / nach Art der Mutter / seyn.

Kazen-Jungen wollen mausen ;

Uffen-Jungen wollen lausen.

Wie der Topff / so ist der Löffel.

Wie der Sack / so ist der Scheffel.

Wie die Mutter / so das Kind ;

Seht dann / was ihr lieb gewinnt.

Und darum / von einem Grund einen Weingarten / und
von einer guten Mutter eine Tochter zu nehmen / preiset man
in Frankreich.

De bon terroir plantez la vigne , de bonne mère prenez
la fille.

Und der Italianer ist nicht weit davon :

Quali figli chieghi , tali mogli eleggi.

Wie du die Kinder woltest zehlen /

Mustu dir eine Frau erwählen.

Was die Mädgens betrifft / denen steht die Wahl so frey
 hierinnen nicht / als den Junggesellen / nach unsern Manieren /
 denn wir sind gewohnt / zu sagen:

Ihr Väter / wann es euch behagt/
 Gebt eurem Sohn zur Eh die Magd/
 Doch eurer Tochter gebt den Mann/
 So bald es sich begeben kan.

Unterdessen muß nicht verabsäumt werden / auff die Person
 selbst wohl acht zu haben:

Par mary roine, par mary malheureuse.

Ihr Mädgens denckt in diesem Fall/
 Wer Männer mißt / der mißt es all.

Dann: Werdt ihr mit dem Manne leben/
 Werdt ihr euren Staat erheben;
 Doch würdet ihr auff böse Männer zielen/
 Ihr würdt unfehlbar Ehr und Gut verspielen.

Es ist in Wahrheit also / dann:

Elle n'est pas bien née, qui n'est pas bien mariée.

Es ist kein Mädgen wohl gebohren/
 Das keinen guten Mann erkohren.

Es ist vor dem Jüngling eben so / drum denckt darauff.

*Ea poena est mercis male emptæ, ut emptori semper
 exprobrat stultitiam.*

Ehust du nicht einen guten Kauff/
 Wann dein Verstand ist auff dem Lauff/
 Denck / daß du stets verdrießlich bist/
 Wann du die schlechte Waare siehst/
 Es ist dir stets ein Herzeleyd/
 Das dich ins künfftige gereut.

Und dieses hat insonderheit in den Kauffmanschaften
 Platz / da man nicht die Waare wieder zurück geben kan / will
 man gleich darauff verlieren. Im Gegentheil / wann man
 wohl gehandelt / ist es das angenehmste Vergnügen / das man
 auff Erden wünschen kan. Es ist sicher:

Qui a bonne femme, & bien alliée.

Wer eine gute Frau hat / ist wohl verbunden / denn

La plus belle piece de ménage est une bonne femme;

Das beste Hauß-Geraht ist eine gute Frau.

Aber zu euch/ ihr Freyerinnen/ was näher und deutlicher zu schreiten: Habt ihr viel Gut/ ihr werdet viel Anstoß haben/ auch wann ihr noch jung seyd.

Aus Liebe zu dem Falch/ und um das Schmeer/
Gehet eine Kaze um den Leuchter her.

Sieht man nicht täglich? Der Hase leydet Verfolgung/
um sein leckeres Fleisch; und gegenheils:

A l'autel rompu, on n'allume chandelle.

Auff dem Altar / wann er bricht/

Sieht man nie ein brennend Licht.

Wir befinden hier in Holland / daß reicher Leute Kinder/
und armer Leute Ruhe bald alt werden. Die Schönheit
pflegt hier auch etwas beyzutragen/ als welche eine stumme
Wohlberedsamkeit in sich hat:

La beauté est une eloquence muette.

Der Italiäner pflegt hievon zu sagen:

Chi nasce bella, nasce maritata.

Die schön gebohren ist/ kömmt verheurachtet zur Welt.
Wollan; stößt euch ein auswertiger Valant an/ so geht ihm
mit weiten und losen Schuhen entgegen. Ein Affe ist hurtig;
hurtiger aber/ wer ihn fängt. Wer mit Füchsen zu thun hat/
muß auff sein Hüner-Hauß acht haben. Heurachten/ die aus
der Fremde kommen/ können zwar auch bißweilen gut seyn;
aber ehe und bevor dieselbe wohl erwogen und überlegt seyn/
halten sie Kluge verdächtig.

L'homme de passage,

N'attrappe femme, si elle est sage.

Die Freyer / die von fernen kommen/

Vor solche dient sich wahrgenommen.

An solche dann schnell sich zu verbinden/ ist gefährlich. Sie
sagen oftmahls / daß sie auff ihr eignes Land gehn; und es ist
die Wahrheit/ aber es liegt in ihren Schuhen. Darum könts
bißweilen/

(A la fois vaut plus la lie, que le vin.)

Je krümmer Holz / je bessere Krücke/

Je schlimmer Schelm / je besser Glücke.

Die Exempel sind fundbahr.

Qui en lexis se va a casar,
 O un engannado, ó va engannar.
 Qui loin se va marier,
 Ou est tromper, ou veut tromper.
 Fallitur ignotis, aut fallit amator in oris,
 Det tibi, si sapias, terra propingua virum.

Wann jemand sich zur Eh' gesellt/
 Es nicht mit eignem Lande hält/
 Und hier und dorthin kauft und fliegt/
 Der hat betrogen / oder triegt.

Und darum muß man nicht länger an einen Reuter geben:
 ehen/ als man sein Hufeisen klingen hört.

Certus in hospitibus non est amor, errat ut ipsi.

Die Liebe von den Fremdelingen/
 Ist von den unstandhaften Dingen.

Der Spanier sagt deshalb nicht ohne Raison ;

El hyjo de la vizina, qui tale el moro, y casaloathya.

Au fils de toi voisine ôte le mourveaux, & le marie
 avec ta fille.

Obgleich des Nachbarn Sohn annoch ein Milchmaul ist.

Verschmäh ihn darum nicht/ wann du verständig bist

Schneuk ihn/ dafern du ihn noch rosig wirst erkennen ;

Mußt aber darum ihm die Tochter nicht misgönnen.

Man sagt bey uns von Alters her ; Es ist am besten heu-
 rahten/ wo man den Rauch sehn kan/ und der Italiäner ist
 von eben der Meynung.

Molglie e ronzino piglia del vicino.

Willstu für dich ein Weib und gutes Pferd erhandeln/
 Bleib hier : Du darfst darum nicht in die Fremde wandeln.

Darum ist es gut/ sich dergestalt auffzuführen / daß sowohl
 die Nachbarn/ als diejenige / so mit dir aus einer Stadt und
 aus einem Lande seyn/ eine gute Meynung von dir haben/ ent-
 weder / um unter denselben eine gute Parthey zu finden / oder
 wenigstens/ ein gutes Zeugnis von denselben zu erlangen/ und
 also sich zu vermählen.

Der Frankman sagt wohl :

Le père nourit la fille, mais le voisin la marie.

Der Vater muß die Tochter zwar ernehren/
Der Nachbar aber ihr den Mann gewehren.

Darum: Pour grasse soit la geline,
Elle a besoin de sa voisine.

Ich weiß kein fettes Huhn/ nicht eine fette Henne/
Die nicht wünscht/ daß ihr Günst des Nachbarn Ehfrau
gönne.

Was ist die Uhrsach? Nichts anders / als daß die Nach-
barn diejenige seyn/ die einem Günst und Ungünst zuwege brin-
gen können / nebst einem guten und bösen Nahmen / und das
Gerüchte / so dir nachgeht / ist als ein Probierstein deines in-
nerlichen Wesenß.

Tales nos crede, qualis fama cujusque est: Singuli de-
cipi & decipere possunt, at omnes nemo, neminem om-
nes fefellerunt.

Glaubt uns/ daß wir also beschaffen seyn / als von uns ge-
sprochen wird/ und darum sagen die Weisen:

Non oculis, sed auribus ducendum esse.

Denckt/ daß es besser sey vor Männer und vor Frauen/

Es sich nach dem Gehör/ als Augen/ zu vertrauen.

Wer einen übeln Nahmen hat / (sagt das Englische
Sprichwort/) ist halb gehangen. Und

In Ansehung/ der Mädgens und Junggesellen / gehn an-
dre Nationen noch weiter.

Qui la fama ha perdida, muerto anda en la vida.

Qui a perdu sa bonne renommée, est mort au monde.

Die erst verlohren hat ihr ehrbar Roht/

Die ist auch in der Welt noch lebend Todt.

Schönheit ist nur Roht/ wann die Ehrbarkeit hin.

Donna senza onestà non fù mai bella.

In der Frau/ die sonder Ehr/

Wohnet keine Schönheit mehr.

So ist es dann sehr nöthig vor euch/ ihr Freyerinnen/ sorg-
fältig eures guten Nahmens halber zu seyn/ und darzu will ich
euch gerne und willig einige gute Mittel an der Hand geben.

Erstlich bedencket: Die Ehre ist zart. Darum:

Ihr/ die ihr wollet recht ehrbar seyn/

Verhütet auch den bösen Schein.

Es ist sicher:

Contemta fama & virtus contemnitur.

Die nicht auff guten Nahmen acht/
Denckst/ daß sie nicht nach Tugend tracht.

Hüte dich auch für Müßiggang; Dann:

Donna oziosa non può esser virtuosa.

Ein Weib und Mädgen/ das nichts thut/
Es ist ein Wunder/ wann es gut.

Auff solche fällt gleich der Argwohn von der Unzucht/ und
wahrlich:

Celle n'est pas entierement châte, que fait douter de
sa pudicité.

Diejenige ist nicht gar zu rein/ die/ durch Müßiggang/ die
Leute an ihrer Keuschheit zweifeln macht.

Es ist woll wahr/ was man zu sagen pflegt:

Hüte dich nur vor der That/

Vor dem Lügen wird schon Raht;

Und: Und ist der Lügen noch so schnell/

Die Wahrheit geht ihm gleich auff's Fell;

Allein/ wo ich dir dannoch rahten darff:

Nimm doch diese Lehr in acht/

Halte sie für ein Geseze/

Nimmer sey die That vollbracht/

Hüte dich auch für Geschwäze/

Dann: Noch eh der Lügen ist geendt/

Ist dein Gerüchte schon geschändt.

Darff ich dich bitten/ was die Gesellschaft betrifft.

The fairest filcke, wil soonest bespoiled.

Du must vor allen wohl auff deine Ehre sehn/

Denn denck: Ein weißes Kleid das fleckt am ehisten.

Il ne faut qu'un mauvais pas, pour casser la bouteille.

A tout perdre ne faut, qu'un coup perilleux.

Ein Mißtritt ist genug/ eine gläserne Flasche zu brechen.

Unter andern guten Anschlägen/ ist/ meines Bedünckens
nach/ nöthig/ zu veruhrsachen/ daß nicht viel in Compagnien,
oder im gemeinen Umgang von dir geredet werde; Dann:

Donne e pere senza rumori,

Sono stimate le migliori.

Dirnen / Birnen / die nicht krachen /

Hält man vor die besten Sachen.

Gedenckt zu dem Ende / daß

La femme à la maison, & la jambe rompue,

Böse Weine / gute Frauen /

Muß man stets im Hause schauen.

Die That lehrt es :

Fille trop en rue , tôt perdue.

Ein Mädggen / das man auff der Straß

Viel sieht / wie leicht verdirbet das !

Der Italiäner meinet / daß Weiber und Hüner leicht irren /
wann sie außserhalb Hauses sind.

Femine e galline , per andar troppo , si perdono.

Fille trop gaillarde , & trop mignarde , de vient paillarde.

Ben uns heist es :

Der / welcher seinen Gaul bey allem Vieh läßt träncken /

Und seine Tochter sich zu jedem Feste lencken ;

Erlebet / eh ein Jahr vergehet / diesen Fall :

Im Hause eine Hur / und Füllen auff dem Stall.

Vor allen im Duncckeln / und hier und dort euch sehen zu
lassen / ist eurer Ehre gang zu wider.

Es bringt Verdacht

Die dunckle Nacht.

Opere di notte , vergogna di giorno.

Was ein Werck des Nachtes ist /

Das wird an dem Tag gebüßt.

Ferner sage ich :

Fille fenestriere n'est bonne ménagere.

Die Mädggen / so viel aus dem Fenster gaffen /

Und manchemahl biß am hellen Mittag schlaffen /

Nuch immer gerne vor dem Spiel stehn /

Die pflegen nicht zur Arbeit gern zu gehn.

Mit dem Mannes-Volck sich viel gemein zu machen / und
mit demselben zu haseliren / ist gar nicht rahtsam.

Wer spielt / und scherzet /

Der lockt / und herzet.

Jocus aufert reverentiam ; nam modestia solvitur , dum
urbanitas affectatur.

De commettre acte derisée,
 La fille n'est jamais prisee.
 Mädgens / welche Knipgens geben/
 Führen kein Bescheidnes Leben.

Wie ungleichen viel Fingern und Hand-Spiel sonsten treiben/
 den Jungfer schädlich und verächtlich:

A flower about the neck, is a forstool for akis.

So fern du spielst mit Blumen-Werck/
 Ist es des Kusses Augenmerk;
 Und wann du scherkest mit dem Nas/
 Sagstu so viel: Ey gebt mir was.

Noch ferner:

Ein Mädgen / das dem Mann was schenckt/
 Denckt / daß sie ihre Ehre kränckt:
 Und / wann sie was vom Jüngling nimmt/
 Heißts: Raub / daß ihre Ehr noch glimmt:
 Wilt du denn / Mädgen / ehrlich leben/
 Mußt du nichts nehmen / und nichts geben.

Was euren Schmuck betrifft:

Il n'ya Diamant si beau, qui n'ait besoin de feuille, pour
 en relever l'éclat.

Die Juwelirer sagen uns / daß keiner so schöner Diamant
 sey/ oder man muß ihm etwas unterlegen/ um seinen Glanz zu
 erheben. Einige haben dieses den Freyerinnen zugeeignet/
 und ich habe nichts dawider / wann es vernünftig verstanden
 wird. Dennoch aber urtheile ich / daß die Schaam und
 Ehrbarkeit der beste Zierath eurer Schönheit sey.

Formam pudor honestat.

La châteté est la premiere beauté.

Was eure Kleider betrifft: Eufferliche Pracht rahte ich zu
 vermeiden. Es ist / nach meinem Urtheil / allhier eine rechte
 Jungfern-Sentenz:

Nitide non delicate.

Fein sauber angekleidt/

Nicht prächtig/ nicht zu breit.

Der Frankose sagt hievon also:

Ne sois paon à toy parer,

Ni parroquet en ton parler,

Ni cicogne en ton manger,
Ny oye aussi en ton marcher.

Du mußt dich/ als ein Pfau/ nicht brüstend lassen sehen/
Nicht/ wie des Papagay/ sey deiner Rede Klang.

Du mußt nicht/ als ein Storch/ bey deinem Essen stehen/
Platz' auch/ als eine Gans'/ daher nicht in dem Gang.

Ich sage hierinnen zum Beschluß:

Il n'ya meilleur fard, qu'en bon point.

Kein besser Blanquet,

Als munter und fett/

In Kleidungen nett.

Was die Junggesellen in dieser Gelegenheit zu beobachten/ (um dahinwieder zu kommen/ wo wir es gelassen/ nemlich zu unserm auswärtigen Galant) Freymüthigkeit in Reden/ und Stolziren in Kleidungen/ muß denen Mädgens immer verdächtig vorkommen. Unse Matrosen sagen wohl:

(Suspecta semper ornamenta ementibus.)

Veel Flaggen, littel Boters, und so geht es oft.

Ledige Säßer klingen am meisten.

Vieil en la terre, & jeune en étrangere,

Mentent tous deux d'une même maniere.

Was alt ist und was jung/ das liegt in gleichem Stande/
Denn dies auff eigenem/ und das auff fremden Lande.

Man sagt insgemein:

Il est bien pauvre, qui n'a que promettre.

Es ist gewiß ein armer Mann/

Wer nicht viel guts versprechen kan.

Fügt solchem hinzu:

Il ne faut passer que d'un pays à autre, pour être gentil homme.

Die Veränderung des Landes kan einen zum Edelmann machen/ und gemeinlich sind alle Freyer reich/ und alle Gefangene arm. Auff eignes Gezeugniß ist wenig zu bauen.

Demande à l'hôte s'il a bon vin.

Frag' einen Wirth nach seinem Wein/

Er wird gewiß der beste seyn.

Wollan dann!

Kind/ dies mustu wohl ermessen/

Schreib es gar an deinen Balcen:

Besser/

Besser / bey der Eul gefessen/
 Als zu fliegen mit dem Falcken.

Ist er wohl beredt/ und sucht er eure Gunst/ durch künstliche Redens-Arten? Seht euch wohl für: Wo ihr die Spur des Fuchses seht/ nehmt eure Hühner und Gänse in acht/ ihr Bauren.

Fistula dulce canit, volucrum dum decipit auceps.

Der Vogler pfeift so lange süsse/
 Biß er des Fincß im Netz genieße.

Der Spanier giebt es wohl:

Quando os pedimos, dueva os dezimos;

Quando os tenemos, comme queremos.

Quand nous vous demandons, Damoiselles appellons:
 Mais quand nous vous avons, il est comme nous voulons.

So lang der Freyer Neße leget/
 Was wird für Schmeichelen erregt!
 Doch/ hat er erst die Braut ins Haus/
 So ist es mit Fuchschwänzen aus.

Es ist dann Honig im Munde ein Scheermesser am Riem; Darum:

Belles paroles ne sont que bourdes,

Au beau parleur aureilles sourdes.

Amours ce sont œuvres, & non bonnes raisons.

Insidiatur, qui admodum blanditur.

Wer dich durch Schmeicheln suchet zu bewegen/
 Denck nur/ er wolle dir ein Neße legen.

Zum Beschluß gedencke dann/ daß/

Wer sich durch Plauderen im Schlaff läßt wiegen/

Ist heute leicht und schnelle zu betriegen.

Ist er stolß im Anhalten?

A bon demandeur bon refuseur,

Wann einer stolß im Fodern ist/

Schau/ daß du stolß im Begern bist.

A foole demandeth much, but more foole is he, that givet it.

Es darff ein Thor woll viel begehren/

Doch/ thöricht/ wer es nicht kan wehren.

Endlich / wer mit Aepfeln freyet / wird mit Gröbsen geloh-

gelohnet / und / zum letzten von diesem Handel / behaltet diese Grund-Regel / die euch / und allen jungen Leuten / hier und anderswo / sehr zu Nutzen kommen kan :

Wann ihr was höret / daß ihr vorher nicht gehöret / und was seht / das ihr zuvor nicht gesehn ; so gedencke / was du zuvor nie gedacht.

Unterdessen dünckt es mich annoch rahtsam zu seyn / in allen diesen Zufällen behutsam zu gehen / und die Strassen von den Stegen zu unterscheiden. Hütet euch / hüzig heraus zu fahren / und geschwinde gleich zu zuplätzen / ob euch manches mahl etwas gleich fremde vorfömmt.

Silentium sapienti sæpe responsi loco est :

Kluge Leute widerlegen viel mit Stillschweigen. Denn

A folle demande ne faut point de reponse.

Alberne Fragen dürfen nicht beantwortet werden / und das Stillschweigen sagt öftters mehr / als eine Antwort. Hütet euch / Freyerinnen.

En vin faveur, en drap couleur, en fille contenance.

Gelassenheit / Mässigkeit / Bescheidenheit schicken sich hier sehr wohl ; doch / wann es nöhtig / zu sprechen / und daß das grosse Wort vom Absagen heraus muß / vermeidet darinnen was leppisches / schimpfliches und spiziges :

Les fols se moquent bien des sages, mais jamais les sages des fols.

Die Gecken spotten zurweilen woll mit den Weisen ; Die Weisen nie mit den Gecken. Sonsten kan euch woll Ungelegenheit daraus zu wachsen / dann :

Dépit fait dire follic,

Verdruß und Leyd /

Das gaffet weit.

Man sieht hier insgemein /

Quand l'amour change le courage,

Souvent se convertit en rage,

Rehrt die Liebe sich in Haß /

Hält sie keine Mittelmaß.

Wisset ferner / daß dieses die runde Wahrheit sey :

Les beautées dédaignent les n'attrapent point les cœurs.

Es gefället keinem / was ihm selber so wohl gefällt / und tro-
hige

hige Schönheiten ziehen keine Herzen zu sich. Dann trägt es sich auch vielmahls zu/ daß die theuren Schiffer am Lande bleiben.

Unterdessen gedencket/ daß ich den Grund-Stein zur Heu-
raht nicht auff Geld und Gut legen wolle; Durchaus nicht;
Der alte Vers giebt es wohl:

Denckt/ daß/ wer Narren traut ums Geld/

Das Geld verliert/ und ihn behält.

Wer eine Thörin traut ums Haus/

Verliert das Haus/ sie nicht daraus.

Drum wann ihr trauen wolst mit Frucht/

So seht auff Klugheit/ Kunst und Zucht.

Inzwischen

Geschiehts woll/ daß die kahle Ziege

Bei einem rauhen Schafgen liege.

Aber/ die darnach streben wollen/ müssen sich dabey des
Italianischen Sprichworts erinnern.

Chi non ha denari in borsa, habbia mele in bocca.

Hält dein Beutel nicht ein Pfund/

Habe Honig in dem Mund.

Es ist hier eine alte Regel:

Pauper amat cautè.

Wer freyen will im höhern Staat/

Geh mit Leutseeligkeit zu Raht;

Stoß man ihm vor den Kopf gleich drauff/

Istt er es doch vor Zucker auff.

Doch/ wann das Schiff mit diesem Winde nicht segeln
will/ ist den Schaafen die Veränderung gut/ sagen die Land-
Leute.

Entweder minder Muhts;

Oder auch mehr Guts.

Qui ne peut avoir le veau, prent la peau.

Kanstu nicht/ was du wilt; wolle/ was du kanst.

Wann die Biene keine Rosen findt/ muß sie zuweilen auff
Dörner sitzen. Aber ich bitte/ die ihr auch seyn möget/ war-
um nicht lieber nach eures gleichen gesehn?

Fimissima inter pares amicitia.

A petit mercier, petit panier.

Haltet

Haltet dies fest immerdar /
Kleiner Krämer/ kleine War.

Chacun se doit jouer à son pareil.
Traut mit etwas / das euch gleich/
Arm mit Arm / und Reich mit Reich/
Nett mit Keusch / und Schalck mit Schalck/
Eul mit Eul / und Falck mit Falck.

Sonsten :

Qui se clariores duxit affines, dominos habet.
Ein irrdrner Topff bey dem/ der von Metall/
Dabey ist nichts als Stückwerck nach dem Fall/
sagt der Weise Proverb. 13. 2. Sieht man nicht täglich?
Nimmt man um Geld und Gut den Juncker/
Macht man sich Zinsbar einem Pruncker.

Solches ist wahr/ auch im Ansehn eurer/ihr Freyer; Denn
es überall wahrhaftig:

Tam male inæquales veniunt ad aratra juveneï,
Quam premitur magno conjuge nupta minor.

Wo ungleiche Pferde ziehen/

Muß man sich nur umsonst bemühen.

Um gleicher Uhrsache halber / junges Mädgen / dieht dir
kein alter Mann. Alters wegen singt der Vogel nicht.

Vecchio in amore inferno in fiore.

Ungleiche Art /

Dienet nicht gepaart /

Mit gepflügter Haut /

Wird nicht wohl getraut.

Quand on est jeune, on aime en fol,

Quand on est vieil, qui aime, est fol.

Es können Junge mit den Alten/

Den Ehestand nicht wohl verwalten.

L'homme qui a la tête blanche,

C'est un couteau rompû en la manche.

Und endlich / wer nur wenig Korn im Sack hat / und das
noch mietig/ worzu will er eine ganze Mühle richten?

An der andern Seite/ wann ein junger Mann nach ein al-
tes Weib steht/ mit diesen Sinn-Sprüchen.

Vieille avec déniers est mieux

Que jeune fille avec cheveux.

Viel eh ein altes Weib mit Geld zum Ehepaar/
 Als eine junge Magd mit schönem blonten Haar.
 Ich sehe die klahre Wahrheit solchem entgegen/ und sage:
 Qui femme vieille ou laide prend,
 Donne à entendre qu'il aime argent.
 Wer zu der alten Frau gesinnt/
 Zeigt/ daß er ihr Geld lieb gewinnt.

Das Augenmerk / das etliche von diesen Leuten haben/
 schlägt vielmahl fehl/ denn:

Der eine Bettel nimmt ums Sterben/
 Um eine jüngre zu erwerben/
 Der wird zurweilen eher alt/
 Eh seine alte Bettel kalt.

Es ist / meiner Ermessung nach / der grössste Fehler / den
 man begehen kan / um Geld und Guts willen / eine ungleiche
 und üble Parthie zu thun. Der Reichthümer/ Freunde/ ha-
 ben keines Weges das Vergnügen in sich/ das viele daraus er-
 warten: Der/ welchen der Gebrauch von mittelmässigen Ge-
 legenheiten nicht vergnügt/ wird nirgends genug finden. Und
 selbst auch/ was den Verlust belangt/ die Reichen sind eben so
 sensible darinnen/ als Leute von geringem Vermögen. Wan
 grosse und kleine Leiber verletz werden / sie fühlen zugleich die
 Pein und Schmerzen der Wunde. Das Gleichnis / so
 Bion hiereinst auff gab/ hat mir schon vorlängst wohlgefallen.
 Und anigo fällt mir noch ein Lateinischer Vers ein / der hieher
 gehört/ welchen ich allhier gelegentlich beybringen will:

NB. Besiehe das Kupffer sub No. 56.

Extrahe villosâ paucos e fronte capillos,
 Et simul e calvo vertice tolle comam.
 Horrebitque, eademque dabit mox signa doloris
 Frons umbrosa comis, & sine crine caput.
 Si mors atra gregem, sata si violaverit Euris,
 Vel tibi, Croese, potens, vel miser, Ire, tibi;
 Non tantum querulo gemitum dabit ore colonus,
 Cui servat totas unus agellus opes;
 Iste potens dominus, multis ditissimus arvis,
 Hinc quoque, vel toto pectore, mœstus eris,

Quò nos sacra fames? Quò nos rapit ardor habendi?

Cur toties miseros anxia vita facit?

Non servant homini vel multa talenta quietem,

Damna pari luctu dives inopsque gemunt.

Ergo mihi positis, mens, expergiscere curis,

Atque alio tandem gaudia quære loco.

Und damit ich keinen bekümmert lasse / der der Lateinischen Sprache unkündig / so will ich anitz dasjenige in unsrer Sprache sagen / was im Lateinischen ausgedrückt worden.

Zieh einst ein wenig Haar aus einem krausen Zopfe /

Und thu dasselbige mit einem kahlen Kopfe /

Man hört von beyden gleich ein winselndes Geschrey /

Das saget / daß der Schmerz von gleicher Grösse sey.

Wann eine böse Seuch' ausdunstet aus der Erde /

Und tödtet einen Gaul / und Schäfgen aus der Heerde /

Von einem reichen Stall / und von dem armen Mann /

Der in der Nothdurfft nicht viel Schaden leyden kan /

So wirstu nicht allein den Kahlen hören klagen /

Dieweil er den Verlust unkräftig zu ertragen /

Auch selbst ein mächtiger / der Croesus Güter hat /

Wird gleich bekümmert thun / in diesem gleichen Staat.

Wohin zeucht uns der Trieb zu dem verdammtten Gute!

Wie ängstigt dessen Durst uns im erhitzten Blute!

Auch hundert Sonnen Golds gewehren keine Ruh /

Der Croesus hermet sich so woll / mein Ir, als du.

Drum fange von dem Schlaaf / mein Geist / an / zu erwachen /

Und kümme dich doch nicht / um so geringe Sachen ;

Laß Gott dein Alles seyn / in Freud' und auch in Leid /

Weil nur das Höchste Gut das höchste Labsal beut.

Ich schaffe hiemit diese / und dergleichen / Heurath ab / und vermeine / daß es die allerfriedlichste Vereinbahrungen seyn / die aus einer einpährigen und süßsen Zuneigung entstehen / nicht auff Reichthum / und andre Neben-Dinge gegründet / sondern auff eine vergnügte Ubereinstimmung in aufrichtiger Tugend und Gelassenheit. Lieblich / und schön seyn / ist nichts : Ein Weib / das den Herrn preiset / soll man rühmen / sagt der weise Mann Prov. 31. 30.

Aber nun wiederum zur Sache. Ist es eine Wittwe/mit Kindern/die ihr erkieszt? Das ist nur ärger.

Vidua sua & aliena vicia in dotem adferre dicitur.

Eine Wittwe bringt viel von ihren eignen und fremden Gebrechen/zum Brautschatz/mit. Es ist gewiß/das es in diesem Fall wahr sey/was man von Kindern sagt/das sie hindern. Der Frankose spricht:

Maison faite, est femme à faire.

Ein Hauß ist schon gemacht; die Frau ist noch zu machen/
Das hält man überall vor zwey bequeme Sachen.

Frà le suppe, e gli amori,

Li primi sono li migliori.

Wer Frauen will/ und Suppen essen/

Der muß für diensam dies ermessen:

Die erste Suppe hat den Preis:

Die erste Ehe gleicherweis.

Unangenehme Gesellschaft/ dieses ist die letzte Grund-Regel/
die ich dir/nach wie vor/auff dieser Gelegenheit zu geben weiß.
Deute und gebrauche dasjenige/was gesagt worden/zum Guten.
Wer verständig ist/ läßt ihm rahten/ sagt Salomon
Prov. 1. 5. Meines Theils/ der ich aniko/ durch Gottes
Schickung/ meiner liebverehrtesten Ehgenossin entbehren muß/
will ich dieses letztere mir zueignen/ selbiges auff meine Rechnung
nehmen/ und damit schließen.

Hiemit brach Philaretus ab/ und kürzlich hernach begann
te dieser und jener aus der Gesellschaft einige Sachen von
dem zu widerholen/was gesagt worden/ entweder breiter Er-
klärung halber/ oder etwas dagegen einzuwenden. Aber
Philaretus, solches ablehnend/ sprach: Das es vor junge
Leute lange genug stille gegessen wäre/und besser/die Glieder et-
was auszurecken/ und zu spazieren/ um den Magen gegen der
Abendmahlzeit desto besser auszuleeren. Damit stund er
auff/ und als er sich von der Königin beurlaubte/ bedankte
solche ihn/ im Nahmen der ganzen Gesellschaft/ mit ernstli-
chem Ansuchen/ (nach vorher gegebenem Abschied/) daß er
dasjenige/ so er mündlich aniko vorgetragen/ auff's Papier
bringen möchte/weil sein Gedächtnis noch frisch wäre/ damit

so viel gute und güldne Sentenzen nicht / mit Auffhörung seiner Stimme / in der Luft verschwinden möchten / und also verloren bleiben ; Worauff / als die Gesellschaft sehr darauff bestund / Philaretus, solches zu bewerckstelligen / versprach / und die Compagnie, zur Motion sich begebende / von einander schied.

Ende des ersten Theils.



Spie-

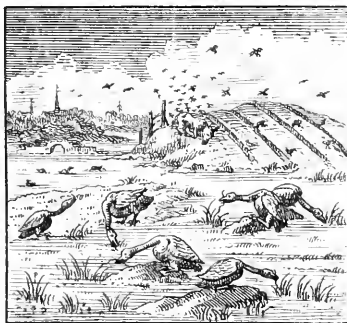
58



59



60



61





Spiegel

der alten und neuen Zeit.

Andrer Theil.

N. LVII.

Es sind starcke Beine / die gute Tage
tragen können.

Der Jüngling spricht:

Sind meine Glieder frisch / hab' ich gleich starcke Beine/
Daß ich auff harter Spur stets unermüdt erscheine/
Bin ich nichtsweniger zu dieser Zeit entstellt/
Indem sich nicht mein Fuß im Schreiten eben hält..
Es ist doch ebenwoll so schwer nicht / was ich trage/
Nicht allzu grosse Last / darüber ich iht klage/
Es ist / gleich wie ihr seht / nur ein wollüstigs Weib/
Das sitzt / ich weiß nicht wie / mir hüpfend auf den Leib.
Sie hat ein seltsam Haupt / so voll von lauter Grillen/
Sie hat ein närrisch Herz / und dann auch runde B . . .
Sie rücket immer fort / und muß in Unruh seyn/
Die Ruh ist ihr Verdruß / Gelassenheit nur Pein.
Ich habe grössre Last vor diesen müssen tragen /..
Und dennoch fand ich nicht groß Uhrsach / viel zu klagen/
Denn / wie es immer gieng / ich trug die schwere Last/
Auch ohne Ungemach / wo es sich nur gepast:
Doch dieses albern Ding geht ausser allen Schranken/
Es lenckt mich / wie es will / drückt mich / un macht mich wanckē/
Ob ich gleich für mir seh / so viel ich immer kan/
Sauml' ich doch unter sie / als wie ein trunckner Mann.
Doch / Leser / wie mich dünckt / verlangestu zu wissen/
Wie man mein Pack doch wird bey Nahmen nennen müssen ?

Hör' es mit einem Wort: Frau Wollust heist man sie/
 Zum Scherz/zum Spiel/zur Lust bequem; zu keiner Müß.
 Sie hat so fremde Art/ und ein so seltnes Wesen/
 Daß unter ihr kein Rief kan dauern und genesen/
 Kriegt sie nur einen Fuß auff einen feinen Mann/
 Ich wette viel/ daß er sie nimmer tragen kan.
 Wie oder/ weiß ein Mensch sie etwas zu bezwingen/
 So/ daß sie ganz und gar nicht darf ins Wilde springen/
 Es geht doch ebenwoll nicht recht/ wie es woll soll;
 Der Beck will manchesmahl aus seinem Ermel woll.
 Ihr Freunde/zum Beschluß: Wann Wollust kömmt geschrittt/
 Wann sie in vollem Lauff auff euch kömmt zugeritten;
 Greiff mit Bescheid nach ihr/ sie sey ganz fest gefast/
 Dann sie ist/ ob sie gleich leicht/ eine schwere Last.

Niederl. Alle Dingen kan men dragen,
 Uyt genomen gøde dagen.

Armoede dvingt, Weelde springt. In voorspoet is toefien goet.
 Als't Vercken voll is, so stoet'et den Troch om. Als de Lammeren
 sat syn, soo spelen se of slapen se. Aen vvel-gevoede Rammen jeu-
 cken de Hoornen. Vol, maeckt dol.

Wehm das Glück zuwohl will / den macht es zum
 Narren.

Kein Messer ist/ das schärffer schiert/
 Als wann der Bauer edel wird.

La müssen starcke Beine seyn / die gute Tage tragen
 können. Dem Glück ist niemand starck genug. Auf ei-
 nem vollen Bauch steht ein fröligs Haupt.

Latein. Secundæ res etiam sapientum animos fatigant. Sallustius,
 Arietibus bene pastis pruriunt cornua.

- - Non est durable semper,
 esse bene. -

Frank. Quand le bas est plein, le haut est puant.

Quand un fol est bien, il n'y se peut tenir.

Force, argent, & belle amie, fait souvent penser follic.

Latein. Satietas parit ferociam.

Griech. Τίχαι το κόσ@ ὕβρει. Theognides.

Ἵβεισ κόσ@ μήτηρ. Pindarus.

Frank. Il n'y a point d'argent qui se dépanse plus prodigalement,
 que celuy d'une succession recente.

Niederl. As niet gekomen it tot yet,

Soo en kent yet syn selven niet.

Latein.

Lat. *Asperius nihil est humuli, cum surgit in altum:
Cuncta ferit, dum cuncta timet, deservit in omnes,
Ut se posse putent: nec bellua tetrior ulla est,
Quam servi rabies in libera colla furentis:
Agnoscat gemitus, & poenae parcere nescit
Quam subiit, dominique memor, quem verberat, odit.*
Claudius I. in Eutrop.

Span. *El mal tien conorte, y el bien non ay 'quien le
soporte. i. e.*

Frank. Le mala du confort, & le bien personne peu supporter.

Ital. *Non è fiera a la fiera eguale
D'un umile & vil huomo quando alto sale. i. e.*

Frank. Il n'est orgueil egal à la fierté
D'un pauvre & vil en honneur exalté.

Lat. *Periculosa felicitatis intemperantia est. Senec.
Diu sordidus, repente dives, mutationem fortunae male regit. Ta-
citus. Fortuna nimium quem fouet stultum facit. P. Syrus. Quid
aliud civiles furores peperit, quam nimia felicitas?*

Frank. Il n'est rien si superbe qu'un sot de Florus. basse condition
élevé à quelque dignité. Vide multa in hanc rem apud Richterum
in Axiomatibus Historicis 33. Oecon. 95. Vide & Arabica ad hanc
rem Adagia apud Erpenium centur. I. 67.

Was die Venus knüpft scheidet der Prügel.

Wies war ein junger Wolff/ könt keine Wollust tragen/
Er schnappte nach ein Weib/ gieng/ Liesgen zu befragen/
Ein recht spißfindigs Thier/ und Plage vor das Hauß/
Woll auffgepußt/ und sah doch allzunett nicht aus.
Sie wuste, nach dem Heisch/ die Sachen woll zu treiben/
Hätt' eine glatte Zung/ und bliebe leicht bekleiben/
Sie war genug bekand/ es ward Gies auch gesagt/
Allein/er ließ nicht ab/ furzum wollt' er die Magd.
Sie weiß die Weger-Kunst/ sie läst den Freyer traben/
Sie weiß/ ihn nach der Kunst/ und trefflich wohl zu laben/
Zulezt ward der Beschluß in diesem Werck geschaut;
Dann Giese war ein Blut/ und Liese ward bald Braut.
Die Hochzeit wird bestimmt/ man nöthigt viele Gäste/
Man nöthigt auch darzu die eben nicht die Beste/
Der Anfang gieng noch gut/ die erst' und andre Nacht
Die wurden in der Lust und Freude zugebracht:

Doch/ als die dritte Sonn beschien den Kränz der Erden/
 Da fuhr Gies aus dem Schlaff/ und wollte Meister werden/
 Da gieng Lief gegen an/ mit gleichem freyen Muht/
 Doch Giese kam zu kurz/ und Lief behielt den Hut.
 Da geht der gute Mann mit niederträchtn Wangen/
 Er läst sein muhtigs Haupt und seine Ohren hangen/
 Er ruffet immerfort: Ach/ wär' ich wieder frey!
 Zuerst war Lief mir lieb/ ist schafft sie mir nur Reu.
 Psuy/ daß ich dies gethan/ daß ich sie haben wollte!
 Ach wär' ich/ was ich war/ ich wüste/ was ich sollte!
 Psuy ihrer trozigen und allzu wilden Art/
 Psuy Psuy des schlimmen Tags/ an dem ich mich gepaart!
 So rufft der arme Gies auch woll zu ganken Tagen/
 Denn er wird stets geplagt/ auch manchesmahl geschlagen;
 Ey Gies/ du warst nicht klug/ es leidt dein ganker Leib/
 Daß eine Ritzelung in einem Gliede bleib.

Franz. *Aprez la Fête on gratte la tête.*

Tard est le repentir de tôt s'être embarque. Ronf.

Qui en hâte se marie, à loisir se repent.

Qui se marie par amours,

A bonnes nuits & mauvais jours.

Hr Leser/ sieh/
 Und eh ihr geht/
 Hört noch ein Wort/
 Und dann geht fort;
 Seht unsre Lief
 Fand Kummerniß/
 Und grosse Pein/
 Nicht Brant zu seyn;
 Die Lust die müßt
 Nun seyn gebüßt/
 Auch dem zu Leid/
 Der es beneidet/
 Es geh/ wies woll/
 Und nicht/ wies soll.
 Nun unsre Magd
 Die wird gefragt/
 Man spricht sie an/
 Es ist gethan/
 Dana Liese nam
 Gleich/ was nur kam.
 Sie hat den Mann

Der nichts mehr kan/
 Der nichts mehr weiß/
 Als daß er speiß/
 Als daß er trinct/
 Als daß er finckt/
 Als/ daß er singt/
 Als daß er springt/
 Als daß er geht/
 Als daß er sieht/
 Und Zand erregt/
 Zuweilen auch sein Weib woll
 schlägt.
 Nun findet Lief
 Groß Aergerniß
 Und grosse Pein
 Vermählt zu seyn:
 Sie schreyt genug:
 Ich war nicht klug/
 Daß ich so bald
 Und mit Gewalt/
 Auf tumme Art

Nich so gepaart.
 Nun ist's zu spat/
 Da ist kein Raht/
 Als daß sie leydt/
 Und daß sie meidt/

Sich nieder bucht/
 Und nicht einst muckt/
 Zu schnelle Eh/
 Bringt langes Weh.

LIIX.

Wann dem Esel zu wohl ist/ tanzt er auff's Eyß.

Luxuriant animi rebus plerumque
 secundis.

In Esel/ von der Mühl einst früher loß gelassen/
 Geht schwermen durch die Stadt/ und stuzen durch die
 Gassen/

Er fühlt sich unbeschweert/ befindet sich wohlgemuht/
 Und da gefällt ihm gleich auch alles Lust-Spiel gut.

Das Vieh/ so Freude sucht/ und das nicht war zu frieden/
 Daß ihm die Freyheit und Gesundheit war beschieden/
 Komt just zum Graben hin/ wo mancher glanderte/
 Sieht/ wie das junge Volck auff glatten Schuhen geh.

Dies steht ihm trefflich an/ dazu will er sich dringen/
 Da tritt er auff die Bahn mit unbekandten Sprüngen/
 Doch seht/ indem das Thier sich so unartig stellt/
 Kommts/ daß es strauchelt/ und geschwind zu Boden fällt.

Da schreit das Lumpen-Thier/ da ist sein Bein gebrochen/
 Als das misbrauchte Glück sein Leid an ihm gerochen:

Kurz nur: Das narsche Thier das liegt da ausgestreckt/
 Und wird von jederman verspottet und begeckt.

Wie ist so mancher Mensch/ der in den besten Tagen/
 Ich weiß nicht öfters was für Ding hat angeschlagen?

Und der in seinem Thun fest könn't und sicher gehn/ (sehn.
 Den muß man bald / durch Wahn getrieben / straucheln

Wie ist so mancher Mensch in Roht und Staub gesunken/
 Dieweil die Wollust ihn zu hefftig machte truncken!

Ey/ das ist Esels-Werck; drum/ seyd ihr klug und weiß/
 Bleibt/ wo ihr sicher geht/ und kömt nicht auff das Eyß.

Niedert. Hooge Klimmers, en diepe Svimmers slaen meest qualick.

Waer Weeld' en Hooghmoet voren gaen,

Komt Schand' en Schaed haest achter aen.

Frantz. Celuy ne scauroit tomber de bien haut, qui n'a monté que bien peu.

Latijn. Facilior currentibus quam repentibus lapsus.

Niederl. Soo vvel klaeght di vvel is, als die 't vvee is. Houdt het Schip midde-vvaters. Wacht voor den Gyb.

Griech. Οἶνον ἔκ ἐχει πυδάλων. i. e. Vinum caret clavo.

Ital. *Il vino non ha timone.*

Wo Wein eingeht / da geht Witg aus. Wann die Sackpfeiffe nicht voll / kirret sie nicht. Viel Freude steckt in einem Weinsack. Voller Kropf / toller Kopf.

Latijn. Sine Cerere & Libero friget Venus. Terent. Eunuch. 4. 5.

Griech. Οἶνον Ἀφροδίτης γάλα. i. e. Vinum lac Veneris.

Span. *Ay carin doma ynge oinamos.*

Latijn. Ursus nisi satur, non saltat.

Zürch. *It schelum doli doli, gidelum deli deli.*

Latijn. Vertitur Oenophoro fundus, sententia nobis Lucilius.

Niederl. Als de Wyn ingaet, so gaet de Wysheid uyt

Wollen wir gar austrincken werden wir zu Narren.

Vor Essen wird kein Tanz.

Frantz. A prez le panse vien la danse.

Niederl. Op een vollen Buyck staet een vrolick Hooft.

Latijn. Venter mero æstuans despumat in libidinem. Nemo saltat sobrius nisi forte insanit; neque in solitudine, neque in convivio moderato. Nec omnino in voluptatis regno virtus potest consistere. Cicero. Et Ovidius de Arte amandi lib. 2. ita:

Luxuriant animi rebus plerumque secundis,

Nec facile est, æquâ commoda mente pati.

Frantz. Quand l'orgueil chevance le premier, honte & damage le suivent de pres. Dictum Ludov. XI. L'aïse des sots les tue, & la prospérité des fols les perd. Prov. 1. 32.

Wacht voor den Gyb.

Der geneigte Leser geruhe / an statt eines Kupfers / so allhier ausgelassen / sich vorzustellen einen Schiffer / welcher / mit gutem Winde seegelnd / durch das Umkippen des Seegeltuchs das Schiff umschmeist.

Sch kam mit gutem Wind getrieben auf den Wellen / Mit hohen Muht must' ich mich auff den Strohmnen stellen / Ich

Ich ließ es all zurück/ was auff dem Wasser trieb/
 So/ daß ich auch zuletzt allein der Erste blieb :
 Ich ward von jeder Seit' umgeben von den Winden/
 Und seht/ da war es Zeit/ das Seegel einzubinden ;
 Doch/ ob das Seegel schon stets immer höher schwohl/
 Ich hielt dennoch aus/ ich hielt es immer voll.
 Allein/ weil ich zuviel auff's schöne Wetter achte/
 So schlug das Seegel um/ davon der Mastbaum krachte/
 Da lag mein Schiff dann um. Das schlimmste so man findt/
 Ist/ daß man Sorgenloß fortseegelt mit dem Wind.
 Man findet einige/ die können harte Plagen/
 Die können Unglück mit steiffen Schultern tragen ;
 Alleine/ hört ein Wort ; Bey einem grossen Glück
 Sich selbiger mässigen/ ist woll ein Meisterstück.

Lat. *Fortuna vitrea est. Tunc, cum splendet, frangitur.* Publ. Syrus.¹

Frans. *La fortune est coutumiere piucer en flattant.*

Wann das Glück am höchsten/ so sieh dich am meisten für.
 Wann der Hochmuth auffgeht/ geht das Glück unter.

Niederl. *In voerspoet siet toe.*

Lat. *Nemo confidat nimium secundis :*

Nemo desperet meliora lapsis. Senec. Thyestid.

In utraque forte sis utriusque memor,

Si fortuna juvat, caveto tolli :

Si fortuna tonat, caveto mergi. Periander per Aufonium.

Ital. *Ogni cosa si supporta, eccetto il buon tempo.*

Frans. *Il n'est assuré qui trop haut est monté.*

Hohe Kletterer fallen gern. Grosse Taucher ertrin-
 ken gern. Es ist ein guter/ ja göttlicher Raht/ im Glück
 auff Unglück/ und im Unglück auff Glück bedacht zu seyn ;
 dann also werden beede am besten gemässigt.

Syrac. II. 26

Au jour de prospérité les maux ne soient point mis en oubly, & aux
 jours des afflictions qu'il te souviene des biens.

Joseph Hall. saint. consult. 4.

Comme tous corps naturels sont mêlés, ainsi faut il que soit nôtre
 disposition morale. Si nôtre joye ne assaisonnée avec tristesse, c'est
 folie ; si nôtre tristesse n'est temperée avec quecque mélange de joye,
 c'est une tristesse infernale & des esperée. Si donc la joye vient toute
 seule, il la faut demander ou elle a laisse sa compagne, & tousjours au
 dépit d'elle la joindre à la tristesse ; a fin que tandis que l'une repugne à
 l'autre ; toutes deux nous soient amies,

LIX.

Tale è la cagnuola, quale è la signora.

Wie die Jungfer / so ist ihr Hund.

Die Kammer-Jungfer spricht :

Jüngst hatt' ich scherzhafft mich gestellt/
Es schien/ daß dies die Frau vernahm/
Und wie es denn gemeinlich fällt/

So war sie ohne massen Gram :

Sie fiel mich an mit zornigem Muht/

Sie brummte/ dräute/ rieß und kiff/

Ja/ durch ihr ungestühmes Blüht/

Hieß sie mich eine faule Tiff.

Ich stund und gaffte eine Weil/

Dieweil ich nicht ohn aller Schuld/

Doch weil was ärgers ward mein Theil/

Verlohr ich endlich die Gedult ;

Da sprach ich ; Gnäd'ge Frau mit Gunst/

Sie hat mir allzu viel gesagt ;

Ist es nicht hössche Weiß' und Kunst/

So/ wie die Frau/ so ist die Magd ?

Frantz. Toute terre, contrée, & province,

Imite la nature de son Prince.

Türk. *Baluck baschadan koscar.* id est :

Lat. *Piscis primum a capite putret.*

Ital. *Il pesce comincia à putir del capo.*

Niederl. 't Hooft sieck, al sieck.

Lat. *A bove majori discit arare minor.*

Wie die Alten singen/ so pffissen die Jungen.

Niederl. Soo de Klock is, is de Klepel, soo de Pot is, is de Lepel.

Gelyck de Weert, soo is de Gast, gelyck het Peert, soo is de Last.

Frantz. Souvent le fils est ressemblable au pere,

La filla suit le chemin de sa mere.

Lat. *Qualis domina, talis catella. Qualis hera, talis pedissequa.*

Qualis rex, talis grex.

Wie die Frau/ also die Magd. Wie der Herr/ so das
Gesinde.

Das Weiter kennet man bey'm Winde/

Den Vater kennt man bey dem Kinde/
Und einen Herrn bey dem Gesinde.

*Ital. Quale è il rettore, tali sono i discepoli.
Quando la padrona golleggia, la fante danneggia.*

Saule Eyer und stinckende Butter gehören beysammen.

Ital. Tal carne, qual coltello, qual guaine, tal coltello.

Lat. Dignum patellâ operculum. Similes habent labra lacturas.

Diesteln seynd des Esels Salat-Kräuter.

Ital. Ogni difforme truova il suo conforme.

*Lat. Cum sitis similes paresque vita,
Uxor pessima, pessimus maritus;
Miror non bene convenire vobis. Martial. 8. 34.
Magna inter molles concordia. Juvenalis.*

L X.

Non si da tanto pane al cagnuole, quanto
la sua coda dimanda.

Man darff dem Hunde nicht so lange Brod geben/
als er mit dem Schwantz widelt.

Du Leuw gleich schmeichelt seinem Wirth/
Und seinen Schwantz gleich widelnd fñhrt/
Ob er gleich passet mit lauter Stimm/
Und lauffet vor und hinter ihm/
Und ob er noch so artig sißt/
Sich drehet/ wendet/ und erhißt/
Auch öffters ihm die Pfoten beut/
Kriegt er kein Brod doch allezeit;
Weil er sein Theil empfangen hat/
Ob er nicht gleich zum vollen satt/
Und sieht er noch so störrisch auß/
Er kriegt doch nicht den gangen Schmauß.
Scheint dies gleich schlecht/ wie es hier liegt/
Sagt es doch was/ das sich schon fügt;
Wieg's ab nur in der rechten Schaal/
Es kan dir dienen manchesmahl/

Selbst wider dein entzündtes Blut/
 Das nimmer/ oder selten/ ruht/
 Es wird dir dienen immerhin/
 Wo voller Lustbarkeit der Sinn;
 Gewiß/ man muß dem muhtgen Fleisch
 Nicht immer thun nach seinem Heisch;
 Und geht es dennoch manchemal an;
 Viel besser/ daß es nie gethan:
 Gebt einer Frau/ dem Freund' und Kind
 Nicht alles/ worzu sie gesinnt;
 Ich wollt' es/ aber ließ es nach/
 Das brachte mir nie Ungemach;
 Schreib dies in dein Gemüht und Blut/
 Es ist dir allenthalben gut.

Span. *Mucho pide el loco, mas loco es el que loda.*

Frank. Le fol demande beaucoup, mais plus fol est celuy qui donne.

Engl. A foole demandeth muth, byt te more foole is het that giveth ith.

Niederl. Men geeft het Hondeken niet so veel Broots, als syn steert vvel eyschen sou. Een dvvaes eyscht veel, maer dvvaeser is hy die't hem geeft.

Span. *Menca la code el can, no porti si no per el pan.*

Lat. Deteriores omnes sumus licentiâ. Terent. Heautont. 2. 3.

Cui plus licet quàm par est, plus vult quàm licet. P. Syrus. Qui non vetat peccare cum possit, jubet. Seneca Trond.

LXI.

Sævis inter se convenit ursus.

An Bären/ Löben/ grimmen Thieren/
 Steht man/ daß sie sich oft hofieren.

<p>Schon gleich die wilde Leuen In den wüßz Büschẽ schreyen/ Ob der Tyger noch so knorrt/ Daß er gar die Luft durchbohrt/ Ob die Bähren starck gleich brumen/ Machen andre hier verstummen/ Greift doch solche rohe Schaar Nimmer an sein Widerpaar. Sicht ein Löw auch mit Löwinnen? Rein/ sie sind von sanften Sinnen?</p>	<p>Nimmer ist der Tyger grell Gegen den/ der sein Gesell/ Und ein Bähr vor allen Thieren/ Pflegt im Scherz zu baseliren/ Zu bezeigen Lustbarkeit/ Wann sein Weib den Arm ihm beut: Bähren können sanfte spielen/ Können freyen/ und erzielen/ Bähren paaren sich wo'es grühen/ Besser/ als nach flugem Sinn.</p>
--	---

Pfuy dann/ Schläger/ Reiser/ Zän-
cker!

Pfuy/ ihr freche Weiber/ Hencker!
Pfuy dem Weibe/ das dem Mann
Nicht in Liebe schmeicheln kan!
Wilde Thiere/ ohne Sitten/
Die zur Weisheit nie geschritten/

Zeigen Lieb' und sanffte Art/
Wann sie einmahl sind gepaart.
Ihr dann/ die ihr eure Hände
Einsten euch gereicht zu Pfände/
Zeigt euch doch gelassen hier/
Oder lernt's vom wilden Thier.

Frank. Deux bêtes paissent bien ~~on~~ un pré.

Ital. *Calcio di stallone non fere mai cavallo. Calcio
di giumenta non unoce al stallone.*

Kein Wolff frist den andern. Keine Krähe hackt der
andern die Augen aus. Es muß ein kalter Winter seyn/
wenn ein Wolff den andern frist.

Span. *Con un lobo no se mata otro.*

Niederl. Tyvee quade Honden bieten malkanderen niet.

Frank. Corbeau à corbeau ne creve jamais les yeux.

Ital. *Corvi con corvi non si cavan mai gli occhi.*

Eine Krähe sitzt gerne bey der andern. Wilde Bäh-
ren sind gerne bey einander.

Span. *No ay bestia fiera*

Que no se huelque consu compannera. i. e.

Frank. Il n'ya bête si fiere en la campagne,
Qui ne se paise avec sa compagne.

Niederl. Geen beest en is'er oyt soo fel,
Dat niet en viert syn Met-Gefel.

Jean Fornier de Montauban.

Frank. Tous animaux lesquels sont en la terre
Vivent en paix, & tranquille est leur fait,
On bien s'ils ont debat, & se font guerre,
A la femelle one le mâle n'en fait.
L'ours' avec l'ours seure par les bois erre,
Pres du lion la lionne se plait,
Avec le loup la louve est sans contrainte,
Et du taureau la vache n'a point crainte.
Quelle furie & peste tant infame
Vient à troubler les hommes vicieux?
Qu'on oit tousjours le mary & la femme
S'entrepincer de mots pernicieux?
S'égratigner d'ontrage qui diffame,
Baigner de plaints rudement; mais bien pire
Souvent de sang les baigne leur folle ire.

Ital

Ital. *Offende il cielo, e'l santo amor disciglie*
Quel, che con empie man batte la moglie. i. e.
 Frank. Celuy le ciel offence, & viole l'amitié,
 Qui d'une fiere main bat sa chere moitié.

LXII.

Die Gänse kriegen ihre Kost / aber sie müssen
 sie pflücken.

Sieht dieses Kupfer an/ und lern den Sinn erwegen/
 Ihr/ die ihr sonst gewohnt/ die Gassen nur zu fegen/
 Hört dies/ die ihr nichts thut/ als daß ihr ledig geht/
 Weil's eine gute Lehr/ darauff zu bauen steht.
 Gott ist ein reicher Born/ er speist die wilden Thieren/
 So woll die in dem Wald' als an dem Ufer schwieren/
 Doch ob er jedem Vieh gleich seine Nahrung beut/
 So füttert er gleichwoll kein Volck in Müßigkeit.
 Es lasse sich kein Mensch und andres Thier betriegen/
 All das/ was Speise sucht/ muß lauffen/ rennen/ fliegen:
 Der Fuchs der sitzt und gafft/ und laurt in seinem Loch/
 Macht er den Fuß nicht naß/ so hungert ihn dennoch.
 Was lebet/ und was webt gehöret anzumercken/
 Daß jederman sich muß begeben zu den Wercken;
 Wer ohn Beruff und Stand nur lebt im Müßiggang.
 Empfindet keinen Trost sein ganzes Lebenlang.

Griech. *Τῆς ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προπάρουθεν ἔτηκαν.*
 Hes. id. est.

Lat. Virtutem voluere Dii sudore parari.

Niederl. God spykt de Vogelen, maer se moeten'er om vliegen. Nie-
 manden komen de gebrade Duyven in de Mond gevlogen. Armoc-
 de is Leuyheyts loon.

Frank. Dieu donne biens & boeufs, mais pas les comes.

Niederl. God geeft Koeyen, maer niet met de Hoornen. Wie be-
 soeten vvill, moet besuren.

Gleiß bricht Eisen. Wann der Zimmerman lang ums
 Holz spaziret/ fallen keine Späne.

Frank. Nul bien sans paine. Arenard endormyrier ne luy chet en
 gorge. Renard qui dort la malinée, n'a pas la bouche emplumée.
 A chien dormaat rien ne vient en la dent,

Ita-

Ital. *Non si può bere il miel senza le mosche. La rosa non si truova senza la spina.*

Niederl. Die de Eyerē hebben vwill, moēt het Kakelen der Hennē lyden.

Span. *Ala vulpeja dormida no le calnada en la bocca.*

Niederl. Den slapende Vos en valt niet in den Muyl.

Latein. Manus movenda cum Minerva. Manum admoventi fortuna imploranda est.

Niederl. Hand aen den Ploēgh, soē sal het God vorderē. Tot Godes Hulp behoeft Arbeyt. Hept Handen en Voeten, God sal't verfoeten. Stroopt u Armen en segt: God vvouts. Den slapenden Wolf en loopt geen Schaap in den Mond. Die't Verken killen vvil, moet hem het tie-ten troosten. Een vliegende Kraey vanght vvat.

Frank. Qui a besoin du feu, le quiert aux doigts.

Vade ad formicam, piger.

Geh zu den Ameisen / du Müßiggänger.

Ihr Müßiggänger / die ihr schlafft/
Und eine Weile sitzt und gafft/
Auf / auff / und schau / die Ameis hier/
Das ist ein klein doch nahrhafft Thier;
Das ist fürsichtig / Flug und weis/
Das sucht des Sommers seine Speis/
Damit der allzu strenge Frost
Ihm nicht beraube seiner Kost/
Doch ihr liegt hier / laurt / fantasiert/
Durch fremde Träume umgeführt:
Ihr sehet / wie die schnelle Zeit
Und eure Jugend dahin gleit/
Und dennoch nehmt ihr nichts zur Hand/
Daß ihr ausübet den Verstand.
Auf / auff / und greiffet an das Werk/
Nehmt hieran euer Augenmerk;
Wann ihr bey hellem Tage schlafft/
Und in dem Sommer sitzt und gafft/
So seyd ihr würdig / daß ihr Frost
Leidet / und man euch nie reich die Kost.

Horatius I. Satyr. I.

Parvula (nam exemplo est) magni formica laboris
Ore trahit quodcunque potest,) atque addit acervo
Quem struit, haud ignara ac non incauta futuri.
Quem simul in versum contristat Aquarius annum,
Non usquam praecepit: & illis utitur ante
Quæsitis sapiens &c.

In hoc Adagio Arabes, Hebræi & Romani concurrunt, & eodem sensu utuntur.

Franz. Combien heureux seroit le laboureur,
S'il connoissoit de son heur la valeur !

LXIII.

Wer seine Nase abschneidet / schändet sein
Angesicht.

Der Mann mit dem Messer auff der Nase spricht :

Nomit her/ die ihr mich kennt/ mir rahten wollt aufs Beste/
Ich habe eine Nas/ ach leyder / die die größte/
Und die in allem gleich dem Calcutischen Han/
Dar hängen/ wie es scheint/ viel junge Nasen an:
Ach/ eine solche Schnauz/ worauff die Kinder weisen/
(Doch/ die zuweilen woll ein Mäddgen pflegt zu preisen/)
Sie ist/ als wie ein Ey/ und roht/ als wie ein Blut/
Die mir auch manchesmahl selbst einen Schröck anthut.
Ja ein'; nein/ schon genug; Wer kan das Unthier leyden?
Ich denck/ das garstige Glied noch heute abzuschneiden:
Sa/ sa/ es geht drauff loß; und warum wart' ich doch/
Was einmahl ist gesagt/ das dient gethan annoch.
Doch/ holla hier/ Vernunfft! Wird dieses woll gelitten?
Ist meine Nas' ein Glied / um abzu seyn geschnitten?
O wann du dies beginnst/ denck/ welche Seltsamkeit/
Was für Verstellung woll dem Antlitz ist bereit;
Nein/ nein/ du mußt hievon das scharffe Messer wenden/
Wer seine Nas' abschneidt/ der wird sein Antlitz schänden;
Geh fein gedultig hier/ und brauche nicht Gewalt/
Und heile/ wo du kanst/ das/ was ist ungestalt.
Und/ ob du in der Eil vielleicht die rohte Flecken
Nicht abzuwischen weist/ nicht weist/ sie zu bedecken/

Dens

Dennoch versuche es hinwider nach dem Heisch/
 Und wie es gehen mag/ verschon dein eigen Fleisch.
 Wann du nun/ Leser/ fragst/ ob dies kan Nutz erwecken/
 Wie die Erzählung dir zum Guten möge strecken;
 So wisse/ daß es zeigt/ wie man ertragen soll
 Die Fehler seines Freunds/ und stehn sie gleich nicht wohl.
 Wann etwan Frau und Mann einst aus der Spur gewichen/
 Ein Bruder sonder Ehr/ die Mutter voll von Schlichen/
 Ein Vater/ der vielleicht der Ehe Pflicht vergaß/
 Auf einem fremden Schooß im Sündenwinckel saß/
 So müßet ihr dennoch die Freunde nicht verlassen/
 Ihr müßet ihren Fehl/ nicht die Personen/ hassen/
 Ihr müßet ihre Schuld nicht bringen vor den Tag/
 Nein/ decken/ was geschehn/ gleichwie die Liebe pflag.
 Ihr müßt/ sofern ihr könnt/ das Ubel bald genesen/
 Und zeigen/ könnt ihr nicht/ ein still-gelassnes Wesen/
 Man nimmt nicht Glieder ab/ leidt man gleich grosse Pein/
 Man nimmt nicht Glieder ab/ als die verfaulet seyn.
 Ob gleich Freunde manchmahl zanken/
 Muß die Freundschaft doch nicht wanken.

LXIV.

On ne prend lievre au tabourin, ny oiseau
 à la tartevelle.

't Is quaet hasen met trommels vangen.

WEr einen Hasen will mit einer Trommel fangen/
 Der geht verkehrt zuwerck/ und wird ihn nimmer langem/
 Dann eh der Jäger einst kömt in dem grühnen Wald/
 So ist das flüchtige Thier verlohren alsobald:
 Da lagert es sich dann/ daß die begierge Winden
 Kein Wildpret wieder sehn/ und keinen Hasen finden/
 Da kömt dann unser Freund ganz müde von der Jagt/
 Und bringt nichts anders mit/ als eine frühe Nacht.
 Sieht jemand in dem Naht/ der etwas will erjagen/
 So muß er seine Zung' in einem Bande tragen/

Denn wer von seinem Thun mit offnem Munde spricht/
 Denn findt man in der That/ daß er den Anschlag bricht.
 Mit Schweigen/ junges Volk/ lernt man was lieb gewinnen/
 Mit Schweigen kan ein Fürst die feste Burg gewinnen;
 Der stets von seinem Thun geschwäßig hebet an/
 Bringt anders nichts zu Hauf/ als ungeschickten Wahn.
 Mit Plaudern wird man nichts ausrichten/ uñ nicht Rechten/
 Noch in der süßen Eh/ noch bey den Wilden fechten;
 Doch/ wer mit stillem Mund die Sachen heilen kan/
 Der mag ein Freyer seyn/ und auch ein Kriegemann.

Griech. Πάλοις το σγᾶν φάρμακον βλάβη ἔχω.

Lat. Æschylus in Agamemnone. id est: Silere pœdem remedium damnis puto.

Eximia est virtus præstare silentia rebus:

At contra gravis est culpa, tacenda loqui. Ovid. 2. Art. Am.

Weise haben den Mund im Hertz.

Span. *Quien paxaroha de tomar, non ha de oxe ar.*

Frantz. Qui veut prendre un oiseau; il ne faut pas l'effaroucher.

Niederl. Alle vogels schouwen d'openbare netten.

Ital. *Chi dice tutto quel ch'egli sa, fa tutto quel ch'egli può, e mangia ciò ch'egli ha; non gli resta niente.*

Frantz. Pense ce que tu veux: parle ce que tu dois.

Sage nicht alles/ was du weißt. Glaube nicht alles/
 was du hörest. Thue nicht alles/ was du kanst. Wisse
 nicht alles/ was du liesest.

Ital. *Le minaccie sono arme del minacciato.*

Span. *A mucha parola obra poco.*

Frantz. Par trop dire on est perdu.

Lat. Multorum consilii pauca loquuntur. In ira nihil decentius
 quàm cùm adest silentium. Plutarch. de cohibitione iræ. Vestigatori-
 bus & venatoribus diurni nocturnique labores essent irriti, si non silen-
 tio priusquam venabulis & impetu feras interciperent. Carol. Paschal.
 Virt. & Vit. cap. 32.

Il faut prendre la poule sans crier.

Die een Hoen vat, maeckt dat het niet
en kryt.

(Man bilde sich einen Hausmann ein / mit ei-
nem Hun in der Hand / welchem er die Kehle
zukneipt / damit es nicht schreye.)

S Eht / Freunde / was ich thue / ich halt' ein Hun in Händen /
Dem kneip' ich in die Kehle / das Schreyen abzuwenden /
Aus Furcht / daß es die Lust mit dem Geschrey erfüllt /
Das Dorff in Lermen setzt / und sich nicht wieder stillt.
Ich weiß / wann Nachbar Top das Hun nur hörte krähen /
Ich weiß es ganz gewiß / es würd' ihm Neu entstehen /
Es sollt' ihm schmerzlich seyn / es waltte ihm das Blut /
Daß dieses fette Hun mir kähm / nicht ihm / zu gut.
Gewißlich / könnt' ein Rab nur sein Geschrey was spahren /
Kriegt' er den Bauch bald voll / und keiner würds erfahren /
Doch / weil er allzu laut in seinem Luder prass /
So siehet er dabey manch' ungeladnen Gast.
Gesellen / wann das Glück will etwan zu euch fliegen /
Sofern ihr mir nur traut / es dient zu seyn verschwiegen /
Man fass mit stillem Mund nur auff den neuen Schatz ;
Die mauset und nicht maut / das ist die beste Ratz.

Ital. *Colui che è saggio, quietamente gode.*

Frang. Chat miolet ne fut jamais bon chasseur.

Ital. *Chi non sa tacere, non sa godere.*

Wann die Henne ihr Gatz ließ / wüßte man nicht /
daß sie gelegt hätte.

Frang. C'est un fort beau jeu, quand on fait, & parle peu.

Engl. Cannot you be content tho fare vvel, but you must crie rest
meet ?

Niederl. Hoort, svyght, en siet, muyst, maer en mauvt niet.

Nutzen sonder krassen: Kluyven sonder bassen.

Latin. Lupus dum prædam agit, ne hincit quidem.

Frang. Taire & faire par mer & par terre.

Latin. Haud ulli tacuisse nocet, nocet esse locutum. Casa.

Spanis. *Callar y ojos, tomaromos la madre y los pollos.*
Frank. Se taire & ouvrir les yeux, c'est pour prendre la mere & les petits.

De chose triste, ou adverse,aire,
 En temps de joye on se doit taire.

Ital. *Pensa molto, parla poco, e scrivi meno.*

Frank. Si tu veus vivre en pais, ne dis tout ce que scais.

Griech. *Σιγὰν ἀφ' ἧς.* Æschylus. Eumen.

M Ill einer/ nach der Kunst/ ein Vogelneſt wegrauben/
 Der muß/bey ſolchem Thun/dem alte Worte glauben/
 Ein Wort/ ein herrlich Wort/voll Gaſt und voller Kraft/
 Das dir zum Fortheil dient/ und groſſen Nutzen ſchafft:
 Sieh ſchnell und hurtig zu/ geh ſtill/ und ſey verſchwiegen/
 Du wirſt die Zucht ſowoll/ als wie die Mutter/ kriegen:
 Glaub' es/ o junges Volck/ es iſt kein beſſrer Fund/
 Als ſchlau und fleißig ſeyn/ und das mit ſtillem Mund.

Ital. *Aſſai ſa, chi non ſa, ſe tacer ſa.*

Frank. Qui ne ſcait rien, ſcait encore aſſez, ſ'it ſe ſcait taire.

Latein. Qui nil ſcit, ſcat ſcit, ſi tacere noverit.

Loqui ignorabit, qui tacere neſciet. Perian. per Auſon.

Frank. Celui qui ne ſcait taire, ne ſcait parler.

Latein. Seges Sapientiaſt eſt ſilentium.

Niederl. Die kan ſvvygen en hooren, groote ruſt iſt hem geboren.

Die kan hooren en ſvviigen, groote Saken kan hy krygen.

Hoort, ſiet, ſvvyght en verdraeght,

Soo vveet niemand vvát je jaeght.

Die veel kalt, veel ontnált.

Gact'er yet naer uvven vvil,

Veeght u Mond, en houd u ſtill.

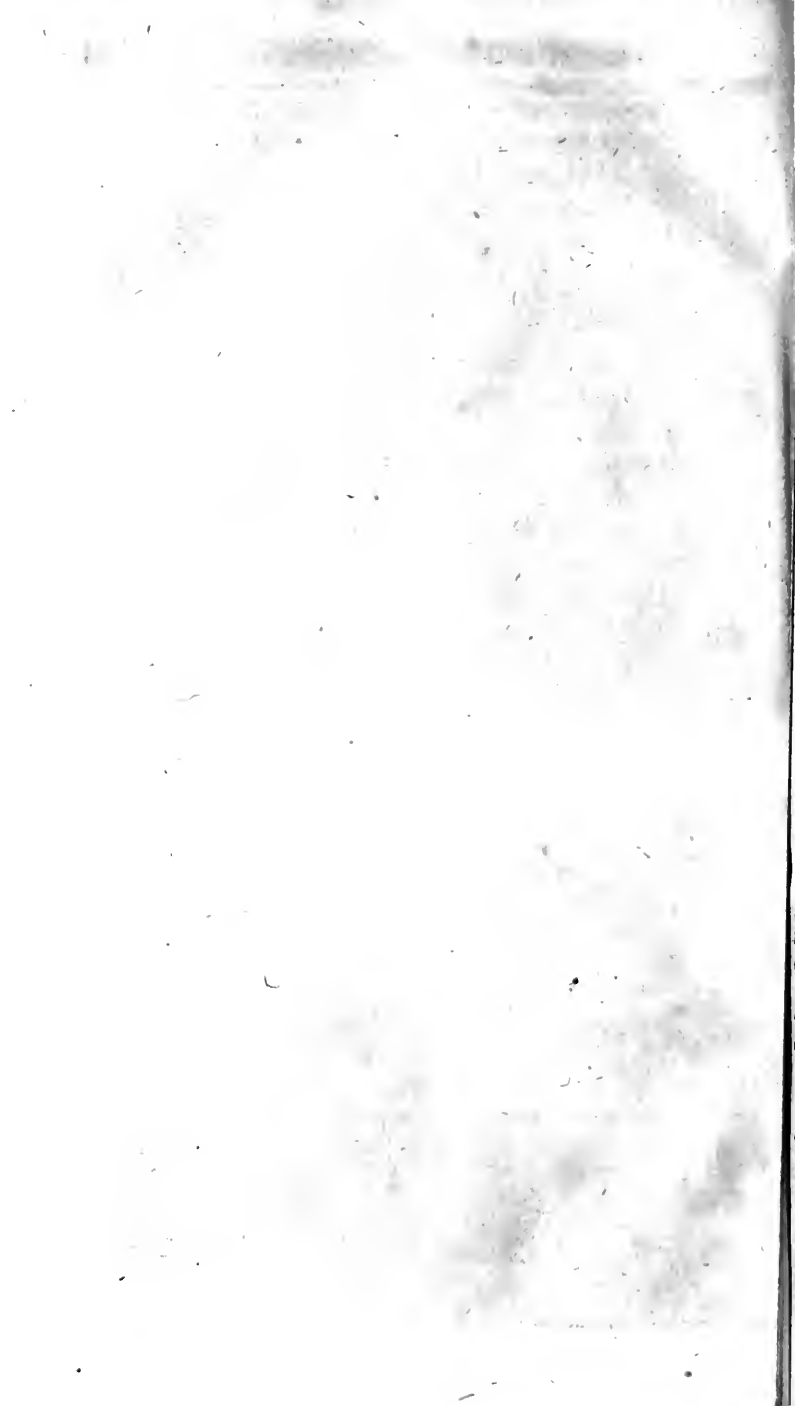
LXV.

Treckt, alſt nopt, Viſcher.

Der Alte beym Fiſcher ſpricht.

A Umraht/ wie ſiſt ihr ſo und gaſt/
 Mich dünckt gewiſſ/ als wann ihr ſchlaſt;
 Der Fiſch beiſt an dem Róder ja/
 Wie ſiſt ihr dann ſo albern da?
 Ihr ſiſt recht wie ein Dudendopff/
 Als rúhrt's euch nicht/ ihr armer Tropff/





Ich bitte/ gafft nicht hier und dar/
 Und nehmt fein eure Sachen wahr:
 'Eist schlüpfrig die Gelegenheit/
 Man brauche sie zu rechter Zeit/
 Es ist gewiß kein muntre Mann/
 Der nicht sein Glücke fassen kan;
 Wem sich der Fortheil einst entzieht/
 Der ist und bleibt ihn ewig quit/
 Und sah ers anders gern hernach
 Rühret ihn doch lauter Ungemach;
 Wer dann nicht fischet in der Zeit/
 Ist würdig/ daß er Goden schneidt.
 Drum/ Freunde/ seht auff euer Stück/
 Und passt woll auff das flüchtge Glück/
 Wann es für eure Thüre schlägt:
 Zieht/ Fischer/ wann der Drat sich regt.

Dem es immer früh dünckt/ kömt gewiß zu spaat.

Niederl. 't Is Kunst in tyts ja seggen. Grypt als't tyt is. Men moet syn Tobben uytsetten, tervvyl het regent. Men moet gapen, als er Pap geboden vvert. Men moet het Ysen smeden, devvyl het heet is. Men moet vvermen, t'vvy de Heul leyt. Men moet Seylen, t'vvy de Wind dient. Haddekens Kinderen vwaren noyt ryck. 't Geluck is vlugh, die het vat, die 't besadt, die het quist, die het mist. Het Geluck en staet niet still voor yemants Deur. Gaep, als men u den Langel biet; vwant naemaels, Vriend, en kryghje niet. Die tyt heeft, en tyt laet glien, kan syn Leven niet bedyen. Die altyt vroegh genoegh komt, komt veeltyts te laet. Die verslaept syn Ochten-vverck, bescheten is syn Dagh-vverck. Land koopen, en goet houvvelyck doen, en verschient alle Dagh niet.

Ital. *A ben fare non da dimora, perche presto passa l'ora.*

Bisogna pigliar le venture quando Iddio le manda.

Chi tardi arriva, male allogia.

Frank. Chi tard arrive, mal loge.

Latein. Tarde venientes male sedentes.

Frank. L'occasion est chäuve, & qui ne la retient,

Tout soudain elle échappe, & jamais ne revient.

Ital. *Se s'havesse à fare le cose due volte, ciascun sarebbe savio. Chi non fa quando può; non può fare*

*quando vuole. Batti il ferro; mentre ch'egli è caldo.
Chi tardi vuol non vuol. Infìn che s'ha il vento in
poppa, bisogna saper navigare.*

*Span. Quando el hierro esta encendido
Entonces ha de ser batido.*

*Loque has de hazer no digas cras, pon la mano y haz.
Si tedieren la vaquilla, a cude con sa soguilla.*

*Frang. Pendant que le chien chie, le loup s'en va. En faisant la
cage l'oiseau s'en va. Ce que dois faire ne dit point à demain. Tel
refuse qui apres muse, De l'eau qui est passé le moulin, ne moud
pas. Qui ne prend quand il peu, il n'aura quand il veut. Quand
le bien vient, on le doit prendre. Quand le fer est chaud, il le faut
bâtre.*

Le temps se change en peu d'heure :

Tel rit le matin qui le soir pleure.

Latèin. Collige, non omni tempore messis erit.

Virtus est; ubi occasio admonet, dispicere. Plaut. Serfa.

Clamamus cras, cras; & sic consumitur ætas.

*Griech. Μηδ' ἀναβάλλεσαι ἐς τ' αὐριον ἐς τ' ἑνῆφι.
Hesiodus Ἔργ. vers. 408.*

Latèin. Sed propera nec te venturas differ in horas,

Qui non est hodie cras minus aptus erit. Ovid. I. Rem. Am.

Tolle moras, semper nocuit differre paratis. Lucan. I.

- - - Mora sæpe malorum

Dat causas. - - Manilius. IV.

Griech. - - Τὸ μέλλον δ' ἴσον ἀπραξία λέγω.

*Latèin. Eurip. in Oreste. i. e; Futura cuncta pro nihilo puto. Mul-
ta amittuntur tarditie & socordiâ. Accius in Diomede.*

Fronte capillatâ.

S Eht/ welch ein seltsam Weib sich bey mir eingefunden/
Eht/ wie dasselbe Weib so eiligst ist verschwunden!

Das Weib ist fornen rauch/ und hinten ist es kahl/

Und seht/ ich bin sie quit/ eh ich sie sprech' einmahl.

Das Weib ist rauch von forn/ da beut sie aus dermassen

Viel Reichthum an/ doch kan man hinten sie nicht fassen;

Lern dann durch meine Plag/ o Jugend/ lerne dann/

Daß man ergreifen muß/ wann man ergreifen kan.

Die

Die recht bequeme Zeit ist eine von den Dingen/
 Die/ wann sie einmahl fort/ nicht wieder her zu bringen;
 Drum wer aus fauler Art versäumt seine Schanz/
 Denn nennet man bey uns sonst eine schlaffe Gans.

Der Leser geruhe sich / zu besserem Verstande des obbesagten/ vorzustel-
 len/ daß die Alten das Glück/ oder die gute Gelegenheit / als ein Weib ab-
 gebildet/ von fornem lang von Haaren und Brüsten / von hinten aber ganz
 kahl/ gleich wie das Kupfer mit mehrern anzeigen wird. Damit haben sie
 zu erkennen geben wollen / die Art und Eigenschafft einer guten Gelegen-
 heit/ als welche allein von fornem/ und nicht von hinten/ zu ergreifen. Es
 kan solches auch mit guten Gründen/ in verschiednen Fällen/ auff die flüch-
 tige Zeit unsres Lebens gedeutet werden / dann/ (wie ein Gottseeliger
 Mann wohl gesagt/) die Zeit / die der Allmächtige Gott aus der uner-
 schündlichen Tiefe seiner Ewigkeit hervor gebracht / ist der allerköstlichste
 Fall/ um das ewige Leben zu erwerben/ so jemahls gefunden; Dann an
 der Zeit dieses gegenwärtigen Lebens hängt das ewige / und wann diese
 Zeit uns durch den Todt einmahl genommen worden/ haben wir keine Zeit
 mehr. Was für eine große Göttliche Gnade ist es demnach / daß Er uns
 noch bringt aus einem Jahr ins andre / und unsre Tage uns so verlängert/
 damit wir/ solches wahrnehmend / um das ewige Leben uns destomehr be-
 sorgen/ und/ solches zu thun/ nennet der Heil. Geist die gelegne Zeit zu kauf-
 fen. Coloss. 4. 5.

LXVI.

Pro camelo farcina.

Macht die Last nach dem Cameel/
 Sonst bereut ihr euren Feh.

Scheint der Cameel gleich ohne Geist/
 Daß man ihn unverständig heist/
 So hat das grobe Thier doch was
 Das würdig ist/ daß man es fass;
 Dann wann man seinem Rücken beut
 Die Last/ die vor ihm zubereit/
 So zeigt es dennoch was Verstand/
 Es legt sich kniend in den Sand/
 Und bleibt so liegen auff dem Grund/
 Biß daß man sieben hundert Pfund
 Auff seinem Rücken hat gepast/
 Denn das ist eben seine Last/

Und mehr nimmt er durchaus nicht auff/
 Steht auff/ bereitet sich zum Lauff/
 Das heist so viel/ wann mans erwegt/
 Mir ist genug schon aufgelegt;
 Drum/ soll die Reise glücklich seyn/
 So stellt das weitre Laden ein;
 Gewiß/ thät man dies also nach/
 Vermiede man viel Ungemach/
 Denn oft wird/ durch so grosse Last/
 Gar übel auff dem Dienst gepast.
 Ach/ seht/ wie hat so mancher Mann
 Mehr Aemter/ als er tragen kan/
 So/ daß er krum und ganz gebückt
 Gehet/ und die Last ihn schier erdrückt!
 Dennoch will er noch grössre Ehr/
 Und ruffet immer noch nach mehr/
 Bis er dann endlich ist erdrückt/
 Und mit Gewalt zur Grufft gerückt.
 Ihr Freunde/ so ihr Flug gesinnt/
 So schaut/ was euch für Ladung dient/
 Messet eure Schultern/ eh ihr tragt/
 Und weicht vorhero/ eh ihr wagt;
 Dann mehr zu wollen/ als man kan/
 Das beut nur Schand' und Schaden an.

Niederl. Dat u te swaer om te heffen is, dat laet leggen.

Na den Drager maect den Sack,

't Pack na 't Peert, en 't Peert, na 't Pack.

Lat. Ne gladium tollas, mulier. Ne sutor ultra crepidam. Vide
 Hebraicum Adagium apud Drusium Decuria I. Prov. I. qui leonem ci-
 tat, in Descriptione Africae lib. 2. Illud fere (inquit) observant, ut pro
 cameli sarcina, i. e. pro 700 libris Italicis tres aureos adnumerent. Ho-
 ratius.

- - Verfate dju quid ferre recusent, quid valeant humeri.

Martialis 12. Epigram. ult.

Non ignorat, onus quod sit succedere Macro,

Qui sua metitur pondera, ferre potest.

Virgilius Ecloga 8.

- - Non omnia possumus omnes,

Seneca de Tranquillitate animi. cap. 3.

Ante omnia necesse est. se ipsum aestimare, quia ferè plus nobis vide-
 mur

mur posse, quam possumus. Alius eloquentiae fiducia prolabitur, alius infirmum corpus laborioso oppressit officio, alius patrimonio suo plus imperavit quam ferre possit &c.

Niederl. Springht niet verder als u Stock langh is.

Freund/ der ihr steht an dem Morast/
Mich dünckt/ daß er vor euch nicht past/
Bevor ihr dann den Sprung beginnt/
So schafft/ daß ihr euch wohl besinnt/
So macht/ daß ihr die Tiefe wißt/
Und man vorher das Wasser mißt:
Vor allen denckt/ mein lieber Mann/
Wie starck eur Pulsß woll schlagen kan;
Denn unternehmen ohne Raht/
Und ohne Masse/ grosse That/
Handthieren über seine Masht/
Hat manchen in die Grufft gebracht.

Lat. Ne pennas nido majores extende.

Engl. A proud heart and a beggere purse vvil not agree.

Niederl. Wie geen eyeren niet heeft, die broe de nest.

Lat. Si bovem non habes, asinum agas.

Frantz. Si ton revenu n'est capable de ta dépense, rand ta dépense capable de ton revenu.

Wer nicht Kalck hat/ muß mit Leimen mauren. Mit halben Kosten hält man auch Haus; oder: Mit viel könnnt man aus/ mit wenig hält man Haus.

Lat. Metiri se quemque suo modulo ac pede verum est. Horat. r. Ep. 7.

Niederl. Reck nae deck. Teer nae neer. Maet, houdt staet.

Span. Cada uno estienda la pierna como tiene la cubierta. id est:

Frantz. Chacun étende la jambe selon la couverture.

Man muß sich strecken/ nach seinen Decken.

Lat. Ubi coepit pauper divitem imitari, perit. P. Syrus.

Engl. A proud heart in a begger, is not unlicke a great fire in a smal cottage vvith vvarmeth not the house but burneth it.

Türk. Organ unge giore khiosun. id est:

Ital. Bisogna distendersi, quanto è lungo il lenzuolo. Bisogna far la spesa secondo l'entrata.

Nichts Maul nach der Taschen.

Ital. Bisogna far i bicconi à misura della bocca.

Niederl. Niemand springe vorder als syn pols vermagh. Elck roye met de riemen die hy heeft. Haelt u zeyl niet te hoogh.

Latein. Ne supra pedem calceus.

Niederl. Kent staet en hout maet. Laet den Geck niet te veel uyt.

Griech. Μη ὑπερ τὸ πόδα τοῦ ὑπόδημα.

Der Schuh muß nicht grösser seyn/ als der Fuß.

Niederl. Kleyne Vogeltjens kleyne Nestjens.

Latein. Aviculi nidulificant. Pro opibus mœnta. Intra pelliculam tuam te contine. Testudo intra tegmen suum collecta tuta est.

Span. *Hermano medios con vuestro palmo.*

Frank. Frere, mesurez vous avec votre compan.

Latein. Tecum habita, ut noris quam sit tibi curta supellex.

Perfus Sat. 4.

Turpe est, quod nequeas capiti committere pondus,

Et pressum inflexo mox dare terga genu.

Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta,

Fama nec ex æquo ducitur ulla iugo. Propert. 3. 8. vid. sqq.

Tast geen root Yser aen, of spout'er op.

Büngst/ als ich auff der Strasse gieng/

Und acht hatt' auff ein jedes Ding/

Da must' ich einen Jungen sehn/

Bei einem rohten Eysen stehn/

Das griff er an/ an solchem Tag/

So/ wie es bey der Schmiede lag;

Der Schmid/ sein Vater/ stund dabey/

Und seh'nd/ wie es beschaffen sey/

Gab er dem Jungen den Verweiß:

Bistu mein Sohn/ wie ich dich heiß/

Bistu der Sohn von einem Schmidt/

Und greiffst ein Eisen an/ das glüht?

Greiffstu/ aus lauter Unverstand/

Nach einem Eysen mit der Hand

Noch eh du einsten hast probirt/

Obs heiß/ obs kalt/ und wie mans spürt?

Gewiß/ das ist ein plumpes Werck/

Ihr/ nehmt ein bessres Augenmerk/

Dann in des Schmiedes Winkel weiß

Ein jederman/ was dieses heiß/

Das

Daß man niemahls ein Eisen faß/
 Man mach' es dann vorhero naß/
 Und zisset es hernacher dann/
 So legt man nicht die Hand daran.
 Dies war/ wie ichs begreiff/ ein Ding/
 Das ferner/ als die Schmiede/ gieng;
 Ich habß darum hieher gesetzt/
 Der nehm' es mit/ ders nützlich schätz.

Niederl. In een smisse vvat te raken,
 By Apteeckers vvat te smaken,
 In een Spookers boeck te lesen,
 Kan niet als met Hinder vvesen.
 Steeckt u in geen gat, of siet'er deur.

Lat. Quae pote quisque, in ea conterat arte diem. Propert lib. 2.
 Elegia 5. Videatur Erasmus ad hoc adagium: Quam quisque norit
 artem in hac se exerceat.

t'Is quaet flypen sonder Water.

(Der Leser geruhe/ an staat eines Kupfers/ so
 allhier ausgelassen/ einen Scheerenschleiffer/
 mit einem trucknen Schleiffstein/ sich vorzu-
 stellen/ klagend/ wie allhier folget:)

Hört/ Freunde/ die ihr mir heut seht/
 Was mir vor ein Verdruß entsteht/
 Hört/ darff ich bitten/ mein Geflag/
 Daß ich muß bringen vor den Tag:
 Ich bin ein frischer Jüngeling/
 Verstehe gar wohl meine Ding/
 Bin nicht von niedrigem Verstand/
 Bin auch geschwinde bey der Hand/
 Ich weiß/ wie Stahl/ wanns noch so fein/
 Muß/ nach der Kunst/ geschliffen seyn:
 Alleine/ seht/ ich kan nichts thun/
 Es mangelt mir an Wasser nun
 Ach/ Wasser ist ein kräftig Naß/
 Es hilfft kein Bezen/ fehlt mir das/
 Es hilfft nicht Kunst/ noch Hurtigkeit/
 Wo uns der Mangel Hinderung beut.

Seht

Seht/ wie es mit dem Menschen steht/
 Schaut/ wie es in der Welt zugeht;
 Ist gleich noch einer klug und weis/
 Wo kriegt ein magrer Reuter Preiß?
 Hat er nur einen trucknen Stein/
 So steht er/ leyder/ ganz allein!
 Er steht/ und gafft/ ohn/ daß er spricht/
 Denn ohne Wasser schleißt man nicht.
 Ob gleich die Bienen künstlich seyn/
 Nehmt ihnen einst die Nägelein/
 Nehmt ihnen einst die Blumen dort/
 Als bald sind ihre Künste fort/
 Das feine/ nette/ kluge Thier/
 Mißt den Verstand gleich/ glaubet mir.

Mit Fischen fängt man Fisch / mit Sünden lockt man
Sünden/

Den Pfennig in dem Sack den sieht man nimmer blinken/
 Im besten wächst der Baum/wo mehr' in Blüthe stehn/
 Das Geld will eben so auch seines gleichen sehn.

Niederl. 'Tis quaet kemmen daer geen haer en is.
 Met ydele handen is quaet havicken locken.
 Die vvinnen vvill moet by-setten.
 't Is quaet Bry maken van Water alleen.
 't Is quaet koecken backen sonder vyer of vet.

Frank. Jamais on ait bon potage avec de l'au seule.
 Il faut de l'argent pour commencer le jeu.
 Il pèche en vain qui n'amorce son hain.
 Toute qualité perd son lustre où il n'y a point des moyens. Il
 n'y a point de plus pénible soucy, que d'être en honneur avec
 pauvreté

Span. *Ny curdado mas penoso, que tener honora y po-
 breza. Ny la artificiosa ex ambre puede sin flor facar
 fruto. id est:*

Frank. Tout honneur sans le bien laisse l'homme en arriere.
 Et le bien sans l'honneur ne profite de guere.
 Les industrieuses abeilles ne peuvent faire fruit sans fleurs.

Niederl. Een goet Vyer maeckt een snellen Kock.

Ein gutes Seur macht einen geschwinden Koch.

Ital. *Il fuoco aiuta il cuoco.*

Frank. Qui a choyette, prend des autres oiseaux.

Ital.

Ital. *Nunca buena olla con agua sola.*

Griech. *Αἰὰ τοῖς μικροῖς μικρά διδόναι Θεοί.* Callimachus. i. e.

Latin *Largitur parvis non nisi parva Deus.*

Frank. *Qui a argent, il a beau faire.*

Ital. *La chiave d'oro apre ogni porta.*

I danari fanno correr i cavalli.

Quei che hanno ducati,

signori sono chiamati.

Niet alte veel Eyers onder eene Hen.

Ein Kauf-Mann spricht:

Der Zank ist stets mein Zeitver-
treib/

Mit der Catrin/ (das närrsche Weib)

Die sagt/ sie hätte eine Hen/

So trefflich/ als ich eine kenn:

Die täglich Eyer fast ausbrüht/

Nach ihre Jungen trefflich sieht/

Und daher will dann die Catrin/

(Es muß un soll seyn/ denckt sie hin/)

Daß ich die Eyer alle hier

Soll legen täglich unter ihr; (kan/

Mich dünckt/ daß das nicht gehen

Drum will ich auch nicht gern daran/

Ich sag'/ und das mit gutem Grund/

Mein/ allzuviel ist ungesund:

Soll ich dann alle Eyer gar/

Die Hofnung von dem langen Jahr/

Ja unsern Krahm und ganz Schak/

Zusammen/ und auf einem Platz/

Vertrauen bloß an einem Hun?

O Nein/ das denck ich nicht zu thun.

Kan keine Befehl/ oder Raß/

Und etwan eine garstige Raß/

Die Bruht hinbringen in der Noht/

Die Bruht hinreißen in den Todt?

Kan nicht ein Hund und grunkend

Schwein/

Der Todt von allem Fortheil seyn?

Kanns nicht geschehn/ daß uns be-

drück'

Ein annoch größres Ungelück?

Darum/ Catrin/ halt hiemit ein/

Und denck'/ es könne nicht so seyn;

Ein einziges Nest ist bald gestöhr't/

Ein einziges Vieh ist bald versehrt/

Darum werd' unser Gut verkreut/

Zu dieser und zur andern Zeit.

Hat eine Höl nur eine Mauß/

Gewiß/ sie hält's nicht lange aus.

Doch/ weil der Landman und sein

Weib/

So scherzten/ fast zum Zeitvertreib/

Und jemand/ was dies heisse/ fragt/

So sey ihm folgendes gesagt:

Ein Kaufman lege nimmerdar

Auß einem Boden seine Wahr:

Vom Rentenierer sey das Geld

Nicht bloß an einem zugestellt:

Ihr/ die ihr seyd an Ländern reich/

Verlast euch nicht auß einen Leich/

Und ein Durchlauchter grosser Fürst/

Wie sehr ihn auch nach Ehrsucht

dürst/

Der hänge ja den Staat und Macht/

Und Wohlfahrt nicht an einer

Schlacht:

Der Erden Sachen allzumahl

Die schweben in gar leichter Schaal/

Zu wagen das zu einer Frist/

All was man hat/ und was man ist.

Ich sage darum zum Beschluß/

Daß es der Landsman hören muß:

Viel Kabel sind im Schiff das best/

Drum nicht zu viel in einem Nest.

La vache ne sçait que luy vaut sa queue,
jusques qu'elle l'a perdue.

Die Kuh weiß nicht / worzu ihr der Schwanz
dienet / ehe sie ihn verlohren.

Was macht die Kuh doch mit
dem Schwanz?

Er nützt ihr nicht / noch halb noch
ganz:

Mich düncket / daß er ihr nicht paßt /

Er dient dem Vieh nur bloß zur Last.

Zwar ist es so / daß jedes Glied

Auf den Gebrauch und Nutzen sieht /

Das Ohr das hört / der Zahn der
nagt /

Das Auge sieht / die Zunge fragt /

Der Fuß ist nöthig zu dem Trab /

Jedoch was mess' ich dieses ab?

Ich hab' es oft ganz laut gesagt /

Auch wann man mich nicht einst ge-
fragt.

Allein / jüngst kam ich auf das Land /

Wo ich viel fette Kühe fand /

Der einen war der Schwanz ge-
fürht /

Drum sie mit Fliegen überfürt /
Und droh'te sie gleich mit dem
Haupt /

Ihr Drohen ward nicht einst ge-
glaubt:

Das Ungeziefer saß ganz fest /

Und biß das arme Thier aufs best;

Ich sah dabey ein' andre stehn /

Der mußt' es frey was besser gehn /

Indem sie hatt' ein hübsches Ding

So ihr zu hinterst niederhing /

Und damit schlug sie hier und dar /

Wo sie nur Fliegen ward gewahr;

So / daß sie auch die kleinste Mück

Nicht litte / sondern trieb zurück.

Dies sehend / sprach ich selbst bey
mir /

Als in der Stelle von dem Thier:

Seht / niemand kennt sein eigen Gut /

Biß es ihm keinen Dienst mehr thut.

Frank. Quant quelque chose nous defaut,
On sçait alors ce qu'elle vaut.

Chose perdue chose connuë. Apres domage chacun est sage.

Span. *Si quieres saber quanto vale un ducato, buscu-
lo prestado. id est:*

Frank. Si veux scavoir que vaut un ducat, cherche le à l'emprunter.

Latin. Malo accepto stultus sapit.

Span. *Ni se estima la salud, hasta el tiempo que se
pierde. i. e.*

Frank. La santé ne s'estime point, jusques au temps que l'on la perd.

Span. *Ni quien sienta la pobreza como el que rico
se vio. i. e.*

Frank. Personne ne ressent la pauvreté comme celui, qui s'est vu
riche.

Horatius. lib. 3. Od. 24.

Virtutem incolumem odimus,

Sublatam ex oculis quærimus invidi.

Propertius lib. 3. Eleg. 1.

At mihi quod vivo detraxerat invida turba,
Post obitum duplici fœnore reddet honos.

Omnia post obitum fingit majora vetustas:
Majus ab exequiis nomen in ora venit. Vid. seqq.
Horatius Libr. 2. Epist. 1. de Hercule loquens:
Comperit, invidiam supremo sine domari.

Seneca:

Carendo discimus quam cara amiserimus.

Plautus in Captiv. Act. 1. Sc. 2.

Tum denique homines nostra intelligimus bona,
Cum quæ in potestate habuimus ea amisimus.

Ovid. libr. 1. Amor. 15.

Pascitur in vivis livor: post fata quiescit.

Tunc suus ex merito quemque tuetur honos.

Frank. Ronsard. - - La vertu precieuse
De l'homme, quand il vit, est tousjours odieuse:
Après qu'il est absent, chacun le pense un Dieu.
La rancoeur nuit tousjours à ceux qui sont en vie:
Sur les vertus d'un mort elle n'a plus de lieu,
Et la posterité rend l'honneur sans envie.

Un bon charton tourne en petit lieu.

Ein guter Fuhrman kan auch in der Enge um-
wenden.

(Der Leser stelle sich einen Fuhrman für/ welcher auff
einem schmalen Wege den Wagen künstlich um-
wendet.

D Bgleich die Bahn nur schmal / daß auf den engen We-
Die Spuhren unbequem und noch so ungelegen/ (gen
Weiß doch/ in solchem Fall/ ein kluger Fuhrman woll/
Wie er raht finden/ und den Wagen wenden soll.
Ein andrer/ der nicht weiß so nach der Kunst zu fahren/
Der könnte schwerlich hier vor Schaden sich bewahren/
Entweder wiußt' er nicht/ wie er woll kähm zurück/
Wo nicht/ so würff' er woll den Wagen gar im Schlick.
Der/ so mit stillem Geist sich übet in den Sitten/
Und von der Weisheit Spur ist niemahls abgeschritten/
Der findt in seinem Thun/ was ihn vergnügen mag/
Hat er die Wohnung gleich nur unterm niedern Dach.

Er weiß nichts weniger sein Thun wohl auszuführen/
Und kan/ durch Gottes Günst/ die frischen Lenden rühren/
Es ist/ wie mich bedünckelt/ es ist ein feiner Mann/
Der auff der engen Bahn den Wagen wenden kan.

Frang. Provision fait en saison, fait de bien à la maison.

Latein. Frugalitas paupertas voluntaria.

Frang. Petite cuisine fait des grandes maisons.

Qui scait se contenter de peu, en ce monde gaigne le jeu.

Latein. Divitiæ grandes homini sunt vivere parçè,

Æquo animo - - Lucretius, s.

Magnam vestigial parcimonia. Habet etiam ubi in re tenui
se se explicet magnus animus.

Vivitur exiguo melius : natura beatis

Omnibus esse dedit, si quis cognoverit uti. Claud. I Ruf.

Discite quam parvo liceat producere vitam,

Et quantum natura petat - - Lucan. 4. vid. sqq. vers. 377.

Quando l'uccello è fuggito, poco rileva il
ferrar la gabbia.

Es ist zuspät den Kestich schliessen/ wann der
Vogel weg.

(Das Kupfer könnte sein ein Vater / der zu seinem
Kinde redet / als es ein Vogelbauer zuschliessen
will/ wann der Vogel daraus geflogen/ über wel-
chen Verlust das Kind weinet.)

Was weimestu/ mein Sohn/ was ist dir widerfahren?
Könnst du im Kestich nicht dein Vögelchen bewahren?

Das ist es/ wie ich seh/ warum du traurig bist/

Warum du dich beklagst/ und Thränen auch vergießt: -

Jedoch/ es ist geschehn/ der Finc ist weggeflogen/

Der Finc ist in den Wald und nach der Luft gezogen;

Was nützet es dir igt/ daß du den Kestich schließt/

In dem der Vogel/ Kind/ nicht mehr darinnen ist?

Was wird der Stall bewahrt/ und an dem Knecht befohlen/

Wann schon das beste Pferd zuvor heraus gestohlen?

Was wird die Wasser-Grufft mit Erde zugedeckt/

Wann schon darin das Kalb die Viere von sich streckt?

Es

Es war ehmahls der Brauch der Thoren und der Gecken/
 Erst das verwundte Haupt nach seinem Schlag zu decken/
 Die Weisheit muß benzeit und schon vorher aus sehn/
 Wie alle Sachen gehn; was künftigt kan geschehn.
 Drum sey zu frieden/ Kind/ und hemme deine Klagen/
 Was nicht zu ändern ist/ muß man gedultig tragen:
 Gieb künftigt besser acht/ Johanchen/ auff dein Stück;
 Man wird zuweilen flug/ allein durch Ungelück.

Ital. *Serrar la stalla, quando si son persi i cavalli.*

Frantz. Tard on ferme l'étable, quand le cheval est perdu.

Griech. Μὲν τὸν πόλεμον ἢ συμμαχία.

Latein. Machinas post bellum adferre.

Griech. Δειλὴ δ' ἐνὶ πυθμένι φείδω. Hesiodus.

Latein. Sera in fundo parcimonia.

Türk. *Athlan ock dumnes. idest: La freccat tirata non torna.*

Niederl. Schrapen en gelt niet, als de pot uyt is.

Man jagt die Katze zu spät vom Speck / wenn er gefressen ist.

Ital. *Se s'haveffe à fare le cose due volte, ciascun sarebbe savio.*

Frantz. Tard crie l'oiseau quand il est pris.

Niederl. 't Is te laet, sey de exter, en had den bont in't lyf.

Nach=Reu ist Weiber=Reu.

Latein. Sero seram ponis stabulis post furta latronis.

Ital. *Doppo il fatto non vale pentimento.*

Latein. Eventus stultorum magister.

- - Careat successibus opto

Quisquis ab eventu facta probanda putat. Ovid.

Span. *Al concio ydo el consejo venido.*

Frantz. Le conseil échappé, le conseil venu.

Nach der That verstehet auch der Narr den Rath.

Da der Regen fürüber ist/ nimmstu den Mantel um.

Ital. *Dopo che è rabbato il cavallo, tu serri la stalla.*

Latein. Nil juvat amisso claudere septa bove.

Frantz. Apres le fait sage Breton.

Es hilfft nicht/ daß man den Stall schleußt / wann das Vieh heraus ist.

Niederl. 't Is te laet den put gevult, als 't kalf verdronten is.

Span. *De spus de descalabrado untar el casto.*

Fränk. Apres la tête briseindre le casque.

Latrin. Sero sapiunt Phryges. Vide **Erasmus** ad hoc adagium. E-
vigilavit canis postquam rapina facta est. **Erpenius** Centuria 2. 2.

Wann schon der Pfeil ist in der Lust/
Der Vogel schon fleucht aus der Grufft/
Der Stein auch aus der Hand schon fort/
Und aus dem Munde erst das Wort/
Alsdenn ist es damit gethan/
Da ist kein Halten mehr daran.
Drum/ eh der Pfeil geht in die Lust/
Der Vogel fleucht aus seiner Grufft/
Der Stein auch aus der Hand geht fort/
Und aus dem Munde geht das Wort/
Ach/ so bedencke/ lieber Mann/
Was woll daraus entstehen kan;
Denn wann das Unheil erst geschehn/
Alsdann so hilfft nicht mehr das Flehn.

Niederl. Een gevvorpen steen, een geschoten pyl, en een gesproken
vvort zyn niet te herropen.

Wann das Wort heraus / ist es eines andern.

Latrin. - - Nescit vox missa reverti. **Horatius** Art P.
Et semel amissum volat irrevocabile verbum. Id. 1, Ep. 18.

Fränk. Tout ainsi que le vent sans retourner s'envole,
Sans espoir de retour s'échappe la parole. **Ronsard.**

Ital. *Parola detta, e sasso tratto, non può tornare à
dietro.*

Latrin. Littera scripta manet.

Ital. *Parla poco, ma scrivi meno.*

Geredt ist geredt / man kans mit keinem Schwam
auswischen.

Niederl. Hebt ghy met spreken u vergift,
't Woert met geen Sponst uyt gevist.

Fränk. Trop parler nuit, trop gratter cuit.
Silence est bon retrenchement
Contre chacun evenement.

Ne revele, si tu es sage;

Ton secret sans certain usage.

Voyez **Syrac**, chap. 21. vers. 27.

LXVII.

Wann unflätige Leute sauber werden/ scheuren sie
die Pfanne von hinten.

Beseht einst diese zwey/ die in verwichnen Jahren
Ganz schmutzig in dem Thun und rechte Schlumpen
waren/

Die sind anitz nett und aus der massen rein/

Sie säubern eifsiglich den Boden und den Stein:

Die Pfannen in der Küch/ die von den Nachbarinnen

Niemand von aussen scheurt/ besondern bloß von binnen/

Die scheuren dieses Volck auch auswärts mit der Hand/

Ob sie die meiste Zeit gleich hängen in dem Brand.

So geht es insgemein mit unverständgen Leuten/

Wann sie das Alte gleich zu meiden sich bereiten/

Denn/ da sie nicht gescheidt die Mittelstrasse gehn/

So läßt der Gegen-Fehl sich bald an ihnen sehn.

Wird ein Verschwender nicht / (wie wir gar oft erfahren/)

Woll allzu sehr geneigt zum Filzen und zum Spahren?

Verschwendt ein Karger nicht / wann er nach Mildheit

Woll öftters ohne Maass' und über alle Macht? (tracht/

'Sist beydes ohne Grund/ und wider gute Sitten/

Es heisset von der Spuhr der Weisheit abgeschritten/

Ihr Freunde/ werdt gescheidt/ und wehlt die Mittelstrass/

Die Tugend tauget nicht/ hält sie nicht gute Maass.

Ital. *Il mele si vuol gustare con le punte della dita.*

Ogni cosa vuol misura.

Span. *Por medio, y no caereys. id est: Allès par le mi-
lieu, & vousne tomberes. Il n'y a banquet que de
chiches.*

Zu wenig und zuviel verderbet alles Spiel. Allzuviel
ist ungesund: Allzu scharff macht schärtig.

Ital. *Il molto e il poco rompe lo giuoco.*

Span. *Ni tan hermosa que mate, ni tan fea que
espante. ie.*

Frank. *Ni tant belle, qu'elle tue: Ni tant laide, qu'elle épouvante.*

Niederl. Noch y ! noch fy.

Ital. *Ogni bel ginoco vuol durar poco. Tien la strada di mezzo.*

Latein. Perge via media : medium tenere beati.

Frank. Qui commence à être liberal, devient prodigue.

Türk. *Baullu curium et ion vetra mensarancarnadu.*

Niederl. Ick mag vvel boonen, maer niet met backen vol.

Men moet met handen, en niet met manden saeyen.

Latein. Est modus in rebus, sunt certi denique fines,

Quos ultra citraque nequit consistere rectum. Horat. Satyr. 1.

Dum vitant sulti vitia, in contraria currunt. Idem Sat. 2.

Niederl. Maet houdt staet. Wachje voor azyn van soete vryn.

Ital. *Guardati d'aceto di vino dolce.*

Wann einer Essig zubereit't

Von Wein / der voller Süßigkeit /

Der kriegt davon das schärfste Naß /

So man nur findt in einem Glas ;

Denn wann aus Süßem Säur' entsteht /

Nichts findt man / das ihm übergeht.

Behalte dieses Wort / mein Freund /

Indem dir Vortheil draus erscheint.

Wann Freunde / und die sich verwand /

Erzürnen / nur aus Mißverstand :

Wann Brüder um ich weiß nicht was /

Erst schöpfen einen starcken Haß /

Auch gegen sein geliebtes Kind /

Der Vater erstlich Groll empfindt /

Wie oder / daß zwey Eheleut

Im Haß gerahten und im Streit /

Findt man / daß diese Zwistigkeit

Das heftigste Empfinden beut /

Dann wann sich erst die Freundschaft wendt /

So ist die Unlust sonder End.

Ihr darum / die ihr Freunde seyd /

Vermeydt des Zornes Heftigkeit ;

Doch / findt ihr was / das übel steht /

So änderts / macht / daß ihrs nicht seht /

Und wann ihr Zänckereyen treibt /

So macht doch / daß ihr Freunde bleibt.

Je besser Wein / je schärffer Essig. Je näher die
Blutsfreundschaft / je bitter die Feindschaft.

Niederl. Van de soetje Wyn de felste azyn. Broeders gekyf komt
om ziel en lyf.

Lat. Simultates inter parentes & liberos, amicos & consanguineos,
sunt gravissimæ. Camerarius in Operibus succisivis. Centur. I. 29.
pag. 454. Richter in Axiomatibus Oeconomicis 105. 218. Baldus
in lege cum oportet, Cod. de bonis quæ liberis.

Ital. *Mai non diventò fiume grande, che non v'entrasse
acqua turbida.*

Niederl. Noyt vvort de riviere groot, of daer gaet al vry veel troubel-
vvaters in.

Denckt / daß kein Bach so groß gleich ist/
Daß er mit Macht sich weit ergießt/
Noch daß sein Stroh die Länder neßt/
Und man darauff gar Schiffe seßt/
Es sey dann / daß er in sich faß
Ein Hauffen leimicht-trübes Naß.
Wann jemand allzuschnell wird reich/
Fern über dem / der ihm gleich/
Und daß man nicht zum vollen sieht/
Auff was für Art dies woll geschieht/
Das hielte man eh für ein Ding/
Damit es nicht zu richtig gieng;
Zu schneller Reichthum dachte man
Sey etwas unklahr dann und wann;
Und / trifft es gleich nicht immer ein/
Sagt man / es soll doch sicher seyn.
Was urtheilt man hier lange dann?
Der / den es rühret / zieh sichs an.

Lat. Serpens nisi serpentem deglutiat, non fit draco.

Besiehe Syrach / Cap. 28. 20. Das Niderländische
Sprichwort sagt deshalb sehr wohl:

Niederl. Lancksaemen ryckdom is saligh,

LXIIIX.

Fortunam, velut tunicam, magis concin-
nam proba, quam longam.

Ein Gladder-Kleyd / so nicht wohl past/
Ist anders nichts / als eine Last.

Dies Kleid ist mir zu lang / zu weit / und gang zu wider /
Es steht / ich weiß nicht wie / un fladdert an den Gliedern /
Es ist ein schwerer Pack / darunter ich kaum steh /
Es macht mir Unlust stets / wo ich damit nur geh.
Ich bin / gleich als verirrt / in diesen grossen Falten /
Ich bin / als wie verstellt / und kans nicht anbehalten /
Der Hut sinckt mir ins Aug / dieweil er nieder rückt /
Und sich / weil er zu weit / vor meinen Kopff nicht schickt.
Die Strümpfe sind mir nur zur Last an n einen Beinen /
Mein grosser Schuh wird auch beschweert von Sand und
Steinen /

Und von was mehres sonst ; Des bin ich gang verstellt /
Und bleibe gar oft stehn in einem freyen Feld.

Ich bin ein Reisender / und habe viel zu wandern /
Ich muß von einem Berg und einem Thal zum andern /
Ich muß auff Trieb sand bald / und bald auff Eise stehn /
Mir dient kein Gladderkleid / damit ich wohl mag gehn.

Gewiß / ein kleiner Kleid / das wird sich besser schicken /
Dies läßt / als wann es mir gewachsen aus dem Rücken /

Ich preise überall ein enges mässigs Kleid /

Was über solchem geht / veruhrsacht lauter Leid.

Was mag doch jederman / in diesem Kummer-Leben /
Nach Geld / nach Haab und Gut und Ländereyen streben /

Man sage / was man will / wer seine Nothdurfft hat /

Und dann vergnügt / der ist der Beste in der That.

Ein Kleid / das nicht zu weit / drein man sich auch nicht spanne /

Ist das bequemste woll vor einer Frau und Manne ;

Denn alles / was nicht recht an denen Gliedern past /

Ist lauter Ungemach / ist nichts / als lauter Last.

Frang. Les trop longues robes empêchent le corps : & les richesses
mordaines l'ame,

Lattein.

Lat. *Vini beati vita castigata sit, ut non egena, sic egenæ proxima.*
Fr. *Miseros reputa, qui nimia felicitate torpescunt.*

Fr. *De peu de rente on vit honnêtement :*

Le vray tresor est le contentement ;

Non les grands biens, lourde & facheuse somme, Cod. 2.

Biens, non pas biens, mais le malheur de l'homme. Ronfard, 1.

Lat. *Exiguum natura desiderat.*

Ital. *Affai è ricco à chi non manca.*

Span. *La quinta reuda al carro non haze sino embarazar. i.e.*

Fr. *La cinquieme rouë au chariot ne fait qu' empecher.*

Qui a pour vivre, est riche assez. Peu de bien, peu de soucy.

Die Armuth ist ein ehrlich Ding / wer damit umgehen kan.

Ital. *Le specierie migliori si tengon ne' sacchi minori.*

Fr. *A petite fontaine on boit à son aise. Peu & paix est don de Dieu. Petite brebiette semble tousjours jeunette. Au petite bois prend on bien grand lievre.*

Lat. *Non in pauperie vitium est, sed in paupere.*

In grossen Wassern fängt man grosse Fische / in kleinen Wassern gute Fische.

Id arbitror apprime in vita esse utile, ut ne quid nimis. Terentius in Andria. Modus omnibus in rebus optimum est habitu. Nimia omnia nimium exhibent negotium hominibus ex se. Plautus in Pænul. Act. 1. Sc. 2. & idem in Aulul. Act. 2. Sc. 1. Ego virtute Deum, & majorum nostrorum, dives sum satis: Istas magnas factiones, animos, dotes, dapiles, clamores, imperia, eburata vehicula, pallas, purpuram nihil moror, quæ in servitutem sumptibus redigunt virum. Socrates ita: Ut vestes nimis longæ corpora impediunt ambulantium, ita immodicæ opes animum. Apulejus in Apologet, sequentem in modum: Fortunam velut tunicam magis concinnam proba, quam longam.

Seneca in Thyeste.

Mens regnum bona possidet,

Nil ullis opus est equis &c.

Rex est, qui metuit nihil:

Rex est, quique cupit nihil.

Hoc regnum sibi quisque dat.

Quicquid excessit modum pendet instabili loco.

Ronfard Elegie 13.

Le vray contentement ne gist en l'abondance ;

Il gist à la mesure, & à la suffisance,

Le but de la richesse est d'en sçavoir user,

Et. 2. Hymn. 7.

Bien volontiers sottise est le propre heritage
De celuy, qui sans peine est riche des jeune âge.

Die Katze hat die Fische lieb / will aber nicht
gern ins Wasser.

De Kat wou wel Vis eten, maer geen Poot
nat maken.

(Der Leser stelle sich eine Katze für / die etwann bey ei-
nem Züber mit Wasser sitzet / worinnen Fische lie-
gen / worauff die Katze zwar lauret / und ihre Pfo-
ten ausstrecket / aber nicht ins Wasser tasten darf.)

Nimmt / seht / wie es allhier mit unsrer Katz beschaffen /
Seht ihre Stellung an / wornach sie dort muß gaffen /
Sie sieht den frischen Fisch / sie sieht das ofne Faß /
Nichts destoweniger scheut sie das kalte Naß.
Sie scheut und fürchtet sich die Pfoten zu benetzen /
Und darum will sie sich nicht zu dem Wasser setzen / (Grund /
Sie streckt sie woll darnach / doch tastt nicht nach den
Und darum kriegt sie nichts / als Hunger / in dem Mund.
Man siehet manchesmahl viel wunderliche Leute /
Die schnappen in der Still nach viel und grosse Beute /
Allein / das ist nur Wind / wer Müh und Arbeit scheut /
Der hoffet woll mit Angst / findt aber keine Beut.
Wer Rosen pflücken will / muß keine Dornen meiden /
Wer Honigseim begehrt / der muß die Bienen leiden /
Vor dem / der Früchte sucht / ist Wünschen nicht genug /
Die Hand muß aus der Mau / die Hand muß an dem Pflug.

Niederl. Een luye Kat eet nimmer sat,
Mits sy het nat te Bysten myt.
Ghy, foeckje vvat, onthout vry, dat
Men kryght geen Schat, ten zy men lüt.

Met Arbeit kryght men Vyer uyt den Steen.

Lat. Qui e nuce nucleum vult, frangit nucem. Plaut. Curc. II.

Ital. Non si può havere il mele senza la mosche.
Non si può haver la rosa senza la spina.

Lat. Non quisquam fruitur veris honoribus,
Hybleos latebris nec spoliat favos,

Si fronti cavent, si timeat rubos.

Armat spina rosas, mella tegunt apes. Claud. Nupt. Hon.

Ital. *Chi l'ajuta Iddio l'ajuta.*

Selbst euch selbst / so hilfft euch GOTT.

Griech. Σῦκα φίλ' ὀρνίθεσι, φυτεύειν δ' ἐκ ἐθέλῃσι. id est:

Lat. Ficus sunt avibus gratæ, at plantare necesse est.

Niederl. De Spreeuvven vullen vvel Kerfen eten, maer geen Boomen planten.

Ital. *Chi fugge la mola, s'allontana dalla farina.*

Griech. Ὁ γὰρ Φεύγων μύλον ἀλφίτην Φεύγει. id est:

Lat. Qui fugit molam, farinam fugit.

Frank. La mere des sciences est labeur.

Wer Lyr haben will muß der Sennen tackeln leiden.

On ne prend pas des truytes à brajes seches.

Ital. *Gatto guatato non presse mai forci.*

Niederl. Een vuyte Bruyt heeft veel parerens aen.

Wann jemand zu dir kömmt mit auffgeprunckten Worten /

Wann jemand muhtig ist / und beugt die Glieder dorten /

Wann man mit Wohlbedacht sein' Unschuld hat gethan ;

Dann spricht / die faule Braut hat viel Geschmücktes an.

Äschil. Ἀπλᾷ γάρ ἐστι τῆς ἀληθείας ἔπη. id est:

Lat. Simplicia verba veritas simplex amat.

Die Wahrheit bedarff nicht viel Röcke.

Niederl. Gemaelde Bloomen riecken niet.

Lat. Falsa fucis, turpia phaleris indigent.

Veritas per se placet, honesta per se decent.

Ital. *Al buon vin non bisogna frasca.*

Lat. Vino vendibili non opus est suspensa hedera.

Wo guter Wein zu kauff / darff man keinen Wein-

Kranz aushängen.

Niederl. Op een verbrande Vlaye dient Suycker gestrooyt.

Span. *A casas viejas, puertas nuevas. id. est.*

Frank. A vieille maison porte neuve.

A vieux cheval bride rouge.

Span. *A burra vieja cincha amarilla.*

Frank. A vieille ânesse fangle jaune.

Span. *A buey vieje cencerro nuevo. id. est.*

Frank. A vieil bœuf sonnette neuve.

Lat. Marius apud Sallustium.

Non sunt composita verba mea ; parvi id facio.

Ipſa ſe virtus ſatis oftendit: illis artificio opus eſt, ut turpia facta oratione tegant.

Munditia mulieribus, viris labor convenit. idem,

Bion in Bucolicis:

Griech. *Μορφὰ θηλυῆρης πέλει καλὸν, ἀνέρι δ' ἄλκα.* i. e.

Latein. *Forma bonum muliebri, vigor roburque virile.*

Videatur & Erpenius Cent. 1. Adag. 5.

LXIX.

**Eine kleine Henne legt alle Tage/ ein Strauß
nur einmahl im Jahr.**

Der Haußmann mit den Güner-Eyern spricht:

Hört doch/ wie uns geschehn; der Schein hat mir gelogen/
Der Hoffnung vom Gewinn hat meine Frau betrogen:

Ein Kauffmann ließ mir sehn ein Ey von diesem Strauß/

Da kauft' ich gleich das Thier/und bracht' es in das Hauß;

Ich dachte/ da dies Thier also gewohnt zu legen/

Versag' ich ihm den Kauff damit in keinen Wegen/

Dann seht/ ein Hennen-Ey ist nur/ gleich wie ein Ball/

Mich düncket/ daß der Strauß woll leg' auff andern Fall.

Sein Ey ist wundergroß/ das scheinen schöne Sachen/

Man kan von einem bloß viel groſſe Strauben machen;

Ein Baur/ ein roher Gast/kömmt er gleich von dem Pflug/

Gebt ihm nur so ein Ey/ gewiß er hat genug.

Dies hielt' ich vor gewiß/ doch seht/ nach kurzen Tagen/

Befand ich in der That/ wie ich allhier geschlagen;

Das Thier blieb mager stets/ ob es gleich immer fraß/

Drum sprach ich: Welcher Bauch von einem Strauß
ist das?

Von Eyern nichts gedacht; und baut' ich gleich ein Neste/

Von Heu/und lauter Stroh/sand ichs doch nicht auff's beste:

Jedoch/ nach langer Zeit/ so eben um den Mey/

Da suchte ich in dem Nest/ und fandt ein einkigs Ey:

Da ward ich wunderfroh/ doch nur auff losem Grunde/

Ich fand hinfort kein Ey zu keiner Zeit und Stunde/

Da unsre Hennen uns doch legten immerhin/

Dies war uns alle Tag' ein herrlicher Gewinn;

Drum

Drum kiff ich auff den Strauß/ fieng an/ ihn so zu fegen/
Hinweg/ du grosser Fraß/ weistu nicht mehr zu legen?

Dein Schein ist nur Betrug/ das sieht man izo gleich;

Gewinn/ so groß/ verführt; ein kleiner machet reich.

Engl. Light gaynes make heauye purfes.

Niederl. Licht Gevvinn maekt svvare Beursen.

Wer keinen Pfennig inacht nimmt / wird nimmer ei-
nes Thalers Herr.

Niederl. Die geen Penninghen acht, en vvort geen Guldens Heer.

Frank. Qui veut faire une porte d'or, y mette tous les jours un clou.

Span. *Abxanse los adarves, y alcanse los muldarves.*

Frank. Les murs s'abbaissent, & les fumiers se haufent.

Ital. *A passo a passo si va lontano.*

Niederl. Met enckele veertjens pluckt men en vinck kael. Alleencxse
slaen valt de boom. Met veel slagen vvort den stockvisch murvv.

Ital. *A piuma à piuma si pela l'oca. A gotta à gotta
il mar si secherebbe.*

Von kleinen Fischen werden die Gocht groß.

Latein. Majora perdes, parva ni servaveris.

Frank. Peu à peu file la vielle se quenouille. Qui s'acquite,
s'enrichit.

Niederl. De dagelicksche penningh vveet vvat. De staadige Jager
vanght het vvildt.

Doet dyckvvils tot en kleyntje vvat,

Soo vvort'et vvel een groote schat.

De neerstige hand, en sparige tant, koopt anderluy land.

Latein. Adde parum parvo, tandem fit magnus acervus.

Gutta cavat lapidem - - Ovidius.

Engl. Littel pot, soun hot.

Niederl. Kleyn visje, soet visje.

Ital. *A picciol forno, poco legna basta.*

Niederl. Kleyn gevvinn brenghet ryckdom in. Die en gouden poort
vvil maken, brenghet'er elcken dag een nagel toe. Anhouden doet ver-
krygen. Lanckslamen Ryckdom is saligh. Hooge boomen geven
meer schaduvve als vruchten.

Ital. *Il boe s'è fatto grande, e la stalla piccola.*

Frank. En petite maison Dieu a grand part.

Latein. Fortunam qui avide vorare pergit,

Hanc tandem male concoquat necesse est.

Frank. Celuy qui méprise les petites choses, tombera petit à petit.

Syrac. 29 1.

Le peu est suffisant à l'homme bien appris, & 30 28.

Verachte nimmer klein Gewinn/
 Es steckt ein grosser Schatz darin:
 Nichts ist von solcher Festigkeit/
 Als welches wächst lange Zeit.
 Seht einen ungezähmten Stier/
 Der jüngsten war ein friedsam Thier/
 Ein Thier/ das gar nicht focht und stieß/
 Das keinem Kinde Leyd erwies/
 Das wird ein solches freches Vieh/
 Daß jederman es scheut mit Müß.
 Der Baum/ da einer unter ruht/
 Und dessen Frucht ihm kömmt zu gut/
 Das war zuerst ein junges Reiß/
 Und dies ist insgemein die Weis.
 Mich dünckt/ das heist schön hier genug/
 Erweget man es nur mit Fug/
 Legt zu dem Kleinen immer was/
 So wird es groß ohn' Unterlaß/
 Doch oft Verlust/ ob er gleich klein/
 Muß immerhin gefürchtet seyn/
 Denn Schuld/ so klein sie auch seyn mag/
 Wann die sich mehret alle Tag/
 Wird mit der Zeit zur grossen Last/
 Ob man gleich eben nicht drauff past.
 Lernt dann/ die ihr ein Hauß besorgt/
 Daß ihr nicht kleine Schulden borgt/
 Dann seht/ ein Tropfen holt den Stein/
 Und solches durch die Zeit allein/
 Der stete Brauch verschliff den Stahl/
 Bey Federn wird der Vogel kahl/
 Das Mäußgen/ welches immer ist/
 Durchnagt den Kabel mit der Frist.

L X X.

Grosse Fische zerreißen das Netz.

(Der Fischer spricht.)

Hätt' ich vor kleine Fisch mein Netz lassen hangen/
 In einem stillen Teich nur Ahle wolle fangen/

So hatt' ich nun den Fang/ und/ so es anders gieng/
 Mein Netz blieb doch ganz/ und ob ich gleich nichts fieng.
 Doch/ da ließ ich es aus/ wo grosse Fische schießen/
 Darum muß ich zugleich den Fang und Hoffnung missen/
 Dann auch mein bestes Netz durchaus in Stücken reißt/
 Ihr Freunde/ dencket/ was ein stolzer Fischer heist.
 Behaltet dies daraus: Die nach was Grosses jagen/
 Die fangen oftmahls nichts/ als unverhoffte Plagen/
 Drum/ wo ihr fischen wollt/ und bleiben sonder Pein/
 So fischt/ ihr Freunde/ fischt/ darnach die Netze seyn.

Lat. *Mollia sunt parvis prata terenda rotis.* Prop. 3. El. 2.

Ital. *Gran nave vuol gran aqua.*

Niederl. Groot Schip, groot Water.

Hohe Steiger fallen gern. Grosse Schwimmer er-
 trincken gern.

Ital. *Al fiume famoso non andare à pescare.*

Non pigliai tanto che ti potrebbe straccare.

Niederl. Men moet soo groote brocken niet insvvelgen, dat m'er aen
 vvurght. Veel om-vamen vveinigh versamen.

Ital. *Pesci grossi rompano l'hamo. I grossi sforzi ro-
 dono la trapola.*

Niederl. Grooter ratten bieten door de val. Groote vischen springen
 uyt den ketel.

Ital. *I-mosconi rompano le tele de'aragni.*

Niederl. Byen en horsels breken het spinnevweb.

Frang. Peu & paix c'est don de Dieu.

Span. *De grande rio gran pezi, ma non te ahogues
 alguna vez. i.e.*

Frang. De grand riviere grand poisson, mais garde toy de noyer.

Je höher Berg/ je tieffer Thal. Wann man die Sei-
 ten zu hoch zeucht/ zerspringen sie. Wann mandie Arm-
 brust überspannet / springt es gern.

Lat. *Magis offendit nimium, quam parum.*

Niederl. Qualick gevonnen, qualick verteert.

Lat. *Male parata, male dilabuntur.*

Frang. Le bien mal acquis ne porte jamais profit. Un peu de mal a-
 cquis fait perdre beaucoup de bien acquis. De bien mal acquis ne jou-
 it le troisieme heretier, Ce qui est venu au son de la feûte, s'en reva
 au son du tabourin.

Qui d'autrui se velt, bien tôt se de velt.
A pere amasseur fil gaspilleur.

LXXI.

Canta la rana, y no tiene pelo ni lana.

Der Frosch zeigt sich nur nackt allhier/
Und ist dennoch ein fröhlichs Thier.

Est gleich der Frosch ein armes Thier/
Zeigt er sich lustig doch allhier/
Und hat er weder Woll noch Haar/
Er stellet sich doch fröhlich dar/
Denn auff dem Land' ist's/ daß er springt/
Und in dem Wasser/ daß er singt;
Darum dann hält man für gewiß/
Daß er stets neuer Lust genieß.
Meint jemand/ daß uns Lustbarkeit
Nur grosses Gut und Reichthum beut/
Und daß ein muntre freyer Muht
Nur ledig ruhr von grossem Gut?
Nein/ nein/ Gesellen/ denckt das nicht/
Daß bloß das Geld dies ausgericht;
Der/ so mit wenigem vergnügt/
Zur Klugheit die Begierde fügt/
Ist öfters von viel froherm Muht/
Als Graf/ als Prinz/ als König thut.
Und darum seh' ich diesen Schluß/
(Weil man der Weisheit glauben muß)
Groß Gut ist nur ein grosser Pack/
Ein kleiner Staat bringt groß Gemach.

Frank. La grenouille chante par la plaine,
Et n'a pourtant ny poil ny laine.

Niederl. Een bly gemoet, en matigh goet, is vronder soet.

Frank. Le pauvre content n'est pas pauvre. Le riche malcontent
n'est pas riche. Contentement passe la richesse. Peu & paix est beau-
coup. A faute de chapon pain & oignon.

Latein. Quovis calceo calceatur nudipes. Erpen. 1. Prov. 52.

Frank. Peu de bien peu de soucy.

Niederl. Geen rycker man in alle steden,
Als die met 't syne is te vreden.

Lat. Diis est proximus, qui eget paucissimis.

Fränk. Bien heureux est, qui se contente
Du bien, que Dieu luy donne à rente.

Lat. Vivitur exiguo melius. Claudius 1. Ruf.

Pauper enim non est cui rerum suppetitus. Horat. 1. E. 12.
Vivitur parvo bene cui patrum.

Splendet in mensa tenui salinum. Idem 2. Od. 16. ubi vide
sequentia.

Is satis est dives, cui satis est, quod habet. Vulg.

Fränk. Qui est content est riche. Cœur content grand talent. Moï-
ses, nonnains & prêtres tu ne vois jamais contents. Le moyen pour
s'enrichir promptement, est se contenter de ce qu'on a. Qui n'y a point
de contentement, il n'y peut avoir d'heur. Celuy ne peut avoir faute de
beaucoup, qui est resolu se contenter de peu. Les vertueux avec pain
& l'eau peu combâtre la felicité des plus riches. Il vaut mieux en paix
un œuf, qu'en guere un bœuf.

Lat. Securis divites erimus, si sciverimus quàm non sit grave pau-
perem esse. Seneca.

Cantabit vacuus coram latrone viator. Juvenal.

Eum intelligimus divitem, cui tanta possessio est, ut ad liberaliter vi-
vendum facile contentus sit: qui nihil quærat, nihil appetat, nihil optet
amplius. Cicero.

Satis divitiarum est, nil amplius velle. Quintilianus.

Proverb. 15. v. 16. 17.

Fränk. Mieux vaut un peu avec la crainte de l'Eternel, qu'un grand
tresor, au quel y ait troublement. Mieux vaut un repas de poires, où il
y a amitié, que d'un bœuf de graisse, où il y a haine. Voyes aussi chapi-
tre 16. 8. & 17. 1. & Psaume 37. 16.

Niederl. Wie tegen Wint spout, maeckt syn baert vuyt.

Der/ welcher speyen will/ und spent dem Wind' entgegen/

Dem wird der Speichel sich an seine Kleyder legen/

Ja/ woll ins Antlitz gar/ und in dem netten Bart;

Drum/ Freunde/ handelst ja nicht gegen guter Art.

Griech. Καὶ τὸ λαβεῖν μὴδ' ἀντιπνεῖν ἀνέμοισι.

Lat. Phocylides. id est: Temporibus servi ac ventis reslare caveto,
Nec contra fluminis ictum. - -

Fr. Aprente la haute & la basse, & ce que le temps sonnera, danse-la.

Lat. Tu nihil invita dices faciesve Minerva. Horat. Art. Poet.

Niederl. Op een sydende pot en sit noyt vliegh.

Van heete potage en snoopt geen Kat.

Fränk. A un marmite qui boult, mouche ne s'attaque.

Lat. Noli te opponere irato nec regi, nec exundanti fluvio. Bensire.
Videatur Erasmus in Adagio: Irritare crabrones: & Erpenius 1. Cent.
Proverb. 12. 28. 81.

Quien echa agua la garrafa de golpe, mas
detrama que elle coge.

Wer eilig gießt/ behält oft nichts.

(Der geneigte Leser bilde sich einen Mann ein / der eine Flasche mit einem engen Hals voll gießen will/ und alles Wasser zur Erde stürzt / weil er zuviel vorbey gießt.)

Qui verse l'eau en un pocal tout à coup, il
en repend plus qu'il n'entre dedans.

(Der Mann so das Wasser ausgeußt/ spricht.)

Was mag ich doch begehnen/was mag ich hier doch treiben?
Ich muß/ in diesem Fall/ mein eigner Zäncker bleiben;
Daß mich mein Feind verlacht/ mein Freund und Schweib
schreit/

Rührt her von meines Thuns verderbter Nichtigkeit.
Mit einem Guß wollt' ich voll meine Flasche gießen/
Doch sehet/ alles Naß gleich auff die Erde fließen:

Da ist's nunmehr anist mit meinem Glück geschehn/
Und seht/ mein leerer Krug der bleibt hier ledig stehn.
Nähm ich mein Thun in acht mit recht geschickten Arten/
Hätt' ich mit stillem Geist ein wenig können warten/
Ach/ hätt' ich dies gethan mit Naht und mit Gedult/
Die Flasche wär gefüllt/ und ich blieb ohne Schuld.

Allein/ ich war geneigt zu allzu heißen Trieben/
Mit allzu viel Begier im Weiken mich zu üben/

Es war/ wie ichs betracht/ es war zu grosse Pein/
Zu sitzen an dem Bach/ und langsam voll zu seyn.
Hier steh ich nun und gaff/ von jederman verhönet/
Und was schlechts übrig ist/ ist/ daß mein Herz sich sehnet/

Seht/ seht/ so fährt das Volk/ daß mit zu heißem Muht
Noch grossem Wesen tracht / und schnappt nach Geld und
Fehr Auge lauret bloß/ was Grosses zu erlangen/ (Wu
Im grosse Beute nur mit Unrecht zu empfangen/

Da liegt der ganze Kram auff einmahl übern Hauff/
Die Freunde in der Last/ der Meister auff dem Lauff.

Nun hört ein gutes Wort/ so mit davon zu tragen.

Es kan euch nützlich seyn in allen euren Tagen:

Gut/ welches langsam wächst/ und Ehr/ die Stuffentweiß
Erlanget wird/ das hat den allerbesten Preis.

Een swaen vallen haer veeren soo besich,
als een musch.

Ech sahe jüngst ein Schwanen:
Nest/

Das in dem Graben war gefest/
Auff einem Eiland/ das da stund/
Gang mitten in dem feuchtn Grund/
Und seht/ ich ward auch eben dar
Ein kleines Sperlings/ Nest gewar/
Ein Sperling/ der sonst auf das Feld
Und in dem Busch sein Nest stellt.

Ich blieb auff dies Gesichte stehn/
Um beedes völlig zu besehn:

Das eine nam ich in der Hand/
Gleich wie ich es voll Jungen fand;
Das andre luct' ich solchen Tag
An/ wie es mir vor Augen lag/
Weil unser Fuhrmann mit dem
Schwan

Fast einen neuen Krieg fieng an/
Und ihn mit seiner Peitsch hielt ab/
Daß er uns keinen Schaden gab/
Doch sicherlich/ das kleine Nest/
Das war / wie mich gedaucht / das
best;

Dann/ob der Schwan sein Wochen-
Bett/

Und seine Krahm/ und Lagerstätt/

Gar woll besteckt/ doch ohne Stein/
Daß es von Rohr nur muste seyn/
Ja es ganz hart und fest gestellt/
Mit Laub und Reiser von dem Feld/
Sah doch des Sperlings Jungert/
Haus/

Nicht übler und bequemer aus/
Dieweil es artig/ saust und hohl/
Von Moos/ von Heu und Federn
voll;

Mit kurzen/ so behend' und fein/
Daß es nicht besser könnte seyn/
So/daß der grosse starke Schwann
Nicht bessern Vorrath auffgethan
Als ich dies wohl hatt' überlegt/
Als ich dies reiflich hatt' erwägt/
Sprach ich: Nun find' ich in der
That/

Wie man geht in der Welt zu rath;
Ich finde/ daß der grosse Schwann/
Mit so viel Federn angethan/
So woll von nöhten hat sein Haus/
Als die geringste Fledermaus;
Drum nehmet diese Lehre drauß:
„Groß ist der Hof/ viel geht dar auß:

So ferne jemand den Unterscheid zwischen einem kleinen
und grossen Staat recht verstehn will / der bilde sich ein / daß
vor ihm stehe ein Schwan/ ein Strauß/ oder ander grosser
Vogel/ ganz kahl und ohne Federn; und wiederum an der
andern Seite einen Sperling/ Finken/ oder sonst ein V-
gelchen/ das ganz nackt / und welchem alle Federn ausge-
raufft/ und stelle sich danebst noch vor/ daß alle beyde gleich ge-
schäftig seyn / um ihre nackte Leiber zu bedecken; Alsdann

wird er sogleich gewahr werden / daß in solchem Fall ein Fincf oder Sperling besser daran sey/als ein Schwan oder Straußvogel/ weil ein so kleines Thier / als ein Sperling/ oder Fincf/ mit den geringsten Federn/ oder etwas anders rauhes/ so es hier oder dort auffrast/ leichtlich seine kleine Gliedmassen bedecken kan: Aber/ wie wird ein Schwan leicht so viel Federn erlangen/ um seinen grossen Leib und seinen lang ausgestreckten Hals damit zu umgeben? Applicire dieses Gleichniß/ mein Leser/ auff einen Fürsten oder sonst grossen Herrn eines theils; Anderseits auff einen gemeinen Bürger/ die beyde / nach ihrer Gelegenheit und Stande/ in Unglück verfallen/ und in Armuht gerathen; So wirstu in der That / als wie mit Händen greiffen/ was wir vorher allhier mit Worten gesagt.

Lat. Nubibus ipsis inserta caput, turris pluvio vapulat Austro. Seneca Agamemn. Act. I. ubi seq.

Frank. Il n'y a grand montée qu'il n'y ait grande vallée.

Niederl. Grootte Heeren, groote Kleeren. Groot is't Hof, veel moet'er of. Grootte Neersen, groote Broecken, groote Koppen, groote Doecken.

Besiehe Eccles. 5. 10.

(Der Leser bilde sich einen Mann ein / der aus einem grossen Hoff oder Pallast/ auff das Thun und Wesen seines ganzen Gesindes acht hat.)

Wie diese Stände must' ich nicht/ (spricht/

Was dort der grosse Spruch aus/
Denn ich jüngst in der Bibel fand/
Von einer Königlichen Hand/
Daß nemlich eines Reichen Gut
Gar vielen Münden Nahrung thut.
Doch hent must' ich spazieren gehn/
Und blieb hier an der Thüre stehn/
Da sah ich erst den rechten Fund/
Und dieses Spruches innren Grund;
Ich sahe Freßer überall/
Ich sahe Pferde auff dem Stall/
Ich sahe Kutschen zwey bis drey/
Und rohe Gäste auch dabey/
Ich sahe Hunde/ trefflich groß/
Ich sahe Jäger um dem Schloß/

Ich sahe Flieder auch dazu/
Und stolze Vögel ohne Ruß/
Ich sahe Knaben/fremd gekleydt/
Zu schlimmen Räncken sehr bereit/
Ich sahe Köch' in grosser Zahl/
Und Knecht' und Mäddgen über all/
Ich sahe da/ ich weiß nicht was/
Das all mit scharffen Zähnen aß/
Mit kurzen: Ich sah wunder viel/
Und weil ich sahe dieses Spiel/
Sagt' ich mit einem stillen Mund/
Daß keiner es vernehmen kundt:
Was hat der Reiche von dem Geld/
Worauff er alle Sinnen stellt/
Und achtets für das höchste Glück!
Ich bitte/ seht einst auff dies Stück:
Sein Magen ist ja grösser nicht

Als eines andern zugericht/
 Als sonst von einem seinen Mann/
 So/ daß er nicht mehr essen kan/
 Als der/ dem wenig ist beschehrt/
 Und nur von seinen Händen lehrt;
 Was hat er dann von allem Gut/
 Als daß er vielen Nahrung thut/

Und daß er oftmahls mit Verdruß
 Um Heerd viel Fresser sehen muß?
 Ich sage darum hier zuletzt/
 Daß man am allerbesten schäkt
 Ein klein Gesind; Was groß/ ist
 schwer/
 Was kleines drückt nicht so sehr.

Frank. Chevaux, chiens, oiseaux & serviteur,
 Et mangent & gâtent les Seigneurs.

Ital. *Gran nave vaol gran acqua. Gran nave gran pensiero.*

Niederl. Groot Huys, groot Kruys.

Frank. A grosse cuisine pauvreté voisine.

Niederl. Kleyn Schip, kleyn zeyl. Kleyn huys, kleyne forgh. Veel
 koeyen, veel moeyen. Groot gesin, groot gevvinn. Hoe meerder
 vis ho droever vvaater.

Engl. A littel pot, soun hot.

Ital. *A piccolo forno poco legno basta.*

Niederl. Een kleynen heert, als is isse kout,

Die hooft alleen maer vveynigh hout.

Frank. Qui a serviteur, a messager en ville. id est:

Latein. Quicquid domi agas, effutiant servi.

Frank. Serviteur prié, parent, ny amy,

Ne pren, si ta veux être bien servi,

Latein. Familia vestiarius petit, cibumque; tot ventres avidissimorum
 animalium tuendi sunt: emendanda vestis, & custodienda rapacis-
 simæ manus, & flentium detestantiumque minis utendum. Seneca de
 Tranquil. Animi. cap. 8.

Magna armamenta pendentibus multum irruat necesse est procellarum.
 Senec. ibid. cap. 9.

Frank. Autant de serviteurs, autant d'ennemis,

Capra Syria.

Wat baet'et of de Koe veel Melcks geeft,
 also die weder omstoet?

Die Ziege/ Freunde/ die ihr seht/
 Der so voll Milch die Euter steht/
 Ist nicht so nutz/ als wie es blickt/
 Dierveil der Fortheil bald entrückt;
 Denn weil das Thier ist allzu geil/
 So stürzt es um die Milch zum Theil/

Und gießet alles das dahin/
 Was nun bereits gewonnen schien.
 Wie ist so mancher fluger Mann/
 Der Geld genug gewinnen kan!
 Allein/ was nützt ihm der Gewin?
 Es geht verschwendrisch wieder hin/
 Gewinnet er gleich noch so viel/
 Kommts doch zu keinem rechten Ziel/
 Er hängt es an dem Doppel-Stein/
 Er macht es jederman gemein/
 Er legt's den Huren in den Schooß/
 Da ist nichts / wann die Noht nun groß;
 Doch/ lebt er biß zum alten Tag/
 So ist er kahl/ als wie er pflag.
 Mein/ bistu munter/ bey der Hand/
 Verdienstu Geld durch den Verstand/
 Ey/ so verschlemm' es/ bitt' ich/ nicht/
 erspahr es/ biß die Noht einbricht/
 Und siehestu auff dein Gemach/
 So säe fein mässig in der Sach:
 Denn/ spahret man was mässiges/
 Wird es hernach was köstliches.

Niederl. Soo gevonnen, soo verteert. Soo't quam, soo voer't.
 Frank. D'ou vient l'agneau, là & retourné la peau.
 Ce qui est gagné par tabourin, passa par la flûte.
 Ce qui assemble pille pille, des assemble tire tire.

LXXII.

Mit grossen Herrn ist übel Kirschen essen; sie neh-
 men die Größesten/ und schießen mit den
 Steinen hernach.

Bist ein Baum-Gewächs mit grossen Meistern essen/
 So muß er diese Lehr/ zu seinem Nutz/ ermessen!
 Es ist die beste Frucht vor selbe stets allein/
 Und wann man Kirschen isst/ sie schießen mit dem Stein/
 Sie schießen/ wo es fällt/ um ihren Gast zu äffen/
 Bald werden sie den Bart/ bald Nas' und Wangen treffen/
 Das

Das mustu allemahl dann leyden mit Vertrag/
 Von Murren nicht ein Wort/ kein Wort von einer Klag.
 Du must/ geliebter Freund/ bey solchen tollen Räncken/
 Noch zeigen freyen Muht/ noch auf Dancksagung denken/
 Ob du schon Schaden leidst/ nichts destoweniger
 Nimm es gutwillig auff/ als wanns ein Fortheil wär.
 Und so es dir misfällt/ so gehe zu den Gästen/
 Wo du zutasten kanst freymühtig/ nach dem Besten;
 Laß Herren vor dem Raht/ und Fürsten an dem Reich/
 Und halte dich bey dem/ der in der Welt dir gleich.

Lat. Usibus edocto si quisquam credis amico;
 Vive tibi & longè nomina magna fuge.
 Vive tibi, quantumque potes, prælustria vita,
 Sævum prælustri fulmen ab arce venit.
 Nam, quamquam soli possunt prodesse potentes;
 Non profit potius, si quis obesse potest. Ovid.

Niederl. Heeren peeren rotten niet. Heeren bidden is gebieden. Met groote Heeren kleyne kennis. Groote Heeren sal men groeten, seldom moeten. Met groote Heeren korte morgenspraeck. Hooge Boomen gehen meer schaduvve, als vruchten. 't Is quaet met stercke vvorstelen; vvant der stercken spel is der krancken doot. Men moet den Edelen haer vvilt-braet, de booren haer kermis, en de honden haere bruyloft laten. Heeren huld en is geen erf. Die Heeren dient, kryght Heeren loon.

Güte dich vor Herrn und Könige / sie haben lange Arme. Weit beherret / nahe geschwägert und befreundet. Mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen/sie schießen gerne mit den Steinen / und werffen einem den Stiel am Kopff. Herren-Gunst / Frauen-Lieb' und Rosen-Blätter / verkehren sich wie das Aprillen Wetter. Der Katzen Schertzen ist der Mäuse Todt.

Frantz. Au foible le fort fait souvent tort.

Niederl. Die den Heere vvil honen, geven hem 't zyne. Winterfche nachten, Vrouvven gedachten, en gunste van Heeren, siet men haest verkeerren. Jung hoovelingh out scbovelingh. Korte reyen hoven vvvel. Wydt beheert: nae bevrient. Schouten en Baljuvven, grypen als vvuvven. Heeren en Hoeren verschelen maer een Letter. Kiest u noyt te grooten staet, noch te grooten mede-maet. Wat je seght, of vvat je valt, met u meerder noyt en malt.

Lat. An nescis longas regibus esse manus? Ovidius.

Fulmen est, ubi cum potestate habitat iracundia. P. Syrus.

Frank. La balette a envie de manger la chauve. Souris, soit pource qu'il est oiseau, ou qu'il est rat.

Un Receveur du Roy est contable jusques au jour du jugement. Nul ne mange de l'oye du Roy, que cent ans apres il en chie la plume. A petite occasion prend le loup le mouton. Si tu veux être sans émoi, ne te sers de ceux qui ont servi plus grand que toy. Au pauvre n'est utile s'accompagner du puissant. Ne depens poire avec ton Seigneur. L'épée du noble luy sert de faucille. Partir comme des freres, le mien est mien, & le tien est à nous deux. Les grands oublient tôt ceux qui s'éloignent de leur jeux. Les grands ont honte de donner peu, & refusent de donner beaucoup. Service de Roys n'est pas heritage. Qui dit bien des grands, quelques fois ment; Qui en dit mal, il s'ent repent.

Ital. *Arbori grandi fanno più ombra che frutti.*

Se vuoi del tuo mestier cavar guadagno,

D'un tuo maggiore non ti far compagno.

Span. *En burlas y en veras, con tu sennor no partas peras. Al pobre no es provecho so acompañar secon el poderoso.*

Frank.

Syrac. 8. 1.

Retire-toy loin de l'homme qui a puissance de tuer: & tu ne feras point en crainte de mort. Voyez Syrac. 13. 2. & Proverb. 23. 1.

Par le petit chien le lievre est trouvé.
Mais par le grand il est sâppé.

*Stößt einem Spüßrhund auff ein Haß/
Behält das grosse Wind das Aß.*

(Der geneigte Leser stelle sich einen Jäger für / ungefehr bey einem Reh stehend / welches die grosse Sunde zur Erden niederreißen / die kleinen Spüßrhunde / die es auffgetrieben / davon jagend.)

Der Jäger spricht :

Das Wild / so man allhier im dicken Busch gefunden /
Das ward bald aufgesucht von kleinen Stäuber-Hunden /
Die lieffen fleißig zu / und bellten zu Hauff / (Den /
Und trieben manchen Hirsch zusammen auff den Lauff ;
Allein / da wir die Thier' auff einer Ebne sahen /
Gang fertig / selbige zu jagen und zu sahen /

So kamen alsobald die schnellen Windspiel' an/
 Und da war gleich die Jagd und auch der Fang gethan.
 Mein bester Spüßr' hund ward von solchen abgeschmissen/
 Den trieb man gleich davon/ der ward bald abgebissen/
 Der/ so nach diesem Reh mit Müß am ersten stund/
 Hat keinen andern Lohn/ als einen trucknen Mund.
 Ist's nicht was seltsames! Die kleinen Leute finden;
 Doch/ wo man fangen soll/ geschieht's von grossen Binden;
 Was hilft das Lauffen doch von dem Geringesten?
 Ein andrer kriegt das Wild/ er muß zurücke sehn.

Frang. Tel bat les buissons, qui n'a pas les oisillons.

Ital. *Che divide le pere con l'orso, n'ha sempre men di parte.*

Latin. Sic vos non vobis vellera fertis oves &c.

Frang. Ronfard Tom. 4. pag. 88.

Ainsi les gros toreaux vont labourant la plaine;

Ainsi les gras moutons au dos portent la laine,

Ain la mouche à miel en son petit étuy,

Travaille en se tuant pour le profit d'autrui.

Besiehe den ersten Theil pag. und Richterum, in Axiomatibus Historicis 27.

**Seht/ dieses hab' ich längst ermessen/
 Daß grosse Fisch die kleinen Fressen.**

(Der geneigte Leser bilde sich einen Fische ein / welcher aus einem grossen Fisch einen Kleinen zieht/ solchen seinem Kinde zeigt/ und dabey folgender Gestalt redet:)

Komm hier/ und schau einst/ wehrtes Kind/
 Was man für fremde Sachen findt/
 Komm/ lern hier/ was dir dienen kan/
 Auch wann du wirst ein braver Mann.
 Ich habe lange Zeit gefischt/
 Und vielen Münden auffgetischt/
 Da fand ich dann ohn Unterlaß
 Wann ich an einem Ufer saß/
 Und da den Fisch in Kerben schnitt/
 Als wie es insgemein geschieht/

So fand ich alsobald als da
 Was man in denen Magen sah/
 Entweder einen kleinen Al/
 Auch einen Stint woll manchesmahl/
 So/ daß ich nun ganz sicher weiß/
 Der Kleine sey des Grossen Speiß.
 Dies find' ich in der wilden See/
 Auch wann ich an dem Strande geh/
 Dies find' ich auch in einem Schloß/
 Obgleich nicht eben allzu groß.
 Ach/ gabs Gott/ daß man auff dem Land
 Nichts von so bösen Räncken fand;
 Allein/ es ist/ wie man erzehlt/
 Auch gleiche Weise dort erwehlt;
 Denn jederman will grösser seyn/
 Der Grosse schluckt den Kleinen ein.
 Von Alters weiß man diese Sach/
 Daß nie die Schlange werd' ein Drach/
 Sie habe eine dann verzehrt/
 Und sich durch selbige ernehrt.

Wann eine Schlange die andre nicht frässe/ so würde kein Drache daraus.

Span. *Ni ay artoyo que en riqueza su corrieuse de agua clara.* i. e.

Fränk. Il n'y a ruisseau qui enrichisse son courant avec de l'eau claire.
 Latein. Serpens, nisi serpentem deglutiat, non fit Draco.

Von kleinen Fischen werden die Grosse groß.

Fränk. Qui fait grands les grands,
 Si non qu'ils peignent sur les gens?
 Les grands poissons mangent les petits.

Latein. Varro apud Nonium:
 Qui pote plus urget: pisces ut sape minutos
 Magnus - : ut aves enecat accipiter.

Augustin. Milleloq. Sermon. 53. de Resurret. 1

An non est mare hoc seculum? An flumen non est, ubi se homines quasi pisces devorant?

Besiehe hierüber Syrach 13. 23. und 13. 21. seqq.

Fränk. Comme les anes sauvages sont la proye des lions, ainsi les pauvres sont la pasture des riches.

Latein.

Latein. Ab homine homini quotidianum periculum. Aug. Epist. 103.

Homo homini lupus. Plautus Aſin. 2. 4.

Niederl. d'Een Mensch sou den andern eeten, kost hy.

Latein. Anacharsis Scythia interrogatus, quid homini maxime infestum esset? Ipsi, inquit, sibi ipsis.

Contrarium est illud Cæcilij apud Symmachum :

Homo homini Deus est, suum officium sciat,

Een ryck Mann sterf syn Kint, cen arrem Mann syn Koe.

(Das Kupfer kan seyn ein armer Hausmann; welcher klagend in einem Stall steht/ in welchem nichts/ als eine todte Kuh/ nur anzutreffen: Im Prospect/ ein reicher Mann/ in einem köstlichen Pallast/ sein einzig ihm abgestorbenes Kind betraurend.)

Hr Freunde/ Komt herbey/ ich muß mein Leyden klagen/
Mein Herz kan seinen Schmerz nicht sonder Spre-
chen tragen;

Was eine Seele fränckt/ ist kleiner/ als er pflag/

Wann sie dem guten Freund das Leyd entdecken mag.

Dem Nachbar ist sein Kind/ und mir die Kuh gestorben/

Nun ist er sonder Trost/ und ich bin ganz verdorben:

Nun sind wir beyde gleich betrübt und ohne Ruh/

Er um sein einziges Kind/ und ich um meine Kuh.

Was für ein seltsam Ding/ so wir erfahren müssen/

Ich könnte woll ein Kind/ Er eine Kuh einbüßen/

Uch/ Todt/ verfahrstu so? Betrübter Unglücks-Fall!

Ich habe voll den Heerd; Er aber seinen Stall.

Todt/ Komm zum Nachbar doch/ zu meinen sieben Kindern/

Da findstu größern Raub/ das wird uns wenig hindern/

Man achtets sonst nur für Kummer/ welcher klein/

Wann nur der Wolff da raubt/ wo grosse Hütten seyn.

Doch/ was ich sprechen mag/ es wird nicht Hülff gewehren/

Der Todt wird keinen Raht/ nicht die Vernunft anhören/

Er gehet seinen Gang; Er gehet da hinein/

Wo ihn doch keiner lud/ als Gast/ zum Essen ein.

Wer wird doch nun mein Leid/ wer meinen Nachbar stillen?

Es gehet beyden gleich entgegen unsern Willen;

Dann

Dann der/ so mächtig ist/ verliert sein nächstes Blut/
Und ich armseeliger verlier mein höchstes Gut!

Das Unglück trifft nur den Armeu.

Latein. Omnia naturæ præpostera legibus ibunt. Ovid. I. Trist. 7.

Ital. *A chi è disgratiato, gli tempesta il pan nel forno.*

Wer zum Keller gemütht / wird nimmer zum Groschen.

Spanis. *Da Dios havas à quien non tiene quixadas. i. e.*

Frantz. Dieu donne feves à qui n'a de machoires.

Quiconque a bouche, ne die à un autre
qu'il soufle son pottage.

Wer seinen Brey selbst blasen kan/
Der nehme keinen Fremden an.

(Der Leser muß sich jemand einbilden/ so eines andern
Brey blasen und kühlen will / aber von solchem
fortgestossen wird/wie igtberührter Vers gesagt.)

Ich weiß/ mein Brey ist greulich heiß/
Drum ist mir Leyd / daß er zur Speiß
Dem Magen noch nicht dienen kan/
Da sich der Hunger starck giebt an;
Jedennoch bin ich nicht gesinnt/
Gedient zu seyn von deinem Wind/
Und hab' ich die Gedult auch nicht/
Daß ihm dein Mund die Kühlung bricht/
Dann kähme selbiger dabey/
So wärstu Meister von dem Brey.
Ich habe meinen eignen Mund/
Und eigner Athem ist gesund;
Das/ was du vorhast/ kenn' ich nicht/
Ob gleich dein Mund vom Kühlen spricht;
Drum/ Freund/ du/ und wer kommen soll/
Bläst seine Milch am Besten woll;
Denn/ wer den eignen Brey gekühlt/
Hat meistens Nutz davon gefühlt.
Ihr Kinder/ hört ein nützlichs Wort/
Und sagt es andern auch hinfort:

Wann jeder selbst bläst in dem Brey/
 Sein eignes Thier nehrte selbst getreu/
 Der Bohlte jeder selber ist/
 Und jeder selbst die Liebste grüßt;
 Macht jederman sein eignes Maas/
 Daß er im Staat die Regel faß;
 Wann jeder pflügt sein eignes Land/
 Wann jeder löst sein eignes Pfand/
 Und jeder baut sein eignes Nest/
 So gehn die Sachen auff das Best.
 Drum/ wann man selber blasen kan/
 So ruffe man nichts fremds heran/
 Denn solcher ist der beste Mann/
 Der ihm von selbstem retten kan:
 Kraßt jederman sein' eigne Haut/
 So wird sein Acker wohl gebaut/
 Es ist die Bohtschaft nie so gut/
 Als wann sie selbst der Meister thut.

Ital. *Chi può guazzar l'acqua, non vadi al ponte.*

Niederl. Het Ooge van den Heer dat maeckt de Peerden vet,
 Het Ooge van de Vrou dat maeckt de Kaamer net.

Das Auge von dem Herrn das macht die Pferde fett/
 Das Auge von der Frau macht eine Kammer nett.

Niederl. Geen beter Hof-meester, als de Weert selfs. Het beste mis
 op den acker, is 's meesters oogh en voet. Selfs is goet kruyt, selfs is de
 man. Gen bode soo goet, als de man selfs doet. Wat ghly alleen kunt
 doen, roept daer geen andere toe. Niet soo quaet, als quaeden toe ver-
 laet. Maeckt u bedde selfs, sooje slapen vvilt.

Eignes Feuer kocht wohl.

Lat. Nihil perinde saginatur equum, ut regis oculus. Plutarchi di-
 ctum de Institut. Liber.

Span. *Ni mayor domo que mire por la hacienda, como
 el Dueño*

Frank. Il n'y a point de maître d'hôtel, qui prenne garde de si près au
 bien de la maison, comme le maître même. Qui ne voit que par les
 yeux d'autrui, il est taulpe. Qui tien la poile par la queue, il la tour-
 ne, comme il veut. Aristoteles in Oeconomicis.

Quis finus in agro optimus? Oculi œconomicus.

Arabicum Proverbium Erpenii, I. 26.

Nil scabat caput tuum præter ungues tuos.

Videatur Erasmus in Adagio : Suam quisque rem meminit.

Et Ennius apud Gellium.

Ne quid exspectes amicos facere, quod per te queas.

Wem die Ruh gehört / greiffst sie beym Schwantz.

(Der geneigte Leser stelle sich eine Ruh für / die im Morast gefallen / und dabey den Eigner / der / nachdem er umsonst andre zur Hülfe herbey gerufen / dieselbe beym Schwantz fast / um sie wieder heraus zu reißen.)

Der Eigner von der Ruh spricht.

Schaut/ meine beste Ruh ist in den Noth gesunken/
Und war kein Mensch darbey/sie war' anist ertrunken;
Drum rieff ich überlaut: Ihr Nachbarn/ leih die Hand/
Und setz das arme Thier einst wieder auf das Land.

Allein/ ob ich gleich ruff; Ach/ keiner von den Leuten
Bezeigt sich recht geneigt/ mir Hülfe zu bereiten;

Sie stehn nur an der Eck' und gaffen etwas her/

Doch keiner greiffet zu/ die Hände bleiben leer/

Sie stellen sich woll an/ die Hände anzulegen/

Allein/ der Unflath muß zu starcke Furcht erregen;

Nun seh ich/ wie es geht: 'Sist eine alte Lehr/

Bückt sich der Bauer nicht/ so ackert er nicht sehr.

Was hilft das Reden groß/wann man in Noth muß stecken?

Wer was vollbracht begehrt/ der muß die Hand' ausstrecken;

So komme dann dein Werck nicht auf was Fremdes an/

Denn sonst/mein lieber Freund/ bleibt es nur ungethan.

Wann sich der Bauer nicht bückt/ pflüget er nicht gut.

Des Herren Fuß macht das Pferd fett. Wo der Mann selbst nicht kömmt/ da wird ihm der Kopf nicht gewaschen.

LXXIII.

Faites fête au chien, il te gâtera ton habit.

Strielstu den Hund/ verdirbt er dein Kleid.

Süngst strielt' ich Lobbe/ unsern Hund/
Ich boht' ihm meinen eignen Mund/



74



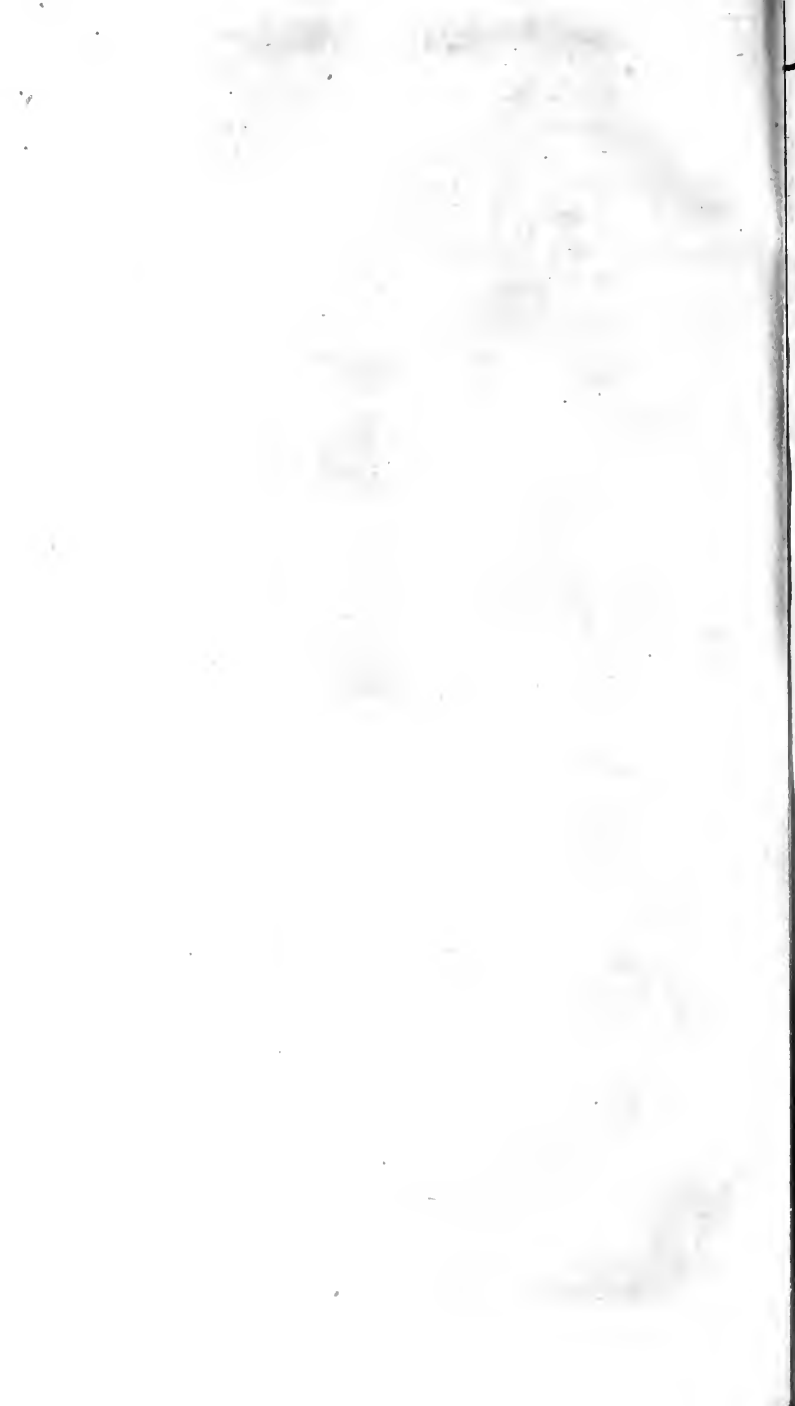
76



78



80



Ich nann't ich auch noch Honigsüß/
 Und seht/ bey solchem Lust-genieß/
 Und da ich diesen Handel treib/
 Springt er mir garstig auff den Leib;
 Drum seh ich an mein bestes Kleid
 Nicht anders/ als mit Herzeleid:
 Der Speichel aus dem offnen Maul/
 Macht meinen Mantel garstig/ (faul/)
 Die Weste/ Hose/ Strümpff und Schuh
 Die richtet er gar übel zu/
 Da ihm mein Schmeicheln so gefällt/
 Daß er noch Maas noch Regel hält.
 Hastu ein Mädgen/ Knecht und Kind/
 Das deine Seele lieb gewinnt/
 So schmeichle ihnen nicht zu viel/
 Denn solches hat ein böses Ziel/
 Die Liebe sey hier nicht gezeigt/
 Daß sie dich nicht zum Unflacht neigt/
 Willstu/ daß man von Lüsten spricht/
 So liebe; zeig es aber nicht.

Frank. Jouez vous de l'âne, il vous donnera de la queue au travers du nez. Chantez à l'âne, il vous donnera de pets. Faites fête au chat, il vous sautera au visage.

Span. *Burlaos con el asno, daros ha en la barba con el rado. Cria corvo, y sacar te ha el ojo.*

Frank. Nouri un corbeau, il te crevera l'oeil.

Span. *Hyos y criados no los has de regalar, si los quieres gozar.*

Frank. Les enfans & serviteurs ils ne les faut mignarder, si tu en veux jouir.

Latein *Nimia familiaritas parit contemptum.*

Ital. *Il troppo conversar partorisce dispreggio.*

Frank. Chose accoutumée n'est pas fort prisee.

Latein. *Nulli te facias nimis sodalem,*

Gaudebis minus, & minus dolebis. Martialis. i.e.

Frank. Jamais trop compagnon à nul ne te feras:

Car bien que moins de joye, moins d'ennuy tu auras.

Span. *A casa de tu tia, mas no cada dia:*

A casa de tu hermano non iras cada serano. i.e.

Frank.

Frank. A la maison de ta tante, mais non tous les jours:

A la maison de ton frere, mais non tous les soirs.

Cetera vide apud Erasum in Adagio: Ale leporum catulos.

Qui se fait brebis, le loup le mange: Qui se fait porceau, se met dans la fange. Voyez Syr. 30. 9. Amignotte ton enfant, & il te donnera moind effroy: Jouë-toi avec luy, & il te contristera &c. & chap. 8. 5. Ne te jouë point avec un homme mal appris.

Im Gegentheil von dem was hier oben gesagt worden/ so ermahnet das Hebreische Sprichwort/ daß man einen Freund von Zucker nicht auffessen möge: Das ist so viel gesagt; daß man den Willigen nicht allzuviel anfordere/ eines seiner Höflichkeit nicht mißbrauchen/ und daß man ein gutwilliges Pferd nicht überreiten solle.

Willige Rosse soll man nicht übertreiben.

Een willigh Peert dient niet over-reden.

Ein sanftmüthiger Mann/ ohne Spieß-Gärte/
Peitsche/ oder Spohren zu Pferde sitzend/
spricht:

Iragt jemand mich zu dieser Zeit/
Warum ich diesen Hengst bereit/
Da ich doch keine Gärthe trag/
Das Pferd mit keinen Spohren jag/
Der wisse/ daß das muntre Vieh
Von selbst zu rennen sich bemüht/
Und daß das Thier/ nach eigener Art/
Nicht seine starcke Glieder spahrt/
Und worzu dient es/ daß man schlägt/
Wann sich das Pferd von selbst bewegt?
Mann muß von einem guten Mann
Nicht nehmen/ was man kriegen kan;
Drum wisse/ daß auch der Beste nicht
Duldt/ daß man ihn zuviel ansicht/
Denn wer sein Last: Vieh überladt/
Der setzt sich in gar bösen Staat.

Frank. Il ne faut prendre de son amy tout ce qu'on peut.

Niederl. Men kan't Kint veel te veel vriegē.

LXXIV.

In eines andern Mannes Ohr ist zu schneiden/
als wie in einem Casior-Hut.

(Der Wund-Arzt spricht:)

Was ist es/ Leut/ daß euch entsetzt?
Was ist es doch/ daß euch mißfällt?
Ist's/ um den Handel/ den ihr seht?
Ist's darum/ daß ihr traurig steht?
Wann ich in fremde Ohren schneid/
So acht' ich auff kein fremdes Leid/
Nicht/ daß man klagt/ nicht/ daß man weint/
Und noch so sehr bedruckt erscheint/
Und ob er noch so hefftig schreit/
Und hundert tausend Thränen streut/
Das rührt durchaus nicht meinen Sinn/
Ich sehe bloß auff den Gewinn/
Denn/ von des andern Ungelück/
Kömmt uns ein glückliches Geschick.

Aus eines andern Seckel ist gut Geld zehlen. Aus eines
andern Beutel ist gut Riemen schneiden.

Ital. *Del cuojo d'altri si fanno le correggie larghe.*

Niederl. Een anders ham, een eygen Mes. Een gehuert Peert, ey-
gen Sporen. Gehuerde Peerden maken korte Mylen. De Koe en lickt
geen vremd Kalf. Daer't vry Gelach is, is't goet Gasten nooden.

In andrer Leute Rücken ist gut kochen.

't Is licht groot Vuyr maken van eens anders Turf. 't Is goet
breede Riemen snyden uyt een ander Mans Leer. 't Is goet Danssen
op een ander Manns Vloer. 't Is goet Feest houden op eens anders
Saal. Niemandt hinckt van eens anders Seer. Die de Koe angaet, die
gryp se by den Steert. Avontuert gy uvv Laken, ick avontuere myn
schaer, sey de Kleermaker, en sneder in.

Es ist gut/ mit andrer Leute Schaden klug werden.

Span. *De piel agena, larga la correa. i. e.*

Frang. D'un cuir d'autrui large courroye.

Span. *Poco os duelen, don Ximeno,*

Esto cadas en cuerpo ageno. id. est.

Frank. Peu vous douleur, dom Ximen, les étocades au corps d'au-
truy.

In eines andern Haut ist zu schneiden / wie in einen
Silb-Zut. Es ist gut / den Schnitt lernen / an einem
fremden Tuch.

Lapis sæpe revolutus non obducitur
musco.

Ein vielmahls umgewelhter Stein wird von kei-
nem Graß bewachsen.

MEin Nachbar Floor/ und Heyl/ sein Weib/
Die hatten's Lauffen auff den Leib/
Stets wehlten sie ein neues Dach/
Und hatten stets ein neu Gemach/
Sie lieffen immer/ ohne Ruh/
Von einer Stadt zur andern zu/
Dann ohne Raht von Straß zu Straß/
Von Marcß zu Marcß ohn' Unterlaß/
Da klagten sie dann für und für/
Bald jenem/ diesem / und auch mir/
Daß ihre Nahrung nichts bracht ein/
Sie muste stets krebsgängig seyn/
Und daß es manchem andern Mann
Ergieng/ wie ers nur wünschen kan/
Ob er mit gleicher Mühsamkeit/
Gleich nicht abmässe seine Zeit/
Und ob er gleich gar stille saß/
Nach Wohlgefallen tranck und aß;
Ich/ wie die Klage nun gethan/
Hub so zu Floor zu Reden an:
Seht/ wann man mit dem Steine spielt/
Ihn dort hinrollt / und hier umwühlt/
So spührt man nicht/ daß sich ein Kraut/
Auff seinem kahlen Rücken baut/
So/ daß ein steter Tropfen-Fall/
Der ihn betrieffet manchesmahl/

Darein

Darein nicht selten/ Deffnung macht/
 Und ihm viel Löcher zugebracht.
 Doch/ legt ihn in die Erd' einst fest/
 Gleich/ daß er sich bewachsen läßt/
 So/ daß er gegen Frost und Leid/
 Mit grühnen Kräutern wird bekleidt/
 Und darum kan die kalte Luft/
 Durch Schnee/ und sonsten feuchte Dufft/
 Nicht beissen durch das dicke Moos/
 Weil er/ wie vor/ nicht nackt und bloß.
 Denck/ Floor/ daß dies bekleben bleib/
 Dies past auff dein unruhig Weib:
 Pflankt man den Baum in fremden Sand
 Oftt/ wurzelt er nicht viel im Land;
 Doch/ wann er lange stehen bleibt/
 Dann ist es/ daß sein Holz bekleibt.

Griech. Λίθος κυλινδρῶμεν τὸ Φύκ & ποιεῖ. i. e.

Latin. Musco lapis volutus haud obducitur. Planta quæ sæpius
 transfertur, non coalescit. Quintil.

Engl. The rolling stone never gathereth mosze.

Ein wälzender Stein wird nicht moosig.

Ital. Sasso che non sta fermo, non fa maschio. Pie-
 tra mossa non fa muscio.

Türk. Junuar lanan tassche Jossun Japischmos.

Frank. Pierre souvent mulée, ne qu'ait poin mousse.

Latin. Non lapis hirsutus fit per loca plura volutus.

Niederl. Veel verhuysen kost veel Bed-Stroo. Daer vvaft geen
 Raegh aen een drayende Meulen-Kam. Boomen die men veel ver-
 plant, gedyen selden. Een Looper, en gedyt niet; Blyven doet be-
 klyven.

Frank. Qui est couvert quand il pleut, il n'est pas sage s'il se meut.

Ital. Arbore spesso trapiantato,

Mai de frutti è caricato. Syrac. 29. 31.

Frank. C'est une vie malheureuse, de remuer d'une maison à autre.

Griech. Πλαγκθίσουνης & ἐστὶ κακώτερον ἄλλοβροδοῖσιν. i. e.

Latin. Nil magis est milerum quàm incerta sede vagari.

Niederl. Vaert men over en Sloot, men laet'er een Broot: Vaert
 men over een Veer, men lact'er noch meer. Geen oude Schoonen
 vech yverpen, eer men nieuwe heeft.

Keiner muß die alten Schuhe weg werffen/ ehe er sich neue angeschafft.

Frang. Qui change de país, change de fortune.

Lat. Omnis mutatio habet periculum.

Ital. Chi ben sta, non si muova.

Far come il papagallo, che non leva mai il piede, se prima non ha appicato il becco.

Der Papagay löst nie seinen Fuß/ es sey dann/
daß er den Schnabel fest gemacht.

MAn findt der Leute viel/ die leicht in allen Sachen
Verstellen ihr Betrieb/ und neue Gründe machen/

Die leicht ihr vorigs Ammit hinlegen von der Hand/

Eh/ daß sie sicher gehn/ in ihrem neuen Stand.

Doch/ Freunde/ dies zu thun/ das Alte zu verlassen/

Ist Thorheit/ und zu gehn auff unbekandten Strassen/

Seht auff den Papagay / der festet seinen Fuß/

So lang/ biß ihm noch nicht der Schnabel fest seyn muß.

Dies hat ein geistreich Volk vor diesen wahrgenommen/

Und da ist/ mit der Zeit ein Sprüchlein von gekommen :

Wollan dann/ der du bist/ laß deinen Fortheil nicht/

Eh etwas Neues dir was grösseres verspricht.

Qui mutant, nutant.

LXXV.

Qui duos sequitur lepores, neutrum capit.

Wer zwen Haasen jägt/ fängt öftters keinen.

Mär' ich vergnügt mit einer Jagt/
Hätt' ich zu Hause Wild gebracht;

Doch/ weil ich nach zwo Haasen lief/

Bald in die Läng/ bald in die Tieff/

Und meine Hunde sind vertheilt/

So hab' ich gar igt nichts ereilt/

So ist anizo leer mein Mag/

Und fruchtlos ifts/ um was ich jag;

Seht/

Seht / der viel Ding' auff einmahl thut/
Denckt nur gewiß / es geht nicht gut.
Groß Wesen bringet viel Verdruß/
Wer viel anfängt / viel missen muß;
Warum so viel / so schnell / ohn Fug?
Nur ein Ding recht / das ist genug.

Ital. *Chi lascia la via vecchia par la nova,
Spesse volte ingannato si truova.*

Fränk. Mieux vaut la vieille voye, que la nouvelle sente.

Niederl. Te vullen t'samen suypen en blasen,
Dat is een Daet van rechte dvvasen.

Ital. *Non si può insieme bere & fischiare. 'Chi due le-
pri caccia, una non piglia, & l'altra lascia.*

Lattein. Qui binos lepores una sectabitur hora,
Is neutrum capiet. - - - Sat cito, si sat bene!

Il beccajo gratta il porco con la mano,
per dargli della mazza sù il capo.

Mit Krauen wird dem Färcken der Kopff ein-
geschlagen.

Das Kupfer kan einen Fleischer abbilden / so mit einer
Hand dem Färcken im Nacken kraut / und mit der
andern ihm einen Schlag giebt.

Seht / welch' ein schlimmer Streich! Der Fleischer kraut
das Färcken/

Damit es seine List und Trug nicht möge merken/

Er kizelt / wie es scheint / das Schwein von einer Seit/

Hält in der andern doch ein eisern Beil bereit.

Nie ist ein schlimmer Streich an einem Ort gefunden/

Als der mit Schein von Gunst von aussen ist umwunden/

Dann / wer dem Freunde traut / hoch dessen Freundschaft

Wird nieder gleich gefällt / eh er daran gedacht. (acht/

Ihr Lieben / hütet euch für solche schlaue Gäste/

Die dräuen / und dennoch euch schmeicheln auff das Beste;

Kein Mensch / der eher fällt / und den man eh betriegt/

Als der / durch süßen Schein / wird in den Schlaf gewiegt.

Latein. Infidiatur, qui admodum blanditur.

Niederl. Honigh in den Mont, en scheermes aen den riem.

Frang. En beau semblant gift fausseté.

Latein. Aliud in Titulo, aliud in pixide.

Ital. *Pazzo è colui chi si fida in finti visi. Achi ha due volte, due cuori, & due lingue, non si può credere.*

Niederl. 't Zyn slimme katzen, die van voren lecken, en achter kratzen.

Ital. *Chi ti fa più carezze che non sole,
O tradito t'ha, o tradir ti vuole.*

*Non è più cattiva carne da canoscer, che quella del
uomo. Chi innanzi mi pinga, dietro mi tinge.*

Chi ti fa meglio che non sole,

Ingannato ti ha, ò ingannarti vuole.

Latein. Quanto blandior, hoc tanto vehementius mordet. Lucil.

Frang. Si la pilule avoit bon gout, on ne la doreroit pas par dehors.

Niederl. Als de Voss de passy preeckt, Boeren, vvacht u Gansen.

Ital. *Dio-mi guardi da quella gatta, che dinanzi mi lecca, e di dietro mi graffia.*

Frang. La fortune est coutumiere pincer en flattant.

Latein. Nemo tutius malus est, quam sub pietatis infula.

Frang. Qui me fait plus de bien qu'il ne fouloit,

Il me trahit, ou trahir me voudroit.

Tout ce que reluit n'est pas d'or.

Niederl. Al vvat blinckt, en is geen gout.

Span. *Reniego del amigo, qui cubre con las alas, y muerde con el pico. i. e.*

Frang. Je renie l'amy, qui couvre avec des ailes, & mord avec le becq.

Besser ein saursehender Freund/ als ein lachender Seind.

Latein. Impia sub dulci melle venena latent. Ovid. i. Am. 8.

Ital. *In una mano il pomo, nel'altra il bastone.*

Chi è reo & buono è tenuto;

Può fare il mal, e non è creduto.

Da una banda egli m'unge,

Dall'altra mi punge.

Belle parole, & cattivi fatti,

Ingannano i savì, & i matti.

Die Schläge des Liebhabers meinens recht gut / aber
das

das Küssen des Saffers ist ein Gewäsche/ (betrügerlich.)
 Prov. 27. 6. Wann er seine Stimme holdseelig macht/
 so glaube ihm nicht / denn es sind sieben Greuel in seinem
 Zertzen. Prov. 26. 26.

latein. Tuta frequensque via est per amici fallere nomen;
 Tuta frequensque licet sit via, crimen habet. Ov. l. Art. P.
 Multi more isto vivunt atque exemplo, quos cum censeas esse
 amicos, reperiuntur falsi falsimonii; lingua factiosi, inertes operâ,
 sublesta fide. Plautus. Bacchid. Act. 3. Scen. 6.

Altera manu fert lapidem, panem ostentat altera. Idem in Aulu-
 ar. Act. 2. Se. 2.

Habet suum venenum blanda oratio P. Syrus.

LXXVI.

Retgaja hernesne mute edun. i. e.
 Pecuniæ obediunt omnia.

Sieht doch/ wie Madame Geld/
 Hier jederman Geseze stellt/
 Jedweder neigt und bückt sich/
 Jedweder schweigt/ und schicket sich
 Zum Knien/ wann sie was gebeut/
 In allertieffster Niedrigkeit:
 Sie führt die allerhöchste Macht/
 So/ daß ein jeder darauff acht.
 Seht einen rohen Handwercks-Mann/
 Er rührt die Glieder/ wie er kan/
 Er läst die Hände immer gehn/
 Nur bloß/ um wohl mit ihr zu stehn.
 Seht einen Schiffer in dem Schiff
 Laviren auff des Todes Tieff/
 Er achtet nicht der wilden Fluht/
 Er zeigt unerschrocknen Muht/
 Nur bloß/ daß unsre wehrte Frau/
 Ihn günstig und geneigt anschau.
 Noch härter geht der Krieger-Mann/
 Er geht beherzter noch daran/
 Wo Feuer und Flamm die Luft bedeckt/
 Und tausenden den Todt erweckt/

Er droht/ er streitet / kämpfft und fällt/
 Nur alles um das liebe Geld.
 Doch / was ich fremder noch vernam/
 Und je in meinen Sinnen kam/
 Ist/ daß/ (o Schimpf!) die junge Magd/
 Die Blüthe ihrer Jugend wagt/
 Und dem die Jungferschaft hingiebt/
 Den sie ums schöne Geld nur liebt/
 (Die Blume / so nie wiederkehrt/
 So bald sie einmahl ist entehrt/
 Nur bloß aus Liebe zum Gewinn/
 Bloß um die guldne Königin;
 Ich seh dann/ daß das liebe Geld/
 Geseze giebt der ganzen Welt.

Niederl. Pennincx reden klinckt best.

Ital. *Quando l'oro parla, la lingua non ha forza.*

Geld ist gute Wahr: Sie klingt des Sommers und
 Winters. Redt das Geld / schweigt alle Welt.

Ital. *Non trovo amico più fidato & caro,
 Che mi sovenga, com' il mio denaro.*

Bahr Geld ist die Lösung. Schimlich Geld macht
 edel.

Türk. *Mahas lat malis olmas. i. e.*

Latein. Sine pecunia nihil fit.

Alles thut man ums Geld. Geld im Beutel / dütze
 den Wirth.

Ital. *Val più una uncia di sorte, che una libra di senno.*

Frang. Il n'est plus d'amis, qu'en la bourse. Quand l'argent faut,
 tout faut.

Ital. *Il martel d'argento spezza le porte di ferro.*

Latein. Pecunia si uti scias, ancilla est; si nescis, domina.

Nescis quid valeat nummus - - - Horat. l. Sat. l.

Ital. *Denari fanno la guerra.*

Latein. Pecunia nervus belli. Pecunia rerum gerendarum nervus.

Nihil tam sanctum, quod non violari, nihil tam munitum quod pecunia
 non expugnari possit. Cicero Act. 5. in Verrem.

Aurum omnes victa jam pietate colant.

Auro pulsa fides, auro venalia jura,

Aurum lex sequitur: mox sine lege pudor. Prop. 3. Eleg. 12.

Hæc

Hæc est illa cui famulatur maximus orbis,
 Diva potens rerum, domitrixque Pecunia fati,
 Telluris magnæ Plutique facerrima proles,
 Cujus adorati petierunt sæpe Tyranni
 Fœdera, sæpe suas spes damnavere repulsi. Joh. Secundus.

Ronsard Tom. 8. pag. 257.

Le bon coursier au combat diligent,
 Scait, quand son maître est bien garny d'argent :
 Aveine, foin, & tel autre fourage
 Ne luy deffaut: alors d'un grand courage
 Preste le dos à son maître, & joyeux
 Par les combats le rend victorieux :
 Quant est de moy, si cest aloy ne sonne
 Dedans mon sac, mon Eute, pefrisonne,
 Je deviens froid, composer je ne peux :
 Mais quand j'enay, je fai ce que je veux.

Jodelle.

Le gain fait tout, le gain emporte,
 Les remparts d'une veille forte :
 Le gain fait courir les marchans
 Au peril & danger des champs,
 Au peril des vents & tempêtes,
 Qui leur tombent sur les têtes :
 Le gain fait coqus les maris,
 Le gain est le Dieu de Paris :
 C'est le Dieu des inventions,
 Et la fin des Intentions.

LXXVII.

Ogni Gallo rupsa à se.

Es pflegt mit Mund und Händen
 Die Henne zu sich was zu wenden.

Suchstu Nachricht von dem Wesen/
 Wie es in der Welt ergeht/
 Wirstu solches können lesen/
 In dem Bilde / das hier steht.
 Schau / wie es die Hanen machen/
 Wie sie scharren in dem Spreu/
 Jeder thut sein' eigne Sachen/
 Scharret das Getrend' herbey.

Jeder rafft zu sich geschwinde/
 Was ihm vorkömmt unbestimmt/
 Alle Pfoten / alle Münde
 Sind zum Eigennutz gekrümmt.
 Hanen / die auch so beschaffen/
 Findt man unter jung und alt/
 Jeder sucht nur was zu raffen;
 Freunde / traut nicht alsobald.

Als einst ein König in Engelland von einem seiner Bedienten zu Gast genöthigt/ und er dessen Behausung prächtig und voller Reichthums befand/ da der Einhaber vorher / eh er zum Amte gekommen / von sehr geringen Mitteln nur gewesen/ wolte er durchaus wissen/ auff was Art er in so kurzer Zeit so grossen Reichthum erworben / und versprach ihm dabey/ daß ihm nichts übelß widerfahren solte/ wann er die Wahrheit bekennen würde: Worauff der Beamte/ als er sich so bedrängt befand/ zur Antwort gab/ daß er immer ein Mann von grossem Fleiß gewesen/ daß er stets frühe aufgewesen / seine Sachen allezeit zuerst gethan / und hernacher die Geschäfte des Königs in acht genommen. Der König replicirte/ daß er des Königs Sachen zuerst hätte vorstehen sollen/ worauff er sagte/ daß ihn bedünckte/ daß des Königs Dinge keinen Abbruch darunter gelitten / daß er nemlich die Zeit/ die andre auff dem Schlaf wenden/ zu seiner eignen Handthierung angewand/ und wann er solches gethan / er noch immer früh genug seine Amts-Geschäfte verrichtet / früher / als andre / die mit langen Schlaffen ihrer Bequemligkeit abgewartet.

Latein. Proximus sum egomet mihi. Terent. Andr. 4. 1.

Niederl. Wie brenghet'er vvater tot syn buers-mans huys, als syn eygen huys brant? Elck vvil de booter op syn eygen kouck hebben. Elck voor hem selven, en Godt voor ons allen.

Frank. Chacun tire l'eau à son moulin. Chacun etudie pour foy, Chacun tire à son profit.

Latein. Quisque suæ casæ.

Frank. A la cour du Roy chacun pour foy.

Es dencket ein jeder / seinen Sack zu spicken.

Ital. Ogni grillo grilla à se. Ognun tira l'acqua al suo molino. Tutti vogano alla galiota, i. e.

Tirano à se. Ognuno caccia con la rete del suo fratello.

LXXIIX.

Amis sont comme le melon,
De dix souvent pas un est bon.

Wie man mit der Melon verfährt/
So sey dir auch dein Freund gewehrt.

Wie man mit der Melon verfährt/
So sey dir auch dein Freund bescheert;
Denn niemahls kaufft man diese Frucht
Eilfertig / oder auff der Flucht:
Doch dieses ist ein fest Geseß/
Daß man sie vor probir' und schäk/
Ja oftmahls alle woll zu Hauff/
Eh daß man eins wird um den Kauff/
Eh daß uns eine wohlgefält/
Die man um einen Preiß behält.
Nichts/ daß so wohl erwogen scheint/
Als zu erkiesen einen Freund;
Denn wer hie nicht probirt und sucht/
Erkieset manchemahl böse Frucht/
Dieweil er oftmahls das nicht findt/
Warum man Freunde lieb gewinnt.
Drum nimm zum Freunde keinen an/
Eh du die Probe hast gethan.

Niederl. Beproeft u vrient, beproeft u svveert,
Dat is uvv groote schatten vveert.

Frank. Les amis sont comme le melon,
Il faut essayer plusieurs, pour rencontrer un bon.

Le compagnon ou l'amy qui se tourne à l'inimitié, n'est il pas une tristesse qui demeure jusques à la mort? Syrac. 37. 2. Epreuve tes amis selon ton pouvoir. Syrac. 9. 21. Si tu acquiers un amy, acquiers le en l'éprouvant, & ne te fie point en luy legerement. Syrac. 6. 7.

Griech. Κεῖναι φίλος ὁ καιρός, ὡς χρυσὸν τὸ πῦρ, i. e.
Latein. Aurum probatur igne, amicus tempore.

LXXIX.

Der Hund / dem man einen Knochen nimmt / er-
kennet keinen Freund.

Est gleich der Hund an dir bekand/
Und lange Zeit zu dir gewandt/
Sieht er gleich noch so freundlich auß/
Und grüßt er täglich dich zu Hauß/
Ob er gleich seinen Schwanz bewegt/
Sich freundlich dir zu Fusse legt/
So ist es doch kein sichres Werck/
Und kein zu festes Augenmerck/
Das dir/ daß er dich liebe/ sagt;
Wenn er an einem Knochen nagt/
Und daß du ihm den nehmen willst/
So schaue / wie er mit dir spielt/
So schaue seine Vierigkeit/
Indem er von dir Schaden leidet.
Wann man dir gute Worte giebt/
Schwertt einer dir/ daß er dich liebt/
So bilde keines wegs dir ein/
Als werd' es in der That so seyn/
Nicht ihn für keinen wahren Freund/
Bevor die rechte Prob' erscheint;
Doch prüf' ihn einst zu einer Zeit/
Wann er von dir erst Schaden leidet/
Als dann so nimm erst wohl in acht/
Was er für feltne Minen macht/
Vielleicht wird dann sein froher Schein/
Frei anders in dem Wesen seyn;
Denn in der Noht wird erst gespührt/
Was man für rechte Freundschaft führt.

Niederl. In 't deylen van 't erf staet de vrientschap stil. Schade scheydt Vrientschap. 't Is quaet een hont een been t' ontnemen. Neef soo langh ick geef. Men kent geen lieden, dan als m'er erf met beurt,

Ital. *A bisogni si conoscon gli amici.*

Frang. Au besoïn voit on l'amy.

Niederl. Den vrient die kent men in der noot,

Den riecken kent men nae de doot.

Lattein.

Latēin. Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,
 Tempore sic duro est inspicienda fides. Ov. 1. Tr. 4.
 Amicus certus in re incerta cernitur. Publ. Syr. 9.
 Res sua cuique adhæret, nec sine sensu avelli potest.

Quanto più l'uccello è vecchio, tanto più
 mai volontieri lascia la piuma.

Was heischt man Geld und Gut von denen alten
 Leuten?

Kein alter Vogel läßt die Federn gern ausreuten.

Ich sahe unsre Magd einst grosse Vögel pflücken/
 Es fiel ihr schwer genug die Federn wegzurücken/
 Wie? sitzen ihnen dann die Fittigen so fest?
 (Frug' ich/) Ja/ sagte sie/ es sind schon alte Gäst.
 Seht/ wann ein Vogel kömmt zu seinen alten Jahren/
 So stehn die Federn tieff/ wie ich gar oft erfahren/
 So/ daß es einer Magd/ die hüzig/ widerfährt/
 Daß sie die ganze Brust oft aufreißt/ und versehrt.
 Ey/ dacht' ich/ dieses muß ich auff was anders deuten/
 Ich muß drauß eine Lehr zum Heil und Nutz bereiten/
 Mich dünckt/ daß dieses Ding/ zur Lehre/ dienen kan/
 So woll der kargen Frau/ als einem kargen Mann.
 Die Menschen überall/ je länger daß sie leben/
 Je zäher selbe seyn/ je weniger sie geben/
 Ja / obgleich jemand kömmt biß an das düstre Grab/
 Klebt er doch an dem Gut/ will ungern davon ab.
 Ihr Eltern/ hört ein Wort: Wann eure Kinder trauen/
 Gebt ihnen ihren Theil/ worauff sie beyde bauen/
 Ehut ihr dasselbe nicht/ denckt/ daß man übel traut/
 Drum gebet/ gebet doch/ zur Ehre von der Braut.
 Aus einem Ueberfluß könnt ihr nicht Fortheil fassen/
 Ihr müßt es allzumahl in kurzen Zeiten lassen/
 Ich sage darum noch/ ich sage: Freunde/ gebt/
 Dieweil ihr annoch könnt/ dieweil ihr annoch lebt.
 Doch / was zu dieser Pflicht von vielen wird gesprochen/
 Das ist dem/ der es sagt/ um nichts den Kopff gebrochen/
 Man

Man hört es mit Verdruß / man acht nicht / was man spricht;

Denn alles / was bejahrt / will aus den Federn nicht.

Niederl. Niemandt en ontkleedt hem geern, eer hy slapen gaet.

Frang. Personne ne se veut dépouiller, devant que se coucher.

Latein. Plus viatici quærunt homines, quando minus viæ restat.

Frang. Quand tous peches sont vieux, l'avarice est encore jeune.

Tout se diminue en viellesse,

Fors avarice & sagesse.

Aliter :

Ital. *A piuma à piuma si pela l'oca. A goccia à goccia si cava la pietra. A passo à passo si va lontano. A gotta à gotta il mar si secherebbe.*

Niederl. Met enckele veertjens pluckt men de vincken kael.

Latein. Possset etiam adagium dici in senes nimis affixos terræ. Sunt enim quidam, qui, quo magis senescunt, eo minus conditioni humanæ se submittunt. Ad omnia alia ætate sapimus rectius: Solum unum hoc vitium affert senectus hominibus; Attentiores sumus ad rem omnes, quam sat est. Terent. Adelph. 5. 3. Mihi placet hic illud Augustini: Is solus, inquit ille, nil carum amittit, cui omnia cara sunt in eo, qui non amittitur. Et illud ejusdem: Major est peregrinantium timor, minor propinquantium, nullus pervenientium.

D'eau endormie ne te fie.

(Die Bildung des Kupfers könnte ein Mann seyn/
welcher/an einem Ufer dießseits Wassers stehend/
einem andern/ so jenseits stehet/ wincket / herüber
zu kommen; Doch daß derjenige / dem geruffen
wird/ solches weigere/ und demnach also spreche:)

Du ruffst mir/ guter Freund/ und heist mich überkommen/
Allein/ ich fürchte mich/ daß dies werd' übernommen;

Ich seh hier keinen Grund/und/ wo man nichts verspührt/

Wird auch der Klügste woll vom rechten Weg geführt;

Ich könnte mit dem Fuß woll im Moraste sinken/

Auff die Art dürfft' ich woll die Grundsupp müssen trincken;

Bestecken mögt' ich auch woll bleiben in dem Noht/

So könnt' ich bleiben auch woll mitten in der Noht.

Ich würde/ dünckt mich/ woll des Stabs von nöhten haben/

Da möcht' ich/ eh ich gieng/ die Gründe mit durchgraben/

Dann/

Dann/ nachdemmahl mir hier die Gründe nicht bekand/
Dünckt es mich auff das Best/ zu bleiben an dem Strand.

Woll eh ist mir gesagt/ das Triebfsand sey zu finden
Und Koht/ in eines Bachs/ der still ist/ tieffen Gründen;

Doch sey ihm/ wie ihm woll/ das Stück ist nicht so klahr/
Und darum sag' ich noch: Still Wasser hat Gefahr.

Span. *Ni spero, ni creo, sine lo que veo.*

Lat. Ab inquieto saepe simulatur quies. Senec. in Oedip.

Was die Augen nicht sehen / betriegt das Hertze nicht.

Niederl. Sluymende seugen eeten vvel haren drat. Stille vvaters hebb
ben diepe gronden.

Frang. D'un homme qui ne parle, & chien qui n'abbaye, garde toy.

Niederl. Een mensch die niet en spreeckt, een hondt die niet en baft,
Daer dient tot aller tydt ten nausten op gepast.

Lat. Tinea damnum facit, & sonitum non facit.

Niederl. Steeckt u in geen gat, of siet'er deur.

Stille Wasser haben tieffe Gründe.

Span. *Da vamaš hondo clarío, haze menor ruydo.*

Frang. Où le fleuve est plus profond, il fait moins de bruit.

Niederl. Volle vaten bommen niet.

Lat. Demissos animo, ac tacitos vitare memento:

Qua flumen placidum est, forsitan latet altius unda. Cat.

Ital. *Dall'acque quiete bisogna guardarsi. Non ti
metter in detto anello troppo stretto. Chi non vede il
fondo, non passi l'acqua.*

Frang. Herbe connue soit bien venue.

Span. *De persona callada arriedra tu morada.*

Frang. D'un qui ne dit mot, éloigne ta demeure.

Span. *De quien pone losojos en el suelo, no fies tu
dinero.*

Frang. A celui qui regarde en terre, ne fie ton argent.

Span. *Del acqua mansa te guarda, & la rezia presto
se passa. i. e.*

Frang. De l'eau paisible garde toy, que la roide passe bien tôt.

Lat. Magis metuendi taciturni & lenes, quam feroces & clamatores.

Richter. Axiomat, Oecon, 267.

Regeln der Haushaltung/ In Sprüchen / Sprichwörtern und Gedichten / beyderseitige Gebühr von Mann und Frau be- treffend.

Nel marito prudenza, nelle moglie pazienza.

Der Männer Weißheit / die Gedult der Frauen/
Das kan den Grund der Ruh im Hause bauen.

La femme ne doit porter tête en mariage.

Frau/ seydt ihr jung / arm oder reich/

Bringt keinen Kopff zur Eh / er sey den weich.

Bien parler fait bonne femme.

Ihr Männer/ die ihr pflegt gleich hitzig loß zu brechen/

Wißt ihr/ was eine Frau macht gut? Sanftmühtig sprechen.

Uxorem nactus brevem incurva te. Arabicum est Adagium apud Erpenium: Significat autem, vasi muliebri, ut infirmiori, honorem tribuendum: vel, breves plerumque superbas esse, nec facile marito cedere, juxta illud:

Raro breves humiles vidi, rufosque fideles:

Albos audaces miror, longos sapientes.

Es kan ein altes Sprichwort uns bezeugen:

Vor einer kleinen Frau muß man sich neigen.

Pere & donne senza rumori,

Sono stimati gli migliori.

Reiffe Birnen / die nicht krachen/

Weiber/ die kein Wesen machen/

Sind die allerbesten Sachen.

Grasse poule, maigre coq.

Wey magern Hanen fette Hennen/

Das pflegt man wohl gepaart zu nennen.

Marido noveas, muger ciego seas.

Ihr Männer/ sehet nicht/ ihr Frauen/ seydt offt blind/

So weiß ich/ daß man Ruh in eurem Hause findt.

Auff harte Worte gut Bescheid/
 Das bahnt den Weg zur Friedsamkeit
 La femme au profit, l'homme à l'honneur.
 Der Herr vor die Ehr/ die Frau vor den Bau.
 Bonne vie pere & mere oublie.
 Sofern der Mann ist sanfft und gut/
 Das Weib vergißt ihr eigen Blut.

*Amolini & alla sposa,
 Sempre manca qualche cosa.*

Un einer jungen Frau und Mühl/
 Daran gebricht gemeinlich viel.
 Un homme vieil qui se marie,
 Prend congé de sa bonne vie.
 Wer sich vermählt in alten Jahren/
 Läßt seine gute Tage fahren.
 Les douceurs & aigreurs du mariage
 Te faut cacher, si tu es sage.
 Verheelet/ bistu klug / was für Ergeßlichkeit
 Und Kummer dir der Stand von deiner Ehe beut.

Aut amat, aut odit mulier; nihil est tertium. P. Syrus.

Ein Weib trägt Liebe/ oder Haß/
 Sie hält niemahls das Mittel-Maß/
 Die Nachtigall auff ihrem Pfuhl/
 Vermag gewißlich wunder:viel.
 Kein Wagen/ der so sachte fährt/
 Daß ihm nicht einst der Stoß gewehrt.
 Es kömmt auff manchen schönen Tag/
 Woll manchesmahl ein Donner Schlag.
 Maître absent, maison morte.

Wann der Wirth nicht heim/ ist das Haus todt.
 Le marteau de la porte s'enrouille, quand le maître
 est mort.

Wann der Wirth todt/ rostet der Klopff-Hammer.
 La femme doit demeurer en sa folie, autrement elle
 deviendra enragée.

Vertragst es/ wann das Weib beginnt zu haseliren/
 Ihr werdet sonst an ihr gar Raserey verspühren.

*In quella casa è puoco pace,
Ove la gallina canta, e'l gallo tace.*

In einem solchem Haus' ist alles gang verkehrt/
Wo eine Henne fräh't/ und man den Han nicht hört.

Cette maison est mal, en train, ou la quenouille com-
mande l'épée.

Woselbst der Spinnrock zwingt das Schwert/
Da ist der Wirth kein Heller wehrt.

Feminarum virtus, viri reverentia.

Die Ehre des Mannes ist der Frauen Tugend.

Fumée & femme sans raison,

Chassent l'homme de la maison.

Denckt von dem Rauch und bösen Weibe/

Daß es den Mann zum Haus' aus treibe.

Forces taites des velours, peu de Damoiselles.

Jamais femme ne scait pardonner injure, ny recom-
penser un bien fait. Marc. Aurel.

Femme & melon à peine connoit-on.

Si maritus vincatur, & uxor dominetur, pax perversa
est; Sin uxor marito dominanti subsequatur, pax recta
est. Augustinus.

Assez gaigne, qui putain perd.

Gar viel gewinnt/ wer eine Hure mißt/

Und sich davor ein Eheweib erküest.

Chi hà un piè in bordello, hà l'altro in ospitale.

Wann du ins Hurhaus hast gesetzt einen Fuß/

Denck / daß der andere gewiß ins Gasthaus muß.

Le jeu, la femme, & le vin friant,

Font l'homme pauvre tout en riant.

*Cum muliere, præsentibus extraneis, nec blanditiis
agendum, nec jurgandum.*

Scherz und zank nicht mit deiner Frau/

Daß es ein Fremder hör' und schau.

Der Vorhang von dem Bett/

Sey dicht/ und schliesse nett.

Was in dem Bett wird für Gespräch erwecket/

Das bleibe mit dem Vorhang stets bedeckt.

Quand une femme blâme son mary, elle demande la
danse de son voisin,

Wanne

Wanns Weib redt übel von dem Manne/
Man sagt/ sie thu nicht wohl daran.

La plus belle piece d'une ménage, est une bonne femme;

Das allerbeste Stück/ so man im Hause findt/

Das ist ein frommes Weib/ ein tugendsames Kind.

Das Auge von dem Herrn macht seine Pferde fett/

Das Auge von der Frau macht ihre Zimmer nett.

La femme est le savon de l'homme.

Nie bessere Seif' und bessere Lauge/

Als einer guten Frauen Auge.

Pere de famille, soit par tout,

Dernier couché, premier debout.

Die Eigenschafft wünsch' ich/ daß jeder Hauswirth hätte;

Am allerersten auff/ am lehtern in das Bette.

L'homme fin, se leve matin.

Hera haut est hera, quam famulae è somnis excitant. Plaut.

La femme à la maison, & la jambe rompue.

Es muß ein gutes Weib und böse Beinen/

Nicht auf dem Marckt und auf der Strass' erscheinen.

Es trägt ein Weib oft mehr aus mit dem Kessel/

Als woll ein Mann einbringer mit dem Scheffel.

Donna oziosa non può esser virtuosa.

Ein ungeschicktes Thun/ ein böser Zeitvertreib/

Macht von der schönen Frau ein garstigs böses Weib.

Femme veut en toute saison,

Estre maitresse en sa maison.

Obgleich die Magd zeigt guten Schein/

Die Frau will doch die beste seyn.

Dame que moult se mire, peu file,

Nehmt hieraus der Frauen Sinnen:

Die oft sich spiegeln/ selten spinnen.

Qui semel scurra est, nunquam fiet bonus paterfamili-
as. Scurra facilius divis evadet, quam bonus paterfa-
miliās.

Alsdann der Mann gewinnt/

Wann seine Frau wohl spinnet.

Geen wyf loo fel, of sy heeft deernis met haer boter,

Es sein lose Hennen/ die außserhalb Hauses legen.

Den Spruch hört' ich vor diesen oft erwegen;
 Daß böse Hennen draussen Eyer legen.

Il ne se faut jamais dépoüiller avant que se coucher.

Nimm diesen Raht inacht/ mein Freund/ er wird bestehn/
 Entfleyde dich nicht/ eh du wilt zu Bette gehn.

(Dieses Sprichwort will so viel sagen/ daß man alle seine
 Mittel vor dem Tode seinen Kindern nicht geben solle.)

Een neerstige Hant, geen snoopers tant,

Een schaerse mont, is't Huys gesont.

Besette sparigheyt en is geen karigheyt.

Nullus quæslus tantus est, quam parcere illud quod habes.

Nichts ist so groß/ als was man spahrt/
 Und in dem Kasten wohl bewahrt.

Grain à grain amasse la fourmy son pain.

Fügt bey dem Kleinen offtmahls was/
 So wächst es ohn Unterlaß.

Diis proximus est, qui eget paucissimis.

Es sey ein armer Mann/ auch einer/ welcher reich/
 Der/ so nicht viel bedarff/ ist Gott dem Höchsten gleich.

Lo sparagno è il primo guadagno.

Spahren/ (welcher es nur könnte/)

Bringt gewislich gute Rente.

Semper caret fastidio frugalitas.

Silzigkeit bringt Hauß-Verdruß/
 Aber Spahren bringt Genuß.

Qui bien gaigne, & bien épargne, devient tôt riche.

Alt/ was man spahrt/ wird erst gewonnen;
 Das Beste wird zu Hauß gesponnen.

Wer viel gewinnen kan/ und wer viel weiß zu spahren/
 Gewinnt ein grosses Gut / und das in kurzen Jahren.

Man hält mit vielen Hauß/
 Mit wenig kömmt man aus.

Goz a tu de poco, mineras busca mas el loco.

Indem ein Thor sein Herke quählt/
 Um grösser Gut/ um grösser Geld/
 So lebt ein weiser Mann vergnügt/
 Mit dem/ so Gott ihm zugefügt: -

Ein beugsam Herz weiß sich zu fügen/
Und Weißheit läßt sich bald vergnügen.

Un bon chariton tourne en petit lieu.
Den Fuhrmann halt' ich Ehren wehrt/
Der wohl auff engen Wegen kehrt.

Sapienti facilis victus.

Ce que suffit jamais ne fut peu.
Viel klagen / wann es noch nicht Zug ist ;
Nie ist es wenig / was genug ist.

Provision faite en saison,

Et dépendue par raison,

Fait du bien à la maison.

Sein Amt zu thun / mit Mühsamkeit/

Und Vorrath zu der rechten Zeit /

Das macht ein ehrlich Haus erfreut.

Ein lediger und holer Krug/

Der füllet keinen Bauch genug.

Wer sein Meel was läßt veralten/

Wer sein Brod kan lassen kauen/

Und sein Bier bey Zeit läßt brauen/

Kan des Jahrs noch jemand halten.

Amy, se tu es ménager,

De trois choses te dois garder :

De vein nouveau, & de pain chaud,

Et des bois verds: car cela ne vaut.

Grün Holz / warm Brod / und neuer Wein/

Wird keinem Hause dienlich seyn.

Ben einzeln Federn pflückt man den Fincken kahl:

De Keel kost veel.

Chi hà patienza, hà tordi grassi à un quatrino.

Wann eine Zeit giebt neue Frucht/

Sey sie nicht gleich ums Geld gesucht/

Nein / warte / bist du klug und weiß ;

Es fehlet gar zuviel am Preiß.

La soye éteint le feu de la cuisine.

Die Seyd' ist eine Pest ins Haus/

Sie löscht das Feuer der Küchen aus.

(Zum bessern Begriff dieses Sprichwortes muß man gedencken / daß die Seyde / wann man sie ins Feuer wirft /

nicht sogleich zu brennen / sondern das Feuer zu dämpfen pflege.)

Le cout empêche le gout.
Müßig / lecker / viel verzehren /
Böse Dinge / die nicht wahren.
In dem halb schlimmen Faß/
Billt noch das Spahren was;
Doch / in ganz schlimmen Fässern/
Wird nichts das Spahren bessern.

't Is te laat gespaart, als de Booter op den Bodem is.
Ubi coepit pauper divitem imitari, perit. P. Syrus.
Ein grosser Schuh und kleiner Fuß/
Wißt / daß sich das nie passen muß.

A proud heart in a begger, is as a great fire in a smal cottage, wits warmet not the hous, but burnet.

Wer klein / und gleich thut denen Grossen/
Den stellt von nun an bey den Bloossen.

A proud heart in a beggers purse wil not agrece.

Gran nave vuol gran acqua.
Denckt / daß ein grosses Schiff auch heisch' ein grosses Meer/
Daß grosse Beyde auch dem grossen Vieh gehör.

Faute de chappon, pain & vignon.

Setzt man Cappaunen dir
Gleich nicht zur Speise für/
So denck/ Salat und Reiß/
Sey auch gar gute Speis.

A petite fontaine boit-on à son aise.
Ein kleiner Ofen/ ob es noch so kalt/
Erfodert nicht viel Feurung alsobald.

A picciol forno puoco legna basta.

La cucina piccola fa la casa grande.

Kleine Küchen / enge Schuh/
Sprechen uns viel Fortheil zu.

Les petites cuisines font des grandes maisons.

Ein schlaffer Sack/ und hoher Muht/
Thut niemahls seinem Meister gut.
Nachdem dein Handel dich ernehrt/
Es gleichesfals von dir gezeht/

Und/ nach deiner Decken/

Mustu dich nur strecken.

Um recht im Hause zu bestellen deine Sachen/

Mustu nach dem Gewand bloß deine Kleider machen.

Qui ne peut avoir de la chair, se contente du potage.

Fol est qui plus depend, que sa rente rend.

Nichts Maul nach der Taschen.

Qui tout mange de soir

Le lendemain ronge son pain noir.

Mieux bon gardeur que bon amasseur.

Alles was theuer ist/ darff man nicht allemahl zurück
lassen. Alles was wohlfeil ist/ muß man nicht gleich
kauffen.

Vom theuren Kauff kan man auch Nutzen fassen/

Oft dienet auch ein guter Kauff gelassen.

Quod non opus est, asse carum est.

Man muß nicht alle Ding' in einem Hause bringen:

Was man nicht sehr bedarff/ sind allzeit theure Dingen.

Paterfamilias vendax sit, non emax. Cato.

Non esse cupidum pecunia est. Non esse emacem,
vectigal est.

Sofern ihr nicht gar viel gewinnt/

So seyd zum Kauffen nicht gesinnt.

Mit Lacken macht man Lacken gut/

Wie man mit Wolle Wolle thut.

Aber mit mühsamer Hand

Kriegt die Seyde ihren Stand.

Wer eine Kunst und Amt gelernt hat/

Kriegt/ wo er kömt/ die Kost/ und findet Raht.

De scavoir vient avoir.

Het weten doet eten.

Artem quævis alit terra.

Die Kunst hat einen güldnen Boden.

Pour vieil que soit le bateau,

Il passe encore une fois l'eau.

Es ist kein Schiff so alt/ so sprach ein Schiffer-Mädgen/

Daß eine Reise nicht noch thue nach einem Städtgen.

Gang kindisch wiedrum an zu seyn/

Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Si quierres ser polido, trae agüia y hilo.

Situ veux être net & poly, porte un éguille & du fil.

Willstu fein nett und sauber seyn/

So stecke Zwirn und Nadel ein.

Metti la robba in un cantone,

Vien tempo ch' ell' ha stagione.

Leg deinen Winter-Rock des Sommers in die Kasse/

Er kömmt dir wiederum zur Winters-Zeit zu passe.

Les biens ne sont pas bien, que quand ils ont un bon maître.

Freund/ hastu grosses Gut/ so hab' es mit der Ehr/

Gut ist kein gutes Gut/ bistu kein guter Herr.

La voix est plus plaisante à monter qu'à descendre,

Qui s'acquie, s'enrichit.

Denckt/ daß es wohl mit einem steht/

Der ohne Schuld zu Bette geht.

Die Lerche singt fröhlig / weil sie auff dem Mäntag keine Haus-Miete zu bezahlen hat.

Maison accomplie en l'autre vie.

La porta di dietro è quella che guasta la casa.

Die Hinter-Thür von einem Haus/

Sieht wie gespaltne Schleusen auß:

Freund / hastu eine Hinterthür/

So hänge doch ein Schloß dafür.

Chi pense son cheval par procureur, est digne d'aller à pied en personne.

Wer von dem andern füttern läßt sein Pferd/

Der ist/ daß er zu Fusse gehe/ wehrt.

Bons compagnons sont mauvais ménagers.

Gute Gefellen sind üble Haushalter.

Der Müßiggang ist die Mutter des Hungers / und des Diebes Bruder.

Ein Pflug/ der pflüget / blinkt/

Doch stilles Wasser sinckt.

Ruh macht Kost. Nichts thun lehrt übel thun.

Cacete, pesquete, muca horas buon cafete. Que le caador y el piscador nunca es buon casera. i. e.

Le chasseur & le pêcheur ne font jamais bonne maison.

Fischen

Fischen und Jagen /
Sind Weiber-Plagen.

Mieux métier qu'éprevier.

Besser ein Schaaf/ als ein Aff: Besser ein Balck/ als ein
Falck.

Castitas periclitatur in delitiis. Humilitas in divitiis.
Religio in ceremoniis. Veritas in multiloquio. Cha-
ritas in hoc seculo.

Eignes Haus.

Wer übers Schloß fährt / der läßt daselbst ein Brodt.
Wer über die Fehr fährt/ läßt noch mehr da.

A chacun oiseau son nid est beau.

Nichts ist so bequem/ und so gemacht/

Als ein eignes Fach und eignes Dach.

Ost/ Norden / Süden oder West/

Ein eignes Haus ist doch das best.

Testudo intra tegumen suum tuta est.

Bleib in deinen eignen Schalen/

Solches wird dir Vorthail zahlen.

*Chi muta paëse, muta ventura. Pietramossa, non
fa musco.*

Zieh nicht aus deinem Hause gleich/

Ein Stein/ wird er gewelkt/ der kriegt kein Moos/ wird weich.

Heritage, que ton maître te voye.

Der ist dem Schaden nah/ wer fern vom Gute steht/

Wer eilet allzusehnell/ kommt insgemein zu späth.

En cabaca loco non dure toca.

Wer ferne braut/ verlieret Sonnen/

Wanns Jahr vorbey/ ist nichts gewonnen.

Der allerbeste Mist/ so thungen kan das Land/

Ist eines Meisters Aug/ und eines Wirthes Hand.

Wann die Kaze nicht zu hause/ tanzen die Mäuse auff den
Bäncken. Ein Läufer fördert nicht. Viel aus dem Hause
ziehen kostet viel Bett-Stroh.

Domus propria domus optima.

Chez soy chacun est roy.

A ogni uccello suo nido è bello.

Ein jeder Vogel preist sein eigen Neste.
Und solches ist ihm auch das allerbeste.

Die Freyheit kauft man nie zu theuer /

Sie kömmt uns allemahl zu steuer.

Ne soit absent à ton blé moultre,

O tu perdras plus que le poudre.

Eigen Heerd ist Gold wehrt. Ist er gleich kalt / liegt er
doch fest.

Qui a une bouche, ne die à autre qu'il souffle.

Kanst du selbst blasen deinen Brey /

Ruff einen andern nicht herbey.

Hofft nicht von eurem nahen Blut /

Etwas / so ihr nicht selber thut.

A chi tocca, leva.

Dem die Ruh ist / greiffe sie beyhm Schwanz.

Nul n'a soucy de bien d'autrui.

Ein jeder Hauswirth nehm sein eignes Thun in acht /

Weil eines Fremden Feh! nicht einen Hincken macht.

Qui ne fait par soy, n'entend pas la loy.

*Casamia, casamia, per piccina che tu sia, tu mi pari
una badia.*

Plus scait le fol en sa maison, que le sage en celle
d'autrui.

Ein Narr / in seinem Haus / thut klug / fast ja so gut /

Als je ein weiser Mann / in seiner Wohnung / thut.

Der Papagay löst keinen Fuß /

Eh ihm der Schnabel festen muß.

Chi è a coperto quando piove,

E ben matto, se si muove.

Es ist die Bothschaft nie so gut /

Als wann der Wirth sie selber thut.

Un chacun a bien à faire du sien.

*Non cercar quel che non ti tocca. Chi fa i fatti suoi,
non s'imbratta le mani.*

Der an dem Eigenn nur schlägt seine Hand /

Ein Wunder ist es / wann er wird verbrandt.

Sind

Sind deine Schuhe gleich verschliffen/
 Mußt du sie doch nicht alsbald missen;
 Behalt sie / biß in bessere
 Dein muntre Fuß bequemlich geh.

Entweder mehr Guth/
 Oder minder Muht.

Wilt du gut ärndten / und gut mähen/
 Mußt du mit Händen / nicht mit Körben säen.

LXXX.

Affai rumori , e poco lana.

Viel Geschreyes / wenig Wolle.

DEr scheeret hier ein Schaaf / und jeder dort ein Färcken;
 Ey laßt uns mit Gemach darauff ein wenig mercken;
 Mich dünckt / wie ichs begreiff / daß etwas vor hier geh/
 Worauff / in allen Ernst / bey uns zu achten steh.
 Der Mann / so an dem Schwein den Fortheil denckt zu findē/
 Muß / wie ihr sehet / sich gar vieles unterwinden;
 Er denckt / (als wie es scheint /) hier ist das fettste Thier/
 Hier ist das meiste Speck / das dickste Fleisch ist hier.
 Allein / das tolle Thier ist übel zu regieren/
 Und man kan seyn Geschrey durch alle Lüffte spühren/
 Es stößt / es schlägt / es wühlt / turniret mit dem Mann/
 Daß er von seinem Werck nicht Meister werden kan:
 Auff dies Gepolter nun kömmt jederman zugehen/
 Ein jeder läufft herzu / ein jeder bleibet stehen/
 Und sieht den Handel an: und so der Fortheil gab/
 So sahe man dem Mann den grösten Fortheil ab;
 Nun aber sein Betrieb nur Müß muß in sich fassen/
 So wird es allzumahl vor ihm allein gelassen:
 An statt von dem Gewinn / hat er nur lauter Spott/
 Das ist sein gankes Loß / da steht er bleich und roht.
 Und seht / nach diesem Thun / nach diesem albern Scheeren/
 Muß weder Federn ihm / noch Woll die Sau gewehren/
 Nichts / als ein starres Haar und Bürsten von dem
 Schwein/
 Das muß der ganze Lohn von seiner Mühe seyn.

Doch schauet jenen dort/ der hat ein Schaaf erkohren/
 Daß dessen rauhe Woll von ihm werd' abgeschoren/
 Das Thier handthieret nicht/ es lieget immer still/
 So trifft er mit der Scheer/ wo er nur selber will.
 Da hört man kein Geschrey/ so/ daß man von den Seiten
 Nicht Leute mercket/ die zur Mißgunst sich bereiten/
 Es ist sanfft/ was er rührt/ und nichts/ als lauter Woll/
 So kriegt er Hand und Schooß/ ja ganze Körbe voll.
 Wie ist so mancher Mann/ der sich/ aus allen Kräfften/
 In dieser Welt beladt/ mit wichtigen Geschäften/
 Und wann er lange Zeit auff' eusserste geschwizt/
 So findt er lauter Leyd/ nichts aber/ so ihm nützt!
 Ein andrer unterdes hat was zur Hand genommen/
 Und ist damit bequem zu seinem Wunsch gekommen/
 So nützt Bedachtsamkeit/ so nützet guter Raht/
 So nützt Behutsamkeit/ wann man Verrichtung hat.
 Wollan/ ihr/ die ihr wollt die Scheeren wohl anwenden/
 Sucht Vieh/ das Wolle hat/ an allen Ort und Enden/
 Denn/ wann ihr hierin fehlt/ und dieses Ziel vermist/
 So denckt/ daß euer Werck und Müh vergebens ist.
 Jedoch/ bey diesem Thun/ vernimmt man fremde Sachen/
 Dran wir/ mit unserm Wiß/ uns nicht woll können machen;
 Das jenen reich gemacht/ hat diesen arm gemacht/
 Was einem nah/ hat ihm nicht Fortheil gleich gebracht.

All zu Flug wird nichts beginnen/
 All zu nârrsch wird nichts gewinnen/
 Zwischen Unglück und Glück/
 Wird am besten das Geschick.

Wer will erjagen/
 Der muß es wagen/

Die stets von Furcht sind eingenommen/
 Wie können die zum Reichthum kommen?

Gato quantato non prese mai sorci.

Es wehe / oder nicht/ es sey Ebb' oder Fluth/
 Wer es nicht wagen will / erlanget nie ein Gut.

Sumptum faciat is oportet, qui lucrum quærit.

Rien ne s'acquiert sans aventure, & rien se conserve sans industrie,

Sonder Wagen/ wird man nichts gewinnen/
Nichts bewahren/ ohne Fleiß und Sinnen.

Chi guarda a ogni pluma, non fa mai letto.

Wer alle Federn will erwegen/
Wird nie das Bett zurechte legen.

Qui n'a guere n'a guerre.

Nahrung ist kein Erbgut.

Qui perd le sien, perd le sens.

Herr aus/ Ehr aus.

Dem Wasser quillt/ den Wasser nehrte/

Der ist auch woll des Wassers wehrt.

Alle Aemter sind schmierig/ sagte des Rüstlers Weib/ und
kriegte ein wenig Licht aus der Kirche.

Qui eget, in turba versetur.

In dem Gerommel liegt das Fett. Bey dem Volcke ist
die Nahrung sagte der Muschelmann/ und kam mit den Mus-
scheln in die Kirche.

Klug und reich/

Ist Gott geleich.

Wer vor des Fischers Thür will Fische fangen/

Der muß woll oft das Neze lassen hangen.

Il ne fait bon chasser par une montaigne trop frequentée.

Die beste Jäger mit den Winden/

Die Jagen/ wo das Wild zu finden.

Ficus sunt avibus gratae, at plautare recusant.

Die Vögel wollen Kirschen zehren/

Die sie zu pflanzen nicht begehren.

Die Kake wolte gern das Maul am Fische setzen/

Allein/ sie will nicht gern darum die Pfoten nehen.

Ce n'est par gain, quand on pipe son prochain.

Dies Sprichwort dauret fest genug :

Man thut nicht Fortheil mit Betrug.

Peu de vin, vens le vin : beaucoup de vin, gardes le vin.

Qui en un veut être riche, à la moitié on le pend.

Wer binnen Jahrs will alles fangen/

Der muß woll vor dem Winter hangen.

Qui se mêle de plusieurs affaires, beaucoup de prise a la
fortune sur luy. Qui beaucoup embarrasse, peut étreint.

Die

Die viel anfangen / endigen wenig.

Au pauvre un œuf vaut un bœuf.

Pauperi ovum ovis,

Avec l'eau qui est passé le moulin ne moult pas.

Mit verfloffenem Wasser mahlt keine Mühle.

Por el dinero bayla el pero. i. e.

Pour de l'argent danse le chien.

Ein jeder spricht vom Marckt / nachdem er verkaufft hat.

Agricola semper in futurum dives est. Aquila non venatur muscas.

Ne croy pas à celui qui vient de la foire, mais à celui qu'y retourne.

Glaubt denen nicht zu viel / die von dem Jahrmarckt kommen /

Es dient vor ihre List sich wohl inacht genommen;

Doch / Freunde / wollt ihr Raht / mit welchem ihr besteht /

So schaut auff selbigen / der wider dahin geht.

Se vuoi del tuo mestier cavar guadagno,

D'un tuo maggiore non ti fa compagno.

Bist du ein Esel in der That /

Geh mit dem Löwen nicht zu raht.

Wo du den klahren Grund nicht siehst /

Da schaff / daß du das Wasser fliehst.

Multa cadunt inter calicem supremaque labra.

Zwischen Nas und zwischen Lippen /

Findet man oft gähe Klippen.

Gagner par écús, hazarder par liards.

Die Krohnen gewinnen / und Schillinge wagen /

Sind sattfam befreyet von Kummer und Plagen.

La fortune se lasse de vous suivre; car vous allez trop vite. Riche ou perdu, dit le soldat pillard.

Langsamer Reichthum ist der beste.

Assai guadagna; chi vano sperar perde.

Viel besser / eine Feder in der Hand /

Als sieben Gänse jenseits von dem Strand.

Die stille Mühle mahlt kein Mehl /

Ein Fuchs der schläfet / leere Kehl.

Light gaynes make heanye purfes.

Wer keinen Al weiß auffzulangen /

Weiß keinen Kabela zu fangen.

Majora perdes, parva ni servaveris.

Chi non stima un quatrino, non lo vale.

Nimmst du das Kleinste nicht inacht/

Wird dir nichts grosses zugebracht.

Du petit vient-on au grand. Qui fait la maille vile, ja-
mais amasse mille.

(Ist eben das zu Deutsch/so kurz vorher gesagt worden.)

Riche rarement on vit, qui méprise le petit, Ce qui
est gagné par tabourin, passe par la flûte.

Es steht geschrieben auff der Fluhr;

So/ wie es kam/ so/ wie es fuhr.

Es steht geschrieben an dem Heerd;

So/ wie gewonnen/ so verzehrt.

Qui hante le moulin s'enfarine à la fin.

Man rudert unterm Seegel woll/

Weils niemand leicht ermüden soll.

Ne uni navi facultates. Mus non uni fidit antro.

Nicht alle Eyer unter einer Henne.

A la poule serre luy le poing, elle te ferrera le cul.

Wer wohl an seinem Acker thut/

Dem thut er sicher wider gut.

Denckt/ daß man dies vor sicher schätze:

Ein grosser Fisch zerreißt die Netze.

Qui veut prendre un oiseau, il ne le faut pas effaroucher.

Man muß die Vögel nicht erschrecken/

Denckt man sie in sein Netz zu stecken.

Wer jagt mit Raketen/

Der fängt nur Raketen.

Brand läßt ichts/

Doch Wasser nichts.

Wer allezeit gewinnen will/ muß einen Lumbert/ (Pfand-
Haus) halten.

Es sind ihrer/ die so viel mit Holz sammeln gewinnen/ als
sie im Brand verlieren. Nie flog ein Vogel so hoch/ oder er
musste sein Nest auff der Erde suchen. Armuth ist des Müs-
sigganges Lohn.

De grasse matinée robbe déchirée.

Gott giebt den Vögeln ihre Nahrung/ aber sie müssen
drum fliegen.

Die Vögel kriegen woll zu leben/
 Allein / sie müssen darnach streben.
 Serpens, nisi serpentem deglutiat, non fit draco.
 Verschlingt die Schlang nicht eine Schlang/
 Wird sie kein Drach ihr Lebelang.
 Ohn Bellen muß der Hund beym Knochen nagend stehen/
 Gleichwie ein Rabe auch muß hacken / ohne Krähen.
 Muß jemand Geld zusammen bringen/
 So schaff er / daß es nicht kan klingen.
 The stil so weatch up al the draffe.
 Wann deine Sachen dir nach Wunsche gehen/
 So dancke Gott / doch laß es keinen sehen.
 Gewinnest du / mein Sohn / so laß das Prahlen seyn/
 Es frist die stille Sau die Träber ganz allein.
 L'argent qui ne sonne, est le meilleur.
 Le sage n'expose sa fortune à l'envie.
 So oft das Schaf bleckt / verliert es einen Mund voll.
 Possideas tacite, si quæ sunt munera divum.
 Gut / daß das Schaaf im Stillen ist/
 Weiß / wann es bleckt / den Biß vergißt.
 Ein Ey / so annoch ungelegt/
 Verdient noch nicht / daß man drauff schlägt.
 En grand torrent grand poisson on prend.
 Grosse Flüsse / grosse Fische/
 Grosse Frachten / grosse Fische.
 Un fol, ou bête, fait bien conquête;
 Mais bon ménage, est fait de sage.
 Man gewinnet / und verliert/
 Wie man selbst die Wahlen führt.
 Es sey im Felde / Korn / Busch / oder Wald/
 Ein guter Jäger spührt / und findet bald.
 Es pflag der Reiccke wohl zu fahren/
 Wann seine Nachbarn zänckisch waren.
 The fox fareth wel, wen hy is curseth.
 Beneidt ist besser / als beklagt/
 Wann es den Höchsten so behagt.
 Malo invidiam, quam misericordiam.
 Il bel quadagnar, sa il bel spendere.

Ein guter Vogel pflegt die Federn glatt zu haben/
Wer viel gewinnt/ mag sich mit vieler Nahrung laben.

The low stake standet long.

Ein niedrer Stiel/

Steht lang/ hält viel.

*A chi compra, bisogna haver cent' occhi, à chiven-
de, ne basta uno.*

Die zum Einkauff wollen taugen/

Dürffen mehr/ als hundert Augen;

Aber eins ist satt geacht/

Wann man zu verkauffen tracht;

Die gewinnende Hand ist freygebig.

Wer viel gewinnt/

Ist wohl gesinnt.

Huelgo me un poco, mas hilo mi copo.

Je me recrée un peu, mais je file ma quenouille.

Mieux vaut gagner en bouve, que perdre en or.

Lucri bonus est odor ex re-qualibet. Juvenal.

La bourse viude fait rider le visage.

Ein Sack voll Runckeln / der ehmahls voll war/

Macht runcklicht Fell/ so niemahls hol war.

Que scauroit les aventures, il ne seroit jamais pauvre.

Wüßt' einer/ was geschehen kan/

Es socht' ihn nie ein Unglück an.

Wüßt' einer/ was geschehen sollte/

Er thäte alles/ was er wollte.

Honestum est lucrum per quod nemo læditur, et ju-
ste acquiritur.

Vor allen ist das beste Gut/

Des Fortheil niemand Schaden thut.

Kinder.

Qui generum acquirit commodum, invenit filium;
qui incommodum, perdit & filiam.

Kriegst du einen Schwager/ welcher es gut meynt/

So gewinnest du einen Sohn / mein Freund;

Aber / wann dein Aug Herkünd an ihm sieht/

Alsdann geh' st du auch deine Tochter quit.

Children are certain care, an incertain confort.

Les grandes dames aiment plutôt leur plaisirs, que leurs enfans. Qui à mon enfant ôte le morveau, me baise au visage.

Dann maust die Kack' auff's allerbeste/

Wann sie erst Jungen hat im Neste.

Ce que l'enfant oit au foyer, il le rend à la porte.

Das Kind / so draussen spielen geht/

Sagt / wie es in dem Hause steht.

Quando fanciulli stan cheti, han fatto qualche male.

Wann Kinder sittsam seyn / haben sie was übel's begangen.

Il faut si bien marier les enfans, qu'ils n'aient que faire de leur peres.

Chi hà polli, hà pipite.

La fille n'est que pour enrichir les maisons étrangères.

Qui perd son pere, perd honneur;

Qui perd sa mere, il perd douceur.

Geht dein Vater in das Grab/

Kind / nimmt deine Ehre ab/

Wann die Mutter geht zur Ruh/

Missst du dein Herz dazu.

Freunde.

Die alte Waise pflegt dein Erbtheil woll zu mehren/
Ein alter Vetter doch pflegt dran sich nicht zu kehren/
Drum alte Vettern und Oheime/

Von denen sagt man: Sie sind Träume.

Mit Freunden essen / trincken / wandeln:

Mit Fremden aber muß man handeln.

A cuéntas viejas, Barajas nuevas.

Bei alten Rechnungen / und altem Gut zu theilen/

Bei solchen pflegt uns leicht der Zwiespalt zu ereilen.

Kurze Rechnungen / lange Freundschaft.

Chi si fida, rimane ingannato.

Viel sprechen frech / da es erlogen / (S.v.)

Wer vielen traut / wird leicht betrogen.

Sopra negro non è colore,

Sopra virtù non è honore,

Sopra peccato non è dolore.

Sopra figliuoli non è amore.

Ein guter und aufrichtger Freund/

So lang es dient/ und nützlich scheint.

Den schlaffen Beutel nennt man leer;

Bring Geld; die Ehr kömmt wieder her.

En partage, lit, & jambon,

On connoit son compagnon.

Nulli non magno constitit & bona noverca,

Amy de table est variable.

Du hast zwar manchen Taffel-Freund/

Jedoch/ so lang's ihm nutzbar scheint.

Con el buen sol estiende se el caracol. i. e.

Avec le bon soleil le limaçon s'étend.

Wer Freundschaft seinem Freund versagt/

Denckt/ daß er Freund und Freundschaft wagt/

Je nie l'amy qui couvre avec les âiles & mord avec

le becq.

Denckt/ daß man einen Schaleck und keinen Freund den heist/

Wer mit dem Flügel deckt/ und mit dem Schnabel beißt.

Aus solchem/ das man spricht und schreibt/

Aus seinem Handel/ den man treibt/

An Freunden/ da man sich mit paart/

Kennt man des Menschen innre Art.

Stultus quod perdat habet; quod in id quod oportet
impendat, non habet.

Den Freund besuchen/ das ist gut/

Wann man es nicht zum öfftern thut/

Doch/ wann man alle Tag ihn spricht/

Wär's besser/ es geschehe nicht.

Il ne faut pas tant baiser son amy à la bouche, que le
cœur luy en fasse mal.

Denck/ Freund/ daß hart und öftters Küssen/

Der Freundschaft Blut pflegt auszugießen;

Drum küß mit einem sanfften Mund/

Denn allzuviel ist ungesund.

No seras amado si de ti solo tienes cuydado. i. e.

Tu ne seras point aimé, si tuas loïn de toy seulement.

'Sist wonder / daß den jemand liebt/
Der allzeit nimmt / und nimmer giebt.

Que Dieu ne donne point tant de biens à nos amis, qu'ils
nous mé connoissent: Il est bien fol, qui s'oublie.

Wer Korn vor jemand anders mißt/
Ist thöricht / wann er sich vergißt;
Wer gienst den Brandt des Nachbarn aus/
So ferne brennt sein eigen Hauß?

Tocca più la camiscia ch' il giappono.

La chemise est plus pres, que le pourpoint.
Das Hemd ist mir näher / als der Rock.

Myn die is my naerder als myn knie.

Pain d'autrui, pain de douleur; encore si ton pere
même tele donne.

Zum nechsten Wasser / wenn es brennet.

Sinn = Sprüche /

Aus Arabischen und Saracenischen Scribenten genommen.

Initium Sapientiae timor Domini.

Die Furcht des Herrn ist der Weißheit Anfang.

Cujus concupiscentia vincit intellectum (seu rationem,) ille perit.

Dessen Wille und Begierde die Vernunft besieget / mit dem ist es geschehen.

Abstinerere a concupiscentiis est divitem esse.

Wer seine Begierden zu bemeistern trachtet / ist reich.

Sapientissimus hominum est qui finem respicit.

Wer in allem Thun auff das Ende dencket / ist vor den Allerklügsten zu achten.

Qui non discernit bonum a malo, adjuget cum bestiis.

Wer das Gute vom Bösen nicht zu unterscheiden weiß / den setze bey den Bestien.

Contentus esto eo, quod Deus tibi impertit, & eris dives.

Bergnüge dich mit demjenigen / was dir Gott beschehret / und du wirst ein reicher Mann seyn.

Accende lucernam tuam ante tenebras. id est:

Illumina te operibus bonis, antequam superveniat tibi mors.

Zünde deine Lampe an / ehe es Abend wird; das ist: Laß deine gute Werke leuchten vor den Leuten / ehe du stirbst.

Quando non evenit tibi quod vis; velis quod evenit.

Wann

Wann dir das nicht widerfährt / was du wilt; so wolle das / was dir widerfährt.

Quando audiveris virum loquentem de te bonum, quod in te non est, ne credas; loquetur enim & malum de te, quod in te non est.

Wann dir jemand Lob / Sprüche beymist von Tugenden / die du nicht an dir hast / so glaube ihm nicht; denn er wird auch übelß von dir sprechen / das nicht an dir ist.

Reges judicant terram; sapientes ipsos Reges.

Die Könige richten die Welt; die Weisen die Könige.

Homo sapiens est, quam diu quærit sapientiam: ubi autem putat, se ad ejus culmen pervenisse, desipit.

Der Mensch ist weiser / so lange er nach Weisheit trachtet; wann er aber sich klug zu seyn bedünket / ist er ein Narr.

Qui non vincit luctum patientiâ, ejus mœror longus erit.

Wer seinen Kummer durch Gedult nicht zu überwinden weiß / dessen Leyd wird lange dauern.

Ne crede te sapientem esse, donec eo animi robore fueris, ut possis regere cupiditates.

Bilde dir nicht ein / du seyst klug / ehe dein Gemüht zu den Kräftten gekommen / daß du deine Begierden beherrschen könnest.

Arabs interroganti, quodnam bellum honestissimum esset? Illud inquit, quod contra voluptatem geritur.

Ein Araber / als er befragt ward / welches der ehrlichste Krieg wäre? Gab zur Antwort: Derjenige / welchen man wider die Begierden führt.

Idem Arabs interrogatus, quid esset fiducia in Deum? Quæ Deo, inquit, fretus, homo res suas omnes ei committit.

Eben derselbe / wie er gefragt ward / was das Vertrauen auff Gott wäre? Antwortete: Wann ein Mensch / sich auff Gott verlassend / ihm alle seine Sachen anbefelt.

Nemo, inquit sapiens ille Arabs, me dilexit, quem non vicissim dilexerim sincere per omnem vitam meam: nemo me odio prosequutus est, pro quo non oraverim Deum, ut illi meliorem mentem daret.

Niemand / sagt eben derselbe weise Araber / hat mich geliebet / denn ich nicht Zeit meines Lebens aufrichtig wieder geliebt. Niemand hat mich gehasset / vor dem ich nicht Gott gebethen / er möchte ihn bekehren.

Principium luctus est diligere mundum.

Die Welt Lieben / ist der Anfang des Leides.

Qui se ipsum habet pro sapiente, habent eum Deus & homines pro ignaro.

Wer sich selbst für klug hält / denn halten Gott und Menschen für einen Unverständigen,

Non est sapiens donec cupiditates suas omnes vincat.

Niemand ist Weise/ es sey dann/ daß er alle seine Begierden bemeistert habe.

Perfectio est in tribus rebus; Quæ sunt, devotio in religione, patientia in adversis, & prudentia in vita.

In dreien Stücken besteht die menschliche Vollenkommenheit; Demuht in der Religion/ Gedult in Trübsal/ und Klugheit im Umgang.

Doctus sine opere, est, ut nubes sine pluvia.

Ein Gelehrter ohne Werke/ ist eine Wolcke sonder Regen.

Dives sine liberalitate, est, ut arbor sine fructu.

Ein Reicher ohne Mildgebigkeit/ ist ein Baum/ ohne Früchte.

Obscure quinque fenestras, ut luceat domus & habitans eam. Id est: Observa, (vel coërce) quinque sensus corporis, ut luceat anima tua in luce vitæ.

Verstopfe fünff Fenster/ damit das Haus erleuchtet werde/ und der / so Darinnen wohnt. Das ist: Bezwing die fünf äußerliche Sinnen/ daß deine Seele leuchte im Licht des Lebens.

Occlude ostium tuum adversus raptores. Id est: claudere sensus tuos contra peccatum, ne te capiant hostes tui.

Schleuß deine Thüre vor die Räuber. Das ist: Verschließe deine Sinnen wider die Sünde/ damit dich deine Feinde nicht ertappen.

Cui Deus largitur animum bonum, is est ex filiis futuri sæculi.

Dem Gott ein gutes Gemüthe giebt / ist ein Sohn der künftigen Nachwelt.

Ne gaude cum ceciderit inimicus tuus, nam nescis, quid tibi even-turum sit.

Erfreue dich nicht über den Fall deines Feindes / denn du weißt nicht/ was dir noch widerfahren kan.

Deus alta deprimit, & depressa exaltat, quocirca deprime te ipsum, ut ipse te exaltet.

Gott erniedriget das Hohe/ und erhebt das Niedrige; Darum ernie-drige dich selbst/ damit du von Gott mögst erhöht werden.

Ne aliorum vitia patefacito, ne Deus tua patefaciat.

Offenbare eines andern Gebrechen nicht / damit Gott die Deinige nicht bloß lege.

Interrogatus sapiens Arabs, quis felicissime negotiaretur? Is inquit, qui vendit bona peritura, hoc animo, ut sibi comparet stabilia & duritura.

Jener weise Araber/ als er befragt ward / wer woll den glücklichsten Handel triebe? Gab er zur Antwort: Derjenige / welcher das vergängliche Gut verkauft/ des Sinnes / was ewiges und unvergängliches davor zu erwerben.

Denique ex Clenardi Epistolarum lib. I. & hoc in Saracenorum laudem maxime vergit, cum ait: Nullus tam durus casus eis contingit, ut impatientia fracti redigantur in blasphemias: verum quicquid evenit, non stomachantur; Sed illud habent in ore: Laus Deo!

Endlich ist aus des gelehrten Clenardus erstem Brieff-Buch dieses/ zum Ruhm der Saracenen/ anzumerken/ daß er erzehlt/ daß denselben niemahls ein so hartes Trübsahl zustosse/ daß sie darüber in eine Gottes-Lästung/ aus Ungedult/ verfallen solten; sondern/ was ihnen auch überkömmt/ sie entrüsten sich nicht/ sondern sie führen immer im Munde: Gott sey die Ehre.

Sinn-Sprüche aus dem Seneca.

Plura sunt quæ nos terrent, quàm quæ premunt.
Es sind mehr Dinge/ die uns erschrecken/ als Leid thun.

Is maxime divitiis fruitur, qui minime divitiis indiget.
Der hat das größte Gut/ der es am wenigsten bedarff.

Altera ex alterius fine nascitur cupiditas.
Eine Begierde entspriest aus der andern.

Ante senectutem curandum bene vivere, in senectute, bene mori.
Vor dem Alterthum muß man wohl leben/ in demselben Christlich zu sterben lernen.

Hodie fieri potest, quicquid unquam potest.
Was jemahls geschehn kan/ kan heute geschehn.

Plus scire velle quam satis est, intemperantiæ genus.
Mehr wissen wollen/ als was genug ist/ solches ist eine Art von einer Unmäßigkeit.

Malitia ipsa maximam partem veneni sui bibit.
Die Bosheit säuſt einen grossen Theil ihres Giftes selbst.

Recte facti fecisse merces est,
Einer guten Sache Lohn/ ist/ daß man wohl gethan.

Post malam segetem etiam ferendum.
Nach einen übeln Herbst muß man doch wieder säen.

Tenue est mendacium; pellucet, si diligenter inspexeris.
Der Lügen ist dünne. Er scheint durch/ wann man ihn beym Lichte besiehet.

Quid stultius, quàm quia diu non didiceris, non discere?
Was ist thöricht/ als nichts lernen wollen/ weil man biß hieher nichts gelernt?

Æquat omnes cinis; impares nascimur, pares morimur.
Das Grab macht alles gleich; Ungleich sind wir geboren/ aber gleich sterben wir.

Is magnus & beatus quem nulla res minorem facit.
 Der ist glücklich und groß genug / den nichts in der Welt geringer
 macht.

Als' Diept verloopt, verset men de Bakens.

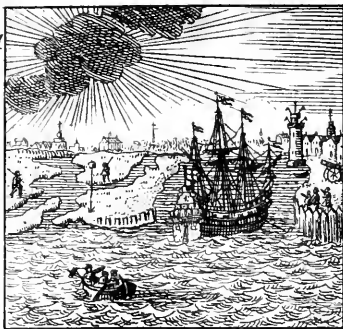
Le printemps les roses produit,
 L'été plus chaud meurt le fruit,
 De saisons divers est l'empire:
 Aux amours la jeunesse duit,
 L'autre âge autre chose desire. Ph. de Portes.

E N D E des andern Theils.



Spie=

31



82



35



84



35



86



37



88



Spiegel der alten und neuen Zeit.

Dritter Theil.

Beim Ablauf des Wassers versteht man
die Backen.

Sieht/ wo ich heute steh/ da spühlten eh die Wellen/
Worauß man alle Tag sah grosse Schiffe stellen/
Da sah man manches Schmach/ das mit der vollen Last/
Kam schnauben aus der See / mit Flaggen an dem Mast.
nun ist hier lauter Sand/ allwo man Fuß kan fassen/
Mit Schlick und Grühn bedeckt/ und von der Fluth verlassen/
Wo eh ein Wübel war/ ist ißt ein Loch voll Rohn/
Man sieht daselbst kein Schiff/ ja nicht ein einziges Boht.
Nicht eine Seel' ist da/ als daß da Neven schwieren/
und ihren heisern Thon biß an das Ufer führen/
Ein Schiffman etwan kommt von dem entlegnen Strand/
Stampft Bäume ein/ und holt hier eine Schuppe Sand.
Was steh ich dann und gaff' an den verlassnen Pfützen?
Was sollen Backen da/ wo keine Fahrt mehr/ nützen?
Es ist ein Schiffers Wort/ und eine alte Lehr:
Wo keine Fahrt mehr ist/ nützt keine Backe mehr.

(Dieses Sprichwort/ gleich wie meist alle andre/ kan verschiednen Ge-
genheiten zugeeignet werden/ dasselbe kan dienen/ daß einer / so von Jah-
ren älter wird/ seine Lebens-Art/ sein Kleid/ seine Speisen/ seine Übungen
und dergleichen Sachen verändern müsse. Wir bedienen uns dessen zur
Einleitung des dritten Theils/ weil hier die Backen/ nach dem Verlauff
der Jugend/ versteht werden müssen.

Ovidius r. Trist. 8.

Donec eris felix, multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila, solus eris.
Ad spicis, ut veniant ad candida tecta columbæ,
Accipiat nullas sordida turris aves.

Horrea formicæ tendunt ad inania nunquam :

Nullus ad amissas ibit amicus opes;

Utque comes radios per solis euntibus umbra est :

Cum latet hic pressus nubibus, illa fugit :

Mobile sic sequitur fortunæ lumina vulgus :

Quæ simul induta nube teguntur abit.

Niederl. Op ledige Solders en komen geen Kalanders.

Wer liegt/ über dehm läufft alle Welt hin.

Ital. *Parente con parente guai à chi non hà niente.*

Niederl. Vrienden syn Vrienden, maer vvee, die sie van doen heeft.

Freunde sind Freunde/ aber/ weh dem/ der sie von nöhten hat.

Franß. A bon vent chaque saint aide.

Ital. *Borsa serrata amici non si truova.*

Niederl. Vrienden in der Noot, vier-en-tvvintigh in een loot.

Latein. Felicium omnes consanguinei.

Griech. *Τὼν ἐφελχέων πάντες εἰσι συγγενῆς.*

Ital. *Chi ha bella robba, ha di parenti.*

Niederl. Man kent geen Vrient, als in der Noodt;

Den Rycken nae den Doot.

So lange die Henne Leyer legt/ legt man ihr auch.

LXXXII.

La simia quanto più in alto sale,
Tanto più scuopre le sue vergogne.

So bald ein Aff will höher steigen/
Wird er sogleich die Blöße zeigen.

Ep/ sehend/ daß das Volck viel acht auf grosses Wesen/
Verließ den alten Stand / was grössers zu erlesen/

Er wählte einen Freund/ der hub ihn gleich empor/

Da ragt' er jederman ganz wunderfam hervor.

Gleich ficht der Stolz ihn an; in seinem stolzen Wesen/

War sein hochmühtigs Herk/ als wie im Buch/ zu lesen;

Sein Haußbraht/ seind Gefind/ sein Weib/ Geschmeid/
und Kleid/

Wich alles ab vom Ziel/ war aus der Maassen breit.

Alleine/ wo man kömmt/ um weisen Rath zu pflegen/

Da steht der gute Mann/ und weiß nichts zu erwegen/

Da strandet sein Verstand / da ist er nur ein Kind/
 So/ daß man keinen Gran von Klugheit bey ihm findt.
 Seht/ seht/ da ist sein Ruhm und Ehre weggefallen/
 Denn/ welcher Fop recht kennt/ der acht ihn nichts bey allen/
 Wahr ist es/ wann ein Aff erst klimmet in die Höh/
 Daß man alsdann sofort die rechte Blöße seh.

Man kennet eines Manns	[Weisheit/]	wann er	[ein Haupt/]	ist.
		Bezahlen/				beglaubt/		
		Gedult/				in Noht/		
		Niedrigkeit/				groß/		
		Reichthum/				todt.		

Griech. Ἀπὸν ἀνδρῶν δεικνυσιν. id est:

Lat. Magistratus virum arguit.

Niederl. Men kent een Man niet eer,
 Voor hy en komt tot eer.
 Die meer bestaen vvil als hy kan,
 Dat is een loos-hoofd van een Man.

Ital. *Chi asino è, & cervo si crede,
 Al saltar della fossa n'avede.*

Engl. Offices ore given but not discretion.

Niederl. Hoe een dvvaes meer Kalt,
 Hoe hem meer ontvalt.
 Als een Esel speelt den Vos,
 Stracx gaen al syn Banden los.

Lat. Pellucet omne regia vitrum domus. Seneca.

Niederl. Een Konincx Huys heeft klare Glazen,
 Daerom en dient m'er niet te dvvasen.

Lat. Apage pereat anno citius, qui majora se concupiscit. Lu-
 cianus in Deorum Dialog.

Niederl. Men geeft vvel staten, maer geen vvysheydt.

Wann ein Mensch in der Würde ist / und hat keinen
 Verstand / so fährt er davon wie ein Vieh. Ps. 49. 21.

LXXXIII.

Es ist eine stolze Krähe / die einem lebendigen
 Vieh im Rücken pickt.

Die Kuh wird redend eingeführt:

Was sihet/ wider Recht/ die Kräh auff meinem Rücken?
 Was untersteht sie sich/ mir in den Leib zu picken?

Ge:

Gewiß/ das ist zu früh/ kein wilder Geyer sucht/
 Von etwas/ das noch lebt/ der Speise Nahrungs-Frucht.
 Wie dürr' ein Adler ist/ wird er sich nicht bemühen/
 Zu suchen seine Kost/ als bey den todten Rühen/
 Von hier dann/ tolle Bruht/ beiß in den Leichnam nicht/
 Eh und bevor der Todt dazu das Recht dir spricht.
 Mein Leser/ wann du bist von denen jungen Gästen/
 Der hier vom Viehe sucht etwas zu seinem Besten/
 So hör' und insgesamt ihr/ die ihr lehrsam send/
 Daß hier wird abgebildet ein Schandfleck unsrer Zeit.
 Man findet etliche/ die suchen schon zu erben/
 Nocheh die Zeit heran/ noch eh die Leute sterben/
 Man findet etliche/ die suchen jemand's Staat/
 Wann er gleich noch gesund sitzt mitten in dem Raht.
 Man findet Kinder auch/ die auff der Eltern Tagen
 Nur lauren vor der Zeit/ und Trauer wollen tragen/
 Zum minsten schwarz Gewand; un schon der Vater stirbt/
 Man traurt kaum eine Uhr/ man tracht/ daß man erwirbt.
 Seht/ was für böse Zeit wir heutigs Tags erleben?
 Wie mancher wird mit Wunsch dem Tode übergeben?
 Seht/ welche fremde That/ seht/ welcher schlimmer Gang!
 Ist gleich das Leben kurz/ wir leben allzu lang.
 Niederl. Wilje myn Erf? Wacht tot ick sterf.

Ovidius I. Metamorphos.

Latine. Imminet exitio vir conjugis, illa mariti:

Lurida terribiles miscent aconita novercz:

Filius ante diem patrios inquirat in annos.

Si vultur es, cadaver expecta. Vide Erasmus, & de tali Senectute querentem vide Ciceronem in libro de Senectute.

LXXXIV.

Man rufft den Esel nicht nach Hofe/ es sey dann/
 daß er Säcke tragen soll.

Man ladet den Esel nie zu Gast/
 Er trag dann eine gute Last.

Der Esel wird redend eingeführt:

Als ich ins Grühne gestern gieng/
 Rahms/ daß ich Wohlschafft da empfieng/

Daß

Daß ich nach Hof entbohten war/
Und darauff graaste ich nicht mehr;
Ich nahm dann ehrbar meinen Lauff/
Und paßte fest nach Hoff hinauff:
Da sah ich viele Maulthier an/
Auffs allerbeste angethan/
Mit Federbüschen ausgeziert/
In Summa/ prächtig ausgestaffirt:
Bey solchen stund ein muntres Pferd/
Woll über hundert Krohnen wehrt/
Das einen Sattel trug/ so bund/
Und dick von Gold und Perlen stund:
Zu gleicher Zeit erblickt ich dar/
Sechs Pferde/ all von einer Haar/
Die prunckten recht/ wie eine Braut/
Und wie man es am besten schaut/
Die solten eine Kutsch/ nicht mehr/
Nur ziehn/ worinnen nur ein Herr/
Darin bestund ihr ganzes Werck/
Ich nam hierauff mein Augenmerck/
Und dacht/ hier komm' ich recht zu paß/
Hier werd' ich auch gewißlich was/
Dierweil ich auch von meinem Stamm
Darunter einen mit vernam.
Doch seht/ es wahrte kurze Zeit/
Als einer kömt/ zu meinem Leid/
Der mir vier grosse Säck' aufflegt/
Und darauff auff den Poder schlägt/
Und rufft dazu: Nu/ Esel/ nu/
Flugs trabe nach der Mühle zu.
Da war mein Hoffen nun geschehn/
Stracks must ich nach der Mühle gehn/
Ich muste gehen/ mit Verdruß/
Und anders ward mir kein Genuß.
Ach/ sprach ich armes tummes Thier/
Was mach' ich doch/ was thue ich hier!
Man rufft nach Hoff den Esel hin/
Und jemand/ der von gleichem Sinn/

Nicht/ daß man ihn viel ehren woll/
 Nein/ weil er Säckel tragen soll.
 Drum/ die ihr meines gleichen send/
 Wann man euch hin nach Hoff hinbeut/
 Denckt nicht/ um Ehr und um Gewinn/
 Kein hoher Staat komm' euch im Sinn/
 Eur Hoffen ist nur Wahn und Schein/
 Ein Esel muß ein Esel seyn.

Niederl. Men roept den Esel niet te hove, dan als hy vvat dragen moet.

Ital. *Mal è invitar l'asino alle nozze, per che gli convien portar ò legni ò acqua.*

Fränk. Mal fait inviter l'âne aux nopces, car il luy faut porter bois ou l'eau. Le baton & le fardeau sont pour l'âne. Syrac. 33. 22.

Latein. Quicquid per asellum expediri potest, vilissime constat.

Ital. *Chi non ha visazzo, non vadi al palazzo.*

Auff andre Art.

Latein. Haud facile emergunt quorum virtutibus obstat Res angusta domi. - - Juvenalis Satyr. I.

Non est avaritia mihi naturalis: Sed deest mihi, quo sim liberalis. Vid. Erpen. I. Adagium 27.

Ital. *Non è virtù, che povertà non guasti.*

Latein. Pauper ubique jacet.

Niederl. Aen den Armen vvil yder syn Schoen vvissen.

Arme Leute setzt man hinter die Thür.

Ital. *A cavalli magri vanno le mosche.*

Fränk. A chevaux maigres vont les mouches.

An die Armuht will jederman die Schuh wischen.

Woder Zaun am niedrigsten/ da will jederman übersteigen.

Latein. Et genus & virtus, nisi cum re, villior alga est. Horat. 2. Sat. 5, Curia pauperibus clausa est. Ovid. I. Fastor.

Ital. *Chi non hà non sà.*

Latein. Nil habet infelix paupertas durius in se,

Quam quod ridiculos homines facit. Juv. Sat. 3.

LXXXV.

Bisogna che'l savio porti il pazzo in spalla.

Ein weiser Mann verträgt die Becken/
Und ob sie ihm gleich Spott erwecken.

Ihr seht dies fremde Bild/ ihr sehet hier zwey Leute/
Doch ist euch unbekand annoch / was es bedeute;
Es beut ein feiner Mann hier seinen Nacken dar/
Und der getragen wird/ das ist ein junger Narr.
Ihr sagt/ daß in der Schrift dies anders sey zu finden/
Daß man den Weisen soll auff's Thoren Nacken binden. *
Ihr sagt aus Gottes Wort/ daß alle Jugend soll
Dem Alter Ehr' anthun/ und solches stehe wohl.
Ihr fragt dann/ wie es kömmt/ und wie es zu erwegen/
Daß wir hier/ wider Recht/ verkehrte Gründe legen?
Ihr steht hierauff und sinnt/ ihr dencket/ was ist das?
Und stellt genugsam fest/ als wann der Schreiber ras.
Empfanget dann ein Wort zur Antwort auff dies Fragen:
Es ist der Weisen Werck/ die Thoren zu vertragen;
Man sage/ was man will; Es ist kein feiner Mann/
Der mit gebücktem Haupt nicht Thoren leiden kan.
(* Ein Narr muß des Weisen Knecht seyn. Prov.)

Ital. *Bisogna ch' il savio porti il matto sopra ispalla.*

Frans. Il faut que le sage porte le fol sur ses épaules.

Engl. Wise men are at peace vvith al the vvorld.

Latin. Publici mores & humana vitia placide accipienda.

Niederl. Lydt, en mydt.

Leyde und meyde.

Griech. Ἀνέχῃς καὶ ἀπέχῃς. Sustine & abstine.

Ital. *Patienza è la chiave della allegrezza.*

Thomas de Kempis de Imitatione Christi cap. 16.

Wären alle Menschen vollkommen / was hätten wir
dann um Gottes willen untereinander von uns zu ley-
den? Gott hat es also gefügt / daß wir eines andern
Schwachheit ertragen sollen/ denn keiner ist ohne Gebre-
chen/ und niemand lebt ohne Leyden.

Ihr vertraget gerne die Narren / weil ihr klug seyd.

2. Corinth. II. 18. Wir / die wir starck sind / sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. Rom. 15. 1. Es ist leichter / Sand / Saltz und Eisen tragen / denn einen unverständigen Menschen. Syrach 22. 18.

LXXXVI.

Wo viele schmieden/ muß man Schlag halten.

Wann ihrer fünff bis sechs/ von oben bis danieder/
Zur Hülfe insgesammt auff einem Amboss schmieden/

So muß ein jederman so führen seinen Schlag/

Daß den Gehülffen auch die Reihe treffen mag.

Wann er alleine wär/ und ohne Mittgesellen/

Möcht' er geschwinder gehn/ und hurtiger sich stellen/

Alleine/ nun bey ihm auch muntre Gäste stehn/

So muß er/ nach dem Maß/ dabey zu Wercke gehn.

Die in dem Walde nicht/ hier bey dem Menschen leben/

Die müssen jederman/ was ihm gehöret/ geben/

Der Mann ehr seine Frau/ die Frau den Ehemann/

So ist es/ daß das Haus in Ruhe bleiben kan.

Es ist nie bessere Kunst/ als daß man sich kan fügen/

Das giebt von unfrem Thun an jederman Vergnügen/

Doch/ wer das Fett begehrt auff seiner Supp' allein/

Daß muß ein seltsamer und eigner Starrkopff seyn.

So lernt auff diesen Spruch dann die Gedancken setzen/

Last Freunde Freunde seyn/ und Hände Hände nehen.

Die Menschheit weist es aus/ das Leben hat es inn/

Es muß kein Mensch bestehn auff seinem eignen Sinn.

Ital. Bisogna martellare à misura, quando sono più ad un incudine.

Lattein. Quos volumus nobis esse socios, conciliandi sunt bene faciendo & benedicendo. Cyrus apud Xenophontem.

Dies Sprichwort kan sonderlich dienen denjenigen/ die in grossen Veränderungen täglich mit vielen Leuten zu schaffen haben/ um einem jeden das Seinige zu lassen und zu geben; denn / wie ein trefflicher Mann wohl gesagt/ wann uns eine Sache wohl schmecket und gefällt/ daß es uns alsdann nicht fremde düncken müsse/ wann es einem andern unschmackhaft vor kömmt/ und nicht gefällig ist: Sonsten entstehen daraus grosse Fehler in Verachtlagungen/ nemlich/ wann man eines andern Urtheil nach dem Seinigen abmisst/ und darauff dann zu wercke geht. Darum muß man hier:

hierauff bedacht seyn / und an das Sprichwort gedencken: Quot capita, tot sensus. So viel Köpffe/ so viel Sinnen.

Auff andre Art.

Frang. Lors que tu es enclume, souffre comme en clume; lors que tu es marteau, frappe comme marteau.

Niederl. Als ick een aenbelt bin, soo lyde ick als een aenbelt; als ick een hamer bin, voegh ick my tot slaen.

Bona incudine non teme martello.

Smits Kinderen syn wel Vonken gewoont,

DB gleich ein Schmidt mit Seel und Sinn/
Sampt seinem Volck tracht nach Gewinn/
Und daß er/ als ein wackerer Mann/
Auffs Eisen schlägt/ so gut er kan/
Und so macht einen grossen Schall/
Und treibt die Funcken überall;
Liegt doch sein jüngstes Kind in Ruh/
Ein andres steht / und gasset zu/
Und noch ein andres wehligs Thier/
Spielt mit den Funcken gar allhier/
Ja eben nahe bey dem Brand/
Rehrt's ab die Funcken mit der Hand.
Alleine kömmt/ ein Kind dabey/
Das dessen nicht gewohnet sey/
Das macht gleich grossen Lärm alldar/
Als stünd' es schon in Todts-Gefahr.
Hier denckt auff/ Eltern/ die ihr seyd/
Hier baut auff/ mit Auffmercksamkeit/
Es dient kein Kind zu sanfft und sacht
Erzogen/ und zur Zucht gebracht/
Weil jeder so sein Thun abmisst/
Als wie er auferzogen ist.

Ratzen Kinder/ lernen woll mausen.

Ital. *Chi de gallina nasce, convien che rassi, o che razoli.*

Viele Köche versaltzen den Brey.

Soferne man ein Werck hat vielen anbefohlen/
Verwirrt der alle / dem die Absicht ist verholen.

Es hat ein jederman sein eignes Augenmerck/
 Und seht/ Grau Eigensinn verdirbt das ganze Werck.
 Wo ein Koch Meister ist/ sind nichts die andern nütze/
 Der zweyte/ sicherlich/ verdirbt den Brey und Grütze/
 Denn ein gekuppelt Schaaff/ geräht es in den Koht/
 Ich wette viel darauff/ es kömmt nicht aus der Noht.

Frank. Le plus y a de chevaux en un estable, & plus y a de fiens,

Span. *Asino de muchos, lobos le comen.*

Wo viel Hirten seyn/ wird übel gehütet.

Niederl. Aen veel belast vwort minst gedaen,
 Want d'een laet het op d'andre staen,

Frank. L'âne de plusieurs le loup le mange.

Niederl. Veel heerders by de schaepen
 Sullen maer te lange slaepen.

Gemeen goet gaet meest verlooren. Gekoppelde schapen die
 verdrencken.

Latéin. Segnius expediunt commissa negotia plures.

Niederl. Gemeene pot siedt vvel, maer deylt qualick.

Latéin. Communio parit lites.

Niederl. Veel kocks versouten den brey.

Latéin. Non plures Medici sed satis unus erit.

Frank. L'âne de tous est mangé des loups.

Niederl. Gemeene Schapen eten de Wolffen.

Frank. Qui a compagnon, il a maître.

Griech. Πολλοὶ στρατηγοὶ κατὰν ἀπώλεσαν. Id est:

Latéin. Multi imperantes perdiderunt Cariam.

Quod plures tangit, plures negligunt,

Niederl. Gemeen Goet geen Goet.

LXXXVII.

Deux fots ne peuvent être portée un âne.

Man pfléget insgemein zu sagen :

Kein Esel kan zwey Narren tragen.

Ests nicht ein seltsam Ding? zwö Thier an einer Heyden/
 Die können sonder Zwist auff einem Ager weiden/
 Ein Eyger mit dem Bähr/ein Löb/ein böses Schwein/
 Die schwermen in dem Busch/und können friedlich seyn;
 Allein/ befehlt ein Ammt besonders einst zwö Narren/
 Die werden sich im Zancf stets zeigen ihre Sparren/

Stets

Stets sein in Zwist und Streit/ geschwängert von dem
 Nie eines Sinnes/ nie ohn' Eigensinnigkeit. (Neid/
 Zwo Narren können nie auff einem Esel reiten/
 Denn bleibet jener drauff/ muß der herunter gleiten/
 Sie sind in steter Furcht/ gedencen für und für/
 Wer erst und wer zulezt soll klommen auff das Thier;
 Und ob das nährsche Paar gleich ist zulezt geseßen/
 Kan doch das tolle Volck nicht seine Art vergessen/
 Der erste sitzt zu breit/ gleich wie der letzte meint/
 Da ist er angepact/ beschimpfet/ wie's ihm scheint;
 Da will er über ihn gleich einen Sieg gewinnen;
 Der geht dawider an/ aus aller Macht und Sinnen;
 Seht/ da ist dann der Streit/ aus einem heissen Muht/
 Biß einer dann zulezt weicht für des andern Wuht.
 Seht/ Freunde/ dieser Krieg wird jedes Orts geführt/
 Es meint jeder/ daß der Vorzug ihm gebühret/
 Wo nichts dahinter ist/ pocht man doch auff dem Schein/
 Die Kräh/ ob sie gleich klein/ will doch ein Adler seyn.
 Gewiß/ die Kunst ist nicht geringe/ Narren leiden/
 Die Kunst ist auch nicht klein/ Fantasten gar zu meiden:
 „Denn/ wie man heute noch erfährt in jedem Land:
 „Die Gabe der Gedult ist Ehoren nicht verwand.

Lat. Una domus non alit duos canes.
 Unum arbutum non alit duos erithacos.
 Nulla fides regni sociis, omnisque potestas
 Impatiens consortis erit - - Lucanus I.
 Concordia collegarum rara.

Griech. ὄρεσιν ὄρεσιν ἐμίσγυνται. Id est:

Lat. Mons cum monte non miscetur.
 (Dictum illud in pariter elatos.)
 - - Nec Caesar ferre priorem,
 Pompejusve parem potuit - - Lucanus.

Niederl. Tyvee Kassen in een Kerck, tyvee maters in een convent;
 tyvee groote masten op een schip, en dienen niet.
 Vooghe mackt een minne-spel,
 Dat en vvil geen met-gesel.
 Tyvee Narren in een Huys,
 Dat maeckt een groot gedruys.

Pastoor en Koster zyn solden vvul eens.

Twene harte Steine mahlen selten reine.

Griech. *ὅκ ἀγατὸν πολυκοιρανίη. Ἕς κόραν* *ἔγω,*
Ἕς βασιλεὺς - - Homerus Iliade. 2.

A tagliar il formaggio,
 Si vuole un matto & un faggio.
 Tot het snyden van de Kaes,
 Dient een wys Man, en een Dwaes.

(Das Bild sey ein nârrischer und ein weiser Mann/
 welche beedersaits einen Käse durchschneiden
 wollen.

Der weise Mann spricht:

Mein Freund / nicht allzu grob / du must das Sägen
 meiden/

Mit Uhrlaub: laß mich einst den Käß' ein wenig schneiden/

Du schneidest ihn zu schieff/ du schneidest ihn zu dick/

Drum stell dein Schneiden ein / denn es hat kein Geschick.

So bald dein Messer nur einst an dem Käß gekommen/

Hab' ich genug zuthun/ das/ so ich wahrgenommen/

Als krum/ zu ebenen; Dann schneidstu wieder krum/

Und alsobald mach' ichs zurechte wiederum:

Auff die Art muß man stets an diesem Käse schneiden/

Bald/ wann es diensam ist/ bald/ wann es nicht zu leiden/

Dann wieder schieff/dann gleich/ ich weiß es bald nicht wie/

Und biß ans Ende wehrt dergleichen Sorg' und Müh.

Doch/ dies ist nicht allein in diesem Fall zu mercken/

Es geht/ nach dieser Arth/ in allen Menschen-Wercken;

Was dieser umreist/ wird von jenem auffgericht;

Es bau die Weisheit auff/ was Thorheit niederbricht.

Frang. Il faut un fol & un sage,

Pour bien trancher un fromage.

Pour fournir une ville, il y faut de fols & de sages.

Niederl. Rycke Gecken verciere de Stadt.

Wyse mannen bestieren de Stadt.

Wyse en gecken to samen zyn noodigh, om een Stadt te maken. Een
 vvys man en een geck vveten meer met hun tyveen, als eenigh vvys man
 kan, als hy maer en is alleen,

Latein. Nullus usus patientiæ foret, nisi impatientiæ provocatio esset.

Ital. *Non pianse mai uno, che non ridesse un altro.*

Sà più un savio è un matto, ch'un savio solo.

Niederl. De besette lieden zyn om de vvaen-raeckte te recht te helpen.

Latein. Ex vitio alterius sapiens emandat suum. Publius Syrus.

LXXXIIX.

- - - Tolluntur in altum,

Ut lapsu graviores ruant.

Die woll eh zu hoch geflogen/
Fanden sich woll eh betrogen.

In Adler / wann er Hunger kriegt/
Und aus der Luft auff Erden fliegt/
Die Schildkröht' oder Schnecke findt/
Greiffst er sie mit der Klau geschwind/
Und führt sie flüchtig aus der Grufft/
Biß in den Kraysß der Mittel-Lufft/
So steil/ so hoch/ so fern/ so gäh/
Daß es kein menschlichs Aug mehr seh;
Und wer von unten solches sieht/
Weiß nicht/ warum dies so geschieht/
Denckt noch woll gar in seinem Muht/
Daß er der Schild-Kröht Ehr' anthut;
Doch/ steht er nur ein wenig still/
So merckt er/ was es sagen will:
Dann sehet! Der im hohen Stand/
Sah unter sich das ganze Land/
Und darum übermühtig war/
Findt auff dem Fels sein Sterb-Altar/
Und bricht auff einem harten Stein/
Sein Hauß/ die Haut/ mit Hals und Bein;
So/ daß er wieder von sich giebt/
Was er zur Nahrung vor geliebt/
Dann schluckt der Adler öffentlich
Ihn ein/ und nehr't mit solchem sich.
Wie mancher kömmt am Hoff empor/
Zieht man ihn aus dem Staub hervor;

Wie manchen hebt/ man zu der Höh/
Daß man ihn tieffer fallen seh!

„Wer höher flimmt/ als ihm geziemt/

„Fällt tieffer/ als ers sich bestimmt.

Niederl. Van hoogh te gaen, en veel te mallen,
Plagh menigh man in't slick te vallen.

Frank. Grands oiseaux, de coutume,
Sont privez de leur plume!

Span. *A grand subida, gran descendida. i.e.*

Frank. A grande montée grande descente.

Span. *De gran subida grand cayda. i.e.*

Frank. De grande montée, grande cheute. Pour son mal naissent
des ailes à la formy.

Latein. Fortuna vitrea est; tum, cum splendet, frangitur. P. Syrus.

Niederl. Als 't geluck u lacht, staet dan op de vvacht,

Frank. La voix du Seigneur abbat,
Les grands cedres tout à plat:

Brise les plus haut montez

Au mont du Liban plantez. Ps. 29.

Span. *La fortuna quando mas amiga, arma la can-
cadilla. i. e.*

Frank. La fortune quand'elle est la plus amye, donne la jambette. Qui
monte plus haut qu'il ne doit, plus bat chet qu'il voudroit.

Latein. Si qua venit fero magna ruina venit. Prop. 2.

Engl. The highest tree hath the greater fall.

Niederl. Hoe hooger boorn, hoe laeger val. Nae honge vloeden, die-
pe ebben. Wie hooger klimt als 't hem betaemt, die valt vvel laeger
als hy raemt.

Spanis. *Presto me pondre galan Y en breve volucre a
ganapan. i. e.*

Frank. Promptement je seray brave, & tout court je reviendrai crô-
cheteur. Ruine suit l'orgueil.

Latein. Magna raunt, inflata crepant, tumefacta premuntur,
- - Summisque negatum

Stare diu, nimioque graves sub pondere lapsus. Lucan. I. v. 71.

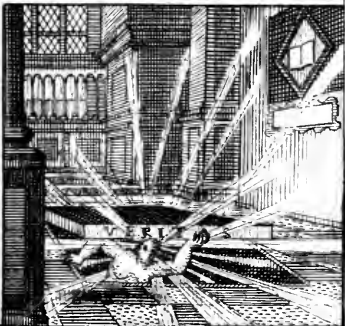
Trachte nicht nach hohen Stand/und dende nicht über
dein Vermögen. Syr. 3. 22. Besiehe auch Prov. 17. 19.
und Tob. 4. 14.

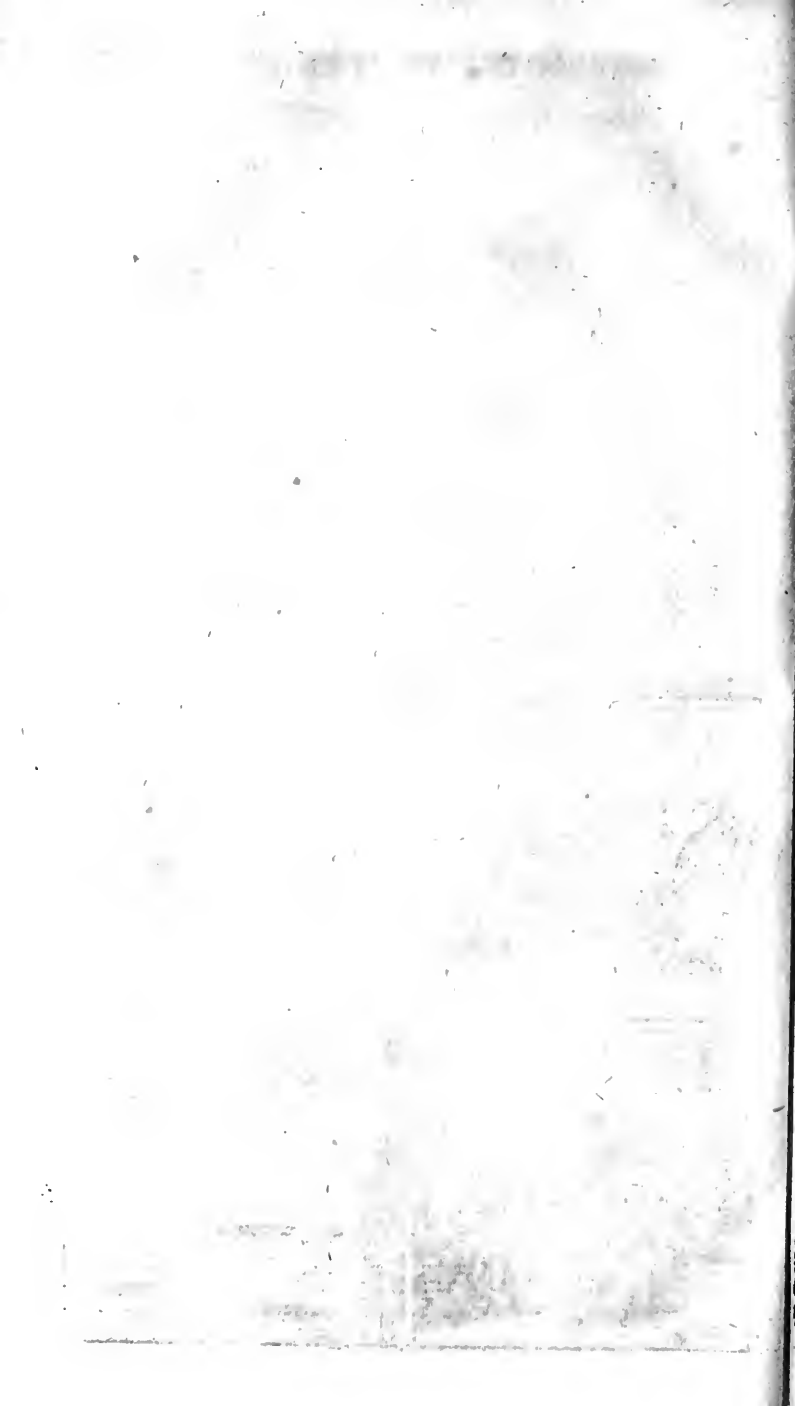
Ronsard Franciad. 4.

- - Riença-bas ne demeure

En son entier: tant plus le Sceptre est haut,

Et plus il tombe à terre d'un grand saut.





De Serres en l'Inventaire de France,
en la Vie de Charles VII.

C'est une belle leçon à ceux à qui le vent de la cour favorise, de ne se laisser transporter au vent d'une folle esperance, jouët qui pipe les moins advisez. Les seures gardes de la prosperité sont l'integrité, prudence, modestie, patience: pour se souvenir de l'adversité en la prosperité, suivant le commendement du sage.

LXXXIX.

L'ignoranza corre, la Prudenza lentamente segue il passo.

Die Thorheit läuft/ da Klugheit geht;
Mich düncket/ daß dies wohl so steht.

Sieht/wie die Thorheit rennt/seht/wie sie kömmt geschritten/
Seht ihre Gänge an/ ihr Wesen/ ihre Sitten/
Sie läuft/sie schwermt/sie rennt/ und sie hat gar nicht acht/
Wohin ihr Gang gerichth/ ihr Fuß wird hingebraht.
Erwegt im Gegentheil mit wohlbedachten Sinnen/
Wie still die Weisheit geht/ und was sie will beginnen;
Seht/ wie sie mit Bedacht abmisset jeden Schritt/
Wie sicher daß sie tappt/ wie sittsam daß sie tritt.
Die Thorheit ist gewohnt schnell von der Spur zu springen/
Die Weisheit horcht/sie sieht auch nach den kleinsten Dingen:
Die Thorheit fliegt zum Berck/ sie zwingt zum Eilen sich;
Die Weisheit fördert nichts/ als wohlbedächtiglich.
Dies zeigt dies Kupfer uns/ und hierauff muß man mercken/
So woll im Thun des Leibs/ als in der Sinnen Wercken/
Wer sein Geschäfte thut in gar zu schneller Zeit/
Es kan nicht anders seyn/ als daß er es bereut.
Beschlaffner Raht hat Grund; Die dunckle Finsternissen
Sind Mütter von der Ruh/ Säugammen von dem Wissen/
Drum/ wann ihr noch so sehr zu etwas seyd bereit/
Eilt dennoch nicht damit/ befiehlt es an der Zeit.

Ital. Cavallo corrente sepoltura aperta. id. est.

Frantz. Cheval courrant sepulture ouverte. Qui a la barbe grise doit être le disciple de St. Thomas.

Niederl. De Dyvaesheyte heeft Arends Vleugelen, maer Uyls Ooghen.

Span. *Poco á poco van á lexos, y corriendo á mal lugar. i.e.*

Frang. Peu à peu va t-on bien loin, & en courant en mauvaife place. Qui est refolu, est fol.

Ital. *Chi mifura i fuoi camina ficuro.*

Latéin. Celeritas infamis naufragiis. Fefinationis comes pœnitentia.

Ital. *Il tempo configlia.*

Frang. Qui en un an veut être riche, à la moitié on le pend.

Niederl. Op haeflige Vragen dient traegh geantvvoort.

Frang. A demande hâtive, réponse tardive.

Niederl. Jachtige Menschen dienen op Efels te riiden.

Ital. *Studia à voto chi conta ben agni fua parola.*

Latéin. Frequentior eurrentibus quam repentibus lapfus.

Niederl. Die kruypt en valt niet.

Ital. *La notte è madre de' configli.*

Niederl. Het Duyfter en de Nachten

Syn Moeders van Gedachten.

Schneller Raht viel Reuen hat. Eile mit Weile. Eile fehr/ brach den Salz.

Latéin. Fungus est, quod una nocte nascitur.

Ital. *I fecondi penfieri fono i migliori.*

Latéin. Posteriores cogitationes fapientiores habentur. Quod recte factum velis, tempori trade.

Niederl. Met goet gemaek raeckt men oock voort. Men fal't fo haefst gaen als loopen. Haefst en is geen fpoort. Snelle raet, felden baet. Van snellen Raet noyt goede Daet. Yl met Wyl.

Die beften Gedancken kommen immer hinten nach.

Niederl. Vecht kael, en een half Uyr langer.

Een goe Wegh om, en is geen krom.

Sacht te gaen, en verre fien,

Dat is een Daet van vvyfe lien.

Griech. Σπεῦδε βραδέως. Id est: Festina lente.

Ital. *Per troppo fperonar la fuga è tarda.*

Latéin. - - Nec frena animo permitte calenti:

Da spatium tenuemque moram; male cuncta ministrat Impetus. - Statius 10 Thebaidos.

Griech. Ἀμαδία μὲν θράσως, λογισμὸς δὲ ὀκνον φέρει.

Latéin. Id est: Infcitia fiduciam, prudentia cunctationem gignit. Thucydides. Peccat pene necessariò qui festinat. Videatur Lipsius, Politicor. cap. 15. Animus vereri qui fcit, fcit tutò aggredi. - P. Syrus. Oportet deliberare lente. Arist. L. 6. Eth. c. 9.

Frang.

Frang. Ceux qui vont bellement, ne choppent pas volontiers. Il faut deliberer & résoudre à loisir & lentement. Pier. Matthieu. l. i. f. 43.

Ryt voort, maer siet om.

(Das Kupfer könnte seyn ein Fuhrmann / auff seinem Wagen umsehend / und ein Pack im Wege liegend findend.)

Ann ich gang unbesorgt wär' immer fort geritten/
 So hatt' ich viel Verlust auff diesem Weg erlitten;
 Denn als ich nachs Geleis bißweilen forschend sah/
 Vernahm ich woll ein Pack/ das lag im Kohte da.
 Du/ der du bist gewohnt/ so hurtig zu zutreiben/
 Eil nicht/als mit Bedacht/sonst wirstu rückwärts bleiben;
 Wie leicht kan in der Eil ein Ungelück geschehn;
 Drum/ reist man eilig gleich/ soll man doch rückwärts sehn.

XC.

L'araigne mange la mouche, & le lizard
 l'araigne &c.

Die Spinne frist die Flieg/ die Eyder eine Spinn;
 Der Wald und alle Welt die haben gleichen Sinn.

Die Spinne kan allein nicht kleine Mücken fangen/
 Man sieht auch Bienen selbst in ihrem Neze hangen;
 Allein/ da selbige in voller Arbeit ist/
 Ist eine Eyder da/ die selbe wieder frist.
 Und wieder auff das Neu: Die Spinn ist kaum gegessen/
 So wird vom andern Thier die Eyder gleich gefressen/
 Es kommt ein Storch herbey/ der mit dem langen Hals
 Die selbige verschluckt/ verzehret gleiches falls:
 Doch/ eh der Vogel einst will in die Lüfte steigen/
 Ergreift ihn eine Schlang/ macht ihn sich wieder neigen/
 Ergreift ihn bey dem Bein/ und fällt ihn in das Gras/
 Macht den zu seinem Raub/ der da/ als Räuber/ saß.
 Sobald der Schlangen nun ein solcher Biß gelungen/
 Naht sich ein Drach heran/ von dem sie wird verschlungen:

Das ist noch nicht genug/ denn dies grausame Thier/
 Stellt noch von höhrrer Macht den Fall ihm fürchtend für.
 Seht hier den Umkreis an von allen irrdischen Dingen/
 Wie groß auch einer ist/ man kan ihn wieder zwingen;
 So denckt/ wer ihr auch sehd/ was ihr dem Kleinen thut/
 Daß das vom Größern euch komm ebenfalls zu gut.

Frang. Si en la Province tu vois qu'on fait tort au pauvre, & que le droit soit violé, & la justice, ne t'ébahi point de telle maniere de faire. Car un plus haut élevé, que ce haut élevé, y prend garde, & il y en a de plus haut élevés, qu'eux. Eccles. 5. 8.

Lat. Vos quibus rector maris atque terræ
 Jus dedit magnum necis atque vitæ,
 Ponite inflatos tumidosque vultus:
 Quicquid a vobis minor extimescit,
 Major id vobis dominus minatur. Seneca Thyest.
 Regum timendorum in proprios greges,
 Reges in ipsos imperium est Jovis,
 Clari giganteo triumpho
 Cuncta supercilio moventis. Horat. 3. Od. 1.

Plerumque humiliter servit, quod superbe dominatur.

Span. *Mandan al moço, y el moço al gato, y el gato manda a su rabo. i. e.*

Frang. L'on commande aut valet, & le valet au chat, & le chat commande à sa queue.

Niederl. De Heere gebiedt synen Knecht, de Knecht de Katte, de Katte haren Steert.

XCI.

Als oude Honden bassen,
 Men dient'er op te passen.

Wenn alte Hunde sich mit Bellen hören lassen/
 Hat man vor allen woll auf seine Hut zu passen.

Der Kaufmann im Fenster spricht:

DB gleich der Leucke woll plafft ganze Nacht und Tage/
 So sieht man doch/ daß man darnach gar wenig frage/

Das Thier ist jung und närrsch/ es pflaffet in dem Hauß/
 Wanns eine Kaze sieht/ ja oft nur eine Mauß.

Allein/ ein andres Thun ist es mit unfrem Alten/
 Denn wann der rege wird/ so muß man darauff halten/

Es ist ein loser Gast/ und darum bellt er nicht/
 Eh er was fremdes sieht/ das in der Thüre spricht.
 Ich halte viel von ihm/ denn weil er alt von Tagen/
 Kan er mir alsofort den fremden Gast ansagen/
 Drum/ wann ich in der Nacht vernehme sein Gelaut/
 So seh ich/ was passirt/ ob man auch Diebe schaut:
 Bald/ wie ein Bube mir will durch die Mauern brechen/
 Mein kleines Erbtheil mir durch seinen Raub will schwächen/
 Bald einen Hünere-Dieb/ der schleicht in der Still/
 Bald einen andern Schalck/ der Früchte mausen will.
 Es deutet immer was/ wann alte Hunde bellen/
 Zu solcher Zeit muß man auff seine Hut sich stellen/
 Die Zeit hat Wunder-Kraft/ man sieht auch an dem Vieh/
 Daß es aus selbiger Nuß und Erfahrung zieh.
 Doch seht/ hier war ein Dieb/ der nunmehr ist entwichen/
 Da er den Hund gehört/ ist er davon geschlichen/
 Wo kan/ so geh er dann/ sein Anschlag ist entdeckt/
 Ich lege wiederum im Bett mich ausgestreckt.
 Ein Wort/ mein Freund/ hab' ich dir gleichwohl noch zu sagen/
 Daß du/ zu deiner Ehr/ wollst mit nach Hause tragen/
 Gebrauch der Jugend dich/ sofern du willst die That/
 Doch soll sie dienlich seyn/ so brauche guten Raht.
 Wann der alte Hund paßt/ soll man auffsehen.

Ital. Cane vecchio non indarno abbaja.

*Frang. Il n'est abbay que du vieil chien. Quand le vieil chien ab-
 baye, il donne conseil. L'abbay du vieil chien doit-on croire,*

Span. El perro viejo si ladra da consejo.

Frang. De jeune farron la volée fait rarement bonne journée,

*Niederl. Veel tyts meenen jonge dvvasen,
 Dat de oude Lieden rasen;
 Maer die hebben meer vergeeten,
 Als die jonge Dvvasen vveten.
 Den Skagh der Grysen,
 Mach men voor Yfen.*

*Ital. Gallina giovane per far nuova, e vecchia per
 covare.*

*Latijn. Consule quæis ætas longa magistra fuit,
 Senum consilia, juvenum lanceæ. Erasmus.*

Niederl. De jonge lieden past de lans :

Maer vvel te raden, oude mans.

Met jonge te krygen, met oude te raden.

Frantz. Il faut long tems pour toucher le peux au monde. Au conseil
ou le vieil. Il n'est que vieux chien pour chasser à plaisir.

Niederl. Oude honden en hooeren nae geen vvis vvis.

Lattein. Longius insidias curva videbit anus. Ovid, 1. Art.

Span. *Del viejo el consejo.*

Niederl. Een oude Kat speelt met geen balleken. Een oude vos is qua-
lick te bedriegen. Een oude rat vvil niet in de val.

Ital. *Solo il buoue vecchio muove li carri arrestati.*

Lattein. Senum voces fatidicæ. Richt. Axiom. Hist. 30. Auscult a cui
quatuor sunt aures. Erasmus. Boslassus fortius figit pedem. Idem.

Sapientiz ætas condimentum est. Plautus Trin. 2. 2. Sapere ista æta-
te decet, qui sunt capite candido. Idem. & Ovidius 1. Art. P. ita :

Adde, quod est senibus rerum prudentia major :

Solus & artifices qui facit, usus adest.

Griech. Γέρων πίτηκεν ἢ ἀλίσκεται βρόχω.

Ἀλίσκεται μὲν, σὺν χρόνῳ δ' ἀλίσκεται, i. e.

Lattein. Annosa laqueo simia haud capi solet :

Capitur tamen, sed temporis longâ morâ.

Nazianzenus.

Consiliis nihil utilius meliusue paternis,

Pluraque canities novit, quàm læta Juventus :

Tempus enim historiz pater est, materque vicissim.

Historia est Sophiz.

Daniel Heinsius in Herode. Act. 4.

Unum senectus, viribus fessis, habet.

Salubre regnis ac sibi vim consilii.

XCII.

Es ist nicht rahtsam/ daß man Narren
über Eyer setzt.

Dies muß ein weiser Mann wohl schätzen :
Man muß den Thoren nicht auff Eyer setzen.

Setzt/ ist es nun nicht wohl gemacht?
Der Narr ist auff das Nest gebracht/
Der Narr ist da/ mein liebster Freund/
Woselbst es gar nicht diensam scheint;

Man

Man gab ihm Eyer hin zur Bruht/
 Die man sonst weisen Männern thut:
 Hier diente zu ein kluger Mann/
 Der zarte Sachen warten kan/
 Der acht auff alle Sachen hat/
 Und was vollbringt/ auff sichern Raht:
 Doch dieser kam in vollen Lauff/
 Und fiel/ als wie ein Ochs / darauff/
 Er saß darauff/ als eine Ruh/
 Da steht er nun/ und gasset zu/
 Er ist bekleckt/ bekleckt/ bedeckt/
 Da sieht man/ wo der Narre steckt/
 So geht es/ wann man Secken sendt
 Dahin/ wo man nur Weise kennt.
 So irgend was / durch Wüthigkeit/
 Dient ausgemacht / und zubereitt/
 So lege man sothane Last
 Ja nicht auff einen rohen Gast/
 Bericht man ihn gleich noch so woll/
 Es gehn die Sachen dennoch toll/
 Und wann es etwas anders geht/
 So wird das ganze Ding verdreht.
 Darum sendet keine Narren aus/
 Daß ihr nicht Narren kriegt zu Hauß/
 Behlß weise Männer zu dem Spiel/
 Und saget solchen nur nicht viel.

Frank. D'un fol ne vit jamais homme son profit.

Span. *Embía al sabio a la embaxada, y no le digas nada. i. e.*

Frank. Envoyez le sage à l'ambassade, & ne luy dites rien.

Latéin. Mitte sapientem, & dic pauca.

Niederl. Die uyt melcken gaet, moet vveten vvat de klokke slaet,
 Weet, of rust. Daer geschiet veel ramp, maer dvvasen krygen't meest.

Latéin. Ah caveat ne quid rudibus committat asellis,

Qui bene curatas res volet esse suas.

Frank. Ne faites messagers des fols.

Niederl. Steeckt geen vinger in eens dvvasens mont.

Frank. Bien est fol, qui à fol demande sens.

Latéin. Non ex quovis ligno fit Mercurius.

Magna negotia viris magnis committenda,

Niederl. 't Is beeter by 't hooft te grypen, als by den steert. 't Is beeter te gaen tot smits, als tot smeetjens. Heust jemant met een geck, soo blyft hy in den dreck.

Fränk. Quel est le vinaigre aux dens, & quelle est la fumée aux yeux: tel est le paresseux à ceux qui l'envoyent. Proverb. 10. 26.

Qui mande messagers par un fol, se coupe les pieds: & voit la peine du tort, qu'il s'ait fait. Proverb. 26. 6.

Une bonne parole partant de la bouche d'un fol, perd sa valeur: car il ne la dit point en tems & en lieu. Prov. 20. 21.

Ne tient point long propos avec le fol, & ne t'amuse point avec celuy qui est depourveu de jugement. Garde-toy de luy, de peur d'en voir facherie, & d'être barbonillé quand il secourra son ordure. Syr. 22. 13 14.

Vide Richterum Axiomat. Historic. 91. & ibi exempla in utramque partem.

Et thymbra nemo lanceam conficiet, neque ex Socrate bonum militem. Athenæus lib. 5.

XCIII.

Wer mit Katzen jagt/ fängt gerne Mäuse.

Wer jagt mit Katzen/
Fängt gerne Katzen.

Der Katzen- oder Mäuse-Sänger spricht:

Ich spührte Lust zur Jacht / und gienge mit Verlangen
Etwann ein flüchtig Reh und sonst ein Wild zu fangen/
Ich war genug versehn/ so schien es allenfals/ (Halß.
Der Springstock in der Faust / das Jagt-Horn an dem
Doch hört/ was mir gefehlt; Stat denen muntren Winden/
Und Stiebern/ die das Wild in dicken Büschen finden/
So führt ich anders nichts als Katzen zu der Jacht/
Drum hab' ich Mäuse nur zur Hause mitgebracht.
O Pfuy/ Pfuy meinem Thun! Ach/ warum leb' ich länger!
Ich bin kein Jäger mehr/ ich bin ein Katzen-Sänger.
Ihr Leute/ hört ein Wort / hier diensam beygestellt/
Ins Haus gehört die Kat/ ein Hund gehört ins Feld.
Und wann du auch dein Thun wilt bringen fein zu rechte/
Ey so bestell' es nicht durch unbekandte Knechte/
Denn wer mit Katzen jagt/ bringt anders nichts ins Haus/
Als etwas liederlichs/ so etwan eine Maus.

Wer

Wer mit Narren zu Acker geht / der eget mit Gecken
zu. Wer mit Huren zu Acker geht / der eget mit Bu-
ben zu.

Niederl. Koper Geld, koper Ziel-misse. Met quaet tuygh is't quaet
vvercken. Die sich onder den draf menght, vvert van den svvynen
gegeten.

Ital. *Dimmi con chi tu vai; & saprò quel che tu fai.*

Niederl. Ik sal vveeten uvven staet,
Seght, met vvien ghy omme gaet?

Ital. *Chi pratica co'l lupo, impara à urlare. Chi
dorme co' cani, si leva con pulici.*

Wer sich unter die Träber mischt / den fressen die Sau.

Es könnte dieses Sprichwort auff verschiedne andre Gelegenheiten ap-
plicirt werden; Wann / wie vor diesen mehr gesagt worden / die Sprich-
wörter andeuten / was der Leser haben will: Als zum Exempel einen / der
vielmahls in garstigen Romanen und dergleichen geilen Buhlen / Büchern
liest / mit leichtfertigen Mezen umgeht / und geiller Dienstbohten in sei-
ner Haushaltung sich bedienet; Von sothanen / sag ich / könnte nicht unfüg-
lich gesagt werden: Wer mit Ragen jagt / fängt Mäuse. Es kan düssel-
be Sprichwort gleichertweise auch geistlich angebracht werden; Nemlich /
daß der / so nur aus lauter fleischlichen Absichten zu seinem Veruff geht / ge-
wislich kein Heil / sondern lauter Verderben des Fleisches måhen werde.

XCIV.

Culex fodit oculum leonis.

Denckt nach / worzu der Troß / der Stolz und Hoch-
muht tauge /

Da eine Mücke woll dem Löwen sticht ins Auge.

Dumt insgesamt / ihr Freunde / her /
Und höret / wie ich es begehrt /
Betrachtet hier was seltsames /
Was recht Betrachtenswürdiges.
Ist gleich der Leu ein muhtigs Thier /
Aus dessen Aug leucht Feuer herfür /
Ist er gleich voller Grausamkeit /
Schnell / und geneigt zum Mord und Streit /
So mächtig / daß ihn jeder scheut /
Und ihm die höchste Ehr' anbeut /

Ist doch die Mücke woll so stolz/
 Das kleinste Thier/ so in dem Holtz/
 Ist doch die Mücke woll so kühn/
 Daß sie sich füge zu ihm hin/
 Und solches nicht mit Listigkeit/
 O Nein/ in voller Sicherheit/
 Packt sie ihn an/ wie jeder schaut/
 Mit einem summenden Gelaut/
 Und auff dem Kampff- und Lager-stätt
 Bläst dieses Thierchen die Trompet/
 Es thut/ als wie ein tapfrer Held/
 Es gehet öffentlich ins Feld/
 Es sticht dem Löwen nicht im Schwanz/
 Es stürmt auff eine andre Schanz/
 Es sticht ihm in das Aug' im Streit/
 Da ist's/ wo er den Kampff ihm beut/
 Es tritt ihm unter das Gesicht/
 Es fliegt ihm in das feurge Licht/
 Und ob der Löw gleich grimmig ist/
 Ob er sich noch so sehr entrüst/
 Gar rasendtoll sich sehen läßt/
 Und Dampff aus seiner Kähle bläst/
 Und springet er gleich wunder hoch/
 Er kriegt den Stich ins Auge doch;
 Daß er sich nicht zu lassen weiß/
 Da hat die Mücke dann den Preis.
 Gut wärs/ wann jeder stolzer Mann
 Sich klüglich spiegelte daran/
 Und lernte aus des Löwen Pein/
 Nicht allzu stolz und frech zu seyn/
 Denn es ist kein so grosses Thier/
 Es sieht sich für dem kleinen für.

Frank. Un petit homme abat bien grand chéne.

Niederl. Een kleyn Man, met een kleyn Geveer,
 Velt vvel een grooter Boom ter neer.

Es ist kein Baum so groß und schön/
 Muß er am kühlen Bach gleich stehn/
 Und stehet er gleich noch so hoch/
 Reicht über alle Augen noch/

Ist seine Kinde noch so starck/
 Ist er gleich ästig/ voller Marck/
 Daß ihn nicht bloß ein kleiner Mann
 In Eil zu Boden legen kan/
 Der ihn mit einem kleinen Beil
 Macht fällen in gar kurzer Weil.
 Fragt ihr / was dieses sagen woll/
 Und worauff solches gehen soll?
 Die Wespe plagt ein muntres Pfed/
 Und wär' es tausend Krohnen wehrt:
 Den Elephanten schrockt die Maus/
 Und sieht er noch so grimmig aus:
 Der Löw kriegt von der Mück den Stich/
 Stelt er sich noch so trohiglich.
 Ihr Freunde/ darum insgemein/
 Acht eure Feinde nicht so klein/
 Es ist nicht ein so kleiner Mann/
 Der nicht dem andern schaden kan.

Niederl. Al is u vyant maer een mier,
 So hout hem voor een grousaem dier.

Wann der Feind ist/ wie eine Omeise/ so halte ihn doch
 für einen Elephanten.

Latein. Inimicum quamvis humilem docti est metuere.
 A cane non magno sæpe tenetur aper. Ovid. Art. P.

Niederl. Al schynt den hont niet groot te zyn,
 Noch vanght hy vvel een machtigh svvyn.

Scheint gleich der Hund nicht groß zu seyn/
 Sängt er doch woll ein starckes Schwein.

Frank. Un petit moucheron picque bien un grand cheval

Niederl. Een kat siet vvel op en Koningh.

Frank. Il n'ya si grand, ny sage,
 Qui de petit n'ait bien dommage.

Il est bien petit qui ne peut nuire.

Niederl. Gefellen, vvilt u vvel beraden,
 Hy is vvel kleyn, die niet kan schaden.

Frank. Il n'est pas sage qui n'a peur d'un fol.

Niederl. Hy en heeft geen vvysen geest,
 Die voor Gecken niet en vreest.

Es ist nicht an der Grösse gelegen / sonst erlief eine
 Kuh einen Hasen.

Fränk. Au petit bois prend on bien grand lievre.

Grande ville rien dedans; petite chose nuit souvent.

Niederl. t Is beeter een hont te vrient, als te vyant hebben.

Latein. Leo etiam minimarum avium fit pabulum. Curt.

Niederl. Men treet noch een vos vvel foo lange tot, hy eens quaeckt.

Ital. *Anche la mosca ha la sua colera.*

Latein. Inest & formicæ sua bilis. Habet & musca splenem.

Et pueri nasum rinocerontis habent. Mart. I. Ep. 4.

Engl. A mouse in time maye bite a ttrvo a cable.

Niederl. Wat hoornen heeft, vvil steken.

Ital. *Anche le rannocchie morderebbero, s'havessero denti.*

Engl. Tread a vvorm on te kayle an it vvil turnen againe.

Latein. Ne despicias debilem; nam culex fodit oculum leonis Adagium hoc petitum est ex Arabum historia: nam culices in Mesopotamia mirè infestant leones, Strabo lib. 16. Marcellinus libr. 18, quos vide, ut & Erpenium Cent. 2. 24.

XC.V.

Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere.

Hirten/ wann ihr Schaafse scheert/
Seht/ daß ihr sie nicht verheert.

Der König spricht:

MEin Freund/ wie gehstu so zuwerck?
Du bist zu roh/ wie ichs bemerck/
Scheint dies/ als wann du scheeren wolltest?
Es scheint/ als wann du schinden sollst.
Ey/ stell' es ein/ du roher Gast/
Dieweil du nicht damit belast.
Ein Hirte/ so zu scheeren dräut/
Hält sein Schindmesser in der Scheid/
Und ist zufrieden mit der Woll/
Wird gleich sein Korb nicht allzu voll/
Und/ ob er schon die Wolle scheert/
So wird das Fell doch nicht verseert.
Ein Gärtner/ oder Garten-Mann/
Cofern er sonst sein Amt recht kan/

Schneide

Schneidt woll die Blätter von der Pflanz/
Verdirbt doch nicht die Wurzel ganz.
Drum/ denckstu/ daß mein Mund recht spricht/
So scheer das Schaaf/ doch schind' es nicht.

Niederl. Wie de Keers te diepe snuyt,
Bluyst vvel licht haer luyfter uyt.

Latein. Odi olitorem, qui à radice olera excindit.

Niederl. Snyt so het kruyt, dat het magh blyven groeyen,
Snyt gy te hart, soo moet de neuse bloyen.

Frans. Apres raire il n'ya à tondre.

Niederl. Men moet de schapen scheeren, nae sy vvolle hebben.

Ital. *Chi troppo munge, ne cavà'l sangue.*

Latein. Qui vult amari, languida regnet manu. Seneca, Thebaidos. vers. 659. Præstis hominibus, (inquit Lipsius in Præfatione Politic.) sed hominum causa: nec domini modo & arbitri rerum, sed tutores & administri estis. Mali improbique illi, qui in imperio non nisi imperium cogitant; superbi, desides, & qui se non civibus datos arbitrantur, sed sibi cives. Nam sicut sidera illa splendorem habent, sed, ut usibus mortalium deserviant; sic vos dignitatem, sed cum munere officioque de vinctam.

Hinc Micheas Propheta taxat acriter populi proceres, nomine Dei Optimi Maximi, in hæc verba erumpens, Cap. 3. v. 2. 3.

Frans. Ils ravisent la peau de ces gens icy de dessus ceux, & leur chair de dessus leurs os. Et ces qu'ils mangent, c'est la chair de mon peuple: & on écorché leur peau de dessus eux, & on cassé leurs os, & les ont mis par pieces comme en un pot; & comme de la chair de la chaudiere. &c.

Magre Vliegen byten scherp.
Hungrige Läuse beissen hart.

Indem ein Schäfer auff dem Feld
Die Heerde zehlt/ in Ordnung stellt/
Und sucht mit Eyfer überall/
Biß daß er hat die rechte Zahl/
Kömmts/ daß er findt zu solcher Stund
Etwas/ so auff den Todt verwundt/
Und einen/ der dem Sterben nah:
Er fand viel hundert Vliegen da/
Die lassen ihm ins frische Blut/
Wo ihnen Nahrung kam zu gut/

Da kriegt er Mitleid mit ihm schon/
 Und jaget das Geschmeiß davon/
 Vermeinend/ daß ihm Gunst gescheh/
 Und so auffhör sein vorigs Weh;
 Alleine/ der Verwundte sprach:
 Mein Freund/ laßt doch das Jagen nach/
 Haltt stille doch/ bitte ich/ mein Freund/
 Dieweil mir dies nicht rahtsam scheint/
 Und ihr mir keinen Fortheil thut/
 Sie sind gesättigt schon vom Blut/
 Ich fürcht/ es kommen andre her/
 Die mich nur plagen noch vielmehr/
 Indem sie noch ganz hungrig seyn/
 Und so erwecken neue Pein;
 Darum/ was ich nur bitten mag/
 Laßt es nur gehen/ wie es pflag/
 Drum / wanns ja soll gebissen seyn/
 Stell sich die fette Fliege ein.

XCVI.

Verità non può star sepolta.

Liegt gleich die Wahrheit in das Grab/
 Muß doch/ was sie bedrückt/ darab.

WAnn einer etwan will die Wahrheit unterdrücken/
 Der dencke sicher nur/ es werd' ihm nicht gelücken;
 Hier hilft kein schlimmer Streich/ nicht List/ noch schlauer
 Kein liederlich Geschwätz/ kein abgerichtter Mund. (Fund/
 Die Wahrheit/ angezapft von vielen bösen Zungen/
 Wird öftters mit Gewalt biß in das Grab gedrungen/
 Biß in den Staub gerückt/ so daß/ gleichwie es scheint/
 Man ihren hellen Glanz nun ganz verschwunden meint;
 Doch/ ob die Keine zwar scheint in die Gruft gesteckt/
 Sie weiß doch Raht/ daß sie daraus sich wieder strecket/
 Sie öffnet wiederum das Grab und ihren Sarg/
 Darunter man sie vor verheelte und verbarg.

Die Wahrheit/ leidet sie gleich/ kan sie doch nicht verderben/
 Und wird sie gleich verwundet/ so wird sie doch nicht sterben/
 Sie richt sich wieder auff/ ob es gleich manchem leid/
 Die Wahrheit ist schon längst die Tochter einer Zeit.
 Die Wahrheit lasset sich durch keine Kräfte zwingen/
 Viel eher solt ein Fels in tausend Stücken springen/
 Die Wahrheit bricht hervor/ gleichwie ein Sonnenschein/
 Die Wahrheit/ wie's auch geht/ will nicht begraben seyn.

Es wird nichts so rein gesponnen/
 Es kömt endlich an der Sonnen.

Niet en Wort so fyn gesponnen,
 Of't en komt noch aen der Sonnen.

WB ihr Gewebe gleich die Spinne fein gesponnen/
 So kömmt es darum doch ans helle Licht der Sonnen;
 Und ob man ihr Gespinnst zu Anfangs zwar nicht sah/
 Kömmt es doch vor den Tag / und unsern Augen nah.
 Wie manche Schalkheit wird nicht hier und dort vollzogen!
 Wie viel Betriegeren wird öftters nicht gepflogen!
 Und ob es mancher schon verheelet viele Jahr/
 So wird es darum doch zum letzten offenbar;
 Das Aug/ das muntre Aug/ woraus die Lichter strahlen/
 Die Sonne Nahrung hat/ die alles muß bemahlen/
 Das Aug/ das muntre Aug/ das alle Dinge sieht/
 Und selbst in der Nacht in hellen Flammen glüht/
 Entdeckt jedes Ding/ wie sehr es auch verholen/
 Wie theur es einem auch von jemand ist besohlen;
 Wie sehr man was bedeckt / in Finsternis begräbt/
 Denckt/ daß die Wahrheit es aufdeckt und belebt.

Niederl. De Waerheyt die in't duyster lagh.

Die komt met klaerheyt aen den dagh.

Span. *Aunque compuesta la mentida siempre es ven-
 cida.*

Niederl. Al is de leugen schoon bekleet,

Sy doet noch haeren meester leet.

Als is de leugen vvonder snell,

De Waerheyt achter-haelt se vvell.

Frank. On prend plutôt un menteur qu'un boiteux.

Niederl. De leugen staet maer op een been ;

Gaet, breeckt haer dat, soo heeft s'er geen.

Frans. A la parfin vainc't verité. Verité aime clarté.

Latijn. - - Veritas nunquam latet. Sen. Troad. v. 612.

Niederl. Het komt ten lesten aen den dagh,

Wat in de sneeu verholen lagh.

Latijn. Tenue est mendacium, pellucet, si diligenter inspexeris.

Niederl. Wacht u vvel neerstigh van de daet,

Soo is'er tegen leugens raet.

Het gaet noch heden, als het plagh,

Den lesten is den vvyften dagh.

Ital. *Non nevicata tanto in su le cime de monti, che il sole non la diffaccia.*

Latijn. Veritas premitur, non opprimitur.

Ital. *Il tempo è padre della verità.*

Frans. La verité est fille du temps.

Latijn. Veritas est temporis filia. Aul. Gellius 12. c. 17.

Frans. Au dernier scaura-ton qui a mangé le lard.

Niederl. Men siet ten lesten aen den Stront, vwie de Mispels gegeten heeft.

(Dies lautet was plump / (sagt der Auctor selber /) wie viele Hochteutsche sprechen / aber es hat doch seine Richtigkeit.)

Ital. *Le bugie hanno le gambe corte.*

Lügen haben kurze Beine.

Latijn. Quicquid sub terra est in aprium proferet ætas. Horat. 1. Ep. 1.

Span. *La mentida no tiene pies.*

Frans. Le mensonge n'a point de pieds.

Span. *Antes toman al mentioso quel al coxo.*

Niederl. Men vanght die lieght met rasser spoet,

Als men een tragen Krepel doet.

Frans. Les femmes sont fortes, mais sur toutes choses verité a tous-jours le dessus. Il n'ya chose tant soit elle celée, que le temps ne rende averée.

Latijn. Veritas pedes habet ad standum, mendacium non habet. Benfire. Apopthegmat. lib. 1. num. 1.

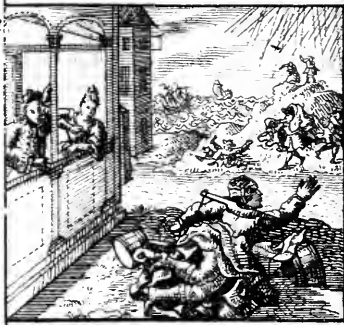
Niederl. De Waerheyt heeft den vasten voet,

Wanneer de Leugen vallen moet.

Griech. *Ἄγει δὲ πρὸς Φῶς τὴν ἀληθείαν χρόνον,* id est:

Latijn. in lucis oras potrahit verum dies.

Es ist nichts verborgen / das nicht offenbahr werden wird. Marc. 4. 22.





Videatur & Erasmus in adagio: Tempus omnia revelat. Veritatem dies aperit, inquit Seneca de Ira 2. cap. 22. A veritate laborare minis jus sæpe ajunt, exstingui nunquam. Tit. Livius lib. 22. Nihil est operum, quod non re velabitur. Math. 10. 26.

Griech. Ἀμέραι δὲ ἐπίλοιποι μάρτυρες σοφῶταί σοι. i. e.

Latin. Posteriores dies sapientissimi testes. Pindarus.

Griech. Χρόνῳ ἢ πόνῳ τ' ἀλητὲς ἐκλάμψει, id est:

Latin. Tempore & labore elucescet veritas. Clemens Alexandrinus Stromateon I. circa principium. Non possum (inquit Marsel. insign. Legat.) profecto nisi cum die ac sole veritatem, nisi cum nocte ac tenebris mendacium comparare.

Quod verum est, lateat quamvis, aliquando patebit; Hinc & apud Graecos nomen ἀληθὲς habet. Joh. Orvenus, Vid. & Richter in Axiomat. Eccles. 162.

Niederl. Waet quam van liegen dat sal vervliegen;
Maer hoe't ergaet, de Waerheyt staet.

XCVII.

A little Pot is soen hot.

Een kleyne Pot, door weynigh Vier,
Die maeckt ter stont een groot Getier.

Ein kleiner Topff mit einem kleinem Feuer/
Vermt öffters/ als ein grosses Ungeheuer.

Freund/ du magst Wirth seyn/ oder Gast/
Komm hier am Heerd/ wo es dir past.

Betrachte einst/ wie's hier ergeht/

Und was an diesem Feuer steht/

Denn wo du greiffst den rechten Grund/

Er macht dir eine Lehre kund.

Ich hab' hier einen Topf erblickt/

Und fleissig drauff mein Aug gerückt/

Der/ ob er gleich gesetzt am Feuer/

Wo ihm kömmt grosse Blut zu steur/

Schürt man da gleich viel Kohlen zu/

Er bleibet doch in stiller Ruh/

Obgleich viel Feuer angericht/

Er schäumt/ er raast/ er prudelt nicht/

Doch sehet jenen Topff alldort/
 Der siedt genugsam immerfort/
 Ob er die Blut gleich kaum berührt/
 Wird grosser Lermen doch gespührt/
 Er macht viel Rasens in dem Hauß/
 Es scheint/ die Grundsupp wolte drauß.
 Wer nun die Uhrsach wissen will/
 Der frage mich/ und stehe still:
 Der Topff/ so in der Flamme steht/
 Und doch nicht auff und nieder geht/
 Das ist ein grosses mächtigs Faß/
 Worinnen ist ein kühles Naß/
 Der wird nicht eiligst ungerührt/
 Durchs Feuer in die Höh geführt;
 Doch dieser Topff/ der nur ganz klein/
 In welchem nur muß wenig seyn/
 Der siedet gleich von Stunden an/
 So bald nur Feuer dran gethan.
 Nun/ Freund/ steh noch ein wenig still/
 Und hör' einst/ was ich sagen will.
 Wird gleich ein edles Herz gequält/
 Und ihm viel Drangsahl bengezählt/
 Ist es so leicht doch nicht gerührt/
 Und von dem Kummer umgeführt/
 Nein/ nimmt es auff mit kühlem Muht/
 Was dieser ihm und jener thut.
 Allein/ ein Mensch/ klein von Verstand/
 Der prudelt/ als im heissen Brand/
 Sobald man ihn rührt/ wallt das Blut;
 „Man spührt viel Hiß' am kleinen Muht.“

Die Grund-Regeln vieler Menschen/ die großmüthig scheinen wollen/
 gehn regelmässig an/ nicht allein wider die rechte Großmüthigkeit/ sondern
 auch wider alle Eigenschaften eines frommen Christen. Viele meinen/
 daß darinnen große Ehre stecke/ nichts zu leyden können/ sondern an jeder-
 man alles auff's schärfste auszuwezen; und gegentheils weist die gesunde
 Lehre klährlich aus/ daß keine Großmuht grösser sey/ als mit Gedult und
 Gelassenheit Unrecht zu leyden/ und sich selbst in seinen Regungen zu über-
 winden. Ein Christ kan kein sichres Merckmahl haben/ daß er ein Kind
 Gottes sey/ als daß er mit Sanfftmuht und ohne Rache das Unrecht ü-
 ber-

berwinde / so man ihm zusetzt. Lernt von mir sanftmüthig und demüthig seyn / (sprach Christus /) so werdet ihr Ruhe finden in eurer Seelen / denn mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leichte. Alles kleines Ungeziefer ist rachgierig; Die Mäuse beißen / Bienen stechen / Schlangen / auch unversehens nur berührt / schießen ihren Gifft. Kinder sind leicht / alte und junge Leute von hitziger Humeur; aber ein wohlgebildter Leichnam / mit einer rechtfertigen und mässigen Seele / kan leyden und meyden.

Dieses solte auch auff andern Verstand gedeutet werden können; nemlich / daß einer von kleinem und mittelmässigem Stande sich mit wenigem erhehren / und mit kleinen Kosten seyn-Haß-Gesinde unterhalten kan / denn sonst:

Niederl. Groot is het Hof, veel moet'er of, und gegentheils ist / tot een kleynen Oofen vveynigh viers van noden, zu einem kleinem Ofen nur wenig Feuer vonnöthen.

XCIIX.

Stultorum est, cum stercore pugnare.

Der ist woll recht ein Narr und Beck /
Der fechten will mit einem Dreck.

Es ist gewiß ein rechter Beck /
Wer fechten will mit einem Dreck /
Denn ob er sich dagegen stellt /
Und mit Gewalt den Feind gleich fällt /
Ey was gewinnt er in dem Streit /
Als daß er ihm viel Unflath beut /
Als daß ihn jeder hönet auß /
Dieweil er kommt beschmußt ins Haus ?
Ihr / welche oft ein Spötter zerrt /
Durch einen Beck verunglimpfft werdt /
Verachts / wird euch Schimpff angethan /
Es komm vom Weibe oder Mann ;
Meidt lieber / reine Seelen / meidt /
Leidt mit Gedult / ihr Freunde / leidt /
Ob ihr gleich ihnen widersprecht /
Und ihre lose Reden brecht /
Gewinnt ihr nichts doch überall /
Als lauter Leyd und Unglücks-Fall /
Ihr werdet darum reiner nicht /
Nein / nur noch übler zugericht ;

Es ist nicht gut / wie ihr's auch macht/
Doch gut/ daß ihr den Dreck verlacht/
Nie socht' ein Mensch von guter Art/
Mit Roht/ daß er gebessert ward.

Lat. Bacchæ bacchanti si velis adversari,
Ex insana insaniorem facies; feriet sæpius.
Si obsequaris, una resolvas plage - - Plaut. Amph. 2. 2.
- - Si stimulos pugnīs cædis, manibus plus dolet.
De nihilo illi est irasci, qui te non flocci facit. Plautus Tricul. 2. 2.
- - In audaces non est audacia tuta. Ovidius 10. Metam.
Ignis gladio non fodiendus.

Fr. Ne deba point avec un grand languard, & n'entasse point de bois
à son feu. Syrac. 8. 4.

Mit seines gleichen zu streiten / ist voller Zweiffelhafftigkeit; mit einem
Größern / ist Thorheit; mit einem Geringern / Hoffnung ohne Ehre. Dar-
um ist es besser / sich in Gedult zu üben / und seine Ruhe bezubehalten
trachten.

Couper. in Anatome hominis Christiani.

Ein guter Mann muß nimmer gegen boßhafte Menschen streiten mit
ihren eignen Waffen; Das ist: Scheltworten mit Scheltworten bege-
gnen; denn sonsten ist zwischen einem / der zerret / und einem / so gezerret
wird / kein Unterscheid / als / daß dieser zuerst / und der andere zuletzt Ubel
thut.

Augustinus Epistola 5.

Lat. Paratus esse debet homo pius ac iustus, patienter ferre ac susti-
nere malitiam eorum, quos fieri bonos quærit, ut numerus potius cres-
cat bonorum, quam ut pari malitia se numero quoque addat malorum.

XCIX.

Non tace invidia, quando gloria gridat.

Neidt berst von Leid/
Wo Ehre reitt'.

S Ist woll ein seltsam Ding! Wie gehn die irrd'sche
Sachen!

Das Licht/ das schönste Licht/ kan etwas Duncfel machen;

Dann/ zeigt die Sonne sich an einer Seit und Reih/

Ein schwarzer Schatten fällt von Stunden an dabey.

Was aus der Ehre kömt/ scheint mit vergulbten Strahlen/
Und müßt' auch mit Geluck sein Glanz am Himmel prahlen/

Ist

Ist gleich von Stunden an darben der schwarze Neid/
 Der da da mit ofner Kehl und vollem Halse schreit;
 Der Neid läßt nimmer nach/ stets wider Ruhm zu rasen/
 Und er muß seinen Giff auff ewig auff sie blasen;
 Doch/ es ist nützlicher/ (wann Gott es so behagt/)
 Daß man beneidet wird/ als daß man wird beklagt.

Lat. Virtutis comes invidia.

Ital. *Non è virtù senza invidia.*

Lat. - - Summa petit invidia. Ovid. I. Remed. Amoris.

Fränk. Heureuse vie n'est sans envie.

Niederl. 't Is beeter benyt, als beklaght.

Lat. Malo invidiam, quam misericordiam.

Fränk. C'est grand mal d'être misérable; mais c'est grand bien, d'être
 envié. Ronfard. I. Od. 10.

Niederl. 't Is den eenen hond leet, dat d'ander in de keucken gaet. Wie
 vvel gedyt, de vvort benyt. Naer Eer en Staet, volght Nyt en Haet.

Lat. Invidus alterius macrescit rebus opimis. Horat. I. Epist. 2.

Qui invident egent, quibus invidetur, rem habent. Plautus Trucul.
 4. 2. Quoniam æmulari non licet, nunc invides. Idem Milit. 3. 2. Est
 miserorum ut malevolentes sint, atque invideant bonis. Idem Ca-
 ptiv. 3. 4.

Sic tua cum exhaustas superent præconia Musas,
 Accedit tacito furtiva calumnia morfu,
 Et solus populi qui sis, quantusque, fatetur
 Livor iners animi: dignos tibi solvit honores
 Æmula gens, nomenque auget, quod tollere Phœbus
 Nescit, & attonitæ nequeunt perferre Camænx.
 Namque ubi supremo rerum stetit ordine virtus,
 Divitiis innixa suis, quam tangere nescit,
 Impetit infelix, & detrahit omnia livor. &c.

Vid. Danielis Heinsii Panegyric. Scaligeri, 2. Sylvarum. Vid. ejusd.
 Oden ad Rein. Bontium, libr. 1. Sylvar. & supra 2. p. 42.

Invidiæ luculentam descriptionem vide apud Ovidium, Metamor-
 phos. lib. 2. circa finem.

C.

Ein jeder weiß am besten/ wo ihm der Schuh
 drückt.

Du preist/ mein Freund/ den neuen Schuh/
 Den ich an meinem Fusse thue/
 Du sagst/ daß er hüpsch stehen muß/
 Er schliesse zierlich an dem Fuß/

Du

Du siehst/ daß wohl die Ráthe steht/
 Die zierlich um die Sohle geht;
 Du siehst/ anstatt von einem Band/
 Ein Rösgeu mit dem Diamant:
 Du siehst ein rechtes Meisterstück/
 Und schákest dies für mein Glück.
 Doch/ ob dein Auge dies zwar sieht/
 Weiß es doch nicht/ wie mir geschieht/
 Von Aussen scheint es hüpsch zu seyn/
 Doch ist von innen stille Pein/
 Damit mein Fuß sich immer ringt/
 Und die all meine Lust bezwingt.
 Man urtheilt oft von einem Mann/
 Als seht' ihn in der Welt nichts an/
 Darum wird unser eigner Staat
 Von uns getadelt/ wider Raht:
 Doch/ wo ich hier wahr reden mag/
 Ist dies gewiß ein übler Schlag;
 Denn dieser / den er glücklich heist/
 Wird oft mit Herzeleid gespeist/
 Hat was/ so ihn von innen kränckt/
 Dran man zuweilen nicht gedenckt/
 Und würde man inwendig sehn/
 Wies ihm daselbsten müsse gehn!
 Wie da sein Herze sey bestellt/
 Das sein Gemüht darnieder fällt/
 Du hebtest wahrlich den Bedrück/
 Der dich quáhlt / über sein Glück.
 Ach/ glaubt es mir/ trag' ich gleich schon
 Ein prächtigs Kleid/ und güldne Kron/
 Und überdem den Scepter:Stab/
 Wehrt solches doch kein Herzeleid ab/
 Ich bin/ ach leyder/ hart gequáhlt/
 Viel Kummer wird mir zugezehlt/
 Ich fühle wahrlich viel Verdruß/
 Obs gleich kein andrer spühren muß/
 Das mir ein Fremder nicht ergänz!
 „Es ist nicht alles Gold/ was glángt.

Niederl. Een nieuwve Schoen kan pyne doen. Geen Geluck sonder Druck. Wat blinckt dat vvringht,

Oock daer men't niet en siet,
Is dickmael groot verdriet.

Frang. Chacun sent mieux ce qu'à l'œil luy pend.

Lat. - Nihil est ab omni parte beatum. Horat. 2. Od. 16. Nulli est homini perpetuum bonum. Plaut. Curc. 1. 3. Nimium boni est, cui nihil est mali. Ennius apud Cicer. 2. Fin.

Non enim gazæ, neque consularis
Summovet licitor miseros tumultus
Mentis, & curas laqueata circum
Tecta volantes,

Et paulò post: Scandit æratas vitiosa naves.

Cura, nec turmas equitum relinquit &c. Horatius lib. 2. Oda 16.
& idem 3. Od. 1. ita:

- - - timor & minæ,
Scandunt eodem quo dominus, neque
Decedit æratâ triremi, &
Post equitem sedet atra cura.
Buchananus in Jephthe Act. 5.

Fortuna nulli sic refulsit prospera,
Adversa ut illa lance non penset pari.
Tristia secundis, & secunda tristibus
Vicissitudo acerba fortis temperat.

D. Rochus Honerdus in Thamara.

- - Muricis sacri nitor,

Gemmæ rubentis munus augustum sali,
Suffulta cedro tacta, cedrus divite
Auro revincta, fluctuantem pectoris
Non sistit æstum; gliscit ex lætis malum,
Et in beatos gravis insurgit dolor.


Jon. Quin casus illos sæpe prosternit levis,
Nil ferre possunt, ferre qui minimum solent.

Robert Garnier:

Frang. La crainte & le soupçon, la defiance palle,
Accompagnent tousjours la mayesté Royale.

CI.

Es ist lustig/ regnen zu sehn/ wenn man im
Trucknen sitzt.

 Es ist ein angenehmes Thun/
Zu sehn/ wann man kan trucken ruh'n/
Wie Hagel/ Bliß und Donner schlägt/
Und wie der Wind das Meer bewegt/

Unz

Anbey wie eine dicke Wolck
 Kommt niederstürzen auff das Volck/
 Und wie der dicke Regen-Guß
 Die Gassen pfüzig machen muß/
 Mithin/ wie jeder/ der es meidt/
 Doch auff dem glatten Pflaster gleit't.
 'Sist lustig/ an dem Ufer sehn/
 Wie hoch geschwollne Wellen gehn/
 Wie hoch sich eine Woge thürmt/
 Wann er auff fremde Schiffe stürmt/
 Zu sehen / wie ein grosses Schiff
 Bald schwebet in die hohen Tieff/
 Bald wiederum kömmt in die Höh/
 Daß es gleich hohen Bergen steh/
 Und wiedrum dann in einer Stund
 Sich wieder sencket in den Grund;
 Fürwahr / dann ist es leicht gesagt/
 Daß solches Volck kein Kummer plagt/
 Der Schiffer / und der Steuerman/
 Nicht ihre Sache recht gethan/
 Und wann ein andrer steuren sollt/
 Er es ganz anders machen wollt/
 Das Schiff nicht führen zu der Wolck/
 Daß er erhielte Schiff und Volck.
 Seht/ seht/ so geht es überall/
 Wann man erst kömmt im Unglücks-Fall/
 Dann einer/ der frisch und gesund/
 Und von dem Fieber nicht verwundt/
 Weiß vielmahls wunder guten Naht/
 In eines andern francken Staat/
 Doch / wenn auff ihn das Fieber haßt/
 So steht er da sehr schlecht/ und gafft/
 Und kuck't dann mehr / als einer pflegt/
 Der je am Fieber nieder lag/
 Denn/ wann die Noht trifft einen Mann/
 Sieht man erst/ was ein Meister kan.

Latein. Facile omnes, cum valemus, recta consilia ægrotis damus. Te-
 rentius, Andria. Act. 2.

Nieder:

Niederl. Hoe licht geeft; jemant goeden raet,
Wanneer hy is in goeden staet.

Wie leicht giebt einer guten Raht/
Wann er noch ist im guten Staat!

Niederl. De beste Stuer-luyden zyn aen lant.

Lat. Lucretius libro 2. in principio.

Suave, mari magno turbantibus æquora ventis,
E terra magnum alterius spectare laborem.

Voor Wint en Stroom is't goet stieren,
Mit Wind und Strom ist gut steuern.

(Ein Schiffer am Strande/ oder am Ufer der See stehend / könnte mit seines gleichen/ welchen er auf ein Schiff zeigt/ so mit dem Winde segelt / sich folgender massen besprechen.)

So komm' und sag' einst/ lieber Freund/
Der du hier stehst/ wie es gemeint/
Wie's geh mit unserem Johan/
Izt scheint er ein tapfrer Mann/
Und es war in verwichner Woch/
Da stund er nur/ und gassie noch/
Er kam im Sturme von der Maas/
Da er/ als wie ein Delgock saß/
Es trieb die Flucht ihn an den Grund/
Da stund die Hof' ihm bebend rund/
Er baht/ er heult/ er schrie/ er rieff/
Weil alles ihm zugegen lieff/
Und kam dennoch damahls zu recht/
Durch Hülff von seines Nachbarn Knecht;
Nun laurt er/ und wird keck verspührt/
Als wann er Hochzeit-Gäste führt/
Nun scheint er Herr von's Stromes Raum/
Und leitt das Schiff/ als mit dem Zaum/
Man muß ihn da ganz lustig sehn/
Er lässet alle Wimpel weh'n/
Ich bitte darum/ lieber Mann/
Sprich doch/ und sag die Uhrsach an.

Antwort.

Kömt Wind und Wetter rückwärts her/
 Fürcht sich kein Schiffer auff dem Meer/
 Dan leget er sein Volck zur Ruh/
 Er spielt/ er singt/ trinckt eins dazu/
 Und ist zu lauter Lust gesinnt/
 Sist gut/ zu seegeln/ mit dem Wind/
 Doch/ wann die Noht kömmt an dem Mann/
 Da sieht man/ wer das Handwerck kan.

CII.

El corcobade novae su corcoba, y vec
 la de su compannon.

Een ander heeft altyt de schult,
 Geen Mensch en siet syn eygen Bult.

Du siehst in diesem Bild geschildert nach dem Leben/
 Wie's insgemein ein Mensch auf andern weiß zu geben/
 Wie schier ein jederman von fremden Fehlern spricht/
 Da er doch/ wie es scheint/ kennt seine eigne nicht:
 Du siehst den Pucklichten den Pucklichten verschmähen/
 Du siehest seinen Mund in krumme Falten stehen/
 Und sieh/ der Spötter selbst ist nur ein blosser Zwerg/
 Er troget auff sich sehr/ und meint/ er sey ein Berg.
 Was ist vom Menschen doch! Wir können leicht ergründen/
 Was an dem andern sey woll für ein Fehl zu finden/
 Sehn/ wie ein andrer sich betrage wunderlich/
 Und an uns selbst sehn wir/ gar nicht einen Stich.
 Wir wissen jederman woll seinen Text zu lesen/
 Wir wissen seinen Fehl/ und gangen Irrthums Wesen;
 Doch keiner schlägt das Aug' auff seine eigne Last/
 Noch sieht/ was hinterverts sein Rücken in sich fast.
 Ihr Freunde/ nicht also: Last fremde Leute bleiben/
 Ihr müsset keinen Spott mit einem andern treiben/
 Weht in euch selber einst. Es ist ein rechter Thor/
 Der andre strafft / und nimmt sich nimmer selber vor.

Die Tasche auff dem Rücken will keiner sehn.

Frank. Qui d'autrui parler voudra,
Regarde foy; & il taira.

Ital. *Tal biasima altrui, chi se stesso condanna.*

Ein jeder zieh sich selber bey der Nasen.

Span. *Ni ay quien sus fultas entienda, como las de
suo vezino. i. e.*

Frank. Il n'ya personne qui reconnoisse ses fautes, comme celles de son
voisin.

Niederl. Die wel syn eygen Hert doer-siet,
En spott met synen Buerman niet.
Woegh jemant recht syn eygen schult,
Hy sagh noyt op syns mackers bult.

Lat. Crimina qui cernunt aliorum, nec sua cernunt,
Hi sapiunt aliis, desipiuntque sibi. Ovvenus.

Quod si cupiditate judicandi iudex esse velis, sedem ego tibi ostendam,
quæ magnum quæstum tibi conferet, & nulla animi labe maculabit.
sed eat mens & cogitatio iudex in animam atque conscientiam tuam:
adducas omnia delicta tua in medium, & dicas tecum, quare hoc vel
illud ausus est? Chrysostomus.

Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge/
und wirfst deines eignen Balckens nicht gewahr? Mat-
thai 7. 3.

Lat. Ita comparata est hominum natura omnium, aliena ut melius
videant & dijudicent, quam sua. Terentius Heautontimorum. 3. 1.

Fit nescio quo pacto, ut magis in aliis cernamus, si quid delinquitur,
quam nobismet ipsis. Cicero. Est proprium stultitiæ, aliorum vitia
cernere; oblivisci suorum. Idem.

Nihil turpius est convictio quod in auctorem recidit. Plutarchus.
Suus cuique attributus est error: sed non videmus manticæ quod in, cer-
go est. Catullus.

Peras imposuit Jupiter nobis duas,
Propriis repletam vitiis post tergum dedit,
Alienis ante pectus suspendit gravem.
Hac re videre mala nostra non possumus:
Alii si quid delinquant, censores sumus. Phædr. Fab. 67.
Incerti apud Plutarchum.

Griech. Ἄλλων ἰατρὸς, αὐτὸς ἐλκεσι βρούων. id est:

Lat. Aliis medetur, ipse at ulceribus scaret.

Juvenalis Satyra 2.

Locipeds rectum derideat, æthiopem albus;
Quis cælum terræ non miscëat, & mare cœlo,
Si fur displiceat Verri, homicida Miloni?

Clodius accuset mœchos, Catilina Cethegum,
In tabulam Syllæ si dicant discipuli tres?

Horatius I. Satyr. 3.

Qui, ne tuberibus propriis offendat amicum,
Postulat; ignoscat verrucis illius. *Æquum est*
Peccatis veniam poscentem reddere rursus.

Videatur ompino Richteris Axiomat. Hist. 276.

Chacun a un fol en sa manche.
Fact oock den Wyfen in de Mou,
Daer sit een Geckjen in de Vou.

Greißt man dem Weisen in der Mau/
Ich weiß/ daß man da Becken schau.

Es ist kein Mensch so hochgelehrt/
Noch um der Kunst so hochgeehrt/
Es ist nicht ein so weiser Mann/
Wie viel er weiß/ wie viel er kan/
Der keinen Thoren bey sich führt/
Und etwan in dem Ermel spührt/
Und dieser will dann öftters raus/
Sieht es gleich noch so übel aus;
Doch/ warum hier Weitläufftigkeit/
Und es mit Worten ausgebreit?
Sist mit dem Menschen so bestellt/
Wie reich/ wie klug/ wie grosser Held/
Der ist/ und auch noch kommen soll/
Ernehret seinen Becken woll/
Denn jedem ist sein Fehl zu theil/
Und jederman hat Becken feil/
Allein/ der ist der klügste Mann/
Der seinen Thoren bergen kan.

Niederl. Noyt man en hadt soo vvyfen sin,
Of daer sat vvel een Geckjen in.

Frank. Nul si sage, qui par fois ne rage.

Il n'est jamais si grand esprit, qui n'ait de folie un petit.

Il n'y a si miserable, qui ne porte un flatteur dedans soy même.

Ital. Solo Iddio è senza peccato.

Span. *Chacun necio sua porrada.*

Lat. Nemo sine crimine vivit. Catonis dictum.

Niederl. Geen Koren sonder Kaf.

Frang. Il n'ya si bon vin, qui n'ait lie.

Lat. Nam vitii nemo sine nascitur; optimus ille est

Qui minimis urgetur - - Horatius.

Unicuique dedit vitium natura creato. Propert.

Nullum ingenium magnum sine mixtura dementia. Seneca.

Frang. Dieu ne se voit jamais de la faute assaillir:

Le naturel de l'homme est souvent de faillir. Ronsard.

CIII.

Krepel wil altyt voor danssen.

Der Krüppel will allezeit voran tanzen.

Einsten kam ich in das Feld/
Wo ein jeder war gestellt
Zu der größten Lustbarkeit/
Nach der Art der Jugend Zeit/
Junge Leute von dem Land
Sungen/ sprungen/ Hand an Hand/
Jeder machte viel Geschrey/
Zeigte thöricht sich dabey;
Unter allen war allein
Einer mit dem Krüppel Bein/
Plump an Füßen/ plump an Muth/
Und mit Federn auff dem Hut/
Der gieng fornen an dem Tanz/
Der war bey dem Rosen-Kranz/
Der war um und an dem Mäp/
Der war Führer von der Reih/
Was man pfiffe/ was man sung/
Hat er doch den ersten Sprung:
Ob man Fop gleich munter spüht/
Thut gleich Hans/ was ihm gebührt/
Führt gleich Liesgen unser Hei/
Krüppel will der erste seyn.
Gieng dies gleich so in dem Feld/
Ists auch anders so bestellt/
Weil auch dieses in der Stadt

Gleiche Weis' und Wege hat/
Denn was manchemahl wird gethan/
Krüppel stellt sich oben an/
Krüppel ist ein tapfrer Mann/
Ob er gleich nur hinken kan.
Ist es nicht ein seltsam Ding/
Daß ein loser Jüngeling/
Daß ein ungesalzner Gast/
Dem es gar durchaus nicht past/
Vielmahls erst sein Urtheil giebt/
(Ob es gleich sehr ungelibt/)
Als bald seine Meynung sagt/
Ob er gleich nicht ist gefragt/
Und dann bringet vor den Tag/
Was ihm auff der Zunge lag:
Fragt ihr um die Ursach mich?
Weise Leute fürchten sich/
Daß man oft eröffne was/
So nicht rechte kömmt zu paß/
Darum gehn sie träg zu Werck/
Und mit tieffen Augen merck;
Doch/ ein Thor/ voll loser Wahn/
Stellet sich gleich fornen an/
Darum sagt man: Krüppel-Hans/
Will gleich fornen an den Tanz.

Fr. C'est la plus méchante rouë du chariot, qui mene le plus grand bruit.

Lat. Fatalis imperitiæ pedissequa est impudentia, & inanis jactatio,
at initium sapientiæ, imperitiæ suæ agnitio.

Niederl. Godt bevvaere my voor jemant die maer een Boecxken gele-
sen heeft.

Latein. Spes melior est de stulto quam de sapiente in oculis suis. Ara-
bicum adagium.

Niederl. Hoe slimmer Timmerman, hoe meerder spaenders.

Veel roomen melt en dommen geest;

Een ydel vat bomt aldermeest.

Hoe slimmer vviel, hoe meer het raest. Een penningh in den Spaer-
pot maeckt meer geraas dan als hy vol is.

Latein. Qui plus balbutiunt, plus loquuntur.

Frank. L'abbatu veut tousjours luicter.

Aluff andre Art.

Ital. Quando la cornemusa è piena, comincia a sonare.

Niederl. De Lulle-pyp geeft eerst geluyt alse vol is.

Hy is een Geck,

Die synen Beck

Soo klappen laet,

Dat om syn mal

Een los geral

Hem yder haet.

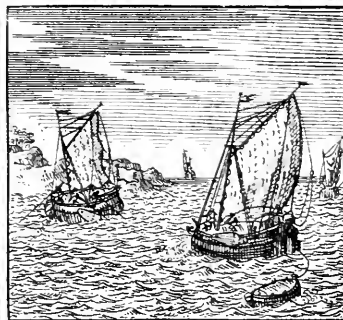
Latein. Stultum quam semi-stultum ferre facilius est. Bensire.

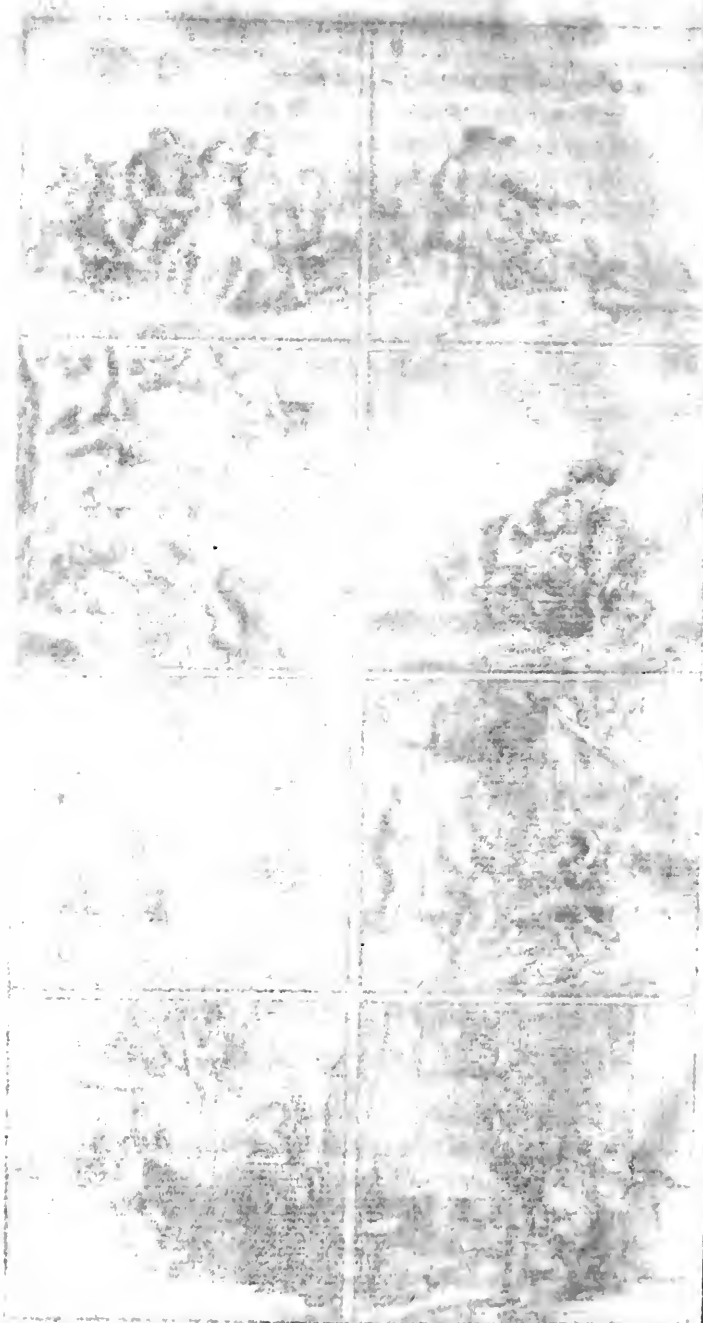
CIV.

Stulto ne permittas digitum.

Man muß keinen Finger in eines Narren
Maul stecken.

NErnehmt noch etwas diesen Tag/
Das euch zum Guten dienen mag:
Wann es euch saget eur Gemüht/
Daß einer fremde Streich ausbrüht/
Daß einer lose Grillen hat/
Führt keinen Regelmässigen Staat/
So meidt hauptsächlich sein Gebiet/
Daß eurem Daum kein Leid geschieht/
Denn sonst wird das nährsche Haupt/
Auch wann ihr es am meisten glaubt/
Einst so euch beissen in die Hand/
Und machen euch viel Schmerz verwand/
Daß ihr / aus lauter Ungedult/
Verfluchen werdet eure Schuld.





So zieht hier eine Kegel auß/
Und nehmt dieselbe mit nach Hauß:
Daß man mit keiner Narren-Zunft
Frech scherzen muß / aus Unvernunft/
Auch daß man keine Weisheit pfleg/
Mit einem/ der es nicht erweg;
Daß es hingegen besser sey/
Man halte sich von Narren frey:
Dieweil der von der Klugheit weit/
Der sich nicht vor die Thoren scheut.

Frank. Il n'est pas sage qui n'a peur d'un fol.

Ital. *Al villano non dar la bachetta in mano.
Governar mattezza, ci vuol senno.*

Niederl. Wilje sotheyt vvel bessieren,
Zyt van vrys in u manieren.

Met Gecken en moet men niet dvvasen.

Soo ghy een sot de Vingers biet,
't Is vreemt neemt hy de vuyften niet.
Soo ghy een Stock geeft aen een Geck,
Gevvis hy slaet u in den Neck.

Al eer dat ghy een Vrient betrouwt,
Soo eet met hem een mudde Zout.

Lat. Malus, ubi se bonum fingit, tunc est pessimus. P. Syrus.

Ital. *Chi tosto crede, tardi si pente.*

Lat. Nil spernat auris, nec tamen credat statim;
Quandoquidem & illi peccant, quos minime putes. Phæd. f. 49.
Qui se committit homini tutandum improbo,
Auxilia dum requirit, exitium invenit. Idem fab. 31.

CV.

De Gans blaest wel, maer en byt niet.

Die Gans schnaubt und bläst woll/aber beißt nicht.

Sist/ als ich diese Gans gewaltig hörte rasen/
Und ein ich weiß nicht was aus ihren Backen blasen/
Da war ich ganz bestürzt/ da fürcht' ich mich und schrie/
Ich meinte sicherlich/ es wär' ein grausam Vieh.
Ich dacht/ man würde mich zu einem Bahren bringen/
Auch woll zum Drachen selbst/der Menschen kan verschlingen/

Es stöhrte dies Geschnarr ganz hefftig meinen Sinn/
 Daß ich vor das Gepsiff nicht wuste mehr wohin.
 Doch/ da ich umseh/ und igt meinen Spieß will fällen/
 Um mich/ mit aller Macht/ zur Gegenwehr zu stellen/
 So sag' ich zu mir selbst: Ich Narr / was fürcht' ich hier/
 Nur bloß ein plattes Maul hat dieses arme Thier/
 Von Zähnen ganz entbloß/ von Klauen an den Füßen/
 Nicht kruckame Nägel einst/ es kan kein Blut vergießen/
 Es ist nur lauter Wind/ zum Schaden nicht gericht;
 „Gefellen/ steht in Ruh/ ein Bläser beißet nicht.

Niederl. Wyt gapen en byt niet: Veel blasen en smyt niet.

Sy en bieten niet al, die haer tanden laten sien.

Frang. Chat miolet ne fut onques bon chasseur, non plus qu'homme sage caquetteur.

Niederl. Een kat die veel maevvvt, vanght vveynigh muysen.

Span. *A mucha parola, obra poco.*

Ital. *Can ch'abbaja, non vuol nocer.*

Süner die viel gatzgen und tackeln / legen wenig Eyer.

Ital. *Dov'è manco cor, quivi è più lingua.*

Frang. De grands vanteurs petits faiseurs.

Wann die Worte Leute todt schlügen / wäre mancher
 Schnarcher ein tapffrer Mann.

Lat. Vasa inania plurimum tinniunt.

Niederl. Dreygers vechten niet. Leelick sien biet niet. Het dreygen is der gedrenghden geveer. Bloode honden bassen veel. Een gedreyght man leeft seven jaer. Schurfe schapen bleeten meest.

Rühe/ die viel brüllen/ geben wenig Milch. Sunde/
 die viel bellen/ beißen nicht.

Niederl. 't Is een vvyse van het lant,

Lange tonge, kort van hant.

Frang. Tel menca, qui est battu. Tel menace, qui à grand peur. De grand menaceur peu de fait.

Lat. - - - an tibi Mavors

Ventosa in lingua, pedibusque fugacibus istis

Semper erit? - Virgilius Aeneidos l. 2.

Stille Wässer habent tieffe Gründe.

Niederl. Stille Wateren hebben diepe Gronden.

Frang. A drap méchant belle monstre devant.

Lat. Jam senectus mundi est, quæ est garrula. Magis metuendi taciturni & ienes, quam feroces, & clamatores.

Nieder. De luypende Katten halen 't Vlees uyt de pot.

Frang.

Frank. La langue longue, signe de main courte.

Latēin. - - Vana est sine viribus ira. Minarum strepitus, asinorum crepitus. Validior vox operis, quam oris.

Niederl. Hoe meerder liefde, hoe minder spraek. Veel vlaggen, luttel boters. Hoogh geheven, maer in 't letste een braeck vol vvints.

Ital. *La più guasta rota del carro fa sempre il maggior strepito. Assai rumor, e puoco lana.*

Viel Worte / nichts dahinder.

Latēin. Linguā quam manu promptior.

Ital. *Le parole non bastano.*

Latēin. Ignavissimus quisque & in periculo minimum ausurus nimis verbis, linguā ferox. Tacitus.

Ut quisque ignavus animo, procax ore.

Quid dignum tanto feret promissor hiatu?

Parturient montes, nascetur ridiculus mus. Hor. Art.

Mons parturibat gemitus immanens ciens,

Eratque in terris maxima expectatio,

At ille murem peperit. Hoc scriptum est tibi,

Qui magna cum minaris, extricas nihil. Phæd. Fab. 79.

Canis timidus vehementius latrat, quam mordet. Curtius.

- - Quid verbis opus est? spectemur agendo. Ovidius. 13. Meta-

morphos. Multa verba, modica fides. Richter. in Axiomat. Oeconomicis 225.

Parturient montes.

Der Berg gebahr; Was kam herauf?
Nur eine kleine kleine Maus.

Het baren van Bergen komt op een
Muys uyt.

Man sagt/ das Jama einst also sich liesse hören/
Bereits vor langer Frist: Es wird ein Berg gebähren/
Der Berg ist auffgeschwellt / er steht geschwängert da/
Die Stunde der Gebuhr ist nun bereits schon nah.
Darauff kam gleich das Volck mit Hauffen angedrungen/
Um mit Neugierigkeit zu sehen seine Jungen/
Das Feld war ganz bedeckt/ der Teich der suncke fast/
Die Bäume waren all gebogen von der Last.
Es kam die Ritterschafft des Landes her geritten/
Und das gemeine Volck kam meist zu Fuß geschritten/

Da rieß man überall/ was man nur rufen mag;
 Was kommt für ein Gespenst/ für Frucht hier an den Tag?
 Was wird sich vor ein Thier uns heute offenbahren/
 Das in der Mutter lag vor so viel hundert Jahren?
 Wie wird das Wesen seyn von diesem grossen Thier/
 Das sich ein jederman entsetzlich stellet für?
 Wie wird das Unthier seyn? Wie greulich wird es schalten/
 Wie wird der gähe Fels in grossen Stücken spalten!
 Gewißlich/ wann die Frucht wird ihrer Mutter gleich/
 Wird sie gleich anfangs seyn/ als wie ein hoher Reich.
 Das neubegierge Volck blieb so in dem Verlangen/
 An diesem hohen Berg mit allen Sinnen hangen/
 Viel sahen Wunder-Ding' in dem verschmizten Geist/
 Der hofft/da jenen fast die Furcht zu Boden schmeißt.
 Zuletzt ward der Berg durch einen Riß gebrochen/
 Da kam ein Wunder-Thier daraus hervor gekrochen/
 Ein kleines winziges Aaß; wie heist es? Eine Mauß/
 Das war es allzumahl/ nichts anders ward darauß.
 Da bricht ein Lächeln vor aus aller Schauer Münden/
 Die sich durch dies Gesicht gesamt betrogen finden/
 Wiewoll der meiste Theil wird aus der massen gram/
 Daß es um eine Mauß so fern geloffen kam.
 Doch/ was das ärgste war: Die heim geblieben waren/
 Die fragten im Gespött/ wie doch die Jungen fahren/
 Die Jungen von dem Berg/ wer doch die Frucht empfiehg/
 Und ob es der Gebuhr auch annoch wohl ergiehg?
 Damit flog Fama fort/ die/ durch so hefftigs Blasen/
 Viel Leute hergelockt/ die/ gleich den Thoren/ rasen/
 Denn all' ihr grosser Lärm lieff aus auf eine Mauß/
 Lieff auff ein Affen-Spiel und Narren-Mährlein auß.
 Man glaubt von Alters her/ daß allzu grosses Prahlen/
 Nur mit Gelächter pflegt die Schauer zu bezahlen;
 Freund/ sey hier klüger ein/ hab' einen reiffern Muht/
 Aht' auff die Rede nicht/ nein/ schau/ was einer thut.

CVI.

Hy moct veel Brys hebben, die elck den
Mond sal stoppen.

Wer allen Leuten das Maul soll stopfen / muß viel
Brey haben.

(Der Mann / so den Brey austheilt / spricht:)

Wie kocht' ich doch so manchen Brey/
Und machte grosses Feuer darbey!
Wie viel hab' ich das Maul gestopft/
Und biß am Halse voll gepropft/
Allein/ es hieß doch gleiche viel/
Ich kam doch nie damit zum Ziel/
Es kriegte keiner voll den Mund/
Weils eine Höle / sonder Grund/
Denn biet' ich dem den Löffel an/
Scheints/ daß's kein andrer leiden kan/
Der gafft dann zu auff seltnen Art/
Ob ich vor ihm nichts bewahrt/
Und eh ich ihm noch reiche was/
Find' ich gleich einen andern Fraß/
Der stellt sich gleichfalls neben mir/
Und macht ein groß Geschrey allhier/
Er brummt und lernet zwischen zwey/
Als wie ein Kater in dem May/
Gewiß / ich bin sehr übel dran/
Denn keinem hab' ich gnug gethan/
Und war mein Topf gleich noch so voll
Von Meel / wie es nur kan und soll/
Gleich einem Brau-Faß dargestellt/
Das oftmahls zwanzig Sonnen hält/
Bleib' ich doch immer in Verdruß/
Denn keiner findet sein Genuß.
Was kan für Noht hier dienlich seyn/
Für solcher hungrigen Gemein?

Du siehst mich an? Du schweigst dabey?
 So hör/ was meine Meynung sey:
 Ich will ikt säubern meinen Heerd/
 Der vielen so viel Kost gewehrt/
 Und schaffen dann/ wies diensam scheint/
 Für einen Gast/ für einen Freund/
 Für einem jeden feinen Mann
 Auf/ wie's die Küche leiden kan/
 Mich nicht besudeln alle Tag/
 So / wie ich woll vor diesem pflag/
 Auf die Art komm' ich zu dem Ziel/
 Und lasse schreyen/ wer da will.

Niederl. Wie kan 't gevoegen na elcx genoegen. Men kan't qualick al besorgen.

Latijn. Ne Jupiter quidem omnibus placet. Vide Theognidem, vers. 25. 799. & 1236.

Niederl. Hy en kant't niet yder passen,
 Die het Koren ons doet vvasen.

Latijn. Cum recte vivas, ne cures verba malorum;
 Arbitrii non est nostri quid quisque loquatur.

Frantz. C'est chose difficile & profonde,
 De complaire à Dieu & au monde.

**Der muß viel Meel haben / der allen das Maul ver-
 bleiben soll.**

Niederl. 't Is quaet, alle krom-kout rechten. Vor alle gaten is't quaet garen hangen.

Men hoofft vvel papp met volle potten,
 Om mont te stoppen alle fotten.

Men kan alle dingen doot svvygen, niet doot kyven.
 Ick en sagh myn leeven dagen
 Niemandt alle man behagen.

't Is voor vvaer en kunstigh Man,
 Die het al vvel maken kan.

Het Meel, soo veel als duyfent pont,
 En stopt niet eenen Klappers mont.

Frantz. Quand aurons vous trouvé le moyen de contenter tout le monde, & plaire aux bons & mauvais tout ensemble? Justifions nous à Dieu, & à nous mêmes, & nôtre conscience étant nette & in contaminée, rien ne nous pourra offenser. Du Vair Sainte Philosoph.

Latijn. O seminarum forte vulgus aspera
 Productum in auras! quas, licet culpâ vacans,
 Rumor malignus dente rodit invido,

Pro facto habetur, quicquid ira finxerit
 Servi loquaris, quod maritus suspicax
 Commentus ipse est, male vola aut vicinia,
 Quid suspicetur genitor in mea manu
 Non est; remedium id arbitror tutissimum
 Intaminata conscientia frui. Buchan. Jephte.
 Solon apud Plutarchum in ejusdem vita.

Griech. Ἐργμῆσιν ἐν μεγάλαις πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπὸν.
 Latein. Id est: Omnibus in magnis difficile, ut placeas.

Die aen de Wegh timmert, heeft veel
 berichts.

Wer am Wege zimmert/ muß viel hören.

Wann einer an dem Wege baut/
 Wo jeder gehet/ jeder schaut/
 Wo Alt und Jung/ wo Groß und Klein/
 Kan sehen/ wie der Bau soll seyn/
 So hört alsdenn der Zimmerman
 Den Urtheils-Spruch von jeden an;
 Da kommt dann einer/ voller Neid/
 Und sagt/ die Küche sey zu weit;
 „Denn Küchen/ welche etwas klein/
 „Die schliessen grosse Saalen ein.
 Ein andrer kuckt den Giebel an/
 Und sagt: Das Werck ist wohl gethan/
 Er sagt: Es leuchte nett ins Aug/
 Doch/ daß es nur zum Pruncken taug.
 Der nimmt ein tiefres Augenmerck/
 Und gehet durch das ganze Werck/
 Spricht/ daß gar nichts im Hause schließt/
 Weil hinten aus ein Gängsgen ist.
 Denn wann der Boden nicht recht nett/
 Die Hinter-Thür das Haus verräht.
 Der vierte strafft den engen Gang/
 Es sey die Kammer allzu lang;
 Der fünffte acht den Keller nicht/
 Weil er nach Süden ist gericht/

Mit Kurzen: Jeder findet was/
 Wobey er den Baumeister faß.
 Wo ist doch woll ein Stein gelegt/
 Darüber man kein Urtheil hegt?
 Doch / dieses gillt nicht hier allein;
 Nein / solche Sucht ist allgemein;
 Das/ so vor jedem muß geschehn/
 Hat frey was grosses auszustehn.
 Schaut zu/ wann jemand Bücher schreibt/
 Was man damit für Urtheil treibt;
 Der eine schillt / der andre preist/
 Und beyd' oft ohn Verstand und Geist/
 Der rühmet es/ der pfeift es aus/
 Also / wo er gehört zu Haus/
 Da der am härtesten oft verfährt/
 Der nur am wenigsten gelehrt.
 Nun/ gegen solche böse That/
 Weiß ich euch anders keinen Racht/
 Als daß man mit gelasnem Muht!
 Nur seine Sach' auffß Beste thut/
 Und lasse Frau und Männer dan
 Nur sagen/ was man sagen kan;
 Man findet nie so fromme Seel/
 Der nie der Spötter zeigt den Feh.

Niederl. Hy beloeft vvel en gode Voor spraeck, die voor alle mans
 vierschaer betrocken vvort.

Wie is't, die sonder opspraeck blyft,
 Die voor de Weerelt sprekt of schryft?

Frang. Qui fert au commun, nul ne le paye:
 Et s'il defect, chacun abbaye.

'Le chemin est un mauvais voisin.

Wer am Wege bauer/ hat viele Meister.

Frang. Qui edifie en publique place,
 Fait maison trop haute, ou trop basse. Melig. c. 9.

CVII.

Nul cheval si bien ferré, qui ne glisse.

Niemand beslaegh soo wel syn Peerd,
Of't viel noch eenmael op der Eerd'.

Niemand beschlägt so wohl sein Pferd/
Daß es nicht einst fällt auff die Erd.

Es war ein muhtig Pferd/ und heute noch beschlagen/
Es trabte trefflich fort/ auch öftters ganzer Tagen/
Mit einem gleichen Schritt/ biß daß ich nieder saß/
Auch war der Weg bequem/nicht sonders schlüpfrig-naß.
Ich ritte dennoch fort/ und scheute nichts vor allen/
Und seht/ dem ungeacht/ ist doch das Pferd gefallen;
Da lieg' ich/ leyder/ nun! Da lieg' ich in den Staub/
Da lieg' ich in dem Sand/ und bin der Spötter Raub.
Das hat das Pferd nun weg; doch muß ich ferner reisen/
Und/ aus dem Ungelück/ die Thorheit unterweisen.
Drum/ sag' einst an/ Vernunft/ was denckestu hier woll/
Was ich/ in solchem Fall / aniko machen soll?
Was ist doch unser Wiß? Wir gehn auff losen Beinen/
Um meisten dazumahl/ wann wir uns sicher meinen;
Man findt/ wie ichs begreiff/ nicht einen solchen Mann/
Der einen Fehltrit nicht woll einst begehen kan.
Ist gleich der Reuter schnell/er wird doch manchemahl gleiten/
Ist gleich der Fischer schnöd/ entwischt ihm doch zu Zeiten
Ein Ahl woll; und was mehr? Der Beste von dem Hauf/
Hat öftters/ (eh ers meint/) die Sinnen auf den Lauf.

Frang. Il n'ya si bon chartier, qui par fois ne verse.

Lat. Nemo mortalium omnibus horis sapit. Plin.

Niederl. Het mist een meester vvel. Geen soo losen Exter, of haer
Nest vvort vvel eens gerooft. Geen soo snegen hin, of sy leyt vvel eens
in de nettelen. Een goet Vischer ontglipt vvel een Ael.

Ital. *Non è si esperto aratore, che alcuna volta non
faccia un foico torto.*

Frang. Il n'est si sage, qui par fois ne rage. Toutes heure ne font pas
meures.

Niederl.

Niederl. Een vier-voetigh peert sneuvelt vvel. Een goet schutter mist vvel. Niemand soo vvys of hy kan falen. 'T gebeurt vvel dat een goet Zee-man over boort valt.

Frank. Les plus sages faillent souvent en beau chemin. Il est bon maître qui jamais ne faille.

Niederl. 't Is een goet schutter die altydt het vyit raeckt.

Es strauchelt auch woll ein Pferd auff vier Süssen.

Latein. Quandoque bonus dormitat Homerus. Horat.

Ital. *Cade anche un cavallo de quattro gambe.*

Frank. Un cheval à quatre pieds chet bien. Jument ferré glisse bien. Il n'est si seur qui ne glisse.

Il n'est si bon marinier qui ne perille:

A grand pécheur échappe anguille.

Faillir aucune fois c'est une chose humaine. Des Portes,

CIIX.

Elck Vogeltje singht soo't Gebeeckt is.

Die Vögel singen in dem Feld/
 So/ wie ihr Schnabel ist bestellt;
 So hieß' es schon vor langer Zeit/
 Und das nicht ohne Wisigkeit/
 Denn/ wann ihr wandelt durch den Wald/
 Und da den Sinn geschäftig halt/
 So werdt ihr in der That es sehn/
 Daß unser Spruch muß sicher gehn.
 Fast alles/ dem der Schnabel krüm/
 Das geht mit Raubereyen um/
 Und weil's nur darauff abgericht/
 So achtet es des Singens nicht.
 Ist nun ein Vogel platt vom Mund/
 Der läufft zum Wasser jede Stund/
 Und weil er im Moraste wühlt/
 Hört man nicht/ daß die Stimme spielt.
 Der lange Schnabel hat den Schein/
 Zu einer Flöhte gut zu seyn/
 Alleine/ das klingt anders nicht/
 Als ich weiß nicht welch Kling-Gedicht/
 Ich sage darum hier zuletzt/
 Der kleine Mund sey hoch geschätzt.

* Gott

* Gott giebt dem Kleinen nun und dann/
 Was fehlet manchem grossen Mann;
 Betracht die süsse Nachtigall/
 Betracht die Vögel allzumahl/
 Je grössrer Mund/ je übler Klang/
 Je kleiner / je süssrer Gesang.
 Mit uns ist es nicht so bestellt/
 Als mit den Vögeln auff dem Feld:
 Die Menschen haben einen Mund;
 Allein/ der hat nicht einen Grund.
 Spricht einer mit Bescheidenheit/
 Der andre brüllt mit Grausamkeit/
 Drum all was von uns wird verricht/
 Das kömmt von unsern Mäulern nicht/
 Der Mund ist nur ein Aussen-Glied/
 Es ist das Herze/ so es zieht/
 Der Mund der bittet/ schilt und schmählt/
 So/ wie's inwendig gut gewählt.
 Drum/ der du üble Dinge sprichst/
 Mit deiner Zungen hefftig stichst/
 Denck frey nur fest/ daß dein Gemüht/
 Ein böses Ungeheur ausbrüht;
 Den Esel macht das Ohr bekand/
 Der Rüssel einen Elephant/
 Das Wasser kennt man an dem Grund/
 Und einen Menschen an dem Mund.

* Bien souvent sous l'habit d'une simple personne,
 Le ciel cache les biens qu'aux Princes il ne donne. Ronf.

Den Vogel kennt man bey seinem Gesang/
 Den Hasen an seinem Gang/
 Den Esel bey den Ohren /
 Den Narren bey den Worten und Zorn.

Span. *Ni ay quien encubra su humor, si se mira en su lenguaje.* id est.

Frank. Personne ne peut cacher son humeur, si l'on prend garde à ses discours.

Spa.

Span. *Ni se conoce el que es necio, siendo suffride y calado.* id est:

Frank. L'on ne scauroit reconnoître si un homme est sot, quand il est patient & parle peu.

Latēin. Alia voce plittacus, alia coturnix loquitur.

Frank. Chacun oiseau gasouille comme il est embecqué.

Ital. *Chi ha sel in bocca non può sputar miele.*

Türk. *Femisch den agarsi bilemur.* i. e.

Niederl. Men kent de Boomen aen de Vruchten;

Een vveeligh Hertje by de Kluchten.

Ich sehe am Nēste woll/ was für ein Vogel darinnen wohnet. Man kennet den Vogel an seinen Federn. Die Rede verräthet das Hertz.

Frank. Au chant connoit on l'oiseau,

Et au parler le bon cerveau.

Span. *Cada cuba huele al vino que tiene.* id. est:

Frank. Chaque tonneau sent son vin.

Niederl. Hy en kan geen Honigh spouvvē, die niet als Galle in den Mont en heeft. Ider Vogel singht nae hem de Snabel gevassen is.

Latēin. E cantu dignoscitur avis.

Ital. *Ogni uccello canta il suo verso.*

Latēin. Qualis vir, talis oratio.

Ital. *La botta getta del vino ch'ella ha: Se tu vuoi conoscere alcuno, fallo parlare: Quatre cose fanno nota le persone, il parlare, il mangiare, il bere, e'l habito. Al suono si conosce la saldezza del vaso.*

Was der Mann kan/ zeigt seine Rede an. Man hört an den Worten woll/ was Rauffmannschafft er treibt.

Niederl. Onreyme Vogels kreyen-selden goet Weder. Een Koeckoeck roept syn eygen Naem uyt.

De Koeckoeck en de geyle Sys,

En singen niet op eene Wys.

Men siet aen de Tongh of't Vercken gortigh is. Vuyle Monden vuyle Gronden. Wie syn Tonge niet bevart, stracks so kent men synen Aart. Het Vat geeft uyt soo het in heeft. Soofde Man is in de Mond, soo is hem syns herten Gront. Es. 23. 6.

Türk. *Nabal nabala idaber.* i. e. *Stultus stulta loquitur.*

Latēin. Mihi quale ingenium habet, fuit indicio oratio tua. Terent.

Heautont. Act. 1. Sc. 3.

Quisquis versibus exprimit Catullum,
 Raro moribus exprimit Catonem. Muretus.
 Opiniones alterius nequis ponderet;
 Ambitio namque dissidens mortalium,
 Aut gratiæ subscribit, aut odio suo,
 Erit ille notus, quem per te cognoverit. Phædr. Fab. 49.
 vide Siracid. 27. 8. & Matth. 12. 34.

CIX.

Als yder seyt ick ben een Vercken,
 So moet ick wel in't Kot.

Wann jeder sagt / ich sey ein Schwein/
 Muß ich woll im Morast hinein.

Sieht doch einst / was fremde Grillen/
 Seht / was für ein seltsam Stück!

Mein' ich jeden gleich zu stillen/
 Bleib ich dennoch im Bedruck.

Ich komm' als ein Mensch / geschritten/
 Zeig Verstand und Geist allhie/

Ja / ich zeige gute Sitten/
 Doch hält man mich für ein Vieh.

Jeder muß die Rede pflegen/
 Jeder sagt / ich sey ein Schwein/

Und ichs kans nicht widerlegen/
 Muß es gleich erdichtet seyn.

Wann man kömmt / mich zu befragen/
 Was mir fehle / was mich drück/

Will ich ihm die Wahrheit sagen:
 Hört / ich bin im Ungelück.

Mir ist alle Welt entgegen/
 Ich bin eines jeden Spott/

Gunst will keiner zu mir hegen/
 Darum muß ich in den Koht:

Hier hilfft gar kein Widerreden/
 Jeder bleibt bey seinem Wahn/

Ach ich bin ein Ferkeln jeden/
 Was ich thue / ich muß daran!

Was ist/ das mich kan genesen?
 Hier hilft keine Wichtigkeit/
 Man muß seyn von solchem Wesen/
 Wie's die böse Welt austreut.

Lat. *Vox populi vox Dei.*

*Judicium populi nunquam contempseris unus,
 Ne nulli placeas, dum vis contemnere multos.* Cato.

- - *noli pugnare duobus.* Catullus.

Ne Hercules quidem contra duos. Plato. vid. Erasm.

Frank. *A la malheur nait, qui mauvaise renommée acquiert.*

Niederl. *Wie een quaden naem heeft, is half gehangen.*

Frank. *Si tous te disent que tu es âne; brais.*

Span. *Que quiera que digan las gentes,
 At ti mismo para mientes. i. e.*

Frank. *Quoy que disent les gens,*

A toy même garde prens.

Niederl. *Laet vry al de Werelt rasen,*

Ghy, doet maer en yder recht:

Die meest kryten, syn de Dvvasen,

Best, eenvoudigh, vroom en slecht.

Wie kan een Hont syn blaffen verbieden?

Scherpe Distels steecken seer,

Quade Tongen noch veel meer.

Die quaet spreeckt, eer hy het siet,

Schoon hy svveegh, ten schade niet.

Frank. *Il a beau dormir tard, qui a le bruit, de se lever matin.*

CX.

Een Schip op en Zant, een Baken in Zec.

Ein Schiff auf dem Sande/ eine Baake in
 der See.

Am Ruder/ fort/ geschwind/ am Ruder/ sag' ich/ geh!
 Schau/wie es mit dem Schif von unserm Nachbar steh!
 Es sitzt da auff den Strand/ bespühlet von den Flüssen/
 Und keine Hülfe wird alldort ihm werden müssen/
 Darum / wann nur ein Wind wird nach dem Strand
 verspührt/
 Ist's sicher / daß der Kiel in Stücken bersten wird.

Drum

Drum schau fürsichtig zu / hab' acht auf deine Sachen/
 Ein Schiff/ so trucken sitzt/ kan eine Raake machen/
 Und einer ist woll nicht ein unvorsichtiger Mann/
 Der auff des andern Fehl die seinen bessern kan.
 Es würde viele nicht ein grosses Unglück fahen/
 Sofern sie mit Verstand auff einen andern sahen/
 Man sage/ was man will/ Exempel haben Macht/
 Wann man fürsichtig nur auff ihre Ding hat acht.
 'Sist keine bessere Schul/ ein Kind zu unterweisen/
 Nicht eine bessere Zucht den Meistern anzupreisen/
 Als wann man stets bedenckt/ und fleissig übergeht/
 Was woll ein andrer thut/ und was daraus entsteht.

Niederl. Hy spiegelt hem sacht, die hem aen andere spiegelt.

Latē. Ex vitio alterius sapiens emendat suum. P. Syrus.

Multorum disce exemplo quæ facta sequaris,

Quæ fugias, nobis vita est aliena magistra. Cato.

Olim quod vulpes ægroto cauta leoni

Respondit, referam: Quia me vestigia terrent,

Omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum. Hor. 1. Ep. 1.

Niederl. Hy spiegelt hem met vreught, en uytermaten sacht,

Die op eens anders Straef sîck van gebreken vvacht.

Als u Buer-mans Huys brant, is't tydt
 uyt te sien.

JEdem ist daran gelegen/
 Wie es seinem Nachbar geht/
 Weil/ wann da verkehrte Wegen/
 Grössres Ubel draus entsteht.
 Gute Nachbarn zu erhalten/
 Das ist viel Bequemlichkeit/
 Doch/ wo schnöde Menschen walten/
 Bringt es Last und Herzeleid.
 Du mußt dann auff Nachbarn sehen/
 Schau/ was der und jener macht/
 Sonsten wird dir Leid geschehen/
 Wann sein Haus in Brand gebracht.

Niederl. Quade gebueren moer men besueren.

Beeter allen, als qualick verselt.

Lat. Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet. Hor. i. Ep. 18.

Ital. *Chi ha mal vicin, ha mal matin.*

Niederl. Die ontrent den molen vvoont bestuyft van het meel.

Lat. Ne mala vicini pecoris contagia lxdant. Virg. Ecl. i.

Hinc bene commendavit Philosophus domum a bonis vicinis; aliquid mali propter vicinum malum. Plautus Merc.

Engl. Wen they neybour's house doth burne, becare ful of thine orvne.

Ital. *Chi prattica cò'l lupo, imparà à urlare.*

Chi tocca la pece, s'imbratta le mani.

Chi va al molino, s'infarina. Dimmi con chi tu vai, che saprò che tu fai.

Frank. Mieux vaut être seul, que mal accompagné.

Brebis rogneuses font les autres tigneuses.

Ital. *Quando egli arde in vincinanza, porta l'acqua à casa tua.*

Lat. Albericus Gentilis Tractatu de Jure belli, justum causam belli suscipiendi contra Hispanum dixit habuisse Elisabetham Anglorum Reginam anno 1588, Hispano nimirum ambitione sua rapto, Europæ Monarchiam affectante, & Belgas identidem bello impetente. Age, age, inquit, Principum Fortissima, nam obsistis justissime; quando & vicina tibi regio est, quæ bello ardet, adeoque fumum ardentis illic ignis in regnis tuis prospicere, & sentire potes, & fumo flammam proximam non ignoras, tuamque agi rem dum proximus paries ardet; nec, si quis ignis ædes caput proximas, defensu haut facile esse quin & proximæ comburantur. Vicini juvandi sunt, quia hæc nostrum ipsorum defensio &c.

CII.

Met een benepen Kat is quaet te vechten.

Mit einer bösen Katze ist übel zu fechten.

Mein Weib hat manchesmahl von dieser Katze gesagt/
Und über ihr Betrieb sich hefftig oft beklagt/

Sie ist recht abgericht auff alle Schmausereyen/

Sie stiehlt/ was ihr gefält/ und läßt die Mägde schreyen/

Sie fügt sich zu dem Heerd/ ist gleich die Küch versperrt/

Nimmt aus dem Topf das Fleisch/ so/ wie sie es begehrt/

Und wann sie überall nun ihre Lust gebüßet/

Sieht man/ daß sie darauff die trägen Augen schließet/

Da legt sie sich zur Ruh/ jedoch im Turffloch nicht/
 Nein in das Bett/ das wird dann übel zugericht.
 Um dieses Ubel dann so ist das Wort gesprochen/
 Daß ihr noch diesen Tag der Kopff muß sein gebrochen/
 Doch/wann ich nun das Thier darum verschließ ins.Haus/
 So brechen ihre Tück mehr/ als vorhero/ aus;
 Sie brüllt/ als wie ein Löw/ statt daß sie solte mawen/
 Sie feuret/ als ein Wolf/ und zeigtet ihre Klauen/
 Sie schäumt/ als ein Stier/ sie zeigtet ihren Zahn/
 Und beut mir/ wie es scheint/ den Krieg gang muhtig an.
 Sobald ich ihr mich nah/ so läst es/ daß sie rase/
 Sie flieget in die Höh/ biß oben zu dem Glase/
 Dann weicht sie eine Weil/ dann kömmt sie wieder an/
 Daß weder Porcellein/ noch Glas gang bleiben kan.
 Und wann sie in die Eng wird mit Gewalt gedrungen/
 So kömmt sie wieder frech mir ins Gesicht gesprungen/
 Zeig' ich der Bestie auch den blossen Degen schon/
 Sie fliegt dawider an / und achtets keiner Bohn.
 Sie blieb mir kurz vorher an meinem Hals und Wangen/
 Sie blieb mir gang im Bart mit ihren Klauen hangen/
 Da bin ich dann beschmuht/ besudelt überall/
 Und weiß nicht/ was zu thun/ in einem solchen Fall:
 Es ist das Beste woll/ das Thier zu lassen lauffen/
 Dann sie will ihre Haut mir allzu theur verkauffen:
 Es komme/ wer da will/ ich stell' es mit ihr ein;
 „Das Kraut der Noht/ mein Freund / muß gar zu bit-
 ter seyn.

Latein. Furor fit læsa sæpius patientia. P. Syrus.

Acerrima virtus est, quam ultima necessitas excutit.

Gravissimi morsus sunt irritatæ necessitatis.

Niederl. Uyt noot koert de Kat haer poot.

Span. *Al enemigo la puente de plata.* i. e.

Frank. A l'ennemy un pont d'argent.

Latein. Cum desperato hoste non pugnandum.

Una salus victis nullam sperare salutem. Virg. 2. Æn.

Quondam etiam victis redit in præcordia virtus. Ibid.

Ital. *Il bisogno fa far di gran cose.*

Niederl. De beeten van stervende gedierten zyn dodelick.

In enghte synen vyant dringen,
 Dat doet hem menighmael ontspringen.
 Als u vyant gaet te rug,
 Maeckt hem vry een gulden brugh.

Noot stoot.

De noot doet oock vertsaeghde knechten
 Met groote kracht en yver vechten.

Frank. Besoin fait vieille trotter: Et l'endormi resueiller.

Latrin. Nullus perniciosior hostis, quam quem audacem angustiae faciunt. Seneca. Longe violentius ex necessitate, quam ex virtute pugnatur. Idem.

Ostendunt esse sibi adhuc vires, si deliberant, ambiguas: Si desperaverint, acres. Lipsius. Ignaviam quoque necessitas acuit, & saepe desperatio spei causa est Curtius. Multi desperatione in audaciam accinguntur. Tacitus 3. Histor. Efficacior omni arte imminens necessitas. Curtius. Quam maxime morti ferimorsus esse solent morentium bestiarum. Flor. II. c. 15.

Et fractis rebus violentior ultima virtus. Silius. I.

Fortuna belli artem victos quoque docet. Curtius.

Urgent quippe metus, faciuntque pericula fortes. Ligur.

Heinsius in Herode.

- - Consumpto metu

Postrema miseris ipsa formido perit,

Audetque quidvis velle, qui sperat nihil.

Griech. πρὸ τῆς νίκης τὸ ἐγκώμιον αἰδεῖς. Plato. id est:

Lat. n. Ante victoriam encomium caris.

Wer den Harnisch anlegt/ rühme sich nicht ic. I. Reg.
 20. II.

Neede maket the oldwife trot.

Die Noht lehrt alte Betteln traben/
 Auch über die Morast' und Graben.

(Das Bild solte sein ein altes Weib / welches voran
 laufft/ erschrockt von einem Bar/oder andern/ sei-
 ner Bande / befreysten wilden Thier / so ihr nach-
 setzt.)

Neht/ was die Noht uns lehrt: Die / so mit tragen
 Lenden/

Als eine Schnecke/ pflag sich zu uns her zu wenden/

Die laufft nun sonder Stock/ die macht nun kurze Weil/
 Und trippelt auff dem Feld'/ als eine Gans/ in Eil.

Wann

Wann in der Noht: Schul erst ein Mensch sich wird befinden/
 Lehrt ihn dieselbe bald die Unarth überwinden/

Noht ist ein bittres Kraut/ das es dahin gebracht/
 Was niemand je gethan/ was niemand je gedacht.

Wann einem das Wasser erst im Munde geht/ wird er
 woll schwimmen lernen.

Niederl. Als jemant 't Water in den Mont loopt, dan leert hy eerst
 svemmen. Als jemant moet, siet vvat hy doet. Geen beeter mee-
 sters, als armoet en noot. De noot leert vvonder doen, sy maeckt de
 bloode koen.

Span. *No ay mejor maestre, que necesita y pobreza.*

Frang. Id est: Il n'ya meilleure maitresse, que la necessité & pauvreté.

Latein. Durum telum necessitas. Livius, 4.

Muß ist ein bitter Kraut. Noht bricht Eisen. Noht
 hat kein Gesez. Die Noht macht auch ein alt Weib
 traben.

Griech. *Ανάγκη ἔδε θεοὶ μάχονται.* Id est:

Latein. Neceſſitati ne Dii quidem resistunt. Vid. Erasm.

War Armuht nicht/ so wäre keine Kunst.

Niederl. Naeu ondersoecken komt van arme luyden.

Geen Gout en is soo root,

Of't moet noch uyt om Broot.

Latein. Hominem experiri multa paupertas jubet. P. Syrus.

Griech. *Πενία ἐστὶν ἡ τῶν τεχνῶν διδάσκαλος.* Aristoph.

Latein. Inopia fit magistra morum optissima.

Paupertas omnes artes perdocet. Plautus, Sticho.

CXII.

Noch vinnigh slaen, noch harden dwanck,
 En brenghet den Esel tot den Dranck.

Noch Schläge/ noch zu harter Zwang/
 Bringt einen Esel zu dem Tranck.

(Der Mann mit dem Esel redet:)

Ich pfiffe hier genug/ hab auch genug versprochen/
 Ich habe mir den Kopff nun lange Zeit gebrochen/

So hab' ich über dem das Thier sehr hart tractirt/
 Ich habe selbigem auff keine Weis' hofirt.
 Es ward die Bestie darzu auch noch geschlagen/
 Da mir sein Eigensinn nicht länger zu ertragen/
 Ich hab es manchemahl gezogen bey dem Baum/
 Zum Wasser hingeführt/ gerissen von dem Baum:
 Allein/ stieg meine Gall/sie musste wieder sinken/
 Was ich fur Müh mir gab/ er wollte doch nicht trincken/
 Drum bin ich ganz entrüst/ und geh nun wieder dran/
 Daß ich mich an dem Thier noch besser rächen kan.
 Jedoch/ hab' ich auch recht/ zu Werk' also zu gehen?
 Sag an/ Vernunft/ ob auch dem Thier wird recht ges-
 schehen?

Ey laßt uns einst in Ruh/ ohn Zorn/ und ohne Müh/
 Erwegen/ wie es dient/ den Zustand von dem Vieh.
 Was fast doch der Verdruß in meinem Geiste Funcken?
 Das Vieh ist schon gelabt/ und hat genug getruncken/
 Es hat nicht Appetit/ wie sehr ich es auch stoß/
 Zu Trincken/ ohne Durst/ was müh ich mich denn groß?
 Zeigt man denn hie mit Recht ein so verstöhrtes Wesen?
 Mit Urlaub/ wie mich dünckt/ ich hab' es nie gelesen;
 War diesem Last-Thier noch/ wie vor/ die Sprache kund/
 Du würdest zum Vieh erklärt/ auch durch des Esels
 Mund.

Allein/ laßt uns von hier uns zu den Menschen kehren/
 Damit der Esel selbst uns mag was Gutes lehren;
 Man siehet/ wie dies Thier durchaus durch keinen Zwang/
 Das Naß berühren will/ und kommen zu dem Trancß.
 Die Uhrsach ist schon da: Das Vieh ist schon geträncket/
 Doch/ du sauffst alles ein/ was dir wird eingeschencket/
 Um was/ das kaum bekandt; O/ pfuy dem/ der dich
 zwingt!

O/ pfuy dem/ der es nimt! Pfuy/ ders dem andern bringt!
 Dein Durst ist schon gelabt/ dein Magen überladen/
 Du läst dich nöthigen annoch zu deinem Schaden?
 Wie? Bistu mehr ein Slav/ und von geringern Geist/
 Als dieses grobe Thier/ das uns ein Esel heist?

Wie?

Wie? Solt' es jederman nicht fremd und seltsam scheinen/
 Wann man in einem Guß eingoß' ein Maas mit Weinen?
 Doch/ sprich/ was ist ein Mensch/ der viel zu trincken pflag?
 Ist nicht sein Bauch ein Guß/ wann man es sagen mag?
 Warum den guten Franck also hinein gegossen?
 Wer solches thut/ begeht weit mehr/ als Esels-Possen;
 Ich sprech' aus freyen Mund/ ich red' hier ohne Scheu:
 Daß/ wer trinckt/ ohne Durst/ mehr/ als ein Esel/ sey.

Niederl. Wanneer men is versaet
 Dan smaectt geen honighraet.

Ital. *Acolombo pascinto cireggia amara ;*
Allo suogliato è amaro il mele.

Span. *Al gusto dannado lo dulce le es amargo.*

Frank. Il n'est manger, qu' à bonne faim.
 A coulons sauls cerises amieres.

Niederl. Dronckenschap is niet sonder schade , en schande.
 Die Wyn drincken sonder Smaeck,
 Doen een onbesuisde Saeck,
 Laet u Dranck en Eeten geven ,
 Niet uyt Lust , maer om te leven.
 Wie kust , sonder lust , en drinckt , sonder dorst ,
 En eet sonder honger ; die sterft te jonger.

Frank. Jamais homme sage on vit,
 Beuveur du vin sans appetit.

Wo Wein eingehet / da gehet Witz aus.

Ital. *Vin dentro , senno fuori.*

Lat. Vertitur ænophoro fundus, sententia nobis: Lucilius.

Jucunditas victus est in desiderio, non in satietate. Cicero. Tantum cibi & potionis adhibendum est, ut reficiantur vires, non ut opprimantur. Idem. Ebrietas unius horæ hilarem insaniam longi temporis tædio pensat; Sicut plausus & acclamationis secundæ favor, qui magna sollicitudine & partus est & expiandus. Seneca. Epistol. 39. Amicitia inter pocula contracta plerumque solet esse vitrea. Richter. Axiomat. Oeconom. 161.

Frank. Ne montre pas ta vaillance à bien boire: car le vin a fait perir plusieurs. Syrac. chap. 21. vers. 29.

CXIII.

Il ferro chinon fa nodo, perde il punto.
 De Nayer die geen Knoop en legt, verliest
 syn Steeck.

Ein Schneider / der keinen Knohten schlägt /
 verliert den Stich.

(Der Schneider spricht:)

Die ihr ohn Arbeit geht / uñ schwermt hier auf der Gassen/
 Hört / was mir überkömt / ihr werdt draus Nutzen fassen/
 Lernt von dem Schneider was / ist gleich das Handwerk
 schlecht /

Des Thoren Spruch ist oft dem weisen Mann gerecht.
 Ich bin zu dieser Zeit nicht allzu wohl geschoren/
 Ich mache keinen Knoht / drum ist mein Stich verlohren/
 Die Eil' ist Schuld daran / und dies verdreust mich sehr/
 Denn hierin steckt der Grund von einer guten Lehr;
 Der / so ein Werck mit Lust und Freude denckt zu pflegen/
 Der muß / eh er beginnt / recht dessen Grund erwegen/
 Er muß / nicht zu geschwind und eiligst gehn ans Werck/
 Er hab' in allem Thun ein festes Augenmerck.
 Denn die / so allzu schnell was dencken anzufangen/
 Die kriegen insgemein ein paar beschämte Wangen/
 Nun Freund / geh wieder fort / doch schau auf meinen Drat/
 Mach Knohten / eh du nähst / und bau auff meinen Naht.

Dies Sprichwort lehret uns / daß man mit aller Sür-
 sichtigkeit / und nicht in der Eil / seine Sachen bewerck-
 stelligen müsse / worzu noch ein ander Proverbium, so
 gleichfals vom Schneider-Handwerk genommen / ge-
 sagt werden kan / als nemlich:

Frantz. Mesurez trois fois, avant que tailler un fois. id est:

Niederl. Meet driemaels, eer ghy eens snyt.

Ein anderes / so von den Subrleuten genommen worden.

Niederl. Eer ghy voort ryt, siet nae de Linze.

Hierzu dienen dann folgende Sentengen und Sprich-
 wörter.

Niederl.





Niederl. Eerst vvieckt, dan vvaeght.

Thwiegs / eh du wagst. Habe Raht vor der That.

Ital. *Pensa prima, e p-i fa.*

Schneller Raht viel Reue hat.

Frang. Ne romps l'œuf mollet, si ton pain n'est prêt.

Niederl. De Keerse die voorgaet, Licht best.

Span. *Quien mal inhorna, sara lors panos tuertos. i. e.*

Frang. Qui mal enfourne, tire des pains cornus.

Niederl. Wie in der haest ovent, kryght gehorende Braden t'Huys.
En hastigh Mensch moet op en Esel ryden.

latein. Canis festinans cœcos parit catulos. Festina lente.

Niederl. Geen Dingen met'er haest, als Vloon te vangen.

latein. Sed nimium properas, & adhuc tua messis in herba est. Ovi-
lius. Epist. Helen.

Niederl. Al met Wyl. Haest en spoet niet.

latein. Summæ prudentiæ est, ita præterita agnoscere, ut futuris pro-
piciatur. Corn. Nepos.

Co'l tempo, e con la paglia, si maturano
le mespoli.

Met Tyt en Stroo rypen de Mispelen.

Mit Zeit und Stroh werden die Mispeln reiff.

(Das Kupfer kan seyn ein Alpfel-Weib / oder eine
Kraut-Grau / die reiffe oder gelegne Mispeln den
Umstehenden feil beut/ und also spricht:)

SEht/ Freunde/ was man hier euch beut/

Eht hier die Würckung von der Zeit/

Die Mispeln waren ehmahls grühn/

Wo solte man mit solchen hin?

Es aß kein Mensch sie aus der Hand/

Der recht Geschmack darinnen fand/

Und briete man dieselbe gleich/

Sie wurden darum doch nicht weich/

Und so sie jemand siedete/

Was hülff's/ als daß er Reue seh?

So/ daß dies oft nur schien zu seyn/

Ein Mittagsmahl vor einem Schwein.

Allein/

Allein/ ich gieng mit Mühsamkeit/
 Und gab es über an der Zeit/
 Dies machte/ wie man sie igt findt/
 Daß sie ganz mürbe worden sind;
 Und stellt die Frucht sich anders dar/
 Als sie vor kurzer Frist noch war;
 Denn/ was zuvor fast nichts war wehrt/
 Wird theuer igo nun begehrt/
 Das wird nun auff dem Tisck gesehen/
 Von denen selbst/ dies wohl verstehn;
 Habt auff die Krafft der Zeiten acht/
 Die harte Mispeln mürbe macht.

Amuse in time maye bite a tino a cable.
 Met'er Tyt byt de Muys een Kabel
 aen stucken.

Mit der Zeit beißt die Maus ein Kabel-Strick
 entzwey.

Die Maus/ so lange nagt/ kan einen Kabel brechen/
 Ein Tropfen-Fall kan nach und nach den Kiesel schwä-
 Obschon ein Eichenstam tieff Wurzel hat gelegt/ (chen/
 So fällt er doch zulezt/ sofern man lange schlägt.
 Die Zeit kan Wunder thun/ sie locket auch die Rosen
 Aus einem Dornen-Strauch/ samt lieblichen Zeitlosen/
 Die Zeit verändert viel/ wann man es nur betracht/
 Denckt/daß sie mit dem Stroh auch Mispeln mürbe macht.

Niederl. Alle dingh slyt door loop van tyt. Die een gouden porte vil
 maken, brengt' er elcken dagh een nagel toe.

Frang. Les ans scavent plus que les livres.

Niederl. Met tydt en stro vworden de mispeln sackt. De tydt brenght
 rosen voor.

Ital. Chi ha pazienza, tordi in grassa à un quadrino.
 Il tempo mitiga ogni gran piaga.

Span. El tiempo es maestro en todos las artes.
 Poco à poco hila la vieja el copo. i. e.

Frank. Peu à peu file la vieille sa quenouille.

Ital. *Non c'è frutta dura, che il tempo non matura.*

Mit viel Streichen wird der Stockfisch weich.

Niederl. Met'er tydt rypt het koren. Die den tydt verbeyen kan,
van een jongen vvort een man.

Wer der Zeit abwarten kan/

Sieht vom Knaben einen Mann.

Frank. La continuelle goutiere rompt la pierre.

Latin. Dies adimit ægritudinem hominibus, Terentius. Heaut. A.3. S.1.

Ital. *A passo à passo si va lontano. A goccia à goccia
si cava la pietra.*

Niederl. 't Is hart ooft dat de tyt niet en meuckt.

De neerstige hant, en sparige tant, koopt ander luy lant.

Het Waater holt een harden steen,

En dat maer door een drop alleen,

De stadige Jager vanght het vvilt.

Latin. Annus producit, non ager. Vid. Erasmus.

Quicquid voles, quale sit, tempori tradas. Seneca.

Tempore ruricolæ patiens fit taurus aratri &c. Ovid. 4. Trimusti, 6.

CXIV.

Wat de Seuge doet, moeten de Biggen
ontgelden.

Was die Sau verbricht/ müssen die
Ferkken büßen.

WAnn eine alte Sau hat ihre Stück betrieben/
Und daß von ihr kein Topf ist unverletzt geblieben/

Begiebt das faule Thier sich alsbald auff den Lauff/

Und da bleibt dann verkehrt der Sachen ganzer Hauff.

Der Hauswirt von dem Thier/ hierüber ganz entrüstet/

Flucht/ setzt ihm nach/ biß es sich im Moraste nistet/

Da packet er darauff die kleinen Ferkken an/

Die da unschuldig stehn/ und die ihm nichts gethan/

Da geht das Peitschen an/ da muß der Schlag gedeyhen/

Daß man an jedem Ort die Ferkken höret schreyen/

Die Sau geht unterdes/ und stellt sich grasend dar/

Wohl wissend/ wie es scheint/ was da passiret war.

Denn/

So gehts bey uns auch her/ bey Christen und bey Heyden/
Die Fürsten haben schuld/ die Untern müssen leyden/
Denn/ wo vom Prinzen was etwann versehen ist/
Geschieht es/ daß das Volck und Unterthan es büßt.

Niederl. Als de Jonckers blint-rousen, dan moeten de Boeren hair laten.

Wann sich die Herren rauffen / müssen die Bauren
Haar lassen.

Frang. Les delices des grands font les larmes des petits.

Was die Herren sundigen/ büßen die Armen.

Ital. *Il peccato di signore sovente fa piangere il vassallo.
Un fa il peccato, l'altro la penitenza.*

Der Herren Sünde/ der Bauren Busse.

Lat. Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi. Horat. 1. Ep. 2.

Dat veniam corvis, vexat censura columbas. Juv. Sat. 2.

Griech. Πολύκι ἡ ξύμπασσι πόλις κακῶ ἀνδρὸς ἔπαυσα.

Lat. Id est: Saepe universa civitas viri mali scelera luit.

Frang. Ce que la truye forçoit, les porceaux souffrent.

Niederl. Wanneer een Prinz springht uyt den bant,
Daerom lydt dickmael al het land.

Indem ein Prinz springt aus dem Band/
Darum leydt oft ein gantz Land.

Niederl. Die mislaghe die een Prince doet,

Wort by den slechten hoop geboet,

Mits Hemors soon de maeght verkracht,

Wort jonck en oudt om hals gebracht.

Al vvat de groote seuge doet,

Wort by de biggen veel geboet.

De kleine Diefjes hangt men, de groote laet men loopen.

Kleine Diebe hängt man / und grosse läst man lauffen.

Mancher muß entgelten / was er nie genossen hat.

Lat. Quid agimus hoc casu? Feramus; nam quemadmodum sterilitatem, aut nimios imbres, aut cetera naturæ mala; ita luxum, ambitionem & avaritiam dominantium habeamus. Sichem rapuit, & agricola plectitur. Adagium est apud Arabes, Drusis teste, desumptum ex Historia Dinæ, Patriarchæ Jacobi filia, Gen. 34. Videatur Richt. in Axiomat. Oecon. 24. & 25.

Au trouble gin de pecheur.

Troubel Water's Vifchers Sin;
Want daer light zyn Voordeel in.

(Das Bild könnte ein Fifcher feyn / fo das Waſſer trübe macht/ und den Fiſch ins Netz jagt / erwann alſo ſprechend :)

Fragt jemand/ was ich thue? Ich bin geſinnt/ zu fiſchen/
Und wo es trübe iſt / pflegt man ſie zu erwiſchen/
Allein/ wann gegentheils das Waſſer ſtille ſteht/
So wird man leicht gewahr all/ was darinnen geht:
Man lern' in dieſem Fall auch unſern Handel ſchäken/
Man ſiehet allzu klar biß in die bloſſe Nezen/
Da kömmt das loſe Thun gar hell ans Licht und Tag/
Alſo/ daß man dem Meer nicht einſt ſich nähern mag.
Doch/ es geht anders her mit manchem rohen Gaſte/
Sieht man/ daß ſelbiger biß auff den Grund hin taſte/
Dann wird das Waſſer dick/ da ſteigt in Kimmernis
Der Fiſch/ und weil er nichts ſieht/ iſt der Fang gewiß.
Was ſagt man hier vielmehr? Der/ ſo nicht weiß zu wühlen/
Der kan kein Fiſcher ſeyn/ in dieſem Teich und Vfühlen:
Glaubt/ daß es Hindrung thut/ wanns Waſſer ſtille ſteht/
Man ſagt von Alters her/ woe's rommelt/ iſt das Fett.

Niederl. In trouvel Water is goet viſchen.

Im Trüben iſt gut fiſchen.

De kemel drinckt lieft als 't vvater geroert is. Onder den trom-
mel en hoort men geen vvetten.

Latē. Inter arma ſilent leges.

Man hört die Rechte nicht bey Tromeln und Trompeten.

Niederl. In de rommelingē is 't vet.

Betroyde meesters maken rycke knechten.

Latē. - - Et multis utile bellum. Lucanus. I. v. 182.

Opportuni magnis conatibus transitus rerum. Tacitus.

Multi honores quos queta republica desperant, perturbata se conse-
qui poſſe arbitrantur. Livius.

Petrus Costalius milites ſtellioni comparat, quod id animal pluvio ac
tempeſtuoſo aëre vivat; ſereno verò cœlo emoriatur.

Alius camelo eos ſimiles facit, qui bibere non dicitur, niſi prius pede
fluvium

fluvium moveat, & aquam turbidam faciat: unde symbolum, La trouble me plait. Vid. Erasm. in adagio. Anguillas captare, ubi citat versus Aristophanis in Equitibus, qui ita Latine sonant:

Namque accidit tibi, quod anguillas qui aucupantur,
Ubi quieta stat palus, nihil piscium reportant.

Contra lutum si moverint, sursum, atque deorsum,
Capiunt: ita ipse capis, ubi Rempublicam inquietas.

Hanc artem, inquit Erasmus, callent quidam principes, qui dissidia norunt ferere inter civitates, quò licentius, quos visum est, mulcent,

Ruente quercu ligna quivis colligit.

Wanneer een Boom ter aerden syght,
Maeckt yder dat hy Tacken kryght.

Indem ein Baum auf Erden liegt/
Macht jeder/ daß er Zweige kriegt.

Hr Leute/ seht darauff/ wo Bäume nieder fallen/
Wird er alsbald betast und angepackt von allen/
Ein jeder läuft darnach/ als wie zum vollen Raub/
Der greiffet nach der Frucht/ ein andrer nach das Laub:
Der dritte klimmt hinauff/ und setzt sich in die Zacken/
Und will sie mit Gewalt zu lauter Späne hacken/
Der vierte greiffet zum Beil/und klaubet den ganzen Stamm/
Und macht die Wurzel selbst zur Nahrung von der Flam.
Ein Jüngling aus dem Dorff/ mit ganz verliebten Sinne/
Kömmt mit der Chloris auch/ der wehrtesten Freundinne/
Greiffet nach dem feinsten Reiß/ slicht einen grünen Kranz/
Setzt ihn dem Mädgen auff/ und führt sie zu dem Tanz.
Nur kurz: Im ganzen Dorff sucht jeder was zu pflücken/
Der holt/ was ihm gefällt / und all mit grossen Stücken:
Die Bäume unter des/ die hoch erhöht stehn/
Darzu darff nicht ein Kind/ noch loser Lecker gehn.
Fragt nicht/ was dieses sagt: Es sind bekandte Dingen/
Wo niedrig ist ein Baum/ will man darüber springen/
Ein Hund/ der unten liegt/ drauff beißt die ganze Rott/
Und/ wem es übel geht/ wird eines jeden Spott.

Ital. *Al albero che è seccò, taglia. Quando l' arbore è caduto, ogn'un gli corre sopra con la scure. Povera fa viltà. A cavalli magri vanno le mosche. Caduto l' albero ognun corre à far legne. A nave rottà ogni vento è contrario. Quando un è per terra, ogn'un grida, dagli, dagli. Le mosche si posano addosso a i cavalli magri.*

Niederl. Aen den armen vvil alle man zyn voet vvissen. Daer de tuyn laegst is, vvil yder over. Als de Salm gevangen is, soo snuyght hem den Ael uyt. Als de hondt onder light, al de vvèrelt vvil hem kreeften. Als jemandt de kraeyen beschyten, strack beschyten hem oock de uyen. Men misdeelt die 't mis-gaet. Den lesten man byten de honden. Op een schrael off schurfft beest, sitten al de vliegen meest.

Frantz. Bourse sans argent je l'appelle cuir. A qu'il mechet on luy mes fait. A celuy qui s'en fuit, tout luy est contraire. Le plat du bas & tousjours le premier vuide.

Niederl. Daer de dyck laegst is, loopt het vvater over. Die een ander overmagh biedt hem selden goeden dagh.

Wann der Wagen recht geht / sitzt jederman darauff;
wann er aber umfällt / fleucht jeder davon. **Wann der**
Baum fällt / klaubt jederman Holtz davon. **Wer liegt /**
der liegt / und niemand hilfft ihm auff. **Wenn der Wa-**
gen fällt / so hat er funff Räder. **In die Armuth will je-**
derman die Schuh wischen. **Wo der Zaun am niedrig-**
sten / da will jederman übersteigen. **Wann ein Hund un-**
ten liegt / so beissen alle Hunde auff ihn. **Wer auff ein**
Knie fällt / den stößt man gerne um: Fällt er auff beyde /
haut man ihm gar den Kopf ab.

Spanis. *Al postrero muerde el perro.*

Niederl. Dæder een op hickt, daer hickense al op.

Latèin. Pabula tyrannorum sunt plebs & rustici. Ludov. XII, dictum.

Wann der Wolf altet / reiten ihn die Krähen.
Als de Wolf oudt vvort, so ryen hem de Kraeyen.

(Das Bild könte seyn ein alter steiffer Wolff / auff des-
 sen Rücken die Krähen sitzen / und ihn picken; der
 Wolf / welcher seinen steiffen Hals nicht drähen
 kan / sucht sie umsonst zu vertreiben.)

Es Inst war ich hoch empor / kein Bär kam / mich zu zerrn /
 Es ließ ein Löw für mich sich in den Kesselt sperren /

Es scheute sich für mich im Walde jederman/
 Nun sieht das kleinste Thier mich auch hier spöttisch an.
 Ach/ nun bereiten mich die Raben und die Krähen/
 Dieweil ich meinen Hals nicht recht mehr weiß zu drähen/
 Dieweil ich nichts mehr bin / weil ich nichts mehr vermag/
 Dieweil ich nichts mehr thue/ wie ich woll ehmahls pflag.
 Nun bin ich nur ein Kumpff; auch meine eigne Zungen
 Die kommen gegen mir und über mir gesprungen/
 Was soll ich/ leyder/ thun! Mein ganzer Leichnam bebt/
 'Gist aus/ wannerst der Wolf die Zähn hat überlebt.
 Niederl. Als het diep verloopt, veriet men de Bakens.
 (Besehet viel andre / hierauff passende/ Sprüche / im
 vorhergehenden.)

CXV.

Mortuo leoni etiam lepores insultant.
 Een Haesbespringht oock wel een leeuw,
 Wanneer hy geeft syn lesten Geew.
 Ein Hase pflegt auch woll den Löwen zu bespringen/
 Wan er ihn erst bereits sieht mit dem Tode ringen.

Sieht / der Leu/ das muntre Thier/
 Dafür sich alles scheute schier/
 Das jeder mied/ dem jeder wich/
 Das aller Welt war fürchterlich/
 Das wird von Hasen angetast/
 Und leidet nun Schimpff und Überlast;
 Der erste greiff ihm an den Bart/
 Da seinen Schwanz kein andrer spahrt/
 Der dritte springt ihm auff den Leib/
 Und das aus lauter Zeitvertreib.
 Fragt einer/ der dies Spiel ansieht/
 Warum dies heute so geschieht?
 Der Leu ist iho gang veracht/
 Dieweil er todt und ohne Macht.

Niederl. Oock hasen trecken een leeuw by den baert, als hy doot is,
 Yder hout' et meer met den ryfende maent, als met de afgaende.

Latrin.

Lat. Plures adorant solem orientem, quam occidentem.

Engl. The glory of the kings is like the snuffe of a candle.

Lat. Senex bos non lugetur. Videatur Erasmus.

Griech. γέρων δόμοισι βῆς ἀπένδηται μέναι. id est:

Lat. Lugetur haud bos, cum domi moritur senex.

Niederl. Kleyn is den rou omeen oude koe.

Weil der Schild neu ist / so hengt man ihn an die Wand; wann er aber alt wird / so stost man ihn unter die Bank.

Vid. Menander apud Stobæum cap. 117. ubi multa habes, quæ huc faciunt.

Griech. Κακὸν ἐστὶ θρέμμα γέρον ἐν οἰκίᾳ μένων. id est:

Lat. Pecus molestum est desidens domi senex. Talem ætatem deprecatur Solon apud Ciceronem de Senectute. Ætas mala, mala merx est tergo. Plaut. Menach. 5. 2. Hic ille est, senectæ ætate qui factus est puer. Aggrediar hominem - - Plaut. Trinum. 1. 2.

Crede mihi miseros prudentia prima relinquit,

Et sensus cum re consiliumque perit. Ovid. 4. Pont. 12.

Ein lebender Hund ist besser / als ein todter Löwe.
Eccles. 9. 4. Vid. Homerus Odyss. 11. v. 487. sqq.

CXVI.

A barbe de fol apprend on à raire.

Wilt ghey wel scheeren na den Aert,
Soo scheert voor eerst een Geck syn Baert.

Willstu wohl scheeren nach der Art/
So scheer' erst eines Narren Bart.

Es ist ein alter Spruch: Wer nett will lernen scheeren/
Muß einen Narren erst zum Kunden nur begehren/

Fragt jemand/ warum das? Ey hört die Uhrsach an:

Wer Narren-Köpfe scheert/ hat's selten bald gethan.

Beynah ein jedes Haar will seyn in acht genommen/

Und schier auff jeden Kneip da muß ein Spiegel kommen;

Da ist bald was zu kurz/ bald wieder was zu lang/

Daß bald am Knebel was/ bald nichts daran mehr hang.

Da dient der Bart gewächst/ und dort das Haupt gerieben/

Das Ohr dabey gepuht/ das Haar zurecht zu schieben/

Denn da liegt ihm der Beck. Am Haupt von einem Beck/
Sieht man/ daß stets darin was wunderliches steck.

Niederl. By moeyelicke heeren is veel te leeren. 't Moet een vvyse hant zyn, die een sotten kop vval scheeren sal. Wat let, dat leert.
Latein. Quæ nocet, docent.

Griech. Παθήματα, Μαθήματα.

Latein. Vexatio dat intellectum. Homine imperito nil quidquam est injustius, qui, nisi quid ipse facit, nil rectum putat. Terentius. Adelph.

Niederl. Men heeft groote kunst van doen

Om de narren te vol-daen.

In caducam parietem ne inclina.

Wanneer een Muer tot vallen staet,
En soeckt aen hem geen toeverlaet.

Wann eine Mauer sincken will/
Lehnt euch nicht dran / und steht nicht still.

(Das Kupfer könte vorstellen einen reisenden Mann/
welcher mit seinem Ketzgel sich an einer baufälli-
gen Mauer stützen will/ und/ nachdem er von der-
selben umgestürzt worden/ klagt/ wie folget.)

Mech/ welch ein schwerer Fall ist mir hier überkommen/
Mein Leib ist mir gequetscht/ und alle Kraft genommen!

Und/ so mich jemand fragt/ was mir doch fehlen mag/

Und/ wie ich so in Eil auff Erden nieder lag/

Der höre gleich Bescheid: Ich kam mit schnellen Tritten/

Ich kam weit aus der Fern mit dieser Last geschritten/

Drum war ich hefftig loß/ und aus der massen heiß/

Bestaubet überall/ und nichts/ als lauter Schweiß.

Ich ließ die Augen hin nach allen Küsten gehen/

Sucht' einen guten Platz/ daselbst in Ruh zu stehen;

Zum letzten kam ich hier/ und fand ein alt Gebäu/

Un solchem lehnt' ich mich/ daß es mein Ruh-Platz sey.

Als ich mir selbe nun zur Stütze wollte machen/

Begonnt die Mauer gleich von Stunden an zu krachen/

Da stürzte sie drauff ein/ da senckte sich der Stein/

Er fiel mir auff das Haupt/ und unten auff das Bein.

Ihr

Ihr Freunde/ hört ein Wort; Was man sich matt befindet/
Such man nicht Trost/der nicht auf die Vernunft gegründet/
Denn/ wie ich es begreiff/ wie ich die Sache faß/
Ist's übel/ daß man sich auff was so bald verlaß.

Wer eine Stütze sucht an krum gebognen Mauren/
Wird es hernach gewiß mit Herzeleid bedauern; (Stand/
Wer nennt ein schwaches Rohr den Grund von seinem
Der bricht es leicht entzwey/ verwundet seine Hand.

Niederl. Voer een autær, als hy breeckt,
Niemant oyt een keers ontsteect.

Noyt bie en koos een dorre roos. Op solders sonder koren en komen
geen kalanders. Twve naeckten en konnen malkanderenniet kleeden.

Latéin. - - Fatis accede Deisque,

Et cole felices, miseros fuge - - Lucan. 8. v. 485.

Socios legi suadeam qui potentia valeant, & in proximo habitent.
Aristot. in Polit.

Cum coëpit quæstata domus subsidere, partes

In proclinas omne recumbit onus;

Cunctaque fortuna rimam faciente dehiscunt,

Ipsa suo quædam pondere tracta ruunt. Ovid. 2. Trist.

Frang. Pourtant cette iniquité-cy vous sera comme une crevasse d'une
muraille, qui s'en va tomber, la quelle fait ventre jusqu'au plus haut
de la muraille, de la quelle le debris vient soudrain, & en un moment.

CXVII.

Vechtende Koeyen vooghen haer te sa-
men, als de Wolff komt.

Sechtende Rûhe paaren sich/ wann der Wolff
kômmt.

Büngst war ein grosser Verm entstanden an der Heyde/

Es stritten unter sich die Rûhe an der Weide/

Jedoch/ so bald ein Wolff sich unter solche wendt/

Da wird von Stunden an der ganze Krieg geendt:

Das Unglück/ so sie dräut/ läßt gleich die Gramschafft fliegen/

Das lehrt sie klüger seyn/ und bessre Sinnen kriegen;

Da wird das ganze Heer so gleich ein runder Hauff/

Da geht der müde Wolff zum letzten auff den Lauff.

Bedenckt dies allezeit/ ihr/ aus dem Niederlande/

Denn in der Einigkeit bestehen eure Bande/

Macht/ daß euch binnen Lands kein böser Frevel rühr/
 Kommts erwann/ daß ein Wolff nach euch begierig spühr.
 Niederl. Krygh van buiten doet Vrientſchap ſluyten,
 Latein. Commune periculum diffidentes conjungit.

Instante communi periculo, conciliari solent diffidentium animi.

Verdeylt Vyer brandt qualick.

(Das Kupfer könte eine Hauß-Mutter abbilden / die einige Kinder vom Heerd jagt / so das Feuer von einander schüren/ also sprechend:)

Dies Feuer brandte hell / so lang es blieb zusammen/
 Und Kinder nicht darzu mit ihrer Zange kamen/
 Da war noch seine Flamme ein Zierath von dem Heerd/
 Die einen Gast bedient/ und einen Wirth beehrt;
 Allein/ nun es vertheilt/ so ist es ohne Lichte/
 So steigt sein schöner Glantz niemanden ins Gesichte;
 Weg/ Jungen/ von dem Heerd/ laß Feuer Feuer seyn/
 Denn/ wann es ist vertheilt/ machts keine Lust gemein.
 Seht/ was die Eintracht thut/ und wie Verbundne Machten
 So woll den Feind als Freund sie lehren hoch zu achten/
 Bleib' einig/ Niederland/ dein Frevel sey gestillt/
 Wann du nicht deinen Ruhm und Glantz verlieren wilt.

Latein. Concordia res parvæ crescunt: discordia etiam maximæ dilabuntur. Sallustius in Jugurth.

Niederl. Tvviſt verquist. Eendracht geeft macht. Eenigheit vermagh veel.

Latein. Sacrum est pacis nomen, & quod vix terram sapiat: Nec alio nomine Græci τὸ εὖ ζῆν, ipsam adeo bene vivendi perfectionem inuebant: nec quid aliud humano generi lubentius vel gratulati sunt Angeli, vel legavit Christus, vel Apostoli præceperunt &c. Joseph Hall. Roma irreconciliabilis.

CXIIIX.

Il tegnoso fuge il pectine.

Een schurft Hooft dat vreeft de Kam.

Ein grindigt Haupt das scheut den Kam.

Warum mag dieser Mensch sich doch so heßlich zieren/
 Den Kopff so ungestalt und so possirlich führen!

Was

Was macht den groben Gast/was macht den Lecker gram?
 Denn All/was um ihm kömmt/ ist nur ein feiner Kam.
 Was fürchtet er den doch / indem auch zarte Knaben/
 Für dessen Helfenbein nicht Scheu und Sorge haben?
 Der Kam der nuget sehr/ der Kam wird hoch geschätzt/
 Dieweil er Haar und Haupt in netter Ordnung setzt.

Antwort.

Mit Uhrlaub/ wehrter Freund/ ich will die Ursach sagen/
 Du must den Unterricht in das Gehirne tragen/
 Du nimmst dies übel auff/ denn/ werd' ich nur geglaubt/
 Es liegt nicht an dem Kam/ der Fehl ist an dem Haupt.
 Besieh einst diesen Mann/ was er für Noht muß haben/
 Der Kopff ist ihm bedeckt/ mit Rinden und mit Schaben/
 Und wenn man es berührt/ wie sanfft man immer mag/
 Der hört von Stunden an ein jämmerlich Geflag/
 Ich kenne einen Mann / von einem rohen Wesen/
 Der geht nicht in die Kirch / mag keine Bibel lesen/
 Und fräget man/ warum man gute Dinge flieht?
 Dieweil kein grindig Pferd gern einen Roskam sieht.

Niederl. Die een hooft van Boter heeft, en vvil by gen oven komen,
 Quade Oogen en kunnen geen Licht verdragen. Slecht gout en vvil
 niet getoetlt vvesen.

Frantz. Jamais teigneux n'aime le peigne. A l'œil malade la lumiere
 nuit. Ce qui est de bas or, craint la touche.

Latein. Qui male agit, odit lucem.

Niederl. Die quaet doet, haet het licht. Jos. 3. 20.

Wer arges thut / hasset das Licht.

Een schurft Peert vreeft den Ros-kam. Aen een broos lyntjen moet
 men sachtjes trecken. Een meeps lyf vvil geen bevvegingh lyden.

Latein. In fragili corpore odiosa omnis offensio. Cicero de Senectute.

Frantz. Si l'on ne passe jamais par les chemins, ils deviennent herbus:
 s'ils sont beacoup frequentez, is se rendent commodés au passage. Si
 le cœur n'est entierement accoutumé à la meditation, il se plait en soy-
 même; non en ce qu'il est innocent, mais confident. S'il s'exerce sou-
 vent en cette matiere, il trouve passage plein de consolation à ses
 pensées.

CXIX.

De Hondt byt den Steen, en niet die hem
werpt.

Der Hund beißt in den Stein / mit dem er
geworffen wird.

Menn man mit einem harten Stein/
Mit einem Holzscheid oder Bein/
Dem Hund an seine Glieder schmeißt/
Er schäumt / er leiff / er bellt / er beißt/
Er läufft geschwinde nach den Stein/
Er läufft geschwinde nach das Bein/
Und setzet wühtend / nach dem Lauff/
Das Maul daran / den Zahn darauff/
Allein / der ihm das Leid gethan/
Dem thut er nichts / sicht ihn nicht an.
So manchesmahl / als dies geschieht/
Und daß es nur ein Mensche sieht/
So lacht er um die närrsche That/
Die er alsdann gesehen hat;
Doch höret / die ihr dies belacht/
Und nicht das Thier für weise acht/
Last euren Sinn hier reifer seyn/
Und seht dies Dieng was näher ein/
Geht einst in eurem Sinn und Muht/
Und seht / was ihr oft selber thut.
Sofern ein Mensch / der neidisch heist/
Auff euch und eure Freunde beißt/
Wie oder man euch Hindrung thut
In eurem Haab / Gut oder Blut/
Werdt ihr nicht gleich dem Nechsten gram/
Und denckt nicht einst / woher es kam?
Wie oft geschieht es / liebste Seel/
Daß ich in diesem Stücke fehl/
Daß ich auff einen Menschen beiß/
Macht er mir das Gebluhte heiß/

Doch

Doch/ darff ich bitten/ Seel und Muht/
 Macht/ daß ihr das nicht ferner thut;
 Doch/ wann man euch zuwider ist/
 Es sey mit Macht/ Trug oder List/
 Vergafft euch an die Leute nicht/
 Von denen solches euch geschicht;
 Und/ trifft euch gleich des Neiders Zahn/
 So denckt/ es komm vom höhern Mann/
 Sagt: Dieser Mensch ist nur allein/
 Ein Stock und Ruhte/ oder Stein/
 So/ von weit grössrer Macht regiert/
 Um mir und um die Meinen schwiert;
 Seht auch auff die Personen nicht/
 Die Gott hierinnen abgericht/
 Er sey Feind / oder freund gesinnt/
 Dieweil ihr es doch habt verdient/
 Dieweil ihr euch selbst würdig kennt/
 Daß Gott euch schwere Plagen sendt.
 Die Männer/ von dem Geist gestärckt/
 Die haben dies wohl angemerckt;
 Denn wann Quahl über solche kam/
 So sahn sie/ wer es unternahm/
 Sie musten Gottes Ruhte sehn/
 Sie sahen Gottes Engel stehn;
 Daher geschah's/ daß man allda
 Nicht auff das Thun der Menschen sah/
 Besondern/ daß man Seel und Sinn
 Zu Lust und Vergen schickte hin:
 Sie flehten Gott dem Höchsten an/
 Doch Menschen ward kein Leid gethan/
 Und wann es Gott also geschickt/
 Daß ihr Bedruck ward weggerückt/
 Und daß vielleicht ihr Neben-Christ/
 Nach Wunsch sich zeigte/ nach der Frist/
 So wurden sie darin Gemahr
 Des Höchsten Gnad/ als seine Schaar/
 Und lobten dann / mit frohem Muht/
 Gott/ der uns schencket/ all was Gut.

Dies mach/ mein Geist/ dir zum Genuß/
In Herzeleid/ und in Verdruß;
Seh ruhig/ in der Freud' und Pein/
Daß wird der Seel' ein Balsam seyn.

Als die Sabeer/ Chaldeer/ Wind und Feuer/ durch den Satan erweckt/ Hiob seiner Güter/ Kinder und Gesundheit beraubet hatten/ sagte er nicht: GOTT hat es gegeben/ der Teufel hat es wieder genommen; sondern/ er sprach: Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ der Name des HERRN sey gelobet! Hiob. I. 21.

Als Simei dem König David fluchte/ und mit Steinen nach ihm warff/ und Abisai demselben darüber den Kopff wollte abhauen/ verhinderte solches der fromme König/ und sagte: Laßt ihm fluchen/ denn der HERR hats ihm geheissen. 2. Sam. 16. 10.

Was wollen wir uns doch wider diejenige vergreifen/ die/ vielleicht ohne alle Ursache/ uns verspotten und schmähen? Unser Beginnen ist hierinnen ungegründet. Wir gehen auff einem unsichern Fuß. Wir haben mit GOTT/ unserm HERRN/ zu thun/ bey welchem wir tausendfachen Hon/ Schmach/ Unlust/ Verachtung und Verdrießlichkeit/ so er unsern wegen alles über sich genommen/ wohl verdient. Was liegt uns demnach daran/ auf was Art/ oder durch wehn/ der HERR unser GOTT uns darinnen heimsucht/ weil wir alle wohl wissen/ wie gerecht wir solches verdient? Teyling.

Im Gegentheil des Vorbesagten/ dienet wohl angemerk't/ daß Esau Jacob freundlich begegnete/ daß die Barbaren sich höflich gegen Paulum bezeigten: Daß Artaxerxes dem Nehemia günstig war: Daß die Egyptier zu Joseph gute Neigung trugen: Daß die Löwen/ Daniel unbeschädigt ließen: Daß solches/ wie ich sage/ nicht dem Menschen; sondern der väterlichen Gunst Gottes alleine zuzuschreiben.

Lat. In afflictionibus avertere debemus oculos ab eo, quem nostrarum calamitatum causam esse videmus: Deus potius respiciendus est, qui homine illo tanquam instrumento utitur. Ita recte ratiocinatus est Rex David. 2. Samuel, 16. 10.

Die Pferde stallen da gern/ wo es naß ist.

Het Peert staltt meest, daer't nat is.

Eist ein Pferd gewohnt/ im Nassen mest zu stallen/
Und/ wo viel Wasser ist/ da läst es Wasser fallen;

Ja/ ob man täglich gleich reitt' um das ganze Land/

Es sucht doch Feuchtigkeit auff einem dürren Sand.

Seht hier den rechten Streich/ wornach die Menschen leben/

Wer viel hat / der empfängt/ den Reichen wird gegeben/

Wie grösser einer ist/ und höher auffgebracht/

Je mehr/ wer schencken will/ die Gaben grösser macht.

Doch/ höre/ wehrte Seel / dies sind verkehrte Wegen/

Bring da was/ wo nichts ist/ so findstu rechten Seegen:

Schenck da / wol Hunger wohnt / und ein bedürffiger
Mann/

Der/ weil er arm ist/ dir nichts wieder geben kan;

Das ist ein reich Geschenk/ das wird Gott wieder geben/

Entweder hier / wo nicht gewiß in jenem Leben/

Denn eine Wohlthat hier gethan / und ohne Lohn/

Wird überall bedacht / und krieget ihre Krohn.

Juven. Sat. 3.

Nil habuit Codrus, quis enim negat? Et tamen illud
Perdidit infelix totum nil: ultimus autem

Ærumnæ cumulus, quod nudum, & frustra negantem

Nemo cibo, nemo hospitio tectoque juvabit.

Si magna Arturii cecidit domus; horrida mater,

Pullati Proceres: differt vadimonia Prætor.

Tunc geminus casus urbis, tunc odimus ignem,

Ardet adhuc, & jam occurrit qui marmora donet:

Conferat impensas &c. vide sequentia.

Quam inique comparatum est! ii qui minus habent

Ut semper aliquid addant divitioribus. Ter. Phorm. I. I.

Niederl. Men geest die heeft.

Als

Als elck voor syn Huys veeght, so woor-
den alle Straten schoon.

Wann jederman vor seinem Hause kehret/ so wer-
den alle Gassen sauber.

(Das Bild könnte seyn ein Weib und Magd / die sich
auff ihrem Besem lehnen / und zusammen reißen/
worzu eine geschaidte Frau kömmt / die sie anredet/
folgender gestalt:)

Magd/ und ihr auch/ junge Frau/
Wie kömmts/ daß ich euch reißen schau?
Was rufft ihr allenthalben aus/
Daß Wöpf nicht seget vor ihr Hauß/
Daß Heil nicht gute Freundschaft pflegt/
Weil sie die Gasse auch nicht segt?
Daß Weeck hier auch nicht Lust zu hegt/
Und nimmer Hand am Besem schlägt?
Freundinnen/ stehet doch in Ruh/
Der Zanck bringt euch nur Unlust zu:
Wann jederkehrte vor sein Hauß/
Sah's allenthalben sauber aus.
Wie heilsam wär es vor das Land/
Wann da kein Plaudern wär bekand/
Wann da die Frau mit ihrem Mann/
Nur thäten / was gebührt gethan/
Ihr Besen hätten vors Gesicht/
Und hielten für sich selbst Gericht:
Das wär woll eine gute That/
So vor der Kirch / als vor dem Staat/
Weil es vor alle Welt ist gut/
Wann jederman das Seine thut.

*Ital. Chi dir vuol mal d'altrui, pensi prima à se.
Di quel che non ti cale, non dir nè ben nè male.*

Frang. Un chacun fait bien, qui fait le sien.

*Ital. Nè orecchie in segreti, ne occhi in lettera, ne
mani*

mani in tazza d'altri. Non cercar quel che non ti tocca. Chi fa i fatti suoi, non s'imbratta le mani.

Niederl. Daer elck hem selfs foeckt, gaet niemand verloren.

Was dich nicht brennet / das lösche nicht.

Niederl. Wat u niet en brant, dat en koelt niet.

Frank. Que chacun mercier porte son pannier.

Quand d'autre parler voudras; regarde toy, & te tairas.

Niederl. Elck vvye syn Hof, en ick den myen;

Soo sal het Onkruyt haest verdvvyen.

Latē. Curiosus nemo est, quin sit malevolus. Plaut. Stich. 1. 3. ubi vide quæ præcedunt.

Percunctatorem fugito: nam garrulus idem est.

Horatius 1. Epist. 18. Et Theocrytus Idyll. 15. ita:

Griech. πάντα γυναικὺς ἴσασιν, καὶ ὡς θεὸς ἠγάρεθ' ἤσθην, i. e.

Latē. Omnia scit mulier: Scit quomodo Jupiter ipse

Junonis primos thalamos conscenderit olim.

Hinc Plautus Trinum. Act. 1. Scen. 2.

Quod quisque in animo habet, aut habiturus est, sciunt.

Sciunt id, quod in aurem rex reginæ dixerit:

Sciunt, quod Juno fabulata est cum Jove.

Quæ neque futura, neque facta sunt, tamen illæ sciunt.

Falsos an vero laudent, culpant, quem velint,

Non flocci faciunt; dum illud, quod lubeat, sciant.

Et Juvenalis Satyra 6.

Hæc eadem novit, quid toto fiat in orbe:

Quid Seres, quid Traces agant - - &c.

Vide Erasmus in adagio: Spartam quam nactus es, orna.

Frank. Il faut que chacun serve à la Republique de son métier.

Du Vair.

De Keers die voor gaet licht best.

Die Kerze/ die vorher geht/ leuchtet am besten.

Shr/ die ihr wollt im Finstern gehn/

Last euch nicht allzu hurtig sehn/

Denn/ giebt der Mond euch keinen Schein/

So laß das Licht Geleitsmann seyn:

Wo nicht der Fuß den Gang abmisset/

Eh ihr die rechte Wege wißt/

Stoost ihr woll eine blaue Schien/

Und fallt woll gar im Unflat hin/

Dar

Darum dann/ eh ihr ferner geht/
 Macht/ daß ihr Fackeln vor euch seht/
 Denn/ träget man die hintern Mann/
 Was ist's/ daß solches nützen kan?
 Wann ihr ein Werk nehmt vor die Hand/
 So thut es nicht mit Unverstand/
 So thut nicht solches in der Nacht/
 Das ist: Vorhero nicht bedacht:
 Besondern wartet auff das Licht/
 Vernunft muß leiten eur Gesicht/
 Macht/ daß ihr euer Thun erwegt/
 Und guten Raht darüber pflegt/
 Macht/ daß ihr lang vorher drauff sinnt/
 Eh ihr ein wichtig Stück beginnt;
 Denn kömmt erst nach dem Fall das Licht/
 Was hat man damit ausgericht?

Niederl. Wanneer het Onheil is geschiet,
 Dan baet voortan het Klagen niet.

Versint, eer ghy begint. Raet voer Daet. Nae-raet gebrack noyt
 Man. Nae-rou, Wyvven Rou.

Ital. *Aben s'appiglia, chi ben si consiglia. Pensa prima, & poi fa.*

Eh wiegs / dann wag's

Latein. Priusquam incipias, consultò opus est. Sallustius.

Zuff andre Art.

Indem das Licht geht vor dem Mann/
 Dann ist es/ daß es nützen kan/
 Allein/ wird man's nur hinter sehn/
 So kan da niemand sicher gehn/
 Sagt/ wer fällt oder strauchelt nicht/
 Sieht er im Finstern nicht ein Licht?
 Die Buss/ so der Herr begehrt/
 Die seine heilige Schrift uns lehrt/
 Sey nicht so lange ausgestellt/
 Bis unser Leib zur Erden fällt;
 Es muß die größte Tugend seyn/
 Die uns die Jugend flöset ein.

Wie;

Wie; ist es nicht ein tummer Wahn/
 Zu rennen auff der breiten Bahn/
 Und auszusetzen alle Zucht/
 Biß unsre Jugend auff der Flucht/
 Biß uns der Tag erst zugebracht/
 Der alle Glieder schwächer macht?
 Ey/ sagt eins/ Freunde/ gebt Bescheid/
 Ob man so lange Frist euch beut/
 Biß vierzig/ funffzig/ sechzig Jahr?
 O Nein/ ihr seyd in Todts-Gefahr/
 Zu aller Stunde/ aller Frist/
 Die man von der Gebuhrt an mist;
 Und oftmahls die die stärcksten seyn/
 Die schluckt die Grufft am ersten ein.
 So folgt deshalbn meinem Racht;
 Die Kerze brenne vor der That/
 Schenckt eure Jugend eurem Herrn/
 So bleibet nicht sein Seegen fern.

Niederl. Laet berouvv, seldom goet berouvv.

Ein gottseeliger Mann sagte wohl: Sunden giebt man
 kein blosses Bein; was wollen wir Gott dann ein Ge-
 rippe geben: Nämlich einen alten abgenutzten Leichnam?

Latein. Accende lucernam ante tenebras, id est: Illumina te bonis ope-
 ribus; antequam tibi superveniat senectus aut mors. Erpenius in Adag.
 Arab. Quæ tam stulta mortalitatis oblivio, in quinquagesimum aut se-
 xagesimum annum differre sana consilia, & inde velle vitam inchoare,
 quo pauci eam perduxerunt? Seneca de Brevitate Vitæ. Omnium ter-
 ribilium nullum magis terribile, quam in eo statu aliquem vivere, in
 quo non audeat mori. August. Pulchra res est, consummare vitam an-
 te mortem. Sen. Ep. 32.

Frank. Et tu jeune? qu'en chaut il? on ne conte pas icy les ans, on ne
 scait en quel lieu la mort t'attend. Attend la donc en tou lieu. Senèque
 Epitre 27.

Latein. Qui se se moriturum recordatur assiduo, is terrena omnia faci-
 le contemnit, per veram ac seriam conversionem ad beatum obitum se
 se præparat, sincere pietati studet, patienter adversa quævis tolerat, &
 ardenti vitæ æternæ desiderio totus flagrat &c. Hieron. Epist. ad Paul.
 Crimen relinquit vitæ, qui mortem appetit. P. Syrus. Mortem opta-
 re malum; timere pejus, Periander per Aufonium, & Chilo per eun-
 dem ita;

Vive memor mortis, ut sis memor atque salutis.

Felices obeunt, quorum sine crimine vita est. Cat.

Ne timeas illam quæ vitæ est ultima finis;

Qui mortem metuit, quod vivit perdit id ipsum. Idem.

Frang. Car volontier par un commun accord

La belle vie engendre belle mort. Ronfard.

CXX.

Quien estropieça, si non cae, el camino
adelanta.

Wie struyckelt, en niet en vaelt, vor-
dert wegh.

Wer strauchelt und nicht fällt/fördert seinen Gang.

MAnn einer auf dem Weg kömmt schnell daher geschritten/
Und strauchelt auf dem Fuß/bleibt aber bey den Tritten/
So kömmt er schneller fort/ als wie zuvor geschah/
Und sieht auch besser zu/ als er vorher nicht sah.

Das ist ein süßer Trost für alle Frommen / alle/

Sie werden auffgericht/ auch selbst in dem Falle/

Obs oft gleich schlüpfrig geht/ und glatt ist hier und dort/

Sie bleiben dennoch stehn/ und kommen besser fort.

Auff dann/ betrübtes Herz/ kein Muht sey hier verlohren!

Der Kizel von dem Fleisch dient dir zu guten Spohren/

Steh alsbald wieder auff/ das steht dem Christen an/

Wann ihm das Ubel auch zum Guten dienen kan.

Griech. Παλινδρομήσαι μᾶλλον, ἢ κακῶς δραμεῖν. Id est:

Lat. Præstat recurrere, perperam quam currere. Luc. Asin.

Frang. Qui trebuche, & me chet point, s'avance de trois pieds. Celuy
qui bronche, s'il ne tombe, il avance.

Lat. Quæ nocent, docent. Post mala prudentior. V. Erasmus.

Niederl. Harde schocken leeren vvel.

Die dvvaelt, en haestigh vveder-keert,

Die vvort' er beter door geleert.

Lat. Huc facit illud in D. Thomam Cramerum, martyrem Anglum:

Te docuit lapsus, magis ut vestigia firmes;

Sic mala non raro causa fuere boni.

Niederl. Al heeft de val ons quaet gedaen, .

Met vallen leert man seker gaen.

Lat. Lat.

latein. Multo firmior est fides, quam reponit poenitentia. Lactantius
ib. 5. cap. 13.

franz. Toutes choses aident ensemble en bien, à ceux qui aiment Dieu.

Denen/ die Gott lieben/müssen alle Dinge zum besten
lehren. Rom. 8. 27.

Een gebranden Hont vrees oock het
kout Water.

Ein gebrandter Hund fürchtet auch das
kalte Wasser.

(Das Kupfer kan einen vorstellen/ welcher aus einem
Bach einen Hund mit Wasser besprützt / dafür er
in Eil wegläufft.)

Wann man muß Angst/Verdruß und Kummeris ertragen/
Sind sie nicht allezeit zu nennen schwere Plagen/
Denn ohndem Nutzen noch/ der hieraus fließen kan/
So macht das Ungelück zu einen muntern Mann.
Ein Mensch/ der immerfort auff Rosen ist gesessen/
Was kan ein solcher woll viel wissen und ermessen?
Allein/ wer List und Leid und Unglück hat gespührt/
Weiß/ was die Welt bedeut/ und wie sie wird regiert.
Ein Fuchs / dem einst der Strick hat um den Hals gehangen/
Der ist sehr scheu hernach/ und gar nicht wohl zu fangen;
Ein Fisch/ der eh im Laß den Hacken ward gewahr/
Was Nahrung er auch findt/er scheut stets die Gefahr:
Ein Schaaf/ daß einst dem Wolf ist aus dem Maul genomen/
Läst seines Hirten Hund nicht gerne an ihm kommen:
Entgieng die Taube eh der Klau von einem Falck/
Und war sie noch so schlecht/ sie wird zulezt ein Schalck.
Ein Mensch/ der einst im Sturm schiffbrüchig untergangen/
Der kan auch eine Furcht vor stillen Wasser fangen:
Ein Hund/ dem einst der Leib was heiß begossen ist/
Fürcht auch ein kühles Naß/ so in den Bächen fließt.
Ein Hausmann / welcher einst gestochen von der Schlangen/
Obgleich ihm aller Gift ist aus dem Bein gegangen/
Dem ist verdächtig auch/ wann eine Eyder nur/
Ja nur ein kleiner Frosch ihm auffstößt auff der Spur.

Wozu noch mehr gesagt? Die Schiffer lernen schiffen/
Nicht auff dem stillen Meer/ nein/ in der wilden Tieffen;
Denn wehm es allemahl nach seinen Wunsch ergeht/
Der weiß nicht recht den Grund/ wies um dem Menschen
steht.

Wehn dann ein Unglück trift in trüben Schicksaals-Sachen/
Denck/ daß das Ehoren kan zu weisen Leuten machen;
Pfun dem/ der mich betriegt! doch/ wann ers wieder thut/
So ist es Pfun für mich/ weil ich ein armes Blut.

*Ital. Pare alli forci scampati sempre, di mangiare il ca-
cio nella trappola. Il cane scottato dall' acqua calda,
ha paura anco della fredda.*

Niederl. Wat verseert, dat leert. Niemand leert als met schade of
schande. Wat men niet en besuert, en besoet men niet. Wat niet en
kost, en deught niet. Slagen maken vvys. 't Verbrant Kint vreesht het
Ver. D'onbefochte d'onbedochte.

Ital. Il cane battuto dal bastone ha paura dell'ombra.

Niederl. Een Hont en rieckt niet aen de kant,
Daer hy den neus eens heeft gebrant.

*Ital. Chi è stato morse delle serpi, ha paura delle
lucertole.*

Frank. Des playes on devient sage.

Latéin. Piscator ictus sapit.

Ovidius Tristium lib. 1. Elegia 1.

Terretur minimo pennæ stridore columba,

Unguibus, accipiter, faucia facta tuis:

Nec procul à stabulis audet decedere, si qua

Excussa est avidi dentibus agna lupi. Vid. seq.

Idem de Ponto lib. 2. Eleg. 7.

Da veniam, quæso, nimioque ignosce timori,

Tranquillas etiam naufragus horret aquas.

Qui semel est læsus fallaci piscis ab hamo,

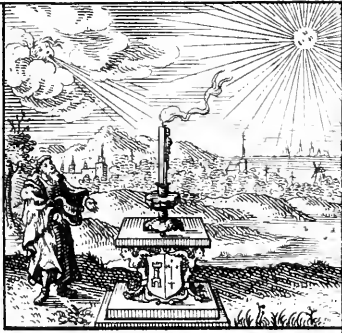
Omnibus unca cibus æra subesse putat.

Sæpe canem visum longè fugit agna, lupumque

Credit, & ipsa suam nescia vitat opem.

Membra reformidant mollem quoque faucia tactum,

Vanaque sollicitis incitat umbra metum.



122

124

126

128



Corti rami, vendemmia lunga.
Korte Tacken, langen Wyn-Oegst.

Kurze Äste/ lange Weinlesen.

(Das Bild könnte ein Gärtner seyn/welcher einen wild-
gewachsenen Weinstock beschneidet.)

M flegt schon der Gärtner so den Weinstock zu beschneiden/
Daß er nicht Schaden mag durch viele Zacken leiden/
Ihr denckt doch woll nicht einst mit wohlbedachtem Muht/
Daß er die Pflanze schändt/ und ihr da Hindrung thut:
Begebt euch nur zur Ruh/ auch ohne einst zu klagen/
Ist wenig Holz gleich da/ er wird doch besser tragen:
Das/ so man niederhaut/ (worin ihr Kummer sucht/)
Ist nur ein wildes Holz/ zum Nachtheil von der Frucht.
Was hastu/ irrdisches Hertz/ was hastu doch zu klagen
Groß über Ungelück/ Verdruß und viele Plagen/
Die dir der Himmel sendt? Erdulde deine Pein/
Das Fleisch ist dir zu wild/ es muß beschnitten seyn.
Glückseelig ist der Mensch/ auch mitten in dem Leyden/
Wann Gott/durch strenge Zucht sein Hertz will beschneiden/
Ach/schneide/ Vater/schneid/ uñ nim auß Blut und Muht/
Das all/ was deiner Frucht verderbte Hindrung thut.

Niederl. Lyt, als het immer vvesen moet,

Want naer het suere kommt het soet.

Lat. Falx attenuat lascivientia.

Niederl. Weynigh houts, veel vruchten.

Seelig ist der Mensch den Gott züchtiget/ darum we-
gert euch der Straffe des Allmächtigen nicht; benn er
verwundet und verbindet/ er schlägt und heilet wieder.
Hiob 5. 17. 18.

CXXI.

Tibi lampada trado.

Das Licht/ so ich genug gebrauchet schon/
Das überreich' ich dir/ geliebter Sohn.

Der Alte spricht:

Dies Licht/ geliebter Sohn/ die Fackel von dem Leben/
War von dem höchsten Licht vor diesen mir gegeben/

Es hat mir eine Zeit gedient so/ wie es scheint/
 Nun übergeb' ichs dir/ als meinem nechsten Freund.
 Ich hab es lang gebraucht/ und bin mit steten Tritten/
 Auf dem beschiednen Weg biß an das Ziel geschritten/
 Nun ist der Lauff vollendt/ nun bin ich an das Grab/
 Da ist kein Licht mehr nuß/ drum nimm es mir nur ab.
 Du hast im Gegentheil sehr ferne noch zu gehen/
 Bald muß dein Fuß im Thal/ bald auff den Bergen stehen/
 Bald auff dem fetten Klee/ bald an dem dürrn Strand/
 Bald auf der harten Klipp'/ und bald auf weichem Sand;
 Betritt die rechte Bahn/ und meide schlimme Wege/
 Geh mitten auff der Straß/ und scheu befleckte Stege;
 Dieweil du jung/ schau/ daß du dich nicht thöricht stellst/
 Und/ wann du träger wirst/ so schau/ daß du nicht fällst.
 So gehe dann/ mein Sohn/ mein Nächster der Verwandten/
 Du warst mein eigen Fleisch/ eh dich die Leute kändten/
 Ich bin nun abgelebt/ du reisst erst/ nach dem Heisch/
 Ich gehe nun dahin den Weg von allem Fleisch.
 Dies ist der Lauff der Welt/ die muntren Menschen leben/
 Biß sie den andern einst die Fackel übergeben;
 Gleich wie ein Strom verfließt/ verfließt die schnelle Zeit/
 Wohl dem/ der allemahl zur Ausfahrt ist bereit!

Dies Sprichwort ist von gewissen öffentlichen Spielen der Alten hergenommen/ worinnen man sich einer brennenden Fackel bediente/ die von einem/ der im Lauff ermüdet/ einem andern frischen in die Hand gegeben ward/ und von solchem wiederum einem andern/ wie Plato 1. de Republica, Pausanias in Attic. nebst andern alten Scribenten mehr/ bezeugen; Dergestalt/ daß die Fackel oder das Licht zu übergeben/ so viel sagen will/ als sein Amt/ Gelegenheit/ Mittel/ ja das Leben selbst/ wann man abgelebt/ und der Welt satt/ einem andern zu überlassen.

Und hieher kan/ nach meinem Urtheil/ applicirt werden der Ort des 4 B. Mos. Cap. 20. v. 13. sqq. den ich niemahlen ohne Gemüths-Bewegung lese. Nach der Niederländischen Übersetzung klinget es folgender gestalt:

Der

Der HERR sprach zu Moses/ nehmt Aaron und seinen Sohn Eleasar/ und fñhrt sie nach Hor ins Gebürge/ und zieht Aaron seine Kleider aus/ und legt sie Eleasar/ seinem Sohn/ wiederum an/ und Aaron soll sich alldort versammeln bey seinen Vätern und sterben. Da that Moses/ wie ihm der HERR geböhten/ und klimmte auff dem Berg Hor vor der gantzten Gemeine. Und Moses zog Aaron seine Kleyder aus/ und zog sie Eleasar/ seinem Sohn/ wiederum an/ und Aaron starb allda oben auff dem Berg. Darauff stiegen Moses und Eleasar den Berg hinab/ und als die gantzte Gemeine sahe/ daß Aaron weg war/ beweinten sie ihn bitterlich dreysßig Tage/ sie/ und das gantzte Haus Israel.

Siebey kan noch gefügt werden/ was im 1. B. Kön. 15. v. 4. vom Könige Juda in Abiam gesagt wird: Pour l'amour de David l'eternel son Dieu luy donna une lampe en Jerusalem, luy suscitant son fil apres luy. &c.

Lucretius 2. verf. 78.

Et quasi cursores &c. De animalibus agit, quæ successione propagantur vitæ per vices ab aliis in alia transfusâ. Plato de Legibus 6. ait: Cives oportere liberis generandis & educandis operam dare, ut vitam, quam ipsi a majoribus acceperissent, vicissim, quasi lampada, sive tædam ardentem posteris aliis post alios tradant. Eodem pertinet illud Persianum:

Qui prior es, cur me in decursu lampada poscis?

Faciendum ergo hic, ut Seneca dicit: Rectum iter, quod sero cognovi, lassus errando, aliis monstro.

Glæus apud Homerum, Iliade.

Tale quidem genus est hominum, quale est foliorum:

Quorum hæc ventus humi fundit, rursus illa virescens

Profert sylva, simul verisjam afflaverit aura.

Quibus versibus Pyrrhonem Academicum peculiariter delectatum fuisse, testatur Diogen. Lautius.

Rursus Homerus Iliade &c.

Frondebis arboreis similes, nunc ubere saltu,

Exsuperant, lætique satis vescuntur agrorum:

Nunc rursus intereunt, evanescuntque caduri.

Vide Græcos versus apud Erasmus, proverb. Homo bulla.

La vie d'homme, un chemin d'hiver.

Als in de Winter zyn de Wegen,
Soo is het met den Mensch gelegen.

Gleichwie der Grund im Winter an den Wegen/
Ists mit dem Thun der Menschen auch gelegen.

DEs Menschen Leben ist auff gleiche Art gelegen/
Gleich wie im Winter ist der Grund von denen Wegen;
Wer alsdann wandern muß/ der ist sehr übel dran/
Weil's allenthalben glatt/ setzt er den Fuß nur an.
Die Wagenspur ist fort nebst denen Menschen-Eritten/
Es ist nur lauter Rocht/ woselbst die Menschen ritten/
Es ist/ als wie ein Meer/ wo man den Fuß nur richt/
Man kennt den rechten Pfad/ man kennt die Graben nicht.
Und wird vielleicht ein Platz noch irgendwo gefunden/
Da noch vor kurzer Zeit die Füße sicher stunden/
So ist die Lust doch kurz; Denn nach dem andern Schritt/
Ists kochtigt wiederum/ wie beydem vorgehen tritt.
Was Raht in der Gefahr? Hauptsächlich dieses schätzen/
An welchem Ort man stets die Füße hat zu setzen/
Und dies/ biß daß man kömt aufs Ende von dem Tag/
Wo ein ermüdetes Herz die Ruhe finden mag.
Du wahrer Lebens-Weg/ Regiere meine Gänge/
Daß keiner nimmermehr im Rocht bekleben hänge:
Gieb/ daß wir/ zum Beschluß/ zum letzten mögen gehn/
Wo nimmer Winter kömt; nur ewig Rosen stehn.

Niederl. Ons leven is een Winter-pat;

Na vveynigh Drooghs, al vveder nat.

Span. *Par ningun tempero, no dexes el camino real,
por el sendero.*

Frans. Pour quelque temps qu'il face, ne laisse le chemin royal,
pour le sentier. Des que je nâquis je pleuray, & chaque jour nâit le
pourquoy.

Latèin. A Fronte præcipitia: à tergo lupi.

Niederl. Van voren heb ick steyle Bergen;

Van achter Beesten, die my tergen:

Alle Gläubige haben bekand/ daß sie Gäste und Fremdlinge seyn auff Erden; Hebr. II. 13.

Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn?
Hiob. 7. 1.

Nach den Blättern fallen die Bäume.

Es läuffet unsre Zeit/ gleichwie ein Strom hinfließt;
Wie nach dem Blatt der Fall des Baumes sicher ist.

Indem ich trete durch den Wald/
Und seh die blühende Gestalt
Vom jungen Reiß/ und eine Eich/
Und Linde/ so an Höh ihr gleich/
Samt einer Esche/ Büche/ Tann/
Gleich hab' ich meine Lehr alsdann;
Denn weil ich da in Einsamkeit
Und stille meine Augen weid'/
So find' ich außser Zweifel was/
Das dienstlich ist/ daß man es faß.
Ein Baum/ der von Grund aus verdirbt/
Und unten an der Wurzel stirbt/
Des Abgang zeigt der Gipfel an/
Er dörrt von oben gleich alsdann/
Und er verliert in kurzer Zeit
Sein Laub/ und alle Fruchtbarkeit/
Bis er ganz kahle Backen kriegt/
Und sinkend wird im Staub gewiegt.
Wächst gleich der Mensch nicht auff dem Feld/
Ist doch auch so mit ihm bestellt;
Wann er der Jugend Zeit begräbt/
Und daß er schier hat ausgelebt/
So wird sein Haupt ihm glatt und kahl/
Es wird ihm runglich allzumahl/
Sein Zahn/ der fest gewurzelt stund/
Der fället ihm gleich aus dem Mund.
Ihr/ denen ikt die Zeit entfällt/
Ihr habt euch nährsch genug gestellt/

Schickt euch zur Reise hurtig an/
 Des Fleisches Weg dient hier gethan/
 Denn wann die Aeste erst vergehn/
 Wie kan alsdann der Baum bestehn?

CXXII.

Quid est homo? Lucerna sub dio posita?

Als met een Keers in't open Velt,
 Soo is'et met den Mensch gestelt.

Es ist mit Menschen so bestellt/
 Als mit der Kerz' im offnen Feld.

Die Kerze/ so der Wind hat hin und her getrieben/
 Ward uns zur Richtschnur eh vom Lebē vorgeschrieben/
 Zum Bilde von dem Mann/ zum Bilde von dem Fleisch/
 Das war / wie ichs begreiff / gesprochen nach dem Heisch.
 Fängt auff der Erden Fläch' ein Wind nur an zu rasen/
 So wird/ durch dessen Krafft/ das Licht gleich ausgeblasen/
 Wie oder/ wann es still / und hell die Sonne strahlt/
 Schmelzt ihre Fackel gleich/ die keinen Glantz mehr zahlt.
 Wird sich vom Firmament ein Dunst auff Erden legen/
 So wird das Licht gestöhrt auch von dem kleinsten Regen/
 Und kömmt ein truckner Frost/ mit viel Verdrießlichkeit/
 Das Feuer wird verzehrt/ und das in kurzer Zeit.
 Und wann die heitre Luft/ (das kaum doch kan geschehen)/
 Der zarten Flamme ließ stets Gunst und Neigung sehen/
 So geht ihr schöner Glantz doch/ leyder! ihren Gang/
 Und wird zur Asche legt/ verschwindt mit einem Stanck.
 Was ist doch von dem Fleisch? Es sind verschiedne Sachen/
 Die uns/ (man weiß nicht wie/) zu Staub und Asche machen;
 Und ob man lange schon behält den guten Stand/
 So wird der Lebens-Funck zulezt doch ausgebrandt.
 Wohin sich einer kehrt/ wohin er sich wird wenden/
 Der Todt/der bleiche Todt/ sitzt ihm in allen Lenden/
 Darum/ empfängt man hier gleich stets Zufriedenheit/
 So währt es doch nur kurz/ der Todt folgt allezeit.

Varro lib. i. de Re rustica. in princ.

Lat. Homo bulla, eo magis & senex. Æschylo apud Stobæum cap. 98.

Καπνὸς σκιά, fumi umbra: Pyndaro Pyth. 8. σκιάς ὄναρ, umbræ somnium homo dicitur. Vid. Erasmus in Homo bulla, Sophocles in Ajace.

Griech. Ἄνθρωπος ἐστὶ πνεῦμα καὶ σκιά μόνον. id. est.

Homo status est, & umbra: præterea nihil.

Niederl. Ons Tyt gaet als een snelle Stroom,

En zyn als Schimmen van een Droom.

Frang. L'homme n'est rien qu'une vaine fumée. Rons.

Lat. A morte semper homines tantundem absumus. P. Syrus.

Ital. Così presto morono le pecore giovani, come le vecchie.

Frang. Aussi tôt meurent jeunes brebis, que vieilles, Voyez Syrac. 17. 29.

CXXIII.

Een oudt Voerman hoort geerne 't geklap van de Sweep.

Ein alter Fuhrmann höret gerne das Geplatsch von einer Peitsche.

Seht Gies/ den alten Knecht/ der hört die Pferde traben/
Hört/wie die Peitsche platscht/un solches muß ihn laben/
Da hüpfet ihm das Herz vor lauter Lustbarkeit/
Dieweil er wieder denckt an seiner Jugend Zeit.
Der Alte wollte sich zum Fahren woll bereiten/
Den Wagen wenden/ und auffß kürzste ihn umleiten/
Er wünschet da zu seyn/ wo Hans mit Gretjen spielt/
Und wo man auff der Brück nach Jubiliren zielt/
Doch/ was am meisten ihn bewegt/ sind volle Rannen/
Anstatt da/ wo man pflag den Wagen auszuspannen;
Es kömt ihm vor / was er vorher zu treiben pflag/
Und seht/ der Will' ist da/ ob er gleich nichts vermag.
Die findt man überall/ die in den alten Jahren
Noch eben so gesinnt/ wie sie vor diesen waren/
Und daß die Jugend noch in ihren Sinnen liegt/
Ob durch die Zeit die Krafft gleich aus den Gliedern fliegt.

Nicht so/ verneurtes Herß/ verlaß die alte Sünden/
 Auch eh die Zeit dich noch von Lüsten kan entbinden/
 Und/ ist es nun geschehn/ so meide Böses doch/
 Eh dir die Schwachheit rät zu bessern Sitten noch.
 Der/ dem die Jugend noch muß frische Kräfte geben/
 Muß darauff immer sehn/ wie er wohl möge leben:
 Allein/ wer träger wird/ bedencf vor allen wohl/
 Wie er den Rest der Zeit mit Seegen enden soll.

Frang. Il souvient tousjours robin de ses flutes.

Span. *Crabitilla que suele mamar, prure le el paladar.*

Frang. Chevette accoutumée de tête, le palais luy demange.

Niederl. Een oudt Jager hoort geerne van de Weyers. Het ryp haest
 op een oudt Ys. In een natten poel is haest genoegh geregent.

Latē. Lupus pilum mutat, non mentem. Vid. Erasm.

Niederl. Een Wolf hapt noch na't Schaep, als hem de Ziele uyt gaet.

Latē. Atticus moriens manum porrigit. Vid. Erasmus.

Phædr. fabul. 40.

Anus jacere vidit epotam amphoram,
 Adhuc Falernâ fæce & testâ nobili,
 Odorem quæ jucundum late spargeret.
 Hunc postquam totis avida traxit naribus,
 O suavis anima! Qualem te dicam bonam
 Ante hoc fuisse, tales cum sint reliquæ!
 Hoc quo pertineat, dicet, qui me noverit.

Naturam expellas furcâ, tamen usque recurret. Horat.

CXXIV.

Il n'est pas libre, qui traîne son licol.
 Hy en is niet geheel vry, die noch een Stuck
 van zyn Banden nasleept.

Der ist noch nicht ganz frey/ welcher noch etwas
 von seinen Banden nachschleppen hat.

(Das Pferd wird redend eingeführt.)

In ich gleiche heute loß/ schein ich gleich ungezwungen/
 Lauff ich gleich in das Feld/ und komme frey gesprungen/
 So bin ich darum doch nicht ohne Sclaverey/
 Ihr seht/ daß hinter mir annoch ein Sclave sey.

Es schleppet mir noch nach ein Theil von meinen Stricken/
 Drum steh ich in Gefahr/ man werde mich berücken/
 Denn wann der/ so mir folgt/ nur drauf tritt mit dem Fuß/
 So weiß ich/ daß er mich dran wieder greiffen muß;
 So wär' ich ärger dran/ als in den vorgehen Zeiten/
 Und welcher würde nicht auff meinem Rücken reiten?
 Ach/ welchem noch ein Joch an seinem Halse hängt/
 Schleppt nach/ was ihn verdirbt/ und was ihn wieder fängt.
 Doch/ Freunde/ die ihr hier das Pferd so höret sprechen/
 Schaut nicht auff dieses Thier; auff euere Gebrechen;
 Der Kapzaum ist das Fleisch/ das Pferd ein muhtig Thiew/
 Das stellt ein Bild vom Geist in diesem Kupfer für.
 Hat jemand rechte Lust/ von seinem Fehl und Sünden/
 Von seinen Lasten sich auff ewig zu entbinden/
 Der breche ganz entzwey ihr unglückseligs Seil/
 Und das an jedem Ort/ und an dem minsten Theil;
 Denn/ werdet ihr hierin nur das geringste schonen/
 Das Böse/ welches bleibt/ wird übel euch belohnen/
 Wer seinen Strick nachschleppt/ scheint er gleich frey zu seyn/
 Kommt leicht/ eh er's gedenckt/ zu seiner alten Pein.

Persius Satyra 5.

Nec tu, cū obstitēris semel, instantique negaris,
 Parere Imperio, Rumpi jam vincula dicas,
 Nam & luctata canis nondum abripit: attamen illi,
 Cū fugit, à tergo trahitur pars longa catenæ.

Niederl. Van 't onkruyt dient niet alleen het loof, maer de Wortel uyt
 getoogen De Geest seyt niet, vvont; maer doot u aerdtſche leden.

Einem / dem das oberſte Gebieth über eine Stadt an-
 vertrauet / und er vernimmt / daß in ſolcher acht biß zehn
 Verräther ſich auffhalten / pflegt er ſich woll in Ruhe zu
 ſtellen/ wann er fünffe oder ſechs davon gefänglich einge-
 zogen? In Wahrheit / nein: Er hört nicht eher auff/
 biß er alle in Zaſſt gebracht / oder aus der Stadt gejagt.
 Alſo müſſen auch wir mit unſern geiſtlichen Verräthern
 handeln.

CXXV.

Vanno più pelli di volpi, che d'asini,
in pelliciarìa.

Man findet mehr Fuchs- Pelze / als Esels- Häute
in eines Kirschners Winkel.

Als ich vor kurzer Frist im Kirschner- Winkel stund/
Fand ich von manchem Thier da manchē seltnen Bund:
Ich sah viel Pelze da von rohten Füchsen hangen/
Die waren mit dem Strick/ als auff der Jacht gefangen/
Nur eine Esels- Haut nam ich daselbst in acht/
Die von dem Meister selbst da war zu kauff gebracht;
Nicht/ daß wo irgends war das Last- Thier todts geschlagen;
O Mein/ es hat gelebt biß an den letzten Tagen:
Und da war seinem Herrn/ zu eben solcher Zeit/
Das treu gewesne Thier ein grosses Herzeleid.
Ich stunde darauff still: Ich sah dort so viel Fellen
Von Füchsen/ daß sie kaum in einer Zahl zu stellen:
Ich sprach den Meister an/ und sagte zu ihm; Sohn/
Es sagt mir/ bitt' ich euch/ doch hie die Uhrsach von. (Esel/
Man legt/ (so sprach der Freund/) nicht Stricke von dem
Nur vor dem losen Fuchs/ nur vor dem schlimmen Wesel/
Die Uhrsach ist bekandt: Wer hat so bösen Muht/
Daß er dem frommen Thier/ so nicht schadt/ übels thut?
Doch Ungezieffer nur/ nur denen bösen Thieren/
Die nur gebohren sind/ den andern nach/ zuspühren/
Wird wieder nachgespuhrt/ wird wieder nachgestellt/
So lang/ biß es zuletzt in Strick und Neze fällt.
Ich hörte mit Lust die Uhrsach dieser Schlüsse/
Und dachte/ daß ich drauß noch eine Lehr genieße/
Und weil ich Lust und Lehr aus der Erzählung wehl/
So that ich dies Gespräch zu meiner wehrten Seel:
Was ist des Menschen Best? Ein rein unschuldigs Leben/
Das kan ihm wahre Ruh und gute Tage geben;
Enthalte/ mein Gemüht/ dich dann von Trug und List/
Wanns gleich zuweilen glückt/ wehrts doch nur kurze Frist.

Ital. *Il consiglio cattivo, al suo autor è nocivo.*

Griech. Ἡ δὲ κακὴ βελὴ τῷ βελέουσιν κακίστη. id est:

Lat. Malum consilium consultori pessimum. P. Syrus.

Quam bene dispositum terris, ut dignus iniqui

Fructus consilii primis auctoribus instet. Claud. I. in Eutrop.

Untreu trifft seinen eignen Herrn.

Ital. *Ch' si diletta di far frode ad altrui, non si dee lamentar, s' altro l'inganna. Non è inganno, che non si vinca con inganno.*

Span. *A carne de lobo, diente de perro.*

Lat. Nil scire vita tutissima.

- - Simplicitas digna favore fuit. Ovidius Ep. 2.

Niederl. Bedrogh loont syn meester.

Lat. - Ævō rarissima nostro

Simplicitas - - Ovid. I. Art. Amand.

Ital. *L'inganno torna adosso all'ingannatore. Tanto va la volpe alla caccia, che vi lascia la pelle.*

Lut. *Hile hile bosar. id est:*

Lat. Fraus fraudem destruit. Qui ambulat innocenter, ambulat confidenter.

Integer vitæ scelerisque purus

Non eget Mauri jaculis, neque arcu, Horatius. I. Od. 22.

Nec venenatis grava sagittis,

Fusce, pharetrâ.

- - unquam.

Sanguine caufidici maduerunt rostra pusilli. Juv. Sat. v. 120.

Huc forsan referri possunt quædam, quæ Politici de Thucydidis dicto differunt: Hebetiores nimirum, ut plurimum, melius & tutius quam acutiores, Rempublicam administrare.

Frans. Les subtilitez les plus aigues (disent-ils) ne produiset pas les meilleurs resolutions: & les entreprises qui sont plus fondées sur le sable des subtilitez, que sur le rocher de raison, se renversent souvent d'elles mêmes: comme les horologues, qui ont les roües & ressorts plus subtils & delicats, se déreglent fort aisement. Pierr. Matthieu. liv. 5. p. 181.

Qui se veut garder de foudres, qu'il s'abaisse.

Vreesje voor den Blixem; so duyckt.

W Er sich vor Donner fürcht/ und ungestüme Blitze/
Dem rath ich/ daß er nur in tieffen Thälern sitze/

Dann

Dann wann die grimme Lust drückt ihre Pfeile ab/
 Trifft ihre Flamme nicht ein niedrigs Dach und Grab:
 Sie zeigt nur ihre Macht der Berge hohen Fochen/
 Die denen Wolcken selbst/ ja gar dem Himmel pochen/
 Sie stürzt ein hohes Haus/ ein hochgethürmtes Schloß/
 Allein/ dem niedern Dach/ dem schadt sie nimmer groß.
 Glückselig ist der Mensch/ der grossen Staat kan lassen/
 Der nicht nach Reichthum fragt/ das Geld kan willig lassen/
 Der aller Ehre/ Pracht und Wollust ruffet zu:
 Bin ich gleich sonder euch/ so bin ich doch in Ruh!

Niederl. Die laegh blyft, en kan niet hardt vallen. Wilje niet gescho-
 ten vverden, huyckt neder. Een vergeten man, is'er best an.

Ein vergessner Bürger/ (pflegt man in Hamburg zu
 sagen/) ist der glückseligste.

Vryheit, blyheit. Ongebonden 't best. Luttel ondervvints, groote
 rust. Gemack voor Eer. Hoe edelder hert, hoe buyghsamer hals.

Frang. Au grandes portes soufflent les vents.

Niederl. Staet belaeet. Sorgen en vvaken syn heeren saken. Geen
 kroon heelt hooft-svveer.

Engl. The lovv stake staudeth long.

Frang. Celuy ne scauroit tomber de bien haut, qui n'a monté que
 bien peu.

Latéin. Seneca in Agamemnone Act. 1.

Cedunt ipsi ponderi magna,

Ceditque operi fortuna suo.

Nubibus ipsis inserta caput

Turris, pluvio vapulat Austro.

Feriant celsos fulmina colles.

Juvenalis Satyra 10. de Sejano.

- - nimios optabat honores,

Et nimias poscebat opes, numerosa parabat

Excelsæ turris tabulata, unde altior esset

Casus, & impulsæ præceps immane ruinz.

Ronsard. Eleg. 34.

Tousjours du ciel la bruyant tempête,

Des hauts rochers vient saccager la tête,

Où les éclats des foudres trebuchans

Vont pardonnant aux collines de champs.

Claudius 1. Rufin. in princ.

Tolluntur in altum &c. ut supra No. LXXXIIX.

CXXVI.

Qui se peignent peu souvent,
A bien de peine en se peignant.

Al wie maer selden kemt syn Haer,
Die wort'er groote Pyn gewaer.

Wer nur gar selten kemmt sein Haar/
Wird grossen Schmerz darben gewahr.

(Das Frauenmensch/ so sich kämmt/ spricht:)

Eheu ich nicht hier den Kamm mit vielen guten Gründen?
Mein Haar ist so verwirrt/ das nicht daraus zu finden;
Mein Haupt ist/ wie ein Wald/ und wie ein einsam Feld/
Das nicht bebauet ist/ darauff kein Pflug gestellt.
Ach/ hätt' ich/ nach Gebühr/ gewartet meine Flechte/
So hielte man mich nett/ so käm' ich wohl zu rechte;
Nun leid' ich Kummernis/ dierweil ich keinen Kamm/
Als erwan vor dem Jahr/ in meinen Händen nam.
Nun sitz' ich hier und klag' / und weiß nicht/ was zu machen/
Was zu beginnen sey/ bey so gestalten Sachen;
Wohin ich kommen soll / und ich gewesen bin/
Da steht der Helfenbein/ und fähret überhin.
Es muß dennoch hindurch / ich ziehe durch die Flechte/
Denn mit dem sanfften Kamm bring' ich es nicht zu rechte;
Recht ist es/ daß der klagt/ recht/ daß er Schmerzen leidet/
Der nie sein Haar auskämmt/ und nicht zu rechter Zeit.
Ihr/ die ihr nunmehr seht / wie mir anitz geschehen/
Ihr müßet in euch selbst/ durch dieses Beyspiel/ gehen;
Kämmt/ kämmt euch manchesmahl; doch nicht das Haar allein/
Nein/ auch das innerste/ biß an das Marck und Bein.
Kämmt eur verwirrtes Herz/ kämmt die erbooste Sinnen/
Schafft/ daß ihr überall könnt reinen Grund gewinnen/
Der/ dessen Herz und Haupt erst wohl gereinigt seyn/
Kämmt er gleich manchesmahl / er kämmt sich sonder Wein.
Doch/ wer sein sündlich Haar ganz wilde läßt verstreuen/
Zu dessen Nutzen wird kein Kamm hernach gedeyhen:

Denn/

Denn/ was er nur berührt/ ist ein unsaubres Nest/
 Drum kennt euch alle Tag/ das halt' ich für das Best.
 Es muß das Land gewiß nur wilde Diebsteln tragen/
 Auf welchem niemand pflegt nach einem Pflug zu fragen:
 Der Mensch wird sicherlich verwildert in dem Muht/
 Der nicht in seinem Thun oft eine Prüfung thut.

Latein. Intemperans ager crudelem facit Medicum.

Niederl. Korte rekeningen, lange vrientschap.

Ital. *Fin ch' il mal è fresco, bisogna rimediarvi.*

Latein. - - Venienti occurrere morbo. Pers.

Frang. Chemins peu frequentez deviennent herbus.

Latein. Principiis obsta; sero medicina paratur,

Cum mala per longas invaluere moras. Ovid. l. Rem. Amor.

Ovidius 5. Tristium.

Adde, quod ingenium longa rubigine læsum

Torpet: & est multò, quam fuit ante, minus.

Festilis assiduo si non renovetur aratro,

Nil, nisi cum spinis gramen habebit ager.

Tempore qui longo steterit, male curret: & inter

Carceribus missos ultimus ibit equus.

Vertitur in teneram cariem, rimisque dehiscit,

Si qua diu solitis cymba vacavit aquis.

Es wäre gut/ daß ein jeder Mensch/ wann er des Mor-
 gens sein Haar kämmt / bey solchem leiblichen Kämmen
 eingedend' wäre/ wie er sich inwendig zusaubern und aus-
 zuschmücken / und sein Hertze zu reinigen hätte von allen
 vkehrten Einfällen/ deren er in seinem Gemühte gewahr
 werden möchte/ denn wenn wir uns selbst richteten/ wir-
 den wir nicht gerichtet werden / I. Cor. II. 31. Ich schä-
 me mich öfters meiner selbst/ wie ernstlich die heydnische
 Philosophi hierinnen gewesen / die nimmer unterlieffen/
 ihren Lehrlingen einzupregen / daß sie jedes Tages sich
 selber fragen/ und von ihrem Gemühte Rechnung fodern
 solten/ was sie vor Gebrechen desselben Tages genesen
 hätten? Welchem Ubel sie vorgebeuget/ und in welchem
 Stuck sie sich gebessert?

Pythagoræorum more, (sagt Cato beyhm Cicerone de Senectute,) quid quocunque die dixerim, audiverim, egerim, commemoro vesperi.

Faciebat hoc, (heißt es beyhm Seneca lib. 3 de Ira, cap. 36.) quotidie Sextius, ut consummato die, cum se ad nocturnam quietem recepis set, inter-

interrogaret animum suum, quod hodie malum sanasti? cui vitio obstitisti? qua parte melior es? &c. Vide sequentia.

Horatius 1. Satyr. 3.

- - Denique te ipsum

Concute, num qua vitiorum in se verit olim

Natura, aut etiam consuetudo mala; namque

Neglectis urenda filix innascitur agris.

CXXVII.

Il tempo va, la morte viene.

De Tyt die gaet, de Doot die komt.

Die Zeit geht/ der Todt kömmt.

In jeder der auff Erden lebt/
Und in der Luft des Fleisches schwebt/
Der seh dies letzte Sinnen-Bild/
Wann er mit seiner Seele spielt/
Er mag es reiflich sich bekandt/
Es zeigt ihm des Fleisches Stand.
Es ist kein Fürst/ noch hohe Macht/
Es ist kein Knecht so klein geacht/
Es ist kein Hausmann auff dem Land/
Kein Schiffer an dem dürren Strand/
Kein Kriegsmann/ der den Degen führt/
Kein Krämer/ den Gewinnsucht rührt/
Kein Mensch/ wie's auch muß um ihn stehn/
Der jemahls Sonn' und Mond gesehn/
Kein Mann/ noch Magd/ noch Frau/ noch Knecht/
Vor welchen dieses nicht gerecht.
Drum/ was man saget / oder thut/
Ein jeder sag' in seinem Muht:
Mein Herz/ schaustu nicht/ wie es steht?
Die Zeit die kömmt; der Todt der geht.
Ihr/ die ihr nicht in dieser Zeit/
Mit euren Gliedern führet Streit/
Pregt euch dies fest und fleissig ein/
Laß es den Baum des Fleisches seyn.

Ist jemand/ der in dieser Stadt/
 Den Zunder böser Lüste hat/
 Hat seine Jugend ihn verführt/
 Daß er des Nächsten Frau nachspührt/
 Nach seines Nachbarn Tochter ringt/
 Damit er sie zu Falle bringt/
 Der/ ehe daß er weiter geht/
 Und tieff hernach ins Wilde steht/
 Der bilde sich dies Schauspiel ein/
 Und sage so zu sich allein:
 Mein Herze/ fürchtestu nicht die Noht?
 Die Zeit/ die geht; es kömmt der Todt.
 Soferne dich die Nach-Sucht quählt/
 Und dein Gemüht in Unruh stellt/
 Ja/ daß dein Herz ohn Unterlaß/
 Fast schwanger ist vom Groll und Haß/
 Und du aus Ungedult gedenckst/
 Wie hefftig du den Nächsten kränckst/
 So zäume die Gebrechlichkeit/
 Besinne dich zu solcher Zeit/
 Und sage dann in deinem Muht/
 Zu dem sich was gelegtem Blut:
 Mein Herze/ fürchtestu nicht die Noht?
 Es geht die Zeit; es kömmt der Todt.
 Findt etwann sich ein leckrer Gast/
 Der bloß auff seinen Mund nur paßt/
 Der an was anders nicht gedenckt/
 Als/ wie man speißt/ und wie man tränckt/
 Und welcher immer tracht zu seyn
 In der Gesellschaft bey dem Wein/
 Und wo man immer in dem Brett
 Geschäftig beyim Verkehren steht/
 Kein einzigs Wort fast immer redt/
 Das nicht auff was unnützes geht/
 Den bitt' ich / was ich bitten mag/
 Daß er ein Stündgen von dem Tag/
 Wenn erst die Dünste von dem Wein/
 Aus dem Gehirn gedampfet seyn/

Daß er dann in dem Busen geh/
 Und reiflich alsdann über seh/
 Wie bald und schnell die schöne Zeit
 Ganz ungemerckt von dannen gleit/
 So schnell / als wie ein Adler fliegt/
 Alsdann so sag er mißvergnügt:
 Ach Seele/ fürchtstu nicht die Noht!
 Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt.
 Soferne dich die stolze Pracht/
 Will bringen unter ihre Macht/
 Und daß mit einem leeren Wahn!
 Die Hoffart dein Gehirn ficht an/
 So / daß dein Kleid fast alle Tag
 So alamodisch/ als es mag/
 Und daß man auff der Gasse schau
 Dich brüsten / gleich als wie ein Pfau/
 Wenn er die Fittigen erhebt/
 Drauff manches Auge glänzend schwebt/
 So schaue doch auff deinen Leib/
 Und was dein Herz für Ehorheit treib/
 Und sprich: Was ficht uns Menschen an/
 Zu leben / nach so schnödem Wahn/
 Ach/ fürchtet man dann nicht die Noht?
 Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt!
 Hastu auch unrechtfertig Gut/
 Das fränckelt und quählet deinen Muht/
 Das dir an deinem Herzen nagt/
 Und oft woll ganze Nächte plagt/
 Veruhrsacht stetes Herzeleid/
 Auch manchmahl in der besten Zeit/
 Und dennoch fleben bleibt dein Sinn
 Am unrechtfertigen Gewinn/
 So wende dich alsdann zu Gott/
 Zu deinem HErrn Zebaoth/
 Und bitte/ daß dir größre Macht
 Von oben werde zugebracht/
 Daß du bey neurer Jugend Zeit
 Gewinnen mögst in diesem Streit/

Und nimm zur Hand zu solcher Frist/
 Das Bild/ so hier gezeichnet ist/
 Und sage viel und manchesmahl/
 Mit öffters widerholter Zahl
 Ach Seele/ fürchte künfftige Noht!
 Es geht die Zeit / es kömmt der Todt.
 Zum letzten/ Freunde/ insgemein/
 Die alle noch am Leben seyn/
 Lebt Gott/ der euer Ober-Herr/
 Lebt/ lebt hinfort zu seiner Ehr/
 Und widmet ihm Herz/ Seel und Muht/
 Und was ihr schaffet/ was ihr thut;
 Doch/ wann ihr noch im Fleische lebt/
 Und euch den Sünden übergebt/
 Auch nicht genugsam lebt im Streit/
 Daß ihr der Welt nur dienstbar seyd/
 So schlaget euch oft an der Brust/
 Daß ihr zum Ewigen kriegt Lust/
 Vergießet Thränen auch dabey/
 Und sprecht mit wahrer Herzens-Reu:
 Ach/ Seele/ fürchte künfftige Noht!
 Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt.

Hernacher fügt hinzu:

Was nur ein irdisch Herz kan finden und bedenccken/
 Was nur die Erde selbst kan dieser Erde schencken/
 Das trennt sich allzumahl von unsern Gliedern ab/
 Wann man erst kalt und steiff geht in das dunckle Grab.
 Zwischen zwey gesetzten Pfälen/
 Das ist/ zwischen Tag und Nacht/
 Wird das Leben hingebracht:
 Seht/ wie wir das Sterb-Thal wehlen/
 Eh es jemand sagen kan/
 Auch dies Wort bleibt nicht daran.
 Denckt/ daß wir die Zeit verlieren/
 Eh es wir noch einmahl spühren.

Frank. Ces choses sont bien plaisantes à voir, & dignes d'être cher-
 ries & honorées par celuy qui le contemple: Un jeune saint, un
 vieux martyr, un Saldat religieux, un homme d'Etat conscientieux, un
 grand

grand Seigneur courtois, un homme docte humble, une femme sans habil, un compagnon allegre sans vanité, un amy qui par honneurs ne peut être changé, un malade joyeux, un âme delaisant le corps avec assurance & consolation. Jos. Holl. Saint. observat.

Engl. From the vvombe, to the tombe.

Frang. La mort n'a point de calendrier.

Niederl. De Doot en kent geen Almanack.

Ital. *Doppo il gioco così va nel sacco il Rè, come la pedina.*

Frang. En ta santé pas ne te fie; La mort à coup ravit la vie. Contre la mort n'y a confort.

Ital. *Al mal mortale nè Medico, nè Medicina vale.*

Es hilfft nicht/wohl spannen/sondern wohl abdrücken.

Frang. Qui a craint de la mort en sa vie, la craindra moins en sa mort.

Latin. Moriendum certe est, & id incertum, an eo ipso die. Cicero de Senectute.

Quis scit, an adjicient hodiernæ crastina summæ

Tempora Dii superi. Horatius 4. Oda 7.

Dic tibi dormituro, potes non expergisci? Dic experrecto, potes non dormire amplius: Dic exeunti, non potes amplius reverti: Dic revertenti, non potes amplius exire. Seneca. Epist. 49.

Ronsard 5. Od. 15.

Frang. Nous ne tenons en nôtre main

Le jour qui suit le lendemain:

La vie n'a point d'assurance.

Et pendant que nous desirons

La faveur des Roys, nous mourons

Au milieu de nôtre esperance.

Il ne faut rien, qui commence bien, & ne finit.

Ital. *La vita il fine, è l di loda la sera.*

Span. *Al fin lo a la vida, y à la tarda lo a il dia.*

Portugies. *A fin louua à vida, e à tarde louua o dia.*

Ital. *Il fin fa il tutto.*

Frang. La fin fait tout.

Latin. Exitus acta probat. Ovid.

Frang. Il n'ya si fort à écorcher, que la queue.

Mal commence, qui bien n'acheve.

Niederl. Is't Eynde goet, soo is't al goet. Eerlick, vvel beginnen;

Heerlick, vvel eyndigen.

Frang. Au soir louë l'ouvrier, au matin l'hôtelier.

Latin. Ovidius 3. Metam. - - Scilicet ultima semper

Exspectanda dies homini est: dicique beatus

Ante obitum nemo, supremaque funera debet.

Juven. Sat. 10. - Cræsum vox justi facunda Solonis
 Respicere ad longæ jussit spatia ultima vitæ.
 Solon per Ausonium.

Dicam tunc beatam vitam, cum peracta fata sint,

Frank. Jamais l'homme avant qu'il meure,

Ne demeure

Bien-heureux parfaitement :

Tousjours avec la tristesse

La ließe

Se mêle secretement.

Robert Guarnier,

Personne devant qu'être mort.

Heureux on ne peut dire :

A celui seul qu'éteint la mort,

Fortune ne peut nuire.

Un beau mourir toute la vie honore. Ronsard.

Belle fin fait, qui s'amende en vivant. Idem.

Heinsius,

Die Kruyden in den Tuyn en Bloemen, die verdvynen,

En rysen vveder op: de Rancken vande Wynen

Die komen vveder voort: de goude Son die staet

Soo dickvvils vveder op, als hy te Bedde gaet.

Maer vvy, naer dat vvy zyn met Tranen eens begoten,

Gescheyden van der Aerd', en in een Kist gesloten,

Wy blyven daer vvy zyn, vvy liggen altyt neer,

Verlagen van de Doot, en keeren nimmer vvêr.

Es welck das grüne Kraut/ die Blume welck im Garten/
 Und kömmt doch neu hervor: Was von der Neben Arten/
 Grünht gleichfals wiederum: Die güldne Sonne steht
 So offtmals wieder auff/ als sie zu Bette geht.
 Doch wir/ wann erst auff uns die Thränen sind geflossen/
 Wann wir ins Grab gelegt/ in einen Sarg geschlossen/
 Wir bleiben/ da wir sind/ wir liegen stets in Ruh/
 Und kehren wieder hier uns nie den Menschen zu.

Ich habe für gut gefunden / geneigte Lands-Leute / hiebey einige Sinn-Sprüche / aus dem alten und neuen Testament / nach der Vulgata, zu fügen; Alleine / versteht hier durch einen Sinn-Spruch / oder Sprich-Wort / eine Redens-Art / die von dem Leser / oder Zuhörer / da sie uneigentlich gesprochen / eigentlich verstanden werden muß.

Aus dem alten Testament.

Non arabis cum bove & asino simul. Deut. 22. 10. id est: ne fidelis cum infideli jungatur. 2. Cor. 6. 14. Vel, ne boni cum malis societatem ineant. Vel, ne paria ab imparibus exigantur. Vide textum germanicum loco citato.

Non ligabis os bovis terrentis in area fruges tuas. Deuteron. 25. 4. quod dictum explicat & applicat Paulus 1. Cor. 9.

De comedente exivit cibus, de forte dulcedo. Jud. 14. 14.

Inter alia de Christo hæc dici posse asserit Augustinus Sermon. 108. De edente, inquit, id est de morte, quæ omnia consumit, exivit cibus, id est, ille qui dicit, ego sum panis vivus, qui de cælo descendit &c.

Speiße gieng vom Greßer / und Süßigkeit vom Starcken / welches Augustinus auff den Herrn Christum deutet: Von dem Greßer / sagt er / das ist von dem Tode / der alles verzehret / gieng Speiße / das ist: Er selbst / der gesagt hat: Ich bin das Brod des Lebens &c.

Serpenti pulvis panis erit. Gen. 3. 14. & alibi apud Esaiam Prophetam, id est: Similes habent labra lactucas: da paleas bovi, psittaco saccharum.

Erde soll die Schlange essen. Das ist: Salat vor die Lippen / Heu und Spreu dem Ochsen / und Zucker dem Papagayen.

Anima saturata calcabit favum. id est: Saturo nil sapit. Prov. 27. 7.

Eine volle Seele zutritt woll Sonigseim / das ist: Wenn die Maus satt ist / ist das Meel bitter.

Capite vulpes parvulas. Cant. 2. 15. id est: Principiis malorum obstandum.

Sahet die kleinen Füchse / die den Weinberg verderben; welches so viel sagen will / daß man anfangs gleich allem Ubel steuern solle.

Melior est canis vivus leone mortuo. Eccles. 9. 4. id est: Leoni mortuo etiam lepores insultant.

Ein lebendiger Hund ist besser/ weder ein todter Löwe.
Mit welchem das niederländische Sprichwort überein zu kommen scheint: Een ouden Wolf ryen de Kraeyen.
Auf einen alten Wolf reiten die Krähen.

Omni tempore sint vestimenta tua candida. Eccl. 9. 8. i. e. Exhibe te semper purum ac immaculatum.

Lass deine Kleider immer weiß seyn. Das ist: Zeige dich allemahl rein und aufrichtig/ oder: habe allezeit ein unschuldiges Gewissen.

Muscae morientes perdunt suavitatem unguenti. Eccles. 9. 19. Rem parvam neglectam, magnam posse corrumpere.

Die schädliche Fliegen verderben gute Salben. Das ist: Kleiner Dinge Verwahrlosung kan grössern grossen Nachtheil zuwege bringen.

Qui dilipat sepem, mordebit eum coluber. Eccles. 10. 8. id est: Malum in auctorem recidere.

Wer den Zaun zureisset/ den wird eine Schlange stechen/ das ist: Daß ein übler Anschlag seinem Angeber zu legt auff dem Kopff komme.

Leo in via. Proverb. 26. 13.

Der faule spricht/ es ist ein junger Löw auf dem Wege.

Qui observat ventum, non seminat, & qui consideret nubes, nunquam metet. Eccles. 11. 4. Idem est cum Xerxis sententia: Non omnia reformides, nec singula peræque consideres. Nam si velis in rerum consultatione omnia perinde considerare, nunquam aliquid efficies.

Wer auff den Wind achter/ der saet nicht/ und wer auf die Wolcken sieht/ der erndtet nicht/ das ist: (wie Xerxes einst sagte:) Sey nicht furchtsam in allen Dingen/ und callmäußere nicht in allen Sachen/ denn wann du in einem Dinge alles wilt so genau durchklauben/ wirstu nie was rechtres ausrichten.

Ascendit per fenestras mors. Jerem. 9. 21. i. e. Per sensus corporis, oculos & aures præsertim ingreditur peccatum.

Der Todt ist zu unsren Fenstern herein gefallen/ das ist: Die Sünde kommt in uns durch unsre äusserliche Sinnen/ als Augen und Ohren/ :c.

Sicut mater ita & filia.

Wie die Mutter ist/ so ist die Tochter. Ezech. 16. 44.

Aus dem neuen Testament.

Prudentes sicut serpentes: Simples ut columbæ:

Klug als die Schlangen / einfältig als die Tauben.
Matth. 10. 16.

Qui non colligit, dispargit. Matth. 12. 30.

Wer nicht samlet / der verstreut.

Alius feminat, alius metit. Joh. 4. 37.

Dieser säet / der andre (ärndtet /) (mäh't.) schneidet.

Qui non intrat per ostium fur est. Joh. 10. 1.

Wer nicht zur rechten Thür eingeht / ist ein Dieb.

Ubicunque cadaver, ibi & aquilæ. Matth. 24. 28.

Wo das Aß ist / da versamen sich die Adler.

Nolite dare sanctum canibus. Math. 7. 6.

Gebt das Heiligthum den Hunden nicht. Der Mann muß den Kindern nicht das Brod nehmen und es vor die Hünde werffen.

Ex carne caro. Joh. 3. 6.

Was vom Fleisch gebohren wird / dss ist Fleisch.

Non est opus Medico valentibus. Matth. 9. 12.

Die Starcken bedürfen des Arztes nicht.

Arbor ex fructu suo cognoscitur. Luc. 6. 44.

Man kennt den Baum an seinen Früchten.

Nihil habentes, & omnia possidentes. 2. Cor. 6. 10.

Die nichts inne haben / und die doch alles haben.

Thesaurus in vasculis fictilibus. 2. Cor. 4. 7.

Ein Schatz in irdnen Gefäßen.

Ejice primum trabem ex oculo tuo. Matth. 7. 5.

Wirff erst den Balken aus deinem Auge.

Mercenarius fugit. Joh. 10. 13.

Der Miedling fleucht.

Lucerna ne sub modio. Matth. 5. 15.

Stellt kein Licht unter dem Scheffel.

Si cæcus cæcum ducit &c. Math. 15. 14.

Wenn ein Blinder den andern führt / fallen sie alle beyde in die Grube.

Lux in tenebris lucet. Joh. 1. 5.

Das Licht scheint in der Finsternis.

Vulpes foveas habent. Mat. 8. 20.

Süchse haben Löcher.

Medice cura te ipsum. Luc. 4. 23.

Arzt hilff dir selber.

Nemo Propheta in patria. Luc. 4. 24.

Es gilt kein Prophet in seinem Vaterlande.

Jam securis ad radicem arboris posita est. Math. 3. 10.

Die Art ist schon den Bäumen an die Wurtzel gelegt.

Qui parce seminat, parce metet. 2 Cor. 9. 6.

Wer sparsam saet/ wird sparsam ärndten.

Quæ seminaverit homo, metet. Galath. 6. 7.

Was der Mensch gesaet / das wird er auch ärndten.

Arundinem quassatam non confringet, & linum fumigans non exstinguet. Matth. 12. 20

Das zustoßene Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tacht wird er nicht auslöschten.

Sprich = Wörter

und

Grund=Regeln/

Zur Unterhaltung und Verbesserung
der Gesundheit.

Der Leser muß hieben mercken / daß viele von
den folgenden Regeln genommen werden
müssen/ nach Art der Landschaft/ wo dieselbe
gesprochen sind.

Wird einer krank/ empfindt er Pein;

Erst Gott; Dann muß der Arzt da seyn.

Mit Menschen nicht/ zur Zeit der Pest/

Mit Gott zu reden ist das Best.

Es ist gesund vor Seel und Leib/

Ein eignes Glas/ ein eignes Weib.

Ital. *Il sangue una volta l'anno:*

Il bagno una volta il mese:

Il mangiare una volta il giorno.

Im Jahr einmahl zur Alder nur gelassen/
 Einmahl im Mond des Bades nützlichs Naß:
 Und denn/ noch würd es mir sehr nützlich passen/
 Wenn ich des Tages auch nur einmahl aß.

Hastu vielleicht kein Arzenei/
 So schaff/ daß folgende dir sey:
 Ich/ trinck/ erziel nicht sonder Lust/
 Mach dem Gemühte Ruh beroust.

Der/ welcher viel schmiert seine Brust/
 Trinckt ohne Durst/ küßt ohne Lust/
 Und isset ohne Hunger/
 Der stirbet als ein Junger.

Ital. *Veste caldo, mangia poco. Bevi assai, che viverai.*
 Dein Kleid sey warm/
 Nie voll dein Darm/
 Und mässigs Schlaffen/
 Wird Nutzen schaffen.

Frank. Qui peu mange, bien mange,
 Et qui bien mange, peu mange.
 Ich will/ ihr Leser/ daß ihr wißt/
 Daß der viel isst/ der wenig isst.

Frank. Dine honnêtement, Et soupe sobrement, & vivras longuement.

Des Mittags esset mit Begierigkeit/
 Und wartet so biß zu der Abend-Zeit;
 Dann aber bietet wenig eurem Mund/
 So bleibt ihr sicher lange Zeit gesund.

Frank. Il ne se garde pas bien, qui ne se garde pas tousjours.
 Wer seiner nach der Kunst will pflegen/
 Muß stets vors Leben Sorge hegen.

Frank. Sous un arbre de noyer,
 Garde toy de te coucher.

Lege dich nicht in dem Traum
 Unter einem Nüsse-Baum.

Frank. Qui veut vivre longuement,
 Doit donner le cul au vent.

Wiltu lang und lustig leben/
 Mustu dem Wind den Hindern geben.

Frank. Du matin les monts, du soir les Fonts.

Vor Nachts zu Haus/
Vor Tages auß:

Ital. *La mano al petto, la gamba a letto.*
Spühestu Mangel an der Hand/
Trage deinen Arm am Band;
Doch/ wann Schad' am Bein entsteht/
Leg es nieder in das Bett.

Niederl. Een nieu Huys laet bevoonen.

In ein neu Haus muß man spät einziehen. Das erste
Jahr dein Feind/ das andre dein Freund/ und das dritte du
selber.

Frang. *Le malade doit dormir quand il peut,*
S'il ne dort quand le Medecin veut.
Liegstu nicht in der Ruh und still/
Wie es dein Arzt woll haben will/
So lege dich alsdann zur Ruh/
Wann es der Francke Leib läßt zu.

Frang. *Les premiers & derniers froids sont les plus dangereux.*
Die erste und die letzte Kält/
Da ist's am schlimmsten mit bestellt.

Frang. *Coucher de nuit, du matin au soir.*
Des Nachtes liegen/ des Mittags stehen/
Des Morgens sitzen/ des Abends gehen.

Span. *Ande me yo caliente, y ríase la gente.*
Es mag jeder mich begeben/
Wann ich mich nur warm kan decken.

Frang. *Après le boire, & le repas,*
Le dormir sain ne trouveras.
Lege dich nach Speiß und Trank/
Gleich nicht auff die Ruhebanc.

Latin. *Pone gulæ metas, ut sit tibi longior ætas.*
Nimm wenig in den Mund/
Und arbeit' alle Stund/
Und lauff nicht/ als ein Hund/
So bleibstu lang gesund.

Latin. *Sapientis facilis victus.*
Leichte Speisen
Sind vor die Weisen,

Latin. *Quod sapit, nutrit.*

Es sey süß oder saur gezehrt/
Wenns euch nur schmeckt/ denckt/ daß es nehrt.

Frank. Joye & courage font beau visage. Les gourmans font leur fosses à tous leur dens.

Wer gerne viel will wissen/
Muß wenig nur genießen.
Wer wenig isst/ und wenig trincet/
Der ist es/ so die Luste zwingt.

Latein. Voluptatum usurz morbi.

Aus Lust/ Unlust. -

Frank. Qui bien mange, fiente, & dort,
Ne doit encore craindre la mort.

Wer gut isst/ wehm gelüst/ gut ruht/
Denckt/ daß der Todt dem noch nichts thut.

Frank. Qui veut bien vivre ne s'en yvre.

Wiltu zuweilen ein Gläsgen drauff setzen/
Laß ichs geschehen/ doch truckne die Nehen.

Latein. Panis & aqua naturæ satisfaciunt.

Hastu Wasser/ hastu Brod/
Klage dann nicht über Noht.

Frank. Un peu de pain remet l'ame en sa place.

Hastu ein wenig Brod/
So hastu keine Noht/
Und fürchte nicht den Todt.

Latein. - - - Cum sale panis

Latrantem stomachum bene leniet. Horatius.

Sofern man hungrig ist/ schmeckts/ was man auch genieße/
Dierweil der Hunger selbst macht rohe Bonen süße.

Latein. Jejunos stomachus raro vulgaria temnit. Horat.

Ital. L'asino che ha fame, mangia d'ogni strame.

Ein Esel/ wann er hungrig/ frist
All/ was ihm vorgeleget ist.

Frank. A bon gout & faim n'ya mauvais pain.

Latein. Jucunditas victus est in desiderio, non in satietate,
Immodicus cibus animo & corpori nocet.

Gaußen und Fressen
Macht nicht viel Wissen/ viel vergessen.

Frank. A faute de chapon, pain & oignon.

Hastu kein Wildpret auff dem Tisch/
So isß Gemüse/ Kraut und Fisch/
Denn das macht auch den Magen frisch.

Frank.

Frank. Qui veut être sain,
Doit mourir de faim.

Wer recht gesund will seyn/
Der schlucke nichts hinein.

Frank. Les beueur d'eau n'ont jamais besoin des pieds d'autrui. Il meurt plus d'enfans de trop manger, que de faim.

Mehr Kinder sind vom Fressen verdorben/
Als jemahls sind von Hunger gestorben.

Ital. *Chi non fa come l'oca,*
La sua vita è breve, ò poca.
Wer es den Gänsen gleich nicht thut/
Dem kömt nicht lange Frist zu gut.

Um dieses Italiänische Sprichwort recht zu verstehen/
muß man des Niederländischen eingedenk seyn/ welches
lautet/ (wiewoll etwas grob:)

Niederl. Hy doet niet als eten en schyten, hy slacht de graeuvve gansen.

Ital. *Chi va al letto senza cena,*
Tutta la notte si dimena.

Wer ohne Essen geht zu Bett/
Findt keine gute Ruhestätt.
Man paß auff Träume nicht mit Fug/
Es bringt/ wie eh/ annoch Betrug.

Frank. Quand jeune veille, & vieil dort,
C'est signe de prochaine mort.

Wann nicht die Jugend schläfft/ und nicht die Alten wachen/
Sie werden beederseits es nicht gar lange machen.

Frank. Tous les mois qui n'ont point R,
Laisse la femme, & prens le ver.
Wann ihr im Monath findt kein R/
So nehmet daraus diese Lehr/
Daß euch kein Weib/ doch woll ein Glas
Zu der Gesundheit köm zu paß.

Frank. Les caniculaires sont le careme des maries,
Qui tard se couche, & se leve matin,
Il pourroit bien tôt voir sa fin.
Früh auff/ und spät zu Bette gehn/
Kan/ nach der Regel/ nicht bestehn.

Frank. Dos au feu, pause a la table.

Den Rücken an das Feuer/ den Bauch nah an der Tafel/
Und in der Hand dabey noch eine gute Wasel;
Mein Freund/ woferne du dies nicht kanst gerne sehn/
So ist's mit deiner Zeit der Jugend bald geschehn.

Frank. Dormir en haut, un tresoir vaut.
Nimm deine Schlaffstell oben/
Du wirst hernach es loben.

Frank. Viande bien hachée est à demy digérée.
Die Speise/ welche wohl gekaut/
Ist in der Eile bald verdaut.

Frank. Le premier an qu'on se marie,
On a le toux, ou maladie.
Das erste Jahr/ in dem man sich vermählt/
Kömmt's/ daß uns Fieber/ oder Husten quält;
Dies fand ich jüngst geschrieben; und gescheidt:
Je schöner Weib/ je kürzere Lebens-Zeit.

Frank. Qui est malade de folie,
Ne s'en guerit toute sa vie.
Der/ so von Thorheit frantz und schwach/
Dem läst die Krankheit nimmer nach.

Span. *A mal che non tiene cura, es locura.*
Wann ein Mensch ist tum gebohren/
Was er thut/ es ist verlohren.

Frank. Il mal de l'oeil il faut penser du coude. id est:
Qui se veut guerir l'oeil, il ne le faut toucher.
Hastu ein böses Augen-licht/
So rühr es mit den Händen nicht.

Niederl. Die vyftigh Jaer out is, dient meer nae een Kussen te sien, al
na een Haes.
D'eerste in het rys,
De tyveed' op het ys,
De derd' aen den dis,
Dit houdt men dat best is.

Frank. Fievres automnelles longues ou mortelles.
Des Herbstes böse Fieber
Sind tödtlich/ oder gehn nicht über.

Frank. Qui est malade au mois de May,
Tout l'au demeure sain & gay..
Wer frantz ist in der Mäyen-Stund/
Bleibt oft des gangen Jahrs gesund.

Frank. Ton fils repeu, & mal vestu,

Ta fille vestue, & mal repeu.

Gieb deinem Sohn viel in den Darm/

Doch häng' ihm wenig an den Arm;

Gieb deiner Tochter viel am Arm/

Entzieh es wieder ihrem Darm.

Frank. La recherche est plus dangereuse, que la maladie.

Wann man auff's neu befallen wird/

Kränkts mehr/ als was uns vor berührt.

Lat. Novo Medico novo cœmiterio est opus,

Niederl. Een jonge oye, een ouden ram,

Dat viel vvel binnens jaers een lam.

Wast u handen, vvast u tanden

Dickvyls; vvant het is u goet:

Maer vvast seldom uvven voet;

Doch vvat immer u geschiet,

Wast u hooft syn leven niet.

Frank. Lever à six, diner à dix, souper à six,

Font l'homme vivre dix-fois dix.

Um sechs steh auff/ und speis' um zehn/

Dann mustu wieder speisen gehn

Um sechs/ so wirstu lang bestehn/

Und zehn mahl zehn neu Jahre sehn.

Frank. Quand on est brulé; il se faut approcher du feu de la partie brûlée.

Bistu verbrand

Am Fuß und Hand/

Geh zu der Flamme/

Da es von kam.

Von Nahrung und Speise ins besondere.

Niederl. Ey van een Uur,

Broot van een Dagh,

Meel van een Week,

Biggen van een Maent,

Gans van drie, Wyn van een Jaer,

Visch van tien, een Maght van twintig,

Een Vrient van hondert.

Een Brabants Schaep,

Een Gelderschen Os,

Een Vlaemsche Kapoen,

Een Vrijsche Koe.

Frank. Aile de perdrix, cuisse de chapon,
 Queüe de poisson, tête de faumon.
 Cuisse sont bonnes, quand les ailes sont mangées,
 Von dem Rebhun esset die Flügel/
 Esset von dem Lachs das Haupt/
 Wann ihr Lecker-Zungen glaubt/
 Einen Schwanz vom Kabeljau/
 Den man frisch auffbringen schau/
 Dann die Lenden vom Caninchen/
 Und die Brust von einem Hünchen/
 Nebst dem Ohr von einem Schwein/
 Solches wird das Beste seyn.

Frank. Pain changé, & vin accoutumé.
 Verändert Brod und alter Wein/
 Pflegt eine Arzney zu seyn.

Ital. *Il persico vuol il vino, e'l figo l'acqua.*
 Die Feig heischt Wasser/ und die Pfirsche Wein/
 Nicht anders müssen sie gegessen seyn.

Frank. L'huile est meilleur au commencement, le vin au milieu, & le miel à la fin.

Der Magen sey zuerst mit Del beneht/
 Hernach mit Wein/ mit Honigseim zuleht.

Ital. *In salata ben lavata, poco aceto, & benogliata*
 Mein Freund/ folg diesen Racht:
 Auf wohlgewaschenem Salat/
 Thue wenig Essig/ und viel Del/
 Denn so gedenht er ohne Fehl.

Niederl. Schape-kaes, koeye-boter, geyte-melck,
 Dat is goede Kost voor elck.

Frank. Boucher le nez, & manger le perdrix.
 Stopff die Nas' und is das Hun/
 So wirstu am flügsten thun.

Niederl. Eetj' een Ey, soo doet een Dronck:
 Eetj' een Appel, doet een Spronck.

Ital. *Vin che salti, pan che canti, formaggio che planga.*
 Nim blinden Räch' und sehend Brod/
 So hastu Kost vor Hungers-Noht;
 Und hastu einen Wein der springt/
 Weiß ich/ daß er die Lust zubringt.

Oder:

Wein/ so springet/
Brod/ das singet/
Und Käß/ der weinet/
Das wird am besten stets vermeinet.

Ital. *Carne fa carne, pesce fa pesce.*

Frank. Chair fait chair, poisson fait son.

Fleisch macht Fleisch/ und Fisch macht Schleim.

Ital. *Carne giovane, e pesce vecchio.*

Wehlt alten Fisch/ und junges Fleisch/
So wehlet ihr recht nach dem Heisch.

Frank. Lait sur vin c'est venin,
Vin sur lait c'est fouhait.

Niederl. Melck op Wyn dat is fenyn :

Maer Wyn op Melck,

Is goet voor elck.

Milch nach Wein/

Muß giftig seyn/

Umgekehrt/

So ist es wehrt.

Niederl. Eet dat gaer is, drinckt dat klaer is,
Spreeckt dat vvaer is, schout dat swaer is,
Trout dat paer is, scheert daer hayr is.

Frank. Rien si net, qu'un œu mollet.

Denckt/ daß nichts bessers sey/

Als wie ein frisches Ey.

Ital. *Tre cose sono buone al mezzo; il vino, il formaggio, e'l pesce.*

Der Käse/ Wein/ und auch der Fisch/

Gut/ in der Mitten auff dem Tisch.

Frank. Qui dort, il soupe.

Il faut boir entre le fromage & poir.

Zwischen Obst/ und zwischen Käse/

Gut/ daß man den Trunct erlese.

Frank. Apres la poire le vin, ou le prétre.

Apres la pomme Oncq ne beut homme,

Apres la poire appreste à boire.

Pomme, poires, & noix, gatent la voix.

Apfel/ Birnen/ Nüsse/

Schaden einer Stimm/ das wisse.

Frank.

Frank. Le fromage est sain,
S'il vient de chiche main.

Der Käse kan nicht schädlich seyn/
Doch nimm zuviel davon nicht ein.

Frank. Qui vin ne boit apres salade,
Il est danger d'être malade.
Wann du Salat isst sonder Wein/
Lauffstu Gefahr/ drauff frantz zu seyn.

Frank. Poires & femmes sans rumeur,
Sont en priz & en valeur.
Birn und Frauen die nicht frachen/
Sind von denen besten Sachen.

Frank. De mauvais grain, jamais bon pain.
Une pillule fromentine, une dragme fermentine,
Et la journée d'une geline, est une bonne medecine.
Le fromage pesant, & le pain léger.
Leichtes Brod/ und schweren Käse/
Kast ich/ daß man sich erlese.

Ital. *Al amico cura il fico, al nemico il persico.*
Feigen vor dem Freund/
Pfirschen vor dem Feind.

Ital. *Quattro son' i buoni bocconi,*
Persichi, fonghi, fichi e meloni.

Frank. Il n'est chair, que de mouton.
Le melancholique mange, le bilieux boit, & le pituiteux dort.

Span. *Ama con amigo, ni la tengas, ni la des a tu*
vezino. idest:

Frank. Nourrice qui a un amy, ny la preus pour toy, ny la donne à
ton voisin.

Niederl. Verkiest noyt minne voor u kint,
Wanneerse vryt of vvort gemint.

Frank. Les maladies viennent à cheval, & s'en revont à pied. Les maux
viennent à livres, & s'en revont à onces. Les maladies viennent en
porte, & s'en retournent bellement.

Kranckheit kömmt auff der Post geritten/
Doch geht zurück mit Esels Schritten.

Frank. Souvente fois grands personnages
N'ont point d'enfans, ou point de sages.
Weise Leute/ tumme Kinder;
Jung verlohren / wenig Hinder.

Die junge Frau und alter Wein/
Die dienen uns / vergnügt zu seyn.

Frank. Quand le médecin pratique, il repose: & quand il ne fait rien,
il se travaille.

Wann meist alle Leute seyn
Frei von aller Kranckheits-Wein/
Nimmt den Arzt die Kranckheit ein.

Frank. Quand le jour croist, ainsi le froid.

Bei der Tage Länge/
Wird der Winter strenge.

Niederl. Daer quam noyt een muys in 't Lant,
Of liet' er vvel een gouden tant,
De Meert roert haer Steert.

Koeck-meeuyven aen 't lant,
Onvveer voor de hant.

Frank. Tous animaux sont medecins.

Es kan ein Hund und Schwein
Manchmahl ein Arzt woll seyn.

Niederl. Daer gaet menigh Doctoor achter de Ploegh.

Frank. Le douleur celé n'a point de guérison.
Qui veut avoir la guérison du mire,
Il est besoin son mal dire.

Vor verschwiegne Pein/
Kan kein Mittel seyn.

Leid/ das man verschwiegen hat/
Davor findt man keinen Raht.

Soll man vors Ubel Hülfe zeigen/
Muß man nicht dessen Grund verschweigen/

Muß dein Gut dein Doctor erben/

So mach dich bereit zum Sterben.

Niederl. Aen Medicinen en Advocaten

En moet men niet versvvegen laten.

Latéin. Tollere nodosam nescit Medicina podagram. Ovid.

Es kan vors Zipperlein
Kein Arzt behülfslich seyn.

Drey Eigenschaften sind nöhtig in der Chirurgie: Ein
Salcken-Zug/ ein Löwen-Hertz und Jungfern-Hand.

Niederl. Een jonck Barbier, een oudt Medicin,

Dat dunckt een yder best te zyn.

Frank. Il n'ya meilleur Chirurgien, que celuy qui est bien balafre.

De jeu-

{ Jeune Medecin, cemitiere bossu.
 { Jeune Advocat, Proces perdu.
 De { Jeune marié, ménage malotru.
 { Jeune heretier, bien dependu.
 { Jeune Procureur, cas mal entendu.

On n'a jamais bon marché d'un Apoticaire.
 Qui me veut du mal, me fait blanchir :
 Qui me veut du bien, me fait rougir.

Bon fait saigner toute gens,

Quand Chirurgiens n'ont point d'argent.

Un heure de May fait perdre les palles couleurs.

Ein junger Pfaff/ ein alter Aff/ ein wilder Bähr/
 Ist eine Sach/ die im Gemach ich nie begehr.

Frank. Les richesses de pauvres gens sont leur enfans.

Entre deux petits, un glorieux ; entre deux grands, un lourdaut.

Latin. Crudelem Medicum intemperans æger facit.

Frank. Fille brunette gage & nette. Palle couleur, desir mal accompli.

Ital. *Capo grasso cervello magro.*

Alterthum/ Kranckheit/ Todt.

Zeigt/ was ihr seyd/

Indem ihr leydt.

Frank. La vieillesse est un mal desiré.

Ist gleich die Erde fest gegründet/

Kömmts doch/ daß man nicht Ruh drauff findt ;

Doch in dem Himmel ist erlesen/

(Ob er schon dräut/) ein ruhigs Wesen.

Eh wir was wissen/

Sind wir verschliffen.

Noch eh der Baum wird blühn/

Ist schon sein Pflanzker hin.

Frank. Le jument qui grise, a perdu ses sauts.

Das Bäumen ist dem Gaul benommen/

Wann erst die greisen Haare kommen.

So du wilt in Ruhe sterben/

Laß die nechsten Freunde erben/

'S sey dann / daß sies sehr verderben.

Edel/ Arm und Reich/

Macht der Todt gleich.

Blieb auch der Mensch gleich ewig hier/

So blieb er doch ein armes Thier.

Denckstu an deiner Sterblichkeit/

So trennstu dich von Sünden weit.

Die Seele/ die Gott fürcht und ehrt/

Denckt/ daß der stete Lust bescheert.

Freund/ wiltu leben/ nach Gebühr/

Stell dir dein End' und Anfang für.

Gedencke doch an jenen Tag/

Dem nie ein Mensch entfliehen mag.

Von allem/ was ich hatt' in meinem ganzen Leben/

Ist nun nichts übrig mehr/ als was ich Gott ergeben.

Wo Freude ist ins Haus/ steht Kummer vor der Thür/

Nach kurze Freude folgt stets grosses Trauren schier.

Der blasse Todt sieht nicht nach Groß und Klein/

Der Herr so woll/ als wie der Knecht/ sind seyn.

Schön Roht/ Bald todt.

Was man raubt/ findt/ erbt/ muß man lassen/

Wanns Zeit ist/ daß man muß erblaffen.

Last/ wann es Gott gefällt/ den Leichnam hier verderben/

Der/ welcher wohl gelebt/ der kan nicht übel sterben.

Frank. En ta santé pas ne te fie,

La mort à coup ravit la vie.

Wie macht sich mancher doch so breit?

Wie staubt der Staub auff's Staub vom Kleid?

Ist einer bleich/ ist einer roht/

Kein Mensch ist sicher vor den Todt.

Thut das vor eurem Sterbe-Tag/

Das nach dem Tod' euch nützen mag.

Frank. Aujourd'huy en fleur, demain en pleur.

Heute roht/ morgen todt.

Der Tag von gestern ist verschwunden/

Drum schaut auff gegenwärtge Stunden/

Daß selbe werden gut befunden:

Und was betrifft den Tag von Morgen/

Der ist vor Menschen noch verborgen/

Drum müßt ihr vor das Ende sorgen.

Zum Beschluß.

Nch Herr laß mir doch dies von deiner Gunst erwerben/

Zu leben in Gedult/ und dann vergnügt zu sterben.

Erhebt die Seele sich zu Gott/

Wird ihr die Welt zu lauter Spott.

Zum

Zum Abschied/ mein Leser/ finde ich gut/ diese Todten-
Kiste mit Blumen zu bestecken/ dazu das Kupfer
sub No. 128. dienen soll / sammt meiner Betrach-
tung auff dasselbe.

CXXIIX.

Van tien niet een,
Von zehn nicht eine.

Ehr / die ihr manchesmahl im Garten pflegt zu gehen/
Ihr müßt nicht immerhin auff eure Luste sehen/
Speist nicht das Aug' allein / nehrst nicht allein die Rehl/
Wisset / daß ihr auch allhier könnt speisen eure Seel.
Ihr seht hier Bäume stehn/ wie man sie pflegt zu ziehen/
Ihr seht sie auch hernach auff's angenehmste blühen;
Wie sich die Blüthn hernach zum Staube wieder fügen/
Und wie sie Blüthe sezt / und zarte Früchte kriegt.
Doch/ eine grosse Zahl/ die blühend ward gefunden/
Die ist/ ich weiß nicht wie / in kurzer Zeit verschwunden/
Noch eh ihr Leben kömmt / läßt sie zu leben ab/
Und ihre Blüthe selbst wird ihr zum eignen Grab.
Ein Theil von dem/ das bleibt/ leidet Hindrung von den Würmen/
Leidet Hindrung von der Luft/ und von der Lüfte Stürmen/
Leidet Hindrung von dem Mist / und sonst von andrer Plag/
Daß ihre Anzahl wird verkleinert alle Tag.
Noch findt man manchesmahl/ daß an dem besten Tage
Gar viele Frucht vergeh/ durch innre Hizes-Plage/
Man findt manch fein Gewächs/ das Zoll dem Tode zahlt/
Auch wann der Sonnen Glanz an dem Gesichts-Kränz strahlt.
Man findt/ daß überall die Mewen/ Krähen/ Vöhren/
Mit aufgesuchter Frucht der Jungen Magen nähren/
Daß des Schmarozers Hand auch grüne Früchte pflückt/
Ja ganze Nester bricht / und von der Mutter rückt.
Man findt noch überdem/ man sieht in diesen Tagen/
Es berste oft ein Baum/ der allzu viel muß tragen/
Daß Glück und Unglück bringt die Zweige in der Noth/
So fruchtbar/ liebste Seel/ so fruchtbar ist der Todt.
Doch/ worzu dies gesagt? möcht' etwann einer fragen/
Damit er was hievon nach Hause möge tragen/
Es ist ein Ebenbild/ wie es hier um uns steht/
Und wie es allem Fleisch in dieser Welt ergeht.
Die Erde ist der Baum/ wir Menschen sind die Früchte/
Die Sonn' ist unsre Lust/ ein Labfal und Gerichte;
Der Wind das Ungelück / und was die Welt sonst plagt;
Die Würmer das/ was uns verzehrt und heimlich nagt.
Der Mist ist heisse Pest und dergleiche Plagen/
Die tausend Mann zugleich zu Grabe können tragen;

Der Fresser / so die Frucht mit seinen Knüppeln schändt/
 Der ist das Kriegervolck / so sich zum Raube wendt.
 Wann ihr dies im Gemüht nun werdt genau erwegen/
 So seht ihr / was ich euch hier will vor Augen legen;
 Und wenn ihr dies betracht / befindet ihr in der That/
 Daß gleich den Früchten sey auch unser Fleisches Staat.
 Bedenckt / wie manches Kind / noch eh es ist gebohren/
 In seiner ersten Blüht' und Blums geht verlohren/
 Noch in der Mutter selbst / bleibt in der schwarzen Nacht/
 Eh es die Mutter einst vor ihrem Schmerz anlacht/
 Wie manches artigs Kind / statt daß es solte spielen/
 Muß ganzer Jahre durch ein innres Ubel fühlen/
 Und da es ächzend sitzt in seiner Mutter Schooß/
 Wird es des süßen Jochs der Lebens-Bande loß.
 Wie mancher Knabe wird vom Tode weggerücket/
 Ob er sich gleich gesund zur Lustbarkeit anschicket/
 Wie mancher Jüngling stirbt mit grosser Leidenschaft/
 Wie man unreiffe Frucht von denen Bäumen rafft!
 Wie manche Schwangre / statt der Frucht sich zu entbinden/
 Muß sammt der Frucht das Bett in einem Grabe finden/
 Seht / wie sie / als ein Baum / der Frucht beraubt wird/
 Das doppelte Herzeleid den treuen Eymann rührt!
 Doch dies ist nur gering / und leichte zu ertragen/
 Wendt eure Augen einst zu denen grossen Plagen/
 Die Gott bißweilen sendt; Ich sage / theure Zeit/
 Krieg / Wasserfluth und Pest / die Klein und Grossen dräut.
 Ach / dann hat seinen Pfeil der Todt erst abgeschossen/
 Dann liegt das ganze Land mit Leichen übergossen
 Mit Menschen überdeckt / daß auch der grösste Mann
 Nicht manchemahl einen Sarg und Grab bekommen kan.
 Wer hat woll nicht gehört / was eh die Plagen thäten?
 Von Ländern sonder Volck? Von ganz verwaisten Städten/
 In welchen nicht ein Mensch bißweilen überblieb/
 Der aus dem blassen Mund den letzten Willen schrieb?
 Wann es dann / (wie es ist /) also mit uns gelegen/
 So muß es jeder Mensch beständig wohl erwegen;
 So schau dann / mein Gemüht / auff jenen letzten Tag/
 Damit es deinem Stand zu Nutzen kommen mag.
 Versäume nimmermehr / die Fehler abzuschneiden/
 Und / was das Fleisch gebeut / mit allem Fleiß zu meiden
 Bis daß es vierzig zehlt / und auch woll funffzig Jahr:
 Nicht einer bringt von zehn so weit sein Leben dar.

Laß nur dein Grab mit Freuden wölben/
 Der Todt ist von demselben.

